Sarah Pichlkastner

Das Wiener Stadtzeichnerbuch 1678–1685

Ein Bettlerverzeichnis aus einer frühneuzeitlichen Stadt

Böhlau

Das Wiener Stadtzeichnerbuch 1678–1685

Quelleneditionen des Instituts
für Österreichische Geschichtsforschung

Band 12



2014

Böhlau Verlag Wien

Sarah Pichlkastner

Das Wiener Stadtzeichnerbuch 1678–1685

Ein Bettlerverzeichnis aus einer frühneuzeitlichen Stadt

2014

Böhlau Verlag Wien

Veröffentlicht mit Unterstützung des Austrian Science Fund
(FWF: PUB 112-V18)



Für meine Andorfer Oma

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

ISBN 978-3-205-79521-6
ISSN 2227-2356

Umschlagabbildung: Bettelausweis („Zettel") der Stadtzeichnerin Christina Haimblin aus dem Jahr 1670,
der sich eingelegt in einem Stadtzeichnerbuch erhalten hat
(WStLA, Bürgerspital, B 8: Bd. 15 [SZB 2], pag. 235 [Frauen]).

Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlor- und säurefrei gebleichtem Papier.

Druck: General Druckerei, 6726 Szeged

Inhalt

Vorbemerkung von Helmut Bräuer

Wer den Anspruch erhebt, ein Bild von der vergangenen Gesellschaft zu zeichnen, kann sich nicht darauf beschränken, ein Segment dieser Gesellschaft zu präsentieren und indirekt oder expressis verbis zu erklären, dass mehr eigentlich nicht nötig sei, weil es doch letztlich auf das Wesentliche des historischen Prozesses, seine Strukturen und Entscheidungsträger, ankomme. Er oder sie steht vielmehr vor der Aufgabe, deren Vielfalt möglichst „komplett" zu skizzieren. Dass dabei erhebliche Unterschiede in der Überlieferung der Quellen in Kauf genommen werden müssen, ist eine Binsenweisheit, reduziert aber die Chancen erfolgreicher Forschungsarbeit enorm. Bereits von daher gibt es eine Schieflage oder Unausgewogenheit zwischen den „Eliten" und der „armen Masse", und sie wird auch nicht allein durch den Verweis auf die sozialen, politischen oder kulturellen Prioritäten erklärt, denn dieselben speisen sich zu einem erheblichen Teil aus der historiografischen Tradition und haben nicht selten politische Beweggründe, die in der Gegenwart angesiedelt sind.

Es ist das Verdienst der Autorin, Quellen in den Blick der Forschung gerückt zu haben, die a) nicht massenhaft, wohl aber über beträchtliche Massen entstanden sind, b) die sehr dicht an die Armen heran führen und sie individualisieren, c) deren Überlieferung in den Archiven zudem mehr als dürftig ist und d) die demzufolge die Geschichtswissenschaft nicht sonderlich herausgefordert haben. Zu Unrecht! Vielleicht ist mit der Edition der Weg zu einer schrittweisen Korrektur eingeläutet, denn die Quellen, die durch eine höchst sachkundige Editorinnen-Hand gegangen sind, stammen aus einer der größten Städte Mitteleuropas und lassen Schlüsse zu, die anderswo schwerlich gefunden werden können.

Eingeordnet in den Wiener Armuts- und Armutsbekämpfungs-Kontext seit 1443 werden die Aufzeichnungen von Vernehmungen zu 16 Protokollterminen zwischen 1678 und 1684 vorgeführt. Das stellt eines der insgesamt fünf überlieferten Verzeichnisse aus dem 16./17. Jahrhundert dar, die im Wiener Bürgerspital gefertigt wurden, im Bestand dieses Spitals im Wiener Stadt- und Landesarchiv überliefert sind und der weiteren Forschung harren. Eine detaillierte Forschungsgeschichte zum Typus der Bettelzeichen bzw. Wiener „Stattzaichen", eine Entstehungsanalyse der Protokolle sowie ein umfangreicher editionstechnischer Apparat, samt weit über 1.100 Sachanmerkungen, komplettieren die Edition.

Diese vorgelegte Quelle der zuständigen Wiener Behörde präsentiert für „Würdige" nach den Kennungen der Obrigkeit [alte Arme, Kinderreiche, Kranke, Arbeitsunfähige etc.] die Namen der Visitierten, ihre Herkunft, ihren Wohnplatz und das Alter, sie gibt die Gründe für Bettel resp. Almosenempfang an, d. h. sie informiert über die geistige und leibliche Befindlichkeit, über Krankheitsursachen und die Familiensituation. Sie macht auf diese Weise den Weg frei für Beschreibung von Armut und Bettel in der frühen Neuzeit und deren Ursachen, und sie gibt den erfassten 900 Armen ein Gesicht.

Unternimmt man den Versuch, die Quelle in die mitteleuropäische Überlieferungssituation zum Gegenstand und zur Erforschung von Armut und Bettel einzuordnen, so stößt der Betrachter, wenn er die Courage hat, im 14. Jahrhundert die erste Zäsur zu setzen, auf eine Gemengelage, in der Klöster und Kirchen dominieren und beginnen, sich mit den Städten den Platz streitig zu machen. Ende des 15. Jahrhunderts sind die Städte bereits in einer Weise in das Problem der Armutsbekämpfung involviert, dass der Lindauer Reichstag ihnen gegenüber den Territorien die Vorreiterrolle zuschiebt. Doch angesichts wachsender Armut und anschwellenden Bettels werden die gewichtigen Theoretiker der Kirche mit ihren Erörterungen zur Barmherzigkeitspflicht von den Räten der Städte verdrängt. Die Kommunen schicken Armenpfleger zum Erfahrungsgewinn durch die Lande und lassen sich Gutachten schreiben, nach denen sie „Ordnungen“ entwerfen. Hackfurt, Berner und Geiler, Vives und Luther, Ignatius und Linck treten auf, aber es ist erstens die alte Sicht aus der Perspektive der Obrigkeiten, die sich auf die Armen richtet, und es ist zweitens die immer schärfere Ausprägung der Spaltung des Armutsproblems in „gute“, „würdige“ Arme und Einheimische einerseits und „böse“, „unwürdige“ sowie fremde Bettler andererseits. Erstere müsse man versorgen. Das erfordere die Barmherzigkeit. Die anderen müsse man bekämpfen, verjagen oder ein „Salzburger Jackl-Spiel“ mit ihnen treiben. Auch das erzwinge die Barmherzigkeit mit den „Guten“, denen die „Unwürdigen“ mit ihrem Bettel das Brot vorm Munde abschneiden würden.

In der Kunst zeichnen sich am ehesten Ansätze einer „anderen“ Betrachtungsweise ab – Bosch und Büsinck, Callot und Rembrandt seien genannt. Aber sie verbleiben in der Beschreibung, auch wenn sie das Schreckliche und Ekelhafte oder die Duldung und das „wortlose Leid“ der Armut demonstrieren, sie heben den einzelnen Armen und das Bettlerindividuum gleichermaßen aus der Masse der Armut. Und damit signalisieren sie Perspektivisches.

In der Welt der schriftlichen Quellen rangiert die Bürokratisierung als eine Ausdrucksform staatlicher und städtischer Obrigkeit und Herrschaft mit deutlichem Gewicht vornan. Nachhall fand das auch im Bereich der Auseinandersetzung mit Armut. Von den relativ simplen Namenslisten – etwa einer Freiberger Liste mit 53 Personennamen *Den armen leuthen hie zceichen geben*[1] von 1513, die keine weiteren Informationen enthält – bis zu den Akten des Staatsarchivs Basel[2], die viele biografische Einzelvorgänge zu Armut und Bettel aus dem 17. Jahrhundert bieten, war ein weiter Weg. Zu ihm zählen auch die Armen- und Bettlerlisten aus Prag (1712) mit 177 Nennungen, von Leipzig (1772) mit Namen und biografischen Notierungen zu 126 Verhafteten oder die Verzeichnisse und Verhörsprotokolle, die im Zusammenhang mit dem Zauberer-Jackl-Prozess in Salzburg (1675–1690) angefertigt wurden und von den 198 Verhafteten 165 Bettler aufführten. Die Reihe ließe sich fortsetzen. Aber: Trotz vielen biografischen Materials haben sie alle einen obrigkeitlich-behördlichen Ausgangspunkt und erfordern daher die besonders kritische Sicht der Historikerin und des Historikers.

Von dieser Entwicklung der kommunalen und landesweiten Bemühungen müssen die beruflich-gewerblichen Ansätze einer sozialen Aktivität abgetrennt werden. Sie beginnen zwar zwischen 13. und 15. Jahrhundert mit den Gnadengroschenkassen, Knappenkassen oder Knappenbüchsen in Goslar, Schwaz/Tirol oder dem Erzgebirge, haben noch stark

[1] StA Freiberg, I Ba 2a, Bl. 169.

[2] Stichworte: Klosterarchiv – Elendenherberge, Almosen A1, Almosen A2, Straf- und Polizeiakten E2, Spital AA, Armenwesen B3 u. a. m.

kirchliche Bindungen, setzen jedoch erst am Ausgang des Spätmittelalters mit schriftlichen Listen der Empfänger ein. Sie sind zunächst reine Namensverzeichnisse und führen auch hier zu einer Aufreihung von biografischen Detailinformationen, wie bei jenen erzgebirgischen Knappschaftslisten von 1716, hinter deren 119 Nennungen z. T. ganze Familien aufgeführt sind. Ihnen zur Seite stehen im gesamten mitteleuropäischen Raum die Kassen der Gesellenorganisationen der Handwerke, die als „Rückzahlkassen“ oder Vorschusskassen, im 16. Jahrhundert in Sachsen aber auch als „Alters- und Krankenversorgungskassen“ mit Pflichteinlage und ohne Rückzahlung, eine Rolle spielen und erstmals außerhalb des Bergbaus auch Frauen (Kämmerinnen in der Tuchmacherei) bedenken. Schließlich findet man bei Leipziger und Chemnitzer Tagelöhnern Kassenformen, die Einblicke in die „Mitgliedschaften“ und individuelle Befindlichkeiten und Umstände der Verzeichneten bieten.

Das Schwazer „Bergbuch“ von 1556 und Agricolas „De re metallica“ (Basel 1555) sind aus dem Beginn der frühen Neuzeit gerade wegen ihrer bild-textlichen Orientierung auf Technik, Umwelt, Arbeit, Mensch, Soziales und Gesellschaft Paradestücke der Überlieferung. Sie fassen u. a. konkrete Gruppen des Zusammenhanges Verarmung-Arme-Bettel zusammen.

In diesem Kontext haben die Wiener Quellen ihren Platz im Wesentlichen aus zwei Gründen. Sie stellen erstens eine besonders markante Quantität von biografischen Daten dar, die sich aus der Stellung und Größe der Kaiserstadt ergibt, und sie weisen zweitens ein bemerkenswert breites und vielfältiges Informationsmaterial auf. Dass es kritisch zu handhaben ist, bedarf keines Kommentars, auch wird manches Fragezeichen gesetzt werden müssen und Dauerwert haben. Aber:

Eine solche Quellenkategorie erlaubt es, den Forschungsprozess zu Armut-Verarmung-Armutsbekämpfung-Bettel nach vielen Richtungen hin zu intensivieren. Wenn er ursprünglich zunächst auf Armutsbeschreibung und kirchliches, kommunales und staatliches Barmherzigkeitswerk fixiert war und entsprechende Normen, Absichtserklärungen, gutachtliche Ratschläge und die Aufführung von Versorgungsleistungen zum Gegenstand hatte, die eine Würdigung der (christlichen) Wohltätigkeit abgeben sollten, so sind seit der Schweizer Arbeit von Anne-Marie Dubler (1970) neue Akzente durch die Einbeziehung von Verhörsprotokollen der Betteljäginen gesetzt worden: Schrittweise wurde die Forschungsarbeit auf die Ebene der Individualisierung der armen Leute gebracht. Sie hat deren persönliches Armwerden und Armsein beschrieben, ohne ihnen die Schuld an ihren Lebensumständen zuzuschieben, und möchte auf diese Weise einen Beitrag zur Erklärung des sozialen Zustandes und seiner Ursachen leisten, unter dem jener Teil der Menschheit leben muss.

Helmut Bräuer, Leipzig

Vorwort

Gerade in den letzten Jahren ist Betteln in Wien, aber auch in vielen anderen Städten bzw. Bundesländern Österreichs wieder vermehrt zu einem gesellschaftlich relevanten Thema geworden und gleichzeitig auf die politische Agenda und in die mediale Aufmerksamkeit gerückt. Die Gründe dafür sind vielschichtig und hängen vor allem mit der verstärkten Sichtbarkeit bettelnder Menschen im öffentlichen Raum zusammen, die wiederum unter anderem aus der EU-Osterweiterung und der darauf folgenden Vergrößerung des Schengenraumes resultiert.

Erst 1974 war ein noch aus Monarchiezeiten stammendes Gesetz aufgehoben und Betteln in Österreich straffrei gestellt worden, in der Folge hatten Salzburg und Tirol auf Landesebene wieder generelle Bettelverbote erlassen. In den letzten Jahren sind nun auch die meisten anderen Bundesländer sowie auch einige Städte nachgezogen, wobei Betteln meist nicht allgemein verboten, sondern beschränkt wurde, indem bestimmte Bettelpraktiken unter Strafe gestellt sind (meist aggressives, organisiertes und aufdringliches Betteln, teilweise auch gewerbsmäßiges Betteln sowie Betteln mit Kindern)[1]. Im Jahr 2012 beschäftige sich der Verfassungsgerichtshof in mehreren Erkenntnissen mit den einschlägigen Gesetzen. Die allgemeinen Bettelverbote in Salzburg und der Steiermark wurden dabei als verfassungswidrig eingestuft, die partiellen Bettelverbote in Oberösterreich, Kärnten und Wien gleichzeitig hingegen als verfassungskonform[2]. Inzwischen haben fast alle Bundesländer, in denen bisher ein generelles Bettelverbot in Kraft war, die Gesetze „repariert".

Die politischen Diskussionen über den Umgang mit bettelnden Menschen, aber vielfach auch die medialen Berichterstattungen sind von Vorurteilen geprägt, vor allem die sagenumwobene „Bettelmafia" ist omnipräsent. Der Blick auf die betroffenen Menschen und ihre Schicksale bleibt dadurch verstellt, selbst zu Wort kommen sie in der Auseinandersetzung kaum. Ausnahmen davon gibt es selten, wenn, dann von künstlerischer bzw. wissenschaftlicher Seite. 2009 erschien der Film „Natasha" von Ulli Gladik, in dem diese eine in Wien bettelnde Bulgarin über einen Zeitraum von fast zwei Jahren mit der Kamera begleitet. In ihrer 2008 eingereichten Diplomarbeit widmete sich Marion Thuswald dem Wissens- und Kompetenzerwerb von ausländischen Bettlerinnen in Wien und führte dazu unter anderem Interviews mit Betroffenen durch[3]. Fünf Studierende der Studienrichtung „Soziale Arbeit" verfassten 2011 ebenfalls auf Basis von Interviews eine Bachelorarbeit zum Thema „Bettelnde Menschen in Wien"[4]. In einer kürzlich erschienenen Publikation wird der Umgang der Printmedien mit dem Thema BettlerInnen mit Fokus

[1] Vgl. dazu Weichselbaum, Betteln; Frühwirth, Pönalisierung; Koller, Argumente.

[2] VfGH 30.6.2012, G 118/11, G 132/11 u. G 155/10; 12.10.2012, G 134/10; 6.12.2012, G 64/11.

[3] Thuswald, Betteln.

[4] Karausz–Opitz–Ringhofer–Scholz–Wurm, Bettelnde Menschen.

auf die Steiermark untersucht und dabei die „imaginierte ‚Bettlerflut'" offengelegt[5]. Die Auffassung von Betteln als „Problem" mit obrigkeitlichem Regelungsbedarf sowie die stereotypen Vorurteile reichen weit in die Geschichte zurück. In Bezug auf BettlerInnen in der Vergangenheit ist es aufgrund der eingeschränkten Quellenlage noch schwieriger als heute, sich den einzelnen betroffenen Individuen zu nähern und somit aus Marionetten Menschen werden zu lassen[6]. Den in nicht allzu großer Zahl überlieferten Bettlerverzeichnissen kommt daher, vor allem wenn sie lebensgeschichtliche Daten enthalten, eine große Bedeutung zu: Sie geben – wie Helmut Bräuer in seiner Vorbemerkung schreibt – den BettlerInnen ein „Gesicht". Aus diesem Grund bildet die Edition einer solchen Quelle einen wichtigen Beitrag zur historischen Armutsforschung.

Zum Zustandekommen der Edition eines Wiener Bettlerverzeichnisses und damit zur vorliegenden Publikation haben viele Menschen auf vielfältige Weise beigetragen. Dank eines Stipendiums des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung fand ich die nötige Zeit, um intensiv an dem Buch zu arbeiten. Dessen Direktor Thomas Winkelbauer sowie dem Redaktionsteam (Brigitte Merta, Martin Scheutz, Andrea Sommerlechner, Eva Regina Stain, Herwig Weigl) danke ich darüber hinaus für die Aufnahme in die Reihe „Quelleneditionen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung". Ursula Huber sei stellvertretend für den Böhlau Verlag für die gute Zusammenarbeit gedankt.

Ein großes Dankeschön möchte ich Martin Scheutz aussprechen, der meine Forschungen von Beginn an als Betreuer meiner Diplom- und Masterarbeit begleitet und mir dabei immer mit großem Engagement zur Seite gestanden hat. Ohne seine Unterstützung, die auch auf menschlichem Gebiet immer ein offenes Ohr beinhaltete, wäre manche „Krisenzeit" nicht zu bewältigen gewesen. Andrea Sommerlechner und ihm gebührt zudem Dank für das geduldige Begleiten des Entstehungsprozesses, das mühevolle Korrekturlesen des Manuskripts sowie für zahlreiche Anregungen, Korrekturen und Hilfestellungen.

Dem Wiener Stadt- und Landesarchiv und dessen Leiterin Brigitte Rigele möchte ich für die guten Recherche- und Forschungsbedingungen danken. Christoph Sonnlechner und Hannes Tauber konnten mir im Archiv über so manches Problem hinweghelfen. Heinrich Berg war mit Rat und Tat zur Stelle, wenn es um den Kampf mit dem „Innenleben" des Bestandes Bürgerspital ging. Für weitere Unterstützung und Hinweise verschiedenster Art sei Christoph Egger, Hubert Emmerig, Thomas Just und Herwig Weigl gedankt. Hans-Michael Putz leistete des Weiteren mit der Erstellung der Karten einen wertvollen Beitrag.

Meinen „Arbeitskolleginnen" im Mitgliederzimmer des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung (Andrea Bottanová, Alexandra Kaar, Katharina Kaska), meinen FreundInnen (stellvertretend genannt seien Birgit Heinzle und Barbara Trattnig) sowie meiner Mitbewohnerin Sophia Bruderhofer danke ich für das Mit-mir-Erleben der von Höhen und Tiefen begleiteten Arbeit an dem Buch und vor allem für das Mit-mir-Aushalten. Katharina Kaska gebührt darüber hinaus für viele technische Hilfestellungen Dank.

Zu guter Letzt möchte ich mich auf diesem Weg bei meinen Eltern Harald und Sieglinde sowie meinen Geschwistern Micha und Mirjam bedanken, ohne deren Rückhalt das Ganze nicht möglich gewesen wäre. Meinem Vater sei zudem für seine Tätigkeit als persönlicher Lektor und meinem Bruder für jene als persönlicher Fotograf ein besonderer Dank ausgesprochen.

---

[5] Benedik–Tiefenbacher–Zettelbauer, „Bettlerflut".

[6] Vgl. zu dieser Metapher Ulbricht, Marionetten.

1. Markierung von BettlerInnen mit Bettelerlaubnis: Das Wiener Bettelzeichen („Stadtzeichen“) im armutsgeschichtlichen Kontext

1.1 Forschungsstand und Quellen

Bettel- und Almosenzeichen[1] finden im Allgemeinen sowohl in armutsgeschichtlichen Untersuchungen als auch in stadtgeschichtlichen Werken Erwähnung. Gleichzeitig sind sie als Abzeichen bzw. Marken auch von numismatischem Interesse und dementsprechend in einschlägigen Arbeiten zu finden.

Spezial- und Überblicksdarstellungen zu Bettel- und Almosenzeichen sind bisher sehr überschaubar geblieben. Im Überblick für den deutschsprachigen Raum setzte sich erstmals 1999 Hermann Maué, Numismatiker und ehemaliger Leiter des Münzkabinetts des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg, mit der Thematik auseinander[2]. Sein Fokus lag dabei vor allem auf den im eigenen Haus aufbewahrten Exemplaren. Zwei Jahre später veröffentlichte der Leipziger Historiker und Archivar Helmut Bräuer, einer der derzeit größten Spezialisten auf dem Gebiet der Armuts- und Bettelgeschichte, seine Untersuchungen zu Bettel- und Almosenzeichen, die – bedingt durch seinen „Background“ – stärker als bei Maués Überblick die Zeichen innerhalb des armutsgeschichtlichen Kontextes verorteten[3]. Zwei bereits vor den Überblicksdarstellungen erschienene Einzelstudien zu Bettelzeichen betreffen die deutschen Städte Bonn[4] und Münster[5] (publiziert 1990 bzw. 1996), wobei die letztere Untersuchung gleichzeitig versucht, in Bezug auf die geographische Verbreitung der Zeichen über den Münsteraner und auch deutschen Tellerrand zu blicken.

Außerhalb des deutschsprachigen Raumes fällt vor allem die Beschäftigung mit derartigen Zeichen in Schottland auf, wo, anders als in den meisten anderen Ländern, sehr viele Exemplare erhalten geblieben sind[6]. Des Weiteren sind beispielsweise länderspezifische Untersuchungen zu Frankreich und Dänemark vorhanden[7]. Ausführlichere Einzeldarstel-

---

[1] Neben Bettelzeichen ist in der Forschungsliteratur auch die Bezeichnung Bettlerzeichen gebräuchlich.

[2] Maué, Bettlerzeichen. Bereits 1992 hatte sich Rudolf Endres auf einigen Seiten in einem Tagungsband zum Thema „Visualisierung städtischer Ordnung. Zeichen – Abzeichen – Hoheitszeichen“ mit BettlerInnen und fahrenden Schülern und somit auch mit Bettelzeichen beschäftigt: Endres, Bettler.

[3] Bräuer, Bettel- und Almosenzeichen.

[4] Müller-Hengstenberg, Bettelzeichen.

[5] Ilisch, Bettlerzeichen.

[6] Mit den schottischen Bettelzeichen setzte sich allgemein Balfour Paul, Beggars' Badges (1887), auseinander, während Kerr–Lockie, Beggars' Badges (1964), einen Katalog der erhalten gebliebenen Exemplare erstellten.

[7] Brédin, Médailles de mendiants (1971); Matthiessen, Tiggertegn (1925).

lungen gibt es zu den belgischen Städten Antwerpen[8] und Löwen[9] sowie zu der heute in Irland bzw. Nordirland gelegenen Region Ulster[10].

Bisher gestaltete sich die Forschungslage zu den Wiener Bettelzeichen, wie insgesamt zur Wiener Bettel- und Armutsgeschichte der Frühen Neuzeit, sehr dürftig. Das einzige Überblickswerk zur Armenversorgung in Wien stammt aus dem Jahr 1867 und ist in weiten Teilen noch immer nicht überholt[11]. In den 1930er Jahren setzte sich Erwine Lahr mit dem Wiener Bettelwesen in den Jahren 1648 bis 1740 auseinander und beschäftigte sich dabei auch mit den im Wiener Stadt- und Landesarchiv erhaltenen Bettlerverzeichnissen sowie den Bettelzeichen[12]. Das von ihr erstellte handschriftliche Manuskript blieb unveröffentlicht und liegt mit einer umfangreichen Materialsammlung heute ebenfalls im Wiener Stadt- und Landesarchiv[13]. Die erste und bisher einzige Monographie zum Thema BettlerInnen bilden die 1996 publizierten Forschungen Helmut Bräuers über das Bettelwesen in Wien und Niederösterreich zur Zeit Kaiser Leopolds I. (1657–1705)[14]. Einige Jahre zuvor hatte der Wiener Historiker Hannes Stekl den damals als Gastprofessor in Wien weilenden Leipziger Historiker und Archivar auf den viel versprechenden Quellenbestand der Bettlerverzeichnisse aufmerksam gemacht[15]. Dieses Werk behandelte auch die Wiener Bettelzeichen erstmals ausführlicher. Im Folgenden erschienen zur Wiener Bettelgeschichte der Frühen Neuzeit einige wenige Aufsätze, wobei jene von Thomas Just neue Erkenntnisse zu den Zeichen beinhalteten[16]. Zum ersten Mal in den Mittelpunkt einer Untersuchung gestellt wurden die Wiener Bettelzeichen und Bettlerverzeichnisse in meiner Diplomarbeit, die den Ausgangspunkt für meine langjährige Beschäftigung mit dem Thema bildete[17]. Im Rahmen der darauf folgenden Masterarbeit sowie von mehreren Aufsätzen konnte ich die Thematik weiter vertiefen[18].

Die wichtigsten Quellen für eine Auseinandersetzung mit den Wiener Bettelzeichen liegen im Bestand Bürgerspital des Wiener Stadt- und Landesarchivs, da der Spitalmeister dieses Spitals ab den späten 1520er Jahren die Aufsicht über die BettlerInnen in der Stadt Wien innehatte[19]. Neben den buchförmigen Archivalien, darunter fünf Bettlerverzeichnissen, bildet auch der umfangreiche Aktenbestand eine wichtige „Fundgrube“. Zudem sind auch andere Bestände des Archivs für die Bearbeitung der Thematik sehr ergiebig, vor allem die Patente und Hauptarchivs-Akten[20]. Das Ende des Stadtzeichens als Bettelgenehmigung im Jahr 1693 wird zudem durch eine „Außfuehrliche Relation und Ordnung“ aus dem Jahr 1696 erhellt, von der ein Exemplar in der Wien Bibliothek und ein weiteres

---

[8] Dilis, Plaques de mendiants (1929).

[9] Waerzeggers, Kentekens voor bedelaars (1989).

[10] Seaby–Patterson, Beggars' Badges (1970).

[11] Weiss, Geschichte.

[12] Es handelt sich dabei um die Schwester von Fritz Lahr, der 1934 bis 1938 Vizebürgermeister von Wien gewesen war; vgl. zu diesem Czeike, Lexikon 3 660.

[13] WStLA, Handschriften, A – Großes Format: A 308.

[14] Bräuer, Bettler.

[15] Vgl. ebd. 9f.

[16] Bräuer, Nachdenken; ders., „Bettelweiber“; Just, Bettler; ders., Umgang; ders.–Pils, Unbarmherzigkeit; Pils–Weigl, Taglöhner.

[17] Pichlkastner, Spuren.

[18] Dies., Registrierung; dies., Stadtzeichnerin; dies., Sitzenbleiben; allgemeiner zur Geschichte des Bettelns in Wien auch dies., Querschnitt.

[19] WStLA, Bürgerspital.

[20] WStLA, Patente; WStLA, H.A. – Akten.

in der Österreichischen Nationalbibliothek aufbewahrt werden[21]. Weiteres wichtiges Material enthalten zudem der „Codex Austriacus“[22] sowie diverse gedruckte Quellensammlungen[23].

1.2 Die Geschichte des Wiener Bettelzeichens: Zeichen – Wahrzeichen – Stadtzeichen

Die um die Mitte des 15. Jahrhunderts erstmals in Wien nachweisbaren Bettelzeichen bilden keine singuläre Erscheinung, beginnend mit dem 14. Jahrhundert tauchen diese Zeichen in zahlreichen europäischen Städten als weltliche Weiterentwicklung kirchlicher „Richtlinien“ zur Almosenspende der immer mehr Bereiche des Zusammenlebens regelnden städtischen Verwaltungen auf. Sie dienten der administrativen Umsetzung einer Scheidung in „würdige“ und „unwürdige“ BettlerInnen, indem sie als visuelle Markierung der „Würdigen“ mit (stadt-)obrigkeitlicher Bettelerlaubnis und somit auch als Bettelberechtigungen fungierten[24].

Im Sinn der christlichen Caritas galten Arme und Bettelnde den Almosenspendenden als willkommene Gelegenheit, ihr Seelenheil zu befördern und somit für das Jenseits vorzusorgen[25]. Ab dem 13. Jahrhundert war es in diesem Zusammenhang im Zug größerer institutioneller Almosenausteilungen jedoch bereits nachweislich zu Bestrebungen gekommen, den Kreis der UnterstützungsempfängerInnen einzuschränken bzw. besser zu kontrollieren. Um im Vorfeld die „Würdigen“ von den „Unwürdigen“ zu scheiden oder um zu verhindern, dass jemand bei einer Gelegenheit mehrfach Unterstützung erhielt, wurden an Arme bzw. BettlerInnen Zeichen bzw. Marken ausgegeben, die wiederum gegen Almosen eingetauscht werden konnten. In anderen Fällen berechtigten diese meist von Institutionen (Klöstern, Spitälern, Stiftungen, Bruderschaften oder auch Stadtobrigkeiten) ausgegebenen Marken auch über einen längeren Zeitraum zum Bezug von Almosen. Diese Zeichen dienten somit nicht, wie die Bettelzeichen, der öffentlichen Sichtbarmachung einer sich auf einen gewissen Zeitraum bzw. auf ein gewisses Gebiet erstreckenden Bettelberechtigung, sondern als einmalig einzulösende oder einen Anspruch bescheinigende Berechtigungsmarken für den Erhalt von Almosen in Form von Naturalien oder auch von Geld[26]. Da es sich bei dieser Unterstützung oft um Brot handelte, sind diese Marken vor allem ab dem 15. Jahrhundert auch unter der Bezeichnung Brotmarken bekannt[27].

Neben diesen auch während der Frühen Neuzeit bzw. in abgewandelter Form teilweise bis in die Gegenwart in Verwendung stehenden Almosenmarken entwickelte sich vor dem Hintergrund steigender Armut und fortschreitender Bürokratisierung in den Städten ab dem 14. Jahrhundert aus der differenzierenden Sichtweise mit den Bettel-

---

[21] Katzi, Relation.

[22] CA.

[23] Vor allem Csendes, Rechtsquellen; QuGStW.

[24] Vgl. Bräuer, Bettel- und Almosenzeichen 76–80.

[25] Vgl. dazu die Artikel „Almosen“ und „Armut“ in *LMA* 1 (1980) 450f.; ebd. bes. 985–989.

[26] Vgl. zur mittelalterlichen Situation Tierney, Poor Law; Schubert, Bettler; zu den Marken Geremek, Armut 52, sowie ausführlich zu ihrer Verbreitung und vor allem zu ihrer (Neben-)Funktion als Geldersatz Courtenay, Token Coinage.

[27] Vgl. Maué, Bettlerzeichen 125f. Zur immer wieder vorkommenden Verwechslung bzw. Vermischung von Bettelzeichen und Almosenmarken vgl. Groebner, Mobile Werte 181.

zeichen eine neue Form von Zeichen[28]. Nicht der Bezug institutionell ausgeteilter Almosen, sondern das individuelle Recht auf Betteln wurde nun eingeschränkt: Nur mehr „würdige" Arme, meist Einheimische mit einer entsprechenden Lebensweise, sollten betteln dürfen, während im Gegenzug dazu „unwürdigen", d. h. fremden und arbeitsfähigen („starken"), Armen das Bitten um Almosen verboten wurde[29]. Das Kriterium der Fremdheit bildete dabei gegenüber der mittelalterlichen Definition von „Würdigkeit" ein Novum[30]. Um die Beschränkung der Unterstützung auf „Würdige" umzusetzen, schritten viele Städte zur Ausgabe von Bettelzeichen, um die mit Bettelerlaubnis Bettelnden zu kennzeichnen. Nach Anfängen in Frankreich im späten 13. Jahrhundert[31] vergab Nürnberg als erste Stadt auf dem Gebiet des Heiligen Römischen Reiches um 1370 Bettelzeichen[32], viele Städte in weiten Teilen Europas folgten dann vor allem ab dem 15. Jahrhundert[33]. Neben dem Begriff „Zeichen" tauchen in den zeitgenössischen Quellen auch die Bezeichnungen „Schilder" oder „Spangen" auf[34].

Neben BettlerInnen wurden im Mittelalter zu unterschiedlichen Zeiten und mit unterschiedlichen Intentionen auch andere Randgruppen wie Prostituierte, Henker, Ketzer, Juden oder Leprakranke mit einem Kennzeichen versehen[35]. Auch wenn die Attestierung der „Würdigkeit" eine gewisse Auszeichnung und somit einen Sonderfall darstellte und die zeitgenössischen Beweggründe hinter der Zeichenvergabe weniger eine diskreditierende Wirkung im Sinn hatten, sondern die Absicht bestand, mittels der Zeichen die Almosen zu den wirklich bedürftigen Menschen zu lenken, bildeten die Zeichen durch die Visualisierung von Armut gleichzeitig eine – sicherlich nicht ganz unerwünschte – Form der Marginalisierung und Stigmatisierung. Somit mochte das Bettelzeichen für manche seiner TrägerInnen das Überwinden der eigenen Armut erschwert bzw. verhindert haben, indem diese nicht mehr als ehrliche Leute angesehen wurden und demzufolge auch keine bzw. schwer erneut Arbeit fanden[36]. Die größte Stigmatisierung bedeuteten die Zeichen aber für diejenigen, die, als „unwürdig" abgestempelt, keine erhielten und immer mehr an den Rand der Gesellschaft gedrängt und kriminalisiert wurden[37].

---

[28] Vgl. zu den vielschichtigen und vor allem immer wieder unterschiedlich gewichteten Gründen für diese Veränderung neben Scheutz, Bettlervisitationen 22–24, auch von Hippel, Armut 103–105.

[29] Vgl. Scheutz, Bettlervisitationen 19–22; Rheinheimer, Arme 92.

[30] Vgl. Schmidt–Wagner, Armenfürsorge 483.

[31] Vgl. Jütte, Arme 211.

[32] Vgl. den edierten Text bei Rüger, Almosenwesen 68f.; zudem Bräuer, Bettel- und Almosenzeichen 76; Maué, Bettlerzeichen 126.

[33] Vgl. zur geographischen Verbreitung der Bettelzeichen Bräuer, Bettel- und Almosenzeichen 76–78; Maué, Bettlerzeichen 126–133; mit über den deutschsprachigen Raum hinausgehenden Angaben Ilisch, Bettlerzeichen 165–168; für die Schweiz Seiring, Fremde 273–277; für Schottland Balfour Paul, Beggars' Badges; für England Hindle, Micro-Politics 433–445; für Dänemark Matthiessen, Tiggertegn.

[34] Vgl. dazu etwa Seiring, Fremde 275.

[35] Vgl. dazu u. a. Jütte, Stigma-Symbole.

[36] Vgl. zu dieser „Umdeutung" der Zeichen ebd. 77–79; ders., Arme 209–215; Bräuer, Bettel- und Almosenzeichen 87–91. Der Straßburger Armenpfleger Alexander Berner brachte in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts die Diskrepanz zwischen Absicht und Wirkung folgendermaßen zum Ausdruck: „es ist das zeichen, das do ein zeichen der lieb solt sein […], zum schandzeichen worden, das man einen dester mider trawt und nit mer arbeit geben will"; zit. nach Jütte, Arme 213. Ebd. 135 geht Jütte davon aus, dass das verpflichtende Tragen der Bettelzeichen einer „eher naiven Vorstellung" entsprang und „wahrscheinlich kontraproduktiv" wirkte.

[37] Vgl. Sachsse–Tennstedt, Armenfürsorge 1 34; Scheutz, Bettlervisitationen 19–22.



Abb. 1: Auszug aus dem Wiener „Eisenbuch“ mit dem Beginn der Bettelordnung von 1443
Quelle: WStLA, Handschriften, A – Großes Format: A 1, fol. 126^{v}.

Als Konsequenz der negativen Einschätzung der Bettelzeichen gab es an vielen Orten Arme, die von der Verpflichtung, das Zeichen (sichtbar) zu tragen, ausgenommen waren, oder auch Arme, die nur des Nachts oder gar nicht öffentlich betteln wollten. In letzterem Fall wurden diese „verschämten“ Armen stattdessen mancherorts mittels einer regelmäßigen finanziellen Zuwendung unterstützt. Nicht bettelnde und stattdessen finanziell Unterstützte wurden im Allgemeinen vielfach als „Hausarme“ bezeichnet. Bei ihnen handelte es sich eher um verarmte Bürger bzw. Angehörige der städtischen Mittelschicht, während die mit Zeichen Versehenen der städtischen Unterschicht entstammten[38].

Die erste Erwähnung von Bettelzeichen in Wien findet sich in der ältesten bekannten Bettelordnung der Stadt, die im Wiener „Eisenbuch“[39] überliefert ist und 1443 von landesfürstlichen Räten, dem Passauer Offizial „Meister Franz“ sowie Bürgermeister und Rat der Stadt erlassen wurde (Abb. 1). Entsprechend der Ordnung sollte ein von Bürgermeister und Rat eingesetzter „Sterzermeister“ die Aufsicht über *yeglich sterczer und petlear, man und weib, jung und allt, was der hie sein und herchomen*, in der Stadt innehaben. An BettlerInnen, die *eehafftigclich notdurftig* waren und *in georndentem stannd* lebten, sollte er Zeichen (*zaihen*) ausgeben[40]. Ohne Zeichen – damals gelbe Halstücher – war das Betteln in der Stadt somit spätestens ab diesem Zeitpunkt verboten[41]. Unterschiede im Umgang mit fremden und einheimischen BettlerInnen lassen sich in der Wiener Ordnung, anders als beispielsweise in der Wiener Neustädter Armenordnung von 1478 oder der Salzburger Stadt- und Policeyordnung von 1524, die beide ebenfalls Bettelzeichen vorsahen, keine ausmachen[42].

---

38 Vgl. Jütte, Stigma-Symbole 79; ders., Arme 214; Sachsse–Tennstedt, Armenfürsorge 34 u. 64; Bräuer, Bettel- und Almosenzeichen 79 u. 91f. Zu Hausarmen vgl. Schubert, Einschränkungen, der die Thematik jedoch zu stark auf den Gegensatz zwischen Hausarmen und starken BettlerInnen reduziert.

39 Vgl. zum Wiener Eisenbuch als wichtige Quelle der Stadtgeschichtsforschung Opll, Stadtbuch; ders., Analysen.

40 WStLA, Handschriften, A – Großes Format: A 1, fol. 126^{v}–127^{r}; vgl. den edierten Text bei Csendes, Rechtsquellen 219–221.

41 Vgl. Bräuer, Bettler 47; Just, Umgang 380.

42 Die Wiener Neustädter Armenordnung sah vor, die Bettelzeichen, *warzaichen von zÿn oder pleÿ*, nur an einheimische Arme auszugeben, die sich vorher in die damals neu gegründete Armenzeche einkaufen mussten; vgl. dazu den edierten Text bei Scheutz–Schmutzer–Spevak–Stöger, Handwerksordnungen 93–96. Zur

Die neue Wiener Stadtordnung von 1526[43] brachte das vorübergehende Ende der Wiener Bettelzeichen, *kainem petler noch petlerin* sollte gestattet werden, *in den kirchen noch auf den gassen zu petln*[44]. Gleichzeitig mit dem allgemeinen Bettelverbot sah die Ordnung die Versorgung der Armen durch das Bürgerspital vor[45]. Das Wiener Verbot fügt sich dabei in eine Entwicklung ein, die nach den Veränderungen im Spätmittelalter in der historischen Armutsforschung auch als zweiter Wendepunkt der Armutsgeschichte bezeichnet wird: Auch an anderen Orten wurde Betteln ab den 1520er Jahren vielfach verboten, wodurch sich die Bettelzeichen in Almosenmarken verwandelten, die zum Erhalt von Unterstützung aus einer zentralen Almosenkasse berechtigten[46]. Oft blieb dabei zur Ermöglichung der Kontrolle der Lebensführung der Almosenempfangenden die Verpflichtung bestehen, die Zeichen öffentlich zu tragen[47], so dass von Almosenzeichen gesprochen werden kann. Derartige Almosenzeichen bzw. -marken, die in der Forschungsliteratur durchgängig undifferenziert als Almosenzeichen bezeichnet werden[48], ließen sich für Wien bisher nicht nachweisen. Spätestens ab 1560 war das Betteln mit Bettelzeichen in Wien jedoch wieder erlaubt, wovon ein mit diesem Jahr beginnendes Bettelregister zeugt[49]. Für die Kontrolle und Überwachung der BettlerInnen in der Stadt blieb weiterhin das Bürgerspital mit dem Spitalmeister an der Spitze zuständig. Mit dieser Entwicklung passt Wien in das Schema katholischer Städte bzw. Territorien, in denen

Beschränkung der Ausgabe von Bettelzeichen auf Einheimische durch die Salzburger Stadt- und Policeyordnung vgl. den edierten Text bei Spechtler–Uminsky, Stadt- und Polizeiordnung 164–168; zum Inhalt auch Veits-Falk, Armenfürsorge 224.

43 Vgl. zur neuen Stadtordnung Pauser, Verfassung 49–63; Fajkmajer, Verfassung 106–111.

44 Vgl. den edierten Text bei Csendes, Rechtsquellen 287f.

45 Aus den Bestimmungen der Stadtordnung geht nicht klar hervor, ob die Armen im Spital oder nur vom Spital versorgt wurden. Aufgrund der beschränkten Aufnahmekapazitäten des Bürgerspitals scheint eine Kombination von beidem wahrscheinlich. Pohl-Resl, Bürgerspital 189, geht hingegen von einer rein geschlossenen Form der Armenfürsorge aus. Zu den Veränderungen 1526 vgl. auch Pauser, Verfassung 70.

46 Vgl. Sachsse–Tennstedt, Armenfürsorge 30f.; Maué, Bettlerzeichen 128f.; zu den Wendepunkten der Armutsgeschichte von Hippel, Armut 101–110. In der konfessionell geprägten historischen Forschung wurden ab dem 19. Jahrhundert lange Zeit die Bedeutung der Reformation für diese Veränderungen und insgesamt die Differenzen zwischen katholischen und protestantischen Gebieten in puncto Armenfürsorge überbewertet. Zu diesem so genannten „konfessionellen Prioritätenstreit" vgl. von Hippel, Armut 105–107; Jütte, Arme 131–138.

47 Vgl. dazu das Beispiel der Nürnberger Almosenordnung von 1522 Sachsse–Tennstedt, Armenfürsorge 70.

48 Auch die Begriffe Bettel- und Almosenzeichen werden oft unreflektiert synonym benutzt; vgl. dazu beispielsweise Maué, Bettlerzeichen.

49 BR. In den Spitalmeisteramtsrechnungsbüchern lassen sich die Bettelzeichen jedoch – soweit das Ergebnis einer kursorischen Durchsicht – erst 1569 nachweisen (WStLA, Bürgerspital, B 11: Bd. 42 [1569], fol. 176v); vgl. dazu auch die Ergebnisse Lahrs aus den 1930er Jahren: WStLA, Handschriften, A – Großes Format: A 308, handschriftliches Manuskript „Bettelwesen in Wien von 1648–1740", S. 14. Die Wiedereinführung der Bettelzeichen könnte mit der Niederösterreichischen Policeyordnung des Jahres 1552 in Verbindung stehen, die in Umsetzung der Vorgaben der Reichspolizeyordnung von 1530 das Heimatprinzip vorsah und Betteln für „Würdige" nicht unter Verbot stellte; vgl. für die in der Literatur teilweise kolportierte Einführung der Zeichen 1552 Tomek, Leben 324; Bräuer, Bettler 49f.; Pils–Weigl, Taglöhner 265; Stekl, Zucht- und Arbeitshäuser 24, sowie zu den Bestimmungen der Policeyordnung Scheutz, Bettlervisitationen 38. Die in Artikel 31, der die BettlerInnen behandelt, erwähnten Bettelbriefe, die Gemeinden mit vielen zu versorgenden Armen ausstellen konnten, damit diese auch anderswo betteln durften, sind jedoch nicht mit Bettelzeichen gleichzusetzen. Weiss, Geschichte 26, erwähnt (ohne Quellenbeleg) für das Jahr 1563 zum ersten Mal Bettelzeichen. In der Wiener Policeyordnung von 1571 ist erstaunlicherweise kein Hinweis auf die Existenz eines Bettelzeichens zu finden; vgl. dazu den edierten Text bei Weiss, Geschichte XVIII–XXIX.

tendenziell Betteln in eingeschränkter Form eher erlaubt war als in protestantischen Gebieten[50].

In den 1570er Jahren bürgerte sich für die Wiener Bettelzeichen, die bis dahin nur „Zeichen" oder „Wahrzeichen" genannt worden waren, die Bezeichnung „Stadtzeichen" ein (Abb. 2)[51]. Die Zeichen des 15. Jahrhunderts hatten aus gelben Halstüchern bestanden und somit die im Mittelalter zur Kennzeichnung von Randgruppen wie Juden, BettlerInnen, Prostituierte oder Ketzer oft verwendete „Schandfarbe" aufgewiesen[52]. Spätestens ab 1572 bestanden die Bettelzeichen hingegen nicht mehr aus Stoff, sondern wurden von Zinngießern hergestellt und waren gegossen – nachweislich zumindest 1575 aus Zinn und 1681 aus Blei[53]. Da bisher kein einziges Exemplar dinglich erschlossen werden konnte, ist nicht bekannt, welche Form sie hatten sowie mit welchen Aufschriften und Motiven sie versehen waren[54]. Es ist zu vermuten, dass es sich bei den Wiener Stadtzeichen wie bei anderen Bettelzeichen um Abzeichen handelte, die mit Löchern oder Ösen versehen waren, um das Anbringen an der Kleidung zu ermöglichen[55].

In Wien stellte die Ausgabe von Bettelzeichen nur eine von mehreren Varianten der offenen Armenfürsorge in der Stadt dar. Spätestens ab der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts gab es, wie in anderen Städten auch, die so genannten „Hausarmen", *so sich des offentlichen petlns schemen*[56]. Diese erhielten stattdessen eine regelmäßige Unterstützung aus der „Hausarmenlade"[57]. Daneben tauchen in den Quellen weitere Bezeichnungen für unterstützte Arme und Armenkassen auf, da es zur offenen Armenfürsorge in Wien noch

---

50 Vgl. von Hippel, Armut 105–107; Scheutz, Bettlervisitationen 26.

51 Im BR der 1560er Jahre taucht diese Bezeichnung noch nicht auf. Der bisher älteste Nachweis dafür findet sich im Spitalmeisteramtsrechnungsbuch des Jahres 1575, wo von *statzaichen* die Rede ist (WStLA, Bürgerspital, B 11: Bd. 48 [1575], fol. 195v). Auch in anderen Städten war in Bezug auf Bettelzeichen von einem „Zeichen der Stadt" die Rede, beispielsweise wurde bereits in der Nürnberger Bettelordnung aus der Zeit um 1370 von *der statt zeichen* gesprochen; vgl. dazu den edierten Text bei Rüger, Almosenwesen 68f.

52 Vgl. zu den gelben Halstüchern jeweils ohne Quellenangabe Bibl, Polizei 35; Czeike, Lexikon 1 352f.; Just–Pils, Unbarmherzigkeit 7; zur „Schandfarbe" Gelb Jütte, Stigma-Symbole 81.

53 Diese Informationen liefern die Spitalmeisteramtsrechnungsbücher (WStLA, Bürgerspital, B 11: Bd. 45 [1572], fol. 148v; ebd.: Bd. 48 [1575], fol. 195v; ebd.: Bd. 145 [1681], fol. 234r). In der Literatur gibt es für die Wiener Bettelzeichen der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts verschiedene Angaben, die jedoch nicht mit Quellenverweisen versehen sind: Während Weiss, Geschichte 26, von „aus Blei oder Kupfer geformte[n] ovale[n] Medaillen, welche jeder Bettler an seinem Rocke tragen musste" spricht, ist bei Fischer, Blumen 1 103, von einer am Rockaufschlag befestigen ovalen Blechmedaille die Rede.

54 Trotz ihrer großen Verbreitung sind heute im deutschen Sprachraum kaum noch Bettel- und nur wenige Almosenzeichen vorhanden. Viele wurden wahrscheinlich wieder eingeschmolzen und teilweise auch zu neuen Zeichen umgegossen. Zudem ist davon auszugehen, dass aufgrund der mangelnden Identifizierbarkeit noch manches erhalten gebliebene Bettel- bzw. Almosenzeichen ein unentdecktes Dasein führt. Noch existierende Bettel- bzw. Almosenzeichen sind u. a. aus Nürnberg, Münster, Ingolstadt, Halberstadt, Regensburg und Berlin bekannt; vgl. dazu Maué, Bettlerzeichen 131–134. Anders als im deutschsprachigen Raum haben sich in Frankreich Zeichen in größerer Anzahl erhalten; vgl. dazu Ilisch, Bettlerzeichen 168. Für Schottland wurden die zahlreichen heute noch vorhandenen Bettelzeichen sogar systematisch erfasst und aufgelistet: Kerr–Lockie, Beggars' Badges.

55 Vgl. zum Aussehen der Bettelzeichen Bräuer, Bettel- und Almosenzeichen 78. Bei Maué, Bettlerzeichen, sind die Bettel- bzw. Almosenzeichen von Nürnberg, Regensburg, Münster, Ingolstadt und Halberstadt abgebildet. Das Berliner Bettelzeichen ist wiedergegeben bei Hasselmann, Berlin 42, Nr. 24. Im Objektkatalog des Germanischen Nationalmuseums sind online Abbildungen der sich in der Sammlung des Museums befindlichen Bettel- und Almosenzeichen in guter Qualität zu finden: objektkatalog.gnm.de [Zugriff 24. April 2012]. Einige der schottischen Bettelzeichen sind abgebildet bei Kerr–Lockie, Beggars' Badges.

56 WStLA, Bürgerspital, Akten: Fasz. LVIII/5, unpag., Abschrift einer Bittschrift des Wiener Bürgermeisters und Stadtrats an König Matthias in Angelegenheit der Hausarmenlade vom 14. April 1612.

57 Im BR der 1560er Jahre lassen sich die Hausarmen und die Hausarmenlade bereits nachweisen.

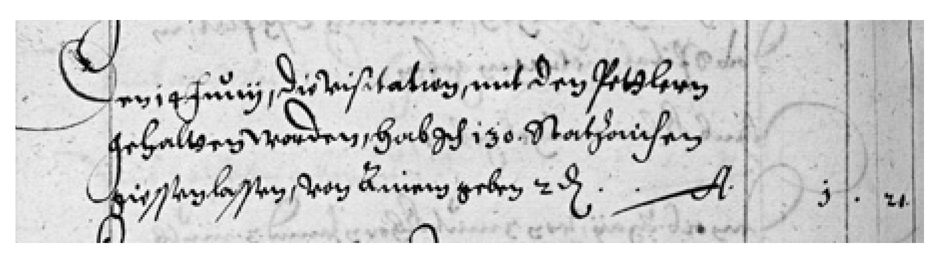


Abb. 2: Auszug aus dem Spitalmeisteramtsrechnungsbuch von 1575 mit der ältesten bekannten Erwähnung der Bezeichnung „Stadtzeichen" (*statzeichen*)
Quelle: WStLA, Bürgerspital, B 11: Bd. 48 (1575), fol. 195[v]

kaum Forschungen gibt, ist nicht mit Sicherheit zu ermitteln, inwieweit es sich dabei um verschiedene Versorgungsmodelle handelte[58]. Während die Hausarmen bzw. die aus einer Armenkasse Unterstützten eher aus der bürgerlichen Schicht stammten, handelte es sich bei den mit Bettelzeichen Versehenen vor allem um Angehörige der städtischen Unterschichten[59]. Die Übergänge zwischen den Versorgungsvarianten bzw. den jeweils versorgten Personen gestalteten sich jedoch fließend[60]. Zudem dürften zumindest zeitweise auch die „verschämten" Hausarmen bzw. die aus einer Armenkasse Unterstützten gebettelt haben[61], während die StadtzeichnerInnen hingegen ebenfalls zumindest zeitweise Almosen aus obrigkeitlichen Almosensammlungen ausgeteilt erhielten[62]. 1655 wird

[58] Neben den Hausarmen tauchen in den Quellen auch *zue burgerladt gehörige almußwürdige* auf (als Beispiel WStLA, H.A. – Akten: 7/1624 vom 2. September 1624 [Instruktion für den Stadtprofosen]). Bei der Hausarmen- bzw. der Bürgerlade dürfte es sich jedoch vermutlich um dieselbe Einrichtung gehandelt haben, 1647 ist beispielsweise von der *haußarmen-leuth-burgerlade* die Rede (WStLA, Bürgerspital, Akten: Fasz. I/21, unpag., Konzept eines Berichtes der Superintendenten und des Spitalmeisters an den Stadtrat vom 15. Februar 1647). Als Armenkassen werden zudem auch ein *gmainer kasten* (BR, fol. 11[v]) und eine *gemaine cassa* (QuGStW 5, Nr. 5555 [Infektionsordnung 1582]) genannt. Weiss, Geschichte 60, sieht den frühesten Nachweis einer zentralen Armenkasse im Jahr 1693, erwähnt jedoch keine der früheren Kassen.

[59] In einem Dekret der NÖ. Regierung an die Stadt Wien aus dem Jahr 1692 heißt es zu den Hausarmen: *Unter denen hausarmen seint nobilirte und unnobilitirte, dan auch erarmbte handls- oder burgersleuth* […] (WStLA, H.A. – Akten: 36/1692 vom 14. August 1692). Zur sozialen Herkunft der StadtzeichnerInnen vgl. Kap. 6.5. Pils–Weigl, Taglöhner 265, kommen anhand von Berechnungen mittels der Totenbeschauprotokolle (WStLA) für die Jahre 1650 und 1660 zu dem Ergebnis, dass es sich bei den in Wien verstorbenen Armen bzw. BettlerInnen zu zwei Drittel um StadtzeichnerInnen, zu einem Fünftel um Hausarme und zu einem Achtel um fremde BettlerInnen handelte. Wenn auch das Verhältnis zwischen BettlerInnen mit bzw. ohne Stadtzeichen in der anwesenden Bevölkerung mit großer Wahrscheinlichkeit anders aussah, stellt das Verhältnis StadtzeichnerInnen zu Hausarmen einen guten Anhaltspunkt für die proportionale Verteilung der „legalen" Armen in Wien dar.

[60] Als Beispiel aus dem BR der 1560er Jahre: *Barbara Faringerin ist ain zaichen bewilligt auf acht tag, hernach wierdet ier herr Zimerman aus der hausarmenlad hilff erzaigen* (BR, fol. 12[r]). 100 Jahre später verloren mehrere StadtzeichnerInnen ihr Zeichen, weil sie gleichzeitig aus der Bürgerlade Unterstützung erhielten (beispielsweise SZB 3, M 144). Zudem waren unter den BettelzeichenträgerInnen des 16. und 17. Jahrhunderts auch Bürger bzw. deren Angehörige zu finden (etwa BR, fol. 4[r]; SZB 3: M 64 u. F 136).

[61] Aus einer Instruktion für den Stadtprofosen aus dem Jahr 1624 beispielsweise geht hervor, dass neben den StadtzeichnerInnen auch die *zue burgerladt gehörige*[n] *almußwürdige*[n] betteln durften (WStLA, H.A. – Akten: 7/1624 vom 2. September 1624). Laut einem Dekret der NÖ. Regierung an die Stadt Wien aus dem Jahr 1692 *befinden sich unter dennen daß allmueßen suechenden leuthen vill haußarme, welche öffter des allmueßen würdiger alß alle andere* […] (WStLA, H.A. – Akten: 36/1692 vom 14. August 1692).

[62] Gemäß einem Dekret der NÖ. Regierung an die Stadt Wien erfolgte zumindest 1638 eine wöchentliche Almosensammlung und -austeilung *fuer die arme leuth und stattzaichner*, die anders als zuvor nun ohne finanzielle „Aufwandsentschädigung" durch zwei Mitglieder des Äußeren Rates durchgeführt werden sollte (WStLA, H.A. – Akten: 12/1638 vom 10. September 1638).

sogar eine *gewöhnliche trühel* erwähnt, in die Personen, die den StadtzeichnerInnen Almosen reichen wollen, ihre Spende legen sollten, anstatt diese direkt vor ihren Häusern auszuteilen[63]. 1658 ordnete der Stadtrat an, die Löhne der Bettelrichter zur Hälfte *auß der stattzaichner eingehenden almuesen* zu bezahlen[64]. Hier könnte es sich um die Einnahmen aus den Sammlungen und/oder aus der Truhe sowie auch – obwohl es dafür ansonsten keine Hinweise gibt – um die Einnahmen der Stadtzeichner selbst handeln, falls diese das erbettelte Geld nicht behalten durften, sondern abzuliefern hatten und dann in der Folge einen Anteil an den gesammelten Almosen ausbezahlt erhielten. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass die beiden ab 1680 bei den Visitationen anwesenden „Inspektoren der Stadtzeichner" auch als „Kommissare über die Sammelgelder" bezeichnet werden[65].

Das Ende des 17. Jahrhunderts brachte schließlich auch das Ende des Bettelzeichens in Wien. Ein Patent Kaiser Leopolds I. aus dem Jahr 1693 stellte die Weichen für die Wiener Armenfürsorge neu[66]: Es sah die Einführung eines generellen Bettelverbots sowie die Errichtung eines „Großarmenhauses" in der Alser Straße vor (Abb. 3)[67]. In diesem Vorgänger des 90 Jahre später von Joseph II. gegründeten Allgemeinen Krankenhauses sollten die bisherigen StadtzeichnerInnen sowie invalide Soldaten aufgenommen werden, während für andere vom Bettelverbot betroffene Personengruppen – Pilger und Eremiten, ehemalige Gefangene der Osmanen, arme Studenten[68], Frauen der Stadtguardisten, fremde Handwerksburschen (Fechter) sowie „Abbrändler" – gesonderte Bestimmungen getroffen wurden[69]. Beim Verlassen des Großarmenhauses mussten dessen InsassInnen ihre mit einem weißen Emblem versehenen roten Mäntel tragen, „auff daß sie in der Stadt fuer versorgte Bettler erkennet werden"[70]. Zur Finanzierung der neuen Versorgungsein-

---

[63] WStLA, Bürgerspital, alte Grundbuch-Sign. 6: Bd. 60 (Protokollbuch 1653–1656), fol. 223ᵛ. Diese Anordnung steht in Zusammenhang mit der von Spitalmeister und Superintendenten angesprochenen Problematik, dass die StadtzeichnerInnen sich wegen dieser Almosenausteilungen von den ihnen zugewiesenen Bettelplätzen wegbegeben würden.

[64] WStLA, Bürgerspital, B 11 (Spitalmeisteramtsrechnungsbücher): Bd. 125 (1658), fol. 273ᵛ. Diese Regelung wurde jedoch spätestens 1662 wieder aufgegeben (ebd.: Bd. 127 [1662], fol. 380ʳ).

[65] Um diese Unklarheiten zu beseitigen, wären weitere Forschungen zur offenen Armenfürsorge in Wien vonnöten.

[66] Ein 1696 erschienener gedruckter Bericht über die Errichtung des Großarmenhauses gibt über die Gründe der Umstrukturierungen Auskunft: Da nach den Bettlervisitationen innerhalb kurzer Zeit „die Unwuerdigen mit denen Wuerdigen sich bald widerumb vermischt / und denen Ersten von den Letzten die Stadt-Zaichen gelihen / mithin disem Ubel niemahlen recht abgeholffen werden koennen", war man zur Erkenntnis gelangt, „dahero so lang nicht die Unwuerdige voellig abgeschafft / hingegen die Wuerdige verpflegt / und vor die Stadt hinauß gebracht wurden / dises Werck [die Neuordnung des Bettelwesens, Anm.] nicht wol einzurichten seye." (Katzi, Relation A3).

[67] WStLA, Patente, A 1: 823 vom 26. März 1693. Fünf Monate später folgte auch für das Land unter der Enns die Proklamierung eines generellen Bettelverbotes (WStLA, Patente, A 1: 828 vom 26. August 1693; CA I 206–207 [26. März (!) 1693]).

[68] Vgl. zu armen Studenten neuerdings Denk, Alltag.

[69] Vgl. dazu auch Bräuer, Bettler 73–76.

[70] Katzi, Relation D3. Ursprünglich war vorgesehen gewesen, die in das Großarmenhaus Aufgenommenen in ihren Wohnungen zu belassen und mit einer regelmäßigen finanziellen Zuwendung zu unterstützen, „jedoch aber dergestalten / daß sie keines weggs außgehen und sich / weder auff denen Gaessen / noch in Kirchen / und Haeusern / bey wuercklicher Hinwegnehmung deß Stadt-Zaichens / zu bettlen nicht blickenlassen sollen". In diesem Fall wären die Stadtzeichen erhalten geblieben, wobei nicht klar ist, ob sie weiterhin der Kennzeichnung oder nur als Berechtigungsmarken für den Bezug der Unterstützung dienen hätten sollen (ebd. B2–B3). Von den Marken („Kupffer-Geld"), die die InsassInnen des Großarmenhauses erhielten und im Haus gegen Lebensmittel sowie sonstige Bedarfsgüter eintauschen konnten (ebd. B4–B5 [mit Abbildungen]), sind einige Exemplare erhalten: Unter den unidentifizierten Abzeichen und Medaillen der Münzsammlung des Wien Museums

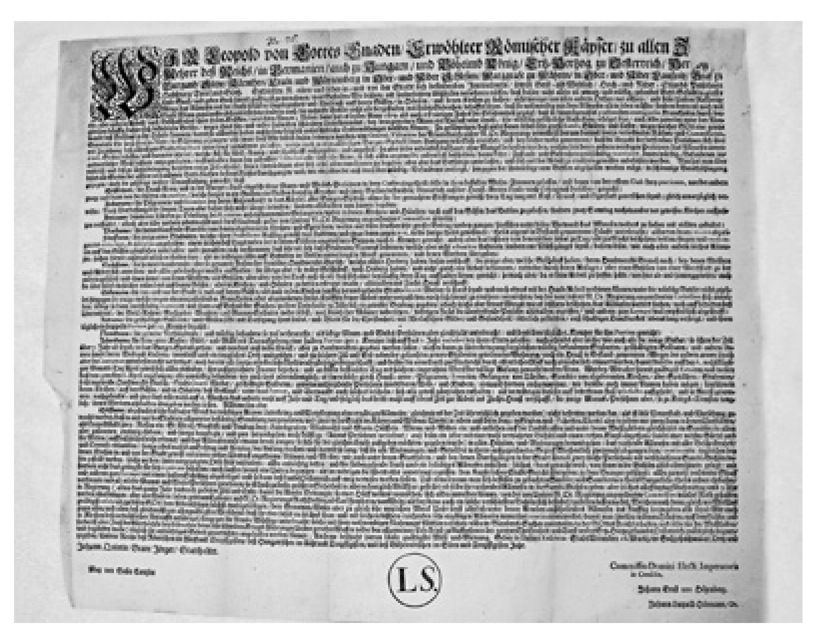


Abb. 3: Patent Kaiser Leopolds I. vom 26. März 1693 betreffend die Einführung eines allgemeinen Bettelverbotes in Wien
Quelle: WStLA, Patente, A 1: 823

richtung zogen unter anderem einerseits bürgerliche Sammler von Haus zu Haus, während andererseits über hundert dazu ausgewählte InsassInnen des Großarmenhauses mit Sammelbüchsen in der Stadt und den Vorstädten um Almosen baten. Die bürgerlichen Sammler waren mit roten Röcken und einem weißen Gürtel bekleidet, die als Sammelnde tätigen Armen hingegen mit langen blauen Röcken[71]. Zur Koordinierung der Bettelpolitik rief die NÖ. Regierung, deren Einfluss auf diesem Gebiet bereits in der Zeit davor kontinuierlich gewachsen war, einen wöchentlich tagenden Bettelrat ins Leben, zu dem der Wiener Stadtrat einen Ausschuss entsenden durfte[72].

An anderen Orten standen Bettelzeichen noch längere Zeit in Verwendung. In Bonn lassen sie sich beispielsweise noch im 18. Jahrhundert nachweisen[73], während sie beispielsweise in Regensburg und weit verbreitet auch in Frankreich bis ins 19. Jahrhundert ausgegeben wurden[74].

---

lassen sich beispielsweise Marken aus den 1720er Jahren finden. Beschrieben sind solche „Armenhauspfennige“ aus dem 18. Jahrhundert etwa in Appel's Repertorium 4/2 1039f., Nr. 3815–3823. Die Abbildungen in der „Relation“ sowie auch fast alle erhaltenen bzw. beschriebenen Exemplare zeigen auf dem Avers ein Brustbild Christi mit der Umschrift „Quod pauperem mihi“ sowie auf dem Revers fünf Kornähren mit der Umschrift „Centuplum reddo“.

[71] Katzi, Relation C5–D3. Das Patent von 1693 enthält teilweise davon abweichende Bestimmungen.

[72] WStLA, H.A. – Akten: 33/1693 vom 19. Jänner 1693; vgl. Weiss, Geschichte XXXVII (Regest), sowie auch Bräuer, Bettler 73. Zum Ende der Stadtzeichen sowie zur Errichtung des Großarmenhauses vgl. ausführlich Pichlkastner, Ende.

[73] Vgl. Müller-Hengstenberg, Bettelzeichen 25–27.

[74] Vgl. für Regensburg Kröger, Armenfürsorge 151f.; für Frankreich Ilisch, Bettlerzeichen 168.

1.3 Die Vergabe der Zeichen: Visitationen und Beschau

Nach der Bettelordnung von 1443 sollte der von Bürgermeister und Rat eingesetzte „Sterzermeister" die Zeichen vergeben und auch wieder entziehen und somit über die „Würdigkeit" bzw. „Bedürftigkeit" der BettlerInnen entscheiden[75]. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts sowie im 17. Jahrhundert bildeten Bettlervisitationen das Rückgrat der Zeichenvergabe. Bei diesen handelte es sich um in bestimmten Abständen stattfindende, groß angelegte Überprüfungen der sich um ein Bettelzeichen Bewerbenden seitens einer eigens dafür eingesetzten „Vergabekommission"[76]. Bereits die Nürnberger Bettelordnung aus der Zeit um 1370 sah zwei Mal jährlich durchzuführende Bettlervisitationen vor[77].

Diese Visitationen lassen sich bereits in den 1560er Jahren anhand des erhalten gebliebenen Bettelregisters aus dieser Zeit nachweisen. Dieses beginnt mit folgender Eintragung: *Hernach stehen verzaichnet die personen, welchen das almusen in der stadt Wienn zu begern erlaubt worden, durch die edln ernvestn herrn Frantzen Lagkhner unnd Christierunn* [!] *Tannstetter, bede des innern raths der stat Wien, in gegenwuert unnd beysein herrn Johann Aicholz, herrn Geörgen Walther, baide der ertzney doctoren, unnd der verordneten wundtärtzt, beschehen den 19. tag Augusti a(nn)o im 60isten*[78]. In der Folge sind bis zum Jahr 1568 Personen eingetragen, ohne dass ein weiteres Mal derartige Angaben zu einer Visitation gemacht werden. Dass aber manche ihr Bettelzeichen mit der Beschränkung „bis zur nächsten Visitation" erhielten, lässt zumindest auf die sporadische Abhaltung derartiger Bettlerüberprüfungen schließen[79]. Anhand der Spitalmeisteramtsrechnungsbücher lässt sich jedoch ab 1567 zeigen, dass in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts die Visitationen meist ein Mal jährlich im Juni durchgeführt wurden[80].

Anhand der drei Stadtzeichnerbücher aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts kann die Entwicklung der Visitationen zwischen 1654 und 1684 lückenlos verfolgt werden (Tab. 1). Von 1654 bis 1666 fanden die Visitationen abgesehen von wenigen Ausnahmen zwei Mal jährlich statt: das erste Mal im April oder Mai, das zweite Mal in der Zeit von Juli bis November. Ab 1667 wurden die Visitationen nur mehr ein Mal im Jahr durchgeführt, zeitlich fallen sie in die Monate März bis Juli, wobei die Monate Mai und Juni dominieren. 1681 gab es zudem eine „Extravisitation". Nur drei Mal wurden überhaupt keine Visitationen durchgeführt, wobei dies 1663 und 1664 mit der damals drohenden Gefahr durch die Osmanen zusammenhängen könnte.

---

[75] WStLA, Handschriften, A – Großes Format: A 1, fol. 126v–127r; vgl. den edierten Text bei Csendes, Rechtsquellen 219–221.

[76] Diese Visitationen sind nicht mit ebenfalls mit BettlerInnen in Zusammenhang stehenden Häuservisitationen zu verwechseln, die das Verbot, fremde und „müßiggehende" Personen zu beherbergen, kontrollieren sollten; vgl. dazu exemplarisch die Bestimmungen der Wiener Policeyordnung von 1571 bei Weiss, Geschichte XVIII–XXIX. Auch in anderen Städten gab es diese Praxis; vgl. für Köln Irsigler–Lassotta, Bettler 32–39, und für Regensburg Kröger, Armenfürsorge 148–150.

[77] Vgl. den edierten Text bei Rüger, Almosenwesen 68f.

[78] BR, unpag., erstes Bl. Für eine Abbildung vgl. Kap. 3.3, S. 59, Abb. 11.

[79] Da manche der in der Folge bis 1568 verzeichneten Personen aufgrund der Tinte und der Schrift eindeutig in einem Zug aufgenommen wurden, lassen sich dahinter im Rahmen einer Visitation eingetragene Personen vermuten. Da keine Datumsangaben vorhanden sind, lassen sich daraus auch keine Rückschlüsse auf die Häufigkeit von Visitationen ziehen.

[80] Als Beispiele WStLA, Bürgerspital, B 11: Bd. 40 (1567), fol. 149r; ebd.: Bd. 43 (1570), fol. 156v; ebd.: Bd. 48 (1575), fol. 195v; ebd.: Bd. 51 (1578), fol. 136r.

Tab. 1: Verzeichnis der in den Stadtzeichnerbüchern eingetragenen Visitationen (1654–1684)

Jahr	1. Visitation	2. Visitation	3. Visitation
1654	23. April 1654	23. September 1654	–
1655	10. Mai 1655	4. August 1655	–
1656	10. Mai 1656	22. August 1656	–
1657	30. April 1657	30. Juli 1657	–
1658	29. April 1658	5. November 1658	–
1659	5. Mai 1659	15. September 1659	–
1660	28. April 1660	16. September 1660	–
1661	4. Mai 1661	–	–
1662	10. Mai 1662	19. September 1662	–
1663	–	–	–
1664	–	–	–
1665	18. Mai 1665	17. August 1665	–
1666	18. Mai 1666	18. September 1666	16. November 1666
1667	2. Mai 1667	–	–
1668	14. Mai 1668	–	–
1669	9. Mai 1669	–	–
1670	6. Mai 1670	–	–
1671	8. Juni 1671	–	–
1672	–	–	–
1673	4. Juli 1673	–	–
1674	12. Juni 1674	–	–
1675	27. Juni 1675	–	–
1676	16. Juni 1676	–	–
1677	6. Juli 1677	–	–
1678	21. Juni 1678	–	–
1679	2. Mai 1679	–	–
1680	14. Mai 1680	–	–
1681	21. April 1681	23. Juli 1681	–
1682	11. März 1682	–	–
1683	30. Juni 1683	–	–
1684	16. Mai 1684	–	–

Quelle: SZB 1–3

Im 17. Jahrhundert wurden die Visitationen über eine Befehlskette angeordnet: Zuerst erging ein Dekret der NÖ. Regierung an den Wiener Stadtrat[81], der die Aufforderung zur Abhaltung einer Visitation wiederum per Dekret an die Superintendenten, Oberaufseher über das Spital aus den Reihen des Stadtrates[82], sowie den Spitalmeister des Bürgerspitals weitergab[83]. Im Vorfeld der Visitation ließ der Stadtrat einen öffentlichen Ruf ergehen, um den Ort und den Zeitpunkt allgemein bekannt zu geben, damit sich *mit der unwisßenheit kheiner entschuldtigen möge*[84]. Die Visitationen wurden – soweit Angaben vorhanden – entweder im Bürgerspital selbst[85], in dessen Brauhaus vor dem Kärntnertor[86] oder in dessen Meierhof im Unteren Werd (2.)[87] durchgeführt. Nach erfolgter Durchführung der Visitationen erstatteten Superintendenten und Spitalmeister Bericht an den Stadtrat, dem Verzeichnisse der aktuellen StadtzeichnerInnen beigefügt wurden[88].

Nach den Angaben zur Visitation vom 19. August 1560 werfen die Quellen nur vereinzelt Schlaglichter auf die Zusammensetzung des „Zeichen-Vergabekomitees“: 1576 wurde die Visitation von Bürgermeister und Rat, 1578 von Bürgermeister und den dazu verordneten Herren durchgeführt[89]. Ausführliche Angaben wie 1560 finden sich erst ab der Mitte des 17. Jahrhunderts wieder[90]. Während 1560 neben „Medizinern“ – zumindest soweit aus den Angaben ersichtlich – nur zwei Mitglieder des Inneren Rates als Vertreter der Stadt bei der Visitation anwesend waren, gestalten sich die Anwesenheitslisten („Praesentes“) des 17. Jahrhunderts weitaus umfangreicher. Neben den Organisatoren der

---

81 Diesbezügliche Dekrete sind aus den Jahren 1624 (WStLA, H.A. – Akten: 28/1624 vom 23. März 1624), 1651 (WStLA, Bürgerspital, Akten: Fasz. XXII/4, unpag.), 1666 (QuGStW 5, Nr. 6142 [Regest]), 1667 (QuGStW 5, Nr. 6149 [Regest]) und 1669 (QuGStW 5, Nr. 6164 [Regest]) bekannt.

82 Vgl. zur meist dreigeteilten Verwaltung der Spitäler (Stadtrat – Spitalspfleger bzw. Superintendent – Spitalmeister) in Bayern und Österreich Scheutz–Weiss, Spitäler 179.

83 WStLA, Bürgerspital, Akten: Fasz. XXII/4, unpag. Hier finden sich die Dekrete bezüglich der Visitationen vom 5. November 1658, vom 10. Mai 1662 und vom 19. September 1662. Um die Befehlskette zum Laufen zu bringen, erinnerten zumindest zeitweise Superintendenten und Spitalmeister den Stadtrat, der wiederum die NÖ. Regierung erinnern sollte, dass wieder die Zeit für die Abhaltung einer Visitation gekommen war (WStLA, Bürgerspital, B 1: Bd. 13 [Berichtbuch 1675–1678], fol. 4vf. , 68v, 138v [1675–1677]).

84 WStLA, Bürgerspital, Akten: Fasz. XXII/4, unpag., Ruf betreffend die Visitation vom 10. Mai 1662.

85 QuGStW 5, Nr. 6142 (Regest) (1666); WStLA, Bürgerspital, B 1: Bd. 13 (Berichtbuch 1675–1678), fol. 69r–v, 140r, 225r (1676–1678).

86 WStLA, Bürgerspital, alte Grundbuch-Sign. 6: Bd. 60 (Protokollbuch 1653–1656), fol. 222v (1655); ebd., Akten: XXII/4, unpag., Konzept des Berichtes der Superintendenten und des Spitalmeisters an den Stadtrat über die Visitation vom 5. November 1658, Ruf betreffend die Visitation vom 10. Mai 1662, Konzept des Berichtes der Superintendenten und des Spitalmeisters an den Stadtrat über die Visitation vom 19. September 1662.

87 QuGStW 5, Nr. 6149 (Regest) (1667); ebd., Nr. 6164 (Regest) (1669); WStLA, Bürgerspital, B 1: Bd. 12 (Berichtbuch 1670–1675), fol. 206r, 298v (1673–1674); ebd.: Bd. 13 (Berichtbuch 1675–1678), fol. 7v (1675).

88 WStLA, Bürgerspital, B 1: Bd. 12 (Berichtbuch 1670–1675), fol. 205v–207v, 298r–301r (1673–1674); ebd.: Bd. 13 (Berichtbuch 1675–1678), fol. 7v–8v, 69r–70v, 140r–142r, 225r–227r (1675–1678); WStLA, Bürgerspital, Akten: XXII/4, unpag., Konzepte der Berichte bezüglich der Visitationen vom 5. November 1658 (inkl. Verzeichnis) sowie vom 10. Mai (inkl. Verzeichnis) und 19. September 1662.

89 WStLA, Bürgerspital, B 11 (Spitalmeisteramtsrechnungsbücher): Bd. 49 (1576), fol. 200v; ebd., Bd. 51 (1578), fol. 136r.

90 Ab 1670 scheinen in den SZB für fast jede Visitation Anwesenheitslisten der für die Zeichenvergabe bei den Visitationen zuständigen Personen auf. Die erste Anwesenheitsliste aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts ist jedoch im Protokoll über die Sitzungen der Superintendenten und des Spitalmeisters aus den Jahren 1653 bis 1656 für die Visitation vom 10. Mai 1655 verzeichnet (WStLA, Bürgerspital, alte Grundbuch-Sign. 6: Bd. 60, fol. 222v).

Bettlervisitationen (Superintendenten und Spitalmeister) nahmen regelmäßig ein Sekretär der NÖ. Regierung („Regierungskommissar"), wie auch bereits 1560 Abgeordnete des Stadtrates („Ratskommissare") sowie auch der Stadtanwalt teil. Meistens war zudem der Spitalmeister anwesend. Ab 1677 ist ein „Ladverwalter" bzw. „Verwalter der Hausarmen" erwähnt, ab 1680 zwei weitere Personen, die abwechselnd als „Inspektoren der Stadtzeichner", nur als „Kommissare" oder als „Kommissare über die Sammelgelder" bezeichnet werden, und ab 1681 zudem der Grundschreiber des Bürgerspitals[91]. Während zwei Jesuitenpatres und sporadisch auch der Pfarrer bzw. ein Kaplan des Bürgerspitals für die religiöse Überprüfung der sich um ein Stadtzeichen Bewerbenden zuständig waren, nahmen der jeweilige Doktor („Medicus ordinarius") und teilweise auch der (Wund?-)Arzt des Bürgerspitals sowie je zwei bürgerliche Bader und Barbiere – 1560 waren es Doktoren und Wundärzte gewesen – deren körperliche Verfassung unter die Lupe[92].

Aber auch außerhalb der Visitationen wurden Zeichen vergeben, wobei Supplikanten beispielsweise die Möglichkeit hatten, sich an den Wiener Stadtrat zu wenden (Abb. 4). Dieser konnte die BewerberInnen um ein Stadtzeichen an das Spital weiterverweisen[93]. Auch in den regelmäßigen Sitzungen der Superintendenten und des Spitalmeisters bestand die Möglichkeit, um die Erteilung eines Stadtzeichens anzusuchen[94]. Im Stadtzeichnerbuch ist bei den „außerordentlich" vergebenen Zeichen generell meist vermerkt worden, auf wessen Befehl oder Anordnung die Bettelerlaubnis erteilt worden war. Die meisten Zeichen wurden auf Anordnung des Bürgermeisters[95], der Superintendenten oder des Spitalmeisters (Letztere wirkten dabei oft gemeinsam) oder auf Verordnung des Stadtrates vergeben, aber auch andere, meist von den Visitationen bekannte Personen konnten die Vergabe eines Zeichens verfügen und selbst die Frau des Bürgermeis-

[91] Bei der Anwesenheitsliste des Jahres 1655 im Protokollbuch fällt die Teilnahme des Bürgermeisters an der Visitation auf.

[92] Bei keiner der Visitationen wurde die Anwesenheit einer Hebamme protokolliert; es ist jedoch zu vermuten, dass Hebammen bei der „Beschau" der Frauen mitwirkten, jedoch nicht in die – durchwegs männlich geprägten – Anwesenheitslisten aufgenommen wurden. Bei der großen Visitation des Jahres 1693, als im Zug der Errichtung des Großarmenhauses über 2.000 Personen „examiniert" wurden, ist hingegen die Anwesenheit von Hebammen („Hebamin") bezeugt (Katzi, Relation A5).

[93] Eine Supplikation an den Stadtrat um ein Stadtzeichen, eingereicht von Johannes Einsidl Anfang Mai 1667, hat sich in den Akten erhalten (WStLA, Bürgerspital, Akten: Fasz. XXIII/95, unpag.) (Abb. 4). Dieser hatte zuvor bei der Visitation vom 18. Mai 1666 ein Zeichen erhalten (SZB 2, pag. 117 [Männer]), kurz vor Einreichung der Supplik war es ihm jedoch wieder entzogen worden. Der Bescheid auf der Rückseite der Supplikation sah Folgendes vor: *Der supp(likan)t hat sich dises begehrns halber in dem alhiesigen burgerspital anzumelden.* Leider sind die Wiener Ratsprotokolle erst ab dem Jahr 1750 erhalten und können somit nicht auf eingebrachte Suppliken um Stadtzeichen durchgesehen werden.

[94] So suchten beispielsweise am 2. Mai 1654 *drey arme weiber umb stattzaichen* an, *so ihnen von einen löb(lichen) stattrath umb bericht beratschlagt worden.* Der *verlaß* der Superintendenten und des Spitalmeisters sah – wie in solchen Fällen üblich – vor, dass die drei *supplicantinen* ein Stadtzeichen erhalten sollten, wenn sie bei der *ordentlichen beschau des spitallerischen arzten würdig befunden* werden (WStLA, Bürgerspital, alte Grundbuch-Sign. 6: Bd. 60, fol. 51^{v}; vgl. zu den drei Supplikantinnen, von denen es in der Folge nur eine ins SZB schaffte [SZB 1, fol. 29^{r} (Frauen): Eva Kornhueberin], auch Just, Bettler 259). Erstaunlicherweise finden sich jedoch nur in diesem einen Protokollband Supplikationen um Stadtzeichen protokolliert, obwohl laut den Eintragungen in den SZB manche Zeichen dezidiert von den Superintendenten und dem Spitalmeister „in Session" vergeben wurden.

[95] Die häufigste Vergabeform stellte dabei die Erteilung der Zeichen *auf ihro gn(aden) herrn burgermaisters zetl* (SZB 2, pag. 319 [Männer]) dar, worunter wahrscheinlich eine bestimmte Form der schriftlichen Anordnung zu verstehen ist.

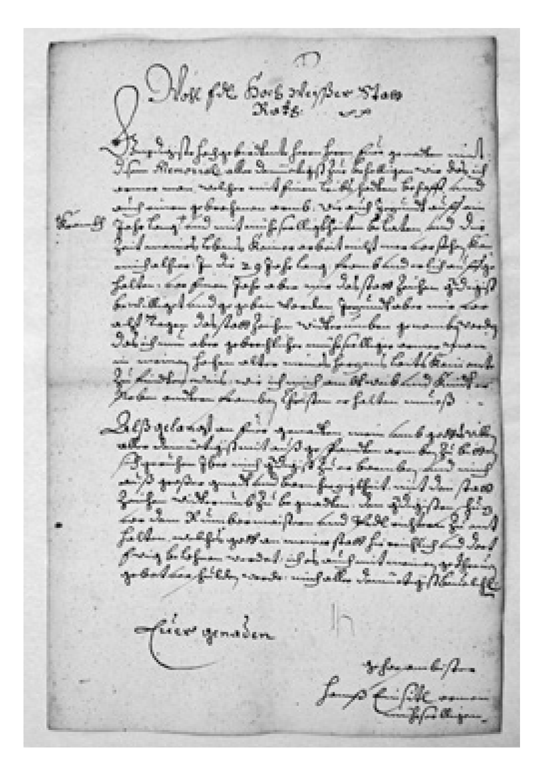


Abb. 4: Supplik von Johannes Einsidl an den Stadtrat von Anfang Mai 1667
Quelle: WStLA, Bürgerspital, Akten: Fasz. XXIII/95, unpag.

ters („Bürgermeisterin“)[96] oder des Spitalmeisters („Spitalmeisterin“)[97] darauf Einfluss nehmen. Dass die genannten Amtsträger zum Teil die Zeichen auch selbst an die neuen StadtzeichnerInnen ausgaben, wird an mehreren Stellen deutlich[98]. Vor der Vergabe der Zeichen wurden die sich abseits der Visitationen einfindenden KandidatInnen im „Beschauhaus“, das vermutlich mit dem Totenbeschreibamt ident war[99], „beschaut“, worüber auch „Beschauzettel“ ausgestellt wurden[100]. Auch bereits in den 1560er Jahren konnten Zeichen abseits der Visitationen vergeben werden, was vor allem an den in den letzten vom Bettelregister abgedeckten Jahren häufiger werdenden Datumsangaben zur Zeichenvergabe ersichtlich ist. Zudem taucht darin ein Zeichen vergebendes „Ich“ auf, wobei die dazugehörige Person nicht identifiziert werden kann. Der Spitalmeister ist mit diesem „Ich“ auf jeden Fall nicht identisch, da er als Zeichen vergebende Person gesondert im Register genannt wird. Neben dem „Ich“ und dem Spitalmeister konnte im 16. Jahrhundert auch der Bürgermeister die Vergabe eines Zeichens verfügen[101].

Ebenfalls nur aus den Einträgen zu außerhalb der Visitationen neu aufgenommenen StadtzeichnerInnen wird ersichtlich, dass manche der sich um ein Stadtzeichen Bewerbenden über Empfehlungen („Rekommendation“, „Interzession“) von Seiten einer höher gestellten Persönlichkeit verfügten. Adelige, Militärangehörige und Geistliche sind unter

---

96 Als Beispiel SZB 3, F 248.

97 Als Beispiel SZB 2, pag. 320 (Frauen).

98 Anna Yberfallin bekam Mitte 1671 beispielsweise ihr Zeichen *auf ihr gestr(engen) h(errn) Schlezers* [Bartholomäus Schlezer (1606–1675), ab 1654 Mitglied des Inneren Rates, 1673 Stadtrichter, 1654–1657 Oberkämmerer; vgl. Skoda, Ratsbürger 321f.] *mündtlichen befelch, und ihr das zaichen selbst in hauß geben* (SZB 2, pag. 310 [Frauen]). Zumindest 1674 lässt sich Schlezer als Superintendent nachweisen (SZB 2, pag. 232 [Männer]).

99 Laut den Spitalmeisteramtsrechnungen waren in *gm(eine)r statt Wienn Bschauhaus* die Beschaumeister (Infektions- sowie Totenbeschauer) tätig, welche zumindest teilweise vom Bürgerspital besoldet wurden (WStLA, Bürgerspital, B 11: Bd. 146 [1682], fol. 211^{r}). Somit dürfte es sich beim Beschauhaus um das Totenbeschreibamt gehandelt haben, das zumindest 1630 im Tiefen Graben zu finden gewesen war; vgl. dazu Pils, Pest 358f.

100 Als Beispiele SZB 3: M 110 u. M 123.

101 Als Beispiele BR, fol. 82^{v} („Ich“), 50^{r} (Spitalmeister), 58^{r} (Bürgermeister).

diesen FürsprecherInnen ebenso vertreten wie Stadtfunktionäre, unbekannte „Herren“ oder sogar eine Kaiserwitwe[102]. Oftmals bestand zwischen den nachmaligen StadtzeichnerInnen und ihren FürsprecherInnen eine Verbindung, aus der sich deren Initiative erklärt[103]. Bereits im Bettelregister wurden in einigen Fällen FürsprecherInnen verzeichnet[104].

Die Vergabe der Bettelzeichen stellte die Wiener Armenfürsorgevariante für die städtischen Unterschichten dar. Voraussetzung für die Bettelberechtigung im 17. Jahrhundert waren – neben Armut – „Verdienste“ um die Stadt Wien, denn von den sich Bewerbenden sind diejenigen *unwürtig zu sein erkent* worden, die *umb hiesige statt nichts meritiert*[105] und *ihre gesundte und junge täg anderwerdig zugebracht*[106] haben. Vermutlich war damit ein vorangehender Aufenthalt in bzw. nahe der Stadt gemeint, denn entsprechend dem so genannten „Heimatprinzip“, das erstmals in der Reichspoliceyordnung von 1530 statuiert[107] und 1552 in die Niederösterreichische Policeyordnung übernommen worden war, bildete neben der Geburt vor allem ein langjähriger Aufenthalt an einem Ort die Grundlage für den Anspruch auf Armenfürsorge[108]. Ausnahmen davon zeigen sich bei den Wiener BettelzeichenträgerInnen jedoch immer wieder. Anhand der nicht immer vorhandenen Herkunftsangaben im Bettelregister der 1560er Jahre lässt sich zeigen, dass unter den damaligen BettelzeichenträgerInnen sowohl Einheimische als auch Fremde zu finden waren[109]. Ob sich die Nicht-Einheimischen schon länger in Wien aufgehalten hatten, geht aus den Eintragungen jedoch nicht hervor.

Entscheidend für den Zeichenerhalt war die Arbeitsunfähigkeit, die durch Alter, Krankheit, Verletzung, Behinderung oder eine große Anzahl von Kindern bedingt gewesen sein konnte[110]. Darüber hinaus waren vor allem eine vorhergehende Arbeitstätigkeit und eine untadelige Lebensführung von Bedeutung. Menschen, die von Geburt an geistig oder körperlich behindert waren, konnten auch ohne Arbeitsnachweis ein Bettelzeichen erhalten. Zudem spielte bei der Zeichenvergabe das Sozialkapital der betreffenden Perso-

---

[102] 1651 hatte die NÖ. Regierung noch „die von Wien“ angewiesen, *die recomendationes der burgerleüth füer ihre diennstboden, die etwo alt seint oder sonsten zum diennen kheinen lust haben, es seye in oder außer der visitationzeit, nicht ansechen*, damit die Zeichen nicht an Unwürdige vergeben werden (WStLA, Bürgerspital, Akten: Fasz. XXII/4, unpag., Dekret der NÖ. Regierung an die Stadt Wien vom 26. Juni 1651).

[103] Der Stadtzeichner Ulrich Trethan verfügte beispielsweise über die Fürsprache Ferdinand Ehrenreich Graf Herbersteins, dessen Untertan in Spillern er vorher gewesen war (SZB 3, M 237).

[104] Beispielsweise erhielt Christina Peckhin ihr Zeichen *auß fierpit des statschreiber* wieder, nachdem es ihr entzogen worden war (BR, fol. 20v).

[105] WStLA, Bürgerspital, B 1: Bd. 12 (Berichtbuch 1670–1675), fol. 206r–v.

[106] WStLA, Bürgerspital, Akten: Fasz. XXII/4, unpag., Konzept des Berichtes der Superintendenten und des Spitalmeisters an den Stadtrat über die Visitation vom 19. September 1662.

[107] Vgl. den edierten Text bei Weber, Reichspolizeiordnungen 161; zu den armenfürsorglichen Bestimmungen auch Ludyga, Armenfürsorge 184–208.

[108] Feste Kriterien für die Aufenthaltsdauer setzten sich jedoch erst ab den 1720er Jahren durch; vgl. dazu Reiter, Geschichte 154–157. In der Niederösterreichischen Policeyordnung von 1552, fol. XXVIr–v, hieß es: Alle Obrigkeiten sollen „jre Armen selbst ernörn / und underhalten und den Frembden nit gestattet werde / an ainem yegclichen Ort unnserer Niderösterreichischen Lannde / und Fürsstlichen Grafschafft Görtz / zupetlen“; zit. nach Scheutz, Bettlervisitationen 38.

[109] Weiss, Geschichte 26, ist demnach nicht zuzustimmen, wenn er für das Jahr 1563 anführt, dass die Bettelzeichen für würdige fremde Arme bestimmt waren.

[110] Dass die Arbeitsunfähigkeit allein keinen Grund für die Erteilung eines Bettelzeichens darstellte, zeigen die Untersuchungen Helmut Bräuers zu den Gesundheitszuständen der im Verzeichnis der ohne Zeichen aufgegriffenen BettlerInnen eingetragenen Personen (WStLA, Bürgerspital, B 8: Bd. 17). Zwischen ihnen und den StadtzeichnerInnen lassen sich diesbezüglich kaum Unterschiede festmachen; vgl. Bräuer, Bettler 183.


EGo
Societatis JESU Sacerdos testor
in templo Domus Probationis Soc: Jesu ad S. Annam, Viennæ die Mensis Anni
Sacramentalem confessionem peregisse.

Abb. 5: Beichtzettel für Johannes Einsidl von einem Jesuitenpater vom 17. April 1667 aus einer Supplik an den Wiener Stadtrat um ein Stadtzeichen
Quelle: WStLA, Bürgerspital, Akten: Fasz. XXIII/95 (eingeklebter Zettel)

nen eine große Rolle[111], das sich beispielsweise in der Fürsprache durch höher gestellte Personen äußerte.

Die konfessionelle Zugehörigkeit der potentiellen „KandidatInnen" für ein Bettelzeichen war sicher – spätestens ab den 1620er Jahren – nicht unerheblich. Im Bettelregister aus den 1560er Jahren und auch in den Stadtzeichnerbüchern wurden keinerlei Anmerkungen bezüglich der konfessionellen Zugehörigkeit der Eingetragenen gemacht. Aus anderen Quellen geht jedoch hervor, dass es zumindest um die Mitte des 17. Jahrhunderts auch *uncathollische* StadtzeichnerInnen gegeben hat, die jedoch zur katholischen Predigt und Glaubensunterweisung gehen mussten[112]. Um ein Stadtzeichen zu erhalten, war spätestens ab 1662 das Vorweisen eines aktuellen Beichtzettels bzw. bei Nicht-KatholikInnen ein Nachweis über den Besuch der Predigt sowie der Unterweisung vonnöten (Abb. 5)[113]. Zumindest 1671 lassen sich eigene „Stadtzeichner-Prediger" nachweisen[114]. Nach der Bettelordnung von 1443 war die Bettelerlaubnis mit der Kenntnis des Vaterunser, des Ave Maria sowie des „Heiligen Glaubens" verbunden gewesen[115]. Diese Forderungen sind in Zusammenhang mit der starken mittelalterlichen Bedeutung der BettlerInnen als betende Heilbringer für den Spender bzw. die Spenderin zu sehen[116], während die von den Bettelnden des 17. Jahrhunderts verlangte Frömmigkeit vor allem im Gefolge der Gegenreformation zu interpretieren ist.

Die Vergabe von Stadtzeichen diente auch dazu, das Bürgerspital selbst zu entlasten. Viele „Spitaler" und „Spitalerinnen", d. h. im Spital verpflegte Personen, erhielten ein Bettelzeichen bewilligt, damit sie *auß deß spitalls verpflegung khomben*[117], da das Spital

[111] Vgl. zum Sozialkapital bei Bettelnden Rheinheimer, Arme 96–103.

[112] WStLA, H.A. – Akten: 4/1646 [o. D.] (Instruktion für die Rumorwache).

[113] WStLA, Bürgerspital, Akten: Fasz. XXII/4, unpag., Ruf betreffend die Visitation vom 10. Mai 1662.

[114] SZB 2, pag. 187 (Männer): Auf *recommendation der stattzaichner-brediger* wurde Hans Edler am 20. Februar 1671 ein Zeichen bewilligt.

[115] WStLA, Handschriften, A – Großes Format: A 1, fol. 126^{v}; vgl. dazu den edierten Text bei Csendes, Rechtsquellen 219f. Just, Umgang 380f. Anm. 5, erwähnt einen Eintrag in den Oberkammeramtsrechnungen, der besagt, dass „*Adam der die arm lewt den paternoster hat gelernt ex iussu magistracium* 2 ½ Pfund Pfennig als Lohn bezahlt bekommen hat" (WStLA, Oberkammeramt, B 1 – 1. Reihe [Rechnungen, Reinschriften]: Bd. 4 [1436], fol. 97^{r}). Schubert, Einschränkungen 314f., geht davon aus, dass die Forderung nach der Kenntnis von Gebeten einen „Ausschließungscharakter" hatte, da an dieser „intellektuellen Berechtigung" viele Arme gescheitert wären.

[116] Derartige Auflagen sind für mittelalterliche Bettelordnungen typisch; vgl. dazu Bräuer, Bettel- und Almosenzeichen 83.

[117] SZB 3, M 270.

immer wieder *sehr mit armen leuthen yberheufft*[118] war. Im Gegensatz dazu konnte die Erteilung einer Bettelerlaubnis auch als Alternative zur Aufnahme in das Spital erfolgen[119].

Die Zeichen waren im 16. wie auch im 17. Jahrhundert grundsätzlich immer nur für eine Person gültig. Familienangehörige der Zeichentragenden, vor allem die Kinder, sollten nicht betteln. 1651 wies etwa die NÖ. Regierung „die von Wien" in diesem Zusammenhang an, *wan etwa der mann allein oder mann und weib zugleich des allmoßens würdig, darumben nicht der ganzen familliae* das Betteln zu gestatten[120].

1.4 Die Vergabe in Zahlen: Würdige und Unwürdige

Da in den Stadtzeichnerbüchern bei den einzelnen Visitationen bis auf wenige Ausnahmen meist nur die neu aufgenommenen StadtzeichnerInnen und nicht auch die „alten", d. h. Personen, die ihr Zeichen lediglich bestätigt erhielten, eingetragen wurden und es abseits davon nur wenige Quellen gibt, kann nicht für alle Visitationen die Gesamtzahl der vergebenen Zeichen ermittelt werden. Insgesamt erhielten in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts jeweils mehrere hundert Personen ein Stadtzeichen (Tab. 2). In den ersten 20 Jahren, die durch die Stadtzeichnerbücher abgedeckt werden, blieb die Anzahl der insgesamt pro Visitation vergebenen Zeichen einigermaßen stabil bei rund 500 (+/- 50), wobei die höchsten Zahlen in den beiden ersten Jahren, 1654 und 1655, zu finden sind. Der Tiefstand mit nur 443 Zeichen bei der Visitation vom 18. Mai 1665 hängt wahrscheinlich mit der Ausweisung von StadtzeichnerInnen angesichts der Osmanengefahr im Herbst 1663 sowie mit der Tatsache, dass in den beiden Jahren davor keine Visitationen durchgeführt wurden, zusammen. Ab der Mitte der 1670er Jahre übertraf die Zeichenanzahl erstmals die Werte von 1654 und 1655 und stieg in der Folge sprunghaft an. Nach der Visitation des Jahres 1678 befanden sich in der Stadt rund 750 erlaubt Bettelnde. Geht man Mitte des 17. Jahrhunderts für Wien und seine Vorstädte von einer Bevölkerungszahl von ca. 50.000 aus[121], so war immerhin rund ein Prozent der Bevölkerung mit einer Bettelberechtigung versehen. Zwischen 5 und 20 % der sich Bewerbenden gingen bei den Visitationen leer aus und hatten danach die Stadt innerhalb einer Frist von wenigen Tagen zu verlassen[122]. Anlässlich einer großangelegten Armen- und Bettlervisitation im Vorfeld der Errichtung des Großarmenhauses wurden 1693 in einem Zeitraum von vier Wochen 2.000 Personen untersucht, von denen die Hälfte als unwürdig eingestuft wurde[123].

---

[118] SZB 3, F 3.

[119] Barbara Schotterbekhin, die *ins spitall begehrt* hatte, wurde beispielsweise dieser Wunsch abgeschlagen, dafür aber ein Stadtzeichen bewilligt (SZB 3, F 378).

[120] WStLA, Bürgerspital, Akten: Fasz. XXII/4, unpag., Dekret der NÖ. Regierung an die Stadt Wien vom 26. Juni 1651.

[121] Vgl. Weigl, Bevölkerungswachstum 111.

[122] Als Beispiel für eine dreitägige Frist WStLA, Bürgerspital, Akten: Fasz. XXII/4, unpag., Bericht der Superintendenten und des Spitalmeisters an den Stadtrat bezüglich der Visitation vom 19. September 1662.

[123] Katzi, Relation A5.

Tab. 2: Anzahl der würdigen bzw. unwürdigen BewerberInnen pro Visitation (soweit aus den Quellen ersichtlich) (1654–1678)

Visitation	BewerberInnen		
	Gesamtanzahl (100 %)	würdig	unwürdig
23. April 1654[124]	–	569*	–
10. Mai 1655[125]	–	567	–
5. November 1658[126]	ca. 509	459 (90,18 %)	ca. 50 (9,82 %)
4. Mai 1661[127]	–	523*	–
10. Mai 1662[128]	567	514 (90,65 %)	53 (9,35 %)
19. September 1662[129]	664	536 (80,72 %)	128 (19,28 %)
18. Mai 1665[130]	–	443*	–
2. Mai 1667[131]	592	508 (85,81 %)	84 (14,19 %)
14. Mai 1668[132]	585	494 (84,44 %)	91 (15,56 %)
6. Mai 1670[133]	–	473*	–
12. Juni 1674[134]	ca. 525	495 (94,29 %)	ca. 30 (5,71 %)
27. Juni 1675[135]	über 569	519 (91,21 %)	über 50 (8,79 %)
16. Juni 1676[136]	748	638 (85,29 %)	110 (14,71 %)
6. Juli 1677[137]	–	713	–
21. Juni 1678[138]	–	742	–
gesamt	über 4.759	8.193	über 596

* Zahl eventuell etwas geringer, da in den Stadtzeichnerbüchern oft nicht genau zwischen im Zug einer Visitation und in der Folge außerhalb davon vergebenen Zeichen unterschieden werden kann.

[124] SZB 1, fol. 1r–19r (Männer); ebd., fol. 1r–28v (Frauen).

[125] WStLA, Bürgerspital, alte Grundbuch-Sign. 6: Bd. 60 (Protokollbuch 1653–1656), fol. 222v.

[126] WStLA, Bürgerspital, Akten: Fasz. XXII/4, unpag., Konzept des Berichtes der Superintendenten und des Spitalmeisters an den Stadtrat über die Visitation vom 5. November 1658.

[127] SZB 2, pag. 1–45 (Männer); ebd., pag. 1–72 (Frauen).

[128] WStLA, Bürgerspital, Akten: Fasz. XXII/4, unpag., Konzept des Berichtes der Superintendenten und des Spitalmeisters an den Stadtrat über die Visitation vom 10. Mai 1662.

[129] WStLA, Bürgerspital, Akten: Fasz. XXII/4, unpag., Konzept des Berichtes der Superintendenten und des Spitalmeisters an den Stadtrat über die Visitation vom 19. September 1662.

[130] SZB 2, pag. 63–102 (Männer); ebd., pag. 94–149 (Frauen).

[131] WStLA, Bürgerspital, Akten: Fasz. XXIII/95, unpag., Konzept des Berichtes der Superintendenten und des Spitalmeisters an den Stadtrat über die Visitation vom 2. Mai 1667.

[132] WStLA, Bürgerspital, Akten: Fasz. XXIII/95, unpag., Konzept des Berichtes der Superintendenten und des Spitalmeisters an den Stadtrat über die Visitation vom 14. Mai 1668.

[133] SZB 2, pag. 143–186 (Männer); ebd., pag. 207–285 (Frauen).

[134] WStLA, Bürgerspital, B 1: Bd. 12 (Berichtbuch 1670–1675), fol. 298v.

[135] WStLA, Bürgerspital, B 1: Bd. 13 (Berichtbuch 1675–1678), fol. 7v.

[136] WStLA, Bürgerspital, B 1: Bd. 13 (Berichtbuch 1675–1678), fol. 69v.

[137] WStLA, Bürgerspital, B 1: Bd. 13 (Berichtbuch 1675–1678), fol. 140v.

[138] WStLA, Bürgerspital, B 1: Bd. 13 (Berichtbuch 1675–1678), fol. 225r.

Im Zug der Bettlervisitation vom 19. August 1560 dürften im Bettelregister – wie aus einer Zählung der zu Beginn im Bettelregister in einheitlicher Schrift und Tinte verfassten Einträge ersichtlich – 127 Personen verzeichnet worden sein. 80 davon erhielten ein Zeichen. Da jedoch nicht mit Sicherheit geklärt werden kann, ob es sich dabei um alle zu diesem Zeitpunkt vorhandenen BettelzeichenträgerInnen oder nur um die neu aufgenommenen handelt, kann diese Zahl für Vergleiche mit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts nur bedingt herangezogen werden. Gleichzeitig sind auch 47 weitere Personen eingetragen, von denen elf das Zeichen entzogen bzw. das Betteln verboten wurde; bei diesen handelt es sich dementsprechend um die „Unwürdigen". Neben zwei Armen, denen Unterstützung aus einer Armenkasse zugewiesen wurde, sollten elf Personen in das Bürgerspital, 16 in das Siechenhaus St. Marx aufgenommen sowie sieben in ein (Heil-)Bad („Wildbad") geschickt werden[139]. Vereinzelt finden sich in den Rechnungsbüchern Angaben über die Anzahl der jeweils hergestellten Zeichen: 1572 ließ der Spitalmeister 200, 1575 130, 1576 170 sowie 1584 wiederum 200 Stück anfertigen[140]. Aufgrund der in den übrigen Jahren gezahlten Beträge scheinen es bis zum Ende des 16. Jahrhunderts jeweils um die 200 Exemplare gewesen zu sein[141]. Im Vergleich mit der Anzahl der 100 Jahre später jeweils neu aufgenommenen oder bestätigten StadtzeichnerInnen ist angesichts der doch noch um einiges geringeren Einwohnerzahl Wiens davon auszugehen, dass diese Zahlen Indikatoren für das Ausmaß der jeweils in der Stadt vorhandenen BettelzeichenträgerInnen darstellen.

Wirft man für die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts einen Blick auf die jeweils neu vergebenen Zeichen ab der ersten Visitation eines Jahres bis zur ersten Visitation des Folgejahres[142], wird die Anzahl der jeweils in diesem Zeitraum neu vergebenen Zeichen deutlich (Tab. 3). Zu Beginn, ab der Mitte der 1650er Jahre, wurden meist um die 150 Zeichen an neue StadtzeichnerInnen vergeben, nur 1659/60 und 1661/62 lagen die Zahlen niedriger. 1665/66 war mit über 200 vergebenen Zeichen der Höchststand erreicht, nachdem in den beiden Jahren zuvor keine Visitationen durchgeführt und bei der ersten Visitation des Jahres 1665 ein Tiefstand an StadtzeichnerInnen erreicht worden war. Ab dem Jahr 1667 nimmt die Zahl der vergebenen Zeichen schließlich auffällig ab, was wahrscheinlich unter anderem damit zusammenhängt, dass ab diesem Zeitpunkt nur mehr eine Visitation pro Jahr durchgeführt wurde. Nachdem 1668/69 mit 52 Zeichen die niedrigste Anzahl vergeben wurde, erreichten die Zahlen erst ab dem Jahr 1675/76 wieder die Werte der Zeit davor. 1676/77 war mit 192 vergebenen Zeichen ein weiterer Höhepunkt erreicht, während die Zeiträume 1680/81 und 1683/84 mit nur 103 bzw. 91 neuen StadtzeichnerInnen weitere Tiefststände markieren. Während sich die niedrige Zahl in den Jahren 1683/84 durch die Zweite Wiener Türkenbelagerung erklären lässt, können für 1680/81 nur eventuelle Spätfolgen der Pest von 1678/79 vermutet werden.

---

139 Anders als in den SZB wurden im BR nicht eindeutig nur Personen mit Bettelzeichen verzeichnet; vgl. dazu Kap. 3.3, S. 63.

140 WStLA, Bürgerspital, B 11: Bd. 45 (1572), fol. 148v; ebd.: Bd. 48 (1575), fol. 195v; ebd.: Bd. 49 (1576), fol. 200v; ebd.: Bd. 54 (1584), fol. 191v.

141 Interessanterweise kosteten im Jahr 1572 200 Stück 1 fl. 5 ß. 10 d. (2 d. pro Stück), während 1584 für die gleiche Anzahl nur noch 4 ß. 20 d. gezahlt wurden (WStLA, Bürgerspital, B 11: Bd. 45 [1572], fol. 148v; ebd.: Bd. 54 [1584], fol. 191v). Dies hängt wahrscheinlich damit zusammen, ob die Zeichen gänzlich neu gefertigt oder nur umgegossen wurden.

142 Da bei manchen Einträgen nicht klar ist, ob die Zeichen im Zug von Visitationen oder außerhalb dieser vergeben wurden bzw. bei einigen abseits von Visitationen vergebenen Zeichen ein Datumsvermerk fehlt, können die Zahlen nicht pro Kalenderjahr angegeben werden.

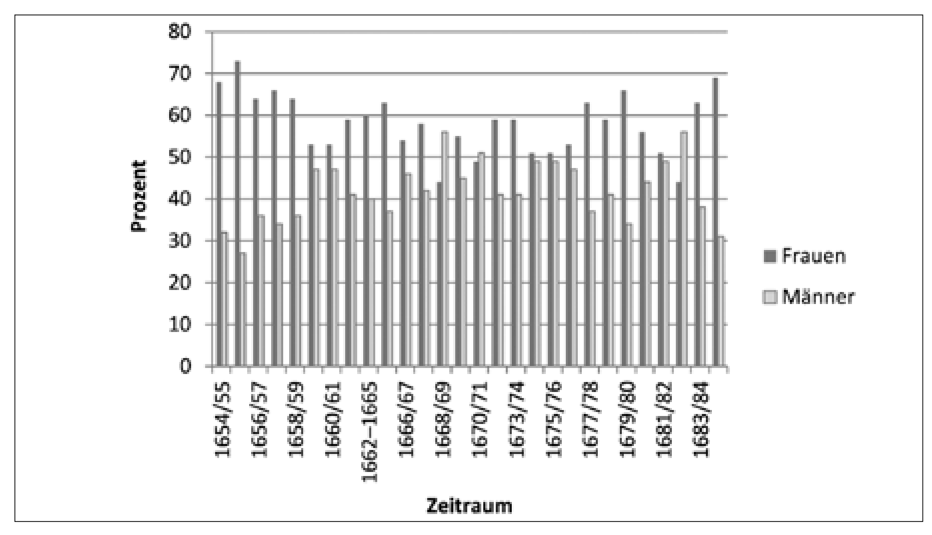
Tab. 3: Anzahl der in den Stadtzeichnerbüchern vermerkten Zeichenvergaben von der ersten Visitation eines Jahres bis zur ersten Visitation des Folgejahres nach Geschlecht und gesamt (absolute Zahl/Prozent) (1654–1685)

Zeitraum[143]	Frauen	Männer	Gesamtanzahl (100 %)
1654/55	100 (68 %)	48 (32 %)	148
1655/56	107 (73 %)	39 (27 %)	146
1656/57	92 (64 %)	52 (36 %)	144
1657/58	92 (66 %)	48 (34 %)	140
1658/59	95 (64 %)	54 (36 %)	149
1659/60	60 (53 %)	54 (47 %)	114
1660/61	90 (53 %)	80 (47 %)	170
1661/62	60 (59 %)	41 (41 %)	101
1662–1665	108 (60 %)	72 (40 %)	180
1665/66[144]	131 (63 %)	76 (37 %)	207
1666/67	66 (54 %)	57 (46 %)	123
1667/68	33 (58 %)	24 (42 %)	57
1668/69	23 (44 %)	29 (56 %)	52
1669/70	39 (55 %)	32 (45 %)	71
1670/71	39 (49 %)	40 (51 %)	79
1671–1673	126 (59 %)	86 (41 %)	212
1673/74	60 (59 %)	41 (41 %)	101
1674/75	43 (51 %)	41 (49 %)	84
1675/76	72 (51 %)	69 (49 %)	141
1676/77	102 (53 %)	90 (47 %)	192
1677/78	87 (63 %)	52 (37 %)	139
1678/79	86 (59 %)	61 (41 %)	147
1679/80	96 (66 %)	50 (34 %)	146
1680/81	58 (56 %)	45 (44 %)	103
1681/82	70 (51 %)	66 (49 %)	136
1682/83	55 (44 %)	70 (56 %)	125
1683/84	56 (63 %)	35 (38 %)	91
1684/85	107 (69 %)	48 (31 %)	155
gesamt	2.153 (59 %)	1.500 (41 %)	3.653

Quelle: SZB 1–3

[143] Der Zeitraum bezieht sich jeweils auf die Zeitspanne von der ersten Visitation eines Jahres bis zur ersten Visitation des Folgejahres. Zu beachten ist, dass die Visitationen nicht immer zur selben Zeit stattgefunden haben und somit auch die Zeitspanne variiert. In den Jahren 1663, 1664 und 1672 fanden keine Visitationen statt, so dass sich hier der Zeitraum über mehrere Jahre erstreckt.

[144] Die bei der Visitation am 18. Mai 1665 neu aufgenommenen Frauen wurden ohne Unterscheidung mit den alten Stadtzeichnerinnen eingetragen, so dass ein Schätzwert (70 neue Stadtzeichnerinnen) herangezogen werden muss.



Graph. 1: Geschlechterverteilung in den Stadtzeichnerbüchern nach Tab. 3 (1654–1685)
Quelle: SZB 1–3

Werden die Gesamtvergabezahlen und jene der jeweils neu aufgenommenen StadtzeichnerInnen zueinander in Beziehung gesetzt, zeigt sich einerseits kein auffälliges Absinken der gesamt vergebenen Zeichen nach 1667, während andererseits die Anzahl der neu vergebenen Zeichen ab der Mitte der 1670er Jahre keinen Grund für das starke Anwachsen der pro Visitation ausgegebenen Zeichen liefert. Obwohl dies zwar erstaunlich ist, hängt letztlich die jeweilige Gesamtanzahl nicht nur von den neu hinzukommenden, sondern auch von den „Nicht-mehr-StadtzeichnerInnen“ ab, die verstorben waren, nicht zur Visitation erschienen oder denen das Zeichen dabei wieder entzogen wurde[145].

Generell überwog fast immer der Anteil der Frauen gegenüber jenem der Männer (Graph. 1). Nur 1668/69, 1670/71 und 1682/83 wurden mehr Zeichen an Männer vergeben als an Frauen. Während in den 1650er Jahren das Verhältnis zwischen Männern und Frauen ein klares weibliches Übergewicht aufweist, gestaltet es sich in der Zeit von 1659/60 bis 1676/77 etwas ausgeglichener. Ab 1676/77 – mit Ausnahme 1682/83 – divergieren die Zahlen für Männer und Frauen wieder stärker, um 1684/85 denselben Wert wie 1654/55 zu erreichen.

Da im Bettelregister des 16. Jahrhunderts keine Angaben zu Visitationen bzw. kaum Datumsvermerke zu den einzelnen Personen vorhanden sind, können keine Vergabezahlen für einzelne Zeiträume berechnet werden; Vergleiche mit dem 17. Jahrhundert sind daher nicht möglich.

[145] Aufgrund der teilweise überschriebenen bzw. radierten Randvermerke sowie der unklaren Markierungen sind diese „Nicht-mehr-StadtzeichnerInnen“ schwer zahlenmäßig fassbar.

1.5 Die Administration der Zeichen: Kontrolle und „Karrieren“

Hatte jemand in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts ein Mal ein Stadtzeichen erhalten, musste er bzw. sie sich bei jeder Visitation einer neuerlichen Überprüfung stellen. Randvermerke in den Stadtzeichnerbüchern zeigen, dass die Dauer der Vergabe jedoch auch davon abgesehen zeitlich eingeschränkt werden konnte (bis zur nächsten Visitation, bis Frühling, noch diesen Winter/Sommer, auf ein Vierteljahr, noch dieses Mal, auf Wohlverhalten, bis Ostern usw.)[146]. In den 1560er Jahren wurden viele Zeichen von Vornherein mit einer gewissen zeitlichen Beschränkung vergeben (acht Tage bzw. drei oder vier Wochen, bis zur nächsten Visitation, bis zum Frühling, bis Pfingsten usw.). Zudem gab es die Vergabe „auf Wohlgefallen“, d. h. solange sich die betreffende Person den obrigkeitlichen Erwartungen entsprechend benahm[147]. Bei den unbefristet vergebenen Zeichen ist auch für das 16. Jahrhundert anzunehmen, dass sich deren Träger bei jeder Visitation neu überprüfen lassen mussten[148]. Da sowohl im 16. als auch im 17. Jahrhundert die zeitlichen Beschränkungen großteils ohne Angabe eines Datums verzeichnet wurden, erscheint deren Administrierbarkeit fraglich.

Die Zeichen allein waren im 17. Jahrhundert als Bettelberechtigung nicht ausreichend, da jeder Stadtzeichner bzw. jede Stadtzeichnerin ein *gebreuchiges stattzeichen mit angehörigen zetlen*[149] erhielt. Diese „Zettel“ mussten beim Betteln mitgeführt werden, die Bettelrichter und auch die anderen städtischen Wachkörper hatten *neben besichtigung deß stattzaichen auch die beyhabente zetl* [zu] *examiniren*[150]. Zum einen dürfte es sich dabei um ein kleines Stück Papier gehandelt haben, das eine Abschrift der Eintragung im Stadtzeichnerbuch enthielt und mit einem entsprechenden Folioverweis sowie dem Siegel des Bürgerspitals versehen war (Abb. 6) [151]. Mittels dieser Ausweise waren alle mit Zeichen Bettelnden schnell zu identifizieren[152]. Darüber hinaus hatten die StadtzeichnerInnen beim Betteln einen aktuellen Beichtzettel mitzuführen, der bei nicht-katholischen Personen durch ein schriftliches Zeugnis, dass sie zur katholischen Predigt gingen und sich in Glaubensangelegenheiten unterweisen ließen, ersetzt wurde[153].

Das weitere Schicksal der BettelzeichenträgerInnen nach Erhalt der Zeichen wird in den Bettlerverzeichnissen aus den später hinzugefügten Vermerken ersichtlich. Bereits im Bettelregister finden sich viele derartige nachträgliche Zusätze. In den 1560er Jahren wurden manchen die Zeichen wieder entzogen, wobei der betreffenden Person das Zeichen

---

[146] Eva Göblin, die anlässlich der Visitation vom 4. Mai 1661 als „alte“ Stadtzeichnerin eingetragen wurde, erhielt ihr Zeichen beispielsweise ab einem unbekannten Zeitpunkt *biß früehling*, daraufhin *noch biß früehling*, dann weiters *¼ jahr*, *noch biß früehling*, *diß mahl noch* und schließlich zum *letzten mahl* (SZB 2, pag. 14 [Frauen]).

[147] Als Beispiel BR, fol. 4r: *Appolonia Pfaudlerin von Ispruckh hat ain zaichen auf 14 tag.*

[148] Dafür spricht die Anzahl der jeweils hergestellten Zeichen; vgl. dazu Kap. 1.4, S. 34.

[149] WStLA, Bürgerspital, Akten: Fasz. XXII/4, unpag., Konzept des Berichtes der Superintendenten und des Spitalmeisters an den Stadtrat über die Visitation vom 5. November 1658.

[150] WStLA, Bürgerspital, B 1: Bd. 12 (Berichtbuch 1670–1675), fol. 207r; vgl. dazu auch WStLA, H.A. – Akten: 4/1646 [o. D.] (Instruktion für die Rumorwache).

[151] Ein derartiger, ursprünglich gefaltet gewesener Zettel hat sich für die Stadtzeichnerin Christina Haimblin, eingelegt in einem der SZB, erhalten (SZB 2, pag. 235 [Frauen]); zu Christina Haimblin im Speziellen vgl. Pichlkastner, Stadtzeichnerin.

[152] Vgl. zur Ausgabe von schriftlichen Dokumenten als Bettelberechtigung Seiring, Fremde 275f.

[153] WStLA, H.A. – Akten: 4/1646 [o. D.] (Instruktion für die Rumorwache).



Abb. 6: „Zettel" von Christina Haimblin aus Gröbming, datiert mit dem 6. Mai 1670
Quelle: SZB 2, pag. 235 (Frauen) (eingelegter Zettel)

genummen und sie daraufhin *hinweg geschafft*[154] bzw. *abgeschafft*[155] wurde, in manchen Fällen konnte das Zeichen jedoch nach einem Entzug auch *wider geben*[156] werden. Andere verstarben oder wurden in ein Spital oder Siechenhaus aufgenommen, während nur eine Person eine Arbeit zugewiesen erhielt[157].

Auch in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts konnten den StadtzeichnerInnen die Zeichen wieder aberkannt und diese „abgeschafft" werden. Zudem erschien auch der eine oder die andere nicht zur neuerlichen Visitation und war somit „ausgeblieben". In manchen Fällen erhielten sie ebenso daraufhin wieder von Neuem eine Bettelerlaubnis[158]. Wie schon 100 Jahre zuvor, verstarben zahlreiche StadtzeichnerInnen oder fanden Aufnahme in einer Versorgungseinrichtung. Auch nur in einem einzigen Fall sollte ein Stadtzeichner wieder seiner Arbeit nachgehen[159], während manche StadtzeichnerInnen zudem bei Bedarf zu Arbeiten im Spital herangezogen wurden, wie das Beispiel der Felicitas Drästlin zeigt, die sich im Spital anmelden sollte, um *die khinder* [zu] *warten* (Abb. 7)[160].

154 Als Beispiel BR, fol. 4^{v}.

155 Als Beispiel BR, fol. 57^{v}.

156 Als Beispiel BR, fol. 11^{r}.

157 Veit Strasser, einem *starnplindt*[en] Mann, wurde am 23. Juni 1564 das Zeichen genommen und befohlen, *das er ainem khramer gewuertz stoß oder zingiesser das rad ziehe* (BR, fol. 120^{r}).

158 Ein Schicksal stellvertretend für viele andere: Georg Moßer erhielt bei der Visitation am 9. Mai 1669 ein Stadtzeichen (SZB 2, pag. 140 [Männer]). Anlässlich der nächsten Visitation am 6. Mai 1670 wird er als „alter" Stadtzeichner geführt (SZB 2, pag. 165 [Männer]). Sein weiteres Schicksal kann man den Vermerken am linken Rand neben der Eintragung entnehmen: Nach weiteren drei Jahren als Stadtzeichner erschien er nicht zur Visitation am 4. Juli 1673, so dass er als *außbliben* geführt wurde. Bei der „Beschau" ein Jahr später, am 12. Juni 1674, war er wieder da und erhielt das Zeichen *de novo erthailt*. Im darauf folgenden Jahr, 1675, wurde er schließlich *abgeschafft*, um ein Jahr später, 1676, das Zeichen wiederum *de novo erthailt* zu bekommen. Daraufhin verliert sich seine Spur.

159 Stephan Göbl *sol sein handtwerch arbeiten* (SZB 1, fol. 45^{v}; SZB 2, pag. 32 [Männer]).

160 SZB 2, pag. 224 (Frauen).

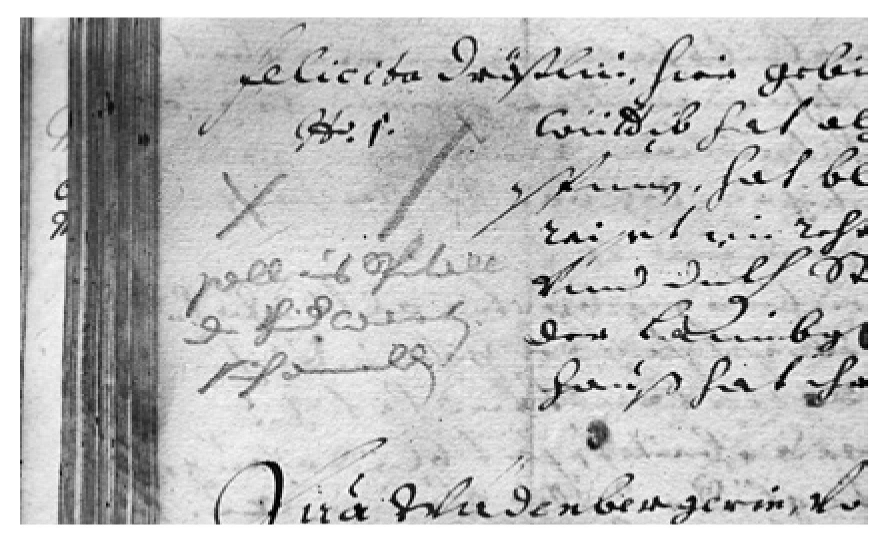


Abb. 7: Auszug aus dem SZB 2 mit dem Randvermerk *soll ins spitall, die khinder warten, sich anmelden* bei Felicitas Drästlin (Eintrag vom 6. Mai 1670)
Quelle: SZB 2, pag. 224 (Frauen)

Hinter dem Entzug der Bettelberechtigung konnten sich verschiedene Gründe verbergen. Einerseits bestand die Möglichkeit, dass sich jemand nicht an die allgemeinen Verhaltensnormen (nicht herumlaufen, nicht raufen usw.) für StadtzeichnerInnen gehalten hatte, andererseits konnte sich die körperliche bzw. geistige Verfassung eines Stadtzeichners bzw. einer Stadtzeichnerin soweit verbessern, dass die betreffende Person – zumindest teilweise – wieder arbeitsfähig war[161]. Einen weiteren Grund für den Entzug eines Zeichens stellte die gleichzeitige Unterstützung aus einer Armenkasse dar: Apollonia Mozin wurde *abgeschafft, weillen sie in der burgerladt ist*[162]. Veränderte sich die Situation wieder, bekamen nicht wenige das Zeichen von Neuem erteilt.

In Bezug auf die „Zeichenverwaltung“ stellt sich die Frage, ob bei jeder Visitation an alle „Würdigen“ neue, jeweils aktuelle Zeichen ausgegeben wurden oder ob nur die neu Aufgenommenen neue Zeichen erhielten. Leider ist in den Spitalmeisteramtsrechnungsbüchern – wie eine kursorische Durchsicht ergab – nur selten die Anzahl der gefertigten Zeichen überliefert. Die vorgefundenen Stückzahlen, die gezahlten Beträge sowie das meist jährliche Auftauchen einer „Zeichenbestellung“ lassen jedoch darauf schließen, dass jeweils alle aktuellen BettelzeichenträgerInnen neue Zeichen erhielten. Während in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zwischen 130 und 200 Zeichen bei einem Zinngießer in Auftrag gegeben wurden, lag die Anzahl der von einem solchen angefertigten Stadtzeichen in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts jeweils etwas über jener der bei den Visitationen aufgenommenen bzw. bestätigten StadtzeichnerInnen, so dass auch für die danach noch abseits der Visitation vergebenen Zeichen neue Exemplare vorhanden

161 Als Abraham Eckher, der an beiden Augen blind gewesen war, *widerumb sicht*, bekommt er das Zeichen noch „für diesmal“, wird schließlich abgeschafft, erhält das Zeichen danach aber ein weiteres Mal (SZB 2, pag. 181 [Männer]).

162 SZB 2, pag. 218 (Frauen).

waren[163]. Es ist davon auszugehen, dass jeweils gegenüber dem Vorjahr zumindest ein Detail, vielleicht die Jahreszahl, geändert wurde, so dass alte Zeichen automatisch ihre Gültigkeit verloren[164]. Dies war vor allem wichtig, wenn StadtzeichnerInnen bei einer Visitation „ausblieben“ und daher ohne Überprüfung noch über alte Zeichen verfügten. In einigen Fällen wurde im Rechnungsbuch dezidiert angemerkt, dass alte Zeichen geändert bzw. umgegossen worden waren[165]. Verstarb jemand oder wurde er bzw. sie in eine Versorgungseinrichtung aufgenommen, sollten die Zeichen im Idealfall wieder zurückgegeben werden[166]. Auch wenn die alten Zeichen nicht mehr gültig waren, konnten sie bzw. die alten Zettel zumindest helfen, neue Stadtzeichen zu beantragen: Hans Mory *ist in wehrunter visita(ti)on auf sein fürgebrachte alte zetl das zaichen geben worden*[167].

Auf missbräuchliche Verwendung der Zeichen bzw. auf Fälschungen gibt es nur ganz wenige Hinweise. In der „Außfuehrliche[n] Relation und Ordnung“ aus dem Jahr 1696 wird der Umstand erwähnt, dass StadtzeichnerInnen in der Vergangenheit anderen BettlerInnen ihre Zeichen geliehen hätten[168], in den Stadtzeichnerbüchern selbst finden sich dafür keine Hinweise. Auch Fälschungen sind quellenmäßig kaum fassbar, woraus aber sicher nicht der Schluss gezogen werden sollte, dass es das Problem gefälschter Stadtzeichen in Wien nicht gegeben hätte. Im Verzeichnis über die BettlerInnen, die ohne Zeichen beim Betteln aufgegriffen wurden, taucht eine Person auf, die sich *eines falschen zaichens bediennt* hat[169]. Der am 27. Jänner 1672 mit einem gefälschten Zeichen erwischte Simon Weiß stellt aber insofern einen Sonderfall dar, als er im rechtmäßigen Besitz eines Stadtzeichens gewesen war[170], dieses jedoch verloren und deshalb auf eine gefälschte Variante zurückgegriffen hatte[171].

Der Erhalt eines Stadtzeichens bedeutete jedoch nicht, dass alle, die es trugen, überall in der Stadt und den Vorstädten uneingeschränkt dem Betteln nachgehen konnten. Nach der Vergabe der Zeichen wurde jedem „Neo-Stadtzeichner“ bzw. jeder „Neo-Stadtzeichnerin“ durch die Bettelrichter ein individueller Bettelplatz zugewiesen. Nur an diesen festgesetzten Orten – zeitgenössisch als „Sitze“ bezeichnet – war ihnen das Bitten um Al-

---

[163] Während 1667 600 neue Stadtzeichen gefertigt wurden, handelte es sich 1675 um 550 und 1677 um 800 Stück (WStLA, Bürgerspital, B 11: Bd. 131 [1667], fol. 211v; ebd.: Bd. 138 [1675], fol. 225v; ebd.: Bd. 140 [1677], fol. 221r).

[164] Laut eines Inventars der Grundstube des Bürgerspitals aus dem Jahr 1660 wurden dort *bei hundert gegossener stattzaichen sambt dem modl* aufbewahrt. Bei einer neuerlichen Revision des Inventars einige Jahre später wurde angemerkt, dass sich der Model zum damaligen Zeitpunkt beim Zinngießer befand (WStLA, Bürgerspital, B 21: Bd. 1, fol. 19r).

[165] Während 1586 und 1596 die Stadtzeichen erneuert wurden, sind 1670 die alten Stadtzeichen umgegossen worden (WStLA, Bürgerspital, B 11: Bd. 56 [1586], fol. 185r; ebd.: Bd. 66 [1596], fol. 207r; ebd.: Bd. 133 [1670], fol. 264v).

[166] Bei Anna Mauerin findet sich der Vermerk: *Gestorben und erlegt das zaichen samt dem zetl, 9. Maii 1671* (SZB 2, pag. 250 [Frauen]). Als Maria Magdalena Hueberin aus dem Spital entlassen wurde, erhielt sie *das zuruckhgeben zaichen und zetl* wieder (SZB 2, pag. 240 [Frauen]).

[167] SZB 1, fol. 47v (Männer).

[168] Katzi, Relation A3.

[169] WStLA, Bürgerspital, B 8: Bd. 17, fol. 37r–v (Männer): *Simon Weiß, alhier auf der Laimbgruben gebiertig, alt bei 58 jahr, ein gewester hauer, hat sonsten das stattzaichen gehabt, welches er aber verlohrn, dahero er ohne zaichen das almusen gesamblet, und weillen er sich hierüber eines falschen zaichens bediennt, ist er derowegen ins spitall gebracht worden.*

[170] Simon Weiß hatte bei der Visitation am 8. Juni 1671 ein Stadtzeichen erhalten und wurde ab 1677 als ausgeblieben geführt, die Fälschungsaktion ist jedoch nicht erwähnt (SBZ 2, pag. 201 [Männer]).

[171] Vgl. dazu auch Bräuer, Bettel- und Almosenzeichen 75; ders., Bettler 155.



Abb. 8: Auszug aus dem SZB 1 mit dem Randvermerk *sol sizen bleiben* bei Matthias Scharnagl (Eintrag vom 16. September 1660)
Quelle: SZB 1, fol. 50v (Männer)

mosen erlaubt. Nachweisen lässt sich die Vergabe von Bettelplätzen in Wien ab der Mitte des 17. Jahrhunderts, im Bettelregister aus dem 16. Jahrhundert finden sich noch keine Hinweise auf fixe Bettelplätze[172]. 1624 hatte noch die Bestimmung gegolten, dass die Stadtzeichner nicht *vor und in denen heusern oder gwelbern*, sondern nur vor den Kirchentüren und an anderen gewöhnlichen Orten betteln sollten[173]. Im Gegensatz dazu hatte die Wiener Neustädter Armenordnung von 1478 jedoch bereits für jeden Bettelnden mit Zeichen einen eigenen *stand oder siczstatt* vorgesehen[174]. Da in den Stadtzeichnerbüchern die Bettelplätze nicht immer verzeichnet sind, ist anzunehmen, dass die Bettelrichter, da sie die Plätze bestimmten und kontrollierten, über eigene Verzeichnisse verfügten[175]. Den StadtzeichnerInnen wurde im Zug der Zeichenvergabe für den Fall, dass sie abseits der ihnen zugewiesenen Orte beim Betteln erwischt werden sollten, mit dem augenblicklichen Verlust der Bettelberechtigung gedroht[176]. Dass diese Ermahnungen in der Praxis nicht immer befolgt wurden, aber auch nicht immer die angedrohten Konsequenzen nach sich

[172] Im Protokoll über die Sitzungen der Superintendenten und des Spitalmeisters sind anlässlich der Visitation vom 10. Mai 1655 die *außgezaigten orthe* erwähnt (WStLA, Bürgerspital, alte Grundbuch-Sign. 6: Bd. 60, fol. 223r).

[173] WStLA, H.A. – Akten: 7/1624 vom 2. September 1624 (Instruktion für den Stadtprofosen).

[174] Vgl. den edierten Text bei Scheutz–Schmutzer–Spevak–Stöger, Handwerksordnungen 94. Die Wiener Bettelordnung des Jahres 1443 hatte keine fixen Bettelplätze vorgesehen, sondern nur Bestimmungen über die Art und Weise des Bettelns enthalten (WStLA, Handschriften, A – Großes Format: A 1, fol. 126v–127r); vgl. den edierten Text bei Csendes, Rechtsquellen 220.

[175] Während sich im ersten erhaltenen SZB (1654–1660) noch keine Angaben zu den Bettelplätzen finden, scheinen diese im zweiten (1661–1677) bei fast allen Eingetragenen auf, nur gegen Ende nehmen die diesbezüglichen Angaben etwas ab. Im letzten erhaltenen Verzeichnis (1678–1685) sind nur bei den anlässlich der Visitationen der Jahre 1679 sowie 1684 neu aufgenommenen StadtzeichnerInnen die Bettelplätze vermerkt; vgl. zu diesen Kap. 6.8.

[176] WStLA, Bürgerspital, B 1: Bd. 12 (Berichtbuch 1670–1675), fol. 206v, 299r; ebd.: Bd. 13 (Berichtbuch 1675–1678), fol. 7r–v, 69v, 140v–141r, 225v.

zogen, zeigen die Quellen. Dem „Herumlaufen", anstatt an den zugewiesenen Bettelplätzen zu verbleiben, widmen sich viele der mit Bleistift neben den Eintragungen hinzugefügten Randvermerke in den Stadtzeichnerbüchern: Dieser oder jene *sol sizen bleiben*[177] bzw. *sol nit mehr herumblauffen* (Abb. 8)[178].

In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts lagen die Bettelplätze zum überwiegenden Teil in der Stadt selbst, konnten aber auch in den Vorstädten angesiedelt sein. Als Orte, die den StadtzeichnerInnen zugewiesen wurden, kamen vor allem Kirchen und Klöster, aber ebenso große Höfe bzw. andere bekannte Gebäude der Stadt sowie auch Plätze, Straßen und Gassen in Frage. Eine exemplarische Auswertung der im Zug der Bettlervisitation vom 18. Mai 1665 vergebenen Bettelplätze macht die „Topographie des Bettels" in der Stadt sichtbar[179]. Bei 419 der 437 Personen, die an diesem Tag ein Zeichen erhielten, finden sich konkrete Angaben zum Bettelplatz. 92 % davon lassen sich der Stadt und 7 % den Vorstädten zuordnen. Innerhalb der Stadtmauern waren die BettlerInnen an 90 verschiedenen Orten zu finden, einsamer Spitzenreiter war dabei St. Stephan, wo insgesamt 34 StadtzeichnerInnen dem Betteln nachgehen durften (Abb. 9). Insgesamt erhielten Frauen in viel größerem Maße als Männer dem religiösen Bereich zuzuordnende Bettelplätze zugewiesen: Während fast zwei Drittel der Stadtzeichnerinnen bei Kirchen oder Klöstern um Almosen baten, war dort nur ein Drittel der Stadtzeichner zu finden[180].

Mit den beiden in den Anwesenheitslisten abwechselnd als „Inspektoren der Stadtzeichner" sowie als „Kommissare über die Sammelgelder" titulierten Personen gab es zumindest ab 1680 zwei vermutlich dem Äußeren Rat entstammende Zuständige für die StadtzeichnerInnen. Ihre genaue Aufgabe bleibt jedoch leider unklar. Für die Überwachung der BettlerInnen mit und ohne Stadtzeichen in der Stadt war zudem mit den bereits erwähnten Bettelrichtern ein eigens zuständiger Wachkörper vorhanden. Das Amt des Bettelrichters sollte zwar mit der Stadtordnung von 1526 abgeschafft werden, jedoch taucht bereits im Spitalmeisteramtsrechnungsbuch von 1527 wieder ein solcher auf[181]. Gab es zunächst einen dem Spitalmeister unterstehenden Bettelrichter, wurden daraus ab den 1570er Jahren drei und ab dem 17. Jahrhundert schließlich vier Personen[182]. Während die Bettelrichter mit den ihnen unterstehenden Personen für die Kontrollen der Zeichen, „Zettel" und „Sitze" in der Stadt selbst zuständig waren, lag diese Aufgabe in den

---

177 Als Beispiel SZB 1, fol. 27^{r} (Männer).

178 Als Beispiel SZB 1, fol. 40^{r} (Männer).

179 SZB 2, pag. 63–102 (Männer) und 94–149 (Frauen). Diese Auswahl wurde getroffen, da bei dieser Visitation im SZB nicht nur die neuen StadtzeichnerInnen, sondern auch die „alten", deren Zeichen bestätigt wurden, verzeichnet sind und die Angaben über die Bettelplätze somit alle zu einem bestimmten Zeitpunkt vorhandenen Orte abdecken; zu der in den SZB nicht oft anzutreffenden Verzeichnung der alten und neuen StadtzeichnerInnen vgl. Kap. 3.3, S. 62.

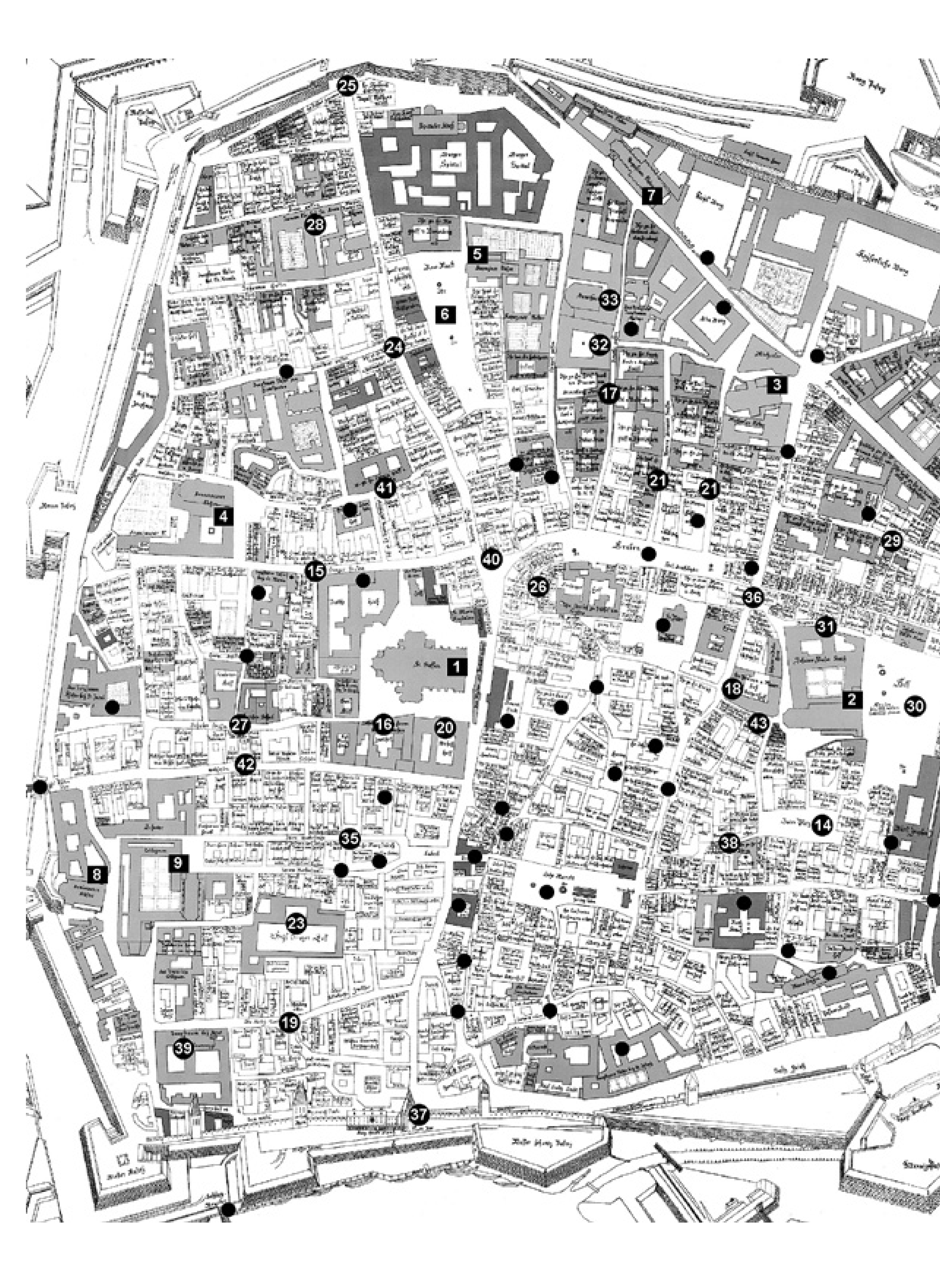
180 Vgl. ausführlich zu den Bettelplätzen sowie zu den 1665 genannten Orten Pichlkastner, Sitzenbleiben. Die Orte, an denen sich nach 1693 die dazu ausgewählten InsassInnen des Großarmenhauses mit ihren Sammelbüchsen aufzustellen hatten, entsprechen im Großen und Ganzen den Bettelplätzen der StadtzeichnerInnen (Katzi, Relation D).

181 WStLA, Bürgerspital, B 11: Bd. 6 (1527), fol. 90^{r}. Vielleicht bezieht sich der Text der Stadtordnung auf die Beseitigung des selbstständigen Amtes eines Bettelrichters, denn ab diesem Zeitpunkt unterstand dieser dem Spitalmeister des Bürgerspitals. Entsprechend der Ordnung sollte der Spitalmeister zur Überwachung des Bettelverbotes *ettlich personen* einsetzen; vgl. den edierten Text der Stadtordnung bei Csendes, Rechtsquellen 287.

182 Die diesbezügliche Entwicklung lässt sich anhand des Ausgabepostens für die Bettelrichter in den Spitalmeisteramtsrechnungsbüchern verfolgen. Um 1600 ist anstatt der Bettelrichter von einem Bettelprofosen bzw. einem Profosen mit zwei (Stecken-)Knechten die Rede (als Beispiel WStLA, Bürgerspital, B 11: Bd. 76 [1607], fol. 237^{r}).

Legende zur Karte auf S. 44/45 (Abb. 9)

Nr.	Anzahl gesamt/Frauen/Männer	Bettelplatz
1	34/25/9	Stephansdom („St. Stephan“)
2	23/17/6	Jesuitenkirche und Professhaus am Hof („Obere Jesuiten“, heute Kirche am Hof)
3	20/15/5	Michaelerkirche („St. Michael“)
4	18/15/3	Franziskanerkloster
5	15/10/5	Kapuzinerkloster
6	15/12/3	Neuer Markt
7	14/12/2	Augustinerkloster
8	12/10/2	Dominikanerkloster („Prediger“)
9	12/8/4	Jesuitenkirche und -kollegium, Universität („Untere Jesuiten“, heute Jesuitenkirche bzw. Alte Universität)
10	11/11/–	Minoritenkloster („Zum heiligen Kreuz“)
11	11/10/1	Schottenstift
12	8/5/3	Niederösterreichisches Landhaus
13	6/2/4	Kaiser- bzw. Hofspital („Kaiserspital“, ehem. Spital im Bereich des heutigen Ballhaus- u. Minoritenpl.)
14	6/4/2	Judenplatz
15	6/4/2	Singerstraße
16	6/4/2	Zwettlhof
17	5/4/1	Dorotheergasse
18	5/2/3	Seitzerhof (ehem. Hof im Bereich des heutigen Tuchlaubenhofes)
19	4/1/3	„Alter“ Fleischmarkt (Bereich des heutigen Fleischmarkts östlich der Rotenturmstr.)
20	4/–/4	Bischofshof (heute Erzbischöfliches Palais)
21	4/3/1	Bräunerstraße (damals Obere und Untere Bräunerstr., heute Habsburgerg. u. Bräunerstr.)
22	4/4/–	Heidenschuß („Am Heidenschuß“)
23	4/3/1	Heiligenkreuzer Hof
24	4/1/3	Kärntner Straße
25	4/–/4	Kärntnertor (ehem. Stadttor)
26	4/2/2	Schlossergasse (ehem. Gasse im Bereich des heutigen Stock-im-Eisen- u. Stephanspl. bzw. Graben)
27	4/2/2	Schulerstraße
28	4/3/1	Noviziatshaus der Jesuiten „St. Anna“ (heute Annakirche)
29	4/2/2	Wallnerstraße
30	3/2/1	Am Hof
31	3/1/2	Bognergasse
32	3/2/1	Dorotheerhof (ehem. Hof neben dem Dorotheerkloster)
33	3/2/1	Dorotheerkloster („St. Dorothea“, heute Dorotheum)
34	3/3/–	Freyung
35	3/–/3	Obere Bäckerstraße (heute Bäckerstr.)
36	3/2/1	Peilertor (ehem. Verbindungstor zw. Tuchlauben und Kohlmarkt)
37	3/–/3	Rotenturmtor („Roter Turm“, ehem. Stadttor)
38	3/2/1	Schultergasse
39	3/1/2	Laurenzerinnenkloster („St. Laurenz“, ehem. Kloster im Bereich der heutigen Hauptpost)
40	3/1/2	Stock im Eisen (anders als heute damals an einem Haus vor dem heutigen Stock-im-Eisen-Pl. 3 angebracht, heute Teil des Platzes)
41	3/2/1	Weihburggasse („In der Weihenburg“)
42	3/2/1	Wollzeile
43	3/3/–	„Zur goldenen Schlange“ (damaliges Hausschild)


25
7
28
5
33
6
32
24
3
17
21
21
41
4
29
40
15
26
36
31
1
18
2
30
27
16
20
43
42
14
35
38
9
8
23
19
39
37

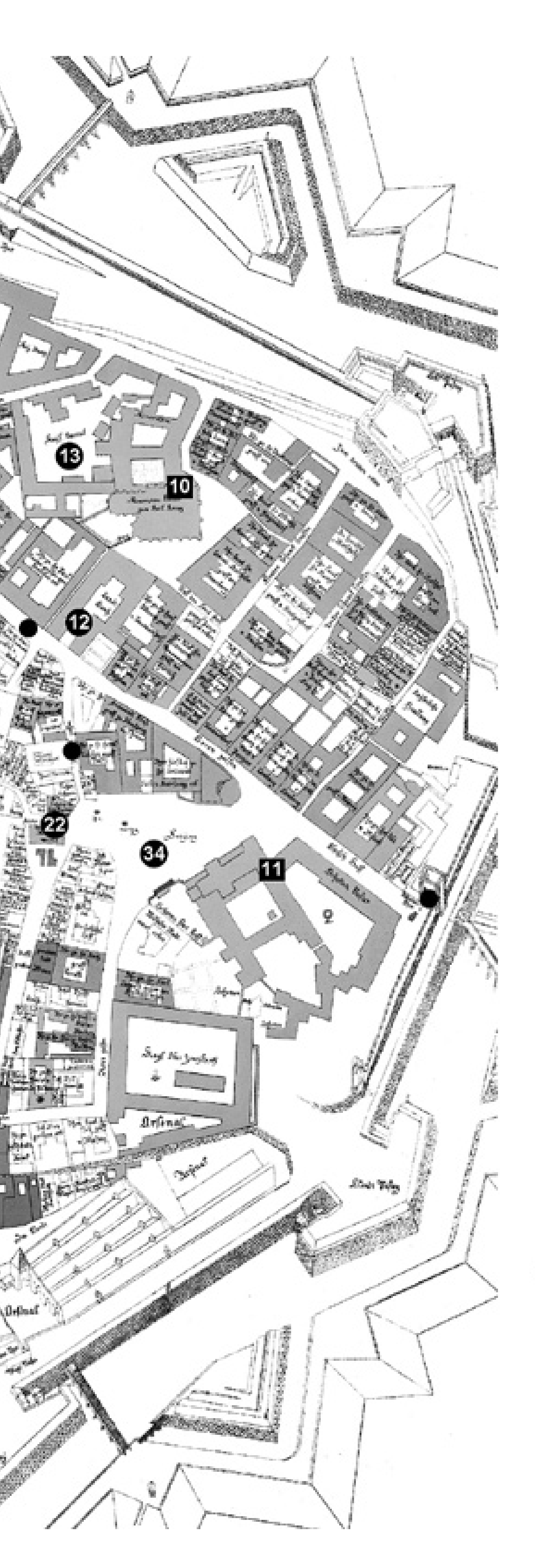


Abb. 9: Karte der im Zug der Visitation vom 18. Mai 1665 vergebenen Bettelplätze

Quelle: Grundrissplan der Stadt Wien von Daniel Suttinger aus dem Jahr 1684 (Reproduktion durch Albert Camesina als Lithographie 1876), Maßstab ca. 1:1.800, Ausrichtung nach Südwesten (WStLA, Kartographische Sammlung: 881) [Entwurf: Sarah Pichlkastner, Erstellung: Hans-Michael Putz]

Vorstädten in den Händen der dortigen (Grund-)Richter. Um dieser Aufgabe nachkommen zu können, bekamen die Zuständigen nach den Visitationen jeweils eine *verlaßliche specification*, d. h. eine Beschreibung, aller StadtzeichnerInnen ausgehändigt[183]. Sehr verlässlich scheinen die Bettelrichter nicht immer gewesen zu sein: 1611 kritisierten kaiserliche Geheime und deputierte Räte deren *bißhero gebrauchten unfleiß und aigennuz*[184], und in den Jahren 1674 bis 1676 berichteten Superintendenten und Spitalmeister an den Stadtrat, dass sich die Bettelrichter von den StadtzeichnerInnen bestechen ließen, damit sie diesen *gelegensambe* Bettelplätze zuwiesen und das verbotene „Herumlaufen“ beim Betteln tolerierten[185]. Die Aufsicht über die BettlerInnen zählte zusätzlich dazu auch zu den Aufgaben der anderen Wachkörper in der Stadt: der Stadtguardia, der 1646 gegründeten Rumorwache, des Stadtprofosen sowie ab der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts auch der Tag- und Nachtwache[186]. Dass die Angehörigen der Wachkörper aus einer ähnlichen sozialen Schicht wie die mit und ohne Erlaubnis Bettelnden stammten, trug dabei nicht unbedingt zum Funktionieren der Bettlerüberwachung bei.

Zu Pest- oder Kriegszeiten konnte es zu gesonderten Bestimmungen für die StadtzeichnerInnen kommen. Als potentielle KrankheitsüberträgerInnen gesehen, wurden sie beispielsweise bei Pestausbruch entweder parallel zum Inkrafttreten eines vorübergehenden Bettelverbotes in das Spital aufgenommen oder durften über Nacht nicht mehr in der Stadt bleiben[187]. In der ersten Zeit des Dreißigjährigen Krieges, als die Nahrungsmittelversorgung der Stadt bereits einen kritischen Punkt erreicht hatte, durften die StadtzeichnerInnen die Stadt nicht mehr betreten[188]. Im Herbst 1663, als Gefahr durch die Osmanen drohte, scheinen zumindest Teile der StadtzeichnerInnen ausgewiesen worden zu sein[189].

Ein Bettelzeichen zu erhalten bedeutete gleichzeitig, der Kontrolle der Obrigkeit verstärkt ausgesetzt zu sein. Ebenso wie die „Karrieren“ der StadtzeichnerInnen lassen sich auch regulierende Eingriffe in deren Leben anhand der Randvermerke nachzeichnen. Im Bettelregister der 1560er Jahre finden sich noch kaum derartige disziplinierende Spuren. Im 17. Jahrhundert hatten sich die StadtzeichnerInnen generell „wohl zu halten“. Einige erfüllten nicht die in sie gesetzten Erwartungen, so dass als Anmerkung im Stadtzeichnerbuch angeführt wird, *sol sich wol halten*[190] oder auch *sol sich bessern*[191]. Spezielle Vermerke, die sich auf das Trink- und Raufverhalten bezogen, sind bei Männern immer wieder zu finden. Neben diesen allgemeinen Verhaltensnormen griffen die Zuständigen auch auf einer religiösen Ebene in das Leben der StadtzeichnerInnen ein. Diese hatten fromm zu sein

---

183 WStLA, Bürgerspital, B 1: Bd. 12 (Berichtbuch 1670–1675), fol. 206v–207r, 299r; ebd.: Bd. 13 (Berichtbuch 1675–1678), fol. 8r, 69v, 141r, 225v–226r.

184 WStLA, H.A. – Akten: 5/1611 vom 11. Juni 1611 (Dekret an die Stadt Wien); Weiss, Geschichte XXXIIf. (Regest).

185 WStLA, Bürgerspital, B 1: Bd. 12 (Berichtbuch 1670–1675), fol. 299r; ebd.: Bd. 13 (Berichtbuch 1675–1678), fol. 8r, 69vf.

186 Vgl. zu den städtischen Wachkörpern Pils, Stadtguardia; Veltzé, Kriegswesen.

187 Vgl. dazu exemplarisch die beiden Infektionsordnungen von 1630 (WStLA, Patente, A 1: 316 vom 14. Juni 1630) bzw. 1679 (CA I, 519–533 [9. Jänner 1679]).

188 Dies geht aus einem Dekret der NÖ. Regierung an die Stadt Wien hervor, in dem das Ansuchen der Stadt, die StadtzeichnerInnen wieder in die Stadt lassen zu dürfen, abgelehnt wurde (WStLA, H.A. – Akten: 8/1621 vom 7. Jänner 1621); vgl. dazu auch Just, Umgang 383f.

189 Darauf deutet ein *Verzeichnuß der stattzaichner, welche den 10. September 1663 bey der außthaill- und abschaffung nicht erschinen* (WStLA, Bürgerspital, Akten: Fasz. XXIII/95, unpag.), hin. Diejenigen, die erschienen waren, hatten dementsprechend nach der Ausgabe von Almosen die Stadt verlassen müssen.

190 SZB 1, fol. 64v (Frauen).

191 SZB 2, pag. 22 (Männer).

und regelmäßig zur Predigt wie auch zur Beichte zu gehen. Auch bezüglich des Familienlebens und vor allem der Kinder erfolgten regulierende Eingriffe. In Bezug auf die Kinder der StadtzeichnerInnen war der Obrigkeit wichtig, dass sie zur Schule oder in Dienst gingen bzw. ein Handwerk erlernten; dadurch sollte eine Selbstrekrutierung der Armut verhindert werden[192]. Prinzipiell sollten die StadtzeichnerInnen ihre Kinder *nit zum petln ziehen*[193], d. h. nicht zulassen, dass sie auch dem Betteln nachgingen. Stattdessen bekamen sie Anweisungen wie *sol den bueben in die schuel lasßen gehen*[194] oder *sol khinder in dienst schickhen*[195]. Eingriffe in das familiäre Zusammenleben finden sich hingegen eher selten, Margaretha Moserin sollte sich beispielsweise *mit ihrn man betragen*[196]. Dass die für die StadtzeichnerInnen Zuständigen es lieber sahen, wenn diese nicht in der Stadt, sondern in den Vorstädten wohnten, wird etwa deutlich, wenn Maria Stangerin angewiesen wird, *in die vorstatt* [zu] *ziehen*[197].

---

192 Im Jahr 1651 hatte die NÖ. Regierung „die von Wien“ angewiesen, auf die Kinder der StadtzeichnerInnen *obacht* zu halten und sie ab dem zwölften Lebensjahr, *wan sie gesundt und zur arbeit tauglich*, […] *in die diennst* zu geben (WStLA, Bürgerspital, Akten: Fasz. XXII/4, unpag., Dekret der NÖ. Regierung an den Stadtrat vom 26. Juni 1651).

193 SZB 2, pag. 43 (Frauen).

194 SZB 1, fol. 28r (Männer).

195 SZB 1, fol. 63r (Frauen).

196 SZB 2, pag. 376 (Frauen).

197 SZB 1, fol. 70r (Frauen).

2. Registrierung von Bettel und Armut: Bettler- und Armenverzeichnisse

2.1 Entstehungskontext und Überlieferungslage

Der große Anteil Armer an der mittelalterlichen und auch frühneuzeitlichen Gesamtbevölkerung bildet einen großen Gegensatz zur geringen Anzahl der zur Erforschung der Armut heutigen HistorikerInnen zur Verfügung stehenden Quellen. Die schlechte Quellensituation liegt einerseits an den mangelnden Überlieferungschancen ehemals existierender Quellen, denen kein bleibender Wert zugemessen wurde, und andererseits an den von Vornherein geringen Überlieferungsmöglichkeiten, in deren Zusammenhang Armut und Arme schriftliche Spuren hinterlassen konnten[198]. Neben Steuererhebungen und Gerichtsakten lassen vor allem Verzeichnisse von armen bzw. bettelnden Menschen wichtige Aufschlüsse über die Ausmaße von Armut und aufgrund der oftmals enthaltenen biographischen Angaben zu den verzeichneten Personen auch wertvolle Erkenntnisse über die damit verbundenen Lebensumstände zu[199].

Die Entstehung der ersten derartigen Verzeichnisse hängt einerseits mit dem allgemeinen Ausbau der Bürokratie und damit einhergehend auch der Registerführung im Spätmittelalter und andererseits mit der beginnenden obrigkeitlichen Reglementierung der Almosenvergabe bzw. des Bettelns zusammen. Die für das Mittelalter typische und vor allem von kirchlicher Seite praktizierte Almosenvergabe an eine oft große Anzahl armer bzw. bettelnder Personen führte nachweislich spätestens ab der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts neben der schon etwas früher einsetzenden Vergabe von Zeichen bzw. Marken an bestimmten Orten zur Erstellung von Verzeichnissen der Almosenempfangenden[200]. Beginnend mit der einsetzenden obrigkeitlichen Reglementierung des Bettelwesens in den Städten ab der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts wurde dort ebenfalls die Entwicklung von flankierenden administrativen Maßnahmen nötig. Neben der Einsetzung von Verwaltungs- und Kontrollorganen bildeten vor allem eine geordnete Buch- bzw. Aktenführung sowie die Kennzeichnung der Bettelnden mit Bettelerlaubnis wichtige Bestandteile der die Rationalisierung der Armenfürsorge begleitenden Bürokratisierung[201]. Die Beschränkung der Bettelerlaubnis auf „würdige" Bettelnde hatte dementsprechend nicht nur ihre visuelle Markierung mit Bettelzeichen, sondern auch ihre schriftliche Registrie-

---

198 Vgl. Bräuer, Armenmentalität 18–29.

199 Vgl. Voltmer, Beobachtungen 501f.

200 Geremek, Geschichte 53, führt das Beispiel einer erhalten gebliebenen Liste von Unterstützungsempfangenden der Bruderschaft von Orsanmichele in Florenz aus dem Jahr 1347 an.

201 Vgl. Sachsse–Tennstedt, Armenfürsorge 1 33f.

rung zur Folge, wobei sich Letztere auch auf die „Unwürdigen" erstrecken konnte. Bereits in einer der ältesten überlieferten Bettelordnungen, jener aus Nürnberg aus der Zeit um 1370, wurde der für die Überwachung der Bettelnden Zuständige angehalten, die mit Bettelzeichen und somit mit Bettelgenehmigungen versehenen Personen in ein Buch einzutragen[202]. Überliefert bzw. bekannt sind erste derartige Verzeichnisse jedoch in geringer Anzahl erst aus dem 15. Jahrhundert. Für die Reichsstadt Straßburg ist ein wahrscheinlich 1464 entstandenes Verzeichnis mit dem Titel *Die giler* erhalten geblieben. Darin wurden 44 Personen aus einem bestimmten Stadtteil erfasst, die auf ihre Bedürftigkeit hinsichtlich der Erteilung einer Bettelberechtigung überprüft wurden[203].

Mit dem Aufkommen von nicht bettelnden Almosenempfangenden (Hausarme, verschämte Arme) wurden neben den Personen mit Bettelerlaubnis auch diese zunehmend verzeichnet. Vor allem ab dem 16. Jahrhundert, als es vielerorts in Kombination mit einem generellen Bettelverbot zu einer zentral organisierten Almosenvergabe aus städtischen Almosenkassen kam, wurde die Registrierung der Almosenbezugsberechtigten bzw. teilweise auch der davon Ausgeschlossenen nötig. Aber auch aus dieser Umbruchsphase, der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, haben sich in den Archiven nur wenige Bettler- und Armenverzeichnisse erhalten. Aus dem Jahr 1523 ist beispielsweise für Straßburg ein Verzeichnis aller vorhandenen Bettlerinnen und Bettler überliefert, das anlässlich der Einführung eines generellen Bettelverbotes sowie der zukünftigen Versorgung der als bedürftig Eingestuften aus einer städtischen Armenkasse erstellt wurde[204]. Die Verzeichnisse von Almosenempfangenden beruhten auf herrschaftlichen, kommunalen, kirchlichen oder privaten, regelmäßigen oder anlassbezogenen Almosenverteilungen, die nicht nur aus einer Geld-, sondern auch aus einer Naturalienausgabe (Nahrungsmittel, Kleidung usw.) bestehen konnten.

Neben diesen Verzeichnissen der offenen bzw. ambulanten Armenfürsorge existierten bzw. existieren Pendants auf dem Gebiet der geschlossenen bzw. institutionellen Fürsorge. Bei den Insassen und Insassinnen dieser Institutionen handelte es sich oftmals um Arme[205]. Insassenverzeichnisse von Spitälern, Siechenhäusern und ähnlichen Einrichtungen sind jedoch vor dem 18. Jahrhundert nur sehr vereinzelt überliefert[206]. Zudem wurden ab dem 16. Jahrhundert und dann vor allem ab dem 18. Jahrhundert Armenerhebungen bzw. -zählungen durchgeführt, die – oft in Krisenzeiten[207] – dazu dienen sollten, sich einen Überblick über die Anzahl Bedürftiger bzw. Nicht-Bedürftiger eines bestimmten Gebietes, meist einer Stadt, zu verschaffen, und teilweise erhalten geblieben sind[208].

Die Beschränkung bzw. das völlige Verbot des Bettelns führten parallel zu den Fürsorgeverzeichnissen auch zum schriftlichen Festhalten von Personen, die ohne Berechtigung beim Almosenbitten aufgegriffen wurden. Ab dem 17. Jahrhundert tauchen gemeinsam mit den regional oder lokal durchgeführten Bettlerstreifen Verzeichnisse der „beim Bet-

---

[202] Vgl. Rüger, Almosenwesen 69: *Item und wen der Pignot Weigel ein zeichen gibt, dez namen sol er schreiben in ein puch.*

[203] Vgl. zu diesem in der deutschsprachigen Armutsforschung lange Zeit unbeachtet gebliebenen Verzeichnis, das im 17. Jahrhundert mit dem zusätzlichen Titel *Verzeichnus der mutwillig[en] betler* versehen wurde, Voltmer, Beobachtungen.

[204] Vgl. Fischer, Armut 124.

[205] Vgl. Just–Weigl, Spitäler 168.

[206] Vgl. Scheutz–Weiss, Spitäler 188.

[207] Vgl. dazu Jütte, Arme 66f. u. 70f.

[208] Vgl. ebd. 72.

teln betretenen“ Personen auf, deren Schicksal sich in der Folge teilweise auch in Gerichtsakten wiederfinden lässt[209]. Gesammelte Verzeichnisse von aufgegriffenen Personen wurden teilweise auch gedruckt und – wahrscheinlich verwaltungsintern – verbreitet[210]. Aber nicht nur das Betteln, sondern auch die oftmals mobile Lebensweise armer Menschen wurde in der Frühen Neuzeit zunehmend kriminalisiert und unter Pauschalverdacht gestellt. Personenbeschreibungen herumziehender Vaganten und Vagantinnen, die in Zusammenhang mit Diebstahl, Raub oder einfach nur wegen ihrer vagierenden Lebensform aufgrund der Aussagen aufgegriffener „KollegInnen“ in Verdacht geraten waren, wurden seit dem Ende des 17. Jahrhunderts in meist gedruckten „Gauner- und Diebslisten“ gesammelt und bis ins 19. Jahrhundert hauptsächlich „amtsintern“ verbreitet[211].

Insgesamt nahm ab dem 16. Jahrhundert mit der Differenzierung und Spezialisierung der Verwaltung und den parallel dazu aufblühenden „Registrierungs-, Auflistungs- und Tabellierungstechniken“ die Zahl der Bettler- und Armenverzeichnisse stetig zu[212]. Vor allem ab dem 18. Jahrhundert – dem Beginn der groß angelegten statistisch-quantifizierenden Bestandsaufnahmen – stieg die Anzahl der Bettler- und Armenerfassungen schließlich sprunghaft an[213]. Insgesamt lässt sich die Überlieferungslage jedoch nur schwer überblicken, bis jetzt gibt es keine vergleichenden Untersuchungen zu Bettler- und Armenverzeichnissen. Die in den Archiven erhaltenen Verzeichnisse sind, sofern sie nicht in der einschlägigen Literatur Erwähnung finden, schwer aufzustöbern. Es ist zu vermuten, dass viele Quellen in den Archiven noch auf eine „Entdeckung“ bzw. Aufarbeitung warten. Die große Ausnahme auf diesem Gebiet bildet ein von Helmut Bräuer und Elke Schlenkrich erstelltes Inventar armutsgeschichtlicher Quellen für fünf sächsische Städte (Chemnitz, Dresden, Freiberg, Leipzig und Zwickau) für die Zeit bis um 1800. Laut Sachregister sind rund 80 Bettler- und Armenverzeichnisse (Almosenempfängerlisten, Almosenbüchlein, Armenlisten, Armenregister, Armenverzeichnisse, Bettlerverzeichnisse) aufgefunden und verzeichnet worden. Die frühesten stammen aus dem 16. Jahrhundert, der überwiegende Teil jedoch aus dem 18. Jahrhundert[214]. Ein Blick auf diese Verzeichnisse macht die Vielzahl an Zusammenhängen, in denen derartige Quellen entstanden, und auch die Vielfältigkeit der Erscheinungsformen deutlich.

Während manche Verzeichnisse einer einmaligen Erhebung bzw. Zusammenstellung unterstützter und/oder nicht unterstützter bettelnder bzw. armer Personen dienten, wurden andere Verzeichnisse in Form fortlaufender Eintragungen geführt. Diese meist in Büchern vorgenommenen Registrierungen unterstützter und auch von der Unterstützung ausgeschlossener Armer bildeten die Basis einer organisierten, kontinuierlichen Verwaltungstätigkeit auf diesem Gebiet und weisen deshalb oft in Bezug auf eine Person mehrere Zeitschichten auf, die die administrativen Abläufe nachvollziehbar machen.

In den meisten Fällen beruhten die Verzeichnisse dabei auf einem einheitlichen Frage- bzw. Erhebungsschema, das standardisierte Auflistungen zur Folge hatte. Dies lässt sich bereits in dem frühen Straßburger Bettlerverzeichnis aus der zweiten Hälfte des 15. Jahr-

[209] Vgl. Scheutz, Bettlervisitationen 43–59.

[210] Vgl. Ulbricht, Bettelei 64.

[211] Diese Listen sind nicht mit den ungefähr zur selben Zeit in größerer Zahl einsetzenden Steckbriefen zu verwechseln, die im Allgemeinen der Fahndung nach Personen dienten, die eines schweren Verbrechens beschuldigt wurden; vgl. Blauert–Wiebel, Gauner- und Diebslisten 12–14 u. 29–31.

[212] Vgl. Jütte, Disziplinierungsmechanismen 111.

[213] Vgl. ders., Arme 71.

[214] Bräuer–Schlenkrich, Armut.

hunderts feststellen[215]. Mitunter gab es dabei, wie ein Beispiel aus England aus dem Jahr 1601 zeigt, sogar gedruckte Vorlagen[216]. Auch die erhaltenen Wiener Bettlerverzeichnisse machen die Einheitlichkeit der Verhörs- bzw. Befragungsvorgänge deutlich.

2.2 Forschungslage und Auswertungsmöglichkeiten

Verzeichnisse von Armen und Bettelnden stellen für die historische Armutsforschung eine immens wichtige Quelle dar und werden bzw. wurden immer wieder herangezogen, um Fragen zu den quantitativen und qualitativen Dimensionen von Armut zu beantworten. Bis in die 1970er Jahre lag das Erkenntnisinteresse vorrangig auf den quantitativen Aspekten, wobei dabei oftmals eher auf Steuererhebungen oder auch Rechnungsbücher karitativ tätiger Einrichtungen als auf Bettler- und Armenverzeichnisse zurückgegriffen wurde, da diese eine bessere Überlieferungslage aufweisen[217] .

In Bezug auf eine zahlenmäßige Erfassung können erhaltene Bettler- und Armenverzeichnisse – wie auch bei Steuerlisten oder Rechnungsbüchern der Fall – aus mehreren Gründen oft nur eine Ausgangsbasis für die Erarbeitung von Schätzwerten darstellen. Zum einen wird in den Verzeichnissen vielfach nur die als „würdig“ und daher als unterstützenswert eingestufte Armut sichtbar, so dass diejenigen, die durch das Unterstützungsnetz fielen, nicht erfasst werden können, zum anderen gibt es zwar Aufstellungen über von einzelnen Institutionen bzw. Almosenkassen versorgte oder mit Bettelzeichen versehene Personen, bis zum 18. Jahrhundert aber kaum über alle Armen einer Stadt, einer Region oder eines Landes[218]. Diese Problematik wird von den oftmals stark variierenden bzw. sich verändernden zeitgenössischen und auch gegenwärtigen Vorstellungen darüber verschärft, wer als arm zu gelten habe bzw. wie Armut genau zu definieren sei[219].

Mit der Etablierung der Sozialgeschichte und in der Folge alltags- und mikrogeschichtlicher Herangehensweisen wandte sich die Forschung verstärkt auch der qualitativen bzw. inhaltlichen Auswertung der Bettler- und Armenverzeichnisse zu. Derartige Quellen, die biographische Angaben zu den einzelnen verzeichneten Personen enthalten, sind für die historische Armutsforschung von besonderer Bedeutung, da ansonsten die Lebensumstände armer Menschen – abgesehen von Gerichtsakten[220], Steckbriefen[221], Gauner- und Diebslisten[222], (Nachlass-)Inventaren[223] oder Supplikationen[224] – kaum aus den Quellen erschlossen werden können. Dabei ist im Umgang mit den gebotenen Informationen Vorsicht walten zu lassen, da deren Erhebung und auch Verschriftlichung einerseits von obrigkeitlicher Seite erfolgte, andererseits die betroffenen Personen gute Gründe dafür hatten, ihre Lebenssituation in einem für sie günstigen Licht erscheinen zu

---

215 Vgl. Voltmer, Beobachtungen 511f.

216 Vgl. Jütte, Arme 70; für den Aufbau des Formulars „A readie forme for a speedie inspection of the poor“ vgl. ders., Disziplinierungsmechanismen 113.

217 Vgl. zur „fiskalischen Armut“ ders., Arme 59–64.

218 Vgl. Bräuer, Armenmentalität 33f.; Jütte, Arme 65–74.

219 Vgl. dazu ebd. 58f. u. 65.

220 Als Beispiele für die armutsgeschichtliche Auswertung von Gerichtsakten Ammerer, Heimat; Scheutz, Bettlervisitationen; Voltmer, Lebenswege.

221 Vgl. zu Steckbriefen Groebner, Steckbrief.

222 Vgl. zu Gauner- und Diebslisten Blauert–Wiebel, Gauner- und Diebslisten.

223 Als Auswertungsbeispiel Simon-Muscheid, Armut 60–63.

224 Als Auswertungsbeispiele Scheutz, Supplikationen; Bräuer, Bittschriften.

lassen. Aufgrund der oftmals sehr standardisierten Eintragungspraxis lassen sich die Angaben in den Verzeichnissen oftmals wiederum quantitativ auswerten und sich somit die verzeichneten Lebensumstände auch zahlenmäßig erfassen. Durch die Illustration dieser anonymisierten Herangehensweise mit Einzelschicksalen bzw. durch die bewusste Konzentration darauf können die Zahlen ein Gesicht bzw. individuelle Geschichten Raum bekommen. Beispiele für inhaltliche Auswertungsunternehmungen bilden Rita Voltmers Analyse der Angaben im Straßburger Bettlerverzeichnis von 1464[225], Thomas Fischers Untersuchungen zur Straßburger Armenzählung von 1523[226] oder Helmut Bräuers Auswertung von Leipziger Armen- und Bettlerverzeichnissen aus dem 18. Jahrhundert[227] bzw. verschiedener derartiger obersächsischer Quellen[228].

Als Grundlage für Editionsprojekte wurden Bettler- und Armenverzeichnisse bisher kaum herangezogen, beispielsweise liegt die bekannte Armenzählung, die 1570 in Norwich (England) durchgeführt wurde, als Edition vor[229]. Unlängst publizierte Stefan Jäggi eine Edition von Luzerner Armenlisten aus den Jahren 1590–1592[230]. Weiters sind von einigen kurzen Verzeichnissen Ausgaben vorhanden, die aber zum Teil nicht nach editorischen Richtlinien erstellt und teilweise textlich normalisiert wurden, dazu zählen das erwähnte Straßburger Bettlerverzeichnis von 1464[231] , Teile eines Prager Bettlerverzeichnis von 1712[232], Auszüge eines Bonner Bettlerverzeichnisses von 1768/69[233], ein Leipziger Bettlerverzeichnis von 1772[234] sowie verschiedene Bettlerverzeichnisse aus dem Landgericht Gaming (Niederösterreich) aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts[235].

[225] Voltmer, Beobachtungen 511–526.

[226] Fischer, Armut 124–139.

[227] Bräuer, Rat 85–104.

[228] Ders., Armenmentalität v. a. 31–64.

[229] Pound, Norwich. Beruhend auf dieser Edition ist inzwischen sogar eine Datenbank im Internet zu finden: www.welbank.net/norwich/1570/1570name.html [Zugriff 17. April 2012]; vgl. zu diesem Armenverzeichnis Jütte, Arme 72.

[230] Jäggi, Untersuchungen.

[231] Wickersheimer, Documents 144–147; für einen tabellarischen Überblick Voltmer, Beobachtungen 527–532.

[232] Es handelt sich um ein Verzeichnis von 177 Bettelnden, das am 8. April 1712 anlässlich einer Bettlervisitation in der Prager Altstadt erstellt wurde: Fischer, Blumen 1 15–18; Jelínek, Žebráci.

[233] Dieses Verzeichnis von insgesamt 143 Bettelnden diente als Grundlage für die Entscheidung über Stadtverweise bzw. die Erteilung von Bettelzeichen als Bettelberechtigungen: Weinforth, Armut 106–111, Nr. 56; zu diesem Verzeichnis vgl. Ennen, Geschichte 2 339f.

[234] In diesem Verzeichnis („Protokoll“) sind 126 Frauen, Männer und Kinder angeführt, die am 19. Jänner 1772 wegen Bettelns verhaftet wurden: Bräuer, Rat 197–209, Nr. 48.

[235] Dabei handelt es sich um Verzeichnisse von im Zug von Bettlervisitationen aufgegriffenen Personen: Scheutz, Bettlervisitationen 87–226.

3. Registrierung von BettlerInnen mit Bettelerlaubnis: Die Wiener „Stadtzeichnerbücher"

3.1 Entstehungs- und Überlieferungszusammenhang

Einhergehend mit der Beschränkung der Bettelerlaubnis auf Personen mit Bettelzeichen, zu der es in Wien spätestens 1443 gekommen war, ist die Führung schriftlicher Aufzeichnungen über die mit Zeichen Versehenen zu vermuten. Aus dem 15. Jahrhundert ist jedoch keine derartige Quelle auf uns gekommen. Das erste erhaltene Verzeichnis stammt aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts und deckt die Jahre 1560 bis 1568 ab[236]. Auf dieses erste singuläre Exemplar folgt eine fast 100-jährige Überlieferungslücke, die erst 1654 ein Ende findet. Mit diesem Jahr beginnt das erste der insgesamt drei erhalten gebliebenen „Stadtzeichnerbücher", die chronologisch aneinander anschließen und bis zum Jahr 1685 reichen[237]. Da diese Bücher am Einband die Buchstaben „C", „D" und „E" tragen, sind zumindest zwei verloren gegangene Vorgängerverzeichnisse ähnlicher Struktur bzw. ähnlichen Inhalts zu vermuten. Dass parallel auch Aufzeichnungen über ohne Zeichen beim Betteln aufgegriffene Personen geführt wurden, zeigt das Vorhandensein eines derartigen Verzeichnisses für den Zeitraum 1665 bis 1680[238].

Während das Verzeichnis der 1560er Jahre noch über keinen zeitgenössischen Titel verfügt und die Bezeichnung „Bettelregister" somit eine nachträgliche Hilfskonstruktion darstellt, findet sich auf dem Einband seiner Nachfolger im 17. Jahrhundert bereits die Eigenbezeichnung *Stattzaichnerbüech*.

Die fünf genannten Bettlerverzeichnisse befinden sich heute im Bestand Bürgerspital des Wiener Stadt- und Landesarchivs. Mit der neuen Stadtordnung von 1526 war dem Wiener Bürgerspital die Kontrolle und Überwachung des Bettelwesens in der Stadt übertragen worden[239]. Nach der Aufhebung des Bürgerspitals als Fürsorgeinstitution durch Kaiser Joseph II. 1784/85 im Zug der Errichtung des Allgemeinen Krankenhauses verwaltete die „Bürgerspitals-Wirtschaftskommission" („Bürgerspitalamt") den so genannten „Bürgerspitalfonds", der aus Teilen des Spitalvermögens gespeist wurde und der Versorgung armer Wiener Bürgerinnen und Bürger diente[240]. 1880, als das Bürgerspitalamt mit

---

236 BR.

237 SZB 1–3.

238 WStLA, Bürgerspital, B 8: Bd. 17.

239 Vgl. den edierten Text bei Csendes, Rechtsquellen 287f.

240 Vgl. zur problematischen Stellung des Bürgerspitals bzw. des Bürgerspitalfonds zur Stadt Wien, die ihre Spuren bis in die jüngste Vergangenheit zieht, die von Christoph Sonnlechner erstellten ausführlichen Angaben zur Verwaltungsgeschichte des Bestandes Bürgerspitalfonds im Wiener Archivinformationssystem („WAIS"): www.wais.wien.at [Zugriff 23. April 2012].

Beschluss des Gemeinderates aufgelöst und die Verwaltung des Bürgerspitalfonds von einer Kommission des Magistrats übernommen wurde, gelangte der Großteil der Archivalien des ehemaligen Bürgerspitals in das damalige Wiener Stadtarchiv. Unter den damals übernommenen Handschriften sind auch die Bettlerverzeichnisse zu vermuten[241] . Die 1880 und weitere in der Folgezeit bis 1945 übernommene Archivalien sind heute auf die Bestände Bürgerspital und Bürgerspitalfonds aufgeteilt[242]. Viele eigentlich zum Bestand Bürgerspitalfonds gehörige Archivalien sind derzeit noch dem Bestand Bürgerspital zugeordnet, wobei eine Neuordnung und -signierung der buchförmigen Archivalien der beiden Bestände in absehbarer Zeit umgesetzt werden soll[243].

Aus diesem Grund sind die derzeitigen Signaturen der Bettlerverzeichnisse als provisorisch anzusehen: WStLA, Bürgerspital, B 8: Bd. 13–17. Insgesamt sind auf den Archivalien mehrere Archivsignaturen vorhanden, die zeigen, dass bereits mehrmals Umordnungsarbeiten durchgeführt wurden (Tab. 4)[244]. Die erste Archivsignatur stammt ungefähr aus der Zeit, in der die Archivalien des Bürgerspitals in das städtische Archiv kamen. Es handelt sich dabei um eine Standortsignatur mit Angabe des „Repositoriums“. Die zweite Signatur dürfte kurze Zeit später um 1900, auf jeden Fall nach 1889, vergeben worden sein[245]. Auch wenn auf den Bettlerverzeichnissen nicht ersichtlich, bezieht sich die Nummerierung auf die Amtsbücher des Bürgerspitals[246]. Die heute noch gültigen Signaturen wurden im Zug einer Neuordnung in den 1950er Jahren vergeben. Bei den Zahlen am Buchrücken handelt es sich wahrscheinlich um Registratursignaturen der Grundstube des Bürgerspitals bzw. später des Bürgerspitalamtes.

[241] Vgl. zur Übernahme den Verwaltungsbericht der Stadt Wien für die Jahre 1880–1882 Gemeinde-Verwaltung 1880–1882 457: „Das Stadtarchiv wurde im abgelaufenen Triennium durch die im Jahr 1880 erfolgte Uebernahme des Archives und der alten Registratur, der Handschriften und Rechnungen des bestandenen Bürgerspitalamtes bedeutend vermehrt. Die Urkunden beginnen mit dem Jahr 1257, die Registratur reicht bis in die erste Hälfte des XVI. Jahrhunderts und die Sammlung der Rechnungen über die Verwaltung des Fonds bis in das XIV. Jahrhundert zurück.“ Vgl. dazu auch Tschulk, Entwicklung 331.

[242] Vgl. zu den weiteren Übernahmen jeweils die Bestandsgeschichte der beiden Bestände im Wiener Archivinformationssystem („WAIS“): www.wais.wien.at [Zugriff 23. April 2012].

[243] Eine – bis jetzt virtuell gebliebene – Vorordnung der dem Bürgerspital zuzuordnenden Bücher konnte ich im Rahmen eines Archivpraktikums im Sommer 2010 durchführen.

[244] Der folgende Überblick über die Geschichte der Archiv- und Registratursignaturen der Bettlerverzeichnisse entstand mit Unterstützung durch Heinrich Berg vom WStLA.

[245] Die zeitliche Eingrenzung des Vergabezeitpunktes der Signatur ergibt sich u. a. aus der jeweiligen Bezeichnung des heutigen WStLA, die mehrmals wechselte. 1889 wurde das Stadtarchiv von den „Städtischen Sammlungen“ getrennt und führte von da an bis 1969 die Bezeichnung „Archiv der Stadt Wien“; vgl. dazu die Angaben zu anderen Namensformen in der ISDIAH-Beschreibung des WStLA: www.wien.gv.at/kultur/archiv/pdf/isdiah.pdf [Zugriff 7. April 2012].

[246] Dies wird bei anderen Büchern aus dem Bestand Bürgerspital deutlich, die auf den Signaturaufklebern zusätzlich einen Stempel aufweisen.

Tab. 4: Übersicht über die Entwicklung der Archiv- und Registratursignaturen der Bettlerverzeichnisse aus dem Bestand Bürgerspital des WStLA

Signatur (laut Aufkleber)	Bettlerverzeichnisse					Vergabezeitpunkt
	BR (1560–1568)	SZB 1 (1654–1660)	SZB 2 (1661–1677)	SZB 3 (1678–1685)	1665–1680[247]	
Archiv der Stadt Wien, Bürgerspital, B 8	*13*	*14*	*15*	*16*	*17*	1950er Jahre
Archiv der Stadt Wien [Bürgerspital, Amtsbücher]	*63*	*64*	*65*	*66*	*67*	um 1900 (nach 1889)
Wiener Stadt-Archiv, Rep. 96	Aufkleber überklebt [no 33, Bgsp. 1]	*no 33, Bgsp. 2*	Aufkleber überklebt [no 33, Bgsp. 3]	*no 33, Bgsp. 4*	*no 34, Bgsp.*[248]	1880er Jahre
Registratur?	[1]*275*	*1276*	Aufkleber abgefallen [1277]	*1278* [?]	[12]*73*	?
Registratur?	unleserlich	*54*	*1419* [?]	*226*	*211*	?

Quelle: BR; SZB 1–3; WStLA, Bürgerspital, B 8: Bd. 17

Der umfangreiche Bestand Bürgerspital in der Abteilung Stadtarchiv besteht – abgesehen von den eigentlich zum Bestand Bürgerspitalfonds gehörenden Archivalien – aus über 1.000 Urkunden[249], rund 130 Schachteln mit Akten[250] sowie hunderten buchförmigen Archivalien[251]. Auch in den Akten und den anderen buchförmigen Archivalien sind zahlreiche Quellen über mit und ohne Zeichen bettelnde Personen zu finden, wobei

[247] Verzeichnis der beim Betteln ohne Zeichen aufgegriffenen BettlerInnen: WStLA, Bürgerspital, B 8: Bd. 17.

[248] Diese Signatur wurde korrigiert zu „Johannesgasse“, womit eine ehemalige Außenstelle des WStLA gemeint ist.

[249] Die Spitalsurkunden wurden im Zug des Monasterium-Projekts digitalisiert und können inzwischen alle im Internet mit Regesten abgerufen werden: www.monasterium.net [Zugriff 23. April 2012]; bis 1358 wurden sie zudem in den 1920er Jahren in Regestenform veröffentlicht: QuGStW 2/5.

[250] Die Akten sind über zwei Aktenregister aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, von denen eines thematisch nach Schlagworten und das andere chronologisch erstellt wurde, bis dato nur unzureichend erschlossen.

[251] Im Rahmen eines Praktikums konnte ich im Sommer 2010 eine Vorordnung der buchförmigen Archivalien vornehmen; vgl. dazu Anm. 243.

manches aus dem Aktenmaterial ebenso wie das Bettelregister und die Stadtzeichnerbücher unter die Gattung Verzeichnisse fällt. Beispiele dafür bilden zur Übersendung an den Wiener Stadtrat erstellte Namenslisten der Personen, die im Zug einer bestimmten Visitation ein Zeichen bekamen und sich gleichzeitig in den Stadtzeichnerbüchern wiederfinden lassen[252], oder auch Verzeichnisse von Bettelnden, die die Stadt zu verlassen hatten[253]. Desgleichen ist in anderen Beständen des Wiener Stadt- und Landesarchiv ebenfalls mit Bettelnden in Verbindung stehendes Quellenmaterial vorhanden.

3.2 Quellen- bzw. archivalienkundliche Einordnung

Bei den Stadtzeichnerbüchern aus dem 17. Jahrhundert wie auch dem Bettelregister aus dem 16. Jahrhundert handelt es sich um aus Verwaltungstätigkeit hervorgegangene historische Quellen und somit um Verwaltungsschriftgut. Sie sind im Zug der Ausübung eines städtischen Amtes, jenes des Spitalmeisters des Wiener Bürgerspitals, entstanden, denn dieser erhielt mit der neuen Stadtordnung von 1526 auch die Zuständigkeit für die Bettelnden in der Stadt[254]. Ihrer Entstehungsintention nach lassen sich die Bettlerverzeichnisse zu den „Überresten“ bzw. unabsichtlichen Quellen zählen, die „von den Geschehnissen unmittelbar – also ohne das Medium eines zum Zweck historischer Kenntnis berichtenden Vermittlers – übrig geblieben“ sind[255].

Die Stadtzeichnerbücher gehören aus archivalienkundlicher Sicht in Abgrenzung zu Urkunden und Akten zur Gruppe der buchförmigen Archivalien, für die sich die Bezeichnung Amtsbücher als terminus technicus eingebürgert und ein eigener hilfswissenschaftlicher Zweig, die Amtsbuchkunde, etabliert hat. Sowohl die Terminologie „Amtsbuch“ als auch die Einordnung als selbstständige Archivaliengattung sind und waren vor allem in der Vergangenheit nicht unumstritten[256]. Amtsbücher können in Abgrenzung zu Verkehrsschriftstücken, d. h. ein- und ausgehenden Schriftstücken, als „immobiles Innenschriftgut“ bezeichnet werden[257]. Stefan Pätzold versteht unter (mittelalterlichen) Amtsbüchern „aus Lagen bestehende, buchförmig gebundene Kompositionen von Einträgen, die im Zug verwaltender oder rechtserheblicher Tätigkeiten von Provenienzstellen entstanden sind, die zumindest ansatzweise institutionalisiert und mit herrscherlichen Rechten ausgestattet waren“[258].

Der Terminus „Amtsbuch“ sowie auch die Amtsbuchforschung sind stark auf das Mittelalter fokussiert, da buchförmige Dokumentationsformen vor allem ein Merkmal spätmittelalterlicher Verwaltungsorganisation waren und in der Folge oftmals durch die Aktenführung abgelöst wurden. Die Buchform wurde in der neuzeitlichen Verwaltung vielfach nur noch für Registratur- und Kanzleihilfsmittel gewählt („Journale“, „Protokolle“), die als Schlüssel zu den Akten fungierten[259]. Dennoch bilden Amtsbücher auch in

---

[252] WStLA, Bürgerspital, Akten: Fasz. XXII/4, unpag., Namenslisten zu den Visitationen vom 5. November 1658 (*Verzaichnus der persohnnen, welchen bei der am 5. Novembris 1658 gehaltnen pettlervisitation das stattzaichen ertheilt worden*) sowie vom 10. Mai 1662 (*Verzaichnus der persohnen, welchen bei der am 10. Maii 1662 gehaltnen petlervisitation daß stattzaichen ertheilt worden*).

[253] WStLA, Bürgerspital, Akten: Fasz. XXIII/95, unpag., *Verzaichnuß der petler, so den 12. September 1663 vor dem Khärnerthor beschriben und mit raichung eines allmosen von der statt Wienn geschafft worden.*

[254] Vgl. den edierten Text bei Csendes, Rechtsquellen 287f.

[255] Von Brandt, Werkzeug 56.

[256] Vgl. dazu ausführlicher Hochedlinger, Aktenkunde 33f.; Pätzold, Amtsbücher 92–98.

[257] Vgl. Hochedlinger, Aktenkunde 230.

[258] Pätzold, Amtsbücher 98.

[259] Vgl. Hochedlinger, Aktenkunde 34–36.

der Frühen Neuzeit auf bestimmten Gebieten der Verwaltung die vorherrschende Form der Schriftgutorganisation, wobei vor allem die städtische Administration lange Zeit weitgehend die Buchform beibehielt. Die Stadtbuchforschung als Unterdisziplin der Amtsbuchforschung widmet sich im Speziellen den Amtsbüchern städtischer Provenienz[260].

An einer tauglichen Klassifizierung der aus einer Fülle verschiedener „Typen" und auch Mischformen bestehenden Amtsbücher haben sich schon manche versucht, ein aktueller und auch praktikabler Vorschlag stammt von Jürgen Kloosterhuis. Er unterscheidet zwischen kirchlichen bzw. klösterlichen, städtischen und (landes-)herrschaftlichen Provenienzen und gliedert die Bücher in vier Betreffgruppen: 1. Rechtsaufschreibung, Rechtsfixierung, Rechtskodifizierung; 2. Innere Verwaltungsführung, tägliche Geschäftsführung, Kanzleiorganisation; 3. Wirtschaftsführung, Finanzverwaltung; 4. Justizausübung, freiwillige Gerichtsbarkeit[261]. Demnach würde es sich bei den Bettlerverzeichnissen um städtische Amtsbücher der Verwaltungsführung handeln. Noch eine Kategorisierungsebene tiefer sind sie nach Kloosterhuis als Personalbücher anzusprechen und fallen somit beispielsweise in eine Kategorie mit Bürgerbüchern oder – bei klösterlicher Provenienz – mit Konventsmitgliederbüchern[262].

Während die archivalienkundliche Kategorisierung von Archivalien bzw. historischen Quellen vor allem ein „grobstrukturiertes Ordnungsmuster" anstrebt und sich dabei zuerst an den äußeren und inneren Merkmalen und der Provenienz bzw. dem Entstehungszusammenhang orientiert, zielen quellenkundliche Definitionen eher auf eindeutige und daher differenzierte Gattungsbezeichnungen ab[263]. Dementsprechend beziehen sich Letztere in erster Linie auf den Inhalt der Quellen, so dass die Stadtzeichnerbücher bzw. das Bettelregister aus dieser Perspektive als Bettler- und Armenverzeichnisse einzuordnen wären; dabei könnte es sich aber anstatt um Bücher beispielsweise auch um Akten handeln. Generell kann auch von Quellen zur Armenfürsorge bzw. noch allgemeiner von armutsgeschichtlichen Quellen gesprochen werden. Zudem lassen sich die Eintragungen zu den einzelnen Personen in den Stadtzeichnerbüchern – mit aller nötigen Vorsicht im Bewusstsein der damit verbundenen Problematik – auch als Ego-Dokumente ansprechen[264].

Da Bettlerverzeichnisse eine Registrierung von Bettelnden darstellen, wird in diesem Zusammenhang auch oftmals von Registern gesprochen. Da es sich bei Registern in der engeren hilfswissenschaftlichen Definition um die Registrierung von aus Kanzleien ausgehenden Schriftstücken (vor allem Urkundenregister) und in einem allgemeineren, moderneren Verständnis um Findbehelfe (Archivregister, alphabetische Register in Büchern usw.) handelt[265], ist diese Bezeichnung nicht ganz unproblematisch. Nach Zedlers „Universal-Lexicon" aus dem 18. Jahrhundert „heißt" Register „ueberhaupt ein iedwedes Buch, in welchem gewisse Brieffschafften, Handlungen, geschehene Dinge u. d. g. in einer solchen Ordnung verzeichnet werden, daß, wenn davon Nachricht zu haben noethig ist, dieselbe also fort gefunden werden koenne; insbesondere aber ein Alphabetischer

260 Vgl. ebd. 230f.

261 Vgl. Hartmann–Kloosterhuis, Amtsbücher 62f.

262 Nekrologien und Verbrüderungsbücher werden hingegen als eigene Kategorie angeführt; vgl. ebd. 65.

263 Pätzold, Amtsbücher 98.

264 Vgl. zur problematischen Einordnung von Gerichtsakten als Ego-Dokumente Scheutz, Gerichtsakten; Bräuer, Armenmentalität 18f.; zu Ego-Dokumenten im Allgemeinen Schulze, Ego-Dokumente.

265 Symptomatisch dafür führt das Lexikon des Mittelalters unter dem Stichwort „Register" nur die Verzeichnung von aus Kanzleien ausgehenden Schriftstücken an, während die Enzyklopädie der Neuzeit nur auf Register als Such- bzw. Findbehelfe eingeht; vgl. *LMA* 7 (1995) 581–586; *EdN* 10 (2009) 869–871.

Extract oder Verzeichniß dessen, was in einem Buche enthalten“[266]. Aus diesem Eintrag wird die frühneuzeitliche Bedeutung des Wortes „Register“ ersichtlich, worunter im weitesten Sinn ein geordnetes Verzeichnis zu verstehen ist[267].

Entsprechend dieser auch für den heutigen alltäglichen Sprachgebrauch noch gültigen Definition wären die Wiener Bettlerverzeichnisse aus dem 16. und 17. Jahrhundert – mit aller Vorsicht – durchaus als Register anzusprechen, wenn auch diese Bezeichnung wahrscheinlich nur in einem Fall der zeitgenössischen Betitelung entspricht. Das einzig erhalten gebliebene Verzeichnis der unerlaubt beim Betteln aufgegriffenen Personen, das von 1665 bis 1680 reicht, trägt auf dem ersten Blatt den Titel *Register über die Bettelleute, die ohne Zeichen in der Stadt herumgehen und von Bettelrichtern eingezogen werden*. Dieser stammt von einer Hand des 19./20. Jahrhunderts, dürfte jedoch – wie aus einem Inventar der Grundstube des Bürgerspitals aus dem Jahr 1660 ersichtlich – den Originaltitel wiedergeben[268]. Von den Verzeichnissen der Bettelnden mit Bettelzeichen ist jenes aus dem 16. Jahrhundert eher als Register zu bezeichnen als jene aus dem 17. Jahrhundert, da in Ersterem die Personen alphabetisch nach ihrem Vornamen, in Letzteren jedoch chronologisch und somit schwerer auffindbar verzeichnet wurden.

3.3 Aufbau und Inhalt

Bei dem Bettelregister wie auch bei den Stadtzeichnerbüchern aus dem Bestand Bürgerspital des Wiener Stadt- und Landesarchivs handelt es sich nicht um einmalige Erhebungen von Bettelnden, sondern um eine im Zug einer kontinuierlichen Verwaltungstätigkeit über einen längeren Zeitraum hinweg erstellte Registrierung von mit bzw. ohne Erlaubnis bettelnden Personen. Diese „dynamische Struktur“[269] äußert sich einerseits in der chronologisch fortlaufenden Eintragungspraxis und andererseits in späteren Zusätzen zu bereits vorgenommenen Eintragungen.

Die Stadtzeichnerbücher aus dem 17. Jahrhundert und das Bettelregister aus dem 16. Jahrhundert unterscheiden sich jedoch gravierend bezüglich ihres Aufbaus. Das Register hat Quart-Format und beginnt auf dem ersten Blatt mit dem Vermerk: *Hernach stehen verzaichnet die personen, welchen das almusen in der statt Wienn zu begern erlaubt worden* […], *beschehen den 19. tag Augusti a(nn)o im 60isten*[270] (Abb. 10 u. 11). Die Eintragungen beziehen sich jedoch nicht nur auf das angegebene Jahr 1560, sondern reichen in der Folge bis 1568. Aufgebaut ist dieses Bettlerverzeichnis als alphabetisches Register, wobei die einzelnen Personen ohne Geschlechtertrennung nach dem Anfangsbuchstaben ihres Vornamens und unter den einzelnen Buchstaben wieder chronologisch eingetragen sind (Abb. 12).

---

[266] Zedler, Universal-Lexicon 30 1866.

[267] Dieses Verständnis deckt sich mit der Erläuterung in Grimm, Wörterbuch 14 540–543, laut der „Register“ „als deutsches lehnwort […] seit dem 14. jahrh., zunächst in der gerichtssprache, in dem sinne der fortlaufenden aufzeichnung von verhandlungen“ aufscheint, „mehr unserm protokoll entsprechend; […] dann allgemeiner als fortlaufendes verzeichnis von zusammengehörigem, sich begebendem, zu empfangendem, zu leistendem u. ähnl.“

[268] Bei dem dort erwähnten *register über die petlleuth, welche ohne zaichen in der statt herumbgehen und von petlrichtern eingefuehrt werden*, dürfte es sich um den Vorgänger des erhalten gebliebenen Exemplars handeln (WStLA, Bürgerspital, B 21: Bd. 1, fol. 14r).

[269] Ranft, Repräsentation 21.

[270] BR, unpag., erstes Bl.



Abb. 10: Außenansicht des Bettelregisters (1560–1568)
Quelle: BR

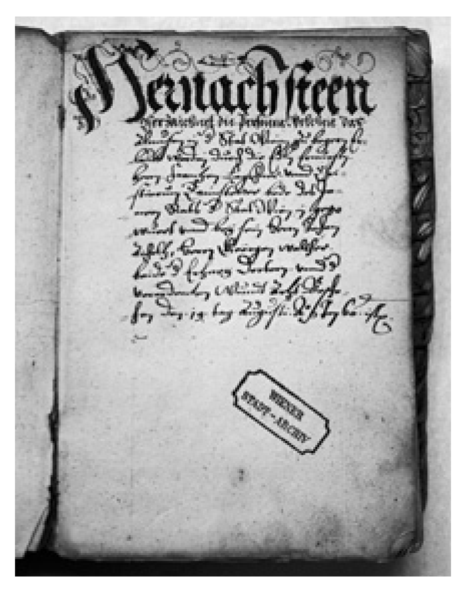


Abb. 11: Erstes Blatt des Bettelregisters mit den Angaben zur Visitation vom 19. August 1560
Quelle: BR, unpag., erstes Bl.

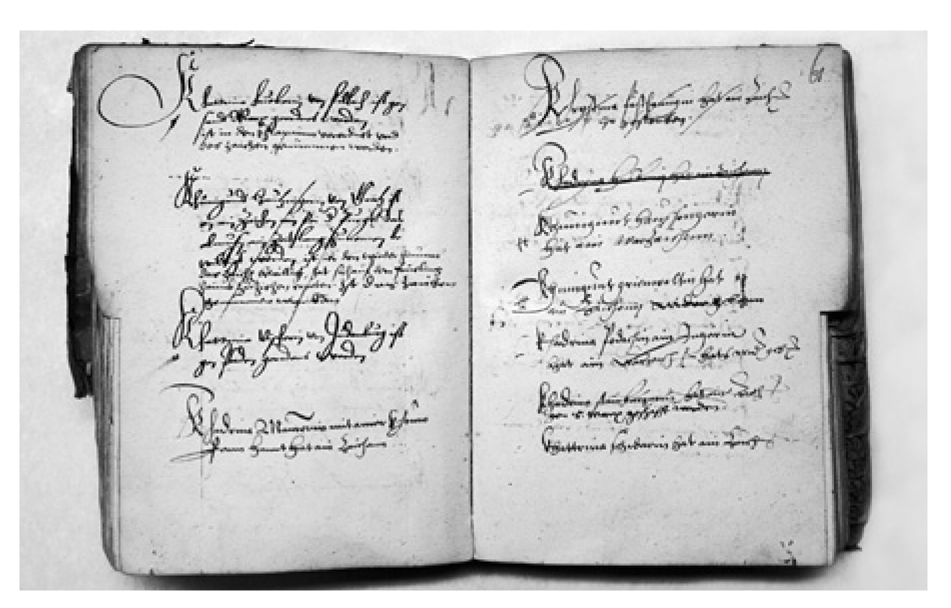


Abb. 12: Beispielseiten aus dem Bettelregister (1560–1568)
Quelle: BR, fol. 60v–61r

Ein Jahrhundert später zeigen sich die Bettlerverzeichnisse in einer ganz anderen Gestalt. Die drei Stadtzeichnerbücher decken jeweils – von vornherein beabsichtigt – einen Zeitraum von mehreren Jahren ab. Das chronologisch erste reicht von 1654 bis 1660, das zweite von 1661 bis 1677 und das dritte von 1678 bis 1685; das mittlere bildet dementsprechend das umfangreichste Buch. Das Format der Stadtzeichnerbücher vergrößert sich im Vergleich zum Bettelregister aus den 1560er Jahren auf Folio und auch im Inneren weisen sie eine abweichende Struktur auf (Abb. 13 u. 14). Männer und Frauen sind nun nicht mehr gemeinsam, sondern getrennt verzeichnet: Je nachdem, von welcher Seite ein Stadtzeichnerbuch aufgeschlagen wird, findet man sich bei den *mannßpersohnen* oder *weibspersohnen*[271] wieder. Anstatt alphabetisch-chronologisch wurden die StadtzeichnerInnen nun rein chronologisch aufgenommen, wobei die einzelnen Visitationen das Gerüst der Aufzeichnungen darstellen (Abb. 15 u. 16).



Abb. 13: **Außenansicht des ältesten Stadtzeichnerbuches** (SZB 1, 1654–1660)
Quelle: SZB 1 (Männer)

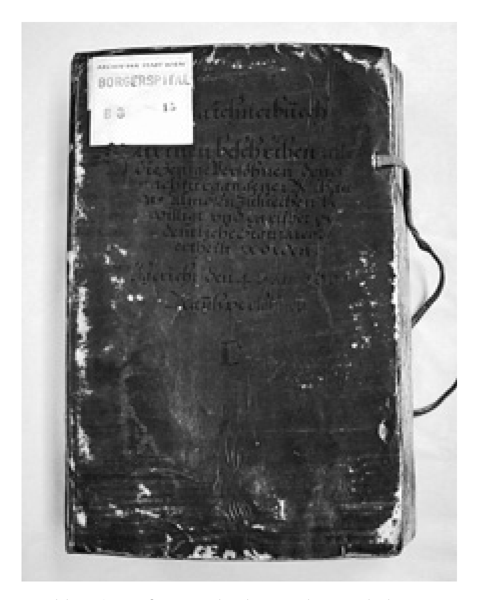


Abb. 14: Außenansicht des mittleren erhaltenen Stadtzeichnerbuches (SZB 2, 1661–1677)
Quelle: SZB 2 (Männer)

Ein Namensindex zum schnellen Auffinden der eingetragenen Personen ist in keinem der drei Stadtzeichnerbücher vorhanden. Es ist daher zu vermuten, dass Namensindices separat geführt wurden, da ohne ein derartiges Hilfsmittel die Bücher für eine kontinuierliche Verwaltungstätigkeit nicht praktikabel gewesen wären. Ein externes Namensregister ist aufgrund der alle paar Jahre wechselnden Bücher sinnvoll, da auf diese Weise die Übersicht über die Verzeichnungsorte der oft langjährigen Stadtzeichner und Stadtzeichnerinnen bewahrt werden konnte[272].

[271] Diese Aufschriften finden sich auf den Einbänden aller drei SZB.

[272] Im Gegensatz dazu sind die etwa aus derselben Zeit stammenden Insassenverzeichnisse des Bürgerspitals mit Namensindices versehen worden.

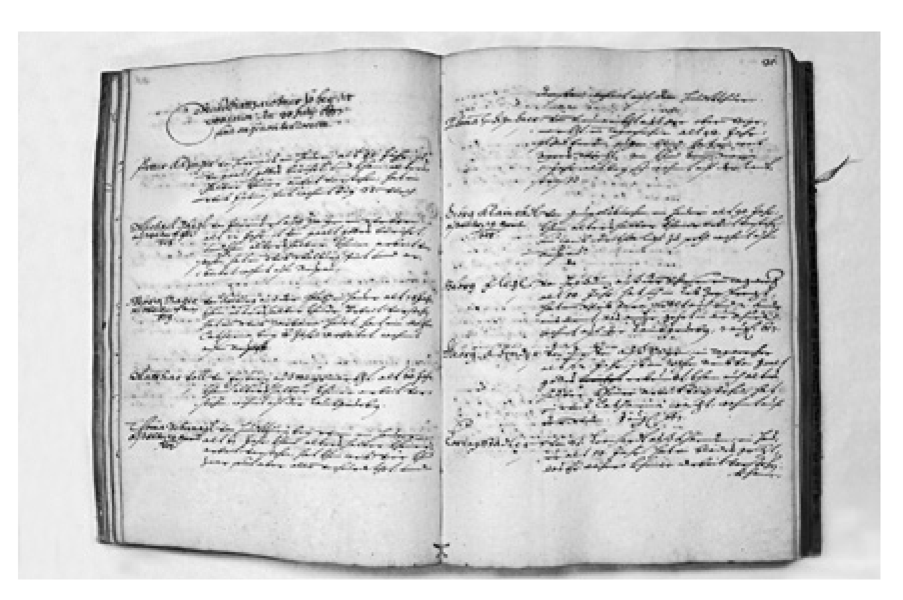


Abb. 15: Beispielseiten aus dem ältesten erhaltenen Stadtzeichnerbuch (SZB 1) mit der Überschrift zur Visitation vom 30. Juli 1657
Quelle: SZB 1, fol. 30ᵛ–31ʳ (Männer)



Abb. 16: Beispielseiten aus dem mittleren erhaltenen Stadtzeichnerbuch (SZB 2) mit der Überschrift zur Visitation vom 8. Juni 1671
Quelle: SZB 2, pag. 190f. (Männer)

Obwohl sich die StadtzeichnerInnen bei jeder Visitation einer neuerlichen Überprüfung stellen mussten, wurden in den Stadtzeichnerbüchern bei den Visitationen meist nur die neu aufgenommenen StadtzeichnerInnen verzeichnet, während bei denjenigen, deren Zeichen nur bestätigt wurden und die dementsprechend bereits ein Mal im Buch verzeichnet worden waren, nur am Rand dieser ersten Eintragung entsprechende Markierungen oder Vermerke gemacht wurden. Um den Überblick über den aktuellen Stand an StadtzeichnerInnen zu erleichtern, wurden jedoch in den ersten beiden Stadtzeichnerbüchern jeweils am Beginn des Bandes – im zweiten Buch auch danach noch zwei Mal – die bereits vorhandenen „alten“ StadtzeichnerInnen verzeichnet, bevor man die „neuen“ in das Buch aufnahm. Im dritten Buch ist diese Praxis nicht mehr zu finden.

In den drei Stadtzeichnerbüchern der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts sind insgesamt ca. 3.650 Personen verzeichnet, deren Eintragung zum ersten Mal erfolgte (Tab. 5). Das chronologisch erste der erhaltenen Stadtzeichnerbücher (1654–1660) beinhaltet 1.011, das zweite (1661–1677) 1.722 und das dritte (1678–1685) 920 neue StadtzeichnerInnen[273]. Aufgrund der teilweise verzeichneten „alten“ StadtzeichnerInnen, liegt die Zahl der tatsächlichen Eintragungen höher als die angegebenen rund 3.650 Personen. Würde man alle Einträge berücksichtigen, wären manche Personen mehrfach vertreten und quantitative Vergleiche zwischen den einzelnen Stadtzeichnerbüchern nicht möglich. Die Gesamtzahl liegt 1654–1660 bei 1.512 und 1661–1677 bei 2.881, während in Bezug auf das chronologisch letzte Stadtzeichnerbuch die Zahl unverändert bleibt, da keine „alten“ StadtzeichnerInnen mehr eingetragen wurden. Die drei Stadtzeichnerbücher verfügen somit gemeinsam über insgesamt ca. 5.300 Einträge. Das Bettelregister des 16. Jahrhunderts umfasst hingegen im Gesamten 516 Personen[274]. Von den 303 Frauen sind jedoch 20 nicht eigenständig, sondern bei ihren Männern verzeichnet[275].

Tab. 5: Anzahl der im Bettelregister bzw. in den Stadtzeichnerbüchern eingetragenen Männer und Frauen nach Geschlecht und gesamt (absolute Zahl/Prozent)

Bettelregister bzw. Stadtzeichnerbücher	Frauen	Männer	Gesamtanzahl
BR (1560–1568)	303 (59 %)	213 (41 %)	516 (100 %)
SZB 1 (1654–1660)	636 (63 %)	375 (37 %)	1.011 (100 %)
SZB 2 (1661–1677)	981 (57 %)	741 (43 %)	1.722 (100 %)
SZB 3 (1678–1685)	536 (58 %)	384 (42 %)	920 (100 %)
SZB 1–3 (1654–1685)	2.153 (59 %)	1.500 (41 %)	3.653 (100 %)

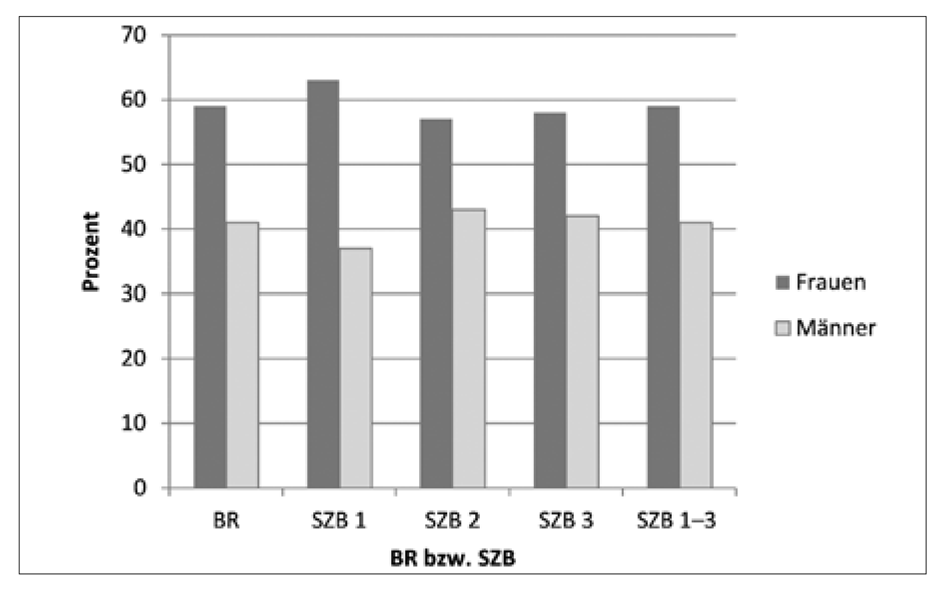
Quelle: BR, SZB 1–3

[273] Errechnet man aus diesen Zahlen die durchschnittliche Anzahl der Personen, die pro Jahr ein Stadtzeichen zum ersten Mal erhielten, zeigt sich, dass in den Jahren 1661 bis 1677 deutlich weniger Zeichen neu vergeben wurden als in den Jahren davor bzw. danach. Rund 100 neue StadtzeichnerInnen pro Jahr stehen rund 140 in den Jahren 1654 bis 1660 und rund 130 in den Jahren 1678 bis 1685 gegenüber. Im Schnitt wurden während der 31 Jahre, die durch die drei SZB abgedeckt werden, 118 Zeichen pro Jahr an „Neo-StadtzeichnerInnen“ vergeben. Zu den Gründen hierfür bzw. für ein differenziertes Bild auf die Vergabezahlen vgl. Kap. 1.4, S. 35, Tab. 3.

[274] Da hier – anders als in den SZB – nicht klar ist, ob alle eingetragenen Personen im Besitz von Bettelzeichen gewesen waren, kann diese Zahl nicht als Vergleichswert zum 17. Jahrhundert herangezogen werden.

[275] Als Beispiel: *Geörg Neumair und sein weib Sophia auß Steyrmarch haben zaichen* (BR, fol. 40[r]).

Bei rund 40 % der ca. 3.650 neu in den Stadtzeichnerbüchern eingetragenen Personen handelt es sich um Männer, bei rund 60 % um Frauen (Graph. 2). Am wenigsten ausgeglichen gestaltete sich das Geschlechterverhältnis im chronologisch ersten Stadtzeichnerbuch (37 zu 63 %), während die folgenden beiden Bände einen etwas geringeren, aber immer noch markanten Frauenüberhang aufweisen. Auch im 16. Jahrhundert zeigt die Geschlechterverteilung der im Bettelregister eingetragenen Personen ein ähnliches Bild: 41 % Männer stehen 59 % Frauen gegenüber. Die durchgehend höhere Anzahl von Frauen spiegelt die bisherigen Ergebnisse der historischen Armutsforschung wider: „Würdige" Armut bzw. Anspruch auf Armenfürsorge war deutlich weiblich geprägt[276].



Graph. 2: Geschlechterverteilung im Bettelregister und in den Stadtzeichnerbüchern nach Tab. 5
Quelle: BR, SZB 1–3

Im Bettelregister des 16. Jahrhunderts sind neben jenen Personen, die explizit als BesitzerInnen von Zeichen tituliert sind, auch solche eingetragen, denen das Betteln verboten wurde, die aus einer Armenkasse Unterstützung erhielten, abgeschafft wurden, an ihren Heimatort zurückkehren oder in ein Spital, Siechenhaus bzw. (Heil-)Bad aufgenommen werden sollten. Ob diese Personen zuvor im Besitz von Bettelzeichen gewesen waren, geht aus den Angaben leider nicht hervor. Bei ihnen könnte es sich entweder um Personen, die bereits vor der Anlage des Registers im Besitz eines Zeichens gewesen waren, weshalb sich darin nur ihr weiteres Schicksal verzeichnet findet, um BewerberInnen für ein Zeichen, denen dieses jedoch nicht bewilligt bzw. für die eine andere Art der Fürsorge gewählt wurde, oder auch um ohne Zeichen beim Betteln Aufgegriffene handeln. Diese Unklarheiten sind in Bezug auf die Stadtzeichnerbücher des 17. Jahrhunderts nicht

276 Vgl. Fischer, Armut 25; Rheinheimer, Arme 57.

vorhanden, denn hier sind nur Personen eingetragen, denen zweifelsfrei ein Stadtzeichen verliehen worden ist.

Während im Register des 16. Jahrhunderts zu den einzelnen Personen neben Vor- und Nachnamen nur vereinzelt zusätzliche Vermerke gemacht wurden, zeigt sich im Verlauf des 17. Jahrhunderts die Tendenz, immer ausführlichere Angaben zu den einzelnen StadtzeichnerInnen zu machen. In den 1560er Jahren findet sich oft nur eine schlichte Angabe: *Blasii Prächtl hat ain zaichen*[277]. Als zusätzliche Information über die betreffende Person wurde am häufigsten noch der Herkunftsort angeführt, manchmal erst nachträglich hinzugefügt. Die ein Jahrhundert später in den Stadtzeichnerbüchern standardmäßig vorhandenen Angaben zu den BettelzeichenträgerInnen lassen sich aber bereits im Ansatz nachweisen: Neben Angaben zu Alter und „Beruf“ sind teilweise auch Informationen zum Grund der Arbeitsunfähigkeit sowie zu Kindern vorhanden. Bei einigen Personen ist zudem verzeichnet, auf wessen Befehl oder Fürbitte der jeweiligen Person das Zeichen verliehen worden ist.

Während der über 30 Jahre, die durch die drei Stadtzeichnerbücher abgedeckt werden, gestalten sich die Eintragungen zu den einzelnen Personen immer detaillierter. In den 1650er Jahren sind Vorname, Zuname, Herkunft, Alter, Familienstand (teilweise Angaben zu Name, Alter und Arbeitstätigkeit des Partners, wie auch Alter und Namen der Kinder), vorhergehende Arbeitstätigkeit (fast ausschließlich bei Männern), Angaben zur körperlichen bzw. geistigen Verfassung sowie der Wohnort vermerkt. Zudem wird – vor allem bei der Vergabe abseits der Visitationen – neben dem Vergabedatum auch angegeben, auf wessen Anordnung und/oder Empfehlung einer bestimmten Person ein Stadtzeichen erteilt worden ist. Ab den beginnenden 1660er Jahren finden sich auch Informationen über das äußere Erscheinungsbild (vor allem Angaben zur körperlichen Statur, bei Männern auch zu Haaren und Bart) und über den zugewiesenen Bettelplatz. Ab ca. 1670 wurde bei Nicht-WienerInnen zunehmend die Aufenthaltsdauer in Wien angegeben und nicht mehr nur bei Männern, sondern vermehrt auch bei Frauen die frühere Arbeitstätigkeit angeführt.

Im Zug der Verwaltungstätigkeit wurden die Einträge zu den einzelnen StadtzeichnerInnen am linken Rand mit späteren Zusätzen (Vermerken und Markierungen) zu administrativen Zwecken versehen, die einerseits das weitere Schicksal der Zeichentragenden (Tod, Entzug bzw. Bestätigung des Zeichens), andererseits auch disziplinierende Eingriffe in das Leben der „Gekennzeichneten“ dokumentieren. Ersteres wird anhand von Vermerken und Markierungen auch bereits im Bettelregister des 16. Jahrhunderts sichtbar.

3.4 Quellenkritische Anmerkungen

Der Inhalt der Stadtzeichnerbücher stellt ein Resultat der Interaktion zwischen den Stadtzeichen vergebenden und empfangenden Personen dar. Diese Überlegung spielt bei der Bewertung der zu den einzelnen TrägerInnen eines Stadtzeichens gebotenen Informationen eine große Rolle: Sie sind – abgesehen von den Angaben zur körperlichen Verfassung – Ergebnis einer Befragung. Anders als vor Gericht, wo meist versucht wurde, die Angaben der Angeklagten zu überprüfen, war dies bei der großen Anzahl an StadtzeichnerInnen kaum möglich. Vor allem die Angaben zu den Lebensumständen der Nicht-

[277] BR, fol. 11r.

Einheimischen bis zu ihrer Ankunft in Wien und damit vor allem der Herkunftsort und das Alter sind somit nicht gesichert und beruhen allein auf den Angaben der potentiellen StadtzeichnerInnen. BewerberInnen um ein Stadtzeichen konnten durchaus ein Interesse daran haben, ihre „Geschichte" in einem günstigen Licht erscheinen zu lassen. In Bezug auf die in Wien verbrachte Lebenszeit besaßen die BewerberInnen jedoch bereits weniger Spielraum; wenn auch den Zeichen vergebenden Personen sicher nicht alle direkt bekannt waren, stellte die Überprüfung der Angaben keinen unmöglichen Aufwand dar. Die in den Stadtzeichnerbüchern verzeichneten Informationen kamen zudem durch gezielte Fragen der Obrigkeit zustande, wodurch die Antworten der Befragten in bestimmte Richtungen gelenkt wurden und vieles unerwähnt blieb. Als weiterer „Filter" ist die obrigkeitliche Verschriftlichung der mündlich gebotenen biographischen Angaben zu sehen[278].

Aufgrund der an manchen Stellen vorgenommenen nachträglichen Korrekturen von Namen, Altersangaben oder beispielsweise auch den Herkunftsorten wird deutlich, dass es sich dabei ursprünglich entweder um Falschinformationen durch die Befragten oder um Irrtümer seitens der Schreiber gehandelt haben muss. Werden die verschiedenen Eintragungen zu einer Person, die mehrmals in ein Stadtzeichnerbuch eingetragen wurde, miteinander verglichen, zeigt sich, wie vorsichtig mit den vorhandenen Angaben umgegangen werden muss: Christina Haimblin wurde beispielsweise innerhalb von vier Jahren um sieben Jahre älter. Die 1666 gebotene ungenaue Herkunftsangabe *aus Steüermarkht* wurde 1670 präzisiert, indem als Herkunftsort nun *Gröbming auß Salzburg* aufscheint[279]. Da der in der Steiermark gelegene Ort Gröbming damals im Besitz des Erzstiftes Salzburg war[280], mutierte die Frau von einer Steirerin zu einer Salzburgerin[281].

Diese in Bezug auf die Stadtzeichnerbücher angestellten Überlegungen gelten in gleichem Maße für das Bettelregister des 16. Jahrhunderts, auch wenn pro Eintragung viel weniger Informationen vorhanden sind. Als Historikerin, die diese Quellen bearbeitet, ist es daher wichtig, sich Fragen über den „Charakter der Fragestrategien" und über die „Wahrhaftigkeit der Antworten"[282] zu stellen. Nur unter Berücksichtigung dieser Aspekte lassen sich die Wiener Bettlerverzeichnisse vorsichtig als Ego-Dokumente einordnen.

278 Vgl. Bräuer, Almosenausteilungsplätze 67; dazu in Bezug auf Gerichtsakten Scheutz, Gerichtsakten.

279 Vgl. SZB 2, pag. 175 u. 235 (Frauen).

280 Vgl. dazu Pirchegger, Geschichte 27.

281 Vgl. dazu Pichlkastner, Stadtzeichnerin 154.

282 Bräuer, Almosenausteilungsplätze 67.

4. Handschriftenbeschreibung des der Edition zugrunde liegenden Stadtzeichnerbuches

4.1 Äußere Merkmale

Wie die übrigen beiden Stadtzeichnerbücher und auch andere Personenverzeichnisse dieser Zeit verfügt das von 1678 bis 1685 reichende und für die vorliegende Edition ausgewählte Buch über kein Hinten und Vorne, da beginnend von einer Seite die Männer und von der anderen Seite die Frauen verzeichnet wurden (Abb. 17 u. 18).



Abb. 17: Außenansicht des Stadtzeichnerbuches
(Frauen-Seite)
Quelle: SZB 3



Abb. 18: Außenansicht des Stadtzeichnerbuches
(Männer-Seite)
Quelle: SZB 3

Das dritte Stadtzeichnerbuch trägt bis zu einer geplanten Umsignierung noch die in den 1950er Jahren vergebene Signatur „WStLA, Bürgerspital, B 8: Bd. 16“, auf dem Außendeckel der *Weibspersohnen*-Seite finden sich dementsprechend auf einem Archivaufkleber folgende Angaben: „Archiv der Stadt Wien, Bürgerspital, B 8, 16“. Ein am Buchrücken befindlicher Aufkleber gibt die davor gültige Signatur wieder: „Archiv der Stadt

Wien, 66“. Nach der Vergabe der neuen Signatur wurde auf dem Innendeckel der Frauen-Seite links oben vermerkt: „alte Sign. 66“. Die älteste Signatur, die aus den 1880er Jahren und somit aus der Zeit stammt, in der die Archivalien des Bürgerspitals in das Archiv der Stadt Wien transferiert wurden, trägt hingegen ein Aufkleber auf der *Mannßpersohnen*-Seite: „Wiener Stadt-Archiv, Rep. 96 n° 33, Bgsp. 4“. Am Fuß des Buchrückens (aus der Perspektive der Frauen-Seite) sind zudem zwei Zahlen zu sehen, bei denen es sich um Registratursignaturen handelt: Auf einem kleinen ovalen aufgeklebten Papierzettel steht „1273“, während darunter direkt auf dem Einband „226“ zu finden ist.

Die gesamte Handschrift ist in einem guten Erhaltungszustand. An der Innen- und Außenseite der Buchdeckel finden sich an einigen Stellen Spuren von Insektenfraß. An einer Stelle zieht sich ein einzelner Fraßkanal durch das gesamte Buch, wobei dieser bei den Frauen zwischen den Seiten 55 und 74 etwas breiter wird und einige Buchstaben unleserlich macht. Auf beiden Seiten haben sich die Blätter der ersten Lage gelockert, wobei bei den Frauen das Blatt mit den Seiten 17 und 18 gänzlich lose ist.

Das Stadtzeichnerbuch verfügt mit 30,5 x 20 cm über ein Folio-Format. Der Buchdeckel besteht aus Karton und ist wie das chronologisch erste Stadtzeichnerbuch sowie das Verzeichnis der unerlaubt beim Betteln Aufgegriffenen mit der Makulatur einer mittelalterlichen Pergamenthandschrift umgeben[283]. Die aus Haupttext und Marginalglossen bestehende Bibelhandschrift dürfte gemäß Schriftbefund aus dem 14. Jahrhundert stammen[284]. Die Buchtitel sind auf beiden Seiten auf ca. 16 x 17 cm großen aufgeklebten Papierblättern zu finden. Zum Verschluss des Buches wurden vier Lederbänder in die Buchdeckel eingezogen. Der Schnitt des Buches ist, wie auch bei den übrigen beiden Stadtzeichnerbüchern, abwechselnd mit blauen und roten Streifen versehen worden.

Die Innenseiten des Stadtzeichnerbuches bestehen aus Papier. Insgesamt verfügt das Stadtzeichnerbuch über 170 Blätter bzw. 340 Seiten, wovon 162 Blätter/323 Seiten beschrieben sind. Von den beschriebenen Seiten sind 90 Blätter/180 Seiten mit Frauen und 72 Blätter/143 Seiten mit Männern ausgefüllt. Paginiert bzw. foliiert wurden bei den Frauen insgesamt 92 Blätter/184 Seiten und bei den Männern 72 Blätter/144 Seiten. Neben je einem unnummerierten Blatt/zwei Seiten am Beginn der Männer- bzw. Frauen-Eintragungen befinden sich zwischen den Männern und Frauen in der Mitte des Buches vier unnummerierte Blätter/acht Seiten.

Die Handschrift ist großteils paginiert, an einigen Stellen geht die Paginierung jedoch irrtümlicherweise in eine kurzzeitige Foliierung über (Männer: 102^{r}–106^{v}; Frauen: 95^{r}–96^{v} und 119^{r}–120^{v}). Es handelt sich dabei um eine zeitgenössische Paginierung bzw. Foliierung, die jedoch nicht in einem Zug, sondern in mehreren Etappen erfolgte. Das erste Blatt auf beiden Seiten ist jeweils unbeschrieben, die Paginierung setzt gemeinsam mit den Eintragungen auf dem zweiten Blatt ein. Das erste Blatt bei den Frauen trägt jedoch die (Folio-?)Zahl 379. An einigen Stellen wurde die Paginierung korrigiert, wahrscheinlich um eine irrtümliche Foliierung auszubessern. Bei den Männern wurde von Seite 37 bis 57 die Seitenzahl jeweils um eine Seite nach oben korrigiert, da vermutlich die unbeabsichtigte Foliierung von 36 rückgängig gemacht werden sollte. Zudem wurde

283 Das zweite SZB trägt eine schon teilweise abgeriebene grüne Farbe, darunter ist der blau überzogene Karton sichtbar.

284 Es handelt sich bei der Bibelstelle um einen Abschnitt aus dem Ersten Buch der Könige (1 Kön, 22) sowie bei den Glossen um die „Postilla litteralis in vetus testamentum“ von Nikolaus von Lyra. Für diesen Hinweis danke ich Christoph Egger.

bei den Stadtzeichnern die Seite 100 übersprungen. Bei den Frauen weist einerseits die Seite 45 eine Korrektur auf, andererseits sind die Seiten 48 bis 58 auf vielschichtige Art und Weise mit Ausbesserungen versehen worden. Unter Berücksichtigung der Tintenfarbe kann vermutet werden, dass auf den heutigen Seiten 43–48 einiges schief gelaufen war: Ursprünglich dürften 43 und 44 foliiert gewesen sein, wobei auf der Versoseite von 44 mit 45 wieder bereits auf Paginierung umgeschwenkt worden war. Zwischen 44 und 45 waren jedoch zudem zwei Seiten übersehen worden. Diese Fehler führten dazu, dass aus fol. 43^{v} Seite 44 und aus fol. 44^{r} Seite 45 wurde, die beiden übersehenen Seiten die Nummerierungen 46 und 47 erhielten und die Seitenzahl der vermeintlichen Seiten 45–55 jeweils um drei Seiten nach oben korrigiert werden musste (heute Seiten 48–58). Ab Seite 54, ursprünglich 51, wurden die Seiten jedoch aus unerfindlichen Gründen (einfach ein Irrtum?) zuerst nur um eine Zahl und dann erst um weitere zwei Zahlen nach oben korrigiert.

Das Stadtzeichnerbuch besteht aus insgesamt 16 Lagen mit einer unregelmäßigen Anzahl von (Doppel-)Blättern (Ternio bis Septernio, meist Sexternio). Das erste (Einzel-)Blatt der ersten sowie das letzte (Einzel-)Blatt der letzten Lage sind dabei jeweils am Innendeckel festgeklebt. Auf je einem Einzelblatt eines Doppelblattes befindet sich ein Wasserzeichen, bei dem es sich durchgängig um einen gekrönten Doppeladler handelt, dessen Brust mit einem Herz belegt ist.

Als Schreibstoff fungierte neben Federkiel und Tinte auch Bleistift. Während für die Eintragungen Tinte verwendet wurde, kam für spätere Randvermerke und -markierungen ein Bleistift zum Einsatz. In einigen wenigen Fällen wurden diese nachträglichen Zusätze mit Tinte nachgezogen. Insgesamt wurden verschieden starke Federn und unterschiedliche Tinten benutzt. Manche Korrekturen an den Eintragungen wurden zudem mit Bleistift vorgenommen.

Im Stadtzeichnerbuch waren mehrere Schreiberhände am Werk. Mit gebotener Vorsicht lassen sich acht verschiedene Hände unterscheiden, die zum Teil nur kurzzeitig, zum Teil über mehrere Jahre hinweg Einträge verfassten (Tab. 6). Zwei bzw. drei Hände agierten dabei meist parallel. Die Zahl der verfassten Einträge pro Hand ist sehr unterschiedlich und reicht von rund zehn bis 230. Die Qualität der schreibenden Hände ist ebenfalls verschieden. Obwohl es sich um Gebrauchsschriftgut handelt, bemühten sich die meisten Schreiber um ein ordentliches Schriftbild. Aus der Reihe fällt hierbei nur Hand E, die sich durch einen sehr flüchtigen Schreibstil sowie viele Fehler und Streichungen auszeichnet (Abb. 19).

Tab. 6: Übersicht über die verschiedenen Schreiberhände im Stadtzeichnerbuch

Schrei-berhände	Vorkommen Männer-Seiten	Vorkommen Frauen-Seiten	Zeitraum	Anzahl der Ein-träge (gerundet)
A	1–39	1–30	4.1.1678–3.7.1679	30
B	5–20	4–27	21.6.1678–7.10.1678	120
C	16–22	27–28	23.7.1678–o. D. (10.–12.1678)	10
D	24–55?	29–74?	6.3.1679–o. D. (6.–9.1680)	230
E	34–139	58–176	o. D. (Mai 1679)–4.5.1685	230
F	56?–107	76?–120	3.12.1680–o. D. (5.–6.1683)	170
G	109–114	121–132	30.6.1683–4.1.1684	50
H	117–133	137–171	10.4.1684–12.12.1684	100

Quelle: SZB 3



Abb. 19: Beispielseiten aus dem Stadtzeichnerbuch mit den Schreiberhänden E (links und rechts unten) und H (rechts oben) (Oktober und November 1684) (vgl. unten S. 266f.)
Quelle: SZB 3, pag. 168f. (Frauen)

Hinter den sich im Stadtzeichnerbuch abwechselnden Schreiberhänden verbergen sich die Grundschreiber des Bürgerspitals bzw. deren Gehilfen. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts verfügte das Bürgerspital jeweils über einen Grundschreiber sowie einen Grundschreiber-Jungen (*grundtschreibers jung/schreiberjung*), die beide in der Hierarchie des Spitals sehr weit oben standen[285]. Aus den Rechnungsbüchern lassen sich zumindest die Grundschreiber der Jahre 1678 bis 1685 namentlich eruieren[286]: Während 1678 und 1679 Ambrosius Händler Grundschreiber gewesen war[287], der zwischen Oktober 1679 und Juni 1680 zudem als Spitalmeister fungierte[288], wurde dieser mit Beginn 1680 in seiner Funktion als Grundschreiber durch Melchior Westenhofer (Wöstenhofer) abgelöst[289]. Anhand eines Personalverzeichnisses von 1683 kann zumindest für dieses Jahr Hans Seiz als Grundschreiber-Junge angegeben werden[290]. Da 1678 zeitweise drei Hände parallel agierten, ist zu vermuten, dass dem Grundschreiber bzw. seinem „Jungen" zumindest teilweise noch ein Schreiber zur Seite stand. Obwohl ihr Hauptaufgabengebiet die *verrichtung* [...] *mit dem grundtbuch* betraf, waren die Grundschreiber auch für *andere fürfallenheiten* zuständig[291].

In den Anwesenheitslisten der Visitationen wird der jeweilige Grundschreiber erst ab dem Jahr 1681 angeführt, es ist jedoch davon auszugehen, dass ihre Anwesenheit davor nicht verzeichnet worden war. Dass die Grundschreiber nicht nur als Buchführer, sondern allgemein als Verwaltungsorgane auf dem Gebiet der Stadtzeichen fungiert haben, wird beispielsweise aus einer am 13. Mai 1679 von Matthäus Schmidt[292] – bei der Visitation des Jahres 1678 als Vertreter des Stadtrates anwesend[293] – an den Grundschreiber übermittelten Nachricht deutlich, die eingelegt in ein Stadtzeichnerbuch überliefert ist: *Von mier ist disem blindten man auf befelch der h(errn) comissarien und mein*

[285] Vgl. dazu die in WStLA, Bürgerspital, Akten: Fasz. XXIII/95, unpag., erhaltenen Verzeichnisse des Personals des Bürgerspitals aus den 1660er und 1680er Jahren. Während der Grundschreiber u. a. mit dem Spitalmeister einen Tisch teilte, war sein Junge am nächstbesten Tisch, jenem der „Unteroffiziere", zu finden.

[286] In den Spitalmeisteramtsrechnungsbüchern werden die Grundschreiber unter den „Personalausgaben" („Ausgabe um den Jahrlohn des Hausgesindes" bzw. „Ausgabe um die Besoldung der Bedienten") meist gar nicht angeführt bzw. wenn überhaupt, wird nur ihre Funktion ohne Angabe des jeweiligen Amtsträgers bzw. seiner Besoldung genannt, da sie – wie dankenswerterweise einmal ausgeführt ist – ihren Lohn aus den von ihnen eingehobenen Gebühren bezogen (WStLA, Bürgerspital, B 11: Bd. 148 [1684], fol. 326v). Aus anderen Stellen in den Rechnungsbüchern (v. a. Rubrik „Empfang vom Grundbuch") werden die jeweiligen Grundschreiber jedoch ersichtlich. Aus weiteren Quellen wird ersichtlich, dass sie in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts 150 fl. bezogen haben (WStLA, Bürgerspital, Akten: Fasz. XXIII/95, unpag., *Specification der officir und dienstbothen im burgerspital, wie dieselbe bißhero verpflegt, wievil jeder besoldung und was deren verrichtung, auch wie die armen auf den stuben alda underhalten werden*, o. D. [wahrscheinlich 1660er Jahre]).

[287] WStLA, Bürgerspital, B 11 (Spitalmeisteramtsrechnungen): Bd. 141 (1678), fol. 28r; ebd.: Bd. 142 (1679), 26r.

[288] WStLA, Bürgerspital, B 11 (Spitalmeisteramtsrechnungen): Bd. 143 (1679/80), fol. 292v.

[289] WStLA, Bürgerspital, B 11 (Spitalmeisteramtsrechnungen): Bd. 143 (1679/1680), fol. 73r; ebd.: Bd. 144 (1680), fol. 52r; ebd.: Bd. 145 (1681), fol. 30r; ebd.: Bd. 146 (1682), fol. 25r; ebd.: Bd. 147 (1683/84), fol. 29r; ebd.: Bd. 148 (1684), fol. 30r; ebd.: Bd. 149 (1685), fol. 4v.

[290] WStLA, Bürgerspital, Akten: Fasz. XXIII/95, unpag., *Verzaichnuß deren im spital sich befindenden officier unndt bedienten, den 3. Julii 1683.*

[291] WStLA, Bürgerspital, Akten: Fasz. XXIII/95, unpag., *Specification der officir und dienstbothen im burgerspital, wie dieselbe bißhero verpflegt, wievil jeder besoldung und was deren verrichtung, auch wie die armen auf den stuben alda underhalten werden*, o. D. (wahrscheinlich 1660er Jahre).

[292] Mathias Schmidt (gest. 1679), 1678 zum ersten Mal Mitglied des Stadtrates; vgl. Skoda, Ratsbürger 323f.

[293] Vgl. dazu Kap. 5.2.1.2, S. 86.

befundth das stattzaichen geraicht worden, wariber der h(err) ihme den burgerzettl(...)[294] *raichen khan*[295].

Die verschiedenen Hände den einzelnen Grundschreibern bzw. deren Gehilfen zuzuordnen, gestaltet sich allerdings schwierig. Die vielversprechendste Quelle hierfür bilden die Grundbuchsrechnungen. Leider ist aus dem betreffenden Zeitraum nur jene von 1681 erhalten, bei der es sich nach dem Rechnungsbuch von 1670 um das insgesamt zweite überlieferte Exemplar handelt. Anhand der Grundbuchsrechnung von 1670 lässt sich jedoch die Hand A zweifelsfrei identifizieren und dem Grundschreiber Ambrosius Händler zuordnen. Dieser bezeugte auf der letzten Seite mit einem eigenhändigen Vermerk samt Unterschrift und Petschaft, dass er das vorliegende Rechnungsbuch geführt habe[296]. Geschrieben wurde die Grundbuchsrechnung jedoch nicht von ihm selbst, sondern mit großer Wahrscheinlichkeit von Hand E. Das Rechnungsbuch von 1681 enthält leider keinen derartigen erhellenden Vermerk, jedoch lässt sich die Schrift eindeutig dem Schreiber F zuordnen[297].

Die Eintragungen erfolgten in einer für die Zeit typischen Schreibschrift bzw. Kurrentschrift. Nicht-deutsche Wörter sind überwiegend in lateinischer Schrift gehalten. Die Überschriften wurden zum Teil in Auszeichnungsschrift, manchmal nach Zeilen gestuft, ausgeführt (Fraktur, Kanzlei). Auch die Namen und Vornamen der Eingetragenen sind in vielen Fällen auf diese Weise hervorgehoben (Kanzlei), wobei die Initialen stellenweise Verzierungen bzw. Verschnörkelungen aufweisen.

Die Eintragungen folgen einem bestimmten Layout, das sich mit leichten Variierungen durch das gesamte Buch zieht (Abb. 20). Mittels einer Bleistift- bzw. einer Faltlinie oder einfach nur mit Augenmaß wurden die Seiten in zwei Spalten geteilt, wobei – vertikal gesehen – die schmälere linke Spalte etwa ein Viertel und die breitere rechte ungefähr drei Viertel der Seite einnehmen. In der linken Spalte wurde mit dem Namen der zu registrierenden Person begonnen, während der restliche Text auf die rechte Spalte beschränkt blieb. Unter dem Namen war somit in der linken Spalte Platz für spätere Vermerke und Markierungen. Die bei außerhalb der Visitationen aufgenommenen StadtzeichnerInnen vorhandenen Angaben zu Vergabedatum, der vergebenden Instanz sowie etwaigen FürsprecherInnen scheinen in den meisten Fällen unterhalb des Textblockes nach rechts abgesetzt auf[298]. „Schlagwörter" wie *ein spitaller*[299] oder *contagionspersohn*[300] konnten ebenfalls unter dem Eintrag stehen.

---

[294] Unsichere Lesart. Dabei müsste es sich um den „Ausweis" handeln, der jedem Stadtzeichner bzw. jeder Stadtzeichnerin ausgehändigt wurde. Die Bezeichnung „Bürgerzettel" ist allerdings etwas irritierend.

[295] SZB 2, pag. 266f., loser Zettel (Männer). Leider ist für das Jahr 1679 keine Anwesenheitsliste überliefert, weswegen die in diesem Jahr ausgeübte Funktion Schmidts nicht bekannt ist. Bei den Kommissaren könnte es sich um die Vertreter des Stadtrates („Ratskommissare") sowie eventuell auch um jenen der NÖ. Regierung („Regierungskommissar") bei den Visitationen oder auch um die „Kommissare der Stadtzeichner" handeln.

[296] WStLA, Bürgerspital, ohne aktuelle Sign. (alte Sign.: Grundbuch: 1771; unter B 15 eingereiht), fol. 53^{v}: *Das vorbeschribene empfäng und außgab durch mich, unterschribenen, also geführt worden, bezeugt mein aigene handtschrifft und pettschafft. Actum Wienn, den lezten Januarii 1671. Amb(rosius) Händler, grundtschr(eiber) m(anu) propria.*

[297] WStLA, Bürgerspital, B 15: Bd. 1.

[298] Im SZB 2 wurden die Angaben zur Zeichen vergebenden Instanz bzw. zu den FürsprecherInnen teilweise am linken Rand verzeichnet, während die Bettelsitze zum Teil abgesetzt unter den Eintragungen angeführt sind.

[299] SZB 3, M 204.

[300] SZB 3, F 190.



Abb. 20: Beispielseiten aus dem Stadtzeichnerbuch, die das Seitenlayout verdeutlichen (Februar–Mai 1678) (vgl. unten S. 84–86)
Quelle: SZB 3, pag. 2f. (Männer)

Im Stadtzeichnerbuch selbst ist kein Namensindex mit Verweisen auf die Seitenzahlen vorhanden. Es ist zu vermuten, dass es einen externen Index für die Stadtzeichnerbücher gab, da ansonsten die eingetragenen Personen nur schwer wieder auffindbar gewesen wären.

Aufgrund der vielen Korrekturen und Streichungen ist davon auszugehen, dass die Eintragungen urschriftlich bzw. ohne ein ausformuliertes Konzept in das Stadtzeichnerbuch erfolgten. Als Grundlage dürften im Rahmen der Visitationen bzw. der Beschau erstellte stichwortartige Aufzeichnungen über die zu den zu verzeichnenden Personen benötigten Informationen gedient haben, die dann für das Stadtzeichnerbuch mittels der standardmäßigen Floskeln ausformuliert wurden.

4.2 Innere Merkmale

Die auf beiden Seiten des chronologisch letzten, im Folgenden edierten Stadtzeichnerbuches vorhandenen Buchtitel sind nahezu identisch, wobei der Titel bei den Frauen *Stattzaichnerbuech. Darinen beschriben alle diejenige persohnen, denen nach fürgangener beschau daß almoßen zu suechen bewilligt und darüber ordentliche stattzaichen erthailt worden. Aufgericht anno 1678. Weibspersohnen. E* lautet. Bei den Männern ist statt *weibspersohnen* die Angabe *mannßspersohnen* zu finden[301].

Das Bettlerverzeichnis deckt sieben Jahre ab und reicht von 1678 bis 1685. Während die Eintragungen der Stadtzeichner am 20. Jänner 1678 einsetzen, beginnen jene der Stadtzeichnerinnen bereits am 4. Jänner 1678. Die Aufzeichnungen reichen in der Folge bis zum 2. April bzw. 4. Mai 1685. Auf dem Titelblatt wurde auf beiden Seiten *anno*

[301] Als einzige Abweichung in der restlichen Überschrift scheint bei den Männern *das almoßen* an Stelle von *daß almoßen* auf.

1678 korrigiert, bei den Männer aus *den 5. Aug(ust) 1677* und bei den Frauen aus *den Aug(ust) 1677*, wobei hier für die fehlende Tagesangabe eine Lücke freigelassen worden war. Anscheinend war bereits im August 1677 geplant gewesen, ein neues Buch zu beginnen, worauf jedoch beschlossen wurde, die Platzkapazitäten des alten Buches zur Gänze auszunützen, so dass dieses schließlich erst mit Ende Dezember 1677 schloss. Bis auf eine einzige Ausnahme gehen auch die späteren Zusätze nicht über den durch die Eintragungen abgesteckten Zeitraum hinaus. Bei Margaretha Märckhlin, die das Zeichen ursprünglich im Februar 1682 bekommen hatte, findet sich jedoch von gleicher Hand folgender Vermerk: *Auf ihr g(naden) h(errn) burgerm(eisters) zetl ertheilt, den 22. Jan(uar) 1692*[302]. Dieser Nachtrag ist aufgrund seiner Singularität einigermaßen erstaunlich.

Im Stadtzeichnerbuch wurden insgesamt 927 verschiedene Personen (541 Frauen und 386 Männer) eingetragen. Bei sieben davon (fünf Frauen und zwei Männer) handelt es sich jedoch um ohne Zeichen beim Betteln Aufgegriffene, die irrtümlicherweise anstatt in das dafür vorgesehene Buch in das Stadtzeichnerbuch eingetragen wurden. Die Eintragungen zu diesen Personen sind dementsprechend auch nach Erkennen des Fehlers gestrichen worden[303]. Damit bleibt eine Anzahl von 920 verschiedenen StadtzeichnerInnen (536 Frauen und 384 Männer). 18 davon kommen aus mehrerlei Gründen jedoch doppelt vor: Einerseits wurden neun Personen (drei Frauen und sechs Männer) wahrscheinlich aus Unachtsamkeit zwei Mal verzeichnet (anstatt beim ersten Eintrag einen entsprechenden Randvermerk anzubringen)[304], andererseits wurden auch acht (sechs Frauen und zwei Männer) der Eingetragenen zuerst unter dem „falschen“ Geschlecht und dann in der Folge noch einmal am richtigen Ort registriert, wobei der falsche Eintrag gestrichen wurde[305]. Zudem wurde ein Mann zuerst an einer falschen Stelle und nach der Streichung des ersten Eintrags ein zweites Mal am richtigen Platz verzeichnet[306]. Werden auch die doppelten bzw. im falschen Buch verzeichneten Einträge mitgezählt, ergibt sich die im Stadtzeichnerbuch vorhandene Gesamtanzahl von 945 Einträgen (550 Frauen und 395 Männer). Da zu jenen acht Personen, deren Eintragung aufgrund der Zuordnung zum „falschen“ Geschlecht zwei Mal erfolgte, weitere neun Personen (fünf Frauen und vier Männer) kommen, die ohne Korrektur falsch und somit nur ein Mal eingetragen wurden[307], ergeben sich schlussendlich elf bei den Männern eingetragene Frauen und sechs bei den Frauen eingetragene Männer. Aufgrund dieser irrtümlichen Eintragungen verfügen die Frauen-Seiten über 545 und die Männer-Seiten über 400 Einträge.

In der Regel stehen drei Einträge auf einer Seite. Zwei oder vier verzeichnete Personen pro Seite sind jedoch auch keine Seltenheit. Seiten mit einer Person[308] bzw. mit fünf Personen[309] kommen jedoch nur in ganz wenigen Fällen vor. Vor allem zu Beginn des Stadt-

302 SZB 3, F 329.

303 SZB 3: M 161, M 162, F 241, F 242, F 243, F 244, F 245. Im dafür vorgesehenen Verzeichnis wurden diese jedoch nach der Streichung nicht verzeichnet (WStLA, Bürgerspital, B 8: Bd. 17).

304 SZB 3: M 18 u. M 108, M 31 u. M 107, M 32 u. M 113, M 123 u. M 258, M 143 u. M 379, M 307 u. M 371, F 38 u. F 262, F 119 u. F 196, F 202 u. F 316.

305 SZB 3: M 84 u. F 96, M 85 u. F 97, M 193 u. F 301, M 194 u. F 302, M 205 u. F 297, M 345 u. F 438, F 73 u. M 43, F 247 u. M 171.

306 SZB 3: M 218 u. M 219.

307 SZB 3: M 343, M 344, M 389, M 393, M 394, F 304, F 511, F 535, F 536.

308 SZB 3, pag. 25 u. 61 (Männer). In beiden Fällen erfolgte danach ein „Seitenumbruch“, da mit der Überschrift zur nächsten Visitation eine neue Seite begonnen wurde.

309 SZB 3, pag. 43 (Frauen). Bei der letzten auf dieser Seite verzeichneten Frau ist jedoch nicht mehr als der Name und der Herkunftsort zu finden.

zeichnerbuches und auch in der Folge von Zeit zu Zeit wurden Eintragungen auf einer Seite begonnen, auf der für den gesamten Eintrag nicht mehr genug Platz vorhanden war, so dass dieser auf der folgenden Seite fortgesetzt werden musste. Generell geht jedoch die Tendenz dahin, die Einträge auf einer neuen Seite zu beginnen, wenn auf der Seite zuvor nicht mehr ausreichend Raum zur Verfügung stand.

Die einzelnen Personen wurden chronologisch nach dem Vergabedatum des Stadtzeichens eingetragen, wobei das Gerüst der Aufzeichnungen die regelmäßig stattfindenden Bettlervisitationen bilden. Visitationen fanden in dem Zeitraum, den das dritte erhaltene Stadtzeichnerbuch abdeckt, jeweils ein Mal jährlich, meist im Mai oder Juni, statt. Nur im Jahr 1681 gab es nach einer Visitation im April eine *extra-visitation* im Juli[310].

Der Beginn der Verzeichnung der im Zug einer Visitation neu aufgenommenen StadtzeichnerInnen ist mittels einer Überschrift, die meist zumindest zum Teil in Auszeichnungsschrift ausgeführt ist, hervorgehoben (Abb. 21). Diese beginnt vor allem bei den Männern großteils auf einer neuen Seite und hält das Visitationsdatum fest: *Bey der am 21*^{ten} *Junii 1678 gehaltnen petlervisita(ti)on seint volgenten armen persohnen von neuen stattzaichen erthailt worden*[311]. Bei den Frauen wurde zuerst auf die Überschrift zur Visitation von 1684 vergessen und diese nachträglich zwischen zwei Einträgen eingefügt[312]. Auf die Überschrift folgt eine Präsenzliste der bei der Visitation im „Vergabekomitee" sitzenden Personen, die einzig für das Jahr 1679 nicht im Stadtzeichnerbuch überliefert ist. Diese Anwesenheitsliste ist abgesehen von der Visitation 1680 sowie der „Extravisitation" von 1681 nur bei den Männern, jedoch nicht bei den Frauen verzeichnet worden. Bei der ersten Visitation des Jahres 1681 sowie bei jenen von 1682 bis 1684 findet sich bei den Stadtzeichnerinnen explizit der Hinweis, dass die *praesentes vorn bei denen manßpersohnen mit mehrern zu ersehen* sind[313].

Auf die im Rahmen einer neuen Visitation aufgenommenen StadtzeichnerInnen folgen ebenfalls in chronologischer Reihenfolge jene Personen, die im Zeitraum bis zur nächsten allgemeinen Bettlerüberprüfung ihr Stadtzeichen im Zug einer individuellen „Beschau" erhielten.

Die Eintragungen folgen einem starren Formular, so dass sich trotz verschiedener Schreiber standardisierte Aufzeichnungen ergaben. Welche Angaben pro Person von Bedeutung waren, zeigt der Fragenkatalog, der 1693 anlässlich der großen Bettler- bzw. Armenvisitation im Vorfeld der Einführung eines allgemeinen Bettelverbotes und der Errichtung des Großarmenhauses zum Einsatz gekommen war:

„[1.] Wie nemblichen er oder sie haisse?

2. Wie alt. Und

3. Woher gebuertig? Auch

4. Was fuer Religions sie seyen? Item

5. Wie lang sie sich bey der Stadt auffgehalten / mit was Mitteln

6. sie sich ernoehret / auch wo / und wie lang sie bey disen oder jenem in Dienst gewesen.

7. Ob sie verheurathet / wie lang sie schon im Ehestand sich beysammen befinden / wie vil Kinder sie haben / wie solche haissen / wie alt / und wo sie anietzo seynd / auch

310 SZB 3, pag. 77 (Männer).
311 SZB 3, pag. 5 (Männer).
312 SZB 3, pag. 139 (Frauen).
313 SZB 3, fol. 120^{v} (Frauen).



Abb. 21: Beispielseiten aus dem Stadtzeichnerbuch mit der Anwesenheitsliste zur Visitation vom 21. April 1681 (vgl. unten S. 123f.)
Quelle: SZB 3, pag. 62f. (Männer)

wie sie aufferzogen und ernoehret werden; nicht weniger sollen sie von der Geistlichkeit ihre Copulations-Zetl beybringen / zumahlen von denselben vil in perpetuo adulterio et concubito gelebt haben. Ingleichen

8. Warumben sie nicht der Arbeit / sondern dem Bettlen nachgehen / an welchen Orth sie ihre Leibs-Schaeden bekommen / oder ihre Glieder und Kraefften verlohren.

9. Ob er oder sie ein Stadt-Zaichen haben / wer es ihme oder ihr gegeben / und wie lange sie solches haben. Und dann

10. Wo / und bey wem selbe sich auffhalten / und wonhafft seyen“[314].

Mit Ausnahme der Punkte 4 und 9 entsprechen diese Fragen im Großen und Ganzen den Angaben zu den verzeichneten Personen im Stadtzeichnerbuch. In einem idealtypischen Eintrag folgen auf die Angabe von Nach- und Vorname der Herkunftsort, das Alter, die Aufenthaltsdauer in Wien (bei Nicht-WienerInnen), der Familienstand, etwaige Angaben zu EhepartnerInnen und Kindern, die vorhergehende Arbeitstätigkeit, der Grund der nunmehrigen Arbeitsunfähigkeit, Angaben zum äußeren Erscheinungsbild, der Wohnort sowie die UnterkunftgeberInnen und der zugewiesene Bettelplatz. Bei Zeichenvergaben außerhalb der regelmäßig stattfindenden Bettlervisitationen werden zudem die Zeichen vergebenden Personen bzw. Instanzen, das Vergabedatum sowie etwaige FürsprecherInnen genannt. Diese verschiedenen Bestandteile wurden mit Hilfe standardisierter Floskeln aneinandergereiht, wobei nicht ganze Sätze, sondern nur verschiedene Satzteile – oft ohne Verben – entstanden, die durch „und“ verbunden oder durch ein Satzzeichen getrennt wurden.

Generell gibt es einige Unterschiede zwischen den Einträgen zu Männern und Frauen. Während bei Frauen der Familienstand in den meisten Fällen festgehalten wurde, scheint dies bei Männern viel weniger von Bedeutung gewesen zu sein. Dementsprechend sind

[314] Katzi, Relation A5.

Angaben zu Ehepartnern auch eher bei den Stadtzeichnerinnen zu finden. Im Gegensatz dazu spielten bei den Stadtzeichnern Angaben zum äußeren Erscheinungsbild eine größere Rolle als bei ihren weiblichen „Kolleginnen". Während bei Männern meist Informationen zur Statur sowie zu Haaren und Bart vorhanden sind, ist bei den Frauen in der Regel, wenn überhaupt, nur Ersteres erwähnt. Die Reihenfolge der Angaben konnte variieren. Vor allem jene zu Alter, Aufenthaltsdauer sowie zu Familienstand und Ehepartnern bzw. Kindern konnten in einer abweichenden Abfolge auftreten, wobei Letztere auch manchmal erst am Ende, vor den Angaben zum Wohnort, angeführt sein konnten. Auch mussten nicht immer alle Bereiche abgedeckt sein, als „Minimalanforderung" ist aber in den allermeisten Fällen Name, Herkunft, Alter, Arbeitstätigkeit, Grund der Arbeitsunfähigkeit sowie Wohnort angegeben. Die UnterkunftgeberInnen werden eher selten genannt und die Bettelplätze im Großen und Ganzen nur bei jenen Personen angeführt, die bei den Visitationen vom 2. Mai 1679 sowie vom 16. Mai 1684 ein Stadtzeichen erhielten. Bei den übrigen sind meist gar keine Angaben zum Bettelplatz vorhanden, bei manchen findet sich noch die Information, dass sie über einen „Sitz" verfügen, der jedoch nicht näher konkretisiert wurde.

Bei manchen Personen sind nur der Name[315] bzw. Name und Herkunftsort[316] verzeichnet, während der für die restlichen Informationen freigelassene Platz nie befüllt wurde. Vermutlich sind auch bei weiteren StadtzeichnerInnen zuerst nur die Namen eingetragen und die restlichen Angaben später ergänzt worden[317]. Anhand der Randvermerke ist jedoch ersichtlich, dass auch in Bezug auf Personen mit fehlenden Angaben weitere administrative Schritte erfolgten. An einer Stelle wurde ein Name am Ende einer Seite ohne genügend Platz nachträglich hinzugefügt[318]. Bei gar nicht so wenigen Personen war zudem zum Zeitpunkt der Eintragung der Wohnort oder Bettelplatz nicht bekannt, so dass der Eintrag mit „wohnt" oder „hat" abgebrochen wurde. Manchmal folgten in solchen Fällen wahrscheinlich noch spätere Ergänzungen, manchmal fehlen diese Informationen bis heute[319].

Trotz oder gerade wegen der stark formalisierten Verzeichnungspraxis schlichen sich viele Fehler in das Stadtzeichnerbuch ein. Anstatt mit dem Nachnamen beginnen Eintragungen beispielsweise zum Teil mit dem Vornamen[320], zudem wurden immer wieder Wörter vergessen oder verschiedene Bestandteile der Eintragungen falsch zusammengefügt. An manchen Stellen ergeben gewisse Einträge deshalb auch keinen Sinn mehr, sind jedoch insofern zu entschlüsseln, als aufgrund der „Verzeichnungsstandards" klar ist, was eigentlich dort stehen bzw. nicht dort stehen sollte. Zahlreiche eindeutige Verschreibungen sowie viele Streichungen zeugen von der teilweisen Unkonzentriertheit der Schreiber.

Manche Eintragungen wurden wieder gestrichen, dazu zählen einerseits die im falschen Buch bzw. beim „falschen" Geschlecht vorgenommenen Einträge, andererseits weisen auch andere Einträge nachträgliche Streichungen auf[321]. Wahrscheinlich sind dahinter – wie bei

315 SZB 3: M 38, F 63, F 64, F 139, F 140, F 141, F 143, F 144.

316 SZB 3: F 137, F 138.

317 Dies kann, vor allem wenn die Ergänzung durch die gleiche Hand vorgenommen wurde, schwer mit letzter Sicherheit nachgewiesen werden. Bei M 96 ist es jedoch eindeutig.

318 SZB 3, M 127.

319 SZB 3: M 77, M 291, M 312, M 346, F 240, F 304, F 322, F 368, F 374, F 377, F 409, F 422, F 521.

320 SZB 3: M 67, M 105, M 163, M 217, M 278, M 313, M 347, F 184, F 223, F 247, F 314, F 453, F 526. In den beiden ersten SZB wurde hingegen generell mit dem Vornamen begonnen.

321 SZB 3: M 212, F 107, F 406, F 463, F 532.



Abb. 22: Beispielseiten aus dem Stadtzeichnerbuch mit Randvermerken und -markierungen (21. Juni 1678) (vgl. unten S. 180f.)
Quelle: SBZ 3, pag. 16f. (Frauen)

einer Person zusätzlich angemerkt[322] – das Ableben eines Stadtzeichners bzw. einer Stadtzeichnerin oder auch nur der Entzug des Zeichens zu vermuten.

Wie diese Streichungen geben auch später hinzugefügte Randvermerke und -markierungen über das weitere Schicksal der StadtzeichnerInnen Auskunft. Diese wurden meist mit Bleistift angebracht und in einigen Fällen nachträglich mit Tinte nachgezogen. Manche davon wurden radiert bzw. verwischt oder überschrieben, so dass nicht mehr alle nachvollziehbar sind. Diese Zusätze beziehen sich einerseits auf die Bestätigung oder den Verlust des Zeichens samt Stadtverweis bzw. das Nicht-Erscheinen bei einer Visitation, andererseits auch auf disziplinierende Eingriffe in die Lebensführung der mit Zeichen Versehenen und ihrer Familien. Erstaunlicherweise werden sie ab 1680 weniger und hören ab 1681, abgesehen von einigen Sterbevermerken[323] sowie einem Zeichenentzug[324], gänzlich auf. Bereits von Beginn an sind dabei zeitliche Beschränkungen der Zeichenvergabe sowie regulierende Verhaltensanweisungen im Vergleich mit den beiden vorhergehenden Stadtzeichnerbüchern nur noch in sehr geringer Anzahl zu finden. Für diese Veränderungen gibt es keine auf der Hand liegende Erklärung. Eventuell ging man dazu über, diese Vermerke nicht mehr im Stadtzeichnerbuch, sondern in einem vermutlich vorhandenen Namensindex anzubringen. Dabei stellt sich jedoch die Frage, warum das Ableben mancher StadtzeichnerInnen trotzdem im Buch seinen Niederschlag fand. Vielleicht war auch das baldige Ende der Stadtzeichen damals bereits absehbar, so dass das Verwaltungssystem schon zurückgefahren wurde.

Während die schriftlichen Vermerke wie *abgeschafft*, *außbliben*, *(wider) ertheilt* oder *verhanden* eindeutig nachvollziehbar sind, geben die aus Strichen, Kreuzen oder Kreisen bestehenden Markierungen einiges an Rätseln auf (Abb. 22). Es könnte sich dabei um

322 SZB 3, F 436.
323 SBZ 3: M 243, M 340, M 390, F 358, F 444, F 463.
324 SZB 3, M 338.

Symbole handeln, die für die Bestätigung des Zeichens im Zug der folgenden Visitationen stehen. Dass jedoch auch bei manchen Personen, denen bei der auf die Erteilung folgenden Visitation das Zeichen schon wieder entzogen wurde, eine derartige Markierung vorhanden ist, spricht nicht für diese Annahme. Hinzu kommt, dass sich kein dementsprechendes Muster hinter den verschiedenen vergebenen Symbolen erkennen lässt. Davon abgesehen, könnte es sich beispielsweise auch um die Ablieferung von Beichtzettel erfassende Markierungen handeln. Generell wird die Suche nach einer Auflösung dadurch erschwert, dass manche Symbole radiert oder überschrieben wurden und in vielen Fällen auch die Reihenfolge der Anbringung nicht mit letzter Sicherheit festzumachen ist.

5. Die Edition

5.1 Editionsrichtlinien

5.1.1 „Layout" und Textauswahl bzw. -gliederung

Die im Stadtzeichnerbuch durch die Verwendung des Buches von beiden Seiten erfolgte Trennung von Männern und Frauen wurde auch im Editionstext beibehalten, zuerst wurden die Stadtzeichner und im Anschluss daran die Stadtzeichnerinnen aufgenommen. Allen in das Stadtzeichnerbuch eingetragenen Personen ist kursiv in eckigen Klammern eine fortlaufende Nummer nach Reihenfolge der Eintragung im Stadtzeichnerbuch zugewiesen, wobei bei den Männern jeweils ein „M" und bei den Frauen ein „F" vorangestellt wurde und bei den auf die Männer folgenden Frauen die Zählung wieder von Neuem beginnt (*[M 1]*, *[F 1]* usw.).

Als Gliederungsgrundlage für den Editionstext fungieren die in regelmäßigen Abständen vorgenommenen, groß angelegten Bettlervisitationen, die bereits im Stadtzeichnerbuch selbst durch Zwischenüberschriften ausgewiesen sind. Diese sind gesperrt wiedergegeben. Unter den jeweiligen Überschriften finden sich demnach zuerst die im Zug der jährlichen bzw. auch der in einem Fall zusätzlichen außerplanmäßigen Generalvisitation aufgenommenen bzw. bestätigten StadtzeichnerInnen sowie anschließend die bis zur nächsten Bettlervisitation in „Einzelbegutachtung" neu zugelassenen BettlerInnen.

Der Umgang mit gestrichenen Einträgen erfolgte kontextabhängig auf verschiedene Weise. Irrtümliche Eintragungen, die durch eine Streichung korrigiert sind, wurden aus dem Haupttext in die Textanmerkungen verschoben. Darunter fallen Einträge von Personen, die eigentlich nicht in das Stadtzeichnerbuch, sondern in ein anderes Verzeichnis gehören, sowie solche, die zuerst unter dem „falschen" Geschlecht bzw. an einer falschen Stelle vorgenommen und anschließend korrigiert wurden. Auch diese in den Anmerkungsapparat verfrachteten Personen erhielten eine Nummer. Die Nummerierung erfolgte dabei wie in den übrigen Fällen nach der Reihenfolge der Eintragung im Stadtzeichnerbuch; übersprungene Nummern im Haupttext weisen demnach auf in den Anmerkungen zu findende Einträge hin. Einträge hingegen, die nicht aufgrund eines Irrtums, sondern aus administrativen Gründen nachträglich gestrichen wurden (Tod, Verlust des Zeichens usw.), verblieben mit entsprechenden Anmerkungen im Haupttext.

In jenen Fällen, in denen Personen ohne Korrektur beim „falschen" Geschlecht eingetragen sind, wurde von einem korrigierenden Eingriff seitens der Editorin abgesehen, so dass diese Einträge an der jeweiligen, eigentlich falschen Stelle – versehen mit einem

Hinweis – im Haupttext zu finden sind. Auch die wahrscheinlich ebenso auf Unachtsamkeit basierenden Eintragungen von bereits im Stadtzeichnerbuch vorhandenen Personen (anstatt der Anbringung eines entsprechenden Randvermerkes), wodurch mehrere Personen doppelt verzeichnet sind, wurden unter Verweis auf den jeweils anderen Eintrag im Haupttext belassen.

Das „Layout" der Einträge im Stadtzeichnerbuch wurde in der Edition nur teilweise übernommen. Der bis auf Zu- und Vornamen sowie nachträgliche Randvermerke freigelassene Seitenrand der Vorlage fand keine Entsprechung, wohingegen die sich am Ende der Eintragung befindende Angabe, auf wessen Befehl und/oder Fürsprache ein Zeichen vergeben wurde, wie auch in den meisten Fällen im Buch durch einen Absatz vom übrigen Text abgesetzt ist; dass diese Angabe dabei in der Handschrift meist nach rechts abgesetzt ist, spiegelt sich im Editionstext jedoch nicht wider. Ist der Vergabevermerk im Stadtzeichnerbuch nicht abgesetzt, wurde dies im edierten Text trotzdem stillschweigend durchgeführt. Sind in der Editionsvorlage hingegen Passagen, die normalerweise im Fließtext zu finden sind, in abgesetzter Form angefügt, wurden diese im Editionstext in den Fließtext eingefügt und mit einer Anmerkung versehen. Die im Stadtzeichnerbuch in der freigelassenen Randspalte angebrachten nachträglichen Randvermerke finden sich, mit *RV:* vorangestellt, im edierten Text nach einem weiteren Absatz am Ende der jeweiligen Eintragung.

Die auf die Zwischenüberschriften zu den einzelnen Bettlervisitationen in vielen Fällen folgenden Anwesenheitslisten der zum „Zeichenvergabe-Komitee" gehörenden Personen wurden der Vorlage entsprechend als Aufzählung wiedergegeben, wobei in selber Funktion tätige Personen – sofern dies nicht ohnehin schon im Stadtzeichnerbuch selbst der Fall war – auf einer Zeile zusammengezogen wurden.

In den Editionstext sind sowohl die im Zug der Eintragung als auch die nachträglich vorgenommenen Ergänzungen und Korrekturen eingearbeitet, so dass die im Haupttext dargebotene Version die letzte inhaltliche Bearbeitungsebene widerspiegelt. Eine Ausnahme stellen hierbei einzig die schon beschriebenen nachträglichen Streichungen ganzer Einträge im Zug von administrativen Vorgängen dar. Ebenso bietet der Haupttext eine durch die Editorin emendierte Version der Editionsgrundlage. Der ursprüngliche Textbestand wird mit Hilfe der Textanmerkungen ausgewiesen.

Seiten- bzw. Foliowechsel werden mit *[pag. x]* bzw. *[fol. x]* ausgewiesen.

5.1.2 Transkriptionsgrundsätze bzw. Textwiedergabe

In der Edition wurde, abgesehen von Satzanfängen und Eigennamen, grundsätzlich Kleinschreibung verwendet. Unter Eigennamen fallen neben Personennamen (inkl. Bezeichnungen für Gott) vor allem topographische bzw. geographisch-politische Bezeichnungen (Gebäude-, Straßen-, Siedlungs-, Ländernamen usw.) sowie Wochentags-, Festtags- und Monatsbezeichnungen. Da in vielen Fällen zwischen Nachnamen und Berufs- bzw. Amtsbezeichnungen nicht eindeutig unterschieden werden konnte, wurden diese im Zweifelsfall als Beruf bzw. Amt aufgefasst und dementsprechend in der Edition klein geschrieben.

Die Interpunktion entspricht dem heutigen Usus. Die großteils nicht aus vollständigen Sätzen, sondern aus zusammengefügten Satzteilen bzw. Phrasen bestehenden Einträge wurden mittels Beistrichen untergliedert. Auf das mit einem Punkt markierte Ende des Fließtextes folgt nach einem Absatz der Vergabevermerk, der – trotz seiner Unvoll-

ständigkeit – als eigener Satz behandelt wurde und daher mit einem Großbuchstaben beginnt und mit einem Punkt endet. Bei der Anwesenheitsliste der an den Visitationen teilnehmenden Personen wurde jede neue Zeile ebenfalls groß begonnen. Sind in der Liste mehrere Personen in derselben Funktion tätig, wurden diese im Stadtzeichnerbuch – wenn nicht ohnehin in derselben Zeile verzeichnet – rechts neben den Namen mit einer geschweiften Klammer verbunden und dort die Funktion genannt. In der Edition sind diese Personen in einer Zeile zusammengezogen und mit einem Beistrich getrennt; vor die Funktionsnennung wurde daher ein Doppelpunkt gesetzt, um zu verdeutlichen, dass sich diese Angabe auf beide bezieht. Sind Personen mit „und" verbunden bzw. handelt es sich nur um eine Person, wurde vor die Funktionsnennung nur ein Beistrich gesetzt.

Die Getrennt- bzw. Zusammenschreibung sowie die Setzung von Binde- und Ergänzungsstrichen erfolgt zum besseren Verständnis ebenfalls nach dem heutigen Gebrauch. Längere, zusammengesetzte Wörter wurden zudem zwecks besserer Lesbarkeit mittels Bindestrichen unterteilt. „I" und „j" sowie „u" und „v" wurden nach Lautwert aufgelöst, das in nur wenigen Fällen für „au" vorkommende „aw" jedoch beibehalten. „Y" wurde ebenfalls nicht dem Lautwert angepasst, im Falle einer lateinischen Endung aber als „ii" wiedergegeben. „Eü" und „aü" wurden, abgesehen von Eigennamen, mit „eu" und „au" transkribiert.

Da bei dem sehr kursiv und flüchtig agierenden Schreiber E viele „a" wie ein „o" aussehen, sind bei von diesem verfassten Einträgen beide Buchstaben entsprechend der heutigen Schreibweise eines Wortes wiedergegeben. In allen übrigen Fällen beruht die Schreibung auf der Editionsvorlage, wobei bei Uneindeutigkeit wiederum auf den heutigen Gebrauch zurückgegriffen wurde. Letztere Maßnahme erfolgte auch in unklaren Fällen von „m" und „n". War aufgrund starker Verschleifung der genaue Buchstabenbestand nicht zu eruieren (vor allem in Fällen von „ch" und „h" bzw. „ck" und „k"), entspricht die Transkription ebenfalls der heutigen Schreibweise. In Fällen, in denen in der Editionsvorlage an Stellen, die heute mit „ch" geschrieben werden, nur „h" vorhanden war, wurde für die edierte Version aufgrund der besseren Lesbarkeit durchgängig stillschweigend „ch" verwendet (auch bei Eigennamen).

Offensichtliche Fehler wurden im Haupttext korrigiert, wobei die ursprüngliche Schreibweise bzw. der ursprüngliche Textlaut in den Textanmerkungen zu finden ist. Geschahen diese Emendationen aufgrund einer an anderer Stelle korrekten Version (abgesehen von immer wieder vorkommenden Fehlern bei standardmäßigen Formulierungen bzw. Phrasen), wird auf diese Referenzstelle verwiesen. Ist bei eindeutig fehlerhaften Stellen der ursprünglich beabsichtigte Text nicht mehr mit Sicherheit festzustellen, erfolgte eine Kennzeichnung der Emendation mit *[?]*. Einzig bei Eigennamen wurde von einem Eingriff abgesehen und die betreffenden Bezeichnungen mit *[!]* versehen. Fehlende Buchstaben, Wörter bzw. Wortgruppen sind, soweit es für besseres Verständnis sinnvoll erschien, kursiv und in eckigen Klammern nach heutigem Sprachgebrauch ergänzt.

Ebenfalls auf diese Art in eckigen Klammern kursiv ergänzt wurden aufgrund von Tintenflecken oder Insektenfraß unleserlich gewordene Stellen, wobei in diesen Fällen der Grund für die Ergänzung angegeben ist. Bei Streichungen war in manchen Fällen der im Anmerkungsapparat wiedergegebene, ursprüngliche Wort- bzw. Buchstabenbestand nicht mehr zu eruieren, so dass [...] bzw. bei einem oder zwei fehlenden Buchstaben [.] oder [..] zur Anwendung kam. Unsichere Auflösungen von gestrichenen und korrigierten Passagen in den Anmerkungen sind mit *[?]* gekennzeichnet. Analog dazu wurde aufgrund der schon zeitgenössisch vorgenommenen Radierungen und/oder des kaum mehr leserlichen Bleistiftes bei den Randvermerken verfahren.

Während standardmäßige Kürzungen stillschweigend aufgelöst sind, erfolgte bei den übrigen die Auflösung in runden Klammern nach dem heutigen Sprachgebrauch. Ohne Klammern aufgelöst wurden die geläufigen Kürzungen für „er", „en" sowie „mm" bzw. „nn". Die „en"-Kürzung (Abstriche nach unten bzw. nach rechts) ist dabei je nach heutigem Gebrauch mit „-e", „-n" oder „-m", „-en" oder „-em" aufgelöst. Ebenso ohne die Verwendung von Klammern wurde bei der „dass"- bzw. „das"-Kürzung verfahren, die je nach Bedeutung in „das" oder „daß" umgewandelt ist. Abgesehen von diesen Kürzungen wurden zwei Siglen ebenfalls stillschweigend aufgelöst; dabei handelt es sich einerseits um *P.P.*, das mit *patres* wiedergegeben wird (ohne Anpassung der Endung an den jeweiligen Fall), sowie andererseits um *NÖ.*, das als *niederösterreichisch* (mit jeweils passender Endung) im Editionstext zu finden ist. Die Kürzung *hhr* für *herren* (die Doppelung des „h" steht dabei für den Plural) wurde zudem aufgrund der unmöglichen Auflösung mittels Klammern ebenfalls stillschweigend aufgelöst. Waren Kürzungen nicht aufzulösen, wurde stattdessen (...) verwendet.

Bei Kürzungen von Monatsnamen erfolgt die Auflösung, dem vorhandenen Buchstabenbestand entsprechend, entweder auf Deutsch oder auf Latein. Etwaige zur Kürzung der Monatsnamen verwendete Zahlen wurden dabei aufgelöst (aus *8bris* wird z. B. *Octobris*). Die in vielen Fällen bei Jahreszahlen fehlenden bzw. durch einen Querstrich über der Zahl symbolisierten Jahrtausendstellen sind ergänzt. Hochgestellte Endungen wurden nur bei Zahlen beibehalten (z. B.: *20ten*), bei Kontraktionskürzungen jedoch normal wiedergegeben.

Nicht-verbale Randvermerke wurden mittels verschiedener Symbole wiedergegeben, wobei Kreuze als X und Striche als / dargestellt sind. Sind im Stadtzeichnerbuch zwei Striche eng nebeneinander angebracht, werden diese in der Edition ohne Abstand dargestellt. Während zwischen den Symbolen keine Zeichensetzung erfolgte, sind schriftliche Vermerke mittels Strichpunkt voneinander getrennt. Die Reihenfolge der Wiedergabe der Vermerke versucht dabei, der Chronologie der Anbringung zu folgen. Da diese in vielen Fällen nicht mehr eindeutig nachvollziehbar erscheint, ist die in der Edition gebotene Anordnung nur als Annäherung zu sehen und mit Vorsicht zu nehmen. Bereits zeitgenössisch radierte, gestrichene oder überschriebene Randvermerke sind zwischen geschweifte Klammern gesetzt.

5.1.3 Anmerkungsapparat, Register und Glossar

Während die Zählung der Textanmerkungen (a, b, c usw.) mit jeder Seite neu beginnt, sind die Sachanmerkungen (1, 2, 3 usw.) jeweils für den Männer- und Frauenteil durchnummeriert. Bezieht sich eine Anmerkung auf den gesamten Eintrag zu einer Person, wurde die entsprechende Fußnote hinter die jeweilige Nummerierung am Beginn des Eintrages gesetzt.

Im Textapparat sind Korrekturen und Ergänzungen ausgewiesen, wobei im Fall von Korrekturen der unkorrigierte Text geboten sowie im Fall von Ergänzungen der jeweils ergänzte Bereich ersichtlich wird. Wurden diese „Manipulationen" eindeutig nachträglich und/oder von anderer Hand vorgenommen, ist dies angemerkt, wobei die Angabe „von anderer Hand" die Nachträglichkeit von Vornherein miteinschließt und daher in solchen Fällen auf die zusätzliche Anmerkung „nachträglich" verzichtet wurde.

Ist ein Wort bzw. eine Wortgruppe in der Editionsvorlage als Ganzes gestrichen und mit einem anderen Wort bzw. mit anderen Wörtern überschrieben, erfolgt der Vermerk

Korr. aus x. Ist hingegen ein Bestandteil eines Wortes korrigiert, wird der jeweilige Teil in den Anmerkungen explizit angeführt (x *korr. aus* x).

Bei von Seiten der Editorin vorgenommenen Korrekturen (Emendationen) ist die unkorrigierte Version ohne weitere Hinzufügung von Angaben in den Anmerkungen zu finden. Text- bzw. Sachanmerkungen innerhalb der Textanmerkungen wurden in eckige Klammern gesetzt, wobei sich bei Textanmerkungen die jeweilige Anmerkung auf das Wort vor der Klammer bezieht.

Die Sachanmerkungen dienen der Identifizierung von Personen, topographischen Angaben und Ereignissen sowie der Erklärung heute nicht mehr gebräuchlicher Begriffe bzw. Wendungen. Namen und topographische Angaben, die mehrmals in gleicher Form bzw. Identifizierung vorkommen, werden nur bei der jeweils ersten Nennung erläutert. Mithilfe des Registers, in dem von allen vorkommenden Schreibweisen auf die jeweils identifizierte Person bzw. topographische Bezeichnung verwiesen wird, lässt sich dann dort die jeweils erste Nennung und somit auch die Erläuterung finden. Namentlich genannte Personen, die als UnterkunftgeberInnen für die StadtzeichnerInnen fungierten, wurden nur einem Identifizierungsversuch unterzogen, wenn sie in der Stadt, d. h. im Bereich des heutigen Bezirkes „Innere Stadt", wohnten. Nicht namentlich genannte Amtsträger sind nur im Bereich der obersten Chargen identifiziert (darunter fallen der Bischof von Wien sowie im Bereich der Wiener Stadtverwaltung der Bürgermeister, der Bürgermeisteramts-Verwalter, der Stadtanwalt, der Stadtschreiber, der Stadtrichter sowie der Oberkämmerer) sowie wenn es sich um Amts- bzw. Funktionsträger handelt, die aufgrund ihres Amtes bzw. ihrer Funktion direkt in die Vergabe der Bettelzeichen involviert waren (Superintendenten sowie Spitalmeister des Bürgerspitals). Da der Bürgermeister, die Superintendenten sowie der Spitalmeister sehr oft genannt werden, wurde darauf verzichtet, den jeweiligen Amts- bzw. Funktionsinhaber direkt in den Anmerkungen auszuweisen, stattdessen finden sich im Register unter dem Amt bzw. der Funktion die im vom Stadtzeichnerbuch abgedeckten Zeitraum amtierenden Personen mit der jeweiligen Amts- bzw. Funktionsperiode. Ein immer wieder vorkommendes Ereignis, die Zweite Wiener Türkenbelagerung von 1683, im Stadtzeichnerbuch als Wienerische bzw. Türkische Belagerung (*belegerung*) bezeichnet, ist in den Anmerkungen nicht eigens ausgewiesen.

Ebenfalls in den Sachanmerkungen zu finden sind Verweise zu einem weiteren Eintrag zu einer Person, zu im Stadtzeichnerbuch ebenfalls vorkommenden Angehörigen sowie die Auflösungen zu im Buch selbst vorgenommenen Querverweisen.

Der sich nur auf den Editionstext beziehende Registerteil besteht aus drei getrennten Registern. Die im Stadtzeichnerbuch mit eigenem Eintrag verzeichneten Personen sind in ein eigenes Register aufgenommen (Reg. 1), während aus praktischen Gründen (um viele Doppelungen zu verhindern) das übrige Personenregister sowie das topographische Register zu Wien (heutiges Stadtgebiet) zusammengelegt wurden (Reg. 2). Außerhalb von Wien gelegene topographische Angaben werden wiederum in einem eigenen Register geführt (Reg. 3). Ist bei der Suche nach über das Register aufgelösten topographischen Angaben nicht klar, ob diese im Gebiet des heutigen Wiens bzw. außerhalb davon liegen, muss in beiden Registern nachgeschaut werden.

Heute nicht mehr allgemein verständliche Begriffe, die unter die Bereiche „Berufe, Arbeitstätigkeit, Ämter und Funktionen" bzw. „Krankheiten, Gebrechen und Verletzungen" fallen, wurden in den Sachanmerkungen nicht ausgewiesen, da dafür jeweils ein eigenes Glossar vorhanden ist.

5.2 Editionsteil

5.2.1 Männerteil

5.2.1.1 Beginn (20. Jänner 1678)

[pag. 1] Angefangen anno 1678, den 20ten Januarii.

[M 1] Wenger Hainrich, von Arzberg auß dem Salzburgerlandt[1] gebürtig, alt 96 jahr, ein gewester holzhackher, ist von zeit deß Schweedenkrieg[2] alhier und hat holz gehackht, gemähet unnd sonsten das tagwerch gearbeitet, khan altershalber kheiner arbeit mehr vorstehen, langer statur, graue haar unnd grosßen baardt, wohnt zu Grünzing[3], sein weib Barbara khan auch nichts mehr arbeiten.
Erthailt auf ihro g(naden) h(er)rn burgerm(eisters) zetl, 20. Jan(uar) 1678.
RV: / /

[M 2] Zauner Matthias, von Schädläsbach im Landt ob der Enns[4] gebürtig, alt bei 50 jahr, ein gewester gutschy und kriegsman im feldt, ist durch einen schus und zway stich im leib aus dem kriegsweesen behafft, dahero er kheiner arbeit vorstehen khan, sein weib Catharina wäscht, wohnen derzeit auf der Schottenpastein[5].
Erthailt auf der h(er)ren super(intendenten) befelch, den 31. Jan(uar) 1678.
RV: / gstorben

[M 3] [pag. 2] Linckhmayr Geörg, von Gererstorf[6] gebürtig, alt 22 jahr, ein paurnknecht, ist durch einen rosßbiß umb den armb khomen, das er also kheiner arbeit mehr vorstehen khan, wohnt derzeit im Unteren Wörth[7] bei h(er)rn Rainbacher.
Erthailt auf der h(er)ren super(intendenten) befelch, 14. Febr(uar) 1678.
RV: X / / verhanden

[M 4] Rauscher Marthin, von Zwendendorf aus dem Dulnerfeldt[8] gebürtig, alt 82 jahr, ein gewester wachter in der Rosßau[9] und hat sonsten von jugent auf hier bei der

---

1 Wahrscheinlich Arzberg, Ortsteil von Wagrain, MG, GB u. PB St. Johann im Pongau, S (weitere Mög.); damals gelegen im Erzstift Salzburg, weltlicher Herrschaftsbereich des Fürsterzbischofs von Salzburg; vgl. Köbler, Lexikon 527f.

2 Mit Schwedenkrieg ist das Vordringen schwedischer Truppen in der Endphase des Dreißigjährigen Krieges 1645/46 bis ins heutige Niederösterreich bzw. bis Wien gemeint; vgl. Broucek, Schwedenfeldzug; ders., Krieg 148–154.

3 Grinzing, damaliger Vorort, heute KG von Wien (19.); vgl. Czeike, Lexikon 2 604f.

4 Schedelbach, KG Mitteregg, OG Aschach an der Steyr, GB Steyr, PB Steyr-Land, OÖ, oder Schedelsbach, Ortsteil Sieber, OG Mehrnbach, GB u. PB Ried im Innkreis, OÖ; damals gelegen im Erzherzogtum Österreich ob der Enns (Land ob der Enns), Teil der Habsburgermonarchie; vgl. Köbler, Lexikon 443f.

5 Schottenbastei, Stadtbefestigung zu beiden Seiten des Schottentores (1.); vgl. Czeike, Lexikon 5 135.

6 Gerersdorf bzw. Gerasdorf, jeweils mehr. Mög.

7 Unterer Werd, Vorstadt, gelegen auf einer Inselgruppe in der unregulierten Donau, ab 1670 zunehmend Leopoldstadt genannt (2./20.); vgl. Czeike, Lexikon 5 614f.

8 Zwentendorf, MG, GB u. PB Tulln, NÖ; gelegen im Tullnerfeld, von der Donau durchflossene Ebene nordwestlich von Wien.

9 Rossau, damalige Vorstadt, heute Stadtteil von Wien (9.); vgl. Czeike, Lexikon 4 697.

statt[10] das tagwerch gearbeitet, ist an beeden augen blindt unnd an einem leibsschaden behafft, graue haar, grosßen bardt, sein weib Catharina arbeitet, sein sohn, alt 16 jahr, lehrnt das geigen, wohnen in der Leopoldstatt[11] bei einem schneider.
Erthailt auf ihr g(naden) h(er)rn burgerm(eisters) zetl, 17. Martii 1678.
RV: / / verhanden

[M 5] Pällinger Hannß, von Himberg[12] gebürtig, alt 63 jahr, ein gewester tagwercher alhie, ist mit dem schlag berührt und in beeden augen blödt, khan auch altershalber kheiner arbeit mehr vorstehen, langer statur, sein weib Barbara arbeitet, wohnen *[pag. 3]* auf der Wüden[13] beim Gulden Stern[14].
Erthailt auf ihro g(naden) h(er)rn burgerm(eisters) zetl, 28. Martii 1678.
RV: X /

[M 6] Mayrhofer Simon, von Artackher[15] gebürtig, alt 50 jahr, ein tagwercher, hat unterschidliche zeit alhier gearbeitet, ist beim Bschauhauß[16] am sachenten leib und schmerzhafften füesßen bschaut, dahero ihm das stattzaichen erthailt worden, mitterer statur, wohnt im Rothenhof[17] vorn Schottenthor[18].
Erthailt auf ihro g(naden) h(er)rn burgerm(eisters) zetl, 2. April 1678.
RV: X / *{*verhanden; abgeschafft*}*

[M 7] Gruebauer Wolf, von Wazenkirchen[19] aus dem Landt ob der Ennß gebürtig, alt 70 jahr, ein gewester gutscher und tagwercher alhier yber 50 jahr, hört nit woll und ist durch einen fahl also verderbt worden, das er kheiner arbeit mehr vorstehen khan, ist auch mit einem leibsschaden behafft, kurzer statur, sein weib Sübila ist auch schon alt, wohnen auf der Landtstrasßen[20].
Erthailt auf der h(er)ren super(intendenten) befelch, 21. April 1678.
RV: X / verhanden /

---

[10] Stadt Wien, damals nur das innerhalb der Stadtmauern gelegene Gebiet, das heute in etwa den Bezirk „Innere Stadt" ausmacht (1.); vgl. zu den alten Grenzen im Gebiet des heutigen Wien Opll, Grenzen.

[11] Leopoldstadt, damalige Vorstadt, seit 1670 neue Bezeichnung für den Unteren Werd (2./20.), heute Stadtteil von Wien (2.); vgl. Czeike, Lexikon 4 38; ebd. 5 614f.

[12] Wahrscheinlich Himberg, MG, GB Schwechat, PB Wien-Umgebung, NÖ (weitere Mög.).

[13] Wieden, damalige Vorstadt, heute Stadtteil von Wien (4.); vgl. Czeike, Lexikon 5 625.

[14] Wahrscheinlich „Zum goldenen Stern" (4., Wiedner Hauptstr. 17 [Stand 1864]); vgl. Hofbauer, Wieden 355.

[15] Ardagger, MG, GB u. PB Amstetten, NÖ.

[16] Beschauhaus, wahrscheinlich Sitz des städtischen Totenbeschreibamtes. Laut den Spitalmeisteramtsrechnungen waren in *gm(eine)r statt Wienn Bschauhaus* die Beschaumeister (Infektions- sowie Totenbeschauer) tätig, welche zumindest teilweise vom Bürgerspital besoldet wurden (WStLA, Bürgerspital, B 11 [Spitalmeisteramtsrechnungen]: Bd. 146 [1682], fol. 211r). Somit dürfte es sich beim Beschauhaus um das Totenbeschreibamt gehandelt haben, das zumindest 1630 im Tiefen Graben zu finden gewesen war; vgl. dazu Pils, Pest 358f.

[17] Wahrscheinlich Rottenhof, Freigut an der Stelle des heutigen Auerspergpalais (8., Auerspergstr. 1); vgl. Czeike, Lexikon 1 185; ebd. 4 706.

[18] Schottentor, ehemaliges Stadttor (1.), damals sowohl ein inneres (zwischen den heutigen Ecken Schotteng./Helferstorferstr. 2 u. Schotteng. 3A/Mölkersteig) sowie ein äußeres (zwischen den heutigen Hausfronten Schotteng. 4 u. 5) vorhanden; vgl. Czeike, Lexikon 5 140.

[19] Wahrscheinlich Waizenkirchen, MG, GB Peuerbach, PB Grieskirchen, OÖ.

[20] Landstraße, damalige Vorstadt, heute Stadtteil von Wien (3.); vgl. Czeike, Lexikon 3 674f.

[M 8] Lamp Jacob, gebürtig alhie, alt 31 jahr, seines handtwerchs ein koch, ist von der gwaldt Gottes an der linckhen seitten berührt, dahero er *[pag. 4]* seinem handtwerch oder arbeit nit vorstehen khan, verheurath, sein weib Maria khan auch kheiner arbeit vorstehen, wonhafft im Schöf[21] außer S(ankt) Thybaldt[22], mitterer statur, glater haar.
Erthailt auf ihro gstr(engen) h(er)rn Pfeiffers[23] ect. befelch, 5. Maii 1678.
RV: X /

[M 9] Rohrmayr Michael, von Langenpreising aus Bayrn[24] *[gebürtig]*, alt 68 jahr, seines handtwerchs ein maurer, hat das handtwerch etlich und vierzig jahr alhier gearbeit, khan wegen schmerzhafften glidern im leib den handtwerch nit mehr nachkhomen, mitterer statur, etwas grau vermischte haar und baart, sein weib Margar*[e]*ta khan gleichsfals nit mehr arbeiten, wohnen in der Rosßau beim Andree Schwaben.
Erthailt auf ihro gstr(engen) herrn ober-statt-cam(merers)[25] recomenda(ti)on, 26. Maii 1678.
RV: {/}

5.2.1.2 Bettlervisitation vom 21. Juni 1678

[pag. 5] Bey der am 21ten Junii 1678 gehaltnen petlervisita(ti)on seint volgenten armen persohnen von neuen stattzaichen erthailt worden.

Praes(en)tes:
Herr Christian Holl[26], niederösterreichischer reg(ierungs)-secrett(arius), als commissarii
H(er)r Johann Heinrich Sickhman[27], stattanwald
H(er)r Johann Wich[28], h(er)r Matthaeus Schmidt[29]: rathscommissari

---

21 „Im Schöff", Siedlung zwischen Mariahilfer Str., Windmühlg. und Schadekg., damals zunehmend Mariahilf genannt (6.); vgl. Czeike, Lexikon 5 121.

22 St. Theobald, Siedlung auf dem Gebiet des ehemaligen Theobaldklosters, damals schon mehrheitlich Windmühle genannt (6.); vgl. Czeike, Lexikon 5 442f.

23 Johann Franz Pfeiffer von Schallaheim (1630–1679), 1664 zum ersten Mal Mitglied des Stadtrates, 1675–1677 Stadtrichter; vgl. Skoda, Ratsbürger 215f. Laut SZB 2 bzw. 3 1674 u. 1678 Superintendent des Bürgerspitals und als solcher bei den Bettlervisitationen anwesend (1674: SZB 2, pag. 232 [Männer]).

24 Langenpreising, LK Erding, RG Oberbayern, Bayern, D; damals gelegen im Kurfürstentum Bayern; vgl. Köbler, Lexikon 42–47.

25 Georg Ehrenreich Ennspaum (1614–1683), 1665 zum ersten Mal Mitglied des Stadtrates, 1673–1679 Oberkämmerer; vgl. Skoda, Ratsbürger 254f.

26 Bei Starzer, Statthalterei, nicht ausgewiesener Sekretär der NÖ. Regierung. Laut SZB 2 bzw. 3 1674 sowie 1676–1678 als Kommissar der NÖ. Regierung bei den Bettlervisitationen anwesend (1674 u. 1676–1677: SZB 2, pag. 232, 284 u. 307 [Männer]).

27 Johann Heinrich Sickmann, 1667–1683 Stadtanwalt; vgl. Czeike, Lexikon 5 284. Laut SZB 2 bzw. 3 1676–1678 u. 1680–1682 bei den Bettlervisitationen anwesend (1676–1677: SZB 2, pag. 284 u. 307 [Männer]).

28 Johann Wich (1629–1679), 1673 zum ersten Mal Mitglied des Stadtrates; vgl. Skoda, Ratsbürger 348–350. Laut SZB 2 bzw. 3 1676–1678 als Kommissar des Stadtrates bei den Bettlervisitationen anwesend (1676–1677: SZB 2, pag. 284 u. 307 [Männer]).

29 Mathias Schmidt (gest. 1679), 1678 zum ersten Mal Mitglied des Stadtrates; vgl. Skoda, Ratsbürger 323f. Laut SZB 3 1678 als Kommissar des Stadtrates bei der Bettlervisitation anwesend.

H(er)r Johan Franz Pfeiffer ect., h(er)r Johan Staindl[30]: super(intendenten)
H(er)r Johan Marthin Drach[31]
H(er)r Gregor Puel[32], laadverwalter
H(er)r d(okto)r Ursin[33], ord(inarius) medicus
H(er)r d(okto)r Roßman[34]
Zway h(er)ren barbier
Zway burg(erliche) baader

[M 10] Hörman Abrahamb, von Gumplskürchen[35] gebürtig, alt bey 70 jahr, ein gewester hauer, khan wegen blöten gesichts kheiner arbeit vorstehen, kurzer statur, wenig haar, wohnt derzeit bey S(ankt) Margarethen[36].
RV: X /

[M 11][37] *[pag. 6]* Wagner Peter, auß Mähren von Eyllenberg[38] gebürtig, alt 78 jahr, ein hauer, ist seith des Schwedenkrieg alhier und hat sich mit der weingartt-arbeit erhalten, wegen obhabenden alters unnd leibsschaden khan er kheiner arbeit mehr vorstehen, miterer statur, röthlichte haar und bart, etwas grau vermischt, sein weib Catarina khan auch kheiner arbeit mehr vorstehen.
RV: X / verhanden

---

30 Johann Georg Steindl (1612–1683), 1662 zum ersten Mal Mitglied des Stadtrates; vgl. Skoda, Ratsbürger 338; zu der nach ihm benannten Steindlg. (1.) Czeike, Lexikon 5 327. Laut SZB 2 bzw. 3 1674 als Kommissar des Stadtrates und 1677–1678 als Superintendent des Bürgerspitals bei den Bettlervisitationen anwesend (1674: SZB 2, pag. 232 [Männer] u. 307 [Frauen]).

31 Johann Martin Drach (1629–1683), 1678 zum ersten Mal Mitglied des Stadtrates; vgl. Skoda, Ratsbürger 251f.; zu der nach ihm bzw. seiner Familie benannten Dracheng. (1.) Czeike, Lexikon 2 88. Laut SZB 3 1678 ohne Funktionsnennung, 1681 (Extravisitation) als Kommissar des Stadtrates und 1682–1683 als Superintendent des Bürgerspitals bei den Bettlervisitationen anwesend.

32 Nicht identifiziert; laut SZB 3 zumindest 1678–1680 Lad-Verwalter (Hausarmenlade?, Bürgerlade?) bzw. Hausarme-Leute-Verwalter. Zu den Hausarmen bzw. den Armenkassen (Laden) vgl. Kap. 1.2, S. 21f.

33 Matthäus Ludwig Ursin (Ursini), Doktor im Bürgerspital, 1679 an der Pest gestorben (WStLA, Bürgerspital, B 11 [Spitalmeisteramtsrechnungen]: Bd. 141 [1678], fol. 328r; ebd.: Bd. 142 [1679], fol. 242r; WStLA, Bürgerspital, Akten: Fasz. XXII/87, unpag., Bericht der Superintendenten und des Spitalmeisters an den Stadtrat bezüglich der Besoldung von Zacharias Mannagetta vom 21. Februar 1682); vgl. zu ihm auch Senfelder, Gesundheitspflege 263 (hier als Maximilian Ludwig). Laut SZB 2 bzw. 3 1676 u. 1678 bei den Bettlervisitationen anwesend (1676: SZB 2, pag. 284 [Männer]).

34 Wolfgang Christoph Roßman (Rostmann), sollte 1679 als Doktor neben Zacharias Mannagetta angestellt werden, wurde dann jedoch zum „magister sanitatis" bestellt, kümmerte sich zudem 1679–1681 um die im Parzmaier'schen Haus im Tiefen Graben untergebrachten Patienten des Bürgerspitals sowie 1680 teilweise neben Mannagetta um die Kranken im Bürgerspital selbst (WStLA, Bürgerspital, B 11 [Spitalmeisteramtsrechnungen]: Bd. 144 [1680], fol. 336v; ebd.: Bd. 145 [1681], fol. 340v; WStLA, Bürgerspital, Akten: Fasz. XXII/87, unpag., Bericht der Superintendenten und des Spitalmeisters an den Stadtrat bezüglich der Besoldung von Zacharias Mannagetta vom 21. Februar 1682); vgl. zum „magister sanitatis" bzw. zum Parzmaier'schen Haus Senfelder, Gesundheitspflege 257–259; Altmann, Bürgerspital 29; Weiss, Geschichte 93. Laut SZB 3 war Roßman 1678 bei der Bettlervisitation anwesend.

35 Gumpoldskirchen, MG, GB u. PB Mödling, NÖ.

36 Margareten, damalige Vorstadt, heute Stadtteil von Wien (5.); vgl. Czeike, Lexikon 4 156f.

37 Vgl. seine Frau F 42.

38 Eulenberg/Sovinec, Ortsteil von Girsig/Jiříkov, Tschechische Republik; damals gelegen in der Markgrafschaft Mähren, Teil der Länder der Böhmischen Krone und somit Teil der Habsburgermonarchie; vgl. Köbler, Lexikon 373f.

[M 12] Aichbichler Sebastion, alhier zu Wienn gebürtig, alt 35 jahr, ein gewester soldat undern graf Trautmanstorffischen reg(imen)t[39], ist 2 jahr alhier, ann ainen schusß verlezter, khan dahero kheiner arbeit mehr vorstehen, miterer statur und kurze haar, sein weib Catarina arbeit zu zeiten, wohnen auf der Windtmühl[40] beym putercramer.
RV: X / *{*verhanden*}*; abgeschafft[a], den 21. April 1681; erthailt[a]

[M 13] Hintennach Geörg, von Währing[41] gebürtig, alt 40 jahr, ein abgedanckhter soldat, ist ihm der rechte armb abgebrochen und sonsten am absochenten, dörsichtigen leib bschaut, dahero er kheiner arbeit vorstehen khan, miterer statur, braune haar, wohnt vorn Burckhthor[42] beym Schwarzen Adler[43].
RV: /

[M 14] Reitter Marthin, ein gewester herrngutschi, von Filzhofen[44] gebürtig, alt 66 jahr, ist an schadthafften *[pag. 7]* fiessen, altershalber und schwachen leib bschaut, khan also kheiner arbeit mehr vorstehen, lange haar, etwas grau vermischt, sein weib Catarina ist imerforth kranckh, wohnt in der Währingergassen[45].
RV: X /

[M 15] Helmeß Balthasar, von Augspurg[46] gebürtig, alt 58 jahr, ein reithkhnecht, hat fünff jahr alhier gedient, ist ihme der linckhe fueß abgenohmen worden, daß er auf einer stelzen gehen mueß, khan also kheiner arbeit vorstehen, miterer statur, grau vermischte haar und barth, sein weib hat auch das stattzaichen, wohnen bey S(ankt) Ulrich[47] in herrn sec(retarii) Reiters hauß.
RV: X /

[M 16] Pliemb Wolf[b], von Oberwagramb bey S(ankt) Pöldten[48] gebürtig, alt 40 jahr, ein gewester fuehrknecht, ist an der rechten handt lamb, daß er der arbeit nit mehr vorstehen kan, langer statur, düne haar, sein weib Eva khlöckhlt und wascht, wohnen beym kay(serlichen) Heystadl[49] in der Königin hauß.
*RV: {*verhanden; abgeschafft, 2. Mai 1679; wider ertheilt, h(err) Wich *[?] /}* abgeschafft, 1680

a–a *Eventuell auch* erthailt; abgeschafft, den 21. April 1681.
b *Von anderer Hand korr. aus* Geörg.

39 Sigismund Joachim Graf Trauttmansdorff (1636/41–1706), Feldwachtmeister, 1673–1679 Inhaber eines Dragoner-Regimentes; vgl. von Wrede, Wehrmacht 3/2 645; Schmidt-Brentano, Generäle 103.
40 Windmühle, damalige Vorstadt, heute Stadtteil von Wien (6.); vgl. Czeike, Lexikon 5 661.
41 Währing, damaliger Vorort, heute KG von Wien (18.); vgl. Czeike, Lexikon 5 572f.
42 Burgtor, ehemaliges Stadttor im Bereich der (Hof-)Burg (1.); vgl. Czeike, Lexikon 1 524f.
43 „Zum schwarzen Adler“, mehr. Mög. (1./6./7.); vgl. Gugitz, Bibliographie 4 151 u. 185.
44 Eventuell Vilshofen an der Donau, LK Passau, RB Niederbayern, Bayern, D.
45 Währinger Str., damals noch mit teilweise abweichendem Verlauf (9.); vgl. Czeike, Lexikon 5 575.
46 Augsburg, kreisfrei, RB Schwaben, D.
47 St. Ulrich, damalige Vorstadt (7./8.), heute Stadtteil von Wien (7.); vgl. Czeike, Lexikon 5 390.
48 Oberwagram, KG von St. Pölten, Statutarstadt, NÖ.
49 Kaiserlicher Heustadel (6., ungefähr im Bereich der heutigen Kreuzung Gumpendorfer Str./Lehárg.); vgl. dazu die Karte in Heimatbuch Mariahilf 45.

[M 17] Eder Colman, von Költendorf[50] bey S(ankt) Pölden gebürtig, alt bey 59 jahr, ein hauer, hat bey S(ankt) Pöldten die weingartt-arbeit vorhin verricht, von zway jahrn her aber ist er hier dem almusen nachgangen, ist an der rechten handt krump und an linckhen aug blindt, sein weib Maria ist auch nunmehr *[pag. 8]* ellent, khein khindt, miterer statur, düne haar und barth, etwas grau vermüscht, wohnen bey S(ankt) Ulrich in der Croatengassen[51].
RV: X / verhanden

[M 18][52] Kranabeter Martin, von Gräz[53] gebürtig, alt 80 jahr, ein tagwercher, hat über 30 jahr alhier das tagwerch gearbeit, nunmehr aber khan er wegen üblen gehör und behafften nabelbruch kheiner arbeit vorstehen, sein weib Affra arbeitet noch, haben khinder, aber nit mehr bey ihnen, miterer statur, braune kurze haar, wohnen an der Wienn[54] in Perdoltischen hauß.
RV: / abgeschafft, 2. Mai 1679

[M 19] Gaißwinckhler Michael, von Aussee auß Obersteüermarch[55] gebürtig, alt 29 jahr, ein gewester herrngutscher, ist vor einen halben jahr kranckher und mit[a] einen grossen leibsschaden ins spital[56] komen, nach erlangter gesundtheit, aber behaltenen leibsschaden, derentwegen er kheiner arbeit vorstehen kan, ist ihm daß stattzaichen erthailt worden, ledigs standts, hat derzeit noch khein gewisse wohnung.
RV: /

[M 20] Hauer Geörg, von Pillerstorff in Unterösterreich[57] gebürtig, alt 68 jahr, ein herrngutscher alhier, hat blöte augen und ist zugleich mit einen leibsschaden behafft, dahero ihm das stattzeichen er*[pag. 9]*thailt worden, langer statur, braune haar, sein weib Susanna kleckhlet, kheine khindter, wohnen auf der Windtmühl.
RV: X /

[M 21] Schueman Lorenz, alhier zu Wienn gebürtig, alt 58 jahr, ein gewester tagwercher, ist 8 jahr in veldt in kay(serlichen) kriegsdiennsten gewest und daselbst im kopf verwundt und in linckhen fuesß geschossen worden, khan dahero kheiner arbeit mehr vorstehen, miterer statur, braune kurze haar, wohnt in der Rossau.
RV: X /

---

[a] -i- *eingefügt.*

[50] Völtendorf, KG von St. Pölten, Statutarstadt, NÖ.
[51] Kroateng., Straße im Bereich des heutigen Spittelberges, der damals den Namen Kroatendörfel trug (7.); vgl. Czeike, Lexikon 3 625; Rotter, Neubau 18.
[52] Vgl. für einen weiteren Eintrag M 108.
[53] Graz, Statutarstadt, St.
[54] „An der Wien", Siedlungen zu beiden Seiten des Wienflusses (4./5./6.); vgl. Klaar, Siedlungsformen 66.
[55] Bad Aussee, SG, GB Irdning, PB Liezen, St; gelegen in der Obersteiermark, nördlicher Teil des Herzogtums Steiermark; vgl. zu Letzterem Köbler, Lexikon 626f.
[56] Bürgerspital am Schweinemarkt (1., zwischen Lobkowitzpl. u. Kärntner Str.); vgl. Czeike, Lexikon 1 512f.
[57] Pillersdorf, KG von Zellerndorf, MG, GB u. PB Hollabrunn, NÖ; gelegen im damals auch als Unterösterreich bezeichneten Erzherzogtum Österreich unter der Enns; vgl. zu Letzterem Köbler, Lexikon 431f.

[M 22] Mühlberger Geörg, von Oberstockhstall[58] *[gebürtig]*, alt 86 jar, hat in der schanz[59] gearbeit und mit hienner gehandlet, khan aber altershalber und behafften leibsschaden kheiner arbeit mehr vorstehen, kurzer statur, graue haar und bart, sein weib Agata täntlt, wohnen auf dem Neupau[60] bey gem(eine)r statt nachtwachter.
RV: X /

[M 23] Castaloni Nicola, von ungerischen Thürna[61] gebürtig, alt 67 jahr, ist vor einen jahr an abgebrochnen fuesß in daß Burgerspitall khomen, nunmehr aber khan er derentwegen kheiner arbeit vorstehen, dahero ihm das stattzaichen erthailt worden, kurzer statur, dine haar und weissen bart, hat derzeit noch khein gewisse wohnung.
RV: /

[M 24] [pag. 10] Linhan Wilhelmb, von Weschfort auß Irrlandt[62] gebürtig, alt 25 jahr, ledigs standts, ein gewester soldat im feldt untern obrist Stadlis[63], ist vor ¾ jahren an zerschosßnen füessen in daß Burgerspitall khomen und alda der rechte fuesß abgenohmen worden, schwarze haar, hat derzeit noch khein gewisse wohnung.
RV: X / sol ein gewissen siz nehmen, 1679

[M 25] Gastinger Stephon, von Gänzbach[64] bey Langeckh[65] gebürtig, alt 68 jahr, ein gewester wollschlager, ist vor 10 wochen kranckher in daß Burgerspitall khomen, nach erlangter gesundtheit und weillen er gleichwohlen noch mit einen leibsschaden behafft, ist ihme das stattzaichen erthailt worden, kurzer statur, weisse düne haar und grossen bart, sein weib haust nit mit ihm, hat daß stattzaichen.
RV: /

[M 26] Pichler Lorenz, von Feystriz[66] auß Obersteüermarckht gebürtig, alt bey 55 jahr, ein hauer, hat in die 40 jahr bey der statt herumb die weingartt-arbeit verrichtet, khan aber wegen der matten fiesß und schwachheit des leibs der arbeit nit mehr vorstehen, sein weib Susanna arbeit zu weingartten, haben ein khindt bey sich, Rosina, alt 11 jahr, braune haar und bardt, miterer statur, wohnen zu Hernals[67].
RV: X /

[M 27] Wagner Geörg, von Niderperlesreith auß dem stüfft Passau[68] ge*[pag. 11]*bürtig, alt

---

[58] Oberstockstall, KG von Kirchberg am Wagram, MG, GB u. PB Tulln, NÖ.

[59] Schanze, wahrscheinlich allgemein Bereich der Stadtbefestigung gemeint; vgl. zur Bedeutung des Wortes Grimm, Wörterbuch 14 2162–2166.

[60] Neubau, damalige Vorstadt, heute Stadtteil von Wien (7.); vgl. Czeike, Lexikon 4 368f.

[61] Tyrnau/Trnava, Slowakische Republik.

[62] Wahrscheinlich Wexford, Irland; damals gelegen im in Personalunion mit England verbundenen Königreich Irland; vgl. Gruner–Woyke, Europa-Lexikon 229–232.

[63] Ferdinand Freiherr von Stadl (1643–1694), Feldmarschall, bis 1679 Inhaber eines Deutschen Regimentes zu Fuß; vgl. von Wrede, Wehrmacht 2 158; Schmidt-Brentano, Generäle 95.

[64] Gansbach, KG von Dunkelsteinerwald, MG, GB u. PB Melk, NÖ.

[65] Maria Langegg, KG von Bergern im Dunkelsteinerwald, OG, GB Krems an der Donau, PB Krems-Land, NÖ.

[66] Feistritz, Ortsteil von Krieglach, MG, GB u. PB Mürzzuschlag, St.

[67] Hernals, damaliger Vorort, heute KG von Wien (17.); vgl. Czeike, Lexikon 3 153.

[68] Niederperlesreut, Ortsteil von Perlesreut, LK Freyung-Grafenau, RB Niederbayern, Bayern, D; damals gelegen im Hochstift Passau, weltlicher Herrschaftsbereich des Fürstbischofs von Passau; vgl. Köbler, Lexikon 473f.

bey 50 jahr, hat vor disen alhier gediennt, hernach das tagwerch gearbeitet, biß er leztlich alters und schwachheit des leibs halber kheiner arbeit mehr vorstehen khönnen, miterer statur, braune haar und bardt, weiß vermischt, wohnt bey h(er)rn Khürner[69] in der statt.
RV: X / verhanden

[M 28] Unger Martin, von Riegerstorf in Österreich[70] gebürtig, alt 55 jahr, ein gewester tagwercher alhier in die 30 jahr, ist aber mit der dör- und lungensucht behafft, derowegen er dem tagwerch nit mehr nachkhomen khan, miterer statur, schwarze haar und bart, sein weib Apolonia hat auch das stattzaichen, haben ein khindt nahmens Maria bey sich, alt 17 jahr, wohnen in der Contumacia[71].
RV: X /

[M 29] Bischoff Urban, von Weinhauß[72] gebürtig, alt 79 jahr, seines handtwerchs ein weber, hat das handtwerch alhier zu Wienn gearbeitet, nunmehr aber *[kann er]* altershalber demselben nit mehr vorstehen, dahero ihm das stattzaichen erthailt worden, langer statur, kurz krauße graue haar, wohnt zu gedachten Weinhauß.
RV: /

[M 30] Hiersch Jacob, von Horn[73] gebürtig, alt 60 jahr, ein gewester hauer und etlich und zwainzig jahr wachter im Unteren Wörth, khan nunmehr altershalber und matten glider *[halber]* weder dem diennst noch einer *[pag. 12]* arbeit vorstehen, dahero ihme das stattzaichen erthailt worden, miterer statur, düne haar, grau vermischt, sein weib Christina arbeitet zu zeiten, wohnen zu Erdtberg[74].
RV: X / / verhanden

[M 31][75] Preschern Hannß, von Läbach in Crain[76] gebürtig, alt 38 jahr, seines handtwerchs ein schuechkhnecht, hat daß handtwerch 6 jahr alhier gearbeitet, aber wegen blöten gesichts khan er dem handtwerch nit mehr nachkhomen, hat khein weib, miterer statur, schwarze haar, wohnt bey S(ankt) Ulrich ins Davit Reichel hauß.
RV: / verhanden

[M 32][77] Seider Christoph, zu Steyr[78] im Landt ob der Ennß gebürtig, alt 55 jahr, ein gewester schreiber beym reg(imen)ts-herrn-quartiermaister, ist an der rechten handt lamb und schwindt ihm selbige ganze seiten, also daß er kheiner verrichtung mehr vorstehen

[69] Wahrscheinlich Johann Jakob Kürner (1., Schulhof 6); vgl. Harrer, Wien 2/3 483–486.

[70] Nicht identifiziert; gelegen im damals auch nur als Österreich bezeichneten Erzherzogtum Österreich unter der Enns; vgl. zu Letzterem Köbler, Lexikon 431f.

[71] Kontumazhof, städtisches Gebäude, in dem von der Pest genesene bzw. mit Pestkranken in Berührung gekommene Personen unter Quarantäne gestellt wurden (9., hinter dem Josephinum); vgl. Czeike, Lexikon 3 571f.

[72] Weinhaus, damaliger Vorort, heute KG von Wien (18.); vgl. Czeike, Lexikon 5 602.

[73] Horn, SG, GB u. PB, NÖ.

[74] Erdberg, damalige Vorstadt, heute Stadtteil von Wien (3.); vgl. Czeike, Lexikon 2 198f.

[75] Vgl. für einen weiteren Eintrag M 107.

[76] Laibach/Ljubljana, Slowenien; damals gelegen im Herzogtum Krain, Teil der Habsburgermonarchie; vgl. Köbler, Lexikon 322f.

[77] Vgl. für einen weiteren Eintrag M 113.

[78] Steyr, Statutarstadt, OÖ.

kan, miterer statur, schwarze haar und bardt, wohnt auf dem Neubau ins schmidtmaisters hauß.
RV: /

[M 33] Perger Simon, von Steyrgärsten[79] gebürtig, alt 32 jahr, ein gewester gutscher in die 20 jahr alhier, ist durch die roß also verderbt worden, daß ihme die hufft außgangen, schwindet in der rechten seiten und ist mit dem kalten vergicht behafft, sein weib betlt auch, *[pag. 13]* khurzer statur, braune haar, wohnen bey S(ankt) Ulrich beym Schwarzwalter.
RV: X für dismal, 1679 /

[M 34] Schwaiger Hanß Geörg, von Steyr auß dem Landt ob der Ennß gebürtig, alt 32 jahr, ein gewester soldat in Ungarn[80], seint ihme beede r(everen)do füesß abgeschossen worden, gehet an zwayen kruckhen, wohnt vorn Purckhthor beym Schwarzen Adler.
RV: / abgeschafft, 2. Mai 1679

[M 35] Kaster Michael, von Closterneuburg[81] gebürtig, alt 77 jahr, ein gewester hauer, khan wegen blöden gesichts und altershalber kheiner arbeit mehr vorstehen, miterer statur, schwarze har, grau vermischt, sein weib Apolonia suecht kreitl zusamb, wohnen zu Währing.
RV: X / verhanden

[M 36] Stainer Sebastion, von Vöckhlabruckh[82] auß dem Landt ob der Ennß *[gebürtig]*, alt 86 jahr, ein tagwercher, ist von gwalt Gottes berührt und khan auch altershalber kheiner arbeit vorstehen, miterer statur, graue haar und bart, sein weib Marg*[a]*retha khan nichts mehr arbeiten, wohnen in der Währingergasßen.
RV: X / verhanden

[M 37] Niderreiter Christoph, von der Mauer[83] gebürtig, alt 24 jahr, ein gewester hauer, ist an der linckhen seuten, handt und fiesß, am schlag berüehrt, dahero *[pag. 14]* er kheiner arbeit vorstehen kan, lediges standts, wohnt am Neupau bey einen maurer.
RV: X / verhanden

[M 38] Lamb Hanß[a].
RV: /

[M 39] Mainharter Thoma, auß der Obern Steürmarckht von Bayrdorf[84] gebürtig, alt 52 jahr, ein gewester tagwercher alhier zu Wienn in die 27 jahr, ist an beeden hendten

---

[a] *Folgt freigelassener Platz.*

[79] Wahrscheinlich Garsten, MG, GB Steyr, PB Steyr-Land, OÖ.
[80] Königreich Ungarn, damals dreigeteilt zwischen dem Habsburgerreich, dem Osmanischen Reich und dem Fürstentum Siebenbürgen; vgl. Hösch–Nehring–Sundhaussen, Lexikon Südosteuropa 710–714.
[81] Klosterneuburg, SG u. GB, PB Wien-Umgebung, NÖ.
[82] Vöcklabruck, SG, GB u. PB, OÖ.
[83] Mauer, damaliges Dorf (13./23.), heute KG von Wien (23.); vgl. Czeike, Lexikon 4 205f.
[84] Baierdorf bei Anger, OG, GB u. PB Weiz, St.

krumb, daß er kheiner arbeit vorstehen kan, miterer statur, düne haar und kurzen bardt, sein weib Sabina khleckhlt, wohnen bei S(ankt) Ulrich ins Arnoldt hauß.
RV: X /

[M 40] Krump Hannß, von Plumenau[85] bei Olmüz[86] gebürtig, alt 30 jahr, ist vor 3 wochen hieher khomen, an beeden füesßen ganz krump, daß er nit aufrecht gehen khann, schwarze haar, sein weib Susanna arbeitet, wohnen in der Leopoldtstatt.
RV: / *{*abgschafft, 2. Mai 1679*}*; wider ertheilt /

[M 41] Pockh Matthiaß, von Gräz gebürtig, alt 68 jahr, ein gewester tagwercher, acht jahr *[pag. 15]* alhier, ist beym Bschauhauß an verschwollnen füessen und schweren athem bschaut, dahero er kheiner arbeit mehr vorstehen kan, mitterer statur, braune haar und bardt, sein weib Maria ist auch schon alt, wohnen beym Schwarzen Peren[87] auf der Wüden.
Erthailt auf der herren superint(endenten) bevelch, 7. Juli 1678.
RV: X /

[M 42] Raunwarth Lorenz, zu[a] Enzerstorf[a, 88] gebürtig[b], alt 76 jahr, ein gewester tagwercher, khan wegen ermanglenter leibskröfften kheiner arbeit mehr vorstehen, miterer statur, praune haar, grau vermischten bardt, sein weib Marg*[a]*retha khan auch nichts mehr arbeiten, wohnen zu Währing.
Erthailt auf rathsverordnung, den 14. Juli 1678.
RV: X /

[M 43][89] Pollhamer Adam, von Rossez in Oberösterreich[90] gebürtig, alt 15 jahr, ist beym Bschauhauß am rechten fueß am glidtschwamen bschaut, derowegen ihm das stattzaichen erthailt worden, gehet an zwo kruckhen, halt sich derzeit in ihro gräf(lichen) g(naden) herrn[c] v(on) Lamberg hauß[91] auf.
Erthailt auf ihr g(naden) h(er)rn burgerm(eisters) zetl, den 20. Juli 1678.
RV: / abgeschafft, 2. Mai 1679 /

[M 44] [pag. 16] Kerschbaumb Hanß, von Podenbrun[92] unter S(ankt) Polden gebürtig,

a–a *Nachträglich korr. aus* alhier zu Wienn.
b *Folgt gestrichen* alt.
c *Folgt ein weiteres Mal* h(er)rn.

85 Blumenau/Plumlov, Tschechische Republik.
86 Olmütz/Olomouc, Tschechische Republik.
87 „Zum schwarzen Bären", Wirtshaus neben der Bärenmühle (4., etwa Rechte Wienzeile 1); vgl. Czeike, Lexikon 1 253f.
88 Nicht identifiziert, mehr. Mög.
89 Vgl. für einen irrtümlichen Eintrag bei den Frauen F 73.
90 Nicht identifiziert; gelegen im damals auch bereits als Oberösterreich bezeichneten Erzherzogtum Österreich ob der Enns; vgl. zu Letzterem Köbler, Lexikon 443f.
91 Wahrscheinlich eines der beiden sich im Besitz von Johann Maximilian Graf Lamberg (1608–1682) bzw. dessen Frau Judith Rebecca (1612–1690) oder deren Sohn Caspar Friedrich (1648–1686) befindlichen Häuser (1., Freyung 4 u. 5, Herreng. 10); vgl. Feuchtmüller, Herrengasse 63–67; Wohlrab, Freyung 59–68; Harrer, Wien 2/1 155–162 ; ebd. 7 130f.
92 Pottenbrunn, KG von St. Pölten, Statutarstadt, NÖ.

alt 40 jahr, ist 9 jahr alhier und hat gearbeitet, kan aber wegen blöden augen und matten glider kheiner arbeit mehr vorstehen, kurzer persohn, braune haar, wohnt bei den 3 Fueßeisen[93] *[!]*.
Erthailt auf rathsverordnung, den 23. Juli 1678.
RV: / abgeschafft, 2. Mai 1679

[M 45] Sumer Matthias, aus Steürmarch gebürtig, von der Schöflinger pfahr[94], alt 48 jahr, ein gewester tagwercher, hat alhier 9 jahr das tagwerch gearbeitet, ist aber in der arbeit durch einen fahl also verderbt worden, daß er der arbeit nit mehr vorstehen kan, miterer statur, braune kurze haar, hat derzeit khein gewisse wohnung.
Erthailt auf ihro g(naden) h(er)rn Grundemans recomendattion, in[a] deßen gebeu[95] er den schaden erliden[a], den 23. Juli 1678.
RV: X /

[M 46] Ziegler Lucas, von Marburg[96] auß Steüermarkht gebüertig, alt 40 jahr, ein gewester soldat im Wälschländt[97], ist im die rechte handt abgeschossen worden und am rechten aug blindt, kan also kheiner arbeith *[pag. 17]* mehr vorstehen, sein weib Maria Magdalena betelt auch, haben ain kindt, gehet in die schuel, mittere statur, praune kurze haar, wohnt an der Wienn in Münzwarteinischen zimmern[98].
Erthailt auf ihr gestr(engen) h(errn) Pfeiffer befelch, den 26. Julii 1678.
RV: X / abgeschafft; verhanden

[M 47] Sieß Hannß, von Grafendorff[99] ober S(ankt) Pölten gebiertig, alt 58 jahr, ein koch bey denen h(erren) patres Minoriten[100] hinterm Landthauß[101] alhier, ist beym Bschauhauß an podagraischen schmerzhafften füessen bschaut, dahero er seiner profesion nit mehr vorstehen kan, mittere statur, weiß-graue haar, sein weib Margaretha wascht, wohn*[en]* in der Leopoldtstatt.
Erhailt auf ihr g(naden) herrn burgermaisters zötl, den 23. Julii 1678.
RV: X /

---

a–a *Mittels Verweiszeichen von anderer Hand unter dem Eintrag hinzugefügt.*

93 „Zu den drei Fußeisen", nicht identifiziert. Eventuell eine Verschreibung von „Zu den drei Hufeisen", womit wahrscheinlich ein Gasthaus gemeint wäre (6., Lehárg. 13) (weitere Mög.); vgl. Czeike, Lexikon 3 281f.; Gugitz, Bibliographie 5 94.

94 Wahrscheinlich Pfarre Scheifling (GB u. PB Murau, St.); vgl. Schmutz, Lexicon 3 472; damals gelegen im Herzogtum Steiermark, Teil der Habsburgermonarchie; vgl. Köbler, Lexikon 626f.

95 Haus im Besitz von Adam Anton Grundemann von Falkenberg auf Waldenfels (1624–1711), kaiserlicher Rat und Untermarschall von Österreich unter der Enns, später Palais Esterházy, heute Casino Wien (1., Kärntner Str. 41); vgl. Birngruber, Waldenfels 395; Czeike, Lexikon 2 223.

96 Marburg/Maribor, Slowenien.

97 Welschland, damals allgemein Bezeichnung für romanischsprachige Länder, hier Gebiet des heutigen Italien gemeint; vgl. Grimm, Wörterbuch 27 1356–1358; Zedler, Universal-Lexicon 54 1610.

98 Wahrscheinlich Münzwardeinhaus, Gebäude im Besitz des Münzwardeins (kaiserlicher Beamte, der die Prägungen und den Münzmeister zu kontrollieren hatte), in dem ein Teil des Münzhofes untergebracht war (6., Münzwardeing. 2); vgl. Czeike, Lexikon 4 324f.

99 Ober-Grafendorf, MG, GB St. Pölten, PB St. Pölten-Land, NÖ.

100 Minoritenkirche bzw. -kloster (1., Areal Michaelerpl., Ballhauspl.); vgl. Czeike, Lexikon 4 273f.

101 Niederösterreichisches Landhaus, Sitz der niederösterreichischen Landstände (1., Herreng. 13, Minoritenpl. 7); vgl. Czeike, Lexikon 4 406–408.

[M 48] Köttl Sebastion, von Käzlstorf[102] gebürtig, alt 30 jahr, ist von jugent auf müehesee(lig), daß er kheiner schweren arbeit vorstehen kan, und von gwaldt Gottes berührt, mitterer statur, braune kurze haar, sein weib Anna Catarina arbeitet zu weing(arten), wohnen zu Herrnals.
Erthailt auf ihro g(naden) h(e)rrn burgermaisters zötl, den 1. Aug(ust) 1678.
RV: X *{*abgschafft, 2. Mai 1679*}*; wider ertheilt / verhanden

[M 49] [pag. 18] Wagenhauer Veit, von Neükhürchen[103] gebürtig, alt 89 jahr, ein gewester pauer under der herrschafft Sebenstain[104], khan aber altershalber kheiner arbeit mehr vorstehen, langer statur, graue haar und bardt, hat derzeit khein gewisse wohnung.
Erthailt auf ihr g(naden) h(errn) burgerm(eisters) zetl, den 12. Aug(ust) 1678.
RV: X /

[M 50] Engl Erhardt, von Wenckhen auß Franckhenlandt[105] *[gebürtig]*, alt 67 jahr, ist seit des Schwedenkrieg alhier, hat sich in zeit für einen kollentrager und tagwercher gebrauchen lassen, nunmehr aber khan er wegen behafften därmbruch und daß er von gwaldt Gottes berührt kheiner arbeit vorstehen, sein weib Elisabet hat auch ein stattzaichen, miterer stattur, grau vermischt, kurze haar, wohnen in[a] der Contumacia.
Erthailt auf ihr gstr(engen) h(errn) Pfeiffers befelch, den 21. Aug(ust) 1678.
RV: //

[M 51] Ardtberger Jacob, von Gleinckh[106] auß dem Landt ob der Ennß gebürtig, alt 69 jahr, ein gewester tagwerckher, ist 34 jahr hier, alters und matten glider halber khan er kheiner arbeit mehr vorstehen, miterer statur, graue kurze haar, sein weib Sabina arbeitet beym zieglofen, wohnen zu Gumpendorf[107].
Erthailt auf ihr g(naden) h(errn) burgerm(eisters) zetl, den 6. Sept(ember) 1678.
RV: X /

[M 52] [pag. 19] Reintaller Thoma, von Arbesbach[108] auß dem Landt ob der Ennß gebürtig, alt 68 jahr, hat vor disem alhier gedient und nachmahls zu Langenloiß[109] das tagwerck verrichtet, jezt ist er ein halbes jahr alhier, aber wegen leibsschwachheit[b] khan

a *Über der Zeile nachgetragen.*
b leibs- *über der Zeile nachgetragen.*

102 Wahrscheinlich Ketzelsdorf, KG von Poysdorf, SG, GB Laa an der Thaya, PB Mistelbach, NÖ; eventuell auch Katzelsdorf, mehr. Mög.
103 Wahrscheinlich Neunkirchen, SG, GB u. PB, NÖ; eventuell auch Neukirchen am Ostrong, KG von Pöggstall, MG, GB u. PB Melk, NÖ, oder Neukirchen an der Wild, KG von Brunn an der Wild, OG, GB u. PB Horn, NÖ.
104 Herrschaft Seebenstein (GB u. PB Neunkirchen, NÖ), damals im Besitz von Johann Baptist Graf Pergen (1656–1741 [1742?]), Oberkommissar im Viertel unter dem Wienerwald, Rat der NÖ. Regierung und kaiserlicher Kämmerer; vgl. Takacs, Seebenstein 150f.; *NDB* 20 185f.; Starzer, Statthalterei 449.
105 Eventuell Wengen, Ortsteil von Nennslingen, LK Weißenburg-Gunzenhausen, RB Mittelfranken, Bayern, D, oder Wengen, Ortsteil von Sulzbach-Laufen, LK Schwäbisch Hall, RB Stuttgart, Baden-Württemberg, D; damals gelegen in der sich aus verschiedenen Territorien bzw. Herrschaften zusammensetzenden historischen Landschaft Franken; vgl. Köbler, Lexikon 173f.
106 Gleink, KG von Steyr, Statutarstadt, OÖ.
107 Gumpendorf, damalige Vorstadt, heute Stadtteil von Wien (6.); vgl. Czeike, Lexikon 2 634f.
108 Arbesbach, MG, GB u. PB Zwettl, NÖ.
109 Langenlois, SG, GB Krems an der Donau, PB Krems-Land, NÖ.

er kheiner arbeit mehr vorstehen, sein weib Margaretha kan auch nichts mehr arbeiten, wohnen vor dem Purckhthorr beym kay(serlichen) Pindtstadl[110].
Erthailt auf ihr gestr(engen) herrn Pfeiffers bevelch, den 9. Septembr(is) 1678.
RV: / X / *{*abgschafft, 2. Mai 1679*}*; verhanden

[M 53] Schazer Kolman, von Gensendorf[111] über der Thonau[112] gebürtig, alt 18 jahr, ist von muetterleib an rechten fueß krumb gebohrn, daß er an zwo krukhen gehen mueß, dahero kheiner arbeit oder diennstsverrichtung vorstehen kan, wohnt enthalb der Schlagbruckhen[113], gegen denen patres Carmelitern[114] über.
Erthailt auf ihr gestr(engen) herrn Pfeiffers bevelch, den 20. Sept(ember) 1678.
RV: / abgeschafft, 2. Mai 1679

[M 54] Ränner Matthiaß, von Salzburg[115] gebürtig, alt 56 jahr, ein gewester tagwercher, ist 34 jahr alhier thails in diennsten und verrichtung des tagwerch, ist beim Bschauhauß an gar schwachen füessen und schmerzhafften hufft wie auch schlechten gehör bschaut, dahero ihm das stattzaichen erthailt worden, wohnt in der Contumacia.
Erthailt auf ihr gestr(engen) h(er)rn Pfeiffers bevelch, den 22. Septembr(is) 1678.
RV: X /

[M 55] [pag. 20] Eybinger Georg, von Hemerstorf[116] gebüertig ausser deß Wiennerberg[117], alt 42 jahr, hat von jugent auf für einen weingarttknecht alhier gedient und hernach sich mit der weingartt-arbeith ernehrt, ist beym Bschauhauß an s(alva) v(enia) linkhen fueß an einem alten schaden bschaut, dahero ihm das stattzaichen erthailt worden, sein weib ist contract, haben 3 kinder.
Erthailt auf ihr gestr(engen) h(errn) Pfeiffer befelch, den 28. Septembr(is) 1678.
RV: /

[M 56] Mottner Leopoldt, von Ottackhrin[118] gebürtig, alt 23 jahr, ledigs standts, ist an beeden hendten lamb und schwach an s(alva) v(enia) füessen, wie auch mit der schwarzen gelbsucht behafft, khan also kheiner arbeit mehr vorstehen, kurzer statur, wohnt zu gedachten Ottakhrin beim huefschmidt.
Erthailt aufs h(er)rn p(ater) Endorffers[119] recomendation, den 3. Oct(ober) 1678.
RV: //

[M 57][120] Schaffer Adam, auß Steürm(ark) gebürtig, alt 78 jahr, ein gewester spitallsun-

110 Kaiserlicher Bindstadel, nicht identifiziert.
111 Gänserndorf, SG, GB u. PB, NÖ.
112 Donau, durch Wien fließender Fluss in Mittel- und Südosteuropa.
113 Schlagbrücke, Verbindungsbrücke zwischen der Stadt und der Vorstadt Unterer Werd bzw. Leopoldstadt, heute Schwedenbrücke (1./2.); vgl. Czeike, Lexikon 5 92.
114 Karmeliterkirche bzw. -kloster, heute Pfarrkirche (2., Areal Karmeliterg. 9–13 u. 10, Karmeliterpl. 5, Taborstr. 19–21); vgl. Czeike, Lexikon 3 462f.
115 Salzburg, Statutarstadt, S.
116 Hennersdorf, OG, GB u. PB Mödling, NÖ.
117 Wienerberg, Erhebung im Süden von Wien (10.).
118 Ottakring, damaliger Vorort, heute KG von Wien (16.); vgl. Czeike, Lexikon 4 469f.
119 Nicht identifiziert.
120 Vgl. seine Frau F 169.

derthan, ist bereits vierthalb jahr im spitall als ein sambler gewesen, weillen er aber widerumben in etwas genesen und doch schwachheit der glider halber kheiner arbeit vorstehen kan, ist ihme auf verord*[n]*ung der h(er)ren super(intendenten) und spitlmaister das stattzaichen erthailt worden, langer statur, kurze schwarze haar, wohnt am Traidtmarckht[121].
Den 7. Oct(ober) 1678.
RV: X /

[M 58] Perger Hannß, von Niclstorff[122] bey Wienn gebüertig, als 76 jahr, *[pag. 21]* ein gewester soldat, ist an beeden augen blindt, daß er also keiner verrichtung vorstehen kan, sein weib Veronica führt ihm, mittere statur, braune haar, etwaß graw vermischt, wohnen derzeit noch bey gedachten Niclstorf.
Erthailt auf ihr g(naden) h(errn) burgermaisters zötl, 7. Octobr(is) 1678.
RV: / X / verhanden

[M 59] Aschamayr Simon, von Kirchtag[123] gebüertig in Landt ob der Ennß, alt 73 jahr, ein gewester tagwercher, 2 jahr lang alhier zu Wienn, ist mit zwoy grossen leibsbrichen behafft, dahero er keiner arbeith vorstehen kan, mitterer statur, kurzen haaren, graw vermischt, wohnt auf der wüsen ausser der Rosaw.
Erthailt auf ihr g(naden) herrn burgermaisters zotl, den 29. Octob(er) 1678.
RV: /

[M 60] Mayr Christoph, von Weinhauß bei Wienn gebürtig, alt 78 jahr, ein gewester hauer, khan altershalber und wegen blöden gesichts kheiner arbeit mehr vorstehen, kurzer statur, sein weib Ursula arbeitet noch, wohnen zu gedachten Weinhauß.
Erthailt auf ihr g(naden) h(er)rn burgermaisters zetl, den 9. Nov(ember) 1678.
RV: X /

[M 61] [pag. 22] Schober Johann Christian, von Gräz aus Steüermarkht gebüertig, alt 30 jahr, unverheurath, ist an beeden füessen und an armen ganz erkhrumpt, daß man ihm tragen mueß, dahero ihm disen winter hindurch das stattzaichen erthailt worden, wohnt derzeit beim Weisen Haan[a, 124] in der Rosaw.
Erthailt auf der h(erren) super(intendenten) befelch, den 24. Novemb(er) 1678.
RV: / abgeschafft, 2. Mai 1679

[M 62] Lang Urban, von S(ankt) Pölden gebürtig, alt 67 jahr, ein gewester pändtlcramer, hat auch auf dem landt khindter gelehrnet, aber wegen geschwollnen leib und altershalber khan er nit mehr fortkhomen, mitterer statur, schwarze haar, grau vermischten baardt, sein weib Elisabetha nähet, wohnnen derzeit im S(ankt) Dorothea-baadt[125].

---

a *Unsichere Lesart.*

121 Getreidemarkt, nach dem Steinhausen-Plan von 1710 der Bereich des heutigen Getreidemarkts zwischen Gumpendorfer Str. und Lehárg. (1./6.) (WStLA, Kartographische Sammlung: 234), laut Czeike, Lexikon 2 527, taucht die Bezeichnung Getreidemarkt jedoch erst um 1750 auf.

122 Nikolsdorf, damalige Vorstadt (5.); vgl. Czeike, Lexikon 4 413.

123 Nicht identifiziert.

124 „Zum weißen Hahn", Herbergshaus für Flötzer (Flößer), Seiler, Seifensieder und Fuhrwerker (9., Hahng. 4, Bergg. 35); vgl. Czeike, Lexikon 3 25.

125 Dorotheerbad am Schweinemarkt, Badestube im Besitz des Klosters St. Dorothea (1., Lobkowitzpl. 2); vgl. Czeike, Lexikon 2 84.

Erthailt auf ihr g(naden) herrn burgermaisters zetl, den 7. Decembr(is) 1678.
RV: / abgeschafft, 2. Maii 1679

[M 63] Erkhardt Matthias, von Läbach in Krän gebürtig, alt 90 jahr, ein gewester griennund anderer farben käpelmacher, ist zehen jahr alhier in diser arbeit, nachdem er aber das gesicht verlohrn, khan er seiner handtierung nit mehr vorstehen, kurzer statur, ganz grauen haarn am kopf, wohnt im graf Breinerischen gartten[126] vor dem Karnerthor[127].
Erthailt auf ihr g(naden) h(er)rn burgerm(eisters) verordnung, 9. Dec(ember) 1678.
RV: X verhanden

[M 64] [pag. 23] Pauer Gregor, alhier zu Wienn gebürtig, alt 64 jahr, seines handtwerchs ein fleischhackher-knecht und sein vatter ein hiesiger burger, ist mit einen leibsschaden behafft und khan zugleich altershalber kheiner arbeit mehr vorstehen, dahero ihm das stattzaichen erthailt worden.
30. Dec(ember) 1678, auf h(er)rn Popp[128] intercession und h(errn) Pfeiffers ect. bevelch.
RV: /

[M 65] Wilberger Matthias, von Lünz[129] gebürtig, alt 60 jahr, ein gewester tagwercher, hat den linkhen armb außgerisßen, das er denselben nit mehr brauchen khan, und ist zugleich mit einen leibsschaden behafft, hat ein weib und zway kleine khindter bei sich, kurzer statur, wohnen auf dem Schidenizischen grund[130] vorn Purkhthor.
Erthailt auf der h(er)ren super(intendenten) und spitlm(eisters) befelch, 1. Marti 1679.
RV: X /

[M 66] Hernlew Johann, alhier zu Wienn gebürtig, alt 15 jahr, sein vatter ein burger(licher) würth, er aber ist beim Bschauhauß an verlohrnen gehör und erfrornen linckhen fueß bschaudt, dahero er kheiner sonderen verrichtung vorstehen khan, wohnt bei S(ankt) Ulrich ins corporaln hauß.
Erthailt auf h(er)rn Pfeiffers ect. befelch, 2. Marti 1679.
RV: X /

[M 67] [pag. 24] Veit Peigk, von Aflenz[131] auß Steüermarkht gebürtig, alt 30 jahr, ein tachwercher, ist 10 jahr alhier, hat die linkhe handt außgefahlen, dahero er keiner arbeit mehr vorstehen khan, mitterer statur, liechte haar, sein weib Magdalena arbeitet, wohnen derzeit in der statt.

---

126 Wahrscheinlich im Bereich der Neulucke gelegenes und vermutlich von einem größeren Garten umgebenes Haus im Besitz von Seifried Christoph Graf Breuner (gest. 1698), kaiserlicher Kämmerer und Geheimer Rat sowie Hofkammerpräsident (1./4.); vgl. Hofbauer, Wieden 17; Zedler, Universal-Lexicon 4 1328–1333; Körbl, Hofkammer 110f.

127 Kärntnertor, ehemaliges Stadttor am unteren Ende der Kärntner Str. (1.); vgl. Czeike, Lexikon 3 467f.

128 Wahrscheinlich Georg Zacharias Popp (1607–1679), 1658 zum ersten Mal Mitglied des Stadtrates; vgl. Skoda, Ratsbürger 219f. Bei der Bettlervisitation vom 19. September 1662 als Kommissar des Stadtrates anwesend (WStLA, Bürgerspital, Akten: Fasz. XXII/4, unpag., Konzept des Berichtes der Superintendenten und des Spitalmeisters an den Stadtrat über die Visitation vom 19. September 1662).

129 Linz, Statutarstadt, OÖ.

130 Wahrscheinlich der bei Gugitz, Bibliographie 3 86, genannte Schidinitzgarten (1.).

131 Aflenz Kurort, MG, GB u. PB Bruck an der Mur, St, bzw. Aflenz Land, OG, GB u. PB Bruck an der Mur, St; eventuell auch Aflenz an der Sulm, KG von Wagna, MG, GB u. PB Leibnitz, St.

6. Marti 1679, erthailt auf h(er)rn Pfeiffers ect. befelch.
RV: X /

[M 68] Finckh Jacob, von Enzerstorf[132] endthalb der Thonau gebürtig, alt 76 jahr, ist bereits 44 jahr ein spitallischer unterthan zu Penzing[133], nunmehr aber kan er altershalber keiner arbeit vorstehen, langer statur, graue haar, sein weib Maria kan auch altershalber nit mehr arbeiten, wohnen derzeit noch zu Penzing.
Erthailt auf herrn Pfeiffers befelch, 30. Dec(ember) 1678.
RV: X /

[M 69] Schiller Hannß, von Armstöten[134] in Oberösterreich gebürtig, alt 70 jahr, ein tagwercher, ist seith des Langen Gelds[135] alhier, jezt aber kan er altershalber wie auch gefröter füesß und schmerzhafften armen kheiner arbeit mehr vorstehen, mitterer statur, kurze haar, grau vermischt, wohnt auf der Laimbgrueben[136].
Erthailt auf ihro[a] g(naden) h(er)rn burgermaisters zetl[a], 5. Apprill 1679.
RV: / X / verhanden

[M 70] [pag. 25] Eder Matthias, von Salzburg gebürtig, alt 63 jahr, hat sich 20 jahr bei denen patres Capucinis[137] für einen trager brauchen lasßen, nachmals in Clagpaumb[138] 5 jahr ein sambler gewesen, weillen er aber mit den dampf behafft und zugleich altershalber nit mehr fortkhomen khan, ist ihme das stattzaichen erthailt worden, wohnt in der Himelportgassen[139] beim lufftschizen.
7. Appril 1679, auf p(ater) Emrich[140] recomenda(ti)on und der h(erren) super(intendenten) befelch.
RV: X

a–a *Korr. aus* herrn Pfeiffers befelch.

132 Wahrscheinlich Groß-Enzersdorf, SG, GB u. PB Gänserndorf, NÖ (weitere Mög.).
133 Penzing, damaliger Vorort, heute KG von Wien (14.); vgl. Czeike, Lexikon 4 517. Das Wiener Bürgerspital hatte die Grundherrschaft über den gesamten Ort inne; vgl. Just, Gericht 269.
134 Wahrscheinlich Amstetten, SG, GB u. PB, NÖ.
135 Kipper- und Wipperzeit mit Höhepunkt in den Jahren 1620–1623. Mit dem „Langen Geld" sind die damals ausgeprägten schlechten bzw. minderwertigen Münzen gemeint; vgl. Roth, Kipper- und Wipper-Zeit.
136 Laimgrube, damalige Vorstadt (6./7.); vgl. Czeike, Lexikon 3 661.
137 Kapuzinerkirche bzw. -kloster (1., Neuer Markt); vgl. Czeike, Lexikon 3 449f.
138 „Zum Klagbaum", Siechenhaus bzw. Spital (4., Wiedner Hauptstr. 64–66, Klagbaumg. 1–4); vgl. Czeike, Lexikon 3 521.
139 Himmelpfortg. (1.), damals Abschnitt der heutigen Gasse zwischen Rauhensteing. und Seilerstätte (1.); vgl. Perger, Straßen 62.
140 Wahrscheinlich Emerich Sinelli (1622–1685), Kapuzinermönch, Hofprediger Leopolds I., 1681–1685 Bischof von Wien, ab 1682 Mitglied des Geheimen Rates und Erster Minister; vgl. *NDB* 4 477.

5.2.1.3 Bettlervisitation vom 2. Mai 1679

[pag. 26] Bey der am 2[ten] Maii 1679 *[gehaltenen Bettlervisitation]* seint volgente arme persohnen zu stattzaichner angenohmen worden.

[M 71] Stuff Christian, von Pinal aus Lothringen[141] gebürtig, alt 74 jahr, ein gewester leudenandt untern Kielmanßekhischen r(e)g(imen)t[142], wegen empfangener hüb und schuß von feindt khan er weiters kheiner function abwartten, dahero in das stattzaichen erthailt worden, mitterer leng und dickher statur, grau vermischten harn, wohnt bey S(ankt) Ulrich, siz am Alten Häringmarckht[143].
RV: /[a] */*

[M 72][144] Schwarz Simon, auf der Wintmühl ausßer der Laimbgrueben alhie gebürtig, alt 76 jahr, ein gewester hauer undt graßmäher, khan wegen schwachheit der glider und zugleich obhabenten alters kheiner arbeit mehr vorstehen, mitterer statur, grau vermischte haar, sein weib Regina spint und arbeitet zu zeitten in weingärtten, wohnen auf der Windmühl, siz bey S(ankt) Michaeli-kirchen[145].
RV: /[b] */*

[M 73] [pag. 27] Kirchmayr[c] Stephan, von Dornbach[146] gebürtig, alt 74 jahr, ein gewester hauer und nachmahls ein sambler zur bruederschafft des h(eiligen) Anthoni von Badua[147], ist mit dem dampf und lungensucht behafft, das er also kheiner verichtung mehr vorstehen khan, kurze statur, scharz-grau vermischte haar und bardt, sein weib Lucia khan auch kheiner arbeit mehr vorstehen, wohnen auf der Windmühl beim Gulden Oxen[148], siz bey der kirchen zum H(eiligen) Creuz.
RV: /[d] */*

[M 74] Behemb Hanß, von Weigendorf[149] yber der Thonau gebürtig, alt 30 jahr, seines handtwerchs ein pinder, ist an beeden r(everen)do füesßen krump, das er an krukhen

---

[a] *Links neben Namen.*
[b] *Links neben Namen.*
[c] *Davor* St.
[d] *Links neben Namen.*

[141] Épinal, Frankreich; damals gelegen im zwischen Frankreich und dem Heiligen Römischen Reich umstrittenen Herzogtum Lothringen; vgl. KÖBLER, Lexikon 361f.
[142] Johann Heinrich Ulrich Graf Kielmannsegg (um 1625–1682), Generalfeldwachtmeister, Inhaber verschiedener Regimenter; vgl. VON WREDE, Wehrmacht 2 122, 145 u. 149; SCHMIDT-BRENTANO, Generäle 49.
[143] Alter Heringmarkt, damalige Bezeichnung für den heutigen Wildpretmarkt (1.); vgl. CZEIKE, Lexikon 5 655.
[144] Vgl. seine Frau F 214.
[145] Michaelerkirche, damals in der Hand der Barnabiten (1., Kohlmarkt 11, Michaelerpl. 4); vgl. CZEIKE, Lexikon 4 257.
[146] Dornbach, damaliger Vorort, heute KG von Wien (17.); vgl. CZEIKE, Lexikon 2 82.
[147] Bruderschaft des heiligen Antonius von Padua, seit 1652 in der Minoritenkirche angesiedelt; vgl. SALVADORI, Minoritenkirche 193.
[148] Wahrscheinlich „Zum goldenen Ochsen“ (6., Laimgrube, Windmühle); vgl. GUGITZ, Bibliographie 4 167.
[149] Weikendorf, MG, GB u. PB Gänserndorf, NÖ.

gehen mueß, lange statur, schwarz-braune dine haar, sein weib Maria wascht und arbeitet sonsten, was ihr vorkhombt, wohnen vorn Kärnerthor beim 3 Schwarzen Moren[150], siz in der Kärnerstrasßen[151] gegen S(ankt) Johannes-kirchen[152] yber.
RV: /

[M 75] Grätter Geörg, von Yschl[153] aus dem Landt ob der Ennß gebürtig, alt 78 jahr, ein zimerman, hat das handtwerch alhie 30 jahr gearbeitet, aber altershalber khan er den handtwerch nit mehr vorstehen, mitterer statur, din graue har und bardt, sein weib Ursula tändlt, haben 4 khinder, davon 2 khnaben, bei sich, wohnnen in der Alstergassen[154] beim Weisßen Rösßl[155], siz in der Wilpingerstrassen[156].
RV: /[a] */*

[M 76] [pag. 28] Springer Hanß, von Dinglspil in Reich[157] gebürtig, alt 70 jahr, seines handtwerchs ein peckh, hat hernach das tagwerch beim mauren und stokhotoren gearbeitet, ist an rechten armb condract, das er kheiner arbeit vorstehen khan, mitterer statur, kurze haar und grau vermischt, wohnt beim Gulden Engl[158] in Schöf, siz daselbst bey seiner wohnung.
RV: /[b] */*

[M 77] König Hanß, von Gognie aus Niderland[159] gebürtig, alt bey 64 jahr, ein gewester wachtmaister under g(ene)ral Schneydauischen reg(imen)t[160], ist mit empfangenen schüsßen dergestalten verlezt, das er nichts mehr verichten khan, langer statur, weiß-graue haar und bardt, wohnt an der Wien in der Heymühl[161], siz[c].
RV: /[d] */*

---

a *Links neben Namen.*
b *Links neben Namen.*
c *Folgen keine weiteren Angaben.*
d *Links neben Namen.*

150 „Zu den drei schwarzen Mohren" (1./4./6.), nicht identifiziert.
151 Kärntner Str. (1.).
152 St. Johannes, Kirche des Johanniter- bzw. Malteserordens, heute Malteserkirche (1., Kärntner Str. 37); vgl. Czeike, Lexikon 4 139.
153 Bad Ischl, SG, GB u. PB Gmunden, OÖ.
154 Alser Str., damals noch mit teilweise abweichendem Verlauf (8./9.); vgl. Czeike, Lexikon 1 62.
155 „Zum weißen Rössl", nicht identifiziert (8./9.).
156 Wipplingerstr., damals Abschnitt der heutigen Straße zwischen Hohem Markt und Hoher Brücke (1.); vgl. Perger, Straßen 158f.
157 Dinkelsbühl, LK Ansbach, RB Mittelfranken, Bayern, D; damals gelegen im Heiligen Römischen Reich, wobei hier vor allem die außerhalb der Habsburgermonarchie gelegenen Teile des Reiches gemeint sind; vgl. Köbler, Lexikon 131f.
158 „Zum goldenen Engel", Wirtshaus (6., Mariahilfer Str. 51); vgl. Czeike, Lexikon 2 184.
159 Eventuell Gœgnies-Chaussée, Belgien, bzw. Gognies-Chaussée, Frankreich; damals gelegen im Grenzgebiet zwischen dem Königreich Frankreich und den Spanischen bzw. Südlichen Niederlanden; vgl. zu Letzteren Köbler, Lexikon 429f.
160 Franz Freiherr von Schneidau, Generalfeldwachtmeister, 1656–1674 Inhaber eines Kürassier-Regimentes; vgl. von Wrede, Wehrmacht 3/2 548; Schmidt-Brentano, Generäle 90.
161 Heumühle, Mühle am rechten Ufer des Wienflusses (4., Heumühlg. 9, Schönbrunner Str. 2); vgl. Czeike, Lexikon 3 177.

[M 78] Pitsch Jacob Hanß, von Höflein[162] bey der Neüstatt[163] in Österreich gebürtig, alt 29 jahr, seines handtwerchs ein leinweber und nachmahls unterhaltner soldat untern Massamaeischen reg(imen)t[164], ist an beeden augen blindt, doch nur ein khlein wenig schein, und unverheurath, wohnt beim Blauen Höchten[165] auf der Widen, siz bei der Reitschuel[166].
RV: /[a] / / verhanden /

[M 79] Bayr Daniel, von Göttweig[167] gebürtig, alt 80 jahr, ein gewest*[er]* kayser(licher) soldat, hernach ein *[pag. 29]* tagwercher alhier, ist mit einem leibsschaden behafft und in rechten aug blindt, mitterer statur, weiß-grau dickhe haar, wohnt derzeit in der Tainfaltstraßen[168], soll aber hinaus für die[b] statt zichen, siz beim Schotten[169].
RV: /[c] /

[M 80] Dero Franz Mathias, alhie zu Wien gebürtig, alt 33 jahr, ein gewester soldat undern marckes de Granischen reg(imen)t[170], ist ihme jüngsthin bey Philliphsburg[171] der linkhe s(alva) v(enia) fueß wekhgeschoßen worden, langer statur, schwarze haar, sein weib Maria Gertraut arbeitet, was ihr vorkhombt, wohnen auf der Laimbgrueben bey denen 3 Lilien[172], siz in der Walstrassen[173].
RV: /[d] / verhanden /

[M 81] Klöckhl Vincens, von Fronleüthen[174] auß Steürmarkht gebürtig, alt 78 jahr, ein gewester gutscher alhie in die 45 jahr, ist ihme der rechte fueß abgeführt worden und hat

[a] *Links neben Namen.*
[b] d- *korr.*
[c] *Links neben Namen.*
[d] *Links neben Namen.*

[162] Höflein an der Hohen Wand, OG, GB u. PB Neunkirchen, NÖ.
[163] Wiener Neustadt, Statutarstadt, NÖ.
[164] Wahrscheinlich Alexander Graf Massimi, 1672–1679 Inhaber eines Deutschen Regimentes zu Fuß; vgl. von Wrede, Wehrmacht 2 156.
[165] „Zum blauen Hecht“, Gasthaus (4., Hechteng. 2 [Stand 1864, heute Rienößlg.]); vgl. Hofbauer, Wieden 139; Czeike, Lexikon 3 106.
[166] Spanische Hofreitschule, damals gelegen im Bereich des heutigen Josefspl. (1.); vgl. Czeike, Lexikon 3 383.
[167] Göttweig, KG von Furth bei Göttweig, MG, GB Krems an der Donau, PB Krems-Land, NÖ.
[168] Teinfaltstr. (1.).
[169] Schottenstift (1., Freyung 6, Schotteng. 2, Helferstorferstr. 2, aber auch bis hinter die Parzellen Helferstorferstr. 4–10 u. Rockhg. 2 reichend); vgl. Czeike, Lexikon 5 139.
[170] Otto Heinrich Carretto Marchese di Grana (1620?–1685), Feldmarschall und Inhaber mehrerer Regimenter. Hier wahrscheinlich das Deutsche Regiment zu Fuß (Alt-Grana) gemeint, das er 1669–1685 innehatte und das in den 1670er Jahren am Rhein stationiert gewesen war; vgl. von Wrede, Wehrmacht 2 160f.; Schmidt-Brentano, Generäle 36.
[171] Philippsburg, LK u. RB Karlsruhe, Baden-Württemberg, D. Die Stadt war 1676 während des Holländischen Krieges (1672–1679) von Reichstruppen belagert und zurückerobert worden, nachdem sie im Dreißigjährigen Krieg 1644 an Frankreich gefallen war; vgl. Lynn, Wars 147f.
[172] „Zu den drei Lilien“ (6., Gebiet der Hauptstr. an der Wien in der späteren Vorstadt Magdalenengrund [heute Linke Wienzeile]) oder „Zu den drei weißen Lilien“ (7., Mariahilfer Str. 8 [Stand 1925]); vgl. Gugitz, Bibliographie 4 165; Rotter, Neubau 75.
[173] Wallnerstr. (1.).
[174] Frohnleiten, SG u. GB, PB Graz-Umgebung, St.

an linckhen fueß und selbiger seitten 3 stich, das er also kheiner arbeit mehr vorstehen khan, kurzer statur, dückhe haar, ganz grau, sein weib Susanna verkhaufft niergeeben[a, 175], siz in der Bognergassen[176].
RV: /[b] /

[M 82] [pag. 30] Pläschiz Peter, auß Preisen von Märienburg[177] gebürtig, alt bey 45 jahr, ein gewester mußquetier untern Strozischen reg(imen)t[178], ist an hendt und füesßen von feind verlezt, das er lamb worden, khan also kheiner arbeit mehr vorstehen, mitterer statur, braune dickhe haar, sein weib Maria strickht, wohnen auf der Neüstüfft[179] in der Weisßen Rosßen[180], siz in Zwetlhof.
RV: /[c] /

[M 83] Pichelmayr Matthias, von Loybin[181] aus Obersteurmarkht gebürtig, alt 29 jahr, ist in unterschidlichen fürst(lichen) heußern in diensten gewesen, aber von einem wagen yberführt worden, das er die rechte handt nit brauchen khan, hat auch einen leibsbruch, mitterer statur, schwarze haar, sein weib Susanna Barbara nächet, wohnen auf der Windmühl[d].
RV: /[e] / / verhanden

[M 86] [pag. 31] Weiß Albrecht Hanß, auf S(ankt) Ulricher Neüpau gebürtig, alt 32 jahr, ein gewester geiger, ist ihme die linkhe hufft aus, das er an zwo kruckhen gehen mueß, und khan also nichts mehr verichten, mitterer statur, wohnt au*[f]* der Wintmühl, siz bei S(ankt) Michaeli[f].
RV: /[g] *{*abgeschafft / verhanden*}* /

---

a *Unsichere Lesart.*

b *Links neben Namen.*

c *Links neben Namen.*

d *Folgen gestrichen zwei irrtümlicherweise bei den Männern eingetragene Frauen, zweiter Eintrag abgebrochen; beiden von Neuem bei den Frauen verzeichnet:*

[M 84] [vgl. F 96] Distlmayrin Barbara, von Salzburg gebürtig, alt bei 58 jahr, ihr lezter mann ein soldat untern Khönigsekhischen reg(imen)t *[Ernst Graf Königsegg, 1642–1650 Inhaber eines Kürassier-Regimentes; vgl. von Wrede, Wehrmacht 3/2 504]*, sie aber hat mit tobäkh, pfeiffen und crucifixen hausiert, jezt aber khan sie wegen schlechten glitmassen nichts mehr verrichten, ist seit des Schwedenkrieg alhier, mitterer statur, wohnt bey *[pag. 31]* unser lieben Frauen Hilff *[Mariahilf, damals entstehende Vorstadt (6./7.), heute Stadtteil von Wien (6.); vgl. Czeike, Lexikon 4 167f.]* außer der Laimbgruben, siz bey den Obern patres Jesuiten *[Obere Jesuiten, Kirche und Professhaus der Jesuiten am Hof (1., Am Hof 1–2, Bognerg. 4–6, Seitzerg. 1–3, Schulhof 1); vgl. Czeike, Lexikon 3 356f.]. RV: –*

[M 85] [vgl. F 97] Hanin Eva, von Closterneüburg gebürtig, alt 50 jahr, ein wittib. *RV: –*.

e *Links neben Namen.*

f Mich- *korr. aus* Ulrich.

g *Links neben Namen.*

175 Nicht identifiziert.

176 Bognerg. (1.).

177 Marienburg/Malbork, Polen; damals gelegen in Preußen Königlichen Anteils; vgl. Köbler, Lexikon 494–497.

178 Peter Graf Strozzi (1626–1664), Feldmarschallleutenant, 1656–1658 u. 1658–1664 jeweils Inhaber eines Deutschen Regimentes zu Fuß; vgl. von Wrede, Wehrmacht 2 126 u. 160; Schmidt-Brentano, Generäle 98; *ADB* 36 629f.

179 Neustift, damalige Vorstadt (7.); vgl. Czeike, Lexikon 4 390.

180 „Zur weißen Rose", zwei Mög. (7., Neustiftg. bzw. Stadelg. [heute auch Neustiftg.]); vgl. Gugitz, Bibliographie 4 216; Czeike, Lexikon 5 280.

181 Wahrscheinlich Leoben, SG, GB u. PB, St.

[M 87] Mäzger Simon, alhier zu Wienn gebürtig, alt 81 jahr, ein gewester hauer, khan altershalber kheiner arbeit mehr vorstehen und ist zugleich mit dem dampf behafft, sein weib Maria arbeit zu zeiten, langer statur, kurze haar, grau vermischt, wohnen an der Wienn in h(errn) quartiermaisters hauß, siz in der Singerstrasß[182] bei der Chur[183].
RV: /[a] /

[M 88] Pfindtner Simon, alhier bei S(ank)t Ulrich gebürtig, alt 34 jahr, ein gewester soldat untern Degenfeltischen reg(imen)t[184], ist ihme der rechte armb von ainer[b] feuerpumpen[185] wegeschlagen worden, also das er nichts mehr verrichten khan, *[pag. 32]* langer statur, braune haar, wohnt auf den Neüpau, siz auf den Graben[186].
RV: /[c] /

[M 89] Job Hanß, aus Welschlandt von Ödine[187] gebürtig, alt 96 jahr, ein gewester ziegler, ist yber 70 jahr alhier und hat ziegl gemacht, jezt aber khan er altershalber kheiner arbeit mehr vorstehen, kurzer statur, wenig haar, grauen bardt, wohnt bei S(ankt) Ulrich in Schidenizischen hauß, siz am Kolmarkht[188].
RV: /

[M 90] Wüßer Jacob, beim Stainen Prickhl[189] negst der Neüstatt gebürtig, alt 58 jahr, ein gewester fuhrkhnecht, ist 37 jahr alhie, hat auch an unterschidlichen orthen sonsten gedient, wegen schwachheit der[d] füeß khan er nit mehr fortkhomen, sein weib Maria strikht, wohnen auf der Windtmühl beim Oxen[190], siz beim Schwarzen Thor[191] in der statt.
RV: /

[M 91] Letner Niclas, von Paumbgarttenberg[192] aus dem Landt ob der Ennß gebürtig, alt 58 jahr, ein gewester reitkhnecht, seiner leibsmengl an sochentem leib und schwachen glidern bschaut, khan auch mit der sprach nit vortkhomen, wohnt in der Alstergassen beim Weissen Rösßl, siz in der Wallstrasß.
RV: /

---

a *Links neben Namen.*
b -r *korr. aus* -n.
c *Links neben Namen.*
d *Folgt gestrichen* glider.

182 Singerstr., damals ohne den Abschnitt zwischen Riemerg. und Seilerstätte (1.); vgl. Perger, Straßen 133f.
183 C(h)ur, Vorgängergebäude des im 18. Jahrhundert erbauten heutigen Churhauses, das Einrichtungen des Wiener Bistums bzw. der Pfarre St. Stephan beheimatete (1., Stephanspl. 3–3A, Churhausg. 2, Singerstr. 5); vgl. Czeike, Lexikon 1 575.
184 Freiherren von Degenfeld, Inhaber verschiedener Regimenter (nicht in kaiserlichen Diensten); vgl. *ADB* 5 23–27.
185 Feuerpumpe: Löschpumpe.
186 Graben (1.).
187 Udine, Italien.
188 Kohlmarkt (1.).
189 Steinabrückl, KG von Wöllersdorf-Steinabrückl, MG, GB Wiener Neustadt, PB Wiener Neustadt-Umgebung, NÖ.
190 Wahrscheinlich „Zum goldenen Ochsen“ (6., Laimgrube, Windmühle) (weitere Mög.); vgl. Gugitz, Bibliographie 4 167.
191 Wahrscheinlich „Zum schwarzen Tor“, Haus (1., Herreng. 17, Bankg. 1 u. 3); vgl. Harrer, Wien 7 116f.
192 Baumgartenberg, MG, GB u PB Perg, OÖ.

[M 92] [pag. 33] Perwey Matthias, von Dreystötten[193] bei der Neüstatt gebürtig, alt 36 jahr, ist an beeden augen *[an]* nur einen wenigen schein bschaut, dahero ihm das stattzaichen erthailt worden, sein weib Catharina weist ihnn, wohnt auf den Neüpau, siz beim Stubenthor[194] am Scharffen Egg[195].
RV: / / verhanden

[M 93] Jumer Michael, von Ungerdorf bei Laa[196] gebürtig, alt 79 jahr, ein gewester hauer, hat hier bei unterschidlichen herrn gebresst, ist altershalber am blöten augen und matten glidern bschaut, kurzer statur, grau vermischte haar und bardt, wohnt vorm Khärnerthor in herrn Febers hauß, siz beim Waghauß[197].
RV: /

[M 94] Märckhl Andree, von Minichreich[198] in Österreich gebürtig, alt 78 jahr, ein hauer zu Währing und Weinhauß, khan altershalber kheiner arbeit mehr vorstehen, langer statur, grau vermischte haar, wohnt derzeit zu Weinhauß, siz beim Haidenschus[199].
RV: / verhanden

[M 95] Peckher Jacob, von Königshofen auß den margrafthumb Auspach[200] *[!]* gebürtig, alt 60 jahr, ein pekh, hat das handtwerch auf 30 jahr lang hier gearbeitet, ist schadhafft an rechten armb und s(alva) v(enia) fueß, das er also kheiner arbeit mehr vorstehen khan, langer statur, grau vermischte haar, wohnt bei S(ankt) Ulrich, siz auf dem Judenplaz[201].
RV: / / verhanden

[M 96] [pag. 34] Spörckh Andreas, von[a] Weiglstorff[202] gebiertig, alt 66 jahr, ein gewester hauer, ist biß 38 jahr bei der statt und hat sich mit der weingartt-arbeit ernährt, ist ihm der rechte fueß abgeschossen worden und v(on) gwaldt Gottes beriert worden, dahero khan er kheiner arbeit mehr vorstehen, khurzer persohn, wohnt auf[b] der Widen[a, b].
RV: –

[M 97] Thurner Lucas, alhier zu Wienn gebürtig, alt 48 jahr, ein ainfaltiger mensch, welcher bey vorig fürst(lichen) herrn pischoffen[203] seeligsten angedenckhens vil jahr in

---

a–a *Von anderer Hand hinzugefügt.*
b–b *Aus Platzmangel mittels Verweiszeichen am linken Seitenrand hinzugefügt.*

193 Dreistetten, KG von Markt Piesting, MG, GB Wiener Neustadt, PB Wiener Neustadt-Land, NÖ.
194 Stubentor, ehemaliges Stadttor (1., Bereich des heutigen Dr.-Karl-Lueger-Pl.); vgl. Czeike, Lexikon 5 387.
195 „Am scharfen Eck", Haus (1., Wollzeile 27); vgl. Czeike, Lexikon 2 121.
196 Ungerndorf, KG von Laa an der Thaya, SG u. GB, PB Mistelbach, NÖ.
197 Waaghaus, städtisches Gebäude, in dem sich geeichte Waagen für Handelsgüter befanden (1., Rotenturmstr. 19, Rotg. 6); vgl. Czeike, Lexikon 5 564.
198 Münichreith, KG von Münichreith-Laimbach, OG, GB u. PB Melk, NÖ, oder Münichreith, KG von Kottes-Purk, MG, GB u. PB Zwettl, NÖ.
199 „Zum Heidenschuß", Haus (1., Heidenschuß 3); vgl. Czeike, Lexikon 3 110.
200 Königshofen an der Heide, Ortsteil von Bechhofen an der Heide, LK Ansbach, RB Mittelfranken, Bayern, D; damals gelegen im Fürstentum Ansbach; vgl. Köbler, Lexikon 17f.
201 Judenpl. (1.).
202 Weigelsdorf, KG von Ebreichsdorf, SG u. GB, PB Baden, NÖ.
203 Philipp Friedrich Graf Breuner (1598–1669), 1639–1669 Bischof von Wien; vgl. Czeike, Lexikon 1 391f. u. 462.

diensten[a] befundten, khan kheiner arbeit mehr vorstehen, wohnt auf der Landtstrassen in Schabenrößlischen hauß, siz in der Singerstrassen.
RV: /

[M 98] Lennep Johann, von Cöln[204] gebürtig, alt 80 jahr, seiner brofesion ein barbierer, ist in die 26 jahre hier unnd hat sich seiner kunst bediennt, neben denen guetherzigen herrn beyhilff genoßen, ist mit sandt und stain, auch yblen gehör behafft, halt sich auf der Wüden auf.
6. Maii 1679.
RV: /

[M 99] Voith Paul, von Seilberg[205] gebürtig, alt 78 jahr, ein gewester dischler, hat das handtwerch in die 40 jahr alhier gearbeitet, aber wegen verlohrnen gehör unnd altershalber khan er *[pag. 35]* kheiner arbeit mehr vorstehen, kurzer statur, graue haar unnd bardt, sein weib Gerdraut arbeitet noch, wohnen auf den Neüpau.
12. Maii 1679.
RV: /

[M 100] Biber Andreas, von Ilz auß der Unntersteyrmarckht[206] gebürtig, alt 58 j(ahre), ein[b] gewester geiger, hat auch zu weingartten gearbeit, ist seith des Schwedenkrieg alhier unnd an der rechten handt wie auch fueß lamb, das er nichts mehr verrichten khan, langer statur, graue haar, wohnt auf der Wüden beim Monschein[207].
12. Maii 1679.
RV: /

[M 101][c, 208] Nußbaumer Peter, von Pfaffstöten[209] gebürtig, alt bei 45 jahr[d], seines handtwerchs ein hafner, hat das handtwerch 5 jahr alhier gearbeitet, ist an rechten fueß von *[pag. 36]* außbeiseten wurmb verlezt, das er an einer kruckhen gehen mueß, langer statur, dickhe haar, sein weib Magdalena khan wegen der khinder kheiner arbeit vorstehen, wohnen beim Gulden Schöff[210] ausser der Windtmühl, siz beim Seizerhof[211].
12. Maii 1679.
RV: verhanden / / †[e] gest(orben)[e]

---

a dißen.
b *Folgt gestrichen* wittib.
c *Eintrag mittels Verweiszeichen um zwei Einträge nach vorne verschoben.*
d j- *korr. aus* h-.
e–e *Über dem Namen hinzugefügt.*

204 Köln, RB, Nordrhein-Westfalen, D.
205 Nicht identifiziert.
206 Ilz, MG, GB u. PB Fürstenfeld, St; gelegen in der Untersteiermark, südlicher Teil der Herzogtums Steiermark; vgl. zu Letzterem Köbler, Lexikon 626f.
207 „Zum Mondschein“ (4., Technikerstr. 5); vgl. Czeike, Lexikon 4 290.
208 Vgl. seine Frau F 203.
209 Wahrscheinlich Pfaffstätten, MG, GB u. PB Baden, NÖ; eventuell auch Pfaffstetten, KG von Ravelsbach, MG, GB und PB Hollabrunn, NÖ.
210 „Zum goldenen Schöff“, Wirtshaus (6., Mariahilfer Str. 65–67); vgl. Czeike, Lexikon 5 121.
211 Seitzerhof, Hof im Besitz der Kartause Mauerbach an Stelle des heutigen Tuchlaubenhofes (1., Tuchlauben 7–7a, Seitzerg. 6, Steindlg.); vgl. Czeike, Lexikon 5 201.

[M 102] [pag. 35] Spilman Hannß Jacob, von Znämb[212] in Mährn gebürtig, alt 70 jahr, ein gewester hauer, ist der zeit in spitall gewesen, ist an der rechten seitten von gwaldt Gottes berührt unnd hat ihm vor disen beede achseln außgefallen, mitterer statur, hat derzeit noch khein gewisse wohnung.
13. Maii 1679.
RV: / / verhanden

[M 103] Weichardt Michael, von Meidling[213] gebürtig, alt 32 jahr, ist von muetterleib krumph, das er auf der erden kriechen mueß, unnd khan also kheiner arbeit vorstehen, ist derzeit in spitall unnd wohnt khünfftig auf der Windtmühl.
13. Maii 1679.
RV: /

[M 104] [pag. 36] Mayr Leonhardt, von Pregez am Podensee[214] gebürtig, alt bey 26 jahr, seines handtwerchs ein maurer, ist an linckhen fueß lamb, das er dem handtwerch nit mehr vorstehen khan, langer statur, schwarz-braune glatte haar, wohnt vorn Purckhthor beim Schwarzen Adler.
19. Maii 1679.
RV: /

[M 105] Matthias Hehinger, von Reiding[215] bey Großhafnerzell[216] gebürtig, alt 79 jahr, ein tagwercher alhier bei gm(ein)er statt, ist beim Bschauhauß bschaut an großen leibsbruch, altershalber unnd matten glidern, also das er kheiner arbeit mehr vorstehen khan, mitterer statur, grau vermischte haar, sein weib Margaretha wascht, haben ain khindt, alt 3 jahr, wohnen in schwarzbekhischen hauß.
19. Maii 1679.
RV: /

[M 106] Geyer Geörg, von Obermärkhl auß Schwaben[217] geburtig, alt 76 jahr, ist beim Bschauhauß altershalber, an mattem leib unnd blöten augen bschaut, anderthalb jahr aber in spitall gewesen, khan kheiner arbeit mehr vorstehen, miterer statur, hat derzeit noch khein gewisse wohnung.
24. Maii 1679.
RV: /

[M 107][218] *[pag. 37*[a]*]* Preschern Hannß, von Läwach in Crain gebürtig, alt 38 jahr, seines handtwerchs ein schuechmacher, hat an beeden augen den schwarzen starn, das er also den handtwerch nit mehr abwarten khan, hat sonsten 6 jahr bey denen burg(erlichen)

a *Nachträglich korr. aus* 36.

212 Znaim/Znojmo, Tschechische Republik.
213 Meidling, damaliger Vorort, heute KG von Wien (12.); vgl. Czeike, Lexikon 4 230f.
214 Bregenz, SG, GB u. PB, V; gelegen am Bodensee, See im Grenzgebiet zwischen Ö, D und der Schweiz.
215 Nicht identifiziert, Ö oder D.
216 Wahrscheinlich Hafnerzell, heute Obernzell, LK Passau, RB Niederbayern, Bayern, D.
217 Nicht identifiziert; gelegen in der sich aus verschiedenen Territorien bzw. Herrschaften zusammensetzenden historischen Landschaft Schwaben; vgl. Köbler, Lexikon 590f.
218 Vgl. für einen weiteren Eintrag M 31.

maistern gearbeitet, miterer statur, schwarze haar, sein weib Ursula arbeitet das tagwerch, siz beim Teütschen Hauß[219].
24. Maii 1679.
RV: /

[M 108][220] Kranabeter Marthin, zu Gräz gebürtig, alt 80 jahr, hat von jugent auf hier in der schanz unnd bei gm(ein)er statt Wienn das tagwerch gearbeitet, weillen er aber sowoll altershalber unnd wegen habenten leibsschaden kheiner arbeit mehr vorstehen khan, ist ihme das stattzaichen erthailt worden, langer statur, kurze haar, sein weib Afra khan auch nichts mehr arbeiten, wohnnen an der Wienn beim schmidt.
30. Maii 1679.
RV: //

[M 109] Scherer Hannß Phillip, auß der Pfalz[221] gebürtig, alt 74 jahr, ist 45 jahr alhier, hat in der schanz unnd sonsten das tagwerch gearbeitet, nu*[n]*mehr khan er altershalber der arbeit nit mehr vorstehen, dahero ihm das stattzaichen erthailt worden, kurze statur, dine haar, wohnt bey S(ankt) Ulrich.
9. Junii 1679.
RV: /

[M 110] Rausch Lienhardt, von Clagenfurt auß Kärnden[222] gebürtig, alt 70 jahr, ein zimmergsöll, ist 4 jahr alhier, ist beim Bschauhauß an lendenschmerzen und altershalber bschaut, langer statur, graue haar und bardt, wohnt in der Alsergassen beim Schwarzen Adler[223].
RV: /

[M 111] [pag. 38[a]] Pino Dominicus, von Friaul[224] gebürtig, alt 28 jahr, ist an rechten s(alva) v(enia) fueß krumb, das er auf einer stelzen gehen mueß, khan dahero kheiner arbeit mehr vorstehen, schwarze haar, wohnt ausser der Laimbgrueben im Schöf.
18. Junii 1679.
RV: abgeschafft / verhanden

[M 112] Fischlmayr Jacob, am Podensee gebürtig, alt 70 jahr, ein gewester hauer, ist durch feuersbrunsten ganz ruiniert worden, nunmehr aber khan er altershalber kheiner

---

a *Nachträglich korr. aus* 37.

219 Deutschordenshaus, Sitz des Deutschen Ordens in Wien (1., Singerstr. 7, Churhausg. 1, Stephanspl. 4, Blutg. 4); vgl. Czeike, Lexikon 2 25.

220 Vgl. für einen weiteren Eintrag M 18.

221 Pfalz, hier vor allem die Pfalzgrafschaft bei Rhein gemeint, jedoch teilweise auch die diversen Nebenlinien bzw. Abspaltungen inklusive der damals bayerischen Oberpfalz darunter subsumiert; vgl. zu den verschiedenen Territorien Köbler, Lexikon 444 u. 476–481.

222 Klagenfurt, Statutarstadt, K; damals gelegen im Herzogtum Kärnten, Teil der Habsburgermonarchie; vgl. Köbler, Lexikon 302f.

223 Wahrscheinlich „Zum schwarzen Adler" (9., Alservorstadt 189, gelegen in der Adlerg. [Stand 1861, heute Marianneng.]); vgl. Hofbauer, Alservorstadt 24 u. 78; Czeike, Lexikon 1 20.

224 Friaul, historische Landschaft im heutigen Nordosten Italiens bzw. im Westen Sloweniens, damals großteils in venezianischem Besitz; vgl. Köbler, Lexikon 181.

arbeit mehr vorstehen, mitterer statur, sein weib Catharina khan auch nichts mehr arbeiten, wohnen in Arsional[225].
20. Junii 1679.
RV: geben / sol beichtzetl bringen; bracht

[M 113][226] Seider Christoph, aus dem Landt ob der Ennß gebürtig, alt 57 jahr, ein gewester schreiber, ist an der rechten handt lamb, das er seiner profession nit vorstehen khann, mitterer statur, schwarze haar und bard, wohnt ausßer der Windtmühl im Schöf.
26. Juni 1679.
RV: /

[M 114] Paumbgarttner Gregor, von Khümberg[227] aus Steyrm(ark) gebütig, alt 78 jahr, ein gewester hauer zu Gumerstorf[228], ist durch einen fahl brüchhafft worden, das er kheiner arbeit mehr vorstehen khan, langer statur, kurz abgeschnidene haar, etwas grau vermischt, wohnt derzeit in der statt und hat sein siz in Gundtlhof[229].
26. Junii 1679.
RV: / / verhanden

[M 115] [pag. 39[a]] Fuchs Matthias, alhier zu Wienn auf der Wüden gebürtig, alt 63 jahr, ein gewöster wöscher, khan altershalber kheiner arbeit mehr vorstehen und das er an linkhen s(alva) v(enia) fueß schadthafft, seiner handierung nit mehr vorstehen khann, langer statur, grosse lange haar, sein weib Mar*[ia]* Elisabeth wäscht noch, wohnen in der Froschloken[230] in besagter Wüden.
30. Junii 1679.
RV: /

[M 116] Griebler[b] Stephan, von Windischgärtten[c, 231] auß dem Landt ob der Ennß gebürtig, alt 62 jahr, ist bereits 30 jahr alhier und hat bei gm(ein)er statt das tagwerch gearbeitet, weillen er aber am linckhen fueß krump worden, khan er der arbeit nit mehr vorstehen, langer statur, weiß-graue haar, wohnt beim Rothen Krepsen[232] am Alten Khienmarckht[233].

---

[a] *Nachträglich korr. aus* 38.
[b] -l- *korr. aus* -e-.
[c] -tt- *nachträglich eingefügt.*

[225] Wahrscheinlich kaiserliches Arsenal (Unteres Arsenal, Fluss-Streitschiff-Arsenal) (1., Areal Wipplingerstr. 28, Renng. 18); eventuell auch kaiserliches Zeughaus (Oberes Arsenal) (1., Areal Renng. 5–9, Wipplingerstr. 27–31 u. teilweise 30–32, Hohenstaufeng. 1–5 u. 2–6, Rockhg. 4–6); vgl. Czeike, Lexikon 2 341f.; ebd. 5 701f.
[226] Vgl. für einen weiteren Eintrag M 32.
[227] Kumberg, MG, GB Graz-Ost, PB Graz-Umgebung, St.
[228] Wahrscheinlich Gunnersdorf, KG von Weißenkirchen an der Perschling, OG, GB Neulengbach, PB St. Pölten-Land, NÖ, oder Gunnersdorf, Ortsteil von Aschbach-Markt, MG, GB u. PB Amstetten, NÖ.
[229] Gundelhof (1., Bauernmarkt 4, Brandstätte 5); vgl. Czeike, Lexikon 2 638f.
[230] Froschlacke, Siedlung im Gebiet der heutigen Schleifmühlg. (4.); vgl. Hofbauer, Wieden 202f. u. 253.
[231] Windischgarsten, MG u. GB, PB Kirchdorf an der Krems, OÖ.
[232] Wahrscheinlich „Zum roten Krebs", heute Marc-Aurel-Hof (1., Marc-Aurel-Str. 5, Vorlaufstr. 2); vgl. Harrer, Wien 1/3 573f.
[233] (Alter) Kienmarkt, damalige Bezeichnung der Judeng. zwischen Sterng. und Ruprechtspl. bzw. des Ruprechtspl. (1.); vgl. Perger, Straßen 77.

3. Juli 1679.
RV: / /

[M 117] Muckhenberger Ambrosii, von Rosenberg aus Behemb[234] gebürtig, alt 26 jahr, ein gewester kay(serlicher) kriegsknecht, ist vor Philipsburg[235] durch einen canonschus blessiert worden, das er kheiner verrichtung mehr vorstehen khan, gehet auf einer stelzen, mitterer statur, sein weib Margaretha nähet, wohnen auf der Windtmühl beim puttercramer. Erthailt auf ihr g(naden) h(er)rn burgermaisters und rathsverw(illigung), 3. Juli 1679.
RV: / / verhanden

[M 118] [pag. 40[a]] Turie Franz, aus[b] Welschland gebürtig, alt 40 jahr, ist beim Bschauhauß an krumpen fueß, sonsten aber gesundten leib beschaut, khan nit wohl teutsch reden, schwarze haar, miterer statur.
14. Julii 1679.
RV: / verhanden

[M 119] Neumayr Hannß, von Momendorf[236] aus Bayrn gebürtig, alt 78 jahr, ein gewester soldat in kay(serlichen) und bayrischen kriegsdiennsten, khan alters unnd matten glider wie auch blöden gesichts halber kheiner arbeit mehr vorstehen, mitterer statur, grau vermischte haar, sein weib Christina hat auch das stattzaichen, wohnen bei S(ankt) Ulrich am Neüstüfft ins kipflbökhen[c] hauß.
31. Juli 1679, erthailt auf h(er)rn Wich zetl.
RV: /

[M 120] Finster Christoph, von S(ankt) Lamprecht[237] aus Steürm(ark) gebürtig, alt 55 jahr, hat lange jahr alhier unnd bei gm(ein)er statt Wienn das tagwerch gearbeitet, nunmehr aber wegen khranckhen leibs und ansezend windtwosser-sucht khan er kheiner arbeit vorstehen, hat ein weib unnd drei klaine khindter, mitterer statur, grau vermischte haar, wohnt auf der Wüden.
31. Juli 1679, auf rathsverordnung.
RV: /

[M 121] [pag. 41[d]] Peitlhauser Michael, von Landtshuet[238] auß Bayrn gebürtig, alt bei 77 jahrn, ist 30 jahr alhier, hat sich mit allerhandt schweren, arbeitsamben verichtungen ernehret, weillen er aber am der rechten handt unnd armb lamb und bereits ein hohes alter

---

[a] *Nachträglich korr. aus* 39.
[b] -u- *korr. aus* -l-.
[c] zipflbökhen *[vgl. zu dieser Emendation F 109, die* auf der Neüstüfft ins kipflbökhische hauß *wohnt]*.
[d] 1 *nachträglich korr. aus* 0.

[234] Rosenberg/Rožmberk nad Vltavou, Tschechische Republik; damals gelegen im Königreich Böhmen, Teil der Länder der Böhmischen Krone und somit Teil der Habsburgermonarchie; vgl. Köbler, Lexikon 69f.
[235] Die Stadt Philippsburg war 1676 während des Holländischen Krieges (1672–1679) von Reichstruppen belagert und zurückerobert worden, nachdem sie im Dreißigjährigen Krieg 1644 an Frankreich gefallen war; vgl. Lynn, Wars 147f.
[236] Wahrscheinlich Mammendorf, LK Fürstenfeldbruck, RB Oberbayern, Bayern, D.
[237] St. Lambrecht, MG, GB u. PB Murau, St.
[238] Landshut, kreisfrei, RB Niederbayern, Bayern, D.

auf sich hat, khan er kheiner arbeit mehr vorstehen, mitterer statur, grau in haaren, wohnt derzeit in der statt beim Gelben Adler[239].
4. Aug(ust) 1679, erthailt auf ihro g(naden) herrn burgermaisters zetl.
RV: /

[M 122] Köfer Vallentin, von S(ankt) Anderee[240] auß Kärndten gebürtig, alt 78 j(ahre), ein gewester tagwercher, ist bei 40 jahr lang alhier, khan altershalber und wegen außgestandtner leibskranckheiten kheiner arbeit mehr vorstehen, mitterer statur, wohnt an Khienmarkht bei der Schwarzen Piersten[241].
7. Aug(ust) 1679.
N(ota) b(ene): Das zaichen haben ihr g(naden) herr burgermaister selbst erthailt.
RV: /

[M 123][242] Prunmayr Matthias, von Frauhofen[243] aus dem Landt[a] ob der Ennß gebürtig[a], alt 20 jahr[b], ist vermög bschauzetl an krumpen hendten undt fuessen von mueterleib bschaut, dahero ihm das stattzaichen erthailt worden.
8. Aug(ust) 1679, erthailt auf ihro g(naden) h(e)rrn burgermaisters zetl.
RV: / /

[M 124] [pag. 42[c]] Schmiezer Caspar, von Kriegla[244] aus der Steürmarkht gebürtig, alt bei 50 jahrn, ist alhier lange zeit in diennsten, hernach gm(ein)er statt Wienn nachtwachter 6 jahr gewesen, weillen er aber umb seiner unpäsßlichkeit willen den diennst nit mehr vorstehen khan, ist ihme das stattzaichen erthailt worden, mitterer statur, braune haar, wohnt derzeit auf den Khienmarkht bei der Grosßen Birsten[245].
22. Aug(ust) 1679, auf h(er)rn ober-statt-camerers[246] ersuchen.
RV: /

[M 125] Knoller Stephan, auß Bayrn von Meringen[247] gebürtig, alt bey 70 jahr, seines handtwerch ein pierpreuer, ist schon in die 40 jahr alhie bey der statt, hat vorhero das tagwerch gearbeitet, khan aber jezt kheiner arbeith mehr vorstehen, hat schmerzen in ruckhen unnd r(everen)do offne fuesß, hört nit wohl, lang von statur, khlain graue haar

---

a–a *Nachträgliche Streichung wieder korr.*
b *Folgt nachträglich gestrichen* ein gewester fuhrknecht.
c 2 *nachträglich korr. aus* 1.

239 „Zum gelben Adler“, Wirtshaus (1., Griecheng. 7, Hafnersteig 6); vgl. Czeike, Lexikon 1 18.
240 Wahrscheinlich St. Andrä, SG, GB u. PB Wolfsberg, K (weitere Mög.).
241 „Zur schwarzen Bürste“, zwei Hausschilder gegenüberliegender Häuser (1., Judeng. 11 bzw. 16); vgl. Czeike, Lexikon 1 528.
242 Vgl. für einen weiteren Eintrag M 258.
243 Wahrscheinlich Frauenhofen, Ortsteil von Sierning, MG, GB Steyr, PB Steyr-Land, OÖ; eventuell auch Fraunhof, mehr. Mög.
244 Krieglach, MG, GB u. PB Mürzzuschlag, St.
245 „Zur großen Bürste“ (1.), nicht identifiziert. Eventuell „Zur schwarzen Bürste“ gemeint, zwei Hausschilder gegenüberliegender Häuser (1., Judeng. 11 bzw. 16); vgl. Czeike, Lexikon 1 528.
246 Georg Ehrenreich Ennspaum (1614–1683), 1665 zum ersten Mal Mitglied des Stadtrates, 1673–1679 Oberkämmerer; vgl. Skoda, Ratsbürger 254f.
247 Eventuell Mering, LK Aichach-Friedberg, RB Schwaben, Bayern, D, oder Mertingen, LK Donau-Ries, RB Schwaben, Bayern, D.

und bardt, hat ein weib, thuet waschen, wohnnt auf der Wienn, hat sein siz.
14. Aprill 1680, erthailt auf ihr g(naden) h(er)rn burgermaisters zetl.
RV: verhanden /

5.2.1.4 Bettlervisitation vom 14. Mai 1680

[pag. 43[a]] Bey der am 14[ten] Maii 1680 gehaltenen petlervisitation ist nachgehenden persohnen daß stattzaichen ertheilt worden.

Praesentes:
H(er)r Johann Franz Häckhl[248], von hochlöb(licher) reg(ierung) abgeordneter commissarii etc.
H(er)r stattanwaldt[249]
Drey h(er)ren superintendenten des spitalls
H(er)r Wolfgang von der Kling[250], h(er)r Andreas Haaß[251], i(uris) u(triusque) d(octo)r:[252] stattraths-commissarien[b]
2 h(erren) p(atres) Jesuiten
H(er)r d(octo)r Mannagetta[253]
2 burg(erliche) barbierer
2 burg(erliche) baader
Spitallsarzt
H(er)r[c] Gregor Puell, haußarmer-leuth-verwalter
H(er)r Scheitl[254] und h(er)r Carl Griner[255], beede inspecter der stattzaichner[c]

---

a 3 *nachträglich korr. aus* 2.
b commissaieren.
c–c *Rechts neben der übrigen Liste hinzugefügt.*

248 Bei Starzer, Statthalterei, nicht ausgewiesenes Mitglied der NÖ. Regierung, laut SZB 3 als Kommissar derselben bei der Bettlervisitation 1680 anwesend; vermutlich identisch mit dem bei den Bettlervisitationen 1681–1684 als Kommissar der NÖ. Regierung genannten Sekretär derselben, Johann Jakob Hackhel.

249 Johann Heinrich Sickmann, 1667–1683 Stadtanwalt; vgl. Czeike, Lexikon 5 284. Laut SZB 2 bzw. 3 1676–1678 u. 1680–1682 bei den Bettlervisitationen anwesend (1676–1677: SZB 2, pag. 284 u. 307 [Männer]).

250 Wolfgang Kling (1612–1682), 1680 zum ersten Mal Mitglied des Stadtrates; vgl. Skoda, Ratsbürger 239f. Laut SZB 3 1680–1681 als Kommissar des Stadtrates bei den Bettlervisitationen anwesend.

251 Andreas Haas (1648–1684), 1680 zum ersten Mal Mitglied des Stadtrates; vgl. Skoda, Ratsbürger 276. Laut SZB 3 1680 u. 1681 als Kommissar des Stadtrates bei den Bettlervisitationen anwesend.

252 doctor iuris utriusque: Doktor beider Rechte (weltliches [Zivil-] und Kirchenrecht).

253 Zacharias Mannagetta, ab 1679 Doktor im Bürgerspital, Ende März 1683 gestorben (WStLA, Bürgerspital, Akten: Fasz. XXII/87, unpag., „Bestallungskontrakt“ vom 29. November 1679; WStLA, Bürgerspital, B 11 [Spitalmeisteramtsrechnungen]: Bd. 147 [1683/1684], fol. 299[r–v]). Vermutlich Sohn des kaiserlichen Leibarztes Johann Wilhelm Mannagetta; vgl. zu diesem Pils, Pest 363. Laut SZB 3 war Mannagetta 1680–1682 bei den Bettlervisitationen anwesend.

254 Nicht identifiziert; laut SZB 3 bei den Bettlervisitationen 1680–1684 als Kommissar/Inspektor der Stadtzeichner bzw. Kommissar über die Sammelgelder anwesend.

255 Nicht identifiziert; laut SZB 3 bei den Bettlervisitationen 1680–1684 als Kommissar/Inspektor der Stadtzeichner bzw. Kommissar über die Sammelgelder anwesend.

[M 126] Werthaller Simon, von Merschüz[256] auß Mährn gebürtig, alt 62 jahr, seines handtwerch ein pekhenjunger, hernach aber ein gewester soldath, hat den schwarzen stahr unnd kalt vergicht, langer statur, wohnt in der Kottgassen[257] in der fr(au) Königin hauß. 14. Maii[a] 1680.
RV: /

[M 127] Khaster[b] Michael[b].
RV: –

[M 128] [pag. 44[c]] Helffenbruner Leopoldt, von Corneuburg[258] gebürtig, alt 77 jahr, ein gewester tagwercher, ist bereits in die 55 jahr bey der statt und *[hat]* das tagwerch gearbeit, an matten leib und altershalber bsch(aut), dahero er kheiner arbeit mehr vorstehen khann, hat ein weib, wascht, wohnt in der Fuhrmansgassen[259] in Unt*[e]*ren Wörth.
RV: /

[M 129] Lucas Caspar, von Kriegla auß der Steuerm(ark) gebürtig, alt 51 jahr, hat zuegericht bein huetmachern, ist bereits 30 jahr alhier, an linkhen fueß krumpp, daß er zwo krukhen brauchen muß, klain glad haar, wohnt auf der Wüden beim Bärtl Lainböch.
RV: –

[M 130] Hauser Simon, von Röz[260] gebürtig, alt 87 jahr, hat sich *[in]* die 20 jahr lanng bey der statt Wienn mit der weing(arten)-arbeit ernehrt, nu*[n]*mehr aber khan er altershalber kheiner arbeit vorstehen, mitterer statur, graue haar und baardt[d], wohnt in der Wahringergassen ins k(aiserlichen) härdschieren hauß.
RV: /

[M 131] [pag. 45[e]] Fuxbauer Hannß, von Egenburg[261] gebürtig, alt 60 j(ahre), ein gewester soldat untern fürst Consogeischen reg(imen)t[262] 35 jahr, ist vor Lebenz[263] geschossen worden, dahero am rechten fueß krump, gehet an zwo kruckhen, gemischte haar und

a Martii.
b–b *Von anderer Hand hinzugefügt; folgen keine weiteren Angaben.*
c 4 *nachträglich korr. aus* 3.
d haardt.
e 5 *nachträglich korr. aus* 4.

256 Nicht identifiziert, Tschechische Republik.
257 Kothg., unterer Teil der heutigen Gumpendorfer Str. (6.); vgl. Czeike, Lexikon 3 584.
258 Korneuburg, SG, GB u. PB, NÖ.
259 Fuhrmanng., entweder Große F. (2., heute Zirkusg.) oder Kleine F. (2., heute Kleine Mohreng.); vgl. Heimatbuch Leopoldstadt 278.
260 Retz, SG, GB u. PB Hollabrunn, NÖ.
261 Eggenburg, SG, GB u. PB Horn, NÖ.
262 Hannibal Franz Maria Fürst von Gonzaga, Marchese di Mantua-Bozzolo (um 1602–1668), Generalfeldmarschall, Hofkriegsratspräsident und Inhaber verschiedener Regimenter. Hier wahrscheinlich das Wiener Stadtguardia-Regiment gemeint, das er 1643–1666 innehatte und von dem 1643/44 150 Mann in Lewenz stationiert gewesen waren; vgl. von Wrede, Wehrmacht 2 561–563; Veltzé, Kriegswesen 183; Sienell, Geheime Konferenz 82–84.
263 Lewenz/Levice, Slowakische Republik.

baardt, hat ain weib, ist gehörloß, khan auch kheiner arbeith mehr vorstehen, wohnt zu Weidling[264] bey Closterneüburg.
RV: –

[M 132] Hofner Michael, von Baaden[265] in Österreich gebürtig, alt 85 jahr, wonhafft zu Heilligenstatt[266], hat sich alzeit mit der weingartt-arbeit ernehrt, jezt aber khan er altershalber kheiner arbeit mehr vorstehen, kurzer statur, dine[a] haar und grauen baardt, wohnt zu Heilligenstatt.
RV: –

[M 133] Zwettler Urban, von Königstötten[267] gebürtig, alt 58 j(ahre), ein gewester hauer, ist bereits 28 jahr hier bey der statt unnd hat zu weing(arten) gearbeit, ist am rechten fueß schadthafft und offen, khann dahero kheiner arbeit mehr vorstehen, mitterer statur, grau grossen bardt, hat ain weib, so auch ellendiglich, wohnt an Schottenäkher[268] ins parleihers hauß.
RV: /

[M 134] [pag. 46[b]] Klöninger[c] Jacob, von Reisenberg[269] gebürtig, alt 59 jahr, ein gewester hauer, ist 36 j(ahre) *[hier]* und hat unterschüdlichen herren bey der statt Wienn die weing(arten)-arbeit verricht, hat einen leibschaden, khan kheiner arbeit mehr vorstehen, mitterer statur, graue har unnd baardt, wohnt an der Wienn in Murbachischen hauß.
RV: /

[M 135] Maurer Geörg, von Neuhauß[270] auß Böhmb gebürtig[d], seines handtwerkhs ein schneider, alt 34 jahr, hat alhir bey unterschidlichen herrn gearbeitet, ist an der handt und seitten von schlag getroffen worden, gehet an ainer kruckhen, mitterer statur, wenig baardt und glate haar, hat ein weib, wäscht, wohnt bey S(ank)t Ulrich in Tauber(ischen) hauß.
RV: /

[M 136] Ambslberger Michael, von Süfring[271] gebürtig, alt 79 j(ahre), ein hauer, hat unterschidichen wienerischen herren das weingartpau verrichtet, aber wegen matter glider und habenten alter khan er solcher weing(arten)-arbeit *[nicht]* mehr vorstehen, langer statur, weiß-graue har und bardt, wohnt auf S(ankt) Ulricher Neüstüfft ins mauermaister hauß.
RV: /

---

a -e *korr.*
b 6 *nachträglich korr. aus* 5.
c *Zweites* -n- *über der Zeile nachgetragen.*
d *Folgt gestrichen* alt.

264 Weidling, KG von Klosterneuburg, SG u. GB, PB Wien-Umgebung, NÖ.
265 Baden, SG, GB u. PB, NÖ.
266 Heiligenstadt, damaliger Vorort, heute KG von Wien (19.); vgl. Czeike, Lexikon 3 115.
267 Wahrscheinlich Königstetten, MG, GB u. PB Tulln, NÖ; eventuell auch Königstetten, Ortsteil von Bergland, OG, GB Ybbs an der Donau, PB Melk, NÖ.
268 Schottenäcker, Gebiet der späteren Vorstadt Schottenfeld (7.); vgl. Czeike, Lexikon 5 135f.
269 Reisenberg, MG, GB Ebreichsdorf, PB Baden, NÖ.
270 Wahrscheinlich Neuhaus/Jindřichův Hradec, Tschechische Republik (weitere Mög.).
271 Sievering, damals bestehend aus den Vororten Ober- und Untersievering, heute jeweils KG von Wien (19.); vgl. Czeike, Lexikon 5 222.

[M 137] [pag. 47[a]] Fux Hannß, von Gräz gebürtig, alt 73 jahr, ein gewester herrngutscher unnd unterhandler beim roßkheuffen, hat einen leibsbruch, derentwegen er kheiner arbeit mehr vorstehen khann, mitterer statur, schwarze haar, sein weib Barbara khan auch nichts arbeiten, wohnen beim Gulden Hierschen[272] im Schöff ausser der Windtmühl.
RV: /

[M 138] Pruner Hannß, von Osterhofen[273] auß Bayrn gebürtig, alt 80 jahr, seines handtwerkhs ein schneider, ist 40 jahr alhie und hat jederzeit sein handtwerkh gearbeitet, aber wegen blöden gsichts und zugleich obhabentem alters khan er dem handtwerkh nit mehr abwartten, kurzer statur, graue haar und bardt, wohnt an der Wienn in[b] h(errn) von Selben heusern[274].
RV: /

[M 139] Nägl Thoma, von Rotaun[275] geb(ürtig), alt 48 jahr, ein gewester hauer zu Gumpendorf, hat unterschidlichen herrn zu Wienn die weingart-arbeit verrichtet, weillen er aber an beeden augen blündt worden, khan er kheiner arbeit mehr vorstehen, mitterer statur, rotliechte haar und bardt, wohnt zu Gumpendorf.
RV: /

[M 140] [pag. 48[c]] Gottgeb Johann, von Molzen aus Elsasß[276] geb(ürtig), alt 26 j(ahre), ein pekhenjunger, hat 4 jahr das handtwerch alhie zu Wienn gearbeitet unnd hernach zu Speyr[277] beim proviantambt[278] gebraucht worden, alwo der kalte prandt ihme[d] den linckhen fueß ergröffen[e], daß ihme derselbe abgenohmen worden, khan dahero kheiner arbeit mehr vorstehen.
RV: /

[M 141] Neupauer Jacob, von Aichstött[279] geb(ürtig), alt 72 jahr, ein gewester handtwercher[f] und tagwercher bey denen pflasterern alhier in die 30 jahr lang, hat durch einen fahl ein leibschaden empfangen, dahero er kheiner arbeit vorstehen khann, schwarze haar, grau

a 7 *nachträglich korr. aus* 6.
b i- *korr.*
c 8 *nachträglich korr. aus* 7.
d -m- *korr.*
e *Folgt gestrichen* und.
f h- *korr. aus* s-.

272 „Zum goldenen Hirsch“, eventuell Vorgängerbau eines Ende des 18. Jahrhunderts errichteten Gebäudes dieses Namens (6., Mariahilfer Str. 45, Windmühlg. 20); vgl. Czeike, Lexikon 3 198.
273 Wahrscheinlich Osterhofen, LK Deggendorf, RB Niederbayern, Bayern, D (weitere Mög.).
274 Häuser im Besitz der Freiherren von Selb („Selbsche Gründe“) (6., Bereich der Lehárg. bis Höhe Joanellig.); vgl. Heimatbuch Mariahilf 66; Gugitz, Bibliographie 4 170.
275 Rodaun, damaliges Dorf, heute KG von Wien (23.); vgl. Czeike, Lexikon 4 683.
276 Molsheim, Frankreich, damals deutsche Bezeichnung u. a. auch Moltzen; vgl. Zedler, Universal-Lexicon 21 954; damals gelegen im Elsass, aus verschiedenen Territorien und Herrschaften zusammengesetzte historische Landschaft, zum damaligen Zeitpunkt schon teilweise in französischem Besitz; vgl. Köbler, Lexikon 151f.
277 Speyer, kreisfrei, Rheinland-Pfalz, D.
278 Nicht identifiziert.
279 Eichstätt, LK, RB Oberbayern, Bayern, D.

vermischt, rothleten bardt, s(ein) weib Magdalena wascht, wohnt in der Leopoldtstatt.
RV: /

[M 142] Friewaldt Erchardt[a], von Bayrischen Waidthofen[280] *[gebürtig]*, alt 79 j(ahre), ein gewester hauer, hat die weing(arten)-arbeit 30 j(ahre) bey und umb die statt wienerischen herren verrichtet, mit einem napelbruch behafftet, khan dahero kheiner arbeit vorstehen, kurzer statur, düne haar.
RV: /

[M 143][281] *[pag. 49[b]]* Schowiz Andree, von Rokherspurg[282] geb(ürtig), alt 74 jahr, ein gewester unger(ischer) käpplmacher, ist bereits 14 jahr alhier und hat sich mit dem käplmachen ernehrt, *[jetzt]* khan er altershalber kheiner arbeith mehr vorstehen, an dem rechten fueß das glid gebrochen, graue haar und bardt, ist unlengst von S(ank)t Marx[283] auß der chur komen, wohnt in dem graf Preiner(ischen) garten vorn Kärnerthor.
RV: –

[M 144] Weber Hainrich, alhier geb(ürtig), seines handtwerkhs ein löflmacher, ist bereits 42 jahr[c] *[hier]*, khan wegen seines hochen alters seinem handtwerkh nit mehr vorstehen, graue haar, geth an zwoy krükhl, hat ein weib, so löffl faill hat untern Duchläden[284], wohnt auf der Windtmühl in Petlergäsßl[285].
RV: abgeschafft, weillen er in der burgerlaad[286]

[M 145] Liechtblab Balthasar, von Freudenthall in Schlessien[287] *[gebürtig]*, alt 70 j(ahre), ein gewester kay(serlicher) 36-jahriger soldat, *[kann]* alters und matter glider *[halber]* kheiner arbeit mehr vorstehen, hat ein weib, wascht, wohnt auf der Neüstüfft in Kayserstain(ischen) hauß.
RV: /

[M 146] [pag. 50[d]] Rainstain Hannß[e], von Neüstättl[288] auß der Pfalz geb(ürtig), alt 80 jahr, ein gewester holzhakher, hat 40 jahr alhier bey der statt *[gearbeitet]*, khan altershalber

---

a *Korr. aus* Erckhardt.
b 9 *nachträglich korr. aus* 8.
c *Folgt gestrichen* von.
d *Nachträglich korr. aus* 49.
e H- *korr. aus* v-.

280 Waidhofen an der Ybbs, Statutarstadt, NÖ.
281 Vgl. für einen weiteren Eintrag M 379.
282 Bad Radkersburg, SG, GB u. PB, St.
283 St. Marx, Siechenhaus bzw. Spital (3., Landstraßer Hauptstr. 173–175, Rennweg 95, Viehmarktg. 2, Dr.-Bohr-G. 2–8); vgl. Czeike, Lexikon 5 269f.
284 „Unter den Tuchlauben", damals Abschnitt der heutigen Tuchlauben zwischen dem Schönen Brunnen (Tuchlauben 8) und dem Hohen Markt (1.); vgl. Perger, Straßen 145f.
285 Bettlerg., später Bettlerstiege (heute Königsklosterg.), wie auch im SZB abwechselnd den Vorstädten Laimgrube bzw. Windmühle zugeordnet (6.); vgl. Czeike, Lexikon 1 353; Blaschek, Mariahilf 88–93.
286 Bürgerlade, städtische Armenkasse; vgl. dazu Kap. 1.2, S. 21f.
287 Freudenthal/Bruntál, Tschechische Republik; damals gelegen in der aus vielen Territorien bzw. Herrschaften zusammengesetzten historischen Landschaft Schlesien, Teil der Länder der Böhmischen Krone und somit Teil der Habsburgermonarchie; vgl. Köbler, Lexikon 575–577.
288 Neustadt an der Weinstraße, kreisfrei, Rheinland-Pfalz, D.

kheiner arbeit mehr vorstehen, kurzer statur, grossen bardt und wenig haar, hat ein weib, arbeit bey einem thumbherrn in Zwetlhof[289], wohnt bei S(ankt) Barbara[290].
RV: abgeschafft, weillen er in der burgerlaad ist

[M 147] Paßman Christoph, von Closterneuburg geb(ürtig), alt bei 80 j(ahre), ein gewester haußk(nec)ht in die 20 j(ahre) bey der Wiennstatt, graue haar und bardt, am maten leib und glidern *[beschaut worden]*, dahero kheiner arbeit mehr vorstehen khann, wohnt bey S(ank)t Ulrich.
RV: abgeschafft

[M 148] [291] Schmarozer Andree, auß Kärndten von Volkhlamarkh[292] geb(ürtig), alt 88 j(ahre), ein gewester soldath untern margraff von Paadischen r(e)g(imen)t[293], ist bereits 16 j(ahre) alhie, hat bey dennen zieglern gearbeit, khan aber wegen alters und dampf kheiner arbeit nit mehr vorstehen, hat ein weib, spint und strikht, wohnen auf der Wienn beim Winkler[a].
RV: /

[M 149][294] *[pag. 51*[b]*]* Freundtstötter Gotthardt, zu Zwetl[295] geb(ürtig), alt 11 j(ahre), sein vatter Bärtlmee Freundtstöter ein gewester stattzaichner, ist an rechten fueß khrump und in der hufft etliche löcher, gehet an ainem krickhl, weiß glade haar, wohnt in der Alstergassen beim saitenmacher.
RV: / /

[M 150] Pez Leonhardt, von Podensee bey Costinz[296] geb(ürtig), alt 70 j(ahr), ist bereits in die 30 jahr alhir und hat das tagwerch gearbeith, hat ain leibschaden unnd *[kann]* altershalber kheiner arbeit mehr vorstehen, weillen er im spitall gewesen, so abgeschriben[297], dahero ihm das stattzaichen erthailt worden, langer statur, wenig haar und bardt.
RV: /

[M 151] Starzer Jacob, in der Mauer geb(ürtig), alt bey 65 jahr, ein gewester hauer, *[hat]* zu weing(arten) *[ge]*arbeit und auf den Traidtmarkht sökh getragen in Türkhenkrieg[298],

a -l- *korr. aus* -h-.
b 1 *nachträglich korr. aus* 0.

289 Zwettlhof, Hof im Besitz des Domkapitels zu St. Stephan (1., Stephanspl. 6); vgl. Czeike, Lexikon 5 718f.
290 St. Barbara, entweder Barbarakapelle in der damaligen Oberen Bräunerstr. (1., Graben 15, Habsburgerg. 1) oder Barbarakapelle der Jesuiten (1., Postg. 10) gemeint; vgl. Czeike, Lexikon 1 250.
291 Vgl. F 332, bei der es sich vermutlich um seine Frau handelt.
292 Völkermarkt, SG, GB u. PB, K.
293 Markgrafen von Baden-Baden, Inhaber verschiedener Regimenter im 17. Jahrhundert; vgl. von Wrede, Wehrmacht 2 38, 55, 119, 226 u. 233; ebd. 3/2 401 u. 439.
294 Vgl. F 108, bei der es sich vermutlich um seine Mutter handelt.
295 Wahrscheinlich Zwettl an der Rodl, MG, GB Leonfelden, PB Urfahr-Umgebung, OÖ; eventuell auch Zwettl, SG, GB u. PB, NÖ. Vgl. zur Zuordnung zu OÖ F 108 (vermutlich seine Mutter).
296 Konstanz, LK, RB Freiburg, Baden-Württemberg, D.
297 abgeschrieben werden: entlassen, abgemeldet werden.
298 Wahrscheinlich der Krieg mit dem Osmanischen Reich 1663/1664 gemeint, der mit dem Frieden von Eisenburg/Vasvár geendet hatte; vgl. Winkelbauer, Ständefreiheit 1 151–153.

hat ein leibsschaden unnd dampf, dahero er kheiner arbeit mehr vorstehen khann, ist im spitall als ein armer abgeschr(ieben)[299], dahero ihm das zaichen erthailt worden, wohnt an der Wienn in quartiermaisters hauß.
22. Maii 1680.
RV: –

[M 152] [pag. 52[a]] Spaz Lucas, aus Steuerm(ark) geb(ürtig), alt 51 j(ahre), ein gewester soldath untern obrist Hornn(...)[b] reg(imen)t[300], so aller zerschoßßen und zerschlagen worden, hat an den rechten fueß ain fistulierten schaden unnd krump, das er ann einem stekhen gehen mueß, ist im spitall als ein kranckher abgeschriben worden[301], dahero *[ihm]* das stattzaichen erthailt worden, wohnt bey S(ankt) Ulrich, hat sein siz.
22. Maii 1680.
RV: /

[M 153] Meixner Adam, von Dorwoschan[302] auß Böhaimb gebiertig, alt bei 32 jahr, ein gewester soldat 8 jahr undern marges de Gran[303], ist ihme vor Philiphsburg[304] der linkhe armb weeggeschoßen[c] worden und am linkhen fues schadthafft, so von den grandtkugln aller zerschlagen, mütter statur, wenig haar und bardt, wohnt auf der Windtmühl in garttnerischen hauß, so ain mellmesser unlengst erkhaufft.
Das zaichen ist ihme noch von h(errn) Schmidt ertheilt worden, dahero widergeben worden.
RV: –

[M 154] [pag. 53[d]] Widman Sebastion, von Paumbgartten[305] gebürtig, alt 97[e] j(ahre), ein hauer, hat aldort zu Paumbgartten ein heußl gehabt, hat unte*[r]*schidlich wiennerischen *[Herren]* gebauet, hat ein weib, khann auch nichts mehr arbeiten, wegen madter[f] glider und geschwollner fiesß khan er kheiner arbeit mehr vorstehen, mitterer statur, graue haar und bardt, wohnt zu Paumbgartten, hat sein siz.
Erthailt auf herrn Reithausers ansuechen und h(erren) sup(erintendenten) anbefehlen, den 25. Maii 1680.
RV: –

---

[a] 2 *nachträglich korr. aus* 1.
[b] *Unsichere Lesart; Kürzung kann mangels Identifizierung nicht aufgelöst werden.*
[c] weeggegschoßen.
[d] 3 *nachträglich korr. aus* 2.
[e] 7 *nachträglich korr. aus* 6.
[f] *Folgt* der.

[299] abgeschrieben werden: entlassen, abgemeldet werden.
[300] Nicht identifiziert.
[301] abgeschrieben werden: entlassen, abgemeldet werden.
[302] Wahrscheinlich Dobrzan/Dobřany, Tschechische Republik.
[303] Otto Heinrich Carretto Marchese di Grana (1620?–1685), Feldmarschall und Inhaber mehrerer Regimenter. Hier wahrscheinlich das Deutsche Regiment zu Fuß (Alt-Grana) gemeint, das er 1669–1685 innehatte und das in den 1670er Jahren am Rhein stationiert war; vgl. von Wrede, Wehrmacht 2 160f.; Schmidt-Brentano, Generäle 36.
[304] Die Stadt Philippsburg war 1676 während des Holländischen Krieges (1672–1679) von Reichstruppen belagert und zurückerobert worden, nachdem sie im Dreißigjährigen Krieg 1644 an Frankreich gefallen war; vgl. Lynn, Wars 147f.
[305] Baumgarten, damaliger Vorort, heute Stadtteil von Wien (14.); vgl. Czeike, Lexikon 1 284f.

[M 155] Grüll Hanß, von Glockhniz[306] gebiertig, alt 48 jahr, ist in die 26 jahr alhier bei der statt, hat underschiedliche arbeit verricht, hat ein weib, so auch petlet, er[a] ist am linkhen armb khrump und *[hat ein]* blödes gesicht, mütterer statur, wenig haar und gestumpfften bardt, wohnt auf der Windtmühl, hat sein siz.
Auf ihr gestr(engen) der h(erren) superintend(enten) anbefehlen erthailt, den 24. Mai 1680.
RV: abgeschafft, den 21. April 1681

[M 156] Reitter Geörg, alhier zu Wienn geb(ürtig), alt 46 jahr, ist 25 jahr alhier ein bradtmaister gewesen beim stattköchen, *[pag. 54[b]]* ist von schlag berührt unnd in glidern ganz contract unnd *[kann]* mit der sprach nit recht fortkhomen, khann dahero kheiner arbeit mehr vorstehen, langer statur, schwarz[c] kurze haar[c], wohnnt auf der Wienn beim Weisßen Oxen[307].
RV: /

[M 157] Megerle[d] Balthasar, von Insspruckh auß Tyroll[308] gebiertig, alt 78 jahr, ein gewester soldat[e] in veldt, ist[f] bereits vor 4 jahrn wegen seines hohen alters *[ab]*gedankht worden, hat grossen kopfschmerzen[g] und siht nit recht, hat ein weib, halt sich zu Schwadorf[309] bei ihrer schwester auf, mütterer statur, gräben bardt und wenig haar, gehet aller[h] hainhet[i], wohnt[j] bei S(ank)t Ulrich in Canverischen[k] hauß, hat sein siz.
Auf h(errn) burgermaisters zetl, den 7. Juni 1680 ertheilt.
RV: ausbl(ieben)

[M 158] Fux Hannß, alt 77 jahr, ein maurer, auß dem Lanndt ob der Ennß geb(ürtig), ist in die 36 jahr alhier, hat ainen leibsschaden, khann dahero kheiner arbeit[l] mehr vorstehen, mitterer statur, graue haar unndt bardt, wohnt auf der Lanndtstrasßen, hat sein siz.
Erthailt auf herrn burgermaisters zetl, den 30. Septembr(is) 1680.
RV: /

---

a *Korr.*
b 4 *nachträglich korr. aus* 3.
c–c *Über der Zeile nachgetragen.*
d -g- *nachträglich nachgebessert;* -l- *korr. aus* -e-.
e -d- *korr.*
f *Folgt gestrichen* schon lange jahr.
g -r- *über der Zeile nachgetragen.*
h *Folgt gestrichen* f[...].
i *Unsichere Lesart.*
j *Folgt* auf.
k *Unsichere Lesart.*
l -r- *über der Zeile nachgetragen.*

306 Gloggnitz, SG u. GB, PB Neunkirchen, NÖ.
307 Wahrscheinlich „Zum weißen Ochsen" (6., Laimgrube, An der Wien); vgl. Gugitz, Bibliographie 4 167.
308 Innsbruck, Statutarstadt, T; damals gelegen in der Grafschaft Tirol, Teil der Habsburgermonarchie; vgl. Köbler, Lexikon 653–655.
309 Wahrscheinlich Schwadorf, MG, GB Schwechat, PB Wien-Umgebung, NÖ; eventuell auch Schwadorf, KG von St. Pölten, Statutarstadt, NÖ.

[M 159] [pag. 55[a]] Wimber Jacob, alt bey 75 jahr, v(on) Trautmanstorff[310] in Österreich geb(ürtig), ein gewester hauer daselbst, ist an beeden augen stokhblindt, grosßer statur, wenig haar unndt baardt, wohnnt in Gerstenprandtischen hauß auf der Landtstr(aße), hat sein siz.
Erthailt auf ihro g(naden) h(errn) burgermaisters zetl, den 30. Septembr(is) 1680.
RV: –

[M 160] Khierschner Geörg, alt 65 jahr, ein gewester trombeter im veldt, auß der Obern Pfalz[311] gebiertig[b], hat sich vorhero zu Presslau[312] aufgehalten, vor neun wochen hieher khomben[c], weillen er altershalber und in den glidern aller contract, dahero nit mehr vorkhomben *[kann]*, mütterer statur, gemischten[d] haar unnd bardt, wohnt in der Leopoldtstatt.
Auf der h(er)r(en) superintend(enten) und spitlm(eisters) befelch ertheilt, den 2. Novembr(is) 1680[e].
RV: /

[M 163] [pag. 56[f]] Geörg Heinrich Khunkhl, vom Pamberg[313] geb(ürtig), alt 34 j(ahre), unnd sein weib Kunigunda, alt 30 jahr, geb(ürtig) vom Pamberg, ist[g] zwai jahr alhier, haben sich bey der böst[h, 314] für einen laz(arett)zuetrager geb(rauchen) lassen[g], er ist mit der hectica unnd sein weib mit der windwasßer-sucht bsch(aut), dahero sie kheiner arbeit mehr vorstehen khönnen, ist ihnnen beeden das stattzaichen erthailt und in ain zetl geschriben worden, wohnen in der Contumacia.
4. Dezembr(is) 1680, erth(eilt) auf der h(erren) superint(endenten) befelch.
RV: –

---

a 5 *nachträglich korr. aus* 4.

b *Folgt gestrichen* ist.

c *Folgt gestrichen* welche.

d gemitschen.

e *Folgt gestrichen eine irrtümlicherweise in das SZB aufgenommene Eintragung, die in das Verzeichnis von Personen gehört, die ohne Zeichen beim Betteln aufgegriffen wurden:*

[pag. 56] Den 17. Novembr(is) 1680, ihr gestr(enger) h(err) von der Kling.

[M 161] [vgl. seine Frau F 241] Regaue*[r]* Stephan, von Crembsmünster *[*Clrembsmünster*; Kremsmünster, MG u. GB, PB Kirchdorf an der Krems, OÖ]* aus dem Landt ob der Ennß gebiertig, alt bei 50 jahr, ist 24 jahr alhier under der stattquarti gewesen, hernach bei der nacht yber die passtein abgefallen, dahero khan er kheiner arbeit mehr vorstehen, sein bruder ist der tischlergsoll in spitall, Wolf. *RV:* zum 1[ten] mall

[M 162] Pachmüller Thoma, von Pfafhaußen *[nicht identifiziert]* gebiertig, alt bei 26 jahr, seines handtwerkhs ein pekhenjunger, ist seit Liechtmessen *[2. Februar]* alhier. *RV:* zum 1[ten] mall

Gehören ins buech yber die persohnen, welche in khotter gebracht werden *[vgl. WStLA, Bürgerspital, B 8: Bd. 17; dort jedoch nicht verzeichnet]*.

f 6 *nachträglich korr. aus* 5.

g–g *Mittels Verweiszeichen am linken Seitenrand nachgetragen.*

h bösp.

310 Trautmannsdorf an der Leitha, MG, GB u. PB Bruck an der Leitha, NÖ, oder Trautmannsdorf, KG von Geras, SG, GB u. PB Horn, NÖ.

311 Oberpfalz, historische Landschaft, damals Teil des Kurfürstentums Bayern; vgl. Köbler, Lexikon 444.

312 Breslau/Wrocław, Polen.

313 Bamberg, kreisfrei, RB Oberfranken, Bayern, D.

314 1679 war in Wien die Pest ausgebrochen; vgl. Weigl, Bevölkerungswachstum 112.

[M 164] [pag. 57[a]] Winter Geörg, von Abenberg auß dem stüfft Aichstett[315] *[gebürtig]*, alt bei 78 jahr, ist seit Pfinzten alhier, vorhin aber in die 36 jahr hier gewessen und mit underschiedlichen cremmerey ernährt, hat khein weib, ist am[b] rechten armb khrump und hat das gesicht nicht woll, dahero khan er altershalber kheiner arbeit mehr vorstehen, wohnt auf der Neüstüfft, hat sein siz.
Auf aines löb(lichen) stattraths verordnung ertheilt, den 20. Dec(ember) 1680.
RV: /

[M 165][316] Jochamb Mörth[c], geb(ürtig) vonn Fraü[317] auß Mähren, alt bey 60 jahr, hat alhier beim burg(erlichen) lanndgutschy[d] gediennt, khann dahero alters unnd schwacher glider halber kheiner arbeit mehr vorstehen, kurzer statur, graue har unnd bardt, wohnnt in der Leopoldstott bein Rothen Hierschen[318].
Erhailt auf ihro g(na)den h(errn) burgerm(eisters)[e] befelch.
RV: /

[M 166] Linauß Andree, auß der Steyrm(ark) zu Stainz[319] geb(ürtig), alt bey 56 jahr, ist yber die 36 jahr hier unndt hat unterschid(lichen) herren gediennt[f], hat sich mit den tragen hart gefallen, daß[g] er an den linkhen fueß gannz lamb[h] worden, *[pag. 58[i]]* khan dahero kheiner arbeith mehr vorstehen, wohnt auf der Wienn vorn Kärnerthor, mitterer statur, schwarz klaine haar und bard.
Erthailt auf h(errn) obervatter bei S(ank)t Marx recomendation.
RV: /

[M 167][320] Lachinger Leopoldt, geb(ürtig) vonn Pillerstorff yber der Thonau, alt bey 60 j(ahre), ist erst ain jahr alhier zu Wienn unndt hat zu weing(arten) gearbeitet, khan aber jezt wegen blöden gsicht[j] undt altershalber kheiner arbeith mehr vorstehen, kurzer statur, schwarz-grau haar und bardt, wohnt in der Kottgaßen.
Erth(eilt) auf ihro g(naden) h(errn) burgermaisters befelch etc., 3. Marti 1681.
RV: /

---

a *Nachträglich korr. aus* 56.
b *Folgt gestrichen* lin.
c *Folgt gestrichen* ein wittiber.
d *Folgt ein weiteres Mal* alhier.
e *Korr. aus* burgerspit.
f ge- *über der Zeile nachgetragen.*
g *Folgt gestrichen* der den *[?].*
h *Folgt gestrichen* ist.
i 8 *nachträglich korr. aus* 7.
j *Korr. aus* augen.

315 Abenberg, LK Roth, RB Mittelfranken, Bayern, D; damals gelegen im Hochstift Eichstätt, weltlicher Herrschaftsbereich des Fürstbischofes von Eichstätt; vgl. Köbler, Lexikon 147.
316 Vgl. seine Frau F 355.
317 Nicht identifiziert, Tschechische Republik.
318 Wahrscheinlich „Zum roten Hirsch" (2., Kleine Pfarrg. 29 [Stand 1937]); vgl. Heimatbuch Leopoldstadt 288.
319 Stainz, MG u. GB, PB Deutschlandsberg, St, oder Stainz bei Straden, OG, GB u. PB Feldbach, St.
320 Vgl. seine Frau F 439.

[M 168] Modtner Philiph, yber der Thonau zu Dobermanstorf[321] gebiertig, alt bei 86 jahr, ist yber die 50 jahr umb die statt herumb und hat sich mit der weingartt-arbeit ernahrt, hat ain weib, arbeit *[pag. 59]* zu weing(arten), weillen er sich ganz außgearbeit und altershalber *[kann er]* kheiner arbeit mehr vorstehen, wohnt zu Attakhrin, hat sein siz.
Auf recomme*[n]*dation des h(errn) p(ater) Endorfer[322] ertheilt, den 5. Marti 1681.
RV: /

[M 169] Kärgl Wolff, zu Erdtbör*[g]* geb(ürtig), alt 70 jahr, ist sein leben lang alhier und ist *[in]* der Leopoldtstatt ein garttner gewesen, khan[a] wegen alters, schwachen glider unndt[b] würff(lig) in kopff halber kheiner arbeith mehr vorstehen, dahero ihm das stattzaichen erth(eilt) worden, wohnt im Wörth, hat sein siz bein Carmeliten yber der Schla*[g]*prukhen.
Erth(eilt) auf h(errn) v(on) Hardisch[323] befelch, 21. Marti 1681.
RV: /

[M 170] [pag. 60] Strauß Andree, von Weinberg[324] auß dem bistumb Aichstatt gebiertig, alt 67 jahr, seines handtwerkh ein fleischhackher, ist biß 40 jahr in Össterreich und hat sein handtwerch[c] auf dem lanndt herumb getriben, hat ain weib, haust aber nit mit ihm, khan wegen matte der glider und altershalber kheiner arbeit mehr vorstehen, groß von pershon, grau haar und bardt, wohnt im Undern Worth in Salladins[d] hauß, hat sein siz.
Auf ihr gest(rengen) h(errn) v(on) Hardisch mündtlichen befelch ertheilt, den 29. Marti 1681.
RV: /

[M 171][325] Piechner Gabriel, von markht Weidendorf geb(ü)r(tig) am Marchfeldt[e, 326], alt 39 jahr, seines handtwerkhs ein schmidt, ist 10 jahr alhier, hat das tagwerch gearbeit, hat die dörr, mütterer statur, hat ain weib, so bißanhero gewaschen und den leuth in der contagion *[gedient]*, haben 5 khinder, wohnen in der Rossau.
Auf ihr g(naden) h(errn) burger(meisters) zetl ertheilt, den 2. Jenner 1681[f].
RV: /

[M 172] [pag. 61] Lerch Michael, vonn Hollenbach[327] geb(ürtig), alt 65 jahr, ist yber 39 jahr alhier unndt hat das tagw(erk) gearbeitet, khann aber jezt altershalber kheiner arbeit

---

a *Folgt gestrichen* der *[?]*.
b *Folgt gestrichen* glaz *[?]*.
c -werch *über der Zeile nachgetragen.*
d -d- *korr. aus* -t- *[?]*.
e -r- *korr.; folgt gestrichen* g.
f 1680.

321 Dobermannsdorf, KG von Palterndorf-Dobermannsdorf, MG, GB Zistersdorf, PB Gänserndorf, NÖ.
322 Nicht identifiziert.
323 Johann Georg von Härditsch (1617–1683), 1680 zum ersten Mal Mitglied des Stadtrates; vgl. Skoda, Ratsbürger 278f. Laut SZB 3 bei der ersten Bettlervisitation 1681 als Superintendent des Bürgerspitals und bei der zweiten (Extravisitation) als Kommissar des Stadtrates anwesend.
324 Eventuell Weinberg, Ortsteil von Aurach, LK Ansbach, RB Mittelfranken, Bayern, D.
325 Vgl. für einen irrtümlichen Eintrag bei den Frauen F 247.
326 Waidendorf, KG von Dürnkrut, MG, GB Zistersdorf, PB Gänserndorf, NÖ; gelegen im Marchfeld, Ebene östlich von Wien in NÖ.
327 Hollenbach, KG von Waidhofen an der Thaya, SG, GB u. PB, NÖ.

mehr vorstehen, hat ain weib, Ana Catharina, wascht, wohnnt auf der Laimbgr(ube) in Petlergäsßl, kurzer statur, schwarz-graue haar.
17. Aprill 1681.
RV: –

5.2.1.5 Bettlervisitation vom 21. April 1681

[pag. 62] Bey der am 21. April 1681 gehaltenen petlervisita(ti)on ist nachvolgenten armen leuthen daß allmosen zu suechen bewilligt und ordentliche stattzaichen erthailt worden.

Praesentes:
Herr Jacob Häckhel[328], niederösterreichischer reg(ierungs)-secret(arius) als commissarii
Herr Johann Heinrich Sickhmann, stattanwaldt
Herr Wolffganng von der Kling, herr Andreeas Haaß: rathscommiss(arii)
Herr Daniel Fokhy[329], herr Johann Geörg v(on) Härdisch: superintend(enten)
Herr Sebaldt Stembler[330], laadverwalter
Herr Scheidl und Giemer, commiss(arii)
Herr d(okto)r Managetta
Zway barbier
Zway burger(liche) baader
Spitalspfahrer
Zween h(erren) Jesuiten
H(err) spitlmaister
Grunndtschreiber[331]

[M 173] [pag. 63] Vögl Simon, vonn Peterstorff[332] gebürtig, alt bei 79 jahr, ein hauer unndt vierzig jahr ein gewester soldath unntern Portiischen r(e)g(imen)t[333], ist ihm der

[328] Johann Jakob Hackhel, Gerichtssekretär der NÖ. Regierung; vgl. Starzer, Statthalterei 264. Laut SZB 3 1681–1684 als Kommissar der NÖ. Regierung bei den Bettlervisitationen anwesend. Vermutlich identisch mit dem bei der Bettlervisitation 1680 in dieser Funktion genannten Johann Franz Häckhl.

[329] Daniel Fockhy (1626–1695), 1674 zum ersten Mal Mitglied des Stadtrates, 1682–1684 Oberkämmerer und schließlich 1683 interimistisch (Bürgermeisteramts-Verwalter) und 1688–1691 offiziell Bürgermeister; vgl. Czeike, Bürgermeister 195–200; Skoda, Ratsbürger 262–265; ausführlich Trautmann, Fockhy; zu der nach ihm benannten Fockhyg. (12.) Czeike, Lexikon 2 342. Laut SZB 3 bei der ersten Bettlervisitation 1681 als Superintendent des Bürgerspitals und bei der zweiten (Extravisitation) als Kommissar des Stadtrates anwesend, zudem scheint er im SZB als Bürgermeisteramts-Verwalter sowie Oberkämmerer auf.

[330] Nicht identifiziert; laut SZB 3 bei den Bettlervisitationen 1681–1684 als Lad-Verwalter (Hausarmenlade?, Bürgerlade?) bzw. Hausarme-Leute-Verwalter anwesend. Zu den Hausarmen bzw. den Armenkassen (Laden) vgl. Kap. 1.2, S. 21f.

[331] Melchior Westenhofer (auch Wöstenhofer), ab 1680 bis zumindest 1685 Grundschreiber des Bürgerspitals (WStLA, Bürgerspital, B 11 [Spitalmeisteramtsrechnungen]: Bd. 143 [1679/1680], fol. 73r; ebd.: Bd. 144 [1680], fol. 52r; ebd.: Bd. 145 [1681], fol. 30r; ebd.: Bd. 146 [1682], fol. 25r; ebd.: Bd. 147 [1683/84], fol. 29r; ebd.: Bd. 148 [1684], fol. 30r; ebd.: Bd. 149 [1685], fol. 4v). Laut SZB 3 1681–1684 bei den Bettlervisitationen anwesend.

[332] Perchtoldsdorf, MG, GB u. PB Mödling, NÖ.

[333] Johann Silvio Graf Portia und Brugnera, Generalfeldwachtmeister, 1664–1669 Inhaber eines Italienischen Regimentes zu Fuß, oder Alphons Graf Portia, 1675–1676 Inhaber eines Deutschen Regimentes zu Fuß; vgl. von Wrede, Wehrmacht 2 155 u. 159; Schmidt-Brentano, Generäle 78.

linkhe armb ganz krumpp, auch altershalber *[kann er]* kheiner arbeith mehr vorstehen, lannger statur, graue haar unndt bardt, wohnt zu Herrnals.
RV: X

[M 174] Schoiber Wolff, vonn Peterstorff gebürtig, alt 40 jahr, ein gewester maurer, ist 15 j(ahre) bey der statt, hat ain krumppen fueß, so ihm ein stain darauf gefallen, gehet auf zwo kruckhen, hat ein weib, Eva, klöckhlt, wohnnen auf der Laimbgr(ube) bey der Plauen[a] Ändten[334].
RV: X gestorben

[M 175] Püll Philipp, vonn Ammes[335] in Österreich geb(ürtig), alt bey 50 jahr, ist yber 17 jahr alhier, hat ain krumpe handt unnd schadthafften fueß, dahero er kheiner arbeit mehr vorstehen khann, wohnnt am Neüpau.
RV: X

[M 176] [pag. 64] Neübauer Jacob, vonn Kürchberg[336] geb(ürtig), alt 52 jahr, seines hanndtwerkhs ein schmidt, hat ain leibschaden und blöden gesichts, daß er kheiner arbeit mehr vorstehen khann, hat ein weib, klökhlt, wohnnt auf der Neüstüfft.
RV: X

[M 177] Leb Matthiaß, am Hundtsthurn[337] negst Wien gebürtig, alt 64 jahr, ein gewester hauer, gannz lamb an glüdern unnd khan altershalber kheiner arbeith mehr vorstehen, hat ain weib, so auch krumpp, wohnt am Hundtsthurn.
RV: X

[M 178] Frischauf Simon, vonn Perg[338] auß dem Land ob der Ennß geb(ürtig), alt 74 jahr, ein pekhenjunger, hat yber die 24 jahr das handtwerkh hier gearbeitet[b], hat ainen leibsschaden unndt altershalber, mitterer statur, wohnt auf der Windtmühl beim pökh.
RV: X

[M 179] [pag. 65] Vapler Hannß, vonn Forkhen[339] auß Franckhenland gebürtig, alt 48 jahr, ein gewester soldat in Oberungern[340], ist ihme vonn denen rebellern[341] die rechte

---

[a] *Folgt gestrichen* Kugl.
[b] -ar- *über der Zeile nachgetragen.*

[334] „Zur blauen Ente" (6./7.), nicht identifiziert.
[335] Wahrscheinlich Ameis, KG von Staatz, MG, GB Laa an der Thaya, PB Mistelbach, NÖ.
[336] Kirchberg, mehr. Mög.
[337] Hundsturm, damalige Vorstadt, heute Stadtteil von Wien (5.); vgl. Czeike, Lexikon 3 287.
[338] Wahrscheinlich Perg, SG, GB u. PB, OÖ; eventuell auch Berg, mehr. Mög.
[339] Eventuell Forkel, Ortsteil von Stadtsteinach, LK Kulmbach, RB Oberfranken, Bayern, D, oder Forchheim, LK, RB Oberfranken, Bayern, D.
[340] Oberungarn, nordöstlicher Teil des habsburgisch gebliebenen Teils des Königreiches Ungarn, in etwa heutige Slowakische Republik; vgl. Hösch–Nehring–Sundhaussen, Lexikon Südosteuropa 484.
[341] Mit Rebellen sind hier die aufständischen Kuruzzen in Ungarn ab dem Anfang der 1670er Jahre (nach der Aufdeckung der ungarischen Magnatenverschwörung) gemeint; diese waren – ab 1678 unter Emmerich (Imre) Thököly – besonders in Oberungarn aktiv; vgl. Hösch–Nehring–Sundhaussen, Lexikon Südosteuropa 403–405; Winkelbauer, Ständefreiheit 1 161–165.

hanndt abgehaut worden, dahero er kheiner arbeit mehr vorstehen khann, hat ein weib, arbeit zu weing(arten), wohnnen am Neüpau.
RV: / X

[M 180] Veitl Hainrich, ein ainfaltiger mennsch, so auch mit der redt nit recht vortkhomen khan, hat ein weib, arbeit, was ihr vorkhombt, wohnnt auf der Laimbgr(ube).
RV: X

[M 181] Lipp Martin, ein hauer, zu Nußdorff[342] gebürtig, alt bey 80 jahr, khan altershalber unndt wegen blöden gesichts kheiner arbeit mehr vorstehen, hat ein weib, arbeit zu weing(arten), wohnnen zu Weinhauß, hat sein siz.
RV: X

[M 182] [pag. 66] Pämbschaber Michael, vonn der Neüstatt[343] in Bayrn gebürtig, alt 69 jahr, ist am rechten fueß krumpp, gehet auf zwo stelzen, ist 3 jahr im spital pierößl gewesen, hat ain weib, arbeit bißweillen, wohnnt auf der Lanndtstrassen.
RV: X

[M 183] Michl Michael, gebürtig[a], alt 65 jahr, ein gewester vogljäger bey herrn graff Volckhra, hat ein leibsschaden unndt schadthaffte füeß, lanng vonn persohnn, hat ein weib, arbeit zu weing(arten), wohnt ins graff Volckhra hauß[344].
RV: X

[M 184] Laimbinger Balthasar, auß Bayrn bei München[345] gebürtig, alt 73 jahr, ist yber die 44 *[Jahre]* hier, ein gewester trescher, ist ann rechten fueß krumpp unndt khann altershalber kheiner arbeit mehr vorstehen, wohnnt in Neümüller(ischen) hauß enthalb der Schlagpruckhen.
RV: X

[M 185] [pag. 67] Baldauff Matthias, vonn Wolspurg[346] auß Kärndten geb(ürtig), alt 70 jahr, ist vonn jugent auf[b] blindt, ist 42 jahr alhier bey der statt, hat ein weib, so auch dem allmosen nachgehet, wohnnt bey S(ank)t Ulrich.
RV: X

[M 186] Nöckhl Michael, vonn Schwaz[347] auß Thyrol gebürtig, alt bey 40 jahr, ein gewester perkhknapp, ist ann beeden augen blündt, so vonn pulfer verbrennt worden, hat ein weib, strickht, wohnnt am Neübau.
RV: X

a *Herkunftsangabe fehlt.*
b *Folgt gestrichen* hier.

342 Nussdorf, damaliger Vorort, heute KG von Wien (19.); vgl. Czeike, Lexikon 4 425f.
343 Neustadt, mehr. Mög.
344 Wahrscheinlich Haus im Besitz von Georg Andreas Graf Volckhra (gest. 1711), kaiserlicher Kämmerer und Oberst-Erblandjägermeister in Österreich unter der Enns (1., Renng. 12); vgl. Harrer, Wien 2/3 722–724; Zedler, Universal-Lexicon 50 402–406.
345 München, kreisfrei, RB Oberbayern, Bayern, D.
346 Wahrscheinlich Wolfsberg, SG, GB u. PB, K.
347 Schwaz, SG, GB u. PB, T.

[M 187] Hoffmaister Phillipp[348], vonn Mugl[349] bey Stokherau[350] gebürtig, alt 83 jahr, ein gewester hauer unndt trescher, hat ein leibschaden, khann dahero kheiner arbeit mehr vorstehen, mitterer statur, wohnnt am Salzgrüess[351].
RV: X

[M 188] Pfanzelter Hannß, auß Bayrn gebürtig, alt 65 jahr, ein gewester maurer, hat ihm die füesß erfrert, daß ihm die zehen abgenohmen worden, khann auch altershalber kheiner arbeit mehr vorstehen, wohnt zu Niclstorff.
RV: X

[M 189] [pag. 68] Wöffler Veith, vonn Neüenlempach[352] geb(ürtig), alt 78 jahr, ein gewester hauer, ist in die 40 jahr bey der statt unndt *[hat]* sich mit der weingart-arbeit ernöhrt, hat ainen leibschaden, hat ain weib, klökhlt, wohnt bey der Gulden Kandl[353] bey S(ank)t Ulrich.
RV: X

[M 190] Tangerner Jacob, vonn Clagenfurth auß Kärndten gebürtig, alt 36 jahr, ein gewester stattquarti-soldat, ist krumpp an rechten fueß, ledigs stanndts, wohnt untern Neüen Thor[354].
RV: X

[M 191] Khollmüllner Simon, alhier gebürtig, alt 14 j(ahre), sein vatter ein trager, ist ann beeden füessen lamb, gehet auf zway kruckhen, wohnnt bey sein vatter in der Alsterg(asse).
RV: X

[M 192] Prandtstötter Gregor, auß der Steyrmarch geb(ürtig), alt 102 jahr, ist in die 44 jahr in kay(serlichen) kriegsdiennsten gewesen, khan aber anjezo alters und blöden gsichts halber kheiner arbeit mehr vorstehen, wohnt auf der Neüstüfft in Stögerischen hauß[a].
RV: X

---

[a] *Folgen gestrichen zwei irrtümlicherweise bei den Männern eingetragene Frauen, beide von Neuem bei den Frauen verzeichnet:*

[M 193] [vgl. F 301] [pag. 69] Arttnerin Maria, vonn Franckhenlandt geb(ürtig), alt bey 53 j(ahren), ein wittib, ihr man ein gew(esener) stattzaichner, hat gearbeit, was ihr vorkhommen ist, seint ihr zwai axel aus und *[hat einen]* schadthafften fueß, wohnt bey Mariahilff, hat ihren siz. *RV:* –

[M 194] [vgl. F 302] Paurin Anna, von Ziserstorff *[wahrscheinlich Zissersdorf, KG von Drosendorf-Zissersdorf, SG, GB u. PB Horn, NÖ, oder Zissersdorf, KG von Hausleiten, MG, GB Stockerau, PB Korneuburg, NÖ; eventuell auch Zistersdorf, SG u. GB, PB Gänserndorf, NÖ]* geb(ürtig), alt 27 j(ahre), hat ain mann, Gregor Paur, so kranckh ist, hat ein kindt, 5/4 jahr alt, hat die linkhe hanndt *[folgt* mit*]* so von muetterleib gebracht, wohnnt in der Leopoltstatt. *RV:* –.

[348] Vgl. seine Frau F 374.

[349] Großmugl, MG, GB Stockerau, PB Korneuburg, NÖ.

[350] Stockerau, SG u. GB, PB Korneuburg, NÖ.

[351] Salzgries, damals direkt an der Stadtmauer gelegen und über den heutigen Salzgries hinaus bis zur Kreuzung Rabensteig/Franz-Josefs-Kai reichend (1.); vgl. Perger, Straßen 117f.

[352] Neulengbach, SG u. GB, PB St. Pölten-Land, NÖ.

[353] „Zum/Zur goldenen Kandl", auch „Zum/Zur großen (goldenen) Kandl", ab 1693 Kirchbergisches Stiftungshaus (7., Neustiftg. 9); vgl. Faber, Neubau 23; Rotter, Neubau 101f.

[354] Neutor, ehemaliges Stadttor an Stelle des früheren Werdertores (1., Salzgries 16); vgl. Czeike, Lexikon 4 392.

[M 195] [pag. 69] Stainaldt Wolf, in der Heilingstatt ober Wienn gebiertig, alt 78 jahr, ist von jugent auf bei der statt und hat sich mit der hardten weingartt-arbeit ernehrt, hat zway mall den fueß gebrochen, daß ihm das bain herauß stehet, khan also alters und madte halber kheiner arbeit mehr vorstehen, hat ain weib, arbeit zu weing(arten) und zuweillen[a] wascht[b] *[sie]*, wohnt am Neüpau, hat sein siz.
RV: X

[M 196] [pag. 70] Paumbgarttner Simon, ein gewester tagwercher, vonn Salzburg gebürtig, alt 26 jahr, seint ihm beede füeß abgenohmen worden, gehet auf zwo stelzen unndt zwo kruckhen, ist vorhero im spitall gewesen, damit er aber hinaus khomen, ist ihm das zaichen geben worden, wohnt auf der Laimbg(rube).
RV: X

[M 197] Sibentrit Hannß, vonn Straubing[355] auß Bayrn gebürtig, alt 52 jahr, ist 26 jahr unnter allhiesiger stattquarti unterhalten gewesen, ist an beeden füessen contract, dahero er kheiner arbeit mehr nachkhomen khann, hat ein weib, ist in diennsten, wohnnt beim Neüen Th(or) in der statt.
RV: X

[M 198] Sybi Erhardt, ein hauer unndt gewester weingartk(nec)ht, zu Grinzing geb(ürtig), alt 69 j(ahre), hat sich mit der harten arbeit ernöhrt, hat ain weib, haust mit ihm nit, khan wegen seines hochen alters unndt leibsunpässlichkheit kheiner arbeit vorstehen, lannger statur, graue *[pag. 71]* haar unndt bardt, hat derzeit khein gewisse wohnung.
RV: X

[M 199] Saiffner Geörg, vonn Fürsstenfeldt[356] auß der Unndtern Steürmarch geb(ürtig), alt 36 j(ahre), khann wegen contracten henndt unndt füessen kheiner arbeit vorstehen, so im spitall gewesen, damit er aber hinauß khonnen, ist ihme das stattzaichen erth(eilt) worden, hat derzeit khein wohnung.
RV: –

[M 200] Lang Valentin, vonn Lauterbach[357] in Schwaben geb(ürtig), alt 70 jahr, ein gewester hauer, khann wegen hochen alters unndt langwürig außgefallner hufft kheiner arbeith vorstehen, weillen er im spital gewesen, ist ihme das statzaichen geben worden, mues ihm umb eine wohnung schauen.
RV: X

[M 201] Schmidt Adam, alhier geb(ürtig), alt 55 j(ahre), ein gewester naglschmidt, khann wegen aines am linkhen r(everen)do fueß gros alten schaden *[weder]* seinem handtw(erk) noch anderer arbeit mehr vorstehen, ist ihm als ein spitaller das stattzaichen erth(eilt) *[worden]*, hat khein wohnung.
RV: X

---

[a] *Folgt gestrichen* d[.].
[b] waschen.

[355] Straubing, kreisfrei, RB Niederbayern, Bayern, D.
[356] Fürstenfeld, SG, GB u. PB, St.
[357] Lauterbach, LK Rottweil, RB Freiburg, Baden-Württemberg, D.

[M 202] [pag. 72] Rosino Franz, vonn Luyenberg[358] geb(ürtig), alt bei 50 jahr, ein gewester reitk(nec)ht, erst ain jahr hier, hat einen grossen bruch unndt contracten an[a] henden, dahero er kheiner arbeit vorstehen khann, ist ihm als einen spitaller das zaichen geben worden, hat khein gewisse wohnung.
RV: X

[M 203] Ziegler Lorenz, vonn Neüenlempach geb(ürtig), alt 55 jahr, ein abgedanckhter soldat, ist ann beeden r(everen)do füessen schadthafft, khan dahero kheiner arbeit vorstehen und weilen er im spital gewest, daß er hinauß khomen, ist ihm das zaichen geben worden, hat khein gewisse wohnung.
RV: X

[M 204] Wächo Geörg, vonn Rosenberg in Böhaimb geb(ürtig), alt 60 j(ahre), ist bereits 24 jahr hier, ein gewester gutscher, khann wegen hochen alters unnd ander leibszueständen kheiner arbeit vorstehen, kurz graue har und bardt, hat noch khein gewisse wohnung, ein[b] spitaller[b].
RV: X

[M 206] [pag. 73] Leütner Hannß, vonn S(ank)t Pölden geb(ürtig), alt 74 j(ahre), ein gewester tagwercher, ist 12 jahr alhier unndt hat das tagwerch gearbeit, hat ein weib, Magdalena, näädt, khan wegen blöden gsicht, alters und matten glider halber kheiner arbeit mehr vorstehen, wohnt bey S(ank)t Ulrich.
RV: X

[M 207] Kurz Geörg, vonn der Medl[359] auß Mäyrn *[!]* geb(ürtig), alt 79 jahr, ein gewester gutschy, ist yber 44 j(ahre) alhier, ist von dennen pferdten getruckht worden, daß er kheiner arbeit mehr vorstehen khann, graue haar und bardt, mitterer statur, hat ein weib, so auch müeheselig, wohnnt in Freyhauß[360].
RV: X

[M 208] Hoschier Matthias, von Labach gebiertig, alt 54 jahr, ist 19 jahr zu Läbach landtschafft-both[c] gewesen und ist bereits 2 jahr alhier, ist an beeden füessen schadthafft, hat khein weib, lang von statur, schwarz haar und bardt, damit er auß[d] der spitallsverpflegung khomben, ist ihme das stattzaichen ertheilt worden, wohnt im Undern Worth, hat sein siz.
RV: X

---

a *Über der Zeile nachgetragen.*

b–b *Rechts unter dem Eintrag; folgt gestrichen eine irrtümlicherweise bei den Männern eingetragene Frau, Eintrag abgebrochen, von Neuem bei den Frauen verzeichnet:*
[M 205] [vgl. F 297] [pag. 73] Helenreichin Catharina, vonn *[folgen unleserliche Buchstaben]. RV:* –.

c b- *korr. aus* s-.

d *Korr. aus* von.

358 Nicht identifiziert.

359 Meedl/Medlov, Tschechische Republik.

360 Wahrscheinlich das sich im Besitz von Konrad Balthasar Graf Starhemberg (1612–1687), Statthalter der NÖ. Regierung und Oberststallmeister der Kaiserwitwe Eleonora Magdalena, befindliche Freihaus auf der Wieden (4., Areal Wiedner Hauptstr. 10, Margaretenstr. 10–16, Operng. 25, Schleifmühlg., Kühnpl., Mühlg., Resselg.); vgl. Czeike, Lexikon 3 390; Zedler, Universal-Lexicon 39 1012–1036; Starzer, Statthalterei 253–267.

[M 209] [pag. 74] Berauer Hieronimus, zu Laaben[361] endthalb des Waldes[362] gebiertig, alt 56 jahr, ist in die 12 jahr bei der statt, hat *[die]* maiste zeit das allmossen gesamblet, hat ain leibschaden, aufgebrochenen khopf unnd gliderschmerzen, hört[a] nit woll, mütterer statur, khan kheiner arbeit mehr vorstehen, wohnt auf der Windtmüll, hat sein[b] *[Sitz]*.
RV: –

[M 210] Unger Thomas, von Sießkhierkhen im Kurzen Waldt[363] gebiertig, alt 87 jahr, ist biß 8 jahr alhier, ein gewester hauer und paur, die 8 jahr[c], als er bei der statt ist, hat er gearbeit, waß ihm vorkhomben, ist durch umbfallen aines wagen aller zertrukht, khan auch altershalber kheiner arbeit vorstehen, mitter statur, grauen bardt, hat ain weib, gehet auch dem allmossen nach, wohnen am Neupau, hat[d] sein siz.
RV: –

[M 211] Khnoll Simon, von Khottingbrun[364] gebiertig, alt bei 70 jahr, ein gewester mayr, ist in die zehen jahr stokhblindt[e], hat ain weib, arbeit, was ihr vorkhombt, langer statur, grossen bardt und khurze haar, wohnt in der Wahringergasßen, hat sein siz.
RV: –

[M 212][f] *[pag. 75]* Wallner Hanß, von Salzburg gebürtig, alt bei 68 jahr, ist biß 40 jahr alhier bei der statt[g], *[hat]* underschiedlicher orthen das tagwerch gearbeit, hat ain weib, so auch ganz zerbrechlich, so das stattzaichen hat, er ist auch seines leibs ganz zerbrechlich und *[kann]* altershalber kheiner arbeit mehr vorstehen, khlein von persohn, kurz haar und bardt, wohnt in der Leopoldtstatt, hat sein siz.
RV: –

[M 213] Lindtner Jacob, von Petersdorf gebiertig, alt 64 jahr, ein gewester tagwercher, ist yber die 30 jahr hier bei der statt, hat underschiedlich das tagwerch gearbeit, alters und madte des leibs *[halber kann er]* kheiner arbeit mehr vorstehen[h], müttere statur, grau haar und bardt, wohnt in gem(eine)r statt Cassten[365] negst[i] des[i] Alten Fleischmarkht[366], hat sein siz.
RV: –

[a] gehört.
[b] ihren.
[c] *Korr. aus* tag.
[d] *Folgt gestrichen* ihr.
[e] stokh- *über der Zeile nachgetragen*.
[f] *Eintrag gestrichen.*
[g] *Folgt gestrichen* hat.
[h] *Folgt gestrichen* und mißlsichtigkheit des leibs kheiner arbeit vorstehen.
[i–i] *Korr. aus* am.

[361] Laab im Walde, OG, GB u. PB Mödling, NÖ.
[362] Wienerwald, Waldgebiet in Wien u. NÖ.
[363] Nicht identifiziert.
[364] Kottingbrunn, MG, GB u. PB Baden, NÖ.
[365] Städtischer Getreidekasten am Fleischmarkt (1.); vgl. Czeike, Lexikon 2 527.
[366] Alter Fleischmarkt, Bereich des heutigen Fleischmarktes östlich der Rotenturmstr. (1.); vgl. Perger, Straßen 47.

[M 214] Dürnberger Veith, auß dem Landt ob der Enß gebiertig, alt 75 jahr, ist von jugent auf alhier, ein gewester tagwercher, ist an fiess und rechten armb lahmb, ainaugent und *[kann]* altershalber kheiner arbeit mehr vorstehen, mütterer statur, gemischten baardt, hat ain weib, gehet auch den allmossen nach, wohnt auf der Wieden, hat sein siz.
Auf h(errn) Johann Trach anbefehlen, den 19. Mai 1681 erth(eilt).
RV: –

[M 215] [pag. 76] Reidl Sebastion, vonn Grießkürchen[367] im Landt ob der Ens geb(ürtig), alt bei 70 jahr, ein gewester peckh, hernach hat er alhier yber 50 jahr das tagwe(rk) gearbeit, anjezo khan er altershalber kheiner arbeit mehr vorstehen, kurzer statur, schwarze har und grauen bardt, wohnt in der Alsterg(asse).
Auf h(errn) grundschr(eibers) im Rathaus[368] recomenda(ti)on.
RV: –

[M 216] Thallinger Stephan, vonn Pfaffenstetten[369] bey Baaden geb(ürtig), alt bey 40 jahr, ist bereits 5 jahr alhier unnd ist im spitall[a] thorwärtl gewesen, anjezo aber khann er wegen blindem aug unnd andern zueständen kheiner arbeit mehr vorstehen, wohnnt beim Grienn Thor[370].
Erth(eilt) auf h(errn) burgermaisters befelch.
RV: –

[M 217] [pag. 77] Hannß Pasteiner, vonn Petersdorff geb(ürtig), alt 38 j(ahre), ist bereits 1 jahr alhier, ein gewester sold(at) im Reich, umbwillen ihm die linkhe handt von einer mußqueten[371] verlezt worden, khann er kheiner arbeit mehr vorstehen, hat ein weib, gehet auch dem allmosen nach, mitterer statur, schwarze har und bardt, wohnt bey S(ank)t Ulrich.
Erth(eilt) auf h(errn) spitlm(eisters)[b] recom(en)da(ti)on, den 16. Juli 1681[c].
RV: –

---

[a] *Folgt gestrichener Buchstabe.*

[b] *Folgt gestrichen* red.

[c] *Folgt gestrichen ein nach den Angaben zur Visitation vom 23. Juli 1681 von Neuem folgender Eintrag, Eintrag abgebrochen:*

[M 218] [vgl. M 219] Hannß Reiteman, alhier zu Wienn geb(ürtig), alt 43 jahr. *RV: –*.

[367] Grieskirchen, SG, GB u. PB, OÖ.

[368] Rathaus, heute Altes Rathaus (1., Wipplingerstr. 8, Stoß im Himmel 2, Salvatorg. 7); vgl. Czeike, Lexikon 4 633f.

[369] Pfaffstätten, MG, GB u. PB Baden, NÖ.

[370] „Zum grünen Tor“, mehr. Mög. in den Vorstädten; vgl. Czeike, Lexikon 2 625; ebd. 5 464.; Gugitz, Bibliographie 5 229f.

[371] Muskete: Handfeuerwaffe mit glattem Lauf; vgl. Ortenburg, Waffe 55.

5.2.1.6 Bettlervisitation (Extravisitation) vom 23. Juli 1681

Bey der am 23. Julii 1681 gehaltenen extra-visitation ist nachvolgenten armen leuthen daß stattzaichen erthailt worden.

Commissarius:
Herr Fokhy[a], herr Trach, herr Wolffgang v(on) der Kling, herr v(on) Hardisch: commis-s(arii)
Herr spitlm(eister)

[M 219][372] *[pag. 78]* Reitteman Hanns, alhier am Neüpau geb(ürtig), alt 43 jahr, ledigs stanndts, ein gewester trumblschlager in veldt in die 22 jahr, ist ann beeden augen gannz blindt unnd matt an leib, dahero er kheiner arbeit mehr vorsthen khann, geth an einem handtkrückhl, hat noch khein gewisse wohnung.
RV: –

[M 220] Fehel Erhardt, vonn Oberwelz[373] auß der Steurm(ark) geb(ürtig), alt 69 jahr, ist 48 jahr hier bey der statt undt hat der garttnerey abgewarttet, anjezo aber khan er wegen hochen alter unnd krumppen füesßen kheiner arbeit mehr vorstehen, hat ain weib und 2 kinder, arbeit zu zeiten, wohnnen[b] in Petlergösßl auf der Wündtmühl ins ayrer[c] Michl hauß.
RV: –

[M 221] Kamerer[d] Geörg, vonn Freyhausen[374] aus Bayrn geb(ürtig), alt 99 jahr, ein gewes-ter tagw(erker), hat bey der statt Wienn vonn jugent auf gearbeitet, anjezo aber khan er wegen hochen alter kheiner arbeit vorstehen, wohnnt zu Gundendorff.
RV: –

[M 222][375] *[pag. 79]* Lehner Joseph, von Röz auß Össterreich gebiertig, alt bei 51 jahr, ein gewester h(err) gutschy bei ihr excel(lenz) h(errn)[e] margraffen von Baaden[376], hat ain weib und ain khindt, ist in die 4 jahr[f] hier gewessen, hat ain leibsschaden, dahero *[kann]* er kheiner arbeit mehr vorstehen, mitterer statur, gehet an ainen stekhen, wohnt auf der Widen bein Weissen Creuz[377].

---

[a] *Folgt gestrichen* herr.
[b] *Folgt gestrichen* auf der L.
[c] *Eventuell auch* Ayrer *(Nachname).*
[d] *Davor gestrichen* Ge.
[e] *Folgt gestrichen* gr.
[f] a- *über der Zeile nachgetragen.*

[372] Vgl. für einen weiteren Eintrag M 218.
[373] Oberwölz Stadt, SG, GB u. PB Murau, St, bzw. Oberwölz Umgebung, OG, GB u. PB Murau, St.
[374] Freihausen, Ortsteil von Seubersdorf in der Oberpfalz, LK Neumarkt in der Oberpfalz, RB Oberpfalz, Bayern, D.
[375] Vgl. F 517, bei der es sich vermutlich um seine Frau handelt.
[376] Wahrscheinlich Markgraf Hermann von Baden-Baden (1628–1691), Feldmarschall und Hofkriegs-ratspräsident; vgl. *ADB* 12 120–122; eventuell auch ein anderer Markgraf von Baden-Baden bzw. auch von Baden-Durlach gemeint.
[377] Wahrscheinlich „Zum weißen Kreuz“ (4.), nicht identifiziert.

Auf ihr g(naden) h(errn) burgermaisters befelch ertheilt, den 22. Aug(ust) 1681.
RV: –

[M 223] Flözl Hannß, auß Bayrn von Wasserburg[378] geb(ü)r(tig), alt bei 78 jahr, ein gewester mayr und tagwercher, hat ain weib, arbeit bei der graff Preinerin khuchl[379], hat ain ripen eingefallen und madten glider, dahero er kheiner arbeit mehr vorstehen khan, mitterer statur, klaine haar und graben bardt, wohnt in der[a] statt, hat sein siz.
Auf ihr g(naden) h(errn) burgerm(eisters) befelch ertheilt, den 23. Aug(ust) 1681.
RV: –

[M 224] [pag. 80] Mülberger Thoma, von Hei(ligen)statt geb(ürtig), alt 66 jahr, ein gewester hauer daselbst, hat unntersch(i)d(lichen) wiennerischen herren die weing(arten)-arbeit verricht, weillen er aber ierst alters unnd matten glider halber kheiner arbeit mehr vorstehen khann, ist ihme das stattzaichen erthailt worden, mitterer statur, schwaz har und weissen bardt, wohnt zu He(iligen)statt.
Auf rathsverordnung erth(eilt), den 30. Aug(ust) 1681.
RV: –

[M 225] Sell Oswaldt, vonn Neükürchen[380] geb(ürtig), alt 88 jahr, ist 10 jahr alhier unndt hat zu weing(arten) gearbeitet, umbwillen er mit einen leibsschaden behafft, auch[b] alters unndt schwachen glider halber kheiner arbeith mehr vorstehen khann, mitterer statur, wohnnt am Oxengries[381].
Auf rathsverordnung.
RV: –

[M 226][382] Häring Wenzl, vonn Prag[383] geb(ürtig), alt 50 jahr, ist yber 40 jahr alhier und ist in unterschid(lichen) herren diennsten, nachmahls yber die *[pag. 81]* jahr ein stattquarti-soldat gewesen, ist im Lazareth[384] in der contagion verderbt worden, daß er ann beeden füessen krump *[ist]* unnd an zwo kruckhen gehen mues, wohnnt bey S(ank)t Ulrich.
Auf h(errn) burgermaister verordnung, denn 11. Sep(tember) 1681.
RV: –

---

[a] *Folgt ein weiteres Mal* der.
[b] *Korr. aus* unnd.

[378] Wasserburg am Inn, LK Rosenheim, RB Oberbayern, Bayern, D.
[379] Wahrscheinlich Küche im Haus von Elisabeth (Isabella) Clara Cäcilia Gräfin Breuner (1., Seilgerg. 3); vgl. Harrer, Wien 6/1 209–211.
[380] Wahrscheinlich Neukirchen am Ostrong, KG von Pöggstall, MG, GB u. PB Melk, NÖ, oder Neukirchen an der Wild, KG von Brunn an der Wild, OG, GB u. PB Horn, NÖ; eventuell auch Neunkirchen, SG, GB u. PB, NÖ.
[381] Ochsengries, Uferstreifen am südlichen Wienfluss vor dem Stubentor, auf dem damals der Ochsenmarkt abgehalten wurde (3.); vgl. Czeike, Lexikon 4 439.
[382] Vgl. seine Frau F 188.
[383] Prag/Praha, Tschechische Republik.
[384] Lazarett, Filiale des Bürgerspitals an Stelle des ehemaligen Siechenhauses St. Johannes in der Siechenals (9., Arne-Carlsson-Park); vgl. Czeike, Lexikon 3 364.

[M 227] Haußendtmayr Hannß, alt bei 80 jahr, von Landt ob der Ennß gebiertig, ist bis 50 jahr hier, ein gewester hauer, hat ain weib, arbeith zu weing(arten), er khan aber altershalber kheiner arbeit mehr vorstehen, mütterer statur, grad haar und bardt, wohnt zu Währung.
Auf ihr g(naden) h(errn) burgermaisters befelch, so die scardienner geschickht, den 12. Septembr(is) 1681.
RV: –

[M 228] Traudtman Paull, vonn Aspern[385] geb(ürtig), alt bey 42 jahr, ist auf 11 jahr alhier umb die statt Wien und hat[a] zu weing(arten) gearbeitet, anjezo aber khann er wegen stockhblinden augen kheiner arbeit mehr vorstehen, hat ein weib und 3 kinder, wohnnt auf der Wündmühl.
Erth(eilt) auf der h(erren) superint(endenten) befelch, 26. Septembr(is) 1681.
RV: –

[M 229] [pag. 82] Samiz Hanß, vonn Göllerstorf[386] geb(ürtig), alt bei 95 jahr, ein gewester schuellmaister, ist vor 3 wochen hieher khomen, umbwillen er mit den schlag berührt unnd gannz contract, daß er kheiner arbeith mehr vorstehen khan, ist ihme dahero das stattzaichen erth(eilt) worden, wohnt auf der Laimbg(rube).
Auf h(errn) Fokhi münd(liches) befehlen, den 23. Octobr(is) 1681.
RV: –

[M 230] Preüer Geörg, aus den Landt ob der Enns von Lafeldt[387] geb(ürtig), alt 23 jahr, ist 4 jahr alhier bey der statt unndt hat bey untersch(iedlichen) garttnern gearbeitet, umbwillen er vonn ainem paum hierunder-[b] unndt ihme den linkhen fueß außgefallen, khan er dahero kheiner arbeit mehr vorstehen, gehet an ainer krukhen, mitterer statur, schwarz haar und wenig bardt, wohnt bey Mariahilff.
Auf[c] ihro gst(rengen) herrn Fokhy befelch, den 12. Novembr(is) 1681.
RV: –

[M 231][388] *[pag. 83]* Jungenlehner Hanns, bey S(ank)t Peter[389] bey Ybbs[390] geb(ürtig), alt 38 jahr, ist[d] 32 jahr blündt, so ihme vonn blattern geschechen, ist ½ jahr alhier, hat ain weib und 1 kündt, wohnt beim Franz Engl vorn Stubenthor, lannger statur, braune haar unnd bardt.
Erthailt auf h(errn) Fokhy befelch, 21. Novembr(is) 1681.
RV: –

[a] *Korr. aus* haben.
[b] *Korr. aus* gefallen.
[c] *Folgt gestrichen* des.
[d] *Folgt gestrichen* v[.].

[385] Aspern, damaliges Dorf, heute KG von Wien (2./22.); vgl. Czeike, Lexikon 1 175f.
[386] Göllersdorf, MG, GB u. PB Hollabrunn, NÖ.
[387] Nicht identifiziert.
[388] Vgl. seine Frau F 401.
[389] St. Peter in der Au, MG, GB Haag, PB Amstetten, NÖ.
[390] Ybbs an der Donau, SG u. GB, PB Melk, NÖ.

[M 232] Authaller Wilhemb, vonn Gmundten[391] in Landt ob der Enns geb(ürtig), alt 76 jahr, ist 9 jahr alhier, seines handtwerkhs ein schniermacher, hat aber alhier nit das handtwerkh[a] gearbeith[b], umbwillen er altershalber kheiner arbeith mehr vorstehen *[kann]*, ist ihme das stattzaichen erthailt worden, wohnnt bei S(ank)t Ulrich.
Erth(eilt) auf der herren superintend(enten) befehlen.
RV: –

[M 233] Sembsgschizkhy Adam, von Haderstorf auß Schleßien[392] gebiertig, alt[c] 74 jahr[c], ein gewester herrnkoch, hat vor 59 jahrn hier gelehrnet, hernach baldt hier, baldt im veldt cavallieren[393] gedient, hat zween leibsbrich, auch altershalber *[kann er]* kheiner arbeit mehr vorstehen, mütterer statur, grau kurze haar und bardt, hat ain weib, aber khein khindt, wohnt in der Leopoldtstatt beim pfaidtler, hat sein siz.
Auf ihr gest(rengen) h(errn) Trachen mindtliches anbefehlen, den 24. Dec(ember) 1681.
RV: –

[M 234] [pag. 84] Welz Caspar, ein gewester rattzieher beim zingiesser alhier, alt bei 48 jahr, auß Schwaben gebiertig, ist in die 21 jahr hier, hat grossen khopfschmerzen und schwindt, daß er also kheiner arbeit vorstehen khan, hat ain weib, thuet pämwollspinen, haben ain kindt, so 7 jahr alt[d], mütter statur, schwarz kraust haar, wohnt bey einem wober negst des Chaschinall[e, 394], hat sein siz.
Auf ihr g(naden) h(errn) purg(ermeisters) befelch, den 12. Jan(uar) 1682.
RV: –

[M 235] Gering Hans, vonn Ulm[395] geb(ürtig), alt 66 j(ahre), ist bereits 10 jahr alhier und hat das tagwerch gearbeitet, umbwillen er aber die lünkhe handt abgebrochen, daß er kheiner arbeit mehr vorstehen khan, ist ihme das stattzaichen ertheilt worden, wohnt in der Leopoldstott.
Erth(eilt) auf h(errn) spitlm(eisters) befelch.
RV: –

[M 236] Mayr Matthias, auß Bayrn auß dem gh(e)r(ich)t Markhardtstain[396] gebiertig, alt 41 jahr, ein gewester soldat[f], so am linkhen fueß schadthafft, daß er sich zwayer khrukhen

---

a *Folgt ein weiteres Mal* nit.
b *Folgt gestrichen* a[.].
c–c *Mittels Verweiszeichen am linken Seitenrand nachgetragen.*
d *Folgt gestrichen* wo.
e *Folgt gestrichen* s.
f *Folgt gestrichen* im.

391 Gmunden, SG, GB u. PB, OÖ.
392 Eventuell Heidersdorf, mehr. Mög.
393 Kavalier: (adeliger) Herr.
394 Eventuell Arsenal gemeint; in diesem Fall wahrscheinlich kaiserliches Arsenal (Unteres Arsenal, Fluss-Streitschiff-Arsenal) (1., Areal Wipplingerstr. 28, Renng. 18); eventuell auch kaiserliches Zeughaus (Oberes Arsenal) (1., Areal Renng. 5–9, Wipplingerstr. 27–31 u. teilweise 30–32, Hohenstaufeng. 1–5 u. 2–6, Rockhg. 4–6); vgl. Czeike, Lexikon 2 341f.; ebd. 5 701f.
395 Ulm, Stadtkreis, RB Tübingen, Baden-Württemberg, D.
396 Pfleg- bzw. Landgericht Marquartstein (LK Traunstein, RB Oberbayern, Bayern, D); vgl. van Dülmen, Traunstein 169–179.

gebrauchen mueß und kheiner arbeit vorstehen khan, langer statur, schwarz haar und bardt, wohnt beim Weissen Leben[397] am Salzgrieß, hat sein siz.
Auf der h(erren) superintend(enten) befelch ertheilt, den 19. Jan(uar) 1682.
RV: –

[M 237] [pag. 85] Trethan Ulrich, von Stokherau von Spilla[398] gebiertig, alt 55 jahr, ain gewester hauer[a] zu Spillern, so des graf von Herberstain underthan[399] daselbst gewessen, khan altershalber und seitenstechen[b] kheiner arbeit mehr vorstehen, mütterer statur, ganzen weissen klainen haar und grossen bardt, hat ain weib, ist zu Spillern und ernehrt sich mit khochereyen, wohnt ins graff Herberstainischen gartten[400] in Undern Werth, hat sein siz.
Auf ihr g(naden) herrn burgermaisters befelch, so v(on) h(errn) graff von Herberstain recom(en)dation, den 21. Jan(uar) 1682.
RV: –

[M 238] Schiml Jacob, von Gunderamstorf[401] geb(ürtig), alt 46 jahr, ein gewester soldat im veldt, so gehörloß und weillen er kheiner arbeit vorstehen *[kann]*, ist ihme das stattzaichen ertheilt worden, mütterer statur, schwarz haar und bardt, hat ain weib, wäscht, wohnt am Schottenäkhern, hat sein siz.
Auf ihr gest(rengen) h(errn) v(on) Häditsch befelch, so ain yberreitter in Handgraffenambt[402] recom(en)d(iert).
RV: –

[M 239] [pag. 86] Forchner Sebastian, von Oberlaa[403] gebiertig, alt 73 jahr, ein gewester hauer zu Underlaa[404], khan[c] altershalber und wegen blöden gesichts kheiner arbeit mehr vorstehen, gräb haar und bardt, langer statur, wohnt zu Underlaa, hat sein siz.
Auf der h(erren) superintend(enten) befelch in session, den 9. Feb(ruar) 1682 ertheilt.
RV: –

[M 240] Odl Hanns, aus Bayrn geb(ürtig), alt 72 jahr, ein gewester tagwercher alhier bey der Gstötten[405], umbwillen er vonn gwalt Gottes berührt worden, daß er an beeden

---

a *Über der Zeile nachgetragen.*
b -stechen *korr. aus* -stekhen.
c *Über der Zeile nachgetragen.*

397 „Zum weißen Löwen", Wirtshaus (1., Salzgries 9–13); vgl. Czeike, Lexikon 4 102.
398 Spillern, MG, GB Stockerau, PB Korneuburg, NÖ.
399 Teile von Spillern gehörten zur Herrschaft Sierndorf, die damals Ferdinand Ehrenreich Graf Herberstein (1619–1692), Reichshofrat, innehatte; vgl. von Steinius, Land-Schematismus 2 276f.; Kumar, Herberstein 3 67f.; Gschliesser, Reichshofrat 294f.
400 Nicht identifiziert (2./20.).
401 Guntramsdorf, MG, GB u. PB Mödling, NÖ.
402 Hansgrafenamt, damalige Unterbringung nicht bekannt; vgl. Czeike, Lexikon 3 52; Harrer, Wien 4/1 209–211.
403 Oberlaa, damaliges Dorf, heute Stadtteil von Wien (10.); vgl. Czeike, Lexikon 4 433.
404 Unterlaa, damaliges Dorf, heute KG von Wien (10.); vgl. Czeike, Lexikon 5 516.
405 Gestätte bzw. Gestade, eventuell im Uferbereich der Donau oder eines Donauarmes (z. B. Am Gestade [1.]) bzw. im Gebiet der heutigen Gestetteng. (3.) gelegen; vgl. Czeike, Lexikon 2 524f., sowie zur Bedeutung des Wortes Grimm, Wörterbuch 5 4205.

henndten unndt r(everen)do[a] füessen gannz lamb, daß er kheiner arbeith mehr vorstehen khann, ist ihme dahero das stattzaichen erthailt worden.
RV: –

[M 241] Ottlehner Anthoni, vonn Horn geb(ürtig), alt 74 jahr, ist 15 jahr alhier bey der statt, *[hat]* das zimer-hanndtwerch gearbeitet, umbwillen er aber mit einen leibsschaden behafft und altershalber kheiner arbeith mehr vorstehen khan, ist ihme das stattzaichen erthailt worden, wohnnt zu Sinoning[406].
Erth(eilt) auf der h(erren) superint(endenten) befelch.
RV: –

5.2.1.7 Bettlervisitation vom 11. März 1682

[pag. 87] 1682. Bey der am 11. Märtii 1682 gehaltenen petlervisitation ist nachvolgenden armmen leuthen daß allmossen zu suechen bewilliget undt ordentliche stattzaichen ertheilt worden.

Praesentes:
H(err) Jäcob Häckhl, niederösterreichischer reg(ierungs)-secretar als comm(issarius)
Herr Johann Heinrich Sickhman, stattanwaldt
Herr Emerich Gasßman[407], h(err) Johann Franz Peigart[408]: rathscommiss(arii)
H(err) Johann Marthin Trach, h(err) Augustin v(on) Hierneiß[409]: superintend(enten)
H(err) Sebaldt Stembler, laadtverwalter
Herr Scheidl[b] und h(err)[c] Carl Griener, commiss(arii)
H(err) d(okto)r Managetta
2 h(erren) barbierer und 2 burg(erliche) baader[d]
Spitalls[e]-h(err)-capella
Zwen Jesuiter
H(err) spitlmaister
Grundtschreiber[410]

---

a *Über der Zeile nachgetragen.*
b *Folgt gestrichen* h.
c *Über der Zeile nachgetragen.*
d *Korr. aus* barbierer.
e spitlalls.

406 Simmering, damaliger Vorort, heute Stadtteil von Wien (11.); vgl. Czeike, Lexikon 5 227.
407 Emerich Kaszmann (1609–1683), 1680 zum ersten Mal Mitglied des Stadtrates; vgl. Skoda, Ratsbürger 233. Laut SZB 3 1682–1683 als Kommissar des Stadtrates bei den Bettlervisitationen anwesend.
408 Johann Franz Peickhardt (um 1647–1706), 1682 zum ersten Mal Mitglied des Stadtrates, 1691–1695 sowie 1700–1703 Bürgermeister; vgl. Kunze, Ratsbürger 2 487–491; Czeike, Bürgermeister 200–202. Laut SZB 3 1682–1684 als Kommissar des Stadtrates bei den Bettlervisitationen anwesend.
409 Augustin von Hierneyss (um 1636–1713), 1680 zum ersten Mal Mitglied des Stadtrates, 1692–1700 Oberkämmerer; vgl. Kunze, Ratsbürger 2 409–412. Laut SZB 3 1682–1684 Superintendent des Bürgerspitals und als solcher bei den Bettlervisitationen anwesend.
410 Melchior Westenhofer (auch Wöstenhofer), ab 1680 bis zumindest 1685 Grundschreiber des Bürgerspitals (WStLA, Bürgerspital, B 11 [Spitalmeisteramtsrechnungen]: Bd. 143 [1679/1680], fol. 73r; ebd.: Bd. 144 [1680], fol. 52r; ebd.: Bd. 145 [1681], fol. 30r; ebd.: Bd. 146 [1682], fol. 25r; ebd.: Bd. 147 [1683/84], fol. 29r; ebd.: Bd. 148 [1684], fol. 30r; ebd.: Bd. 149 [1685], fol. 4v). Laut SZB 3 1681–1684 bei den Bettlervisitationen anwesend.

[M 242] Thusß Jacob, auß Frieslanndt[411] geb(ürtig), alt 72 j(ahre), ein gewester mader und holzhakher, ist in die 30 jahr hier, hat ain weib, gehet den tagwerch nach, er ist ann blöden augen und maden glidern beschaut, daß er kheiner arbeith mehr vorstehen khann, grosße statur, graue har und bardt, wohnnt in der Leopoltst(adt), hat sein siz.
RV: –

[M 243][412] *[pag. 88]* Hackh Christoph, aus Oberösterreich geb(ürtig), alt 81 jahr, ein gewester tagw(erker), so biß 20 jahr alhier, khan alters*[halber]* und wegen matten leib kheiner arbeit mehr vorstehen, grosßer statur, graue haar und bardt, hat ain weib, spint, wohnen am Schottenäckhern.
RV: gestorben

[M 244] Groninger Niclas, vonn Cronnweissenburg[413] geb(ürtig), alt 64 jahr, ein gewester soldat in veldt biß 43 jahr, ist an linckhen armb krumpp und khan altershalber kheiner arbeith mehr vorstehen, hat ein weib, wascht, wohnen ann der Wienn.
RV: –

[M 245] Pechzelter Hanß, vonn Kürchberg am Wagramb[414] *[gebürtig]*, alt bey 60 jahr, ein gewester tagw(erker), ist biß 24 jahr hier bey der statt, hat durch ainem fahl den ruckhen gebrochen, schwarz haar unndt bardt, mitterer statur, gehet auf zwo kruckhen, wohnen im Untern Wörth.
RV: –

[M 246] [pag. 89] Freytallinger Hannß, vonn Dieterstorf[415] *[gebürtig]*, alt 70 j(ahre), ist biß 60 jahr hier, ein gewester hauer, khann wegen seines alters kheiner arbeith mehr vorstehen, khlainer statur, graue haar unndt bardt, hat ein weib, arbeith, was sie verbringen khann, wohnen bey S(ank)t Ulrich inns Schwarzwalters haus.
RV: –

[M 247] Fux Marthin, aus Schlesien vonn Iberstorf[416] geb(ürtig), alt 75 jahr, ist in die 12 jahr hier, ein gewester soldat im veldt, ist an glidern lamb unndt khann altershalber kheiner arbeith mehr vorstehen, hat ein weib, arbeith zu weingartten, wohnnen zu Nicolstorf.
RV: –

[M 248] Schmidt Matthaes, alt 35 jahr, aus Saxen[417] geb(ürtig), ist 12 jahr ein soldat gewesen, hat ihm die r(everen)do füesß erfrert, daß ihme an beeden die zehen abgenoh-

[411] Friesland, historische Landschaft an der Nordseeküste; vgl. Köbler, Lexikon 183.

[412] Vgl. seine Frau F 366.

[413] Kronweißenburg, heute Weißenburg/Wissembourg, Frankreich.

[414] Kirchberg am Wagram, MG, GB u. PB Tulln, NÖ.

[415] Dietersdorf, KG von Hollabrunn, SG, GB u. PB, NÖ, oder Dietersdorf, KG von Sieghartskirchen, MG, GB u. PB Tulln, NÖ.

[416] Eventuell Ebersdorf, mehr. Mög.

[417] Sachsen, hier wahrscheinlich vor allem das Kurfürstentum Sachsen gemeint, eventuell auch diverse Nebenlinien bzw. Abspaltungen darunter subsumiert; vgl. zu den verschiedenen Territorien Köbler, Lexikon 543–553.

men worden, dahero er kheiner arbeith mehr vorstehen khann, mitterer statur, led(igen) standts, wohnnt inn der Khottgasßen.
RV: –

[M 249] [pag. 90] Wiber Hannß Geörg, auß Croaten vonn Copreiniz[418] *[gebürtig]*, alt 45 jahr, ein gewester soldat im veldt, ist ihm in Reich der linckhe armb hinweckhgeschossen worden, dahero er keiner arbeith mehr vorstehen khann, mitterer statur, wohnnt in der Leopoltstatt.
RV: –

[M 250] Zeller Oswaldt, vonn Neükürchen[419] in Österreich geb(ürtig), alt 80 jahr, ist in die 27 jahr hier, ein gewester hauer, hat ain leibsschaden undt altershalber kheiner arbeith mehr vorstehen khann, wohnnt beim Gulden Lämppl[420].
RV: –

[M 251] Frähamer Hannß, vonn Thonawörth[421] in Bayrn gebürtig, alt 45 jahr, ist 12 jahr alhier, hat das tagwerch gearbeitet, hat ain leibsschaden, kleiner statur, wohnnt auf der Lanndtstrasßen.
RV: –

[M 252] Kniebichler Thoma, vonn Scheibs[422] geb(ürtig), alt 83 jahr, ist biß 40 jahr hier, ein gewester fuhrk(nec)ht, hat ain blödes gsicht und ist gehörlos, khan dahero und wegen hochen alters kheiner arbeith mehr vorstehen, miterer statur, graue haar und bardt, wohnt in der statt.
RV: –

[M 253] [pag. 91] Baader Jacob, vonn Hermanffhofen[423] *[!]* bey Thonawörth in Schwaben geb(ürtig), alt 73 jahr, ein gewester tagwercher, ist in die 30 jahr alhier, hat ein blödes gsicht unndt matte glider, dahero er kheiner arbeith mehr vorstehen khann, so im spitall kranckher gewesen.
RV: –

[M 254] Oberclamer Marx, vonn Iring[424] aus der Steurm(ark) geb(ürtig), alt 80 jahr, ist in die 40 jahr hier, hat gearbeitet, was ihm vor die hanndt khomen, khan alters und maden glider halber kheiner arbeith mehr vorstehen, ist im[a] spitall auf einer stuben[425] gewesen,

[a] *Korr. aus* ihm.

[418] Kopreinitz/Koprivnica, Kroatien; damals gelegen im Königreich Kroatien, Teil von Ungarn und somit der Habsburgermonarchie; vgl. Hösch–Nehring–Sundhaussen, Lexikon Südosteuropa 393–396.

[419] Wahrscheinlich Neukirchen am Ostrong, KG von Pöggstall, MG, GB u. PB Melk, NÖ, oder Neukirchen an der Wild, KG von Brunn an der Wild, OG, GB u. PB Horn, NÖ; eventuell auch Neunkirchen, SG, GB u. PB, NÖ.

[420] Wahrscheinlich „Zum goldenen Lamm", Schank- und Gasthaus (1., Graben 20, Naglerg. 1) (weitere Mög.); vgl. Czeike, Lexikon 3 664f.; Gugitz, Bibliographie 5 128.

[421] Donauwörth, LK Donau-Ries, RB Schwaben, Bayern, D.

[422] Scheibbs, SG, GB u. PB, NÖ.

[423] Eventuell Almannshofen, LK Augsburg, RB Schwaben, Bayern, D.

[424] Wahrscheinlich Irdning, MG u. GB, PB Liezen, St.

[425] Stuben: Zimmer, in denen die SpitalsinsassInnen untergebracht waren; vgl. zu den Stuben im Bürgerspital Altmann, Bürgerspital 52.

damit er aus der spitallsverpflegung khomen, dahero ihm das zaichen geben worden.
RV: –

[M 255] Wifler Melchior, vonn Schwäbischen Haal[426] in Franckhenlanndt geb(ürtig), alt 74 jahr, ein langwürig gewester soldat im veldt, ist ¾ j(ahr) hier, ist an rechten fueß durch ainen schuß gannz lamb, gehet an einer kruckhen, miterer statur, graue haar und bardt, ist ihme als einen spitaller das zaichen geben worden.
RV: –

[M 256] [pag. 92] Winkhlman Hanß, alhier gebiertig, alt 73 jahr, ein gewester hauer, hat underschiedlich wiennerischen herrn gebaut, ist am rechten fueß schadthafft, khan dahero und altershalber kheiner arbeit mehr vorstehen, groß von persohn, gräb haar und bardt, wohnt am Neupau.
RV: –

[M 257] Puecher Marx, von Thschabhothnau[427] gebiertig[a], alt 72 jahr, ein gewester soldat und hiesiger stattquardi, sonsten von jugent auf hier, hat blöde augen und matten glieder, khan also kheiner arbeit mehr vorstehen, mitter statur, wenig haar und bardt, wohnt[b] am Neupau.
RV: –

[M 258][428] Prunmayr Matthias, von Frauhofen[429] gebiertig, alt 32 jahr, so in die 20 jahr hier[c], sein vatter alhier ein gewester mayr, hernach ein stattzaichner, ist am linkhen armb und fueß lamb, dahero er kheiner arbeit mehr vorstehen *[kann]*, wohnt in[d] Klein Bischoffhof[430].
RV: –

[M 259] [pag. 93] Planckh Geörg, vonn Aichen[431] auß Bayrn geb(ürtig), alt 70 jahr, ist 40 jahr hier, under der stattq(uar)ti ein gewester soldath, anjezo aber khann er wegen matten glider kheiner handtierung mehr vorstehen, langer statur, wohnt bey Mariahilf.
RV: –

[M 260] Segner Geörg, vonn Heillingcreüz[432] geb(ürtig), alt 56 j(ahre), ist bereits 34 jahr hier, ein gewester tagwercher und trager, khan wegen lamben armb unndt matten glidern

---

a *Folgt ein weiteres Mal* gebiertig.
b hwohnt.
c *Über der Zeile nachgetragen.*
d *Über der Zeile nachgetragen.*

426 Schwäbisch Hall, LK, RB Stuttgart, Baden-Württemberg, D.
427 Eventuell Tschebotau/Třebotov, Tschechische Republik.
428 Vgl. für einen weiteren Eintrag M 123.
429 Wahrscheinlich Frauenhofen, Ortsteil von Sierning, MG, GB Steyr, PB Steyr-Land, OÖ; eventuell auch Fraunhof, mehr. Mög. Vgl. zur Zuordnung zu OÖ M 123 (weiterer Eintrag).
430 Kleiner Bischofshof, auch Haus „Zum roten Kreuz" genannt (1., Domg. 8); vgl. Czeike, Lexikon 1 612.
431 Aichen bzw. Eichen, mehr. Mög.
432 Wahrscheinlich Heiligenkreuz, OG, GB u. PB Baden, NÖ; eventuell auch Heiligenkreuz, Ortsteil von Herzogenburg, SG, GB St. Pölten, PB St. Pölten-Land, NÖ.

kheiner arbeith mehr vorstehen, langer statur, schwarz-graue haar und bardt, wohnt in der Kottgassen vorn Kärnerthor.
RV: –

[M 261] Imer Franz, alhier geb(ürtig), alt bey 30 jahr, ein ainfaltiger mensch blöden verstandts, khan mit der sprach nit fortkhommen, wohnnt bey S(ank)t Ulrich.
RV: –

[M 262] Hörzer Christoph, vonn Langenwandt[433] geb(ürtig), alt 59 jahr, ist 31 jahr hier, ein gewester tagwercher, umbwillen er am linckhen fueß krumpp, khann er kheiner arbeith mehr vorstehen, klainer statur, wohnt in der statt bey der Fischerstiegen[434].
RV: –

[M 263][435] *[pag. 94]* Daniel Jeremias, alhier gebiertig, alt bei 70 jahr, ein gewester soldat und holzhakher, hat den schwindtl[a] im khopf und ist von schlag beriert worden, dardurch ihm die rechte seiten ganz lamb, derowegen er kheiner arbeit mehr vorstehen khan[b], grau haar und bardt, wohnt beim Heustadtl, hat sein siz.
RV: –

[M 264][436] Wickh Stephan, auß der Undern Steüermarkht von S(ankt) Jörgen[437] gebiertig, alt 78 jahr, ist in die 28 jahr hier bei der statt, ein gewester tagwercher und nachtwachter, vorhin auch ein soldat im veldt, ist ihm von denen hussarn der linkhe armb durch ainen hüb ganz verlezt[c], dahero er auch altershalber kheiner arbeit mehr vorstehen khan, wenig haar und mittern bardt, wohnt im Undern Wörth, hat sein siz.
Auf ihr gest(rengen) h(errn) Trachen mündtliches anbefelhen, den 2. April 1682.
RV: –

[M 265] [pag. 95] Stadler Tobias, vonn Böhmbischen Waydthofen[438] geb(ürtig), alt 48 jahr, ist 3 jahr alhier, ein gewester baadtjunger, umbwillen er aber an beeden augen stockhblindt, daß er kheiner arbeith mehr vorstehen khan, ist ihme das zaichen erthailt worden, wohnt in der statt, mitterer statur, graue haar unndt bardt.
Auf h(errn) Kantsambers[d, 439] recomenda(ti)on.
RV: –

---

a *Korr. aus* schwinpf.
b *Über der Zeile nachgetragen.*
c *-z- korr. aus* -h-.
d *Unsichere Lesart.*

433 Eventuell Langenwang, MG, GB u. PB Mürzzuschlag, St.
434 Fischerstiege (1.).
435 Vgl. F 441, bei der es sich vermutlich um seine Frau handelt.
436 Vgl. seine Frau F 356.
437 Wahrscheinlich St. Georgen, mehr. Mög.
438 Waidhofen an der Thaya, SG, GB u. PB, NÖ.
439 Nicht identifiziert.

[M 266] Hardtinger Matthias, vonn Walperstorf[440] geb(ürtig), alt 78 j(ahre), ist 24 jahr hier, ein gewester fleischhakher, umbwillen er aber anjezo alters und schwachen glider halber kheiner arbeit mehr vorstehen khann, ist ihme das stattzaichen erthailt worden, langer statur, kleine graue[a] har und bardt, wohnt auf der Wündmihl.
Auf h(errn) Carl Griners recomenda(ti)on.
RV: –

[M 267] Khaiser Hans Geörg, v(on) Jeramani in Lottringen[441] geb(ürtig), alt 77 jahr, ist yber 36 jahr hier, ein gewester tagwercher alhier, anjezo khann er wegen krumpen fueß und altershalber kheiner arbeit mehr vorstehen, wohnt in der Rossau.
RV: –

[M 268] [pag. 96] Strasser Hannß, vonn Köttweig geb(ürtig), alt 62 jahr, ist bereits 5 wochen alhier, ein gewester soldat im veldt, anjezo khann er wegen grossen leibsschaden unndt von Türckhen[442] zerschlagnen glidern kheiner arbeit mehr vorstehen, wohnt in der Alstergassen.
27. April 1682.
RV: –

[M 269] Vordt Geörg, vonn Maurbach[443] geb(ürtig), alt 70 jahr, ein gewester hauer, hat unterschid(lichen) herrn bey der statt Wienn gearbeitet, anjezo khan er altershalber unnd *[wegen]* yblen gehör kheiner arbeith mehr vorstehen, wohnt zu[b] Niclstorf.
RV: –

[M 270] Elfmarch Hannß Geörg, auß Schleßien von Klein Loch[444] *[gebürtig]*, alt bei 28 jahr[c], weillen er mit der hinfallenden khrankheit behafft gewessen, hat er sich verlobt[d, 445] underschiedliche heillige orthen pilger*[n]*denweiß[e] zu besuechen, darüber *[ihn]* berirte khrankheit verlassen, hat anjezo[f] an fiessen das khalt vergicht, daß er auf allen vieren kriechen mueß, ist in die ¾ jahr lang im spitall, damit er auß deß spitalls verpflegung khomben, ist ihme das stattzaichen gegeben worden, hat dermallen noch khein gewisse wohnung.
Den 8.[g] April 1682.
RV: –

---

[a] *Über der Zeile nachgetragen.*
[b] *Korr. aus* in der.
[c] *Folgt gestrichen* weg.
[d] *Folgt gestrichen* an.
[e] *Unsichere Lesart.*
[f] *Folgt gestrichen* all.
[g] *Korr. aus* 9.

[440] Walpersdorf, KG von Inzersdorf-Getzersdorf, OG, GB St. Pölten, PB St. Pölten-Land, NÖ, oder Walpersdorf, KG von Martinsdorf, MG, GB u. PB Zwettl, NÖ.
[441] Eventuell Schemmerich/Chémery-les-Deux, Frankreich, oder Germingen/Guermange, Frankreich.
[442] Türken: Osmanen.
[443] Mauerbach, MG, GB Purkersdorf, PB Wien-Umgebung, NÖ.
[444] Eventuell Klein Logisch/Łagoszów Mały, Polen.
[445] sich verloben: geloben.

[M 271] [pag. 97] Riemer Urban, von Räherstorf[446] geb(ürtig), alt 80 jahr, ein gewester pauer zu gedachten Räherstorf, umbwillen er altershalber und wegen lamber[a] armb und fues kheiner arbeith mehr vorstehen khann, ist ihme das stattzaichen erthailt worden, wohnnt in der Leopoldstatt.
Auf ihr g(naden) h(errn) Engls, reg(ierungs)rath[447], recomendation ertheilt, den 12. Mai 1682.
RV: –

[M 272] Prandtmüller Wilhelmb, von Goysen[448] in Oberössterreich *[gebürtig]*, alt bei 60 jahr, ist in die 40 jahr alhier, ein gewester pekhenjunger und tagwercher bei der statt[b], khan wegen seines alters und matten glidern kheiner arbeit mehr vorstehen, hat ain weib, gehet auch den allmosen nach, müttrer statur, gemischten haar und bardt, wohnt in der Rossaw, hat sein siz.
RV: –

[M 273] Wedige von Frauen Alexander, auß Bombern[449] gebiertig, alt bei 46 jahr, ein gewester soldatt under h(errn) general von Starmberg 18 jahr[450] und vorhin auch in kay(serlichen) khriegsdiensten von jugent gewessen, ist ihm der ruckhgradt abgeschossen und am rechten fueß das khnie durch ain schuß verlezt worden, mütterer statur, gehet an zwo krukhen, hat ain weib und 3 kinder, so derzeit noch nit hie sein.
Auf h(errn) general v(on) Stahrmberg recomendation erthailt, den 22. Maii 1682.
RV: –

[M 274] [pag. 98] Tautl Geörg, zu Oberdöbling[451] gebiertig, alt 60 jahr, ein gewester hauer, hat underschiedlich wiennerischen herren gebauth, am blöden gesicht und matten glidern *[beschaut worden]*, khan dahero kheiner arbeit mehr vorstehen, hat ain weib, arbeith zu weing(arten), wohnt zu Währing, hat sein siz.
Auf ihr gestr(engen) h(errn) Trachen schrifftlichs anbefelhen erthailt, den 1. Juni 1682.
RV: –

[M 275] Waizbaur Geörg, von Glokhniz bei der Neüstatt geb(ü)r(tig), alt bei 54 jahr, ein gewester haußkhnecht und tagwerkher, ist in die 28 jahr hier[c], hat dörr- und lungensucht, dahero er kheiner arbeit mehr vorstehen *[kann]*, hat ain weib und ain khindt, mütterer statur, schwarze haar und bardt, wohnt vorn Neuen Thor, hat sein siz.

---

[a] *Folgt gestrichen* rechten.
[b] *Über der Zeile nachgetragen.*
[c] *Über der Zeile nachgetragen.*

[446] Wahrscheinlich Reichersdorf, KG von Nußdorf ob der Traisen, MG, GB St. Pölten, PB St. Pölten-Land, NÖ, oder Reichersdorf, Ortsteil von Neuhofen an der Ybbs, MG, GB u. PB Amstetten, NÖ.
[447] Wahrscheinlich Rat der NÖ. Regierung; bei Starzer, Statthalterei, nicht angeführt.
[448] Bad Goisern, MG, GB Bad Ischl, PB Gmunden, OÖ.
[449] Wahrscheinlich Pommern, historische Landschaft im Nordosten D sowie im Nordwesten Polens; vgl. Köbler, Lexikon 490f.
[450] Ernst Rüdiger Graf Starhemberg (1638–1701), Feldmarschall, Inhaber verschiedener Regimenter. Hier wahrscheinlich das Mährische Infanterie-Regiment gemeint, dessen Inhaber er 1669–1701 war; vgl. von Wrede, Wehrmacht 1 493–495.
[451] Oberdöbling, damaliger Vorort, heute KG von Wien (19.); vgl. Czeike, Lexikon 4 430.

Auf ihr gest(rengen) h(errn) stattschreibers[452] recommendation, den 2. Juni 1682 ertheilt.
RV: –

[M 276] Haaß Matthias, von Thrauttmanstorf gebiertig, alt 56 jahr, ein gewester tagwercher, ist in die 5 jahr hier, hat ainen alt offenen schaden am rechten fueß, dahero er kheiner arbeit mehr vorstehen khan, langer statur, gehet an einem stekhen, hat ain weib, arbeit, was ihr vorkhombt, wohnt auf der Hohen Bruckhen[453], hat sein siz.
Auf der h(erren) superint(endenten) befelch, den 11. Juni 1682 ertheilt.
RV: –

[M 277] [pag. 99] Jorman Jacob, von Nußdorf[454] aus Crain gebiertig, alt 77 jahr, ein ungarischer khäpelmacher, ist in die 19 jahr hier und hat beim kaplmachern gearbeitet, hat ain alt offenen schaden am rechten fueß und khrumpen henden, dahero er kheiner arbeit mehr vorstehen khan, groß von pershon, groß gemischten bardt und schidern haarn, wohnt am Neupau, hat sein siz.
Auf ihr g(naden) h(errn) burgerm(eisters) befelch ertheilt, den 17. Juli 1682.
RV: –

[M 278] Hannß Meyr, auß Böhaimb gebiertig, alt 70 jahr, ein gewester 36-jähriger soldat im veldt und hiesiger stattquarti, hat ainen leibschaden und durch ainen schuß am linkhen fueß verlezt worden, dahero er kheiner arbeit mehr vorstehen *[kann]*, hat ain weib und 3 khindter, wohnen auf der Laimbgrueben, hat sein siz.
Auf ihro g(naden) h(errn) burgerm(eisters) befelch ertheilt, den 18. Juli 1682.
RV: –

[M 279] Forster Lorenz, von Weickherstorf am Wagramb[455] gebiertig, alt 54 jahr, ein gewester hawer, ist in die 3 jahr hier und hat zu weingartten gearbeit[a], weullen er aber wegen des gsichts, auch matte der glider kheiner arbeit mehr vorstehen[b] *[kann]*, ist ihme das stattzaichen ertheilt worden, mitterer[c] statur, kurz haar und baardt, hat ain weib, arbeith zu weing(arten), wohnen im Chaosischen gartten[456], hat seinen[d] siz.
RV: –

[M 280] [pag. 101[e]] Eizinger Hannß, von Felß[457] bei Kierchberg gebiertig, alt 37 jahr, ein gewester hauer, ist in die 6 jahr alhier und hat bißhero zu weingartten gearbeit, anjezo

---

a *Folgt gestrichen* hat ain weib, arbeit zu weingartten.
b *Folgt gestrichen* ih.
c m- *korr. aus* k-.
d ihrn.
e *Pag. 100 fehlt.*

452 Nikolaus Hocke (ca. 1631–1692), 1681–1692 Stadtschreiber; vgl. Czeike, Lexikon 3 206.
453 „Auf der Hohen Brücke", Abschnitt der heutigen Wipplingerstr. von der Hohen Brücke bis zur Renng. (1.); vgl. Perger, Straßen 158f.
454 Nußdorf, mehr. Mög.
455 Großweikersdorf, MG, GB u. PB Tulln, NÖ; gelegen am Wagram, Höhenzug in NÖ zu beiden Seiten der Donau von Krems ostwärts.
456 Garten der Chaosschen Stiftung, wahrscheinlich der allerdings in der Vorstadt Laimgrube gelegene Grund mit einigen Häusern und einem Stadel gemeint, der als Sommerheim für die Zöglinge der Chaosschen Stiftung diente (7., Mariahilfer Str. 22–24); vgl. Czeike, Lexikon 1 561f.
457 Fels am Wagram, MG, GB u. PB Tulln, NÖ.

[kann er] wegen seines blöden gesichts kheiner arbeit mehr vorstehen, hat 2 kinder[a], sein weib ist ihm vorn jahr gestorben, mütterer statur, wohnt an der Wien, hat sein siz.
Auf ihr gst(rengen) h(errn) secretari Häkhl recomendation ertheilt, den 14. Aug(ust) 1682.
RV: –

[M 281] Khöckh Caspar, von Spiz[458] gebiertig, alt 76 jahr, ein gewester hauer, so in die 36 jahr hier und hat unnderschiedlichen herren[b] die weingartten gearbeit, leid grosse schmerzen am s(alva) v(enia) füessen und *[kann]* wegen seines hohen alters kheiner arbeit mehr vorstehen, mütterer statur, grau haar und bardt, hat ain weib, arbeit denen pfaidlern, wohnen an der Wienn in der Seebischen erben hauß, hat sein siz.
Auf ihr g(naden) h(errn) Springers[459] recommendation erthailt, den 17. Aug(ust) 1682.
RV: –

[M 282] Khefer Blasii, von Khageran[460] gebiertig, alt 82 jahr, ain gewester tagw*[e]*rcher, ist in die 40 jahr bei der statt, hat durch ainen fall[c] ain ripen eingefallen, dahero er kheiner arbeit mehr vorstehen *[kann]*, lang von persohn, grau haar und bardt, wohnt im Undern Worth, hat sein siz.
Auf h(errn) Springers recomm(en)d(ation) ertheilt, den 22. Aug(ust) 1682.
RV: –

[M 283] [fol. 102^r] Gschaider Adam, von Stötten[461] bei Cornneuburg gebiertig, alt 67 jahr, ein gewester hawer, ist ¼ jahr hier, halt[d] sich bei seinen sohn auf[e], so auch ain hawer undern Felbern[f, 462], hat ain offen schaden am rechten fueß und an matten glidern *[beschaut worden]*, dahero er kheiner arbeit mehr vorstehen *[kann]*, hat ain weib, Agnes, arbeit, waß ihr under die handt khombt, wohnt undern Felbern bei seinen sohn, hat sein siz.
Hat[g] der Scheidl ihme das stattzaichen geben, den 14. Sept(ember) 1682.
RV: –

[M 284] Prunner Leopoldt, alhier bei S(ankt) Ulrich gebiertig, alt 68 jahr, ein gewester hawer und tagwercher, hat underschiedlicher orthen, alß Crembs[h, 463], Cornneuburg und Prin[464], schanzen helffen und[i] durch das schiessen verlezt worden, dahero er kheiner arbeit

---

a *Folgt gestrichen* das.
b herrnen.
c *Folgt gestrichen* die.
d -l- *über der Zeile nachgetragen.*
e *Über der Zeile nachgetragen.*
f *Folgt ein weiteres Mal* auf.
g *Davor gestrichen* auf.
h *Folgt gestrichen* Prin.
i *Folgt gestrichen* das.

458 Spitz an der Donau, MG, GB Krems an der Donau, PB Krems-Land, NÖ.
459 Daniel Lazarus Springer (1614–1687), 1656 zum ersten Mal Mitglied des Stadtrates, 1660 Stadtrichter, 1670–1673 u. 1678/79 Bürgermeister; vgl. Skoda, Ratsbürger 335–337.
460 Kagran, damaliges Dorf, heute KG von Wien (21./22.); vgl. Czeike, Lexikon 3 412f.
461 Stetten, OG, GB u. PB Korneuburg, NÖ.
462 „Unter den Felbern", Siedlung zwischen Prater- u. Taborstr. (2.); vgl. Czeike, Lexikon 3 270.
463 Krems an der Donau, Statutarstadt, NÖ.
464 Brünn/Brno, Tschechische Republik.

mehr vorstehen *[kann]*, mütterer statur, wohnt auf gem(eine)r statt Wienn schießhietten[465], hat sein siz.
Hat gleichmessig der Scheidl das stattzaichen ertheilt, den 14. Sept(ember) 1682.
RV: –

[M 285] Goltpruner Hannß, von Gellerstorf bei Stokhau gebiertig, alt bei 89 *[Jahren]*, ein gewester[a] soldat in veldt[b], ist in die 50 jahr hier und hat sich mit der weingartt-arbeit ernährt, khan wegen seines hohen alters kheiner arbeit mehr vorstehen, dahero ihme das stattzaichen ertheilt worden, kurz von persohn, grab haar und bardt, wohnt zu Währing.
Auf h(errn) stattschreibers[466] recomendat(i)on, den 18. Sept(ember) 1682.
RV: –

[M 286] [fol. 102v] Hofpauer Adam, von Behmb von Rossenthall[467] gebiertig, alt 68 jahr, seines handtwerkhs ein bader, ist ain jahr hier, hat weeder weib noch khindt, hat ain leibschaden und an beeden hendten khrump, dahero er kheiner arbeit vorstehen khan, khlain von persohn, graben bardt und braune haar, wohnt auf der pastein beim Neuen Thor, hat sein siz.
Auf ihr gest(rengen) h(errn) Trachen schrifftlich ertheilten zetl erthailt, den 6.[c] Octob(er) 1682.
RV: –

[M 287] Spizer Matthiaß, aus Bayrn gebiertig, alt bei 54 jahr, ein gewester 34-jähriger kay(serlicher) soldat in veldt und under hiessiger stattquardi, ist an der linkhen[d] seiten von gwalt Gottes beriert worden, dahero khan er kheiner arbeit vorstehen, hat ain weib, wascht, mütter statur, glazkhopfet, wohnt bey S(ankt) Ulrich, hat sein[e] siz.
RV: –

[M 288] Obermayr Wolf, von Rabenstain[468] bei S(ankt) Pölten gebiertig, alt bei 74 jahr, ein gewester hauer und pauerkhnecht, so in die 15 jahr bei der statt hier gewessen[f], *[hat]* sich mit undterschiedlicher arbeit ernehrt, hat ainen leibschadten und schwindung deß linkhen[g] fueß, khan dahero kheiner arbeit mehr vorstehen, groß von persohn, graub gemischt[h] haar und baardt, hat ain weib, arbeit, waß ihr vor die handt khombt, wohnt negst den Heüstadl, hat sein siz.
Aufs rathsverordtnung, den 26. Octob(er) 1682 ertheilt.
RV: –

[a] *Folgt* und.
[b] -l- *korr.*
[c] *Korr. aus* 5.
[d] rinkhen.
[e] ihrn.
[f] g- *korr. aus* h-.
[g] *Folgt gestrichen* armb.
[h] gemitsch.

[465] Wahrscheinlich bürgerliche Schießstätte auf der Schottenpeunt (9., zwischen Währinger Str. 18–22, Bergg., Liechtensteinstr. u. Thurng.); vgl. Czeike, Lexikon 5 83.
[466] Nikolaus Hocke (ca. 1631–1692), 1681–1692 Stadtschreiber; vgl. Czeike, Lexikon 3 206.
[467] Rosenthal, mehr. Mög.
[468] Rabenstein an der Pielach, MG, GB St. Pölten, PB St. Pölten-Land, NÖ.

[M 289] [fol. 103r] Hoffinger Wolff, auß dem Landt ob der Enß gebiertig, alt 64 jahr, ein gewester tagwercher, ist in die 13 jahr hier, khan wegen matte deß leibs und blöden gesichts kheiner arbeit nit mehr[a] vorstehen, mütterer statur, praun haar und bardt, wohnt bei der Plauen Änden auf der Laimbgrueben, hat sein siz.
RV: –

[M 290] Kroicher Geörg, vonn Krigla auß der Steüermarch gebürtig, alt 80 jahr, ist bereits seither des Langen Gelts[469] alhier undt *[hat]* zu weing(arten) wie auch sonsten das tagwerch gearbeitet, anjezo aber khann er alters unnd blöden gsichts halber kheiner arbeith mehr vorstehen, wohnt beim kay(serlichen) Heustadl.
Erthailt auf ihro g(naden) h(errn) burgerm(eisters) befelch.
RV: –

[M 291] Mödlhamer Bartholomee, von Salzburg gebürtig, alt 65 jahr, seines hanndtwerckhs ein maurer, hat alhier in 30 jahr gearbeith undt mit ainen fall die r(everen)do[b] füeß gebrochen, daß er sich einer kruckhen gebrauchen mues, wohnt[c].
RV: –

[M 292] [fol. 103v] Pizl Veith, von Fridberg[470] aus dem[d] Bayrland geb(ürtig), alt 69 jahr, ist 50 jahr hier und hat beim garttnern und hauern gearbeit, anjezo aber khan er wegen eines puckhels und sonsten maden glidern kheiner arbeith mehr vorstehen, kurzer statur, graue haar und bard, wohnt zu Herrnals.
RV: –

[M 293] Weisß Jacob, von Grünzing geb(ürtig), alt 71 jahr, ist aldorten ein hausgesessner[471] hauer gewesen, weilen er aber alters und maden glider halber kheiner arbeith mehr vorstehen khan, ist ihme das stattzaichen erthailt worden, mitterer statur, kurze praune haar und grauen bard, wohnt in der Alstergassen.
RV: –

[M 294] Plenigl Thoma, von Hochenrueppersto rf[472] gebürtig, alt 73 jahr, ist bereits 12 jahr hier und hat einen brodtladen in bstandt gehabt, anjezo aber khan er wegen hochen alter und krumpen sa(lva) v(enia) fueß kheiner handtierung mehr vorstehen, kurzer s*[t]*atur, schwarz haar und bardt[e], grau[f] vermischt, wohnt in der Leopoltstatt.
Auf rathsverordnung.
RV: –

---

[a] *Über der Zeile nachgetragen.*
[b] *Über der Zeile nachgetragen.*
[c] *Folgen keine weiteren Angaben.*
[d] *Über der Zeile nachgetragen.*
[e] *Folgt gestrichen* plau.
[f] g- *korr.*

[469] Kipper- und Wipperzeit mit Höhepunkt in den Jahren 1620–1623. Mit dem „Langen Geld" sind die damals ausgeprägten schlechten bzw. minderwertigen Münzen gemeint; vgl. Roth, Kipper- und Wipper-Zeit.
[470] Friedberg, LK Aichach-Friedberg, RB Schwaben, Bayern, D.
[471] hausgesessen: im Besitz eines Hauses stehend.
[472] Hohenruppersdorf, MG, GB Zistersdorf, PB Gänserndorf, NÖ.

[M 295] [fol. 104r] Muin Niclaß, von Stöttldorf[473] in Össterreich gebiertig, alt bei 50 jahr, ein gewester hauer, ist biß in die 30 jahr bei der statt, hat underschiedlichen herrn die weingartt-arbeit verricht, ist am rechten fueß schadthafft und *[kann]* wegen[a] matte der glider kheiner arbeit mehr vorstehen, hat ain weib, spindt, und 3 kleine kindter, so er bei sich hat, langer statur, schwarz haar und bardt, wohnt zu Herrnalß, hat sein siz.
Auf ihr gest(rengen) h(errn) Peichart recome*[n]*dation ertheilt, den 29. Jan(uar) 1683.
RV: –

[M 296][474] Wolffstain Geörg, auß den bistumb[b] Aichstett gebiertig, alt 77 jahr, ein gewester tagwe*[r]*cher, ist 18 jahr hier, hört nit woll[c], schwindt ihm der rechte armb und fueß, khan dahero[d] kheiner arbeit mehr vorstehen, hat ain *[Weib]*, wäscht beim fierst v(on)[e] Dietrichstain in der khuchl[475] ab, haben 2 kinder, gehen in die schuell[f], mütterer statur, grau haar und bardt, wohnt zu S(ankt) Ulrich, hat sein siz.
Auf ihr g(naden) h(errn) burgerm(eisters) befelch, indeme ihn ihro fierst(liche) g(naden) h(err) graff v(on) Dietrichstain recomme*[n]*diert hat, ertheilt, den 1. Feb(ruar) 1683.
RV: –

[M 297] [fol. 104v] Helfer Franz Marthin, alhier gebiertig, alt bei 23 jahr, sein vatter ein gewester burger(licher) schuchmacher alhier, hat ihn der gwalt Gottes an der rechten seiten an[g] hendt und fiessen getroffen[h], dahero er kheiner arbeith mehr vorstehen khan, hat ain weib, Anna Regina, klökhlet, und haben ain khindt, wohnt auf der Laimbgrueben in rauchfangkheererischen hauß, weillen er im spitall alß ain armmer gewessen, dahero ihme das stattzaichen erthailt worden, hat sein siz.
Indeme er ain armmer in spitall auf ainer stuben[476] gewessen, dahero ihme ain zaichen ertheilt worden, den 4. Martii 1683.
RV: –

[M 298] Henzinger Christian, bei S(ankt) Pölden gebiertig, alt bei 49 jahr, ein pündergesöll, so das handtwerkh bei underschiedlichen maistern hier gearbeit, ist an hendt und fiessen ganz lammb, dahero er kheiner arbeit mehr vorstehen khan, langer statur, schwarz haar und bardt, indeme er im spitall alß ain krankher sich befunden,

---

[a] *Über der Zeile nachgetragen.*
[b] *Über der Zeile nachgetragen.*
[c] *Folgt gestrichen* und.
[d] d- *korr. aus* k-.
[e] *Über der Zeile nachgetragen.*
[f] *Folgt gestrichen* wohnt.
[g] *Korr. aus* und.
[h] *Folgt* worden.

[473] Stetteldorf am Wagram, MG, GB Stockerau, PB Korneuburg, NÖ.
[474] Vgl. F 343, bei der es sich vermutlich um seine Frau handelt.
[475] Haus im Besitz von Ferdinand Joseph Fürst Dietrichstein (1636–1698), Obersthofmeister, Konferenzminister und Geheimer Rat, heute Innenministerium (1., Herreng. 7); vgl. Feuchtmüller, Herrengasse 52–58; Sienell, Geheime Konferenz 180–182.
[476] Stuben: Zimmer, in denen die SpitalsinsassInnen untergebracht waren; vgl. zu den Stuben im Bürgerspital Altmann, Bürgerspital 52.

damit[a] er[a] auß dessen verpflegung[b] khomben, ist ihme ain stattzaichen ertheilt worden, wohnt in der Leopoldt*[stadt]*, hat sein siz.
Auf h(errn) spitlmaisters anbefehlen, den 9. Martii 1683.
RV: –

[M 299] [fol. 105r] Wisinger Andree, von Hierschbach[477] bei Böhäimbischen Waidthofen gebiertig, alt bei 50[c] jahr, seines handtwerkhs ein pökh[d], ist in die 12 jahr hier, hat sich bei denen burger(lichen) pökhen bei[e] mallung[e] deren malther[478] gebrauchen lasßen, khan wegen seines alters und hardten handtarbeith kheiner arbeith mehr vorstehen, khlain von persohn, schwarz haar und gräben bardt, wohnt in Freyhauß, hat sein siz.
Auf h(errn) spitlmaisters anbefehlen, indem er ihne alß pfisterer zu Eckhtersau[479] gekhent[f], den 11. Marti ertheilt.
RV: –

[M 300] Schedl Hannß, vonn Böhmischen Putweiß[480] gebürtig, alt 87 jahr, ist yber 40 jahr alhier bey der statt Wienn und hat das zimerwerkh gearbeith, anjezo aber khann er alters unnd maden glider halber kheiner arbeith mehr vorstehen, wohnnt in der Kottgassen.
20. Martii 1683.
RV: –

[M 301] Schmidt Hannß, von Mödling[481] gebürtig, alt 87 jahr, ist von jugent auf alhier bey der statt Wienn und hat underschidliche arbeithen verrichtet, anjezo aber khann er alters unnd maden glider halber kheiner arbeith mehr vorstehen, wohnt bey S(ank)t Ulrich, kurzer statur, graue haar und bardt.
22. Marti 1683.
RV: –

[M 302] [fol. 105v] Haiden Blasius, von der Schwechet[482] *[gebürtig]*, alt 28 jahr, hat bereits 4 jahr alhier und zu Erdberg beim garttnern gearbeith, anjezo aber *[kann er]* wegen getroffen schlag und ganz lamber rechten seithen kheiner arbeith mehr vorstehen, hat ain weib, arbeith beim garttnern, mitterer statur, wohnnt zu Erdberg.
Auf ihro g(naden) h(errn) burgermaisters bevelch.
RV: –

a–a *Korr. aus* und.
b -p- *korr. aus* -b-.
c 0 *korr. aus* 3.
d *Streichung wieder korr.*
e–e *Mittels Verweiszeichen am linken Seitenrand nachgetragen.*
f g- *korr.*

477 Hirschbach, MG, GB und PB Gmünd, NÖ.
478 Malter: Getreidemaß; in Wien damals nicht gebräuchlich; vgl. Rottleuthner, Gewichte 63.
479 Eckartsau, MG, GB u. PB Gänserndorf, NÖ.
480 (Böhmisch) Budweis/České Budějovice, Tschechische Republik.
481 Mödling, SG, GB u. PB, NÖ.
482 Wahrscheinlich Schwechat, SG u. GB, PB Wien-Umgebung, NÖ; eventuell auch der Fluss Schwechat im östlichen NÖ gemeint.

[M 303] Fetter Stephan, vonn Unterbuech[483] aus Schwaben gebürtig, alt 75 jahr, ist bereits seith des Schwedenkrieg alhier unnd hat das tagwerch gearbeith, anjezo aber khan er alters unnd r(everen)do krumppen füess halber kheiner arbeith mehr vorstehen, miterer statur, kurze schwarz und grau vermischte har, wohnnt in der Wollzeil[484].
RV: –

[M 304] Eytersperger Geörg, von Weitenbach[485] bei Closterneuburg gebiertig, alt bei 60 jahr, ein hauer, haust am Gersthof[486] biß in die 48 jahr[a], hat dem Burgerspitall biß 22 jahr gebaut, weillen er von gwalt Gottes an der rechten seiten getroffen, dahero khan er kheiner arbeit mehr vorstehen, hat ain weib, so auch altershalber kheiner arbeit mehr vorstehen *[kann]*, mütter statur, schwarz vermischte haar unnd bardt, wohnt am Gersthof, hat sein siz.
Auf h(errn) spitl(meisters) anbefehlen, den 30. Marti 1683.
RV: –

[M 305] [fol. 106r] Reitter Hainrich, von Kagran gebürtig, alt 60 jahr, ist bereits 15 jahr hier und[b] von dennen soldaten also zerschlagen worden[b], daß[c] er bishero[c] dem allmosen nachgangen, anjezo aber ist ihme auf ansuechen das stattzaichen erthailt worden, langer statur, liechte haar und bard, wohnt in der Jägerzeil[487], hat ein weib, wascht.
RV: –

[M 306] Sax Jacob, von Pöchling[488] gebiertig, alt[d] bei 50 jahr[d], ein gewester hawer, ist biß in die 27 jahr hier und *[hat]* sich mit der weingartt-arbeit ernehrt, hat das khalt vergicht am ganzen leib, dahero kheiner arbeit mehr vorstehen *[kann]*, hat ain weib und ain khindt, sein weib wascht in denen khuchlen ab, mütterer statur, schwarz haar und gemischten bardt, wohnt zu Underdöbling[489], hat sein siz.
Auf h(errn) spitlmaister anbefehlen und h(errn) buchh(alters)[490] recomendation ertheilt, den 16.[e] April 1683.
RV: –

---

a *Folgt gestrichen* vo.
b–b *Mittels Verweiszeichen am linken Seitenrand nachgetragen.*
c–c *Korr. aus* unnd ist.
d–d *Über der Zeile nachgetragen.*
e 1 *korr. aus* 2.

483 Unterbuch, Ortsteil von Daiting, LK Donau-Ries, RG Schwaben, Bayern, D, oder Unterbuch, Ortsteil von Wain, LK Biberach, RB Tübingen, Baden-Württemberg, D.
484 Wollzeile, damals Abschnitt der heutigen Wollzeile zwischen Rotenturmstr. und Riemerg.; vgl. Perger, Straßen 159.
485 Wahrscheinlich Weidlingbach, KG von Klosterneuburg, SG u. GB, PB Wien-Umgebung, NÖ.
486 Gersthof, damaliger Vorort, heute KG von Wien (18.); vgl. Czeike, Lexikon 2 513.
487 Jägerzeile, Siedlung entlang der heutigen Praterstr. (2.); vgl. Czeike, Lexikon 3 332f.
488 Wahrscheinlich Pöchlarn, SG, GB u. PB Melk, NÖ.
489 Unterdöbling, damaliger Vorort, heute KG von Wien (19.); vgl. Czeike, Lexikon 5 514.
490 Matthias Handler, bei Trautmann, Fockhy 41, als Mitglied des Äußeren Rates und städtischer Buchhalter für das Jahr 1682 erwähnt; aufgrund der Nennung bei F 417 zumindest bis Dezember 1683 in dieser Funktion nachweisbar.

[M 307][491] Wißer Jacob, von Gräz gebiertig, alt bei 80 jahr, ein gewester tagwercher, so[a] dem tagwerch nachgangen, hat ihm den linkhen[b] armb durch ainen fall zerschmedtert und die axl außgefallen, dahero khan er kheiner arbeit mehr vorstehen, langer statur, gräb haar und bardt, wohnt in der Leopoldtstatt, hat sein siz.
Auf ihr g(naden) h(errn) burgermaisters befelch ertheilt, den 22. April 1683, so ain scardiener geschickht worden.
RV: –

[M 308] [fol. 106v] Mändl Abrahamb, von Spiz gebiertig, alt 66 jahr, ein gewester herrnkhoch und gewester 16-jähriger soldat im veldt, hat den schwindtl im khopf und leibschadten, auch yblen gehör, khan[c] dahero kheiner arbeit mehr vorstehen, ist vor 3 tagen hieher khomben, hat noch khein gewisse wohnung.
Auf ihr excel(lenz) h(errn) general v(on) Starmberg recomendation ertheilt, den 28. April 1683.
RV: –

[M 309][492] Christianus Veith, von Haareß[493] in Össterreich gebiertig[d], alt 76 jahr, ein gewester hauer, ist in die 6 jahr hier bei der statt und *[hat]* sich mit der weingartt-arbeit ernehrt, khan wegen deß dampf[e] und hohen alters[f] kheiner arbeit mehr vorstehen, langer statur, grau haar und bardt, hat ain weib, so khrankh ligt, wohnen auf der Neüstüfft, hat sein siz.
Den 25. Mai 1683, auf ihr g(naden) h(er)rn burgerm(eisters) befelch ertheilt.
RV: –

[M 310] Gros Matthias, von Gräz geb(ürtig), alt[g] bey 56 jahren, ist yber 30 jahr hier unndt hat bey der statt das tagwerch gearbeitet, anjezo aber *[pag. 107]* khann er wegen beeder krumppen r(everen)do füessen und kalten vergicht kheiner arbeith mehr vorstehen, mitterer statur, liechte haar und bardt, wohnt an der Wienn.
5. Juni 1683.
RV: –

[M 311] Schwarzeder Peter, alhier zu Wienn geb(ürtig), alt 64 jahr, ein gewester schuechmacher alhier, ist beim Bschauhauß am blöden augen und verlezten daumb auf der linckhen handt bschaut, dahero er kheiner arbeith mehr vorstehen khann, kurzer statur, braune haar und grauen bardt, wohnt auf der Wendlstatt[494].
5. Juni 1683.
RV: –

---

[a] *Korr. aus* und.
[b] *Folgt gestrichen* arb.
[c] k- *korr. aus* d-.
[d] *Folgt gestrichen* 76.
[e] -pf *korr.*
[f] -l- *korr. aus* -t-.
[g] *Folgt gestrichen* 65.

[491] Vgl. seine Frau F 381; für einen weiteren Eintrag M 371.
[492] Vgl. seine Frau F 493.
[493] Großharras, MG, GB Laa an der Thaya, PB Mistelbach, NÖ, oder Hadres, MG, GB u. PB Hollabrunn, NÖ.
[494] Wendlstadt, alte Bezeichnung für die Vorstadt St. Ulrich (7.); vgl. Czeike, Lexikon 5 613.

[M 312] Wübmer Thoma, auß der Maur gebiertig in Osterreich, alt 81 jahr, ein gewester hauer und 40-jähriger jesuiterischer underthan[495] daselbt in der Maur[a], ist von gwalt Gottes beriert worden, daß er auf zwo khruchen gehen mueß, dahero khan er kheiner arbeit mehr vorstehen, grosser statur, grau haar unnd bardt, wohnt[b].
Auf rathsverordnung ertheilt, den 18. Juni 1683.
RV: –

5.2.1.8 Bettlervisitation vom 30. Juni 1683

[pag. 108] 1683[c]. Bey der am 30. Juni[d] 1683 gehaltener petlervisitation ist nachvolgenden armmen leuthen das allmosen zu suechen bewilligt und ordentliche stattzaichen ertheilt worden.

Praesentes:
H(err) Jacob Häckhl, niederösterreichischer reg(ierungs)-secretarius alß commiss(arius)
Herr Emerich Gasßman, h(err) Johann Franz Beichardt: rathscommiss(arii)
H(err) Johann Marthin Trach, h(err) Augustin v(on) Hierneiß: superintend(enten)
Herr Sebaldt Stembler, laadtverwalter
H(err) Scheidtl und h(err) Carl Griemer, commiss(arii)
H(err) d(okto)r v(on) der Elburg[496]
2 h(erren) barbierer
2 burg(erliche) baadter
Zween h(erren) Jesuiter
H(err) spitlmaister
Grundtschreiber[497]

[M 313] [pag. 109] Geörg Stadler, von Niclstorff gebiertig, alt bey 82 jahr, ein gewester hauer, so sich mit der weingardt-arbeith ernörth, khan anjezo alters*[halber]* und *[da er]* ist von schlag beree*[r]*t worden[e], kheiner arbeith mehr vorstehen, mütterer statur, graue[f] haar und pardt, wohnt zu Niclstorff.
RV: –

---

[a] *Folgt gestrichen* hat ain weib.
[b] *Folgen keine weiteren Angaben.*
[c] *Davor links oben gestrichen* Georg.
[d] *Korr. aus* Julii.
[e] *Folgt* dahero worden.
[f] geörg.

[495] Mauer (23.) befand sich seit 1609 im Besitz des Wiener Jesuitenkollegs; vgl. Opll, Liesing 64–70.

[496] Johann Theodor von (der) Elburg (Ehlburg), von April 1683 bis zu seinem Tod Ende November desselben Jahres Doktor im Bürgerspital (WStLA, Bürgerspital, B 11 [Spitalmeisteramtsrechnungen]: Bd. 148 [1684], fol. 323v–324r; WStLA, Bürgerspital, Akten: Fasz. XXIII/90, unpag., „Bestallungskontrakt" vom 28. April 1683). Laut SZB 3 1683 bei der Bettlervisitation anwesend.

[497] Melchior Westenhofer (auch Wöstenhofer), ab 1680 bis zumindest 1685 Grundschreiber des Bürgerspitals (WStLA, Bürgerspital, B 11 [Spitalmeisteramtsrechnungen]: Bd. 143 [1679/1680], fol. 73r; ebd.: Bd. 144 [1680], fol. 52r; ebd.: Bd. 145 [1681], fol. 30r; ebd.: Bd. 146 [1682], fol. 25r; ebd.: Bd. 147 [1683/84], fol. 29r; ebd.: Bd. 148 [1684], fol. 30r; ebd.: Bd. 149 [1685], fol. 4v). Laut SZB 3 1681–1684 bei den Bettlervisitationen anwesend.

[M 314] Obst Hanß, von Fellspurg[498] in Mährn gebiertig, ein gewester hauer, ist seit des Schwedtenkhrieg alhier und hat sich mit der weingardt-arbeith ernöhrt, anjezo khan er altershalber kheiner arbeith mehr vorstehen, müttern statur, gräu[a] haar und bardt, wohnt in der Leopoldstatt, hat ain weib, haust nicht mit ihme.
RV: –

[M 315] Weixpaumb Wolff, von Crembsmünster in Landt ob der Ennß gebiertig, alt 82 jahr, ein gewester hauer, ist von jugent auf alhier und *[hat]* sich mit der weingardt-arbeith ernöhrt, anjezo khon er altershalber und weillen er an einer handt khr*[u]*mp ist, kheiner arbeith mehr vorstehen, mütter statur, wenig haar und bardt, wohnt bey S(ank)t Ulrich, hat seinen siz.
RV: –

[M 316] [pag. 110[b]] Schulz Peter, von Berlin[499] gebiertig, alt bei 80 jahr, ist in die 30 jahr ein gewester soldath undern Conzagischen regamendt[500], anjezo khann er altershalber und weillen er dann urin[c] nit halten khann kheiner arbeith mehr vorstehen, großer[d] *[?]* statur, ganz weis haar und bardt, wohnt in der Froschlackhen auf der Witen.
RV: –

[M 317] Etnnickhler Wolffgang, alt bei 53 jahr, ein gewester 31-jähriger khäy(serlicher) soldath in veldt, ist am beden füessen khrumb, daß er sich[e] zwayer khruckhen gebrauchen[f] muß[f], dahero er kheiner arbeith mehr vorstehen khann, mütterer statur, braun haar und bardt, wohnt auf der Wühntmühl beim pergmaister, hat sein siz.
RV: –

[M 318] Moser Mathias, von Pözlstorff[501] gebierttig, alt 75 jahr, ein gewester hauer, *[ist]* von jugent auf alhier bei der statt und hat sich mit der weingardt-arbeith ernöhrt, ist am beeden viessen khrump, geht am zway khruckhen, dahero er kheiner arbeith mer vorstehen khon, mütterer statur, graub gemischten haar und bardt, hat ain weib, arbeith am weingarden, wohnt an Gersthoff, hat sein siz.
RV: –

[M 319] [pag. 111] Fuehrman Marthin, alhier zu Wienn gebierttig, alt 60 jahr, ein gewester hauer, ist von gwalt Gottes beriert wordten, dahero er kheiner arbeith mehr vorstehen khon, mütter statur, braun haar und bardt, hat ain weib, arbeith, was ihr under die handt

---

a gräg.
b *Im rechten oberen Seiteneck gestrichen* 110.
c *Unsichere Lesart.*
d gewester*; folgt gestrichen* st.
e sach.
f–f gebraucht man.

498 Feldsberg/Valtice, Tschechische Republik.
499 Berlin, D.
500 Hannibal Franz Maria Fürst von Gonzaga, Marchese di Mantua-Bozzolo (um 1602–1668), Generalfeldmarschall, Hofkriegsratspräsident und Inhaber mehrerer Regimenter; vgl. von Wrede, Wehrmacht 2 561–563; Veltzé, Kriegswesen 183; Sienell, Geheime Konferenz 82–84.
501 Pötzleinsdorf, KG von Wien, ehemaliger Vorort (18.); vgl. Czeike, Lexikon 4 586.

khombt, wohnt auf der Landtstraß, hat sein siz.
RV: –

[M 320] Felleböckh Christoph, von der Fischa[502] gebiertig, alt 60 jahr, ein gewester soldat zu Rab und Comorn[503], hernach bey gem(eine)r statt das dagwerckh gearbeith, so gehörloss, khon wegen matte der glitter kheiner arbeith mehr vorstehen, khurz von persohn, gemischte[a] haar und wenig braunen bardt, wohnt auf der Laimbgrueben, hat sein siz.
RV: –

[M 321] Schöpper Hörman, von Khaylstorff[504] in Össterreich *[gebürtig]*, alt 50 jahr, ist in die 16 jahr alhier und 21 jahr blindt, ein gewester soldat in veldt, lang von persohn, graub gemischte[b] haar und bardt, hat ain weib, wäscht, wohnen zu Niclstorff, hat sein siz.
RV: –

[M 322] [pag. 112] Lißfellner Geörg, von Zizerstorff gebie(rtig), alt 75 jahr, ist von jugent auf alhier und hat sich mit der weingartt-arbeith ernehrt, khan anjezo alters und khröfften halber kheiner arbeith mehr vorstehen, langer statur, grau haar und bardt, wohnt auf der Wüden, hat sein siz.
RV: –

[M 323] Bruckhner Mathias, von Welß[505] gebiertig, alt bei 50 jahr, ein gewester tagwerckher und biß 30 jahr alhier, *[hat]* underschidlich bei der statt das tagwerckh gearbeith, ist an[c] der linckhen seiten von schlag getroffen wordten, dahero er kheiner arbeith mehr vorstehen khann, schwarz haar und bardt, gros von[d] statur, gehet an einen steckhen, wohnt bey S(ank)t Ulrich in Chrabtendörffl[506], hat sein siz.
RV: –

[M 324] Nickhliz Andere, von Rauchenwaldt[507] gebiertig, alt 98 jahr, ein gewester schneider zu Rauchenwaldt, ist ain halb jahr alhier, ist stockhblindt, langer statur, grauben[e] haar und bardt, hat ain weib, so ihme führt, wohnen auf der Landtstraß, hat sein siz.
RV: –

---

[a] gemitsche.
[b] gemitsche.
[c] *Korr. aus* von.
[d] *Folgt gestrichen* st.
[e] -n *korr. aus* -r.

[502] Wahrscheinlich Bad Fischau, KG von Bad Fischau-Brunn, MG, GB Wiener Neustadt, PB Wiener Neustadt-Land, NÖ; eventuell auch der Fluss Fischa oder der Bach Warme Fischa, beide südöstlich von Wien in NÖ, gemeint.
[503] Raab (Győr, Ungarn) und Komorn (ungar. Komárom/slowak. Komárno, Ungarn bzw. Slowakische Republik), damalige habsburgische Grenzfestungen gegen die Osmanen in Ungarn; vgl. Winkelbauer, Ständefreiheit 1 438–444.
[504] Nicht identifiziert, NÖ.
[505] Wels, Statutarstadt, OÖ.
[506] Kroaten- bzw. Krowotendörfel, Siedlung im Bereich des heutigen Spittelberges (7.); vgl. Czeike, Lexikon 3 625.
[507] Wahrscheinlich Rauchenwarth, OG, GB Schwechat, PB Wien-Umgebung, NÖ.

[M 325] [pag. 113] Lißl Hanß, alhier gebiertig, alt 36 jahr, ein gewester vaßziecher, ist am beeden viessen schadthafft, so ihme durch einlegung aines weinvasß beschehen, dahero er kheiner arbeith mehr vorstehen khon, hat ain weib, geht mit khrepßen haussiern, wohnt auf den Neupau, hat[a] ain siz.
RV: –

[M 326] Perger Michel, von Mölckh[508] gebiertig, alt 30 jahr, ein gewester prandtweinerkhnecht, ist biß 15 jahr alhier und *[hat]* underschidlich hier bey burger(lichen) prandtweinern gedient, ist am beeden fiessen khrumpp, geht aut zwo khruckhen[b], mitterer statur, wohnt in Pallgässl[509] in der statt, hat sein siz.
RV: –

[M 327] Hörbsthoffer Marthin, ein gewester herrnguttschy, alt 38 jahr, auß der Steuermarckh gebiertig, ist balt hier, baldt mit seiner herrschafft auf den giettern gewessen, ist am hendt und viessen lamb, daß er auf zwo khruckhen gehn muess, langer statur, kurz haar und bardt, wohndt auf der Windtmihl, hat sein siz.
RV: –

[M 328] Reichl Hanß, auß der Jungen Pfalz[510] gebiertig, alt 81 jahr, ein gewester weißgärber, ist vill jahr hier und *[hat sich]* underschidlich ernöhrt, hat blede augen und dampf, khan dahero kheiner arbeith mehr vorstehen, mütterer[c] statur, graub haar und bardt, wohnt bein Gulden Lämpl[511] auf der Widen, hat sein siz.
RV: –

[M 329] [pag. 114] Jäx Adam, von Möttling gebiertig, alt 64 jahr[d], ist 37 jahr hier bey der statt, ein gewester hauer, 14-jähriger romormaister, hat blede augen und *[kann wegen]* matte der glider kheiner arbeith mehr vorstehen, langer statur, schwarz haar und bardt, wohnt auf der Widen, hat sein siz.
RV: –

[M 330] Räckhinger Mathias, von Salzburg gebiertig, alt 45 jahr, ist 25 jahr hier, ein zimergesöll und gewester soldat 12 jahr, ist ihm der rechte fueß schatthafft und das khreuz entzwey, geht an einem steckhen, mütterer[e] statur, gladtes haar und wenig[f] bardt, wohnt in der Rosau, hat seinen siz.
RV: –

---

a *Nach* -a- *folgt gestrichener Buchstabe.*
b *Zweites* -k- *korr. aus* -h-.
c *Folgt gestrichen* s.
d *Folgt gestrichen* ein gewester hauer.
e *Folgt gestrichen* sta.
f *Folgt gestrichen* haar.

508 Melk, SG, GB u. PB, NÖ.
509 Ballg., damalige Gasse im Bereich der heutigen Ballg. bzw. Blumenstockg. (1.); vgl. Perger, Straßen 19.
510 Fürstentum Pfalz-Neuburg; vgl. Köbler, Lexikon 479f.
511 „Zum goldenen Lamm" (4., Wiedner Hauptstr. 7 [Stand 1864]); vgl. Hofbauer, Wieden 351.

[M 331] Schuller Andere, vonn Winiz[512] auß[a] Böhaimb *[gebürtig]*, alt 28 jahr, ein gewester kay(serlicher) soldat und hiesiger quarty, ist am rechten s(alva) v(enia) fuess khrumpp, daß er auf zwo kruckhen gehn muß, dahero er weeder arbeith noch[b] andern nachkhomben khan, mitter[c] statur, braun, glade haar und wenig bardt, wohnt bey S(ank)t Ulrich.
RV: –

[M 332][513] *[pag. 115]* Renz Gregor, von Rabwolfsthall[514] in Ungarn gebiertig, alt 70 jahr, ein gewester hauer, ist von jugent auf alhier und *[hat]* sich mit der weingartt-arbeit ernahrt, khan wegen matte der glider und hohen alter kheiner arbeit mehr vorstehen, lang von persohn, gräb grossen bardt und wenig haar, wohnt zu Erdtberg, hat sein siz.
RV: –

[M 333] Schmidt Geörg[d], auß der Steüermarkh von Graz gebiertig, alt[e] 66 jahr[e], ein hauer, ist biß 40 jahr alhier bei der statt und *[hat]* sich mit der weingartt-arbeit ernahrt[f], so[g] in[h] der belegerung der statt Wien[i] von den feindt[j] von ainer kugl in die rechte seiten geschossen worden, dahero er kheiner arbeit mehr vorstehen khan, schwarz gemischte[k] haar und bardt, grosser statur, wohnt beim Gulden Hierschen[515] in der statt.
Auf h(errn) burgermaistersambts-verwalters[516] zetl ertheilt, den 27. Oct(ober) 1683.
RV: –

[M 334] Paudräxl Hannß, von Eypeltau[517] yber der Thonau gebiertig, alt 87 jahr, ein gewester baur[l] zu Eypeltau und Closterneuburgerischer underthan[518] daselbst, ist mit ainen leibschaden behafft und *[kann]* altershalber kheiner arbeit mehr vorstehen, mitterer

---

[a] *Folgt gestrichen* W.
[b] nach.
[c] mit der.
[d] *Folgt gestrichen* von.
[e–e] *Über der Zeile nachgetragen.*
[f] *Folgt gestrichen* anjezo, weillen er von den feindt.
[g] *Am linken Seitenrand nachgetragen.*
[h] *Korr. aus* ist.
[i] *Über der Zeile nachgetragen.*
[j] *Folgt* in.
[k] gemitsche.
[l] *Folgt gestrichen* yber der Thon.

[512] Winitz/Výnězda, Ortsteil von Groß Umlowitz/Omlenice, Tschechische Republik, oder Winitz/Vinice, Ortsteil von Königstädtel/Městec Králové, Tschechische Republik.

[513] Vgl. F 358, bei der es sich vermutlich um seine Frau handelt.

[514] Nicht identifiziert.

[515] „Zum goldenen Hirsch“, wahrscheinlich Hirschhaus, damals westlicher Abschluss des Graben (1., heute Straßengrund zwischen Graben 17 u. 21) (weitere Mög.); vgl. Czeike, Lexikon 3 197–199; Gugitz, Bibliographie 3 355.

[516] Daniel Fockhy (1626–1695), 1674 zum ersten Mal Mitglied des Stadtrates, 1682–1684 Oberkämmerer und schließlich 1683 interimistisch (Bürgermeisteramts-Verwalter) und 1688–1691 offiziell Bürgermeister; vgl. Czeike, Bürgermeister 195–200; Skoda, Ratsbürger 262–265; ausführlich Trautmann, Fockhy; zu der nach ihm benannten Fockhyg. (12.) Czeike, Lexikon 2 342. Laut SZB 3 bei der ersten Bettlervisitation 1681 als Superintendent des Bürgerspitals und bei der zweiten (Extravisitation) als Kommissar des Stadtrates anwesend, zudem scheint er im SZB als Bürgermeisteramts-Verwalter sowie Oberkämmerer auf.

[517] Eipeldau, heute Leopoldau, damaliges Dorf, heute KG von Wien (21.); vgl. Czeike, Lexikon 4 30f.

[518] Eipeldau war im Besitz des Stiftes Klosterneuburg (PB Wien-Umgebung, NÖ); vgl. Seidl, Leopoldau 13.

statur, grau haar und bardt, hat ain weib, so auch kheiner arbeit mehr vorstehen khan, wohnen in der Leopoldtstatt.
Auf ihr gst(rengen) h(errn) stattschr(eibers)[519] recomendation ertheilt, den 4.[a] November 1683.
RV: –

[M 335][520] *[pag. 116]* Midlauditsch Caspar, alt 75 jahr, auß Khärndten gebiertig, ist in die 42 jahr alhier[b], ein gewester tagwercher, so sich jederzeit mit den tagwerch ernahrt, ist an linkhen fueß khrump, dahero auch altershalber kheiner arbeit mehr vorstehen *[kann]*, mütterer statur, gräb haar und bardt, hat ain weib, Magdalena[c], so auch ganz[d] müßlsichtig[e] und bloden gesichts, derowegen beeden das stattzaichen ertheilt worden, wohnen in Freysingerhoff[f, 521].
Auf rathsverwill(igung) ertheilt, den 9. November 1683.
RV: –

[M 336] Rackhgaab[g] Rueprecht, alt bei 59 jahr, auß der Steüermarkh gebiertig, ein gewester hauer und tröscher zu Herrnalß, ist biß 40 jahr zu Herrnalß, ist am rechten armb khrump und *[hat]* schadthaffte r(everen)do füeß, auch gehorloß, dahero er kheiner arbeit mehr vorstehen khan, gemischte haar und bardt, groß von persohn, hat ain weib, so gleichmessig ganz müßlichsichtig, wohnen zu Herrnals.
Auf h(errn) spitlmaisters anbefehlen, so[h] ihn h(err) hofmeister beim thumbcapitl[522] recomendiert hat[h], ertheilt, den 16. November 1683.
RV: –

[M 337] [pag. 117] Fragner Hannß, von Gräz gebiertig, alt bei 78 jahr, ein gewester fuehrkhnecht, ist in die 20 jahr alhier bei der statt und in underschiedlichen dienst*[en]* gewessen, khan wegen seines hohen alters und matte der glider kheiner arbeit mehr vorstehen, dahero ihm ein[i] stattzaichen geben worden, mütterer statur, graab haar und bardt, wohnt beim Älzinger[523] am Khiennmarkht, hat sein siz.
Auf h(errn) burgermaisterambts-verwalter[524] anbefehlen ertheilt, den 1. Dec(ember) 1683.
RV: –

---

a *Korr. aus* 3.
b *Über der Zeile nachgetragen.*
c *Am linken Seitenrand nachgetragen.*
d *Folgt gestrichen* müßlich.
e -l- *korr. aus* -s-.
f Freysinger in hoff.
g *Unsichere Lesart; darüber gestrichen* Brodtgaab.
h–h *Mittels Verweiszeichen unter dem Eintrag nachgetragen.*
i e- *korr. aus* das.

519 Nikolaus Hocke (ca. 1631–1692), 1681–1692 Stadtschreiber; vgl. Czeike, Lexikon 3 206.
520 Vgl. seine Frau F 414.
521 Freisinger Hof, ehemaliger Hof im Besitz des Bistums Freising (1., Graben 29–29a); vgl. Czeike, Lexikon 2 394f.
522 Domkapitel zu St. Stephan; vgl. Czeike, Lexikon 2 59.
523 Wahrscheinlich Mathias Andreas Alxinger (1., Sterng. 4, Marc-Aurel-Str. 6); vgl. Harrer, Wien 1/2 571f.
524 Daniel Fockhy (1626–1695), 1674 zum ersten Mal Mitglied des Stadtrates, 1682–1684 Oberkämmerer und schließlich 1683 interimistisch (Bürgermeisteramts-Verwalter) und 1688–1691 offiziell Bürgermeister; vgl. Czeike, Bürgermeister 195–200; Skoda, Ratsbürger 262–265; ausführlich Trautmann, Fockhy; zu der nach ihm benannten Fockhyg. (12.) Czeike, Lexikon 2 342. Laut SZB 3 bei der ersten Bettlervisitation 1681 als Superintendent des Bürgerspitals und bei der zweiten (Extravisitation) als Kommissar des Stadtrates anwesend, zudem scheint er im SZB als Bürgermeisteramts-Verwalter sowie Oberkämmerer auf.

[M 338] Perger Christoph, von Sägen[525] auß Schleßien gebiertig, alt 65 jahr, ein gewester corporall im veldt undern magess de Gran[526], ist in die 9 jahr bei der statt, alß er abgedankht worden, hat bißhero das tagwerch gearbeit, anjezo khan er aber altershalber, auch[a] *[wegen]* von feindt durch die rechte handt besche*[henen]*[b] schuß kheiner arbeit mehr vorstehen, wohnt in der Leopoldtstatt ins zuchtmaister hauß, hat sein sitz.
Das zaichen ist ihm von h(errn) Scheidl gegeben worden, den 24. Febr(uar) 1684.
RV: Ist auf[c] befelch ihr g(naden) des h(errn) burgermaister abgeschafft, den 5. Junii 1684, wegen[d] seiner poßheit willen das zaichen hinwekh genohmen worden[d].

[M 339] Sparneckher[e] Balthasar Ernst, alt 46 jahr, von Zwickhaw[527] auß Saxen gebiertig, ein gewester corporal undern Porcinischen regiment, ist in die 2 jahr alhier und *[hat]* sich underschiedlich aufgehalten, ist auf der linckhen seiten von gewalt Gottes beriert, dahero auf diser seiten ganz lamb[f], und *[hat]* offters die fraiß, dahero er[g] kheiner arbeit mehr vorstehen *[kann]*, ledigs standt, mütterer statur, geht an einen stekhen, wohnt beim Drey Hakhen[528] auf der Freyung[529], hat sein siz.
Den 24. Feb(ruar) 1684, auf ihr g(naden) h(errn) burgermaisters befelch.
RV: –

[M 340] [pag. 118] Schindl Paull, auß den Frankhenlandt gebiertig, alt bei 70 jahr, ein gewester 40-jahriger kay(serlicher) soldat im veldt, ist in die 4 jahr hier, hat ain leibschaden und dampf, wie auch am rechten armb verlezt, dahero khan er[h] weeder khriegs- noch anderer diensten vorstehen, langer statur, gräb haar und bardt, hat ain weib und 2 kinder, wohnen im Dempfingerhoff[530], hat sein siz.
Auf rathsverordtnung, den 14. Marti 1684 ertheilt.
RV: gestorben

[M 341] Khumel Michael, von Carlsberg[531] auß[i] Schleßien gebiertig, alt 72 jahr, ein gewester halter beim graff von Thraun am Pisanberg[532], ist vor 3 tagen alhero khomben,

---

[a] uuch.
[b] b- *korr.*
[c] auß.
[d–d] *Von anderer Hand hinzugefügt.*
[e] *Davor gestrichen* Sparn[.].
[f] *Folgt gestrichen* da.
[g] e- *korr. aus* s-.
[h] *Folgt gestrichen* weiter.
[i] *Folgt* der.

[525] Wahrscheinlich Saegen/Szczawin, Ortsteil von Strehlen/Strzelin, Polen; eventuell auch Sagan/Żagań, Polen.
[526] Otto Heinrich Carretto Marchese di Grana (1620?–1685), Feldmarschall u. Inhaber mehrerer Regimenter (1669–1685 Deutsches Regiment zu Fuß [Alt-Grana], 1671–1679 Deutsches Regiment zu Fuß [Neu-Grana]); vgl. von Wrede, Wehrmacht 2 156 u. 160f.; Schmidt-Brentano, Generäle 36.
[527] Zwickau, LK, Sachsen, D.
[528] „Zu den drei Hacken", Wirtshaus (1., Renng. 1); vgl. Czeike, Lexikon 3 12.
[529] Freyung (1.).
[530] Pempflingerhof (1., Seitenstetteng. 4, Fleischmarkt 1a); vgl. Czeike, Lexikon 4 513.
[531] Karlsberg, mehr. Mög.
[532] Bisamberg, Berg im Norden von Wien (21.) bzw. in NÖ. Die Herrschaft und das dortige Schloss (heute in Bisamberg, MG, GB u. PB Korneuburg, NÖ) waren damals im Besitz von Ferdinand Ernst Graf von Abensperg und Traun (1647–1685), kaiserlicher Kämmerer; vgl. Maier, Bisamberg 60; Zedler, Universal-Lexicon 45 226.

khan alters und wegen matte der glider *[halber]* kheiner arbeit mehr vorstehen, müttrer statur, grab haar und bardt, wohnt bei der Heilligen Dreyfaltigkheit[533], hat sein siz.
Auf ihr g(na)den h(errn) burger(meisters) befelch, den 7. April 1684 ertheilt, inhalt verhandener bschauzetl.
RV: –

[M 342] Eyßenfiehrer Matthias, von Stainakhierchen[534] bei Ybs gebiertig, alt bei 60 jahr, ein gewester tagwercher und troscher im B(ürger)spitall, ist 22 jahr alhier[a] und *[hat]* sich mit der hardten arbeit ernährt, khan wegen matter[b] glider und altershalber kheiner arbeit mehr vorstehen, grab haar und bardt, mütterer statur, wohnt bei Mariahilf, hat sein siz.
Auf[c] rathsverohr*[d]*nung erthailt, den 15. April 1684[c].
RV: –

[M 343][d, 535] *[pag. 119]* Wolfsstainerin Catharina, von Langennloiß gebiertig, alt 58 jahr, ist von jugent alhier in diennsten, nachdeme sie sich verheyrath hat, ist sie dem wäschen nachgangen, hat ain man, so auch das stattzaichen hat, hat das khalt vergicht und *[ist]* an hendten contract, dahero sie kheiner arbeit mehr vorstehen khan, mütterer statur, wohnt am Neuen Markht[536] in ihr g(naden) h(errn) Puzoling hauß[537] alda.
Auff rathsverordtnung ertheilt, den 20. April 1684.
RV: –

[M 344][e] Timpfin Magdalena, von Gröbing[538] auß der Steüermar(k) gebiertig, alt 63 jahr, ein wüttib, ist in die 39 jahr alhier, ihr man ist ain gewester tagwercher gewessen, sie hat underschiedliche arbeit verricht, waß ihr under die handt khomben, anjezo khan sie wegen ihres rechten armb, so ihr ganz lamb ist, *[keiner Arbeit mehr nachgehen, daher ist ihr]* das stattzaichen ertheilt worden, mütterer statur, wohnt am Hohen Markht[539] im Pergerischen hauß[540], hat ihrn siz.
Auff rathsverordtnung, den 22. April 1684 ertheilt[f].
RV: –

---

[a] *Über der Zeile nachgetragen.*
[b] m- *und* -e- *korr; folgt* der.
[c–c] *Von anderer Hand hinzugefügt.*
[d] *Irrtümlicherweise bei den Männern eingetragen, nicht korrigiert.*
[e] *Irrtümlicherweise bei den Männern eingetragen, nicht korrigiert.*
[f] *Folgt gestrichen eine irrtümlicherweise bei den Männern eingetragene Frau, bei den Frauen von Neuem verzeichnet: [M 345] [vgl. F 438]* Nestingerin Rosina, von Hiezing *[Hietzing, damaliger Vorort, heute KG von Wien (13.); vgl. CZEIKE, Lexikon 3 181f.]* gebiertig, alt 24 jahr *[folgt* hat*]*, ist 5 wochen alhier, hat ein man, ein gewester hauer, ist an den rechten armb krump *[korr. aus* krumph*]*, hat sich mit der weingartt-arbeith ernöhrt, dahero khann sie kheiner arbeith mehr vorstehen, hat drey khlaine khindter, mitterer statur, wohnt in der Leopoldtstatt, hat ihren siz. Auf rathsverordt*[n]*ung, den 22. April 1684 erthailt. *RV: –.*

[533] Dreifaltigkeitskapelle im Dreifaltigkeitshof (1., Judeng. 8–12); vgl. CZEIKE, Lexikon 2 96f.
[534] Steinakirchen am Forst, MG, GB u. PB Scheibbs, NÖ.
[535] Vgl. M 296, bei dem es sich vermutlich um ihren Mann handelt.
[536] Neuer Markt (1.).
[537] Wahrscheinlich Haus im Besitz von Julius Friedrich Freiherr von Bucelleni (um 1639–1712), kaiserlicher Truchseß, Rat der NÖ. Regierung und Hofkanzler der Österreichischen Hofkanzlei (1., Neuer Markt 12); vgl. HARRER, Wien 6/1 183–186; SIENELL, Geheime Konferenz 197f.
[538] Gröbming, MG, GB Schladming, politische Expositur im PB Liezen, St.
[539] Hoher Markt (1.).
[540] Wahrscheinlich Haus im Besitz der Freiherren bzw. Grafen von Pergen (bis zur Erhebung in den Freiherrenstand Perger), heute Ankerhof (1., Hoher Markt 10–11); vgl. HARRER, Wien 1/2 475–478.

[M 346] [pag. 120] Eckherstain Alexander, von Vischingen auß Preißgau[541] gebiertig, alt bei 40 jahr, ein gewester soldat undern general von Starmbergischen regiment[542], ist in der Wiennerischen Belegerung von feindt durch den leib geschossen worden und *[hat]* den linkhen fueß gebrochen, dahero er kheiner arbeit noch andern nachkhomben khan, gehet auf zwo khruckhen, langer statur, so sich in Burgerspitall der zeit her[a] hat aufgehalten und haillen lassen, wohnt[b].
RV: –

[M 347] Khilian Pinnder[c], auß Frankhen gebiertig, alt bei 30 jahr, ein gewester trumelschlager undern gen(er)al von Starmbergischen reg(imen)t[543], ist zu Phillipsburg[544] und Reinfeldten[545] von 3 schussen durch die hufft geschossen worden, das er also an einer kruckhen und handtkrickhel gehen mueß, khlain von persohn, so sich die zeit her, biß er hayl worden, in B(ürger)spitall befunden und derzeit[d] khein gewisse wohnung hat.
RV: –

[M 348] Schan Gur, ein Franzoß, von Pariß[546] geb(ü)r(tig), alt bei 40 jahr, ein gewester Starmbergerischer soldat[547], welchen in der belegerung der statt Wien von dem feindt beede augen sein außgeschossen worden, so sich der zeit im Burgerspitall aufgehalten hat, mütterer statur, hat derzeit khein gewisse wohnung[e].
RV: –

---

[a] *Folgt ein weiteres Mal* sich.
[b] *Folgen keine weiteren Angaben.*
[c] *Folgt gestrichen* von.
[d] *Nach* der- *folgt gestrichen* z.
[e] gewohnung.

[541] Fischingen, LK Lörrach, RB Freiburg, Baden-Württemberg, D; gelegen in der historischen Landschaft Breisgau, damals großteils Teil des habsburgischen Vorderösterreich; vgl. Köbler, Lexikon 85f. u. 685.

[542] Ernst Rüdiger Graf Starhemberg (1638–1701), Feldmarschall und Inhaber zweier Regimenter (1669–1701 Mährisches Infanterie-Regiment, 1680–1701 Wiener Stadtguardia-Regiment). Beide Regimenter waren 1683 an der Verteidigung Wiens gegen die Osmanen beteiligt gewesen; vgl. von Wrede, Wehrmacht 1 493–495; ebd. 2 562f.

[543] Ernst Rüdiger Graf Starhemberg (1638–1701), Feldmarschall und Inhaber mehrerer Regimenter. Hier das Mährische Infanterie-Regiment gemeint, das er 1669–1701 innehatte und das 1676 an der Eroberung Philippsburgs beteiligt gewesen war; vgl. von Wrede, Wehrmacht 1 493–495.

[544] Die Stadt Philippsburg war 1676 während des Holländischen Krieges (1672–1679) von Reichstruppen belagert und zurückerobert worden, nachdem sie im Dreißigjährigen Krieg 1644 an Frankreich gefallen war; vgl. Lynn, Wars 147f.

[545] Rheinfelden, LK Lörrach, RB Freiburg, Baden-Württemberg, D bzw. Rheinfelden, Schweiz. Während des Holländischen Krieges (1672–1679) war die Stadt 1678 Schauplatz einer Schlacht zwischen französischen und Reichstruppen gewesen; vgl. Lynn, Wars 154f.

[546] Paris, Frankreich.

[547] Ernst Rüdiger Graf Starhemberg (1638–1701), Feldmarschall und Inhaber mehrerer Regimenter (1669–1701 Mährisches Infanterie-Regiment, 1680–1701 Wiener Stadtguardia-Regiment). Beide Regimenter waren 1683 an der Verteidigung Wiens gegen die Osmanen beteiligt gewesen; vgl. von Wrede, Wehrmacht 1 493–495; ebd. 2 562f.

[M 349] [pag. 121] Ebletsberger Marthin, von Marbach[548] in Oberössterreich gebiertig, alt bei 40 jahr, ein gewester gutschy, ist biß 25 jahr alhier in underschiedlichen diensten gewessen, anjezo ist er an der rechten seiten von gwalt Gottes beriert worden, dahero er kheiner arbeit mehr vorstehen khan[a], hat ain weib, arbeit, was ihr under die handt khombt, mütterer statur, gehet an ein stekhen, wohnt am Hohen Markht beim Rotten Khrepßen[549], hat sein siz.
Auf ihr gestr(engen) h(errn) obercammerers Daniel Fokhy befelch, den 4. Mai 1684.
RV: –

[M 350] Föckhlesberger Philiph, von Seizenstain[550] gebiertig, alt bei 70 jahr, ein gewester hauer und bott, ist in die 5 jahr alhier und hat hier[b] gearbeit, waß[c] ihm under die handt ist[d] khomben, anjezo khan er wegen matte der glider kheiner arbeit mehr vorstehen, langer statur, gehet an einen stekhen[e], gemischte haar und bardt, wohnt under der Jägerzeill, hat sein siz.
Auf ihr gestr(engen) h(errn) secretari Häckhl recommendation ertheilt, den 9. Mai 1684.
RV: –

5.2.1.9 Bettlervisitation vom 16. Mai 1684

[pag. 122] 1684. Bey der am 16. Maii 1684 gehaltener petlervisitation ist nachvolgenden armmen leuthen das allmosßen zu suechen bewilliget und ordentliche stattzaichen ertheilt worden.

Praesentes:
H(er)r Jacob Häckhl, niederösterreichischer regierungs-secretarius alß commissärius
Herr Johann Franz Beickhardt, h(er)r Jacob Daniel Tepßer[551]: rathscommiss(arii)
Herr Augustin von Kierneiß, herr Wolffgang Bernhardt Buechenegger[552]: beede super(inten)dent(en)
H(er)r Johann Jacob v(on) Rosenheimb[553], stattanwaldt
Herr Sebaldt Stembler, haußarmmer-leuth-verwalther

---

a *Folgt gestrichen* mü.
b *Folgt gestrichen* geab.
c wa- *korr.*
d *Über der Zeile nachgetragen.*
e *Folgt gestrichen* g[..].

548 Marbach, mehr. Mög.
549 „Zum roten Krebs", Apotheke (1., Hoher Markt 12, Lichtensteg 4); vgl. Czeike, Lexikon 3 602f.
550 Säusenstein, KG von Ybbs an der Donau, SG u. GB, PB Melk, NÖ.
551 Jakob Daniel Tepser (1653–1711), 1683 zum ersten Mal Mitglied des Stadtrates, 1688–1691 Oberkämmerer, 1692–1695 u. 1700–1703 Stadtrichter, 1696–1699 u. 1704–1707 Bürgermeister, ab 1707 Rat der NÖ. Regierung; vgl. Kunze, Ratsbürger 2 558–566. Laut SZB 3 1684 als Kommissar des Stadtrates bei der Bettlervisitation anwesend.
552 Wolfgang Bernhard Puchenegger (1649–1699), 1682 zum ersten Mal Mitglied des Stadtrates; vgl. Skoda, Ratsbürger 226f. Laut SZB 3 1684 Superintendent des Bürgerspitals und als solcher bei der Bettlervisitation anwesend.
553 Johann Jakob von Rosenhaim, 1684–1689 Stadtanwalt; vgl. Czeike, Lexikon 5 284. Laut SZB 3 1684 bei der Bettlervisitation anwesend.

H(err) Scheidtl und h(err) Carl Griemer, beede commissarii[a] yber die samblgelder[b]
H(er)r d(okto)r Pfahan[554]
2 barbierer
2 bader
2 h(erren) Jesuiter
H(er)r spitlmaister
Grunndtschreiber[555]

[M 351] [pag. 123] Crembs Niclaß[c], von Götlesprun[556] in Össterreich gebiertig, alt 29 jahr, ein gewester paurnkhnecht, ist 3 wochen alhier, sein ihm die nerfen erstardt, dahero er auf zwo khruckhen gehen mueß, lang von persohn, wohnt am Grien Anger[557], hat sein siz in Zwetlhoff beim hintern thor.
RV: –

[M 352] Widhalben Bartlmee, von Kolbenprun[558] in Össtereich gebiertig, alt 68 jahr, ein gewester hauer und 24-jähriger nachtwachter auf der Landtstrassen, hat blöde augen und *[kann]* weegen matte der glider kheiner arbeith mehr vorstehen, groß von persohn, gräb haar und baardt, wohnt auf der Landtstrassen, hat sein siz in Zwetlhoff beim hintern thor.
RV: –

[M 353] Prandtweiner Michael, von Emerstorff[559] bey Mölckh gebiertig, ein gewester herrndienner, hat nur ain handt, dahero er kheiner arbeith mehr vorstehen khan, *[alt]* bey 40 jahr, hat ain weib, hat auch das stattzaichen, wohnen bey der Schneiderherberg[560], hat sein siz bein Sälväter[561].
RV: –

[M 354] Gebhardt Martin, von Schündtmüllen[562] auß der Pfalz gebiertig, alt 65 jahr, ein gewester *[pag. 124]* hauer, ist biß 40 jahr alhier und *[hat]* sich mit der weingartt-arbeith ernöhrt, anjezo khan er wegen seines habenden leibschaden kheiner arbeith mehr vorste-

---

a commissariis *[unsichere Lesart]*.
b *Erstes* -l- *nachgebessert.*
c *Folgt gestrichen* Crembs.

554 Philipp Pfann, ab 1684 Doktor im Bürgerspital (WStLA, Bürgerspital, B 11 [Spitalmeisteramtsrechnungen]: Bd. 148 [1684], fol. 324^{r-v}). Laut SZB 3 1684 bei der Bettlervisitation anwesend.
555 Melchior Westenhofer (auch Wöstenhofer), ab 1680 bis zumindest 1685 Grundschreiber des Bürgerspitals (WStLA, Bürgerspital, B 11 [Spitalmeisteramtsrechnungen]: Bd. 143 [1679/1680], fol. 73^r; ebd.: Bd. 144 [1680], fol. 52^r; ebd.: Bd. 145 [1681], fol. 30^r; ebd.: Bd. 146 [1682], fol. 25^r; ebd.: Bd. 147 [1683/84], fol. 29^r; ebd.: Bd. 148 [1684], fol. 30^r; ebd.: Bd. 149 [1685], fol. 4^v). Laut SZB 3 1681–1684 bei den Bettlervisitationen anwesend.
556 Göttlesbrunn, KG von Göttlesbrunn-Arbesthal, OG, GB u. PB Bruck an der Leitha, NÖ.
557 „Am grünen Anger", Gebiet der heutigen Grünangerg. (1.); vgl. Czeike, Lexikon 1 104f.
558 Wahrscheinlich Kollnbrunn, KG von Bad Pirawarth, MG, GB u. PB Gänserndorf, NÖ.
559 Emmersdorf an der Donau, MG, GB u. PB Melk, NÖ.
560 Schneiderherberge (1., Judenpl. 10, Füttererg. 1, Wipplingerstr. 9); vgl. Harrer, Wien 2/2 419f.
561 Salvatorkapelle, Kapelle im Komplex des damaligen Rathauses (heute Altes Rathaus) in der Wipplingerstr., heute altkatholische Salvatorkirche (1., Salvatorg. 5); vgl. Czeike, Lexikon 5 34f.
562 Eventuell Schmidmühlen, LK Amberg-Sulzbach, RB Oberpfalz, Bayern, D.

hen, hat ein weib[a], arbeith in der schanz, mitter statur, lang praun haar und bardt, wohnt zu Hernalß, hat sein siz beim Schmekhenden Wurmb[563].
RV: –

[M 355] Jeßner Andree, alhier gebiertig, alt bey 80 jahr, ein gewester hauer, khan wegen seines hochen alters kheiner arbeith mehr vorstehen, mitterer statur, gehet an einen steckhen fürwerths, gräb haar und bardt, wohnt auf der Laimbgrueben, hat sein siz beim Schmeckhen Wurmb.
RV: –

[M 356] Raimmer Mathias, ein gewester zimmerman, von Straubing in Bayrn gebiertig, alt 78 jahr[b], ist 45 jahr alhier und sein zimmer-handtwerch nachgangen, ist durch ainen fall an der linckhen seithen und fueß verlezt, dahero er kheiner arbeith mehr vorstehen khann, groser statur, gräb haar und grosßen bardt, gehet an einen steckhen, wohnt auf der Landstrassen, hat sein siz im Schuldergässel[564].
RV: –

[M 357] [pag. 125] Perger Geörg, von Neukhierchen[565] bey der Neüstatt gebiertig, alt 75 jahr, ein gewester hauer unndt föglfanger, hat einen fistilierten schaden auf der brust, daß er also kheiner arbeith khann vorstehen, mitterer statur, wenig haar und gräben bardt, hat ain weib, so auch gar müßlsichtig, wohnt zu Herrnalß, hat sein siz bein Haidenschuß.
RV: –

[M 358] Gesßler Thoma, von Eckhenberg[566] gebiertig, alt bey 70 jahr, ist 8 jahr hier, ein gewester[c] stainbrecher, hat ain leibschaden, so er in stainbruch bekhomben, und matten glidern, dahero er kheiner arbeith mehr vorstehen khann, mitterer statur, gräb haar und bardt, wohnt bein Stubenthor bey seinen sohn, so ain quartysoldat ist, hat sein siz beim Mädschackherhoff[567] in khlain gässel[568].
RV: –

[M 359] Wögenhardt Thoma, von Gainfaden[569] gebiertig, alt bey 55 jahr, ist biß 30 jahr alhier, ein gewester hauer, hat an beed*[en]* s(alva) v(enia) füessen gesalzene flüsß, dahero khan er kheiner arbeith mehr vorstehen, mitterer statur, khlain haar und bardt, hat ain weib, arbeith in der schanz, wohnen am Schottenäckhern, hat sein siz beim Landthauß bey den hindern thor.
RV: –

---

a *Folgt gestrichen* h.
b fo(lio).
c wewester *[-we- über der Zeile nachgetragen].*

563 „Zum schmeckenden Wurm", Durchhaus (1., Lugeck 5, Wollzeile 5); vgl. Czeike, Lexikon 5 680f.
564 Schulterg. (1.).
565 Neunkirchen, SG, GB u. PB, NÖ.
566 Eggenberg, Ortsteil von Böheimkirchen, MG, GB Neulengbach, PB St. Pölten-Land, NÖ, oder Eggenberg, Ortsteil von Raxendorf, MG, GB u. PB Melk an der Donau, NÖ.
567 Matschakerhof (1., Spiegelg. 5, Seilerg. 6); vgl. Czeike, Lexikon 4 200.
568 Wahrscheinlich eines der beiden Gässchen, die am Beginn der heutigen Seilerg. (Abzweigung vom Graben) um einen Häuserblock verliefen (damals Seilerg. u. Krautg.); vgl. Perger, Straßen 131f.
569 Wahrscheinlich Gainfarn, KG von Bad Vöslau, SG, GB u. PB Baden, NÖ.

[M 360] [pag. 126] Trendl Gregor, von Potenstain[570] in Össtereich[a] gebiertig, alt bey 54 jahr, ist biß 28 jahr alhier und *[hat]* maisten bey gem(eine)r statt das tagwerch gearbeith, khan wegen matte der glider kheiner arbeith mehr vorstehen, lang von persohn, gehet an einen steckhen, wohnt auf der Wündtmüll, hat sein siz hindern Landthauß beim hindern schwigbogen[571].
RV: –

[M 361] Bärtl Andree, von Egenburg[572] gebiertig, alt 68 jahr, ist in die 35 jahr hier und *[hat sich]* mit den tagwerch-arbeith ernöhrt, hat ain weib, khlöcklet, er khan weegen sein blöden gesichts und matten glidern kheiner arbeith mehr vorstehen, mitterer statur[b], wenig haar und bardt, wohnt in der Lepoldtstatt, hat sein siz beim Gulden Hierschen[573].
RV: –

[M 362] Kögl Hanß, von Zillingdorff[574] in Össtereich gebiertig[c], alt bey 46 jahr, ist biß 26 jahr hier, ein gewester gutschy, hat die glidersucht, dahero er kheiner arbeith mehr vorstehen *[kann]*, mitterer statur, glade haar unndt schwarzen bardt, wohnt auf der Saisßerstrasßen[575], hat sein siz beim Francißcannern[576] am eckh.
RV: –

[M 363] [pag. 127] Heindl Hannß, von S(ank)t Pölden gebiertig, alt 52 jahr, ein gewester zieglmacher, ist 32 jahr alhier und *[hat sich]* mit den zieglmachen ernöhrt, ist an beeden füesßen schadthafft, dahero khann er kheiner arbeith mehr vorstehen, mitterer statur, schwarz haar und bardt, hat ain weib, arbeith, was ihr under die handt khumbt, wohnen zu Erdtberg, hat sein siz beim Dominicanern[577] bey der maur.
RV: –

[M 364] Dickher Vallentin, zu Janstorff[578] in Böhmen gebiertig, alt 60 jahr, ist biß 40 jahr hier, ein gewester tändler, ist an beeden füessen lamb, dahero khan er kheiner arbeith mehr vorstehen, khurzer statur, gehet an zwo khruckhen, wohnt in Bluedtgässel[579] bey ainen trabandten, hat sein siz bey S(ank)t Stephann[580] bey der thür des gnadenbildts[581].
RV: –

---

a *Folgt gestrichen* b[..].
b statttur.
c sebiertig.

570 Pottenstein, MG, GB u. PB Baden, NÖ.
571 Schwibbogen: Verbindungsbogen zwischen gegenüberliegenden Mauern bzw. Gebäuden.
572 Eggenburg, SG, GB u. PB Horn, NÖ.
573 „Zum goldenen Hirsch“, wahrscheinlich Hirschhaus, damals westlicher Abschluss des Graben (1., heute Straßengrund zwischen Graben 17 u. 21) (weitere Mög.); vgl. Czeike, Lexikon 3 197–199; Gugitz, Bibliographie 5 88.
574 Zillingdorf, MG, GB Wiener Neustadt, PB Wiener Neustadt-Land, NÖ.
575 Wahrscheinlich Seitzerg., damalige Bezeichnung für die heutige Seitzerg. sowie die Steindlg. (1.); vgl. Perger, Straßen 133.
576 Franziskanerkirche bzw. -kloster (1., Franziskanerpl. 4); vgl. Czeike, Lexikon 3 366f.
577 Dominikanerkirche bzw. -kloster (1., Postg. 4); vgl. Czeike, Lexikon 2 57f.
578 Jansdorf/Janov u Litomyšle, Tschechische Republik.
579 Blutg. (1.).
580 Stephansdom (1., Stephanspl.); vgl. Czeike, Lexikon 5 335–339.
581 Nicht identifiziert. Die beiden bekanntesten Gnadenbilder „Maria in der Sonne“ und „Maria Pötsch“ kamen erst 1693 bzw. 1697 in den Stephansdom; vgl. Zykan, Stephansdom 114 u. 169f.

[M 365] Lang Mathias, von Schwadorff gebiertig, alt 22 jahr, ist ½ jahr alhier, ein hauer, hat dise zeit hier gebettlet, hat an beeden khnieen glidtschwamben, dahero khan er kheiner arbeith vorstehen, mitterer statur, gehet an einen steckhen, hat ain weib, so auch betlet, wohnen in der Johannesgasßen[582] beim tischler, hat sein siz beim Stockhen-Eissen[583] negst des Schlossergäßel[584] am eckh.
RV: –

[M 366] [pag. 128] Eglm*[a]*yr Martin, alhier gebiertig, alt 21 jahr, ist in der Chaosischen stüfft[585] geweßen, ist auf der rechten seithen von gwaldt Gottes getroffen worden, dahero er kheiner arbeith noch andern nachkhomben khan, gehet an einen steckhen, wohnt beim Kisenpfenning[586] bein Rothen Thurn[587], hat sein siz bey S(ank)t Stephan beim undern thor beim Bischoffhoff[588].
RV: –

[M 367] Rärer Michael, von Crembs gebiertig, alt 77 jahr, ist ain halbes jahr hier, ein gewester hauer, khan wegen matter glider und dampf kheiner arbeith mehr vorstehen, mitterer statur, gräb haar unndt bardt, wohnt bey seiner dochter auf der pastein, hat sein siz beim Franciscannern am eckh.
RV: –

[M 368] Süber Michael, in Frankhen gebiertig, alt 77 jahr, ein gewester hauer zu Carlstetten[589], hat die schwindtsucht in der rechten seithen, gehet an einer khruckhen, mitterer statur, gräb haar und bardt, wohnt beym Wolffen in der Aw[590], hat sein siz beim Wachhauß[591].
RV: –

[M 369] [pag. 129] Stüber Hannß, von Eger[592] gebiertig, alt 25 jahr, ein gewester soldat, so die linckhe handt verlohren und an der rechten auch verlezt, dahero khan er weder den

---

582 Johannesg., damals Abschnitt der heutigen Gasse zwischen Kärntner Str. und Seilerstätte (1.); vgl. Perger, Straßen 47.

583 „Stock im Eisen", mit Eisennägeln beschlagener Holzstamm, anders als heute damals an einem Haus vor dem heutigen Stock-im-Eisen-Pl. 3 angebracht, heute Teil des Platzes (1.); vgl. Czeike, Lexikon 5 353.

584 Schlosserg., ehemalige Gasse im Bereich der Einmündung des Graben in den Stephanspl. bzw. Stock-im-Eisen-Pl., die zwischen den heutigen Parzellen Graben 30 u. 31 sowie einem damals davorliegenden Häuserblock verlief (1.); vgl. Perger, Straßen 54f.

585 Chaossche Stiftung, an das Bürgerspital angeschlossenes und angebautes Heim für Knaben (1., Kärntner Str. 28–30); vgl. Czeike, Lexikon 1 561f.

586 Küßdenpfenning, Haus (1., Griecheng. 3, Franz-Josefs-Kai 21); vgl. Czeike, Lexikon 3 651.

587 Rotenturmtor, ehemaliges Stadttor (1., Rotenturmstr. 26 u. 31); vgl. Czeike, Lexikon 4 702f.

588 Bischofshof, Residenz der Wiener Bischöfe bzw. später Erzbischöfe, heute Erzbischöfliches Palais (1., Rotenturmstr. 2); vgl. Czeike, Lexikon 1 390f.

589 Karlstetten, MG, GB St. Pölten, PB St. Pölten-Land, NÖ.

590 „Zum Wolf in der Au" (1., Salzgries 23, Am Gestade 2–4, Concordiapl. 4–5); vgl. Czeike, Lexikon 5 674.

591 Wahrscheinlich die an die Peterskirche angebaute Hauptwache gemeint (1.); vgl. Pils, Stadtguardia 123f.

592 Eger/Cheb, Tschechische Republik.

soldatendienst[a] noch anderer arbeith vorstehen, mitterer statur, wohnt in der Naglergaßen[593], hat sein siz bein Obern Jesuitern am Hoff[594].
RV: –

[M 370] Gapp Reichardt, von Kolnberg[595] gebiertig, alt 28 jahr, ist an beeden füesßen lamb, dahero kheiner arbeith vorstehen khan, mitterer statur, gehet an einem steckhen, wohnt auf der Landtstrassen, hat sein siz bein Undern Jesuitern[596].
RV: –

[M 371][597] Wiser Jacob, von Gräz gebiertig, alt 89 jahr, ist 5 jahr alhier, ein gewester pöckh seines handtwerchs, hat hier underschidlich gearbeith, hat ihne den linckhen armb abgefallen und altershalber *[kann er]* kheiner arbeith mehr vorstehen, groß von persohn, gehet an einen steckhen, wohnt in der Lepoldtstatt, hat sein siz beim Langen Hauß[598].
RV: –

[M 372] [pag. 130] Reiter Geörg, von Rust am Ungarischen See[599] gebiertig, alt bey 30 jahr, ein gewester holzhackher und trager, ist in wehrend Türckischen Belegerung auf der Burckhpastey[600] durch eine mine geschlagen worden, daß er also kheiner arbeith khan vorstehen, mitterer statur, gehet an einen steckhen, wohnt auf der Laimbgrueben, hat sein *[Sitz]* beim Augustinern[601] yber, am eckh deß Felßischen hauß[602].
RV: –

[M 373] Hölzl Hannß, alhier geb(ürtig), ein gewester fuhrman, alt 68 jahr, khan wegen seines hochen alters und matte der glider kheiner arbeith mehr vorstehen, hat ain weib, wascht, langer statur, gehet an einen handtkhrickhl, wohnt auf der Landtstrasßen, hat sein siz bein Untern Jesuitern.
RV: –

[M 374] Miniholdt Hannß, von Pfaffstetten[603] bey Stockheraw geb(ürtig), alt bey 62 jahr, ist 12 jahr alhier, ein gewester hauer, wein- und traydtzehent-curent, hat ihm in beeden füessen gefrehrt, daß *[pag. 131]* er also gar hardt gehet und sich eines steckhen gebrau-

---

a *Folgt* vorstehen.

593 Naglerg. (1.).
594 Am Hof (1.).
595 Kohlenberg, KG von Kilb, MG, GB u. PB Melk, NÖ.
596 Untere Jesuiten, Kirche (heute Jesuiten- bzw. Universitätskirche) und Universität (heute Alte Universität) in der Hand der Jesuiten (1., Dr.-Ignaz-Seipl-Pl. 1, Bäckerstr. 13 u. 20, Postg. 5–9); vgl. Czeike, Lexikon 3 356f.
597 Vgl. seine Frau F 381; für einen weiteren Eintrag M 307.
598 „Langes Haus“, wahrscheinlich Durchhaus in der Stadt (1., Rotenturmstr. 16); eventuell auch ein anderes Gebäude dieses Namens gemeint (8., Florianig. 42–46); vgl. Czeike, Lexikon 3 683; ebd. 4 701f.
599 Rust, Statutarstadt, B; gelegen am Neusiedler See (Ö u. Ungarn).
600 Burgbastei, Bastei vor der (Hof-)Burg (1.); vgl. Czeike, Lexikon 1 504f.
601 Augustinerkirche bzw. -kloster (1., Augustinerstr. 3); vgl. Czeike, Lexikon 1 195.
602 Haus im Besitz der Freiherren Colonna von Fels/Völs (Erben des 1681 verstorbenen Johann Franz Leopold Karl Freiherr Colonna von Fels), heute Palais Lobkowitz (1., Lobkowitzpl. 2); vgl. Harrer, Wien 6/1 135–140; Schwennicke, Stammtafeln, N. F. 20, Taf. 89.
603 Wahrscheinlich Pfaffstetten, KG von Ravelsbach, MG, PB Hollabrunn, NÖ.

chen mueß, mitterer statur, gräb haar und bardt, wohnt auf der Landtstrasßen, hat sein siz in der Wohlzeill bein baader daselbst.
RV: –

[M 375] Burger Wenzel, von Brin[604] gebiertig, alt bey 70 jahr, ist in die 40 jahr alhier und in underschidlichen diensten gewesßen, anjezo khan er wegen seines hochen alters, auch wegen matte der glider kheiner arbeith mehr vorstehen, mitterer statur, wohnt[a], hat sein siz.
RV: –

[M 376] Wüll Geörg, von Niernberg[605] gebiertig, alt 94 jahr, ist von jugent auf alhier zu Eypelthau und ain gewester Closterneuburgerischer underthan[606] daselbst, anjezo khan er wegen gehabter pest und bloden gesichts, auch altershalber kheiner arbeit mehr vorstehen, langer statur, gräb haar und bardt, gehet an einen stekhen, wohnt bein Schwarzen Bern[607] yber der Schlagbruckhen, hat sein siz.
RV: –

[M 377] Hartter Matthias, in Steüermarkht gebiertig, alt bei 40 jahr, ein gewester soldat 22 jahr undern Manßfeldischen regiment[608], ist in wehrend belegerung der statt Wienn von den feindt ins linkhe khni geschossen worden und wegen habenden leibschaden weeder kriegs- noch andere dienst leisten khan, kurz von persohn, wohnt auf der Wündtmüll, hat sein siz.
RV: –

[M 378] [pag. 132] Stainbacher Michael, von Troschburg[609] auß Bayrn gebiertig, alt bey 36 jahr, seines handtwerchs ein huedtmacher, ist in wehrend Türckhischen Belegerung der statt Wienn am rechten fueß geschödigt worden und hat die wasßersucht, khann dahero kheiner arbeith mehr vorstehen, mitterer statur, gehet an einem steckhen, gladte haar, wohnt in Dempfingerhoff, hat sein siz.
RV: –

[M 379][610] Schawiz Andree, von Rackherspurg gebiertig, alt bey 78 jahr, ist biß 22 jahr alhier bey der statt, ein gewester käpelmacher, hat schadthaffte füeß und *[kann]* altershalber kheiner arbeith mehr vorstehen, gräb haar und bardt, mitterer statur, wohnt beim Franciscanern, hat sein siz bein Capucinern.
RV: –

---

[a] *Folgt freigelassene Lücke.*

[604] Brünn/Brno, Tschechische Republik.
[605] Nürnberg, kreisfrei, RB Mittelfranken, Bayern, D.
[606] Das Dorf Eipeldau (21.) war im Besitz des Stiftes Klosterneuburg (PB Wien-Umgebung, NÖ); vgl. Seidl, Leopoldau 13.
[607] „Zum schwarzen Bären“, Gasthaus (2., Taborstr. 26); vgl. Czeike, Lexikon 1 253.
[608] Heinrich Franz Graf Mansfeld, Fürst von Fondi (1640/41–1715), Feldmarschall, Hofkriegsratspräsident, 1675–1702 Inhaber eines Galizisch-bukowina'schen Infanterie-Regimentes, das 1683 an der Verteidigung Wiens gegen die Osmanen beteiligt gewesen war; vgl. von Wrede, Wehrmacht 1 281–290; Schmidt-Brentano, Generäle 61; Czeike, Lexikon 4 146.
[609] Wahrscheinlich Trostberg, LK Traunstein, RB Oberbayern, Bayern, D.
[610] Vgl. für einen weiteren Eintrag M 143.

[M 380] Mortigal Bernhardt, alhier auf der Laimbgrueben gebiertig, alt 73 jahr, ein gewester tagwerkher, so sich damit ernährt, khan wegen seines hohen alters und schadthafften axl kheiner arbeit mehr vorstehen, mütterer statur, wohnt beim Dominicanern, hat sein siz beim Dominicanern *[bei]* der khierchenthier.
Auf rathsverordtnung ertheilt, den 28. Juni 1684.
RV: –

[M 381] [pag. 133] Mosse Jacob, von Eberstorff[611] von[a] Marchafeldt[a] gebiertig, alt 47 jahr, ist seut der Wiennerischen Belegerung alhier und ist inwehrend der Wiennerischen Belegerung für seinen brueder aufgezogen[612], dahero er schadthafft[b] worden, und die re(veren)do füeß in windter gefret, dahero er kheiner arbeit mehr vorstehen khan, grosser statur, wohnt in der Leopoldtstatt, hat sein siz.
Auf rathsverordtnung, den 28. Juni 1684 ertheilt.
RV: –

[M 382] Zwickhler Marthin, von Wollspurg[613] auß Khärndten gebie(r)t(ig), alt 42 jahr, ist von jugent auf alhier, er hat sich mit allerhandt arbeith ernöhrt, khan mit den rödten nicht recht fordtkhamben und gehet puglet und *[kann wegen]* madte der glider kheiner arbeith mehr vorstehen, mitterer statur, wohnt in Freysßingerhoff, hat sein siz.
Auf der h(erren) superint(endenten) befelch, den 8. Julii 1684 erthaillt.
RV: –

[M 383] Fellner Paull, von Teütschen Jährndorff[614] in Hungarn gebiertig, alt bei 30 jahr, ist[c] 5 jahr ein gewester kay(serlicher) soldat in Ungarn gewessen, hat ihm durch ainen missquetenschueß[615] die linkhe handt verlezt und von den erbfeindt in beede re(veren)do füeß geschossen worden, dahero weeder[d] khriegsdienst noch ander arbeit vorstehen khan, hat ain weib, so auch das stattzaichen hat, mitterer statur, wohnt bei S(ank)t Ulrich, hat sein siz.
RV: –

[M 384] [pag. 134] Ringsmuth Melchior, bei Zwetl gebiertig, *[alt]* 84 jahr, seines handtwerkhs ein schuehmacher, hat sich bißhero mit seinen handtwerch zu[e] Zwetl[e] ernahrt, anjezo khan er[f] wegen blode der augen und hohen alters[g] weeder seinem handtwerkh[h] noch anderer arbeit mehr vorstehen, ist 4 wochen hier, hört nit woll, kleiner statur, grab

a–a *Über der Zeile nachgetragen.*
b schadtschafft.
c *Über der Zeile nachgetragen.*
d *Folgt gestrichen* in.
e–e *Über der Zeile nachgetragen.*
f *Folgt gestrichen* blo.
g *Folgt gestrichen* kheine.
h *Folgt gestrichen* an.

611 Ebersdorf, KG von Wilfersdorf, MG, GB u. PB Mistelbach, NÖ.
612 aufziehen: antreten; eventuell auch aufgezogen werden: eingezogen werden.
613 Wahrscheinlich Wolfsberg, SG, GB u. PB, K.
614 Deutsch Jahrndorf, OG, GB u. PB Neusiedl am See, B.
615 Muskete: Handfeuerwaffe mit glattem Lauf; vgl. Ortenburg, Waffe 55.

haar und bardt, wohnt in der Wollzeill, hat sein siz.
Auf rathsverordtnung, den 14. Sept(ember) 1684[a] ertheilt.
RV: –

[M 385] Stauffer Geörg, von Madtergey[616] bei S(ank)t Jorgen[617] in Landt ob der Enß gebiertig, alt 32 jahr, ein tagwercher, ist in die 9 jahr alhier und *[hat]* das tagwerkh gearbeit, anjezo khan wegen langwüriger khrankheit kheiner arbeit nit vorstehen, dahero ist ihme ain stattzaichen biß zu seiner gesundtheit ertheilt worden, mütterer statur, wohnt am Salzgrieß, hat sein siz.
RV: –

[M 386] Mayrhoffer Ferdinandt, von Pozenkhierchen[618] bei S(ank)t Pölden gebiertig, alt bei 33 jahr, ist von jugent auf[b] stokhblindt, ist biß 1 jahr alhier, hat weib und ain khindt, das weib arbeith zu weing(arten) und zu zeiten wascht sie, weillen er ganz stockblindt ist, khan er kheiner arbeith nit vorstehen, langer statur, wohnt beim Gulden Schüff[619], hat sein siz.
Auf ihr g(naden) h(errn) burgerm(eisters) befelch, den 30. Octob(er) 1684.
RV: –

[M 387] [pag. 135] Seywaldt Caßpar, von Weinhauß gebiertig, alt bei 39 jahr, ain stumb und hört[c] nicht, dahero er kheiner arbeit[d] vorstehen khan, mütterer statur, halt sich bei seiner schwester zu Weinhauß auf, hat sein siz.
Den 16. Dec(ember) 1684.
RV: –

[M 388] Wallner Veith, alhier auf der Wüden gebiertig, alt 67 jahr, ein gewester hawer und inwohner[620] zu Nicolstorff, hat underschiedlichen herrn ihre weingartten gebauet, anjezo khan er wegen seines hohen alters und habenden leibschadten kheiner arbeit mehr vorstehen, mütter statur, praun haar und bardt, hat ain weib, wohnt zu Nicolstorff, hat sein siz.
Auf eines löb(lichen) stattraths verordtnung ertheilt, den 3. Feb(ruar) 1685.
RV: –

[M 389][e] Frinzin Maria Magdalena, von Gmundten gebiertig, alt 43 jahr, ein wüttib, ist von jugent auf alhier und in underschiedlichen diensten gewessen, ihr man ist in der

---

[a] *Über der Zeile nachgetragen.*
[b] *Folgt gestrichen* stok *[*s- *korr. aus* b-*].*
[c] gehört.
[d] *Folgt gestrichen* noch andern.
[e] *Irrtümlicherweise bei den Männern eingetragen, nicht korrigiert.*

[616] Nicht identifiziert.
[617] Wahrscheinlich St. Georgen, mehr. Mög.
[618] Nicht identifiziert.
[619] Wahrscheinlich „Zum goldenen Schiff", mehr. Mög.; eventuell auch „Zum goldenen Schöff", Wirtshaus (6., Mariahilfer Str. 65–67); vgl. Czeike, Lexikon 5 84 u. 121; Gugitz, Bibliographie 5 197.
[620] Inwohner: Person ohne Bürgerrecht in einer Stadt bzw. einem Markt (ausgenommen privilegierte Bevölkerungsgruppen wie Adelige, Geistliche usw.).

Tierkhischen Belegerung durch den feindt geschossen worden und darüber gestorben, sie hat offene füesß und den fürfall, dahero sie kheiner arbeit mehr vorstehen *[kann]*, khurz von persohn, wohnt am Alten Fleischmarkht, hat ihrn siz.
Auf rathsverordtnung ertheilt, den 10.[a] Feb(ruar)[a] 1685.
RV: –

[M 390] [pag. 136] Mayr Simon, von[b] Linz gebiertig, alt 66 jahr, ein zimerman, so biß 40 jahr zu Pollstorff[621] maister gewessen und hat auch etlich jahr alhier bei underschiedlichen maistern gearbeit, ist ihm die lünkhe hufft auß und von ainem thor der rechte armb verlezt worden, müttere statur, wohnt in der Leopoldt*[stadt]*, hat sein siz.
Auf rathsverordtnung, den 13. Feb(ruar) 1685.
RV: gestorben

[M 391] Staudtinger Paull, von S(ank)t Pölten gebiertig, alt bei 34 jahr, ein gewester soldat in veldt, hat ain leibschaden, dahero weeder[c] khriegs- noch andere dienst vorstehen khan, mütterer statur, wohnt in der Alstergassen, hat sein siz.
Auf rathsverordnung ertheilt, den 18. Feb(ruar) 1685.
RV: –

[M 392] Schneidter Simon, von Poderstorff[622] bei Neüsidl am See[623] gebiertig, alt 68 jahr, ein gewester paur zu Poderstorff, ist durch den erbfeindt umb all das seinige khomben und *[kann]* wegen seines hohen alters kheiner arbeit mehr vorstehen, langer statur, wohnt in kay(serlichen) Zeughauß[d, 624].
Auf ihr g(naden) h(errn) burg(ermeisters) befelch ertheilt, den 21. Feb(ruar) 1685.
RV: –

[M 393][e] *[pag. 137]* Stainerin[f] Barbara, von Stain[625] gebiertig, alt bei 60 jahr, ein wüttib, ihr man ein gewester weinzierl zu Nußdorff, so 24 jahr daselbst gewohnt, sie khan wegen ihres alters und schadthafften[g] fueß kheiner arbeit mehr vorstehen, kurzer statur, wohnt zu Nußdorff, hat ihrn siz beim[h] Jesuidern aufm Hoff[h].
Auf h(errn)[i] buchhalters recomm(endation) ertheilt, den 23. Feb(ruar) 1685.
RV: –

a–a *Korr. aus* 9. Feb(ruar).
b *Folgt gestrichen* P[.].
c *Folgt gestrichen* khein.
d *Folgt gestrichen* auf.
e *Irrtümlicherweise bei den Männern eingetragen, bei den Frauen Verweis hierher [vgl. S. 249].*
f *Korr. aus* Staindlin.
g schaffthafften.
h–h *Von anderer Hand hinzugefügt.*
i *Folgt gestrichen* burgermaisters.

621 Wahrscheinlich Poysdorf, SG, GB Laa an der Thaya, PB Mistelbach, NÖ.
622 Podersdorf, MG, GB u. PB Neusiedl am See, B.
623 Neusiedl am See, SG, GB u. PB, B.
624 Kaiserliches Zeughaus (Oberes Arsenal) (1., Areal Renng. 5–9, Wipplingerstr. 27–31 u. teilweise 30–32, Hohenstaufeng. 1–5 u. 2–6, Rockhg. 4–6); vgl. Czeike, Lexikon 5 701f.
625 Wahrscheinlich Stein, KG von Krems an der Donau, Statutarstadt, NÖ (weitere Mög.).

[M 394][a] Wäterin Barbara, alhier gebiertig, alt bei 50 jahr, hat ain man, so auch den[b] allmossen nachgehet, sie hat gearbeit, waß ihr under die handt khomben, anjezo khan sie wegen habenden khalten vergifft und khrumpen handt kheiner arbeit mehr vorstehen, mütterer statur, wohnt auf der Windtmüll, hat ihrn siz.
Auf rathsverordtnung ertheilt, den 13. Marti 1685.
RV: –

N(ota)[c] b(ene): Sein obgemelte zwey wei*[b]*ßpersohnen alda unrecht eingesch(rieben) worden und[d] auf die weiberseithen gehorig[c].

[M 395] Paumbhackhl Andree, von Großenharreß[626] yber der Thonau gebiertig, alt 38 jahr, seines handtwerkhs ein fleischakher zu Harreß, ist an beeden augen blindt, so von den Pollakhen[627] also geschlagen wortten, daß er also kheiner arbeit mehr vorstehen khan, mütterer statur[e], hat ain weib und 2 kinder[f], haben derzeit khein aigene wohnung, haben ihrn siz.
Auf ihr g(naden) h(errn) burgermaisters mündtliches anbefehlen, den 15. Marti 1685.
RV: –

[M 396] [pag. 138] Schlöglhoffer Jobst, von Waldthauß[628] im Landt ob der Ennß gebiertig, alt 53 jahr, ist in die 36 jahr alhier und hat underschiedlich gearbeit und 3 jahr in Burgerspitall gewester prunnschopffer, anjezo khan er wegen habenden leibschaden kheiner arbeit mehr vorstehen, groß von persohn, hat ain weib und 2 khinder, wohnen bei den Gulden Änden[629], hat sein siz.
Auf rathsverordtnung ertheilt, den 20. Marti 1685.
RV: –

[M 397] Scheinbaur Andree, von Göllerstorff bei Stokherau gebiertig, alt 80 jahr, ein 18-jährig kay(serlicher) soldat im veldt[g] und gewester schuellmaister, khan wegen blöden gesichts undt habenden leibsschaden kheiner arbeit[h] nicht mehr vorstehen, khurzer statur, wohnt im Schuldergässl beim Johann Pirchner, kay(serlicher) tapazirer[630], hat sein siz.
Auf rathsverordtnung ertheilt, den 21. Marti 1685.
RV: –

---

a *Irrtümlicherweise bei den Männern eingetragen, bei den Frauen Verweis hierher [vgl. S. 249].*
b *Korr.*
c–c *Am linken Seitenrand des folgenden Eintrags; folgt gestrichen* sein.
d *Korr. aus* so.
e *Folgt gestrichen* v.
f *Folgt gestrichen* wohnen.
g *Folgt gestrichen* hernach weillen er noch sein guetes gsicht gehabt.
h -r- *korr. aus* -b-.

626 Großharras, MG, GB Laa an der Thaya, PB Mistelbach, NÖ.
627 Polaken: Polen; hier wahrscheinlich Angehörige der polnischen Truppen unter dem polnischen König Jan III. Sobieski gemeint, der bei der Zweiten Türkenbelagerung 1683 an der Spitze des Entsatzheeres gestanden war; vgl. dazu Wimmer, Entsatz.
628 Wahrscheinlich Waldhausen im Strudengau, MG, GB u. PB Perg, OÖ; eventuell auch Waldhäusl, mehr. Mög.
629 Wahrscheinlich „Zur goldenen Ente“, Gasthaus (1., Riemerg. 4, Schulerstr. 24) (weitere Mög.); vgl. Czeike, Lexikon 2 192; Gugitz, Bibliographie 5 50.
630 Nicht identifiziert.

[M 398] Zehnetirer Geörg, auß[a] dem Landt ob der Enß gebiertig, alt 60 jahr, ein gewester tagwercher, ist seit[b] der contagion alhier und hat das tagwerkh gearbeit, hat ain weib, arbeit, was ihr under die handt khombt, schwindt ihm der rechte fueß und armb, dahero khan er kheiner arbeit mehr vorstehen, grosser statur, wohnt yber der Schlagbrucken, hat sein siz.
Auf rathsverordnung ertheilt, den 27. Marti 1685.
RV: –

[M 399] [pag. 139] Gschnauß Christianus, von Manßwerdt[631] gebiertig, alt 52 jahr, ein gewester halter daselbst, ist erst etliche tag alhier, hat schadthaffte re(veren)do füesß und schmerzen im leib, dahero er kheiner arbeit mehr vorstehen[c] *[kann]*, lang von persohn, gladte haar und rottlichten bardt, wohnt derzeit zu Manswerth, hat sein siz.
Auf rathsverordtnung, den 30. Marti 1685 ertheilt.
RV: –

[M 400] Pamber Wolff, von Göttlesbrun bei Pruckh an der Leütta[632] gebiertig, alt 56 jahr, ein gewester paur zu Göttlesprun[d], der erbfeindt hat ihme das weib sambt 5 kindern gefangen hinwekh gefiert und sonst umb all das seinige khomben[e] und ihme[f] schadthafft[g] verlezt, daß er kheiner arbeit mehr vorstehen khann, mütterer statur, wohnt auf der Landtstrassen.
Auf h(errn) v(on) Hierneis befelch, den 2. April 1685.
RV: –

---

a au- *korr. aus* von.
b s- *korr. aus* d-.
c *Folgt gestrichen* mütter.
d *Folgt gestrichen* so ist durch den erbfeundt umb das all das seinig khomben.
e *Folgt gestrichen* und er ist auch von den feindt geschossen.
f *Folgt gestrichen* aller.
g schadtschafft.

631 Mannswörth, KG von Schwechat, SG u. GB, PB Wien-Umgebung, NÖ.
632 Bruck an der Leitha, SG, GB u. PB, NÖ.

5.2.2 Frauenteil

5.2.2.1 Beginn (4. Jänner 1678)

[pag. 1] Angefangen anno 1678, den 4ten Januarii.

[F 1] Ebenbergerin Anna, von Popfingen[1] auß Schwaben gebürtig, alt 70 jahr, ist von jugent auf alhier und hat sich mit der handtarbeit ernehret, nunmehr aber khan sie alters unnd matten leibs halber kheiner arbeit mehr vorstehen, ihr mann hat die provision[2] in Croatischen Collegio[3].
Erthailt auf ihro g(naden) h(er)rn burgerm(eister)ambts-verwalters[4] zetl, 4. Jan(uar) 1678.
RV: / /

[F 2] Ungerin Helena, auf der Windtmühl alhier ausßer der Laimbgrueben gebürtig, alt 31 jahr, ein hauersweib, ist in der nasen manglhafftig und hat 2 kleine khindter, derentwegen ihr das stattzaichen erthailt worden, ihr mann arbeitet zu weing(arten), wohnen auf gemelter Windtmühl.
Erthailt auf ihro g(naden) h(er)rn burgerm(eisters) zetl, 24. Jan(uar) 1678.
RV: X /

[F 3] Schwaighoferin Sara, von Ybbs gebürtig, alt 50 jahr, *[pag. 2]* ein wittib, ist mit dem dampf behafft und derzeit im spitall, weillen sie aber kheiner arbeit vorstehen khan und das spitall sehr mit armen leuthen yberheufft, ist ihr das stattzaichen erthailt worden, hat derzeit khein gewisße wohnung.
Erthailt auf der herren super(intendenten) befelch, 22. April 1678.
RV: X /

[F 4] Stroblin Maria, von Päßling[5] gebürtig bei dem Neüenlembach, alt 46 jahr, khan wegen vorfahl ihres zuestandts kheiner arbeit mehr vorstehen und ist derzeit im spitall, weillen aber das spitall derzeit sehr mit armen yberheufft, dahero ihr das stattzaichen ertheilt worden.
Auf der h(er)rn super(intendenten) befelch, 22. April 1678.
RV: / /

[F 5] Seillerin Dorothea, von Schletstatt[6] gebürtig, alt bei 60 jahrn, ihr mann ein gewester hauer, haben sich beede anderthalb jahr bei S(ankt) Ulrich aufgehalten unnd sein dem allmusen nachgangen, weillen sie altershalber kheiner arbeit mehr vorstehen khönnen, dahero ihr das stattzaichen erthailt worden, wohnen derzeit noch bei S(ankt) Ulrich.
Erthailt auf der h(er)rn super(intendenten) befelch, 20. Maii 1678.
RV: X /

---

[1] Bopfingen, LK Ostalbkreis, RB Stuttgart, Baden-Württemberg, D.
[2] Provision: Pension, Versorgung.
[3] Kroatisches Kolleg, Ausbildungsstätte für kroatische Geistliche in der Hand der Jesuiten (1., Schönlaterng. 13); vgl. Harrer, Wien 4/2 255–259.
[4] Nicht identifiziert.
[5] Paisling, KG von Asperhofen, GB Neulengbach, PB St. Pölten-Land, NÖ.
[6] Schlettstadt/Sélestat, Frankreich.

[F 6] [pag. 3] Kuglerin Margaretha, von Reisenberg[7] unter der Schwechat gebürtig, alt 64 jahr, ein wittib, ist von jugent auf alhier in diennsten, hernach mit ihren mann Hannsen Schneider[a] *[!]*, seines handtwerchs ein schneider, 15 jahr alhier gewohnet, jezt aber khan sie wegen schwachheit der glider kheiner arbeit mehr vorstehen, mitterer statur, wohnt auf der Laimbgrueben in der frau Schwarzin hauß.
Erthailt auf ihro gstr(engen) h(er)rn Staindls befelch, 28. Maii 1678.
*RV: {*außbliben, 1678*}* X /

[F 7] Desßemayrin Anna, von Götlesbrunn in Österreich bei Pruckh an der Leütta gebürtig, alt bei 40 jahr, ihr mann Matthias Desßemayr, ein maurer, hat sie verlasßen und ist von ihr hinwekh, weillen sie aber an beeden augen stockhblindt ist, khan sie kheiner arbeit mehr vorstehen, wohnt derzeit auf der Landtstrasßer Neüstüfft[8] in d(okto)r Kremerischen hauß, hat ihren süz auf[b] der Landtstrasß[b].
Erthailt auf ihr gstr(engen) herrn Staindls befelch, 28. Maii 1678.
RV: / verhanden

[F 8] Peüntnerin Eva, alhier zu Wienn gebürtig, alt 50 jahr, ein wittib, ihr mann ein gewester *[pag. 4]* knecht, sie aber hat sich mit der arbeit ernehret, khan wegen schmerzhafften glidern kheiner arbeit mehr vorstehen, dahero ihr das stattzaichen erthält worden, mitterer statur, hat ein khindt bei ihr, wohnt auf der Landtstrasßen ins goldtschmid hauß.
Erthailt auf ihr gstr(engen) herrn Pfeiffers ect. befelch, 4. Junii 1678.
RV: X /

5.2.2.2 Bettlervisitation vom 21. Juni 1678

Bey der am 21. Juni 1678 gehaltnen petlervisitation seint volgenten armen persohnen von neuen stattzaichen erthailt worden.

[F 9] Perhaberin Barbara, alhier auf der Neüstüfft gebürtig, alt bey 70 jahr, ein wittib, khan wegen 4 khleiner kindter kheiner arbeit vorstehen, grosser statur, wohnt zu Währing.
RV: / abgeschafft, 2. Mai 1679

[F 10] Gözin Eva, ein wittib, von Langenloiß gebürtig, alt 59 jahr, ist mit behafften kalten vergicht und gliderschmerzen 2 jahr in Burgerspitall gewesen, jezo aber zu suechung des almußens ist ihr daß stattzaichen erthailt worden, hat derzeit noch khein gewisse wohnung.
*RV: {*abgeschafft*}* / abgeschafft, den 2. Maii 1679 X erthailt

[F 11] [pag. 5] Reiffin Margaretha, von Muzig[9] auß Schwaben gebürtig[c], alt bey etlich

---

[a] *Vermutlich irrtümlich anstatt des Nachnames Kugler sein Handwerk als Schneider angegeben.*
[b–b] *Nachträglich korr. aus* im Zwetlhof.
[c] *Folgt ein weiteres Mal* gebürtig.

[7] Reisenberg, MG, GB Ebreichsdorf, PB Baden, NÖ.
[8] Landstraßer Neustift, wahrscheinlich „Auf der Neustift", Bereich der heutigen Salmg. (3.); vgl. Heimatbuch Landstraße 76 u. 248.
[9] Eventuell Mutzig, Frankreich, oder Munzingen, Ortsteil von Wallerstein, LK Donau-Ries, RB Schwaben, Bayern, D.

und funffzig jahren, ein wittib, ist vor einen jahr khranckher ins spitall khomen und biß dato alda gewesen, auch mit einen leibsschaden behafftet, dahero sie kheiner arbeit vorstehen khan, ist ihr also daß stattzaichen erthailt worden, langer statur, hat derzeit noch khein gewisse wohnung.
RV: X / / verhanden

[F 12] Kinigin Maria Elisabetha, alhier auf der Wüden gebürtig, alt bey 31 jahren, hat sich mit der weingartt-arbeit ernehrt, ist aber leibsgebrechlich, daß sie kheiner arbeit mehr vorstehen kan, und hat ein kleines kindt, bey 2 jahren alt, kurzer statur, wohnt auf der Wüden in des N. Pauren hauß.
RV: / abgeschafft, 2. Mai 1679

[F 13] Schönauerin Barbara, alhier zu Wienn gebürtig, alt 70 jahr, ledigs standts, ist alzeit in diennsten gewesen, nunmehr aber khan sye wegen verlohrnen gehör und altershalber kheiner arbeit oder diennstsverrichtung vorstehen, miterer statur, wohnt beym Rothen Turn beym losungschr(eiber).
RV: X / verhanden

[F 14] Reiffauerin Veronica, von Linz auß dem Landt ob der Ennß gebürtig, alt 59 jahr, ein wittib, ihr man ein gewester lustgartner, sie aber hat in kucheln für eine köchin gedient und ist mit der dör- und lungensucht behafft, hat auch einen schwindenten *[pag. 6]* armb, khan also kheiner arbeit nit mehr vorstehen, miterer statur, wohnt auf der Laimbgrueben in der leiblaggeyin hauß.
RV: verhanden X / /

[F 15] Mayrin Agnes, von Langenloiß gebürtig, alt 56 jahr, ist ihr man Hannß Mayr ein gewester tagwercher, ist auch mit schadthafften fiessen behafft und sie hat einen fistilierten schaden, darumben sie kheiner arbeit vorstehen kan, sonsten aber hat sie gewaschen, miterer statur, wohnt auf der Kalten Herberg[10] in der hofgartnerin hauß.
RV: X / verhanden und geben

[F 16] Fruetin Sabina, von Arbesbach auß der Häckhenbergischen herrschafft[11] gebürtig, alt bey 44 jahr, ihr mann ist alß ein stattzaichner gestorben, sie aber hat in die 13 jahr gearbeitet, derzeit aber ist sie mit der fraiß behafftet, khan also kheiner arbeit mehr vorstehen, langer statur, wohnt auf der Wüden bey einen stattquardi-soldaten *[namens]*[a] Schneider[a].
RV: / abgeschafft, 2. Mai 1679

[a–a] *Eventuell auch [und]* schneider.

[10] „Auf der kalten Herberge", vermutlich Gebiet der heutigen Waagg., wo 1685 ein Gastwirt „auf der kalten Herberg" erwähnt ist (4., Waagg. 2 [Stand 1864]); vgl. Hofbauer, Wieden 334.

[11] Arbesbach, MG, GB u. PB Zwettl, NÖ. Die Herrschaft war seit 1614 im Besitz der Familie Hackelberger von Höhenberg gewesen und 1675 an Gundaker Graf (später Fürst) Dietrichstein (1623–1690), Reichshofrat, Geheimer Rat, Oberststallmeister und Oberstkämmerer, verkauft worden; vgl. Mauritz, Arbesbach 47–50; Sienell, Geheime Konferenz 162–164; Gschliesser, Reichshofrat 275.

[F 17] Foidlin Catharina, von Änzbach[12] inner des Neuenlempach gebürtig, alt 35 jahr, ledigs standts, ist vill jahr lang alhier in diennsten und von etlichen jahrn her an einen fistilierten schaden behafft, daß sie an zwo kruckhen gehen mueß, miterer statur, wohnt vorn Kärnerthor in Zigginischen zieglofen.
RV: / abgeschafft, 2. Mai 1679

[F 18] Wehin Elisabeth, von Spaz[13] in Tyrol gebürtig, alt 57 jahr, *[pag. 7]* ein wittib, ihr man ein gewester herrnkoch, sie hat auch underschidlichen arbeiten abgewartet und endlich den linckhen armb abgebrochen, khan also kheiner arbeit mehr vorstehen, miterer statur, wohnt auf der Laimbgrueben bey einer kay(serlichen) laggeyin.
RV: X / abgeschafft, den 14. Mai 1680

[F 19] Mayrin Barbara, von Neubau alhier gebürtig, alt 40 jahr, ein wittib, ihr man ein gewester tagwercher, sie aber hat sich mit underschidlichen arbeiten ernehrt, hat nunmehr das gesicht maistens verlohren, also daß sie kheiner arbeit vorstehen kan, hat 4 khindter, das aelteste mit 10 jahren und daß klieneste 5 jahr alt, wohnen auf den Neubau bey einen schneider.
RV: {X} abgeschafft, 2. Mai 1679

[F 20] Schwaigerin Margaretha, alhier zu Wienn gebürtig, alt 58 jahr, ihr man ein tagwercher, sie aber hat alzeit gewaschen und ist derzeit mit einen fistilierten schaden behafft, dahero sye kheiner arbeit mehr vorstehen kan, langer statur, wohnt über der Schlagbruckhen ins Hofeyßler hauß.
RV: / /

[F 21] Püringerin Maria, von Pruckh in der Mur[14] gebürtig, alt 34 jahr, ihr mann ein abgedanckhter mußquetier undern Poppischen reg(imen)t[15], sie aber ist mit dem kalten vergicht behafft und hat ein kleines kindt nahmens Catarina, im driten jahr, derowegen ihr das stattzaichen erthailt worden, *[pag. 8]* khurzer statur, ihr man gehet auch dem almusen nach.
RV: /

[F 22] Gfrererin Magdalena, von Märtterstorf[16] in Ungern gebürtig, alt 71 jahr, ein wittib, hat sich alzeit mit waschen und anderer handtarbeit ernehret, jezt aber khan sie wegen schwachheit der glider und ob sich habenden alter kheiner arbeit mehr vorstehen, langer statur, am rechten aug blindt, wohnt derzeit in der statt im Haarhof[17].
RV: X / ertheilt; abgeschafft

[F 23] Rappin Maria, von Dinckhlspihl auß dem Reich gebürtig, alt 80 jahr, ein wittib, hat sich vill jahr mit kranckhen warten ernehret, jezt khan sie altershalber nichts mehr verrichten, miterer statur, wohnt in Harhof in der statt.
RV: / /

---

12 Maria-Anzbach, MG, GB Neulengbach, PB St. Pölten-Land, NÖ.
13 Wahrscheinlich Schwaz, SG, GB u. PB, T.
14 Bruck an der Mur, SG, GB u. PB, St.
15 Nicht identifiziert.
16 Mattersdorf, heute Mattersburg, SG, GB u. PB, B.
17 Haarhof (1.).

[F 24] Weidnerin Barbara, von Hädreß[18] auf den mährischen gräinzen *[gebürtig]*, alt 77 jahr, ein wittib, hat sich neben ihren man mit der arbeit beym wasser alhier etlich und dreysig jahr ernehret, jezt aber ist sie mit dem dampf behafft worden und *[hat]* das gehör verlohren, khan dahero wegen diser zuestendt und altershalber kheiner arbeit mehr vorstehen, kurzer statur, wohnt in der Rossau bey der Haßlbergerin, einer fuehrmanin.
RV: X / ertheilt /

[F 25] Schänlin Apolonia, bey Salzburg auf der Gemain[19] gebürtig, *[pag. 9]* alt bey 53 jahren, ein wittib, ihr man ist ein herrnkoch gewesen, sie aber hat gewaschen, jezt aber ist sie mit einen nabelbruch und dem kalt vergicht behafft, khan also kheiner arbeit mehr vorstehen, miterer statur, hat khinder, aber kheines bey sich, wohnt am Neubau ins schaidtmacher hauß.
RV: X / / erthailt, 14. Mai 1680

[F 26] Treiberin Barbara, von der Elza[20] aus Schleßien gebürtig, alt 60 jahr, ein wittib, ihr man ein gewester soldat undtern marches de Granischen reg(imen)t[21], sie ist 3 jahr alhier und *[hat]* sich mit waschen und andern arbeiten ernehrt, hat einen leibsschaden, khan dahero altershalber kheiner arbeit vorstehen, miterer statur, wohnt auf der Windtmühl beym haubenschneider, siz[a] auf der Windtmühl[a].
RV: X /

[F 27] Stadlmayrin Catarina, von Bayrischen Waidthofen gebürtig, alt 70 jahr, ihr man ein abgedankhter stattquardi-soldat alhier, ist von ihr hinweckh, hat sich alzeit mit der arbeit ernehret, jezt aber *[ist sie]* mit einen leibsschaden behafft und an der rechten handt lamb, khan also kheiner arbeit vorstehen, kurzer statur, wohnt an der Wien in Nahbichlerischen hauß.
RV: X / / verhanden

[F 28] Gschwindin Margaretha, alhier zu Wienn in der Rossau gebürtig, alt 40 jahr, ein wittib, ihr man ein gewester maurer, hat sich erfahlen[22], sie aber hat sich mit allerhandt arbeit ernehret, ist *[pag. 10]* im rechten fueß schadthafft und hat 7 khinder, deren daß eltiste 12 und das khleiniste 1 jahr alt, daß sie kheiner arbeit khan vorstehen, langer statur, wohnt in der Rossau bey einem tischler gegen dem Schwarzen Rößl[23] yber.
RV: X /

[F 29] Hofmanin Magdalena, von Creüzennach[24] auß der Pfalz gebürtig, alt 87 jahr, ein wittib, ihr man ein gewester hauer, sie aber kan altershalber und sonsten schwachheit der

[a–a] *Nachträglich unter dem Eintrag hinzugefügt.*

[18] Hadres, MG, GB u. PB Hollabrunn, NÖ.

[19] „Auf der Gmain", Gegend um Großgmain (OG, GB Salzburg, PB Salzburg-Umgebung, S) und Bayerisch Gmain (LK Berchtesgadener Land, RB Oberbayern, Bayern, D).

[20] Nicht identifiziert.

[21] Otto Heinrich Carretto Marchese di Grana (1620?–1685), Feldmarschall und Inhaber mehrerer Regimenter (1669–1685 Deutsches Regiment zu Fuß [Alt-Grana], 1671–1679 Deutsches Regiment zu Fuß [Neu-Grana]); vgl. von Wrede, Wehrmacht 2 156 u. 160f.; Schmidt-Brentano, Generäle 36.

[22] sich erfallen: zu Tode stürzen, fallen.

[23] „Zum schwarzen Rössl", mehr. Mög. (9.); vgl. Gugitz, Bibliographie 4 298.

[24] Bad Kreuznach, LK, Rheinland-Pfalz, D.

glider kheiner arbeit vorstehen, miterer statur, wohnt in Petlergäsßl auf der Windtmühl.
RV: X /

[F 30] Haßlingerin Ursula, alhier zu Wienn gebürtig, alt 70 jahr, ein wittib, ihr man ein gewester tagwercher, sie aber hat gewaschen und ist mit einen leibsschaden behafftet worden, khan also kheiner arbeit mehr vorstehen, miterer statur, wohnt in Untern Wörth beym Wunderl, einen garttner.
RV: / / X verhanden

[F 31] Pflieglerin Ursula, von Hörzogburg[25] gebürtig, alt 37 jahr, ein wittib, ihr man ein gewester hauer daselbst, sie ist 8 jahr alhier für ein kindtsweib in diennsten gewesen, ist an hendt und fiesßen schwacher glidtmasßen und in mundt auch manglhafft, hat ein khindt nahmens Peter, alt 9 jahr, aber nit bey ihr, kurzer statur, wohnt an der Wienn beym stög.
RV: X

[F 32] Ratenbeckhin Apolonia, von Neüenlembach gebürtig, alt *[pag. 11]* bey 30 jahren, ledigs standts, ist mit ein leibsschaden behafft und hört nit wohl, also daß sie kheiner arbeit mehr vorstehen khan, khurzer statur, wohnt auf den Neubau.
RV: /

[F 33] Nusßerin Catharina, alhier auf der Windtmühl gebürtig, alt 50 jahr, ein wittib, ist mit einem offnen schaden am fueß behafft, hat sich sonsten alzeit mit der arbeit ernehret, langer statur, hat khein khindt, wohnt bey S(ankt) Ulrich in Wübnerischen hauß.
RV: X /

[F 34] Wertallerin Maria Elisabeth, von Haal[26] auß dem Landt ob der Ennß gebürtig, alt 31 jahr, hat fünff khleine kinder, deren ains 11 jahr, das anderte 8, das drite 6, das vierte 3 jahr und das fünffte 6 wochen alt, und weillen ihr man, ein abgedanckhter soldat von Herberstainischen reg(imen)t[27], auch seiner handtierung nit abwarten khan, ist ihr wegen der fünff khindter das stattzaichen erthailt worden, miterer statur, wohnen beym kay(serlichen) Heystadl in der Kottgassen in Königischen hauß.
RV: / abgeschafft, den 14. Mai 1680 /

[F 35] Pindterin Maria, alhier auf dem Neüpau gebürtig, alt 29 jahr, ihr man Hannß Pindter ist[a] von muetterleib krumb, gehet auch dem almusen nach, sie aber hat 4 khleine khinder, deren ains 9 jahr, das anderte 6, das drite 4 jahr und das vierte 32 wochen alt, derentwegen ihr das stattzaichen *[pag. 12]* erthailt worden, kurzer statur, wohnt[b] am Neüpau[b].
RV: X soll bei ihrem man vor der statt petlen; wider ertheilt auf rathsverordnung /

---

[a] *Von anderer Hand über der Zeile hinzugefügt.*
[b–b] *Von anderer Hand hinzugefügt.*

[25] Herzogenburg, SG, GB St. Pölten, PB St. Pölten-Land, NÖ.
[26] Bad Hall, SG, GB Steyr, PB Steyr-Land, OÖ.
[27] Grafen von Herberstein als Regimentsinhaber, mehr. Mög.; vgl. von Wrede, Wehrmacht 2 154 u. 3/1 174.

[F 36] Zillingerin Catarina, von Langpürniz ober Iglau[28] gebürtig, alt bey 41 jahren, ihr man Caspar Zillinger ein hauer, haben sich beede alzeit mit der weingartt-arbeit ernehret, der man aber ist derzeit kranckh und haben 5 khindter, deren das elteste 11 jahr, das anderte ins 6te, das 3te ins 5te, das vierte ins 4te und das fünffte 6 wochen alt, wohnen auf der Laimbgrueben beym Benedict N., weingartt-yberreiter auf der Laimbgrueben.
RV: /

[F 37] Tormanin Maria Elisabetha, von Clagenfurth in Kärnten gebürtig, alt 40 jahr, hat alhier gediennt, khan wegen schwindlichem haubt und blöter augen kheiner arbeit vorstehen, umb ihrer 2en khleinen khindter willen und besagter zuestendt ist ihr das stattzaichen erthailt worden, langer statur, wohnt bey S(ankt) Ulrich in Wübnerischen hauß.
RV: / abgeschafft, 2. Mai 1679

[F 38][29] Lidingerin Ursula, von Weydling bey Closterneuburg gebürtig, alt bey 53 jahr, ein wittib, hat sich neben ihren mann mit der weingartt-arbeit ernehret, ist aber jezt mit dem dampf behafftet, dahero sie kheiner arbeit mehr vorstehen khan, miterer statur, ihr dochter[a] *[ist]* verheurath, wohnt in der Contumacia.
RV: X abgeschafft, den 14. Mai 1680 /

[F 39] [pag. 13] Reimlin Eva, alhier zu Wienn gebürtig, alt 30 jahr, ledigs standts, ihr vatter ein gewester kay(serlicher) gutscher, sie hat sich mit der naterey ernehret, aber wegen blöden augen und manglhafften gesichts khan sie kheiner arbeit mehr vorstehen, kurzer statur, wohnt an der Wienn.
RV: X / / soll aber[b] umb ein stöll ins Kayserspitall[30] einkhomen[31], 2. Mai 1679 / verhanden und geben

[F 40] Teüflin Maria, von Rottenburg am Neckher[32] gebürtig, alt 88 jahr, ein wittib, ihr man ein gewester tagwercher, sie hat sich von 2 jahrn her alhie aufgehalten, aber nur den almusen nachgangen, weillen sie altershalber kheiner arbeit mehr vorstehen khan, miterer statur, alt geschaffen, wohnt beym Grossen Christophen[33] in der statt.
RV: /

[F 41] Stahrin Adelgunt, von Nidernsulz[34] enthalb der Thonau gebürtig, alt etlich und achzig jahr, ein hauersweib, hat mit ihren verstorbenen man biß in die 36 jahr die weingartt-arbeit bey hiesiger statt gearbeitet, ist mit einen leibsschaden behafftet, daß sie also kheiner arbeit mehr vorstehen kan, miterer statur, wohnt ausser der Wüden.
RV: X / ertheilt, 14. Mai 1680 /

a dachter.

b *Folgt gestrichen* khom.

28 Wahrscheinlich Langpirnitz/Dlouhá Brtnice, Tschechische Republik; gelegen bei Iglau/Jihlava, Tschechische Republik.

29 Vgl. für einen weiteren Eintrag F 262.

30 Hof- bzw. Kaiserspital (1., Schauflerg. 8, Ballhauspl. 3, Minoritenpl. 9); vgl. Czeike, Lexikon 3 430f.

31 um etwas einkommen: um etwas bitten, sich bewerben.

32 Rottenburg am Neckar, LK u. RB Tübingen, Baden-Württemberg, D.

33 Wahrscheinlich „Zum großen Christoph" (1., Salvatorg. 10); eventuell auch ein weiteres Gasthaus dieses Namens gemeint (1., Jasomirgottstr. 4); vgl. Czeike, Lexikon 1 573; Harrer, Wien 1/3 762–765; ebd. 2/4 827–834.

34 Niedersulz, KG von Sulz im Weinviertel, MG, GB Zistersdorf, PB Gänserndorf, NÖ.

[F 42][35] Wagnerin Catarina, von Heiligenstatt aus Meixfeldt[36] gebürtig, alt 70 jahr, ihr man ein hauer, haben beede von zeit des Schwedenkhrieg sich mit der weingartt-arbeit ernehret, jezt *[pag. 14]* aber khan sie wegen habenden leibsschaden kheiner arbeit mehr vorstehen, ihr man khan auch nichts arbeiten, haben khein khindt, miterer statur, wohnen ausser der Windtmühl beym schmidtmaister.
RV: X / / ertheilt, 14. Mai 1680

[F 43] Pämberin Elisabetha, von Cronaberg[37] bey Glockhniz gebürtig, alt 69 jahr, ledigs standts, ist etlich und zwainzig jahr alhier in diennsten gewesen, ist mit dem kalten vergicht behafft und sonsten an leib manglhafft, dahero sie kheiner arbeit mehr vorstehen khan, kurzer statur, wohnnt beym Grien Paumb[38] auf der Wüden.
RV: X // ertheilt, den 14. Mai 1680

[F 44] Hözerin Barbara, zu Closterneüburg gebürtig, alt bei 30 jahren, ein wittib, hat neben ihren man alzeit die weingartt-arbeit verrichtet, jezt aber khan sie wegen habenden leibsschaden kheiner arbeit mehr vorstehen, miterer statur, hat khein khindt, wohnt zu Währing.
RV: X / / ertheilt, 14. Mai 1680

[F 45] Rauscherin Maria, ein ledigs mensch, alt 31 jahr, ihr vatter ist viechhalter bei der statt alhier, das mensch aber ist einer blöden complexion und hat einen schmerzhafften r(everen)do fueß, also daß sie nichts arbeiten oder verrichten kan, ist derzeit bey gemelt ihrem vatter.
RV: X / *{*abgeschafft, 2. Mai 1679; h(err) Wich hats wider ertheilt*}* / den 14. Mai 1680 [...] abgeschafft

[F 46] Poläckhin Barbara, von Lublin auß Poln[39] gebürtig, *[pag. 15]* alt 50 jahr, ein wittib, ihr man hat auch das stattzaichen gehabt, sie hat sich in die 9 jahr mit der arbeit alhier ernehrt, hat aber einen leibsschaden, dahero sye kheiner arbeit mehr vorstehen kan, hat drey kinder, deren ains 11 jahr, daß anderte 8 und das drite 5 jahr alt, wohnt auf der Laimbgrueben beym Klain Beckhen[40].
*RV: {*X abgeschafft, 14. Mai 1680 *[?]}*

[F 47] Stainingerin Ursula, von Praitensee[41] außer Wienn gebürtig, alt bey 77 jahren, ein wittib, ihr mann ein gewester hauer, sie hat neben ihren man auch zu weingartten gearbeit, jezt aber khan sie kheiner arbeit wegen geschwollnen leibs und anderer zuefallendten zuestendt mehr vorstehen, kurzer statur, wohnt auf der Landtstrasser Neustüfft.
RV: / /

[35] Vgl. ihren Mann M 11.

[36] Wahrscheinlich Heilbad Heiligenstadt, LK Eichsfeld, Thüringen, D; damals gelegen im Eichsfeld, einer historischen Landschaft im Besitz des Kurfürstentums Mainz; vgl. Köbler, Lexikon 146f.

[37] Wahrscheinlich St. Corona am Wechsel, OG, GB Gloggnitz, PB Neunkirchen, NÖ; eventuell auch Kronaberg, KG von Hürm, MG, GB u. PB Melk, NÖ.

[38] „Zum grünen Baum", zwei Mög. (4., Paniglg. 22 u. Wiedner Hauptstr. 46 [Stand 1864]); vgl. Hofbauer, Wieden 267 u. 363.

[39] Lublin, Polen; gelegen im Königreich Polen; vgl. Gruner–Woyke, Europa-Lexikon 126–129.

[40] Eventuell „Zum kleinen Bäcker", nicht identifiziert.

[41] Breitensee, damaliger Vorort, heute KG von Wien (14.); vgl. Czeike, Lexikon 1 455f.

[F 48] Mayrin Anna, von Waßerdriting[42] aus Schwaben gebürtig, alt bei 70 jahr, ihr man ein trager, sie aber hat sich mit waschen und anderer weiberarbeit ernehret, khan aber altershalber und wegen schwachheit der glider kheiner arbeit mehr vorstehen, kurzer statur, wohnt bey S(ankt) Ulrich untern Felbern[43] bey Geörgen Hueber.
RV: X /

[F 49] Kluegin Gertraudt, von Schottwienn[44] gebürtig, alt bey 30 jahren, ledigs standts, hat vor disen gedient, nachdem sie aber vor 6 jahren lamb worden, *[pag. 16]* khan sie seithero kheiner arbeit mehr vorstehen, miterer statur, wohnt auf der Landtstrasß in Gmain Hauß[45].
RV: / abgeschafft, 2. Mai 1679

[F 50] Prunerin Ursula, von Herrnals gebürtig, alt 73 jahr, ein wittib, ihr man ein gewester käckhschneider, sie aber hat allerhandt arbeiten verrichtet, kan nunmehr alters und schwachheit der glider halber kheiner arbeit vorstehen, miterer statur, wohnt zu gedachten Hernals beym schuester.
RV: X / {X abgeschafft, 2. Mai 1679; wider ertheilt auf rathsverordnung} / ertheilt 1680, den 14. Mai

[F 51] Kurzin Eva Rosina, von Hernals gebürtig, alt 50 jahr, ein wittib, ihr man ein gewester hauer, haben beede die weingart-arbeit verrichtet, ist mit einen leibsschaden behafftet, daß sie also kheiner arbeit mehr vorstehen kan, miterer statur, wohnt zu Hernals bei einem schuester.
RV: / abgeschafft, den 2. Mai 1679

[F 52] Müllnerin Catarina, bey Gräz gebürtig, alt 70 jahr, ein wittib, ihr man ein gewester reitkhnecht, sie hat alhier yber die 20 jahr gewaschen, jezt aber khan sie altershalber und *[wegen]* habenden schmerzhafften füessen der arbeit nit mehr vorstehen, miterer statur, wohnt in S(ankt) Jacobs-stadl[46] in der statt.
RV: X / {verhanden *[?]*}; abgeschafft, den 14. Mai 1680

[F 53] Klaferin Barbara, von Neudorf[47] bey Fürstenfeldt auß Steüermarckht gebürtig, alt bei 56 jahr, ein wittib, ihr man ein gewester fuehrknecht, *[pag. 17]* sie hat gewaschen und sonsten weibliche arbeiten verrichtet, khan aber wegen schmerzhafften glider kheiner arbeit mehr vorstehen, miterer statur, wohnt auf der Laimbgrueben in Adam Pauren hauß.
RV: X / {verhanden *[?]*}; abgeschafft, den 21. April 1681

[F 54] Ißlin Anna Maria, von Zug auß Schweizerlandt[48] gebürtig, alt 54 jahr, ihr man ein gewester soldat under der stattquardia alhier, ist von gwalt Gottes berührt, khan also

[42] Wassertrüdingen, LK Ansbach, RB Mittelfranken, Bayern, D.
[43] „Unter den Felbern", Bereich des heutigen Weghuberparks (7.); vgl. Rotter, Neubau 18 u. 56.
[44] Schottwien, MG, GB Gloggnitz, PB Neunkirchen, NÖ.
[45] Nicht identifiziert.
[46] Jakoberstadel im Besitz des Klosters St. Jakob auf der Hülben (1., Annag. 11); vgl. Harrer, Wien 5/2 318f.
[47] Neudorf bei Ilz, KG von Ilz, GB u. PB Fürstenfeld, St.
[48] Zug, Schweiz; gelegen in der Schweizer Eidgenossenschaft; vgl. Köbler, Lexikon 600f.

kheiner arbeit mehr vorstehen, langer statur, wohnt auf den Judenplaz bey der frau Wertmanin[49].
RV: X /

[F 55] Gertnerin Anna Maria, von Öllmüz gebürtig, alt 45 jahr, ist an beeden augen stockhblindt, kurzer statur, wohnt auf dem Neübau negst am Postgäsßl[50] bey einen schuester.
RV: X *{*im alten buch fol(io) 424[51]*}* /

[F 56] Dirmüllnerin Ursula[a], zu Lünz gebürtig, alt 63 jahr, ledigs standts, ist von jugent auf alhier in diennsten und hat sich mit allerhandt arbeiten ernehrt, khan altershalber und *[wegen]* schwachheit der glider kheiner verrichtung mehr vorstehen, miterer statur, wohnt im Unteren Wörth.
RV: X /

[F 57] Lanerin Catarina, von Röz gebürtig, alt 40 jahr, ihr man ein tagwercher, sie aber khan wegen habenden leibsschaden[b] und 4 khleinen kindtern, deren daß eltiste 7 jahr und das klieneste 20 wochen alt ist, kheiner arbeit vorstehen, *[pag. 18]* miterer statur, wohnen auf der Windtmühl in freyh(errlich) Chaosischen stüfftsgartten.
RV: / abgeschafft, 2. Mai 1679

[F 58] Siesßin Gertraut, von Haalstatt[52] auß dem Landt ob der Ennß gebürtig, alt 60 jahr, ledigs standts, ist von jugent auf alhier zu Wienn in herren- und burgersheußern in diennsten, nunmehr aber khan sie altershalber und *[wegen]* imerfort leidenten kranckhheiten kheiner arbeit vorstehen, miterer statur, wohnt auf der Laimbgrueben bey einen hardtschiern, siz[c] bey denen patres Augustinern bey Maria Loretha[53] bey der underen porten. N(ota) b(ene): Auf h(er)rn sec(retarii) Holl begehren[c].
RV: *{*X / abgeschafft, 2. Mai 1679; wider ertheilt *[?]*; [...] abgeschafft, 14. Mai 1680 *[?]}*; ertheilt /

[F 59] Preisßin Maria, auß Kärndten von Passenfrit[54] gebürtig, alt bey 40 jahr, ihr man ein gewester tagwercher, khönnen aber beede wegen leibsschwachheit kheiner arbeit mehr vorstehen, miterer statur, wohnen zu Azgerstorf[55] in Schleglischen hauß.
RV: X / abgeschafft, den 14. Mai 1680

[F 60] Zechmanin Barbara, auß Kärnten von Pasßenfridt gebürtig, alt bei 30 jahrn, ein ledigs mensch, khan nit reden und hört nit wohl, also daß sie zur arbeit und verrichtung untauglich, kurzer statur, wohnt zu Azgerstorf in Schleglischen hauß.
RV: X abgeschafft, den 14. Mai 1680

---

[a] *Nachträglich korr. aus* Catharina *[von anderer Hand über der Zeile hinzugefügt].*
[b] *Erstes -s- über der Zeile nachgetragen.*
[c–c] *Rechts unter dem Eintrag.*

[49] Katharina von Werteman (Wertemann von Vertema?) (1., Judenpl. 1); vgl. Harrer, Wien 2/2 390–393.
[50] Postg., heute Mondscheing. (7.); vgl. Czeike, Lexikon 4 583.
[51] Vgl. SZB 2, pag. 424 (Frauen).
[52] Hallstatt, OG, GB Bad Ischl, PB Gmunden, OÖ.
[53] Loretokapelle in der Augustinerkirche; vgl. Czeike, Lexikon 4 93f.
[54] Nicht identifiziert.
[55] Atzgersdorf, damaliges Dorf, heute KG von Wien (12./23.); vgl. Czeike, Lexikon 1 181.

[F 61] Rettenhoferin Elisabetha, von Linz gebürtig, alt 66 jahr, ein wittib, ihr man ein gewester schneider, sie aber hat das tagwerch gearbeitet, aber wegen mattem und schadthafften leib khan sie kheiner arbeit mehr vorstehen, miterer statur, hagerern gesichts, wohnt in der Währingergassen.
RV: //

[F 62] [pag. 19] Khernin Sophia, alhier zu Wienn gebürtig, alt 18 jahr, ihr vatter ein schuester, sie ist an der hectica und fistulierten schaden bschaut, derentwegen ihr das stattzaichen erthailt worden.
RV: X / ertheilt, 14. Mai 1680

[F 63] Kruin Margaretha[a].
RV: //

[F 64] Reßlin Regina[b].
RV: //

[F 65] Hundtsfeintin Elisabetha, von Iglau auß Mähren gebürtig, alt bei 80 jahrn, ihr mann ein hauer, ist von jugent auf bei der statt und hat sich mit der weingartt-arbeit und andern arbeiten ernehret, jezt aber khan *[sie]* altershalber kheiner arbeit mehr vorstehen, miterer statur, ihr man ist auch schon alt und khan nichts verrichten, wohnen bei S(ankt) Ulrich in Langen Keller[56].
RV: X / *{*beichtzetl*}* / verhanden

[F 66] [pag. 20] Frießeneckherin Lucia, von S(ankt) Veit[57] aus Kärndten gebürtig, alt etlich und sechzich jahr, ist mit dem dampf behafft und leibsgebrechlichkheiten halber khan sie kheiner arbeit vorstehen, grosßer statur, hat derzeit khein gewisße wohnung.
Erthailt auf rathsverordnung, den 4. Juli 1678.
RV: / abgeschafft, 2. Mai 1679

[F 67] Felberin Barbara, alhie zu Wienn gebürtig, alt 88 jahr, ein wittib, ihr man ein gewester hauer, sie hat in die 20 jahr sich alhier mit der arbeit ernehrt, jezt aber khan sie kheiner arbeit mehr vorstehen, kurzer statur, wohnt in der Rossau.
Erthailt auf ihro g(naden) herrn burgermaisters zetl, den 4. Juli 1678.
RV: X /

[F 68] Pergerin Regina, von Weyer[58] bey Bayrischen Waydthofen gebürtig, alt 66 jahr, ein wittib, ist beym Bschauhauß am dampf und altershalber bschaut, derowegen ihr das stattzaichen erthailt worden, langer statur, ist am linckhen aug verlezt, wohnt an der Wienn ins kupfferstecher hauß.

---

[a] *Folgt freigelassener Platz.*
[b] *Folgt freigelassener Platz.*

[56] „Zum langen Keller", Keller im Besitz des Schottenstiftes (7., Burgg. 69); vgl. Czeike, Lexikon 3 489.
[57] Wahrscheinlich St. Veit an der Glan, SG, GB u. PB, K; eventuell auch St. Veit im Jauntal, KG von St. Kanzian am Klopeiner See, OG, GB u. PB Völkermarkt, K.
[58] Weyer, MG u. GB, PB Steyr-Land, OÖ.

Erthailt auf ihr g(naden) h(er)rn burgermaisters zetl, den 5. Juli 1678.
RV: / X ertheilt

[F 69] [pag. 21] Guggenbergerin Maria, von Mautern[59] gebürtig, alt 79 jahr, ein wittib, ihr man ein gewester gutscher, sie aber hat sich in die 44 jahr[a] alhier mit der arbeit ernehrt, hört nit wol und khan sonsten altershalber und *[wegen]* matten glider kheiner arbeit mehr vorstehen, miterer statur, wohnt auf der Püberpasteyin[60].
Erthailt auf ihro g(naden) h(er)rn burgermaisters zetl, den 12. Juli 1678.
RV: X / / ertheilt, 14. Mai 1680

[F 70] Klemerin Apolonia, auß Mährn von Lobniz[61] gebürtig, alt 80 jahr, ein wittib, ist beym Bschauhauß altershalber, an blöten augen und maten glidern bschaut, dahero sie kheiner arbeit mehr vorstehen kan, miterer statur, wohnt auf der Püberpasteyn.
Erthailt auf der herren superintendenten bevelch[b], den 14. Juli 1678.
RV: / abgeschafft, 2. Mai 1679

[F 71] Rennerin Maria, aus Bayrn gebürtig, alt 70 jahr, ein wittib, ist von jugent auf alhier in diensten und hat sich ybriger zeit mit ihrer handtarbeit ernehrt, nunmehr aber khan sye deren nit weiters vorstehen, dahero ihr das stattzaichen erthailt worden, miterer statur, wohnt auf der Landtstrasßen.
Erthailt auf rathsverordnung, den 15. Juli 1678.
RV: X /

[F 72] [pag. 22] Sigerin Cecillia, alhier zu Wienn gebürtig, alt 50 jahr, ein wittib, ihr man ein gewester stroschneider und tagwercher, sie aber hat alzeit gewaschen, ist beym Bschauhaus an blöten kopf und verschwollnen fiessen bschaut, dahero ihr das stattzaichen erthailt worden, kurzer statur, wohnt yber der Schlagbruckhen beym Blauen Igl[62].
Erthailt auf ihro g(naden) herrn burgermaisters zetl, den 20. Juli 1678[c].
RV: / abgeschafft, 2. Mai 1679

[F 74] Wagenhoferin Maria, unter der herrschafft Sebenstain gebürtig, alt 70 jahr, ist an beeden augen blindt und ein geweste underthanin under gedachter herrschafft, weillen nun wegen verlohrnen gesichts kheiner verrichtung vorstehen kan, ist ihr *[pag. 23]* das stattzaichen erthailt worden, hat neben ihr man derzeit noch khein aigentliche wohnung.
Erthailt auf ihr g(naden) herrn burgerm(eisters) zetl, den 12. Aug(ust) 1678.
RV: / //

---

[a] jalhr.

[b] *Folgt gestrichen* fol(io).

[c] *Folgt gestrichen ein irrtümlicherweise bei den Frauen eingetragener Mann, bei den Männern von Neuem verzeichnet:*

[F 73] [vgl. M 43] Pollhamer Adam, von Rossez *[folgt gestrichen* in Ober*]* in Oberössterreich gebürtig, alt 15 jahr, ist beim Bschauhauß am rechten fueß an glidtschwamen bschaut, derowegen ihm das stattzaichen erthailt worden, gehet an zwo kruckhen, halt sich derzeit in ihrer gräf(lichen) gnaden h(er)rn v(on) Lamberg hauß auf. Erthailt auf ihro g(naden) h(er)rn burgermaisters zetl, den 20. Juli 1678. *RV:* gilt nichts.

[59] Mautern an der Donau, SG, GB Krems an der Donau, PB Krems-Land, NÖ.

[60] Biberbastei, Bastei zwischen Sauwinkel und Dominikanerkloster (1.); vgl. Czeike, Lexikon 1 369.

[61] Wahrscheinlich Lomnitz/Lomnice u Tišnova, Tschechische Republik.

[62] „Zum blauen Igel“, Gasthof (2., Praterstr. 11); vgl. Czeike, Lexikon 3 300.

[F 75] Mayrin Apolonia, von Zeyrich[63] aus Steüermarkht gebürtig, alt 72 jahr, ein wittib, ist von jugent auf alhier, hat gediennt und nachmals verheurather das tagwerch gearbeitet, nunmehr aber khan sie wegen abgebrochenem armb und hochen alters kheiner arbeit mehr vorstehen, kurzer statur, wohnt auf der Wüden in der Neüluckhen[64].
Erthailt auf der h(erren) super(intendenten) verordnung, den 18. Aug(ust) 1678.
RV: X //

[F 76] Ritterbratin Christina, von Königstöten gebürtig, alt 80 jahr, ein wittib, ist beym Bschauhauß an dampf, altershalber und matten leib bschaut, dahero ihr das stattzaichen erthailt worden, miterer statur, wohnt bey S(ankt) Ulrich beim Gulden Hierschen[65].
Erthailt auf ihr g(naden) herrn burgerm(eisters) zetl, den 30. Aug(ust) 1678.
RV: X /

[F 77] Maischbergerin Ursula, von Hiedldorf[66] gebürtig, alt bei 55 jahren, ledigs standts, ist mit dem dampf behafft und altershalber kheiner arbeit mehr vorstehen kan, derentwegen ist sie ein zeit *[pag. 24]* lang im spitall aufenthalten worden[67], kurzer statur, alt geschaffen, hat derzeit khein aigentliche wohnung.
Erthailt auf ihr gstr(engen) herrn Pfeiffers bevelch, den 31. Aug(ust) 1678.
RV: / //

[F 78] Schwarzmayrin Maria, von Osterhofen in Bayrn gebürtig, alt 70 jahr, ein wittib, ihr man ein gewester schuechmacher, ist vor einen halben jahr alhier gestorben, und weillen sie altershalber und wegen behafften leibsschaden kheiner arbeit mehr vorstehen kan, ist ihr das stattzaichen erthailt worden, wohnt auf der Windtmihl in Petlergäßl, hat ihren siz bey S(ankt) Peter[68] in der statt.
Erthailt auf ihr g(naden) h(errn) burgermaisters zetl, den 6. Sept(ember) 1678.
RV: / abgeschafft, 2. Mai 1679

[F 79] Eggenstallerin Balburg, zu S(ankt) Ulrich alhier gebürtig, alt 100 jahr, hat alzeit kreuder gesamblet und auf den marckht verkhaufft, jezt aber khan sie kheiner arbeit mehr vorstehen, dahero ihr das stattzaichen erthailt worden, miterer statur, wohnt bey S(ankt) Ulrich beym Rothen Krepsen[69].
Erthailt auf ihr gestr(engen) herrn Pfeiffers bevelch, den 6. Sept(ember) 1678.
RV: /

[F 80] Pesenbacherin[a], von Lünz gebürtig, alt 68 jahr, ein wittib, ihr man ein gewester schuechmacher zu Gumpen*[pag. 25]*dorf, sie aber khan altershalber und *[wegen]* yblen gehör wie auch blöder augen kheiner arbeit mehr vorstehen, dahero ihr das stattzaichen

[a] *Vorname fehlt.*

[63] Wahrscheinlich Oberzeiring, MG, GB Judenburg, PB Murtal, St.
[64] Neulucke, Siedlung am Wienfluss zwischen Kärntnertor und der Vorstadt Wieden, musste nach 1683 endgültig dem Glacis weichen (1./4.); vgl. Hofbauer, Wieden 4–7 u. 12–18.
[65] „Zum goldenen Hirsch“, mehr. Mög. (7./8.); vgl. Czeike, Lexikon 3 198; Gugitz, Bibliographie 5 88.
[66] Hütteldorf, damaliger Vorort, heute KG von Wien (14.); vgl. Czeike, Lexikon 3 292f.
[67] aufenthalten werden: beherbergt, versorgt werden.
[68] Peterskirche (1., Peterspl.); vgl. Czeike, Lexikon 4 528f.
[69] Wahrscheinlich „Zum roten Krebs“ (7., Burgg.); vgl. Gugitz, Bibliographie 4 204.

erthailt worden, kurzer statur, wohnt zu Gumpendorf.
Erthailt auf ihr g(naden) h(er)rn burgermaisters zetl, den 6. Sept(ember) 1678.
RV: /

[F 81] Großleütnerin Clara, von Gräz auß Steyr(mark)[a] gebürtig, alt 28 jahr, ist zwar gesunden leibs, aber mit zwayen khlainen kindern begabt und von ihren man verlassen, dahero ihr das stattzaichen erthailt worden, wohnt auf den Neupau.
Erthailt auf ihr g(naden) herrn burgerm(eisters) zetl, den 7. Sept(ember) 1678.
RV: / / *{*abgeschafft, 2. Mai 1679*}*

[F 82] Geschin Maria, von Neükhürchen[70] gebürtig, alt 58 jahr, ein wittib, ist von jugent auf alhier in diennsten und in zeit ihrer verehelichung hat sie gewaschen und sonsten anderen verrichtungen mehr abgewarttet, weillen sie aber[b] von gwalt Gottes berührt worden[c], khan sie kheiner arbeit mehr vorstehen, dahero ihr das stattzaichen erthailt.
Erthailt auf ihr g(naden) h(er)rn burgermaisters zetl, den 22. Sept(ember) 1678[d].
RV: X /

[F 83] Spanyin Lucia, v(on)[e] Venetig[e, 71] gebürtig, alt 35 jahr, ihr man ein welischer schöfman, hat 3 khinder, deren ains 6 jahr, seind im die zehen abgenohmen *[pag. 26]* worden, das ander 2 ½ jahr und das drite 16 wochen alt, derentwegen ihr das stattzaichen erthailt worden, wohnt ausser der Laimbgrueben im Schöf.
Erthailt auf ihr g(naden) h(er)rn burgerm(eisters) zetl, den 23. Sept(ember) 1678.
RV: / abgeschafft, 2. Mai 1679

[F 84] Wernerin Anna, von Weinpichl[72] aus Saxen gebürtig, alt 48 jahr, ein wittib, ihr man ein gewester hauersman, sie[f] ist 4 jahr alhier, hat gemanigklich[73] das allmusen gesuecht, ist beim Bschauhaus altershalber und an matten glidern bschaut, dahero ihr das stattzaichen erthailt worden, wohnt am Salzgrieß beym Weissen Leben[74].
Erthailt auf ihr g(naden) h(er)rn burgerm(eisters) zetl, den 23. Sept(ember) 1678.
RV: / /

[F 85] Simonin Magdalena, alhier zu Wienn gebürtig[g], ein wittib, alt 70 jahr, ihr man ein gewester tagw(erker), sie aber hat ihr zeit in diennsten und verrichtung der wescherey zuegebracht, nunmehr kan sie altershalber kheiner arbeit vorstehen, dahero ihr das statt-

---

a *Kürzungszeichen nachträglich eingefügt.*
b a- *korr. aus* v- *[?]*.
c *Folgt ein weiteres Mal* worden.
d *Folgt gestrichen* gesch[...].
e–e *Korr. aus* auß Friaul.
f isie.
g *Folgt gestrichen* alt.

70 Wahrscheinlich Neukirchen am Ostrong, KG von Pöggstall, MG, GB u. PB Melk, NÖ, oder Neukirchen an der Wild, KG von Brunn an der Wild, OG, GB u. PB Horn, NÖ; eventuell auch Neunkirchen, SG, GB u. PB, NÖ.
71 Venedig/Venezia, Italien.
72 Nicht identifiziert.
73 gemeiniglich: gewöhnlich, im Allgemeinen.
74 „Zum weißen Löwen“, Wirtshaus (1., Salzgries 9–13); vgl. Czeike, Lexikon 4 102.

zaichen erthailt worden, wohnt über der Schla*[g]*pruckhen bey einem kreutler.
Erthailt auf ihro g(naden) h(er)rn burgermaisters zetl, den 27. Sept(ember) 1678.
RV: X / /

[F 86] Naßmanin Susanna, von Feßendorf[75] gebürtig[a], alt 89 jahr, ein wittib, ist beim Bschauhauß alters*[pag. 27]*halber, an matten leib und fürfall bschaut, khan also kheiner arbeit mehr vorstehen, kurzer statur, ihr man ein gewester thurnwachter in der Neüstatt, wohnt bey S(ankt) Ulrich.
Erthailt auf ihr g(naden) h(er)rn burgermaisters zetl, den 3. Oct(ober) 1678.
RV: X /

[F 87] Gräfin Margaretha, von Pindting[76] auß dem fürstenthumb Neuburg gebüertig, alt bey 70 jahr, ein wittib, ist von jugent auf alhier, hat gedient und underschidliche arbeithen verricht, biß sie jezt altershalber keiner arbeith mehr vorstehen kan, mittere statur, wohnt in der Währingergassen in h(errn) schmidt hauß.
Erthailt auf der herren super(intendenten) befelch, 25. Oktobr(is) 1678.
RV: X / verhanden

[F 88] Webersschmidin[b] Theresia, ausn Windtischen[77] gebüertig, alt 46 jahr, ist 2 jahr hier und hat gearbeitet[c], aber weillen sie mit dem dampf behafft, kan sie keiner arbeith mehr vorstehen, ist derzeit ein wittib, kurzer statur, wohnt beim pökhen im Schoff.
Erthailt auf ihr g(naden) herren burgermaisters zötl, den 29. Oktob(er) 1678.
RV: / /

[F 89] Mayrin Anna[d], von Beichardt in Forth[78] in Österreich gebiertig, alt 76 jahr, ist mit blöden augen und matten *[pag. 28]* glidern behafft, also daß sie keiner arbeith mehr vorstehen kan, langer statur, wohnt auf der Saillerstrassen[79], hat ihren siz bey denen Domminicanern[e].
RV: X / ertheilt 14. Mai 1680

[F 90] Prickhlin Barbara, von Stockherau gebürtig, alt 70 jahr, ein wittib, ihr mann ein gewester holzhackher und hernach stattzaichner, khan altershalber und *[wegen]* schwa-

---

a *Folgt gestrichen* alt 98 *[*9 *korr. aus* 8*].*
b -r- *nachträglich eingefügt.*
c -a- *korr. aus* -b- *[?].*
d *Korr. aus gestrichenem Namen.*
e -ni- *über der Zeile nachgetragen*.

75 Vösendorf, MG, GB u. PB Mödling, NÖ.
76 Nicht identifiziert.
77 Gebiet der Windischen Mark (Unterkrain) bzw. allgemeiner Raum des heutigen Slowenien und angrenzender Gebiete, vor allem in Kärnten und der Steiermark, in denen damals windisch (slawisch bzw. slowenisch) gesprochen wurde; vgl. Köbler, Lexikon 726; Grimm, Wörterbuch 30 309.
78 Wahrscheinlich Peigarten, mehr. Mög.; *Forth* nicht identifiziert.
79 Seilerg., laut Perger, Straßen 131f., damals nur eine von zwei kleinen, einen Häuserblock umschließenden Gässchen am Beginn der heutigen Seilerg. (Abzweigung vom Graben), nach dem Suttinger-Plan von 1684 jedoch auch die restliche Gasse (damals nur Abschnitt zwischen Graben und Kupferschmiedg.) als solche bezeichnet (1.) (WStLA, Kartographische Sammlung: 881).

chen glider kheiner arbeit mehr vorstehen, mitterer statur, wohnt untern Felbern bei herrn Stäzer.
Ertailt auf h(errn) p(ater) Sichten[80] recomenda(ti)on, der ihr das stattzaichen selbst geben, den 30. Dec(ember) 1678.
RV: X /

[F 91] Räblin Maria, von Laningen[81] aus Neüburg gebürtig, alt 65 jahr, ledigs standts, ist 48 jahr alhier bei unterschidlichen frauen für eine köchin in diennsten *[gewesen]*, khan wegen abgebrochenem armb kheiner arbeit mehr vorstehen und ist zugleich mit yblen gehör und blöden gesicht behafftet, mitterer statur, wohnt untern Weißgärbern[82].
Erthailt auf ihr gstr(engen) h(er)rn ober-statt-cammerers[83] recomend(at)ion, den 6. Febr(uar) 1679.
RV: X /

[F 92] [pag. 29] Musßnerin[a] Anna, von Thanawörth gebürtig, alt 68 jahr, ist 36 jahr alhier und verheurath, hat alzeit sich mit der wösch ernöhrt, ihr mann ein fleischhakher, ist beim Bschauhauß am dampf, blöten augen und altershalber bschaut, dahero ihr das stattzaichen erthailt worden, wohnt untern Weißgärbern.
Erthailt[b] auf ihr g(naden) h(er)rn burgermaisters zetl, den 27. Martii 1679.
RV: X /

[F 93] Puzin Magdalena, von Schwaz auß Tyroll gebürtig, alt 60 jahr, ein wittib, ihr mann ein gewester hauer, sie aber kan altershalber und wegen gefrörten füesßen kheiner arbeit mehr vorstehen, mitterer statur, am rechten aug blindt, wohnt auf der Laimbgrueben ins rauchfangkörer hauß.
Erthailt[c] auf der h(erren) super(intendenten) und spitlm(eisters) bewilligung, 27. Martii 1679.
RV: X /

[F 94] Ederin Anna Susanna, von Schwandorf[84] auß der Pfalz gebürtig, alt 74 jahr, ist von jugendt auf alhier in diensten, nachmals hat sie sich mit dem waschen und andern arbeiten erhalten, jezt aber khan sie wegen verlohrnen gehör, blöten augen und auch altershalber nichts mehr verrichten, wohnt in der Himelportgassen beim lufftschüzen.
Erthailt[d] auf h(errn) p(ater) Enrich recomenda(ti)on[e] und[f] der h(erren) super(intendenten) befelch, 7. April 1679.
RV: X /

---

[a] *Erstes* -n- *nachträglich über der Zeile hinzugefügt.*
[b] E- *nachgebessert.*
[c] E- *nachgebessert.*
[d] E- *nachgebessert.*
[e] -on *korr.*
[f] u- *korr.*

[80] Nicht identifiziert.
[81] Lauingen, LK Dillingen an der Donau, RB Schwaben, Bayern, D.
[82] „Unter den Weißgerbern", Siedlung im Bereich der späteren Weißgerbervorstadt, heute als Weißgerberviertel ein Stadtteil von Wien (3.); vgl. Czeike, Lexikon 5 608.
[83] Georg Ehrenreich Ennspaum (1614–1683), 1665 zum ersten Mal Mitglied des Stadtrates, 1673–1679 Oberkämmerer; vgl. Skoda, Ratsbürger 254f.
[84] Schwandorf, LK, RB Oberpfalz, Bayern, D.

[F 95] Karpfenstainin Barbara, von Harberg[a, 85] aus Steüermarkht *[pag. 30]* gebürtig, alt 64 jahr, ein wittib, ihr man ein gewester tagwercher, ist bereits in die 40 jahr alhier und hat neben ihren mann das tagwerch gearbeitet, ist beim Bschauhauß am schmerzhafften krambätern, altershalber unnd matten glidern beschaut, dahero ihr das stattzaichen erthailt worden, langer statur, wohnt auf der Saillerstatt[86] im Kayserstainischen hauß[87]. Erthailt auf ihro g(naden) herrn burgermaisters zetl, den 18. April 1679.
RV: X / verhanden

5.2.2.3 Bettlervisitation vom 2. Mai 1679

[pag. 31] Bey der am 2[ten] Maii 1679 gehaltnen petlervisita(ti)on seint nachvolgenten weibspersohnen stattzaichen erthailt worden.

[F 96][b, 88] *[pag. 30]* Distlmayrin Barbara, von Salzburg gebürtig, alt bey 58 jahr, ihr lezter man ein soldat untern Khönigseckhischen reg(imen)t, sie aber hat mit tobäkh, pfeiffen und crucifixen hausßiert, jezt aber khan sie wegen schlechten glidmasßen nichts mehr verichten, ist seit des Schwötenkrieg alhier.
RV: /

[F 97][89] *[pag. 31]* Hanin Eva, von Closterneüburg gebürtig, alt 50 jahr, ein wittib, ist von jugent auf alhier in diensten, hernach *[hat sie]* mit ihren man das tagwerch verichtet und thails zeit mit nadereyen zuegebracht, ist an der rechten hand lamb, das sie kheiner arbeit mehr vorstehen khan, mitterer statur, wohnt yber der Schlagbruckhen in Kallefischen hauß, siz bei den Barmbherzigen Briedern[90].
RV: / / verhanden

[F 98] Falzbergerin Balburg, alhie auf der Laimbgrueben gebürtig, alt 60 jahr, ein wittib, ihr man ein gewester zimerman, sie hat sich mit der weingartt-arbeit und andern verichtungen ernehrt, nunmehr khan sie kheiner arbeit alte*[r]*shalber mehr vorstehen, kurzer statur, in kopf ganz weiß, wohnt bei S(ank)t Ulrich in kayser(lichen) saalthürhütters[c] hauß, siz am Neüen Markht.
RV: //

[a] *Korr. aus* Pä[..].
[b] *Eintrag mittels Verweiszeichen von pag. 30 auf pag. 31 verschoben.*
[c] *Erstes* -t- *korr.*

[85] Wahrscheinlich Hartberg, SG, GB u. PB, St; eventuell auch Hartberg, Ortsteil von Schäffern, GB u. PB Hartberg, St.
[86] Seilerstätte (1.).
[87] Haus im Besitz von Tobias Helfried Freiherr von Kaiserstein (gest. 1689?), kaiserlicher Rat (1., Weihburgg. 22); vgl. Harrer, Wien 5/1 131–133; Zedler, Universal-Lexicon 15 354f.
[88] Vgl. für einen irrtümlichen Eintrag bei den Männern M 84.
[89] Vgl. für einen irrtümlichen Eintrag bei den Männern M 85.
[90] Barmherzige Brüder, Kloster und Spital (2., Taborstr. 16, Große Mohreng. 9); vgl. Czeike, Lexikon 2 254f.

[F 99] [pag. 32] Lerchin Regina, alhier zu Wienn gebürtig, alt 38 jahr, ein wittib, ihr man ein gewester soldat unt*[e]*rn Manßfeldischen reg(imen)t, sie hat sich mit waschen und sonst allerhand arbeiten ernehret, hat einen leibsschaden und ist derzeit unbäßlich, mitterer statur, wohnt an der Wienn in kupferstecherischen hauß, siz auf den Neuen Marckht.
RV: /

[F 100] Pazin Chatarina, von Steürgärtten[91] aus dem Landt ob der Ennß gebürtig, alt etlich und vierzig jahr, ledigs stands, ist von jugent auf hier in diensten, hat blöde augen, das sie nichts mehr arbeiten khan, mitterer statur, wohnt auf der Landtstrasßen ins Gerstl hauß, siz bey denen patres Domminicanern.
RV: /

[F 101] Spöcknerin[a] Anna, auf der Schwechat gebürtig, alt 70 jahr, ein wittib, ihr man ein gewester stroschneider, sie hat sich alzeit mit der weingartt-arbeit ernehrt, ist mit einem leibsschaden behafft, das sie kheiner arbeit mehr vorstehen khan, kurzer statur, wohnt zu Währing, siz auf dem Neüen Markht.
RV: /

[F 102] [pag. 33] Molidorin Elisabetha[b], alhie zu Wienn gebürtig, ihr vatter ein gewest k(aiserlicher) hatschier, sie ist an s(alva) v(enia) füesßen ganz crump, das mans auf einem schubkharen[c] führen mueß, wohnt auf denen Schottenäkhern bei der Blauen Kugl[92], siz vor der statt.
RV: / ertheilt

[F 103] Weinreichin Anna Maria, auf der Windtmühl alhie gebürtig, alt bei 70 jahr, ein wittib, ihr mann ein gewester tagwercher bei gm(ein)er statt Wienn, sie hat gedient, ist an beeden augen blint, mitterer statur, wohnt in der Alstergasßen in h(er)rn Reineggers hauß, sizt[d] in der H(er)rengasßen[93].
RV: ertheilt, 14. Mai 1680 /

[F 104] Schärlin Catarina, von Straubing gebürtig, alt 58 jahr, ein wittib, ihr mann ein gewester nadler alhier, sie hat alzeit gewaschen und andere arbeiten verichtet, kann[e] schwachheit des leibs und steter kranckhheit halber keiner arbeit mehr vorstehen, mitterer statur, wohnt[f] bei S(ankt) Ulrich auf der Wendlstatt.
RV: / /

---

a *Nachträglich korr. aus* Spökhnerin *[*S- *eingefügt].*
b *Folgt gestrichen* Chatarina.
c -bk- *korr.*
d -t *nachträglich hinzugefügt.*
e kaff.
f *Folgt gestrichen* auf.

91 Wahrscheinlich Garsten, MG, GB Steyr, PB Steyr-Land, OÖ.
92 Wahrscheinlich „Zur blauen Kugel“ (7., Herreng. [heute Bandg. o. Halbg.]); vgl. Gugitz, Bibliographie 4 206; Czeike, Lexikon 3 157.
93 Herreng. (1.).

[F 105] [pag. 34] Prözin Ursula, von Penzing an der Wien gebürtig, alt etlich und 60 jahr, ein wittib, ihr mann ein gewester hauer, hat mit ihm zu weingartten gearbeitet, hernach gewaschen und andere arbeiten verichtet, hat blöde augen und ist durch das kalte vergicht an hendten so verlezt, daß sie nunmehr kheiner arbeit mehr vorstehen khan, kurze statur, wohnt auf der Windmühl beim Weissen Lämpl[94], siz am Judenblaz.
RV: /

[F 106] Dawidtin Maria Anna, von Windischgräz[95] gebürtig, alt bey 70 jahr, ist 13 jahr alhier, hat gewaschen und getäntlt, aber wegen blöten gesicht khan sie kheiner arbeit noch[a] anderer handtierung mehr vorstehen, mitterer statur, ihr mann ist unter der kays(erlichen) stattquardia alhier, wohnen auf der Schottenpasteynn, siz beim Schotten.
*RV: {*abgeschafft, 14. Mai 1680 */}*

[F 107][b] Ederin Chatarina, von Draubing[96] aus Bayrn gebürtig, alt 55 jahr, ist von jugent auf alhier, hat anfangs in und vor der statt gedient, hernach mit ihren mann, der ein zieglmacher ist, auch diese arbeit verrichten helffen, biß das sie jezt schwachheit des leibs halber der arbeit nit mehr vorstehen khan, kurzer statur, gehet an zwo krukhen, wohnt in Schidenizischen zieglofen[97] vorn Burkhthor, siz in der Schauflgassen[98].
RV: / verhanden; gilt nichts

[F 108][99] *[pag. 35]* Freundtstötterin Maria, von Zwetl[c, 100] in Oberösterreich gebürtig, alt bey 50 jahr, ein wittib, ist mit ihren mann see(lig) 9 jahr alhie, hat dise zeit her, als ihr mann auch das stattzaichen gehabt, in den kucheln gearbeitet, jez aber hat sie in der linkhen seithen einen zustandt, derentwegen sie kheiner arbeit mehr vorstehen khan, langer statur, wohnt in der Alstergaßen ins sütte*[n]*machers[d] hauß, siz beim H(eiligen) Creüz.
RV: /

[F 109] Rimerin Christina, auß Saxen von Ebern[101] gebürtig, alt 70 jahr, ist mit ihren mann in die 30 jahr alhier, haben gearbeitet, was ihnen zu arbeiten vorgefallen ist, jezt aber ist sie mit einem leibsschaden behafft, das sie also kheiner arbeit mehr vorstehen

---

[a] nach.
[b] *Eintrag nachträglich gestrichen.*
[c] -w- *korr. aus* -e- *[?].*
[d] *Vgl. zu dieser Emendation M 149, bei dem es sich vermutlich um ihren Sohn handelt, der* in der Alstergassen beim saitenmacher *wohnt.*

[94] Wahrscheinlich „Zum weißen Lamm" (6., Windmühlg.); eventuell auch ein Haus in der Mariahilfer Str. gemeint (6.); vgl. Gugitz, Bibliographie 4 164.
[95] Windischgrätz/Slovenj Gradec, Slowenien.
[96] Traubing, Ortsteil von Tutzing, LK Starnberg, RB Oberbayern, Bayern, D.
[97] Wahrscheinlich im Schidinitzgarten gelegener Ziegelofen (1.); vgl. zum Schidinitzgarten Gugitz, Bibliographie 3 86.
[98] Schauflerg., reichte damals vom Michaelerpl. über den heutigen Ballhauspl. bis zur Löwelstr. (1.); vgl. Perger, Straßen 123.
[99] Vgl. M 149, bei dem es sich vermutlich um ihren Sohn handelt.
[100] Zwettl an der Rodl, MG, GB Leonfelden, PB Urfahr-Umgebung, OÖ.
[101] Nicht identifiziert.

khan, kurzer statur, ihr man gehet auf die dörffer umb almusen, wohnen auf der Neüstüfft ins kipflbökhische hauß, siz in der Breinerstraß[102].
RV: verhanden / /

[F 110] Nußbämerin Maria, von S(ankt) Peter[103] aus Oberösterreich gebürtig, alt bey 73 jahr, ihr man ist im spitall, sie ist 30 jahr alhier alzeit in diensten bey underschidlichen mayrschafften *[gewesen]*, nunmehr aber wegen blöten gesichts und leibsschwachheiten khan sie kheiner arbeit vorstehen, kurzer statur, wohnt in der Kruegerstrassen[104], siz bei S(ankt) Anna[105].
RV: / / verhanden

[F 111] [pag. 36] Meißnerin Sabina, von Frembtenberg[106] aus Sachsen gebürtig, alt 23 jahr, ist 2 jahr alhier mit ihren man, welcher ein mussicus und gewester thurner zu Schneeberg[107] in Sachsen, hat dienst gesuecht, weillen er aber nit accomendiert[108] und haben sonst khein nahrungsmitl, ist ihr wegen ihres khleinen khindts das stattzaichen erthailt worden, siz beim Bischoffhof.
RV: /

[F 112] Schausgüetlin Margaretha, von Fotspurg[109] aus Steyrmarkht gebürtig, alt 43 jahr, ist 33 jahr alhier, hat mit ihren mann das tagwerch gearbeitet, zwaymallen auch bei herrschafften ämelschafften gehabt, nun ist sie von gwaldt Gottes berührt, also daß sie kheiner arbeit mehr vorstehen khan, mitterer statur, siz in Rathgässl[110].
RV: /

[F 113] Dietmayrin Susanna, von Sumerhaußen[111] aus Schwaben gebürtig, alt 66 jahr, ein wittib, ist 40 jahr hier, hat in der kayserlichen kuchel[112] und bei andern herrschafften gedient, ist beim Bschauhauß am kalten vergicht bschaut und altershalber, langer statur, wohnt auf der Laimbgruben, siz bei denen patres Capuciniis am Neüen Markht.
RV: / / ertheilt; verhanden

[F 114] [pag. 37] Santnerin Ursula, von Linz gebürtig, alt 74 jahr, ein wittib, ist 3 jahr alhier und blinter von Gräz hieher khomen, alda sie das gesicht in etwas wider erhalten

---

102 Bräunerstr., damals Obere bzw. Vordere Bräunerstr. (heute Habsburgerg.) und Untere Bräunerstr. (heute Bräunerstr.) (1.); vgl. Perger, Straßen 27f. u. 57f.

103 St. Peter, mehr. Mög.

104 Krugerstr., östlicher Teil der heutigen Straße damals Teil der Stadtbefestigung (1.); vgl. Perger, Straßen 81f.

105 St. Anna, Annakirche und Noviziatshaus der Jesuiten, ehem. Pilgrimhaus bzw. Klarissenkloster (Annakloster) (1., Annag. 3, 3a, 3b); vgl. Czeike, Lexikon 1 115f.

106 Nicht identifiziert.

107 Schneeberg, LK Erzgebirgskreis, Sachsen, D.

108 accomodiert: eventuell vom Protestantismus zum Katholizismus konvertiert oder auch mit Arbeit/Unterkunft versorgt.

109 Wahrscheinlich Voitsberg, SG, GB u. PB, St.

110 Rotg., damals nur Abschnitt zwischen Fischhof und Rabensteig bzw. Fleischmarkt (1.); vgl. Perger, Straßen 115.

111 Wahrscheinlich Sommerhausen, LK Würzburg, RB Unterfranken, Bayern, D.

112 Kaiserliche Küche bzw. Hofküche in der (Hof-)Burg; vgl. Haslinger, Küche.

und nachdeme gesänger[113] zu verkhauffen herumb getragen, das gesicht aber verlasts wider und wird auch im s(alva) v(enia) füessen ganz schwach, kurzer statur, wohnt auf der Laimbgruben in Petlergäßl, siz in der Preinerstrassen.
RV: ist ins spitall khomen, 24. Maii 1679

[F 115] Pergerin Dorathea, von S(ankt) Pölden gebürtig, alt 70 jahr, ein wittib, ist bereits 60 jahr alhier und hat alzeit der hartten arbeit obgelegen, jezt aber khan sie kheiner arbeit mehr vorstehen, mitterer statur, wohnt auf der Windtmühl, siz bei denen patres Carmeliten[114] daselbst.
RV: /

[F 116] Krumbholzin Eva, von Ylz auß Steürmarkht gebürtig, alt 60 jahr, ein wittib, ist von jugent auf alhier in diensten und hernach in mayrschafften und *[hat]* mit anderer arbeit sich ernehrt, umbwillen sie mit den dampf *[behaftet]* und *[von]* gwaldt Gottes berührt, khan sie nichts mehr verichten, wohnt an der Wien in herrn quartiermaisters hauß, mitterer statur, siz bei S(ankt) Jacob[115].
RV: verhanden / /

[F 117] [pag. 38] Lukhingerin Susanna, von Pasau[116] gebürtig, alt bey 40 jahr, ein wittib, ist 16 jahr alhier in diensten, anjezo aber wegen habentem leibsschaden khan sie kheiner arbeit mehr vorstehen, hat ein khindt von 8 jahren, gehet in die schuel, mitterer statur, wohnt auf der Neüstüfft außer S(ankt) Ulrich, siz in der Wallerstraß.
RV: /

[F 118] Häbelin Anna, von Oßläwan[117] in Mähren gebürtig, alt etlich und sübenzig jahr, ist anderthalb jahr alhier und hat gewaschen, ist an der linkhen seitten von gwaldt Gottes berührt, khan also kheiner arbeit mehr vorstehen, kurzer statur, wohnt unter der Jägerzeill, siz bei denen patres Carmeliten.
RV: /

[F 119][118] Anzlmayrin Margaretha, alhier zu Wienn gebürtig, alt 30 jahr, ein wittib, hat thails zeit in diensten zuegebracht und sonsten ihrem vattern helffen anstreichen, ist aber mit einem abastemb an rukhen behafft, dahero sie kheiner arbeit mehr vorstehen khan, hat ein döchterl bey 7 jahren, wohnt derzeit in Sauwinkhl[119] in der statt, siz in der Pekhenstrasß[120].
RV: sol sich beschauen lassen /

---

113 Gesänger: Gesangs- bzw. Liedtexte.

114 Karmeliterkloster bzw. -kirche, Nachfolger des Theobaldklosters, heute Josefskirche bzw. Laimgrubenkirche (6., Mariahilfer Str. 27); vgl. Czeike, Lexikon 5 442f.

115 St. Jakob auf der Hülben, Kirche und Kloster der Augustiner-Chorfrauen (1., Riemerg. 7, Zedlitzg. 2–4, Stubenbastei 6–12, An der Hülben 1–3, Jakoberg. 1–8); vgl. Czeike, Lexikon 3 336f.

116 Passau, kreisfrei, RB Niederbayern, Bayern, D.

117 Oslawan/Oslavany, Tschechische Republik.

118 Vgl. für einen weiteren Eintrag F 196.

119 Sauwinkel, damalige Bezeichnung für den tief liegenden Teil innerhalb der Stadt östlich des Rotenturmtores; vgl. Czeike, Lexikon 5 53.

120 Bäckerstr., damals Obere bzw. Vordere Bäckerstr. (heute Bäckerstr.) und Untere bzw. Hintere Bäckerstr. (heute Sonnenfelsg.) (1.); vgl. Perger, Straßen 18f.

[F 120] Aichlin Elisabetha, von Eckhertsau gebürtig, alt bey 55 jahrn, ein lediges mensch, ist seit *[pag. 39]* des Schwödtenkrieg alhier in diensten, khan aber wegen schwachheit der glider und schmerzen in leib keinem dienst oder anderer arbeit mehr vorstehen, kurze statur, wohnt auf den Neüpau ins h(errn) Weindl see(lig) hauß, siz bei unser lieben Frauen Hilf[121].
RV: /

[F 121] Räzingerin Susanna, alhier gebiertig in der Rosau, alt 57 jahr, ein wittib, hat ihr zeit mit dem waschen zuegebracht und ihr man ein gewester trager beim wasßer, khan wegen leibsunpäßlichkheit kheiner arbeit mehr vorstehen, mitterer statur, wohnt auf der Wüden, hat den siz in der Singerstrassen beim Teütschen Hauß.
RV: / verhanden /

[F 122] Seybezbergerin Apolania, auf der S(ankt) Ulricher Neüstüfft gebürtig, alt bei 80 jahr, hat sich mit der weingartt-arbeit ernehrt, khan nunmehr altershalber kheiner arbeit vorstehen, ihr mann Matthias Seybezberger gehet auch dem almusen nach, kurzer statur, gehet an zwo kruckhen, wohnnen bei S(ankt) Ulrich au*[f]* der Kirchbergerischen grundt[122], siz in der Herrengassen beim badt[123].
RV: /

[F 123] [pag. 40] Sallingerin Magdalena, von Langenloiß gebürtig, alt 86 jahr, ein wittib, ist in die 33 jahr alhier, hat thails zeit mit der arbeit und thails mit ayr- und hienerhandl alhier zuegebracht und damit sich ernehrt, aber wegen habentem leibschaden khan sie kheiner arbeit mehr vorstehen, mütterer statur, wohnt in der Kottgassen bein Heystadl, siz in der Weyhenburg[124].
RV: /

[F 124] Weinkrieglin Catharina, alhier zu Wienn gebürtig, alt bey 80 jahr, ein wittib, hat sich neben ihren mann mit dem strikhen ernehrt, ist mit dem dampf behafft und zugleich altershalber khan sie *[weder]* den strikhen noch einer andern arbeit mehr vorstehen, kurzer statur, wohnt beim Gulden Straussen[125] in der Währingergassen, siz am Hof bei der kirchen.
RV: / ertheilt, 14. Mai 1680

[F 125] Erlacherin Catharina Anna, ein soldatenkhindt, bei Cöln gebürtig, alt 40 jahr, hat eine zeit lang vorn Schottenthor brandtwein fail gehabt, weill man nit passieren[a, 126] will und sonsten khein arbeit verichten khan, gehet sie den allmusen nach, hat 7 khinder, ihr

---

[a] *Folgt gestrichen* khan.

[121] Mariahilfer Kapelle der Barnabiten mit dem Gnadenbild „Mariahilf" (Unsere liebe Frau Hilf), heute Mariahilfer Kirche (6., Mariahilfer Str. bei 55); vgl. Czeike, Lexikon 4 169.

[122] Gebiet des Kroatendörfels, heute Spittelberg, das damals im Besitz von Joseph Ignaz Freiherr von Kirchberg, Erbmundschenk des Hochstiftes Passau, war (7.); vgl. Faber, Neubau 23f.

[123] Badestube, nicht identifiziert.

[124] „In der Weihenburg", Gebiet der heutigen Weihburgg. (1.); vgl. Czeike, Lexikon 5 599.

[125] „Zum goldenen Strauß" (9., Alservorstadt 201 bzw. 202, gelegen in der Währinger Str. [etwa Höhe Schwarzspanierstr., Stand 1861]); vgl. Hofbauer, Alservorstadt 25 u. 96f.

[126] passieren: erlauben, gestatten.

man ist zwar ein zimerman, aber auch schon miesellig, das er den handtwerch nicht mehr recht nachkhomen khan, kurzer statur, wohnt in der Währingergassen in des roßbereiters hauß, siz bei S(ankt) Barbara[127] in der Preinerstrasß[128].
RV: /

[F 126] [pag. 41] Poschin Gertraud, alhier zu Wienn gebürtig, alt bei 56 jahr, ein wittib, hat gewaschen und zu weingartten gearbeitet, khan wegen schwachheit der glider und leydenten dampf kheiner arbeit mehr vorstehen, mitterer statur, wohnt in der Alstergassen, siz bein kirchhauß negst des Schönbrun[129].
RV: /

[F 127] Hueberin[a], alhier zu Wienn gebürtig, alt 63[b] jahr, ist 20[c] jahr in diensten gewesen und hernach hat sie sich in denen kucheln zum[d] abwaschen gebrauchen lassen, umbwillen sie aber mit dem khindt untern wagen khomen und also verderbt worden, daß sie kheiner arbeit mehr vorstehen khan, ist ihr das stattzaichen erthailt worden, mitterer statur, wohnt auf der Windmühl bein Schwarzen Oxen[130], siz am Alten Fleischmarkht.
RV: ertheilt, 14. Mai 1680 *{*/ abgeschafft, den 21. April 1681*}*

[F 128] Pluzin Kunigundt, von Neüdorf[131] gebürtig, alt bei 50 jahr, ein wittib, ist seith des Schwettenkrieg alhier, hat zu veldt und weingartten gearbeitet, ist von gwaldt Gottes berührt, das sie also kheiner arbeit mehr vorstehen khan, kurzer statur, wohnt auf dem Neüpau, siz auf der Prandtstatt[132].
RV: / / verhanden

[F 129] Spernekherin Margaretha, von Judenburg[133] auß Steyrmarkht gebürtig, alt etlich und achtzig jahr, *[pag. 42]* ein wittib, ist 60 jahr alhie, hat sich für ein besehnerin und in denen kucheln brauchen lassen, ist an hendten lamb und khan zugleich altershalber kheiner arbeit mehr vorstehen, mitterer statur, wohnt derzeit in der statt, siz am Judenblaz.
RV: /

[F 130] Saillerin Barbara, alhier gebürtig in Schuldtergäsßl, alt bey 40 jahr, ein wittib, ist alzeit in diensten gewesen, nachmahls aber umb das linkhe aug khomen, also daß sie kheiner arbeit noch dienst mehr vorstehen khan, mitterer statur, wohnt an der Wien, siz am Neüen Markht.
RV: abgeschafft, 14. Mai 1680 / verhanden

---

a *Folgt nachträglich gestrichen* Apolonia *[korr. aus* Magdalena*]*.

b *Korr. aus* 43.

c 2 *korr. aus* j.

d z- *korr.*

127 Barbarakapelle (1., Graben 15, Habsburgerg. 1); vgl. Czeike, Lexikon 1 250.

128 Obere bzw. Vordere Bräunerstr. (1., heute Habsburgerg.); vgl. Perger, Straßen 57f.

129 Wahrscheinlich Hietzinger Kirche neben dem damals schon als Schönbrunn bezeichneten kaiserlichen Schloss (13.); vgl. Czeike, Lexikon 3 184; ebd. 5 125–127.

130 „Zum schwarzen Ochsen" (6.), nicht identifiziert.

131 Wahrscheinlich Wiener Neudorf, MG, GB u. PB Mödling, NÖ (weitere Mög.).

132 Brandstatt, ehemaliger Platz zwischen der heutigen Brandstätte sowie der Jasomirgottstr. (1.); vgl. Perger, Straßen 26f.

133 Judenburg, SG u. GB, PB Murtal, St.

[F 131] Schwäbin Sophia Maria, von Eberstorf[134] unter Wienn gebürtig, alt bei 40 jahr, hat alzeit in gärtten und weingärtten gearbeitet, ist aber an rechten fueß mit den kalten vergicht behafft und in kindtsnöten verderbt worden, daß sie kheiner arbeit mehr vorstehen khan, mitterer statur, wohnt auf der Laimbgrueben.
RV: / /

[F 132] Hanederin Maria, von Minchen gebürtig, alt 44 jahr, ein wittib, ist bei 30 jahr alhier thails in diensten und thails in anderen verichtungen[a], ist am beeden augen blödt, daß sie kheiner arbeit mehr vorstehen khan, langer statur, hat 5 khinder, aber kheins bei sich, wohnt bei S(ankt) Ulrich auf dem Kirchbergerischen grundt, siz bei S(ankt) Stephan.
RV: –

[F 133] [pag. 43] Schadleütnerin Rosina, von Dornbach gebürtig, alt bei 64 jahr, ein hauersweib, ist an beeden augen ganz blindt, also das sie kheiner arbeit mehr vorstehen khan, kurzer statur, wohnt in der Wäringergassen, siz altort beim creuz[135].
RV: / / verhanden /

[F 134] Francisca Ursula[b], von Znämb[136] auß Steyrmarckht gebürtig, alt bei 44 jahr, ein lediges mensch, mangelt ihr das zäpfl in halß, also das sie mit der sprach nit fortkhomen khan, kurzer statur, wohnt beim Rothen Krebsen[137] auf der Laimbgrueben.
RV: /

[F 135] Marthecela Margaretha, ein ledigs mensch, khan mit der sprach nit fortkhomen, mitterer statur, von gesicht schwarzer gestalt.
RV: / verhanden

[F 136] Knodlin Anna, von Neüburg[138] aus der Pfalz gebürtig, alt 74 jahr, ein wittib, hat sich von jugent auf alhier thails in diennsten, hernach aber, das sie verheurath, mit allerhandt arbeit ernehrt, jezt aber khan sie altershalber unnd *[wegen]* absachenten leibs kheiner arbeit mehr vorstehen, miterer statur, ihr mann ein gewester burger(licher) nadler alhie.
RV: /

[F 137] Stadlingerin Magdalena, von Pasßau[c].
RV: /

---

a -un- *korr. aus* -et.
b *Nachname fehlt.*
c *Folgt freigelassener Platz.*

134 Ebersdorf, heute Kaiserebersdorf, damaliges Dorf, heute KG von Wien (10./11.); vgl. Czeike, Lexikon 3 420.
135 Wahrscheinlich Bäckerkreuz vor dem Bäckenhäusel (9., Währinger Str. 42, Boltzmanng. 1); vgl. Czeike, Lexikon 1 225f.
136 Eventuell Zlem, KG von Pürgg-Trautenfels, OG, GB Irdning, PB Liezen, St.
137 Wahrscheinlich „Zum roten Krebs“ (7., Mariahilfer Str. 18); vgl. Czeike, Lexikon 3 603; Rotter, Neubau 75f.
138 Neuburg an der Donau, LK Neuburg-Schrobenhausen, RB Oberbayern, Bayern, D.

[F 138] [pag. 44] Härbin Anna Maria, alhier zu Wienn gebürtig[a].
RV: /

[F 139] Puckhlin Margaretha[b].
RV: /

[F 140] Schoberin Sabina[c].
RV: / /

[F 141] Mauchterin Maria[d].
RV: /

[F 142] [pag. 45[e]] Restmayrin Magdalena, von Nääendorff[139] aus Schwaben gebürtig, alt 50 jahr, ist etlich und dreisig jahr alhier anfangs in diensten und hernach verheurather hat sie sich mit waschen und anderer arbeit ernehrt, nun aber khan sie wegen steter khranckhheit und andern leibszuestendten kheiner arbeit mehr vorstehen, miterer statur, wohnt an der Wienn in Berdoltischen hauß.
2. Maii 1679.
RV: /

[F 143] Hueberin Elisabetha[f].
RV: –

[F 144] Siessin Gertraut[g].
RV: / /

[F 145] Fehlnerin Maria, von Freindorf[140] in Dullnerfeldt gebürtig, alt 50 jahr, ein ledigs mensch, ist 25 jahr alhier in diennsten und vermög bschauzetl an matten, schwachen glidern und hendten bschaut, dahero ihr das stattzaichen erthailt worden, hat ihrn siz beim Himelporten[141].
6. Maii 1679.
RV: /

[F 146] [pag. 46] Beyrin Susanna, zu Prugg an der Mur gebürtig, alt bei 80 jahrn, ein wittib, hat alhier gediennt unnd 18 jahr unterschidliche arbeiten verrichtet, aber wegen habentem leibsschaden khan sie kheiner arbeit mehr vorstehen, miterer statur, wohnt an

[a] *Folgt freigelassener Platz.*
[b] *Folgt freigelassener Platz.*
[c] *Folgt freigelassener Platz.*
[d] *Folgt freigelassener Platz.*
[e] *Nachträglich korr. aus* 44.
[f] *Folgt freigelassener Platz.*
[g] *Folgt freigelassener Platz.*

[139] Nicht identifiziert.
[140] Freundorf, KG von Judenau-Baumgarten, MG, GB u. PB Tulln, NÖ.
[141] Himmelpfortkloster bzw. St. Agnes zur Himmelpforte, Kirche und Kloster der Augustiner-Chorfrauen (1., Himmelpfortg. 7, 9 u. 11, Rauhensteing. 3–7, Ballg. 1–6, Blumenstockg. 2); vgl. Czeike, Lexikon 3 191f.

der Wienn, siz beim patres Capucinern.
12. Maii 1679.
RV: /

[F 147] Maurerin Justina, zu Weinhauß gebürtig, alt bei 80 jahr, hat sich neben ihren man mit der weingartt-arbeit ernehrt, aber altershalber khan sie kheiner arbeit mehr vorstehen, kurzer statur, wohnt zu gedachtem Weinhauß und hat ihrn siz bei der kirchen am Hof.
12. Maii 1679.
RV: /

[F 148] Ossacherin Anna, alhier auf der Laimbgrueben gebürtig, alt 80 jahr, ihr mann ein holzhackher, sie hat gewaschen unnd in kucheln gearbeitet, khan aber wegen habentem leibsschaden kheiner arbeit mehr vorstehen, miterer statur, wohnt in freyher(rlich) Chaosischen stüfftsgartten, siz beim Stoß am Himmel[142].
12. Maii 1679.
RV: / abgeschafft, 14. Mai 1680

[F 149] Krammerin Sabina, alhier zu Wienn gebürtig, alt 38 jahr, ein alhiesiges burgerskindt, ist an beeden augen blint, erst von anderthalben jahren her, khan dahero kheiner verrichtung mehr vorstehen, ihr mann ist ein herrndienner, wohnen auf der Windtmühl in Petlergäßl beim maller.
12. Maii 1679.
RV: /

[F 150] [pag. 47] Weisßin Kunigundt, von S(ankt) Ulrich alhier gebürtig, alt 70 jahr, ein wittib, hat zu weingartten gearbeitet unnd thails zeit gewaschen, khan wegen schwachheit des leibs kheiner arbeit mehr vorstehen, kurzer statur, wohnt beim Gulden Lämpl[143] auf der Windtmühl.
12. Maii 1679.
RV: ertheilt / /

[F 151] Stänglin Helena, von Mölckh gebürtig, alt bei 50 jahr, ein wittib, ist von jugent auf alhier in diennsten, hernach wegen schwerer kranckhheit unnd verrukhten verstandt ein zeit lang in spitall gewesen, massen sie dan noch nit alzeit bei gsunden verstandt sich befindet, *[kann sie keiner Arbeit mehr vorstehen]*, wohnt auf der Laimbgrueben beim Dreyen Plauen Kugln[144].
12. Maii 1679.
RV: / verhanden /

[F 152] Pöschlin Catharina, auf der Windtmühl alhier gebürtig, alt etlich und dreysig jahr, hat ledigs standts gediennt, hernach mit obst, kreitlwerch gehandelt, aber wegen drey bei ihr habenten khleinen khindern khan sie kheiner arbeit oder handtierung vor-

142 Stoß-im-Himmel-Haus (1., Stoß im Himmel 3, Passauer Pl. 1); vgl. Czeike, Lexikon 5 358.
143 Wahrscheinlich „Zum goldenen Lamm“ (6., Mariahilfer Str.); vgl. Gugitz, Bibliographie 4 164.
144 „Zu den drei blauen Kugeln“ (6./7.), nicht identifiziert.

stehen, kurzer statur, ihr man arbeit das tagwerch, wohnen bei S(ankt) Ulrich in herrn d(okto)r Hueters hauß, siz beim Rothen Ygl[145].
12. Maii 1679.
RV: /

[F 153] Kellnerin Maria Sibilla, ein ledigs mensch, von Deißbach[146] auß Bayrn gebürtig, alt 45 jahr, ist an drey gefährlichen wundten beschauter ins spitall khomen, weillen sie aber wider hayl worden, ist sie abgeschriben[147] und ihr ein stattzaichen erthailt worden, miterer statur, hat derzeit noch khein gewisse wohnung.
13. Mai 1679.
RV: /

[pag. 48[a]] [F 154] Schmidin Apolania, von S(ankt) Pölden gebürtig, alt 53 j(ahre), ein wittib, ist an dampf beschauter ins spitall khomen, anjezo aber alda wider abgeschriben[148] unnd ihr ein stattzaichen erthailt worden, hat derzeit noch khein gewisse wohnung.
13. Maii 1679.
RV: ertheilt, 14. Mai 1680 /

[F 155] Hueberin Maria, von Salzburg gebürtig, alt 81 jahr, ein wittib, ist von jugent auf alhier, hat neben ihrn mann zu weingartten gearbeitet unnd hernach gewaschen, nunmehr aber khan sie altershalber kheiner arbeit mehr vorstehen, kurzer statur, wohnt in der Neüluckhen beim herrn Rädegger.
14. Mai 1679.
RV: –

[F 156] Obermayrin Elisabetha, von Loiben[149] in der Steyrmarkht gebürtig, alt 60 jahr, ein wittib, ist 36 jahr alhier, ihr mann ein gewester goldtschmidt, nach seinem absterben hat sie gedäntlt unnd sonst gewaschen, nunmehr aber khan sie altershalber und *[wegen]* blöten gesichts kheiner arbeit mehr vorstehen, kurzer statur, wohnt bei S(ankt) Ulrich beim dorfrichter.
15. Maii 1679.
RV: /

[F 157] Amäßlin Maria, alhier zu Wienn gebürtig, alt bei etlich unnd 30[b] jahrn, ein ledigs mensch, khan nit reden, also das sie auch nichts verichten khan, ist yber 20 jahr schon dem allmusen nachgangen, halt sich derzeit bei Tobiam Eninger, burger(lichen) schuelhalt*[e]*rn, auf der Laimbgrueben auf.
15. Maii 1679.
RV: /

---

[a] *Nachträglich korr. aus* 45.
[b] 3 *korr. aus* 2.

[145] „Zum roten Igel“, Durchhaus vom Heringmarkt (heute Wildpretmarkt) zu den Tuchlauben (1., Tuchlauben 12, Brandstätte 8–10, Wildpretmarkt 1); vgl. CZEIKE, Lexikon 3 300f.
[146] Teisbach, Ortsteil von Dingolfing, LK Dingolfing-Landau, RB Niederbayern, Bayern, D.
[147] abgeschrieben werden: entlassen, abgemeldet werden.
[148] abgeschrieben werden: entlassen, abgemeldet werden.
[149] Wahrscheinlich Leoben, SG, GB u. PB, St.

[F 158] [pag. 49[a]] Pozmanin Barbara, von Hainfeldt[150] gebürtig, alt 65 jahr, ist vor 4 wochen an beeden augen blint worden, sonsten aber von 36 jahrn her alhier in diennsten unnd verichtungen allerhandt arbeiten, jezt aber khan sie wegen verlohrnen gesichts kheiner arbeit mehr vorstehen, mitterer statur, wohnt bei S(ankt) Ulrich ins hofcopeintler hauß.
17. Maii 1679.
RV: /

[F 159] Püringerin Barbara, von Weinhauß gebürtig, alt bei 40 jahr, hat neben ihren mann zu weingartten gearbeitet, aber wegen 6 khleinen khindern khan sie kheiner arbeit vorstehen, kurzer statur, wohnt in der Alstergassen ins herrn parleychers hauß.
18. Maii 1679.
RV: /

[F 160] Letenbeyrin Rosina, alhier zu Wienn gebürtig, alt 72 j(ahre), ein wittib, hat 20 jahr alhier gedient und hernach sich neben ihren man mit der arbeit ernehrt, jezt aber ist sie am linckhen fueß krump und *[kann]* zugleich altershalber kheiner arbeit mehr vorstehen, kurzer statur, wohnt bei Mariahilff zum Weisßen Stern[151].
19. Maii 1679.
RV: verhanden / /

[F 161] Pohin Anna, alhier auf der Wüden gebürtig, alt 29 j(ahre), hat gediennt, ist 6 jahr verheurath und dise zeit herumb, sovil ihr müglich gewesen, hat gearbeitet, jezt ist sie mit dem fieber behafft und hat 3 khleine kinder, das sie kheiner arbeit vorstehen khan, miterer statur, ihr mann ist nit bei ihr, wohnt in der Alstergassen ins herrn parleichers hauß.
19. Maii 1679.
RV: / / verhanden

[F 162] [pag. 50[b]] Weyrerin Catharina, von Neüberg[152] in Steyrm(ark) gebürtig, alt 66 jahr, ist seith des Schwedenkhrieg alhier, hat gewaschen und zu weingartten gearbeit, jezt aber ist sie mit dem dampf behafft und hat ainen leibsschaden, dahero sie kheiner arbeit mehr vorstehen khan, ihr mann Urban Weyrer geht auch dem allmusen nach, wohnen auf der Wieden in Freyhof.
19. Maii 1679.
RV: ertheilt / /

[F 163] Fuchßin Barbara, von Gräz gebürtig, alt 70 j(ahre), ist von jugent auf alhier und hat sich mit der arbeit ernehrt, khan mit der redt nit forthkhomen, hat auch das gsicht und ghör zimblich verlohrn und zugleich altershalber khan sie kheiner arbeit mehr vorstehen, kurzer statur, wohnt zu Währing.
19. Maii 1679.
RV: / / ertheilt, 14. Mai 1680

---

a *Nachträglich korr. aus* 46.
b *Nachträglich korr. aus* 47.

150 Hainfeld, SG, GB u. PB Lilienfeld, NÖ.
151 „Zum weißen Stern“ (6., Mariahilfer Str. 51 [Stand 1926]); vgl. Blaschek, Mariahilf 142.
152 Neuberg an der Mürz, MG, GB u. PB Mürzzuschlag, St (weitere Mög.).

[F 164] Schmidin Magdalena, von Eysenarzt[153] in Steyr(mark) gebürtig, alt 89 jahr, ein wittib, ist beim Bschauhauß an dampf unnd altershalber bschaut, dahero ihr das stattzaichen erthailt worden, miterer statur, wohnt in Wilphingerstrassen.
19. Maii 1679.
RV: /

[F 165] Pöglerin Anna, zu Rodau gebürtig, alt 70 jahr, ist ein zeit lang untern kriegswesen mit[a] ihrn man gewandert, nachmahls hat sie zu weingartten gearbeitet, erst negsthin den rechten armb abgebrochen, das sie jezt kheiner arbeit mehr vorstehen khan, ihr mann suchet auch das allmusen auf den landt, wohnen zu Herrnals.
20. Mai 1679.
RV: /// verhanden

[F 166] [pag. 51[b]*]* Auerin[c] Anna, von Yschl auß dem Landt ob der Ennß gebürtig, alt 60 j(ahre), ledigs standts, ist von jugent auf alhier thails in diennsten *[gewesen]*, hernach mit nähen sich ernehrt, ist an hendten lamb, das sie nichts mehr verrichten khan, kurzer statur, wohnt zu Herrnals.
20. Maii 1679.
RV: {/ ertheilt*}*

[F 167] Rebnerin Regina, von Oberwölfling[154] bei Crembs gebürtig, alt 36 jahr, ihr man ist bei der kay(serlichen) armee in Reich, nun aber von Franckhreich[155] gefangen, also das sie mit fünff khleinen khindern in elent sein mueß und kheiner verrichtung nachkhomen khan, miterer statur, wohnt in der Leopoldtstatt.
27. Maii 1679.
RV: / /

[F 168] Rauchin Anna Maria, von Gräz gebürtig, alt 30 j(ahre), ein wittib, ihr mann ein gewester schneider alhier, sie aber khan wegen khrancken und matten leib kheiner arbeit mehr vorstehen, derentwegen ihr das stattzaichen erthailt worden, langer statur, wohnt auf der Neüstüfft.
30. Maii 1679.
RV: /

[F 169][156] Schäfferin Elisabetha, von Spitall[157] auß Steyrm(ark) gebürtig, alt 31 jahr, hat ledigs standts alhier gediennt und hernach zu weingartten gearbeitet, jezt aber khan sie wegen schadthaffter r(everen)do fueß der arbeit nit mehr vorstehen, miterer statur, ihr mann Adam Schaffer ist auch ein stattzaichner, wohnt an Rotenhof.

---

a -i- *eingefügt.*
b *Nachträglich korr. aus* 48.
c *Nachträglich korr. aus* Rauchin.

153 Eisenerz, SG, GB u. PB Leoben, St.
154 Oberwölbling, KG von Wölbling, MG, GB St. Pölten, PB St. Pölten-Land, NÖ.
155 Königreich Frankreich; vgl. Gruner–Woyke, Europa-Lexikon 251–257.
156 Vgl. ihren Mann M 57.
157 Wahrscheinlich Spital am Semmering, OG, GB u. PB Mürzzuschlag, St; eventuell auch Spital, Ortsteil von Schäffern, OG, GB u. PB Hartberg, St.

30. Maii 1679.
RV: / / ertheilt, 14. Mai 1680

[F 170] [pag. 52[a]] Mollin Susana, alhier zu Wienn gebürtig, alt 37 j(ahre), hat vorhin gediennt, nun aber ists in kopf mit dem außbeiseten wurmb und zugleich einem leibsschaden behafft, nebensdem mit drey khlainen khindern begabt, also das sie kheiner arbeit vorstehen khan, ihr mann tragt auf den landt gsänger[158] herumb, wohnen bei S(ankt) Ulrich in d(okto)r Hueterischen hauß.
30. Maii 1679.
*RV: {*abgeschafft, den 14. Mai 1680 /*}* ertheilt /

[F 171] Feigin Barbara, von der Neüssa[159] auß Schlesien geburtig, alt 35 j(ahre), ein wittib, ist wegen ihres bei hof anhengigen rechtshändl[160] ein jahr alhier, arbeitet zu zeiten, allein weil sie der weing(arten)arbeit nit khindin[161] und sonsten nit allezeit arbeiten für sich obhanden[162], ist ihr wegen ihrer kinder das stattzaichen erthailt worden, wohnt in der Leopoldtstatt bei einem garttner.
7. Junii 1679.
RV: /

[F 172] Wicherin Elisabetha, von Praunschweig[163] gebürtig, alt 39 jahr, khan wegen contracten glidern kheiner verichtung vorstehen und weillen sie drey kleine kinder bei sich *[hat]*, ist ihr das stattzaichen erthailt worden.
9. Junii 1679.
RV: /

[F 173] Dietlin Anna Barbara, von Minchen auß Bayrn gebürtig, alt etlich und 60 jahr, ist yber 40 j(ahre) alhier und hat sich jederzeit[b] mit der arbeit *[pag. 53[c]]* ernehrt, jezt aber khan sie altershalber kheiner arbeit mehr vorstehen, kurzer statur, wohnt in der Ungergassen[164].
18. Junii 1679.
RV: verhanden /

[F 174] Gräfin Elisabetha, von Straßgang[165] aus Steyrmarckht gebürtig, alt 70 jahr, ein wittib, hat zu Zwölfoxing[166] gehaust, umbwillen sie aber am rechten armb lamb, khan

---

a *Nachträglich korr. aus* 49.
b *Folgt ein weiteres Mal* sich.
c *Nachträglich korr. aus* 51 *[*1 *nachträglich korr. aus* 0*]*.

158 Gesänger: Gesangs- bzw. Liedtexte.
159 Wahrscheinlich Neisse/Nysa, Polen; eventuell auch einer von mehreren Flüssen dieses Namens (Neiße/tschech. Nisa/poln. Nysa) gemeint.
160 Rechtshandel: Rechtsstreit, Gerichtsprozess.
161 Wahrscheinlich „kundig“ gemeint.
162 obhanden: vorhanden.
163 Braunschweig, kreisfrei, Niedersachsen, D.
164 Ungarg. (3.).
165 Straßgang, Stadtteil von Graz, Statutarstadt, St.
166 Zwölfaxing, OG, GB Schwechat, PB Wien-Umgebung, NÖ.

sie zugleich auch altershalber kheiner arbeit mehr vorstehen, langer statur, wohnt auf der Landtstrassen.
20. Junii 1679.
RV: /

[F 175] Königin Elisabetha Sabina, verehelichte Seibaltin, ein wittib, alhier auf der Wüden gebürtig, alt 32 jahr, ihr mann ein gewester hauer, sie aber hat sich mit allerhandt arbeiten ernöhrt, weillen sie aber mit einen leibsschaden behafft unnd ein kleines khindt, 3 jahr alt, bei sich hat, so gleichfals manglhafft, ist ihr das stattzaichen erthailt worden, wohnt auf der Wüden in der Neüluckhen.
20. Junii 1679.
RV: / sol das bei ihr habende kindt in spital bringen, sodan das zaichen ihr geben werden

[F 176] Widermanin Chatarina, zu Wolckherstorf[167] in Österreich gebürtig, alt 56 jahr, hat 20 j(ahre) alhie in Hafnerpaadt[168] gedient, weillen sie aber mit den dampf behafft und nunmehr schwach an glidern, khan sie kheinen diennst mehr vorstehen, miterer statur, wohnt derzeit noch in gedachtem baadt.
30. Junii 1679.
RV: ertheilt, den 14. Mai 1680 /

[F 177] [pag. 54[a]] Wimerin Catharina, von Seittenstöten[169] in Oberösterreich gebürtig, alt 87 jahr, ein wittib, ist 20 jahr alhier und hat dise zeit mit waschen und anderen arbeiten sich ernehrt, jezt aber khan sie weiters umb ihres hochen alters und leibschaden willen kheiner arbeit vorstehen, mitterer statur, wohnt auf der Windtmühl beim Gulden Ochsen[170].
3. Juli 1679.
RV: / ertheilt, den 14. Mai 1680 /

[F 178] Mayrin Elisabetha, alhier auf der Laimbgrueben gebürtig, alt 40 jahr, ist von kindt auf an s(alva) v(enia) füeßen krump, das sie an zwo krukhen gehen mueß, ihre aeltern haben sich mit der weingart-arbeit ernehrt, mitterer statur, ihr mann hat auch das stattzaichen, wohnen auf der Windtmühl beim Oxen[171].
4. Juli 1679.
RV: verhanden / /

[F 179] Mülbergerin Eva, von Hörschbach[172] in Österreich gebürtig, alt bei 40 jahr, ein

---

a *Nachträglich korr. aus* 52 *[*2 *nachträglich korr. aus* 1*].*

167 Wahrscheinlich Wolkersdorf im Weinviertel, SG, GB u. PB Mistelbach, NÖ; eventuell auch Wolkersdorf, KG von Mank, SG, GB u. PB Melk, NÖ.

168 Hafnerbad, Badestube (1., Hafnersteig 3); vgl. Czeike, Lexikon 3 21f.

169 Wahrscheinlich Seitenstetten, MG, GB Waidhofen an der Ybbs, PB Amstetten, NÖ.

170 Wahrscheinlich „Zum goldenen Ochsen" (6., Laimgrube, Windmühle); vgl. Gugitz, Bibliographie 4 167.

171 Wahrscheinlich „Zum goldenen Ochsen" (6., Laimgrube, Windmühle) (weitere Mög.); vgl. Gugitz, Bibliographie 4 167.

172 Wahrscheinlich Hirschbach, MG, GB u. PB Gmünd, NÖ, oder Hirschbach, Ortsteil von Schwarzau im Gebirge, MG, GB Gloggnitz, PB Neunkirchen, NÖ.

wittib, ist mit einen leibsbruch behafft, ihr man aber ein gewester kay(serlicher) kriegsman, ist bei Philliphsburg[173] umbs leben khomen, und weillen sie mit zway klainen khindern begabt, khan sie kheiner arbeit abwartten, mitterer statur, wohnt auf der Windtmühl.
5. Juli 1679.
RV: /

[F 180] Henßlfelderin Chatarina, von Röz gebürtig, alt 44 j(ahre), hat einen leibsschaden unnd 4 kleine khinder, khan derowegen kheiner arbeit mehr vorstehen, ihr mann aber arbeitet das tagwerch, *[pag. 55[a]]* mitterer statur, wohnnen auf der Windtmühl in freyherr(lich) Chaosischen stüfftgartten.
10. Juli 1679.
RV: –

[F 181] Eignerin Margaretha, von der Wiennerischen Neüstatt gebürtig, alt 64 jahr, ein wittib, khan wegen schwachheit der glider kheinen diennst oder arbeit mehr vorstehen, ihr man aber ist ein erzherzoglicher reitknecht gewesen, mitterer statur, wohnt an der Windtmühl ins mesßerschmid hauß.
10. Juli 1679.
RV: / abgeschafft 1680, den 14. Mai

[F 182] Seitlpöckhin[b] Regina, von Knitlfeldt[174] auß Steyrmarkht gebürtig, alt 61 jahr, hat auf die 30 jahr alhier thails in diennsten, hernach verheurather neben ihren mann das tagwerch gearbeitet, jezt aber khan sie wegen verschwollenem r(everen)do fueß unnd lamber handt kheiner arbeit mehr vorstehen, ihr mann Matthias Seitlpöckh arbeit noch, haben 2 klaine khinder, wohnen auf der Neustüfft ins h(errn) secretari Höfenstokh hauß.
15. Julii 1679.
RV: / //

[F 183] Nußböckhin Anna Maria, von Ulrichskhirchen[175] in Unterösterreich gebürtig, alt 50 jahr, ein wittib, ihr man ein gewester hawer, hat neben ihrem mann zu weing(arten) gearbeitet, auch alhier in der statt gewaschen, nunmehr aber khan sie wegen mattem und schmerzhafftem leib kheiner arbeit vorstehen, mitterer statur, wohnt yber der Schlagbrukhen beim Schwarzen Peren.
18. Julii 1679.
RV: {/ verhanden; abgeschafft}

[F 184] [pag. 56[c]] Susana Maria v(on) Puech, aus der Pfalz-Neüburg gebürtig, alt 37 jahr, ein wittib, ihr mann see(lig) ein freyherr unnd in kay(serlichen) kriegsdiensten umbkho-

[a] *Nachträglich korr. aus* 53 *[3 nachträglich korr. aus* 2*].*
[b] -k- *eingefügt.*
[c] *Nachträglich korr. aus* 54 *[4 nachträglich korr. aus* 3*].*

[173] Die Stadt Philippsburg war 1676 während des Holländischen Krieges (1672–1679) von Reichstruppen belagert und zurückerobert worden, nachdem sie im Dreißigjährigen Krieg 1644 an Frankreich gefallen war; vgl. Lynn, Wars 147f.
[174] Knittelfeld, SG u. GB, PB Murtal, St.
[175] Ulrichskirchen, KG von Ulrichskirchen-Schleinbach, MG, GB u. PB Mistelbach, NÖ.

men, seithero hat sie sich anfangs auß aigenen mitln, hernach aber durch das allmusen ernöhrt, hat 2 kleine khinder bei ihr, derentwegen ihr das stattzaichen erthailt worden, miterer statur, hat derzeit noch khein gewisse wohnung.
27. Juli 1679.
RV: /

[F 185] Buechnerin Barbara, von Pöll[176] auß der Steurmarckht gebürtig, alt 60 jahr, ein wittib, ihr man ein gewester maurer, sie hat neben ihme das tagwerch gearbeitet, nunmehr aber khan sie wegen schmerzhaffter hufft und 2 kleinen bei sich habenten khindtern kheiner arbeit vorstehen, mitterer statur, wohnt auf der Wüden beim Schwarzen Morn[177].
28. Juli 1679, auf ihro g(naden) herrn burgermaisters zetl.
RV: / verhanden; für dismahl /

[F 186] Mundtumin Maria Magdalena, aus Bayrn von Minichen gebürtig, alt 60 jahr, ein wittib, ihr mann ein gewester burger und schneidermaister alhie, weillen sie nun kheine lebensmitl hat und wegen matter glider kheiner arbeit khan vorstehen, ist ihr das stattzaichen erthailt worden.
8. Aug(ust) 1679, erthailt auf rathsverordnung.
RV: /

[F 187] [pag. 57[a]] Steineisin Catharina, von Draubern[178] aus dem Reich gebürtig, alt bei 25 jahr, ist von französchischen kriegsvollckh vertriben und mit zway kleinen kindern begabt und weillen sie kheine lebensmitl *[hat]*, auch kheiner arbeit vorstendtig ist, ist ihr das stattzaichen erthailt worden.
8. Aug(ust) 1679, erthailt auf rathsverordnung.
RV: /

[F 188][179] Häringerin Maria, ein hiesiges khindt, alt 48 j(ahre), weillen ihr mann Wenzl Härüng sich ins Lazareth begeben, denen kranckhen zu wartten, ist ihr sambt zwayen kleinen kindern das stattzaichen erthailt worden.
12. Aug(ust) 1679.
RV: verhanden /

[F 189] Siglerin Maria, alhier zu Wienn gebürtig, alt etlich und vierzig jahr, sie hat in der jugent gedient, hernach neben ihren mann mit der hardten arbeit sich ernehrt, ist mit dem rothlauf in kopf dergestalt belestigt, das sie fast das gehör nit mehr hat, und zugleich mit drei klainen khindern begabt, mitterer statur, wohnt auf der Windtmihl.
11. Aug(ust) 1679, erthailt auf rathsverordnung.
*RV: {*abgeschafft, den 21. April *[1681]*; verhanden*}*

---

[a] *Nachträglich korr. aus* 55 *[die zweite* 5 *nachträglich korr. aus* 4*].*

[176] Wahrscheinlich Pöls oder Pöllau, jeweils mehr. Mög.
[177] „Zum schwarzen Mohren“(4.), nicht identifiziert.
[178] Nicht identifiziert.
[179] Vgl. ihren Mann M 226.

[F 190] [pag. 58[a]] Hofmanin Maria Magdalena, von Hagenau[180] im Reich gebürtig, alt 20 jahr, ihr mann ist bei denen infectionswagen für einen executionsknecht aufgenohmen worden, dagegen ihr wegen zwayer eheleiblichen kindtern das stattzaichen erthailt worden.
18. Aug(ust) 1679.
Contagionspersohn[181].
RV: abgeschafft, den 14. Mai 1680 //

[F 191] Crembsin Maria Magdalena, alhier zu Wienn gebürtig, alt 47 jahr, ein wittib, ihr mann ein gewester statquardi-soldat, sie aber hat sich besichten bei den gebehrenten frauen versehen, umbwillen sie aber leibsunpäßlichkeit halber kheiner verichtung vorstehen khan und[b] zugleich am linkhen fueß krump, ist ihr das stattzaichen erthailt worden.
21. Aug(ust) 1679.
RV: /

5.2.2.4 Bettlervisitation vom 14. Mai 1680

1680. Bey der am 14. Maii 1680 gehaltenen petlervisitation ist nachvolgenten persohnen das stattzaichen ertheilt worden.

Praesentes:
H(er)r Johann Franz Häckhl, von hochlöb(licher) niederösterreichischer reg(ierung) abgeordneter commissarien etc.
[pag. 59] H(er)r stattanwaldt[182] etc.
Drey h(er)r(en) superintentenden deß spitalls
H(er)r Wolffgang v(on) der Kling etc., h(er)r Andreas Haas, j(uris) u(triusque) d(octo)r: stattrats-commissarien
H(er)r p(ate)r Jesuiter
H(er)r Gregor Puel, haußarmmer-leuth-verw(alter)
H(err) Franz Scheitl, h(er)r Carl Griner: der stattzaichner commissarien
H(er)r[c] d(okto)r Mannagetta[c]
2 h(er)r(en) burg(erliche) barbierer
2 h(er)r(en) burg(erliche) baader

[F 192] Ofenbekhin Margaretha, von Källnüz[183] auß der Pfalz gebürtig, alt 76 jahr, ein wittib, ist 50 j(ahre) hier bey der statt und hat gewaschen, indessen sich leibsbrichig gehebt, das sie kheiner arbeit mehr vorstehen khan, mitterer statur, wohnt auf der Landtstrasßen Neüstüfft, hat[d] ihrn siz bei S(ankt) Stephan[d].
RV: /

---

a *Nachträglich korr. aus* 56 *[*56 *nachträglich korr. aus* 55*].*
b *Folgt gestrichen* zugleich altershalber [...].
c–c *Mittels Verweiszeichen am Ende der Liste nachgetragen.*
d–d *Von anderer Hand hinzugefügt.*

180 Wahrscheinlich Hagenau/Haguenau, Frankreich.
181 Contagion: Pest. 1679 war in Wien die Pest ausgebrochen; vgl. Weigl, Bevölkerungswachstum 112.
182 Johann Heinrich Sickmann, 1667–1683 Stadtanwalt; vgl. Czeike, Lexikon 5 284.
183 Kallmünz, LK Regensburg, RB Oberpfalz, Bayern, D.

[F 193] Grembin Maria, von Kirchhaimb[184] gebürtig, alt 80 jahr, ist von jugent auf alhier und hat sich mit dem waschen ernehrt, jezt aber khann sie altershalber nichts mehr verrichten, kurzer statur, wohnt enthalb der Schlagbrukhen in Kalffischen hauß.
RV: –

[F 194] [pag. 60] Krausin Margaretha, von Schlakhenwaldt[185] gebürtig, alt 77 jahr, ein wittib, ist seith des Schwödenkrieg alhier unnd hat sich mit dem waschen ernehrt, jezt aber khann sie altershalber kheiner arbeit mehr vorstehen, kurzer statur, wohnt an der Wienn in h(errn) quartiermaisters hauß.
RV: /

[F 195] Jäxin Regina, von Zwetendorf[186] gebürtig, alt 58 j(ahre), hat ein mann, ist ain hauer, khann aber auch kheiner arbeit vorstehen, sein 26 jahr alhier, hat unterschidlich, was ihr forkhomen, gearbeit, ist am linkhen fueß krumpp, am rechten aug ganz blindt, khan sie kheiner arbeit mehr vorstehen, kurz von persohn, wohnt auf der Kalten Herberg ins paraußleiher hauß.
RV: /

[F 196][187] Anzlmayrin Margaretha, alhier gebürtig, alt 30 jahr, ein wittib, ihr mann ein gewester soldat untern Hörbenstainischen[a] reg(imen)t[b, 188] in veldt, hat ain fistullierten schaden am rukhen, khann dahero kheiner arbeit vorstehen, mitterer statur, wohnt in Schlöglhof[189] in der statt, will sich aber herauß ziehen.
RV: –

[F 197] [pag. 61] Rödingerin Anna, alhie zu Wienn geb(ürtig), alt 15 jahr, ein led(iges) mensch, hat einen abgebrochnen ruckhen, ihr vatter ein gewester t*[r]*ager in Waghauß, wohnt in der Leopoldtstott beim Gollerstöpper.
RV: /

[F 198] Arbesbaurin[c] Barbara, von Etstorf[190] in Österreich geb(ürtig), alt 45 jahr, hat mit ihren mann zu weing(arten) gearbeitet, anjezo aber ists umb das gesicht khomen, daß sie kheiner arbeit mehr vorstehen khann, wohnt in der Alstergassen beim Weissen Rösßl.
RV: –

---

a *Unsichere Lesart.*
b re- *korr. aus* h[.].
c -a- *korr. aus* -e-.

184 Eventuell Kirchheim im Innkreis, MG, GB u. PB Ried im Innkreis, OÖ.
185 Wahrscheinlich Schlaggenwald/Horní Slavkov, Tschechische Republik.
186 Wahrscheinlich Zwentendorf an der Donau, MG, GB u. PB Tulln, NÖ; eventuell auch Zwentendorf, KG von Gnadendorf, OG, GB Laa an der Thaya, PB Mistelbach, NÖ.
187 Vgl. für einen weiteren Eintrag F 119.
188 Wahrscheinlich Grafen von Herberstein gemeint, mehr. Mög. als Regimentsinhaber; vgl. von Wrede, Wehrmacht 2 154; ebd. 3/1 174.
189 Schleglhof, heute Batthyány-Schönborn-Palais (1., Renng. 4); vgl. Czeike, Lexikon 1 271.
190 Etsdorf am Kamp, KG von Grafenegg, MG, GB Krems an der Donau, PB Krems-Land, NÖ.

[F 199] Stromayrin Barbara, alhie zu Wienn gebürtig, alt 58 jahr, ein wittib, ihr mann ein gewester wachter auf der Laimbgrueben unnd sie hat neben ihm auch gearbeitet, umbwillen sie aber mit dem dampf behafft, khann sie kheiner arbeit mehr vorstehen, wohnt auf der Wienn in ku*[p]*ferstecher(ischen) hauß.
RV: /

[F 200] Kurzin Catharina, von Hönau[191] auß Bayrn geb(ürtig), alt 60 jahr, ein wittib, ist 40 jahr alhier, ihr man ein gewester schöfknecht, khan wegen schadhafften r(everen)do füeß nit mehr vorkhomen, mitterer statur, wohnt enthalb der Schlagprukhen ins rauchfangkhörer hauß.
RV: /

[F 201] [pag. 62] Mayrin Eva, alhier zu Wienn geb(ürtig), alt 82 j(ahre), ein wittib, ihr mann ein gewester hauer, sie aber hat alzeit gewaschen, nunmehr khan sie altershalber unnd wegen blöden gesichts kheiner arbeit vorstehen, wohnt in der Froßlakhen ins brodtbschauer hauß.
RV: /

[F 202][192] Äzbergerin Catharina, alhier zu Wienn geb(ürtig), alt 50 j(ahre), ein wittib, ihr man ein gewester romork(nec)ht, ist in der infection[193] gstorben, unnd sie hat gedient, aber wegen blöden gesichts khann sie kheiner arbeit mehr vorstehen.
RV: abgeschafft /

[F 203][194] Nußbämberin Magdalena, alhier geb(ürtig), alt 36 j(ahre), hat ein mann, so auch das stottzaichen hat, ist ganz lahm, so auf ainem korn geführt wirdt von ainem weib, wohnen auf dem Neupau bey der Grien Weinröben[195], hat ihren siz.
RV: –

[F 204] Nirnbergerin Maria, von Oberdorf[196] auß Schwaben *[gebürtig]*, alt 65 jahr, ein wittib, ist 20 jahr hier in diensten für ein kindtsweib, khan wegen matter glider und habentem fürfahl nichts mehr verrichten, dahero ihr das stattzaichen erthailt worden, kurzer statur, wohnt in der statt, soll sich aber hinauß ziehen.
RV: –

[F 205] [pag. 63] Rözenbergerin Barbara, von Horn geb(ürtig), alt 14 j(ahre), ist an versehrtem holß unnd sachentem zuestandt bsch(aut), dahero ihr das stattzaichen erthailt worden, wohnt in der Währingergassen.
RV: –

---

[191] Wahrscheinlich Hemau, LK Regensburg, RB Oberpfalz, Bayern, D, oder Honau, mehr. Mög.
[192] Vgl. für einen weiteren Eintrag F 316.
[193] Infektion: Pest; hier Wiener Pestepidemie von 1679/80 gemeint; vgl. Weigl, Bevölkerungswachstum 112.
[194] Vgl. ihren Mann M 101.
[195] „Zur grünen Weinrebe" (7.), nicht identifiziert.
[196] Wahrscheinlich Marktoberdorf, LK Ostallgäu, RB Schwaben, Bayern, D (weitere Mög.).

[F 206] Erblerin Margaretha, von Meidling gebürtig, alt 75 jahr, ein wittib, sie hat neben ihren mann thails an zieglofen unnd thails das tagwerch gearbeitet, jezt khan sie altershalber und blöten gesichts halber kheiner arbeit mehr vorstehen, wohnt zu Niclstorf.
RV: –

[F 207] Kropowizin Agnes, von Lünz[197] auß der Steuer geb(ürtig), alt 59 jahr, ihr man hat auch das stattzaichen gehobt, dennselben hat sie geführt unnd nunmehr in gsicht so blödt, daß sie nichts arbeiten khan, mitterer statur, wohnt zu Niclstorf ins mehlmesser hauß.
RV: /

[F 208] Röderin Margaretha, von Cölln gebürtig, alt 75 j(ahre), ein wittib, ist etlich und dreysig jahr alhier, hat imerfort beim wasser gearbeitet und getragen, daß ihr der rukhen gebrochen worden, derentwegen sie kheiner arbeit mehr vorstehen khann, wohnt in der Rossau in h(er)rn Ströblers[a] hauß.
RV: / /

[F 209] [pag. 64] Lenzin Catharina, von Veldtkirchen[198] auß Kärndten gebürtig, alt 40 jahr, ein wittib, ihr man ein gewester gutscher, sie aber hat gewaschen, genät, gespunen und andere arbeiten mehr verrichtet, jezt aber khann sie wegen verlohrnem gesicht nichts mehr arbeiten, wohnt auf der Windtmühl.
RV: /

[F 210] Olbekhin Anna Maria, alhier zu Wienn geb(ürtig), alt 44 j(ahre), ihr mann ein fischer, treibt aber sein handtwerkh nit, sie hat vor disem gewaschen unnd andere arbeiten verrichtet, weillen sie an glidern erlahmbt, khan sie nichts mehr arbeiten, dahero ihr das stattzaichen erthailt worden, wohnt auf der Windtmühl in Petlergäßl.
RV: /

[F 211] Äzerin Margaretha, von Mühlsteten[199] in Österreich geb(ürtig), alt 50 jahr, ihr mann ist ein trager, sie aber hat gewaschen unnd khan jezt wegen habenter wossersucht unnd leibsschaden kheiner verrichtung mehr vorstehen, mitterer statur, wohnt an der Wienn in der frau Hörmanin hauß.
RV: –

[F 212] [pag. 65] Schrampfin Anna, von Walterstorf[200] bey Himberg[201] gebürtig, alt 65 jahr, ein wittib, ihr mann ein gewester schuester, sie aber hat gewaschen unnd ist mit dem schlag berührt, daß sie kheiner arbeit mehr vorstehen khan.
RV: –

---

a *Erstes* -r- *korr.*

197 Eventuell Lunz am See, MG, GB u. PB Scheibbs, NÖ.
198 Feldkirchen in Kärnten, SG, GB u. PB, K.
199 Nicht identifiziert.
200 Oberwaltersdorf, MG, GB Ebreichsdorf, PB Baden, NÖ, oder Unterwaltersdorf, KG von Ebreichsdorf, SG u. GB, PB Baden, NÖ.
201 Himberg, MG, GB Schwechat, PB Wien-Umgebung, NÖ.

[F 213] Spieglspergerin Ursula, von Grein[202] gebürtig, alt 40 jahr, ein wittib, sie hat hier gediennet unnd offne füesß bekhomen, auch die rechte handt verlohren, also daß sie kheiner arbeit mehr vorstehen khann, wohnt auf der Landtst(raße) in Eisenmanischen hauß.
RV: /

[F 214][203] Schwarzin Regina, von Nördlingen[204] gebürtig, alt 70 jahr, ein wittib, ist von jugent auf alhier und hat zu weing(arten) unnd auf dem veldt gearbeitet, khann aber nunmehr altershalber nichts verrichten, derentwegen ihr das stattzaichen erthailt worden, wohnt auf der Windtmühl.
RV: /

[F 215] Hieberin Maria Elisabetha, von Jernoriz[205] auß Boyrn gebürtig, alt 30 jahr, hat 12 jahr hie gediennt, aber wegen habentem fistulierten schaden und blöden gesichts khann sie kheinen dienst oder arbeit mehr verrichten, wohnt in der Alstergassen ins Sacher gartten.
RV: –

[F 216] [pag. 66] Hußlperin Ursula, von Oberwolbling *[gebürtig]*, alt 38 jahr, ein wittib, ist von schlag berührt und an verdorbnen leib *[beschaut]*, ihr mann ein gewester soldath, wohnt in Währdtenischen hauß zu Gumdendorf.
RV: –

[F 217] Offingerin Clara, alhier gebürtig, alt 76 jahr, schon in die 40 jahr ein wittib, ihr mann ein gewester hauer, sie hat gewaschen unnd *[sich]* mit der weingartt-arbeit ernehrt, hat schmerzen an der linckhen axl und in der geburth verderbt worden, khann dahero sie kheiner arbeit mehr vorstehen, mitterer statur, wohnt undern Weißgärbern ins Simon Eissengarttners hauß.
RV: –

[F 218] Khernin Ursula, von Seizenstötten[206] geb(ürtig), alt 67 jahr, ein wittib, ihr mann ein gewester schuechmacher, sie hat bißanhero gespunen, ist ganz lamb an glidern unnd *[hat]* blöde augen, gehet an einem stekhen, wohnt am Neupau bein h(errn) Pfliemb, hat ihren siz.
RV: /

[F 219] Reßlin Christina, von Gräz geb(ürtig), alt 55 j(ahre), ein wittib, ihr mann ein gewester fleischhakher am Schloßberg[207] zu Gräz, hernach zu Wienn a*[i]*n pösenbindter, ist ihr der halß verschwolen unnd *[pag. 67]* sachentem leib, ist an linkhen aug ganz blindt, am rechten *[sieht sie]* gar wenig, khan motte der glider kheiner arbeit mehr vorstehen,

202 Grein, SG, GB u. PB Perg, OÖ.
203 Vgl. ihren Mann M 72.
204 Wahrscheinlich Nördlingen, LK Donau-Ries, RB Schwaben, Bayern, D.
205 Nicht identifiziert.
206 Seitenstetten, MG, GB Waidhofen an der Ybbs, PB Amstetten, NÖ.
207 Schloßberg in Graz, Statutarstadt, St.

wohnt auf der Wüden bey ainem armen weib, sagt, man wils nindert b*[e]*halten wegen ihres zuestandt.
RV: –

[F 220] Muttnerin Christina, von Ennßprun[208] in Österreich gebürtig, alt 80 j(ahre), seith des Schwedenkrieg alhier in diennsten, khann aber altershalber unnd *[wegen]* habentem leibsschaden kheiner arbeit mehr vorstehen, mitterer statur, wohnt zu Hernals.
RV: –

[F 221] Nimblingerin Christina, von Boyrischen Waydthofen geb(ürtig), alt bey 80 j(ahren), ein wittib, ihr mann ein gewester soldat, sie hat mit ayrn gehandlet, khan aber wegen ihres hochen alters nit mehr fortkhomen, kurzer statur, *[hat]* blöde augen, wohnnt am Neupau bein stokhothorer daselbst.
RV: –

[F 222] Händlmayrin Maria, von Hainrichsstain[209] bey Böhmbischen Woydthofen geb(ürtig), alt 55 j(ahre), ein wittib, ihr man Matthias Handlmayr ein gewester hauer, sie hat auch zu weing(arten) *[ge]*arbeit, am motten leib *[beschaut worden]*, weillen sie von h(erren) p(atres) Dom(inikanern) recomend*[ier]*t[a], *[ist]* ihr das zaichen[b] erthailt *[worden]*, wohnt bey S(ankt) Ulrich.
RV: /

[F 223] [pag. 68] Anna Maria Khernin, alhie geb(ürtig), ein wittib, alt 29 *[Jahre]*, ihr man ist ein abgedankhter soldath gewesen, hat 2 kinder, Anna Maria Margar(etha), alt 5, und Geörg Franciscus, 3 jahr alt, ist an beeden füesßen schadthafft, gehet an ainer kruckhen, khann dahero kheiner arbeit mehr vorstehen, die kinder will sie ernöhren und lehrnen lasßen, sodan in die dienst bringen und nit auf petln zichen.
Hat[c] ihrs h(err) stattanwalt[210] geben[c].
RV: abgeschafft; erth(eilt)

[F 224] Walterin Helena, von Regenspurg geb(ürtig), alt 55 j(ahre), ist bereits in die 30 jahr alhier, hat ein mann, so aber vor 7 j(ahren) von der quarty ins Reich geschickht worden, hat vorhin auch das zaichen[d] gehabt, *[hat]* an linkhen fueß ain fistulierten schaden, wohnt auf der Wüden bey der Gulden Prözen[211].
RV: –

[F 225] Wiedanin Ann*[a]* Maria, von Räberspach[212] in Österreich gebürt(ig), ein wittib, alt 44 j(ahre), ihr mann ein gewester waxblaicher, sie hat vorhin ladtwern[213] fail getragen,

[a] *Aufgrund von Insektenfraß teilweise unleserlich.*
[b] staichen.
[c–c] *Nachträglich hinzugefügt (selbe Tinte wie RV* erth[eilt]*).*
[d] z- *korr.*

[208] Wahrscheinlich Ernstbrunn, MG, GB u. PB Korneuburg, NÖ.
[209] Heidenreichstein, SG, GB u. PB Gmünd, NÖ.
[210] Johann Heinrich Sickmann, 1667–1683 Stadtanwalt; vgl. Czeike, Lexikon 5 284.
[211] „Zur goldenen Breze“ (4.), nicht identifiziert.
[212] Eventuell Ravelsbach, MG, GB u. PB Hollabrunn, NÖ.
[213] Ladwaren: wahrscheinlich mit einem Bauchladen feilgebotene Waren.

ist an rechten fueß schadthafft, lang, grosser statur, wohnt auf der Neüstüfft in der alten halterin hauß.
RV: –

[F 226] Ebingerin Veronica, von Hierschau[214] auß Schwaben geb(ürtig), alt 65 j(ahre), ist in die 40 j(ahre) alhier in diennsten, *[pag. 69]* aber wegen habentem leibbruch khann sie kheiner arbeit oder diennst mehr vorstehen, kurzer statur, wohnt auf der pasteyn[a] bey denen h(erren) patres Dominican*[e]*rn[215].
RV: –

[F 227] Firchin[b] Maria[c], von Saz[216] bey Prag[217] geb(ürtig), alt 69 j(ahre), ist 43 jahr alhier, ein wittib, hat bishero bey unterschidlichen burgersheusern gearbeitet, ist in der kindergeburt verderbt worden unnd in glidern lamb unnd schwach, dahero sie kheiner arbeit mehr vorstehen khann, wohnt auf der Wündtmühl beim Asten.
RV: –

[F 228] Deminickhin Anna Margaretha, ein wüttib, alt bei 60 jahr, auß Schlesien gebiertig, ihr man Hanß Jacob Deminickh ein gewester musquetierr und corporal in die 49 jahr und*[er dem]* Margesischen reg(iment)[218], so vor 3 jahren gestorben, dise zeit hero *[hat sie]* sich bei der statt aufgehalten, hat den dampf und altershalber, khan dahero kheiner arbeit mehr vorstehen, mütterer statur, wohnt in der Leopoldtstatt.
Auf ihr gest(rengen) h(errn) Fockhy anbefehlen, 17. Maii 1680.
RV: /

[F 229] [pag. 70] Schaurin Anna Elisabetha, ein wüttib, alt bei 80 jahr, von Speising[219] negst Hiezing gebiertig, ihr man ein gewester scardiener, so bereits vor[d] 30 jahr gestorben, sie hat bißhero zu weing(arten) gearbeit, ist in der kindergeburth verderbt worden, hat auch den dampf, mütterer statur, wohnt beim Schottenthor in der statt, hat ihrn siz.
Hat vorhin das zaichen auch schon gehabt.
RV: –

[F 230] Holzingerin Judith, ledig standt, von Marekh[220] geb(ürtig), alt bey 50 j(ahren), hat sonnsten zu weingartten gearbeit, ist alleweill mißlsichtig, siecht auch nit wohl, mitte-

---

[a] *Korr. aus* pfasteyn.
[b] *Eingefügt.*
[c] *Folgt gestrichen* Firchin.
[d] von.

[214] Hirschau, Stadtteil von Tübingen, LK u. RB, Baden-Württemberg, D.
[215] Dominikanerbastei (Hollerstaudenbastei), Bastei zwischen Stubentor und Dominikanerkloster (1.); vgl. Czeike, Lexikon 2 56.
[216] Wahrscheinlich Saaz/Žatec, Tschechische Republik.
[217] Prag/Praha, Tschechische Republik.
[218] Otto Heinrich Carretto Marchese di Grana (1620?–1685), Feldmarschall und Inhaber mehrerer Regimenter (1669–1685 Deutsches Regiment zu Fuß [Alt-Grana], 1671–1679 Deutsches Regiment zu Fuß [Neu-Grana]); vgl. von Wrede, Wehrmacht 2 156 u. 160f.; Schmidt-Brentano, Generäle 36.
[219] Speising, damaliger Vorort, heute KG von Wien (13.); vgl. Czeike, Lexikon 5 262.
[220] Wahrscheinlich Marchegg, SG, GB u. PB Gänserndorf, NÖ.

rer statur, wohnt in Caschanall[221] in der statt, hat ihrn siz beim Oberen Jesuitern am Hof.
*RV: {*abgeschafft*}*; abgeschafft, 21. April 1681

[F 231] Hainrichin Kunigunda, auß der Pfalz gebürtig, alt[a] bey 50 jahr, ein wittib, ihr mann Geörg Hainrich ein gewester holzhakher, *[ist]* yber 30 j(ahre) bey der statt unnd hat underschidliche[b] arbeiten verricht, ist von ainem pferdt geschlagen und durch ain fall[c] verderbt worden, khann dahero sie kheiner arbeit mehr vorstehen, wohnt yber der Schlagprukhen, hat ihren siz.
Erthailt auf ihro g(naden) frauen burgermaisterin befelch *[durch einen]* geschickhten schaardienner[d], den 20. Maii 1680.
RV: /

[F 232] [pag. 71] Fießlin Barbara, ein wittib, von Mödling geb(ürtig), alt 69 jahr, ihr mann Niclas Feßl ein gewester[e] blaicher[f], sie hat allerhandt arbeit verricht, hat ain leibsschaden, schwindl in kopf, auch an dem dampf *[beschaut worden]*, khann[g] dahero kheiner arbeit mehr vorstehen, mitterer statur, wohnt enthalb der Schlagprukhen ins Ranzing hauß, hat ihrn siz.
Erthailt auf ihro gestr(engen) herrn Wolfgang von der Kling befelch, den 21. Maii 1680.
RV: /

[F 233] Pacherin Ursula, ein wittib, alt bei 80 jahr, von Baaden gebiertig, ihr man ein gewester cramer, so haussieren gangen, hat aber anjezo hero auch ain zeit das stattzaichen gehabt, sicht nicht woll, hat den dampf, auch schwindl in khopf[h], hat vorhero auch schon das stattzaichen gehabt, mütterer statur, wohnt im Freihauß, hat ihrn siz.
Auf ihr g(naden) h(errn) burgerma(isters) befelch durch ainen scardienner, den[i] 22. Mai 1680 ertheilt[i].
RV: /

[F 234] [pag. 72] Susana[j] Gscheickhin, von Baaden gebiertig, alt bei 65 jahr, ihr man ein gewester stattzaichner, sie ist von jugent auf bei der statt und hat die weing(arten)-arbeit underschiedlichen verricht, bevorab beim armenhauß S(ank)t Marx, ist mit ainer haisen laugen verbrent worden, hat blöde augen, khurzer statur, wohnt zu Erdtberg.

---

[a] *Folgt ein weiteres Mal* alt.
[b] underschlidhliche.
[c] f- *korr.; unsichere Lesart.*
[d] schaardienners.
[e] *Über der Zeile nachgetragen.*
[f] b- *korr. [?].*
[g] k- *korr. aus* d-.
[h] khompf.
[i–i] *Links hinzugefügt.*
[j] *Nachträglich korr. aus* S.

[221] Eventuell Arsenal gemeint; in diesem Fall wahrscheinlich kaiserliches Arsenal (Unteres Arsenal, Fluss-Streitschiff-Arsenal) (1., Areal Wipplingerstr. 28, Renng. 18); eventuell auch kaiserliches Zeughaus (Oberes Arsenal) (1., Areal Renng. 5–9, Wipplingerstr. 27–31 u. teilweise 30–32, Hohenstaufeng. 1–5 u. 2–6, Rockhg. 4–6); vgl. Czeike, Lexikon 2 341f.; ebd. 5 701f.

Auf h(errn) obervatters zu S(ank)t Marx recomendation[a] und h(errn) spitlm(eisters) befelch ertheilt, den 24. Mai 1680.
RV: –

[F 235] Mörttenhamberin Maria Elisabetha, bei Linz zu[b] Oberneükhierchen[222] gebiertig, ein wittib, alt 89[c] jahr, ist bereits in die 20 jahr hier, ihr[d] man ein gewester wachtmaister, so vor Berlin erschossen worden, ist vor 14 jahrn von ainen wagen verlezt worden, hat den schwindt und tampf, dahero sie kheiner arbeit mehr vorstehen khan, mütter statur, wohnt auf der Neüstüfft beim Pieringer, hat ihren[e] siz.
RV: –

[F 236] [pag. 73] Mayrin Catharina, ledigs standts, alhier[f] gebiertig, alt bei 46 jahr, khan nicht recht reden, gehet an ain handtkhriechl und sonst aller müeheseelig, dahero sie keiner arbeit mehr vorstehen *[kann]*, wohnt am Hochen Markht, hat ihrn siz.
RV: –

[F 237] Müllnerin Catharina, von Mödling gebiertig, alt bei 70 jahr, ein wittib, ihr man ain gewester tagwercher, ist von jugent auf alhier und *[hat]* sich mit waschen ernährt, ist in der kindergeburth alle verderbt[g], dahero alters und schwacheit halber kheiner arbeit mehr vorstehen khan, wohnt in der Himelborttengassen, hat ihrn siz.
Auf rathsverordnung ertheilt, den 24. Juni 1680.
RV: /

[F 238] Holzapflin Margaretha, von Freising[223] in Bayrn gebiertig, alt 61 jahr, ein wüttib, ist 16 jahr hier[h], ihr man ain gewester tagwercher, sie hat sich bei underschiedlichen frauen bei denen khindern gebrauchen lassen, hat an rechten fueß ain glidtschwammen[i], khan dahero sie kheiner arbeit mehr vorstehen, wohnt in der Naglergassen, hat ihrn siz.
*RV: {*abgeschafft*}*

[F 239] [pag. 74] Hueberin Judith, auß Mosqau[224] geb(ürtig), alt 70 j(ahre), ihr mann ein gewester todtentrager beim Schotten, hat sich der zeit mit waschen unndt nächen ernehrt, jezt aber khann sie blöten gesicht unndt altershalber kheiner arbeit mehr vorstehen, wohnnt auf den Neüpau beim Weissen Rößl[225].
RV: –

---

a *Folgt gestrichen* erthe.
b *Über der Zeile nachgetragen.*
c 8 *korr. aus* 6.
d ist.
e sein.
f a- *korr. aus* v-.
g *Folgt gestrichen* und durch das gebutten *[unsichere Lesart; nicht identifiziert]* tragen.
h *Über der Zeile nachgetragen.*
i -schwammen *korr. aus* -schwamen *[*-m- *korr. aus* -b-*]*.

222 Oberneukirchen, MG, GB Leonfelden, PB Urfahr-Umgebung, OÖ.
223 Freising, LK, Oberbayern, Bayern, D.
224 Moskau/Moskwa, Russland.
225 Wahrscheinlich „Zum weißen Rössl" (7., Neubaug.); vgl. Gugitz, Bibliographie 4 216.

[F 240] Khulmerin Anna, alt bei 70 jahr, ain wüttib, von Straubung aus Bayrn gebiertig, ist in die 60 jahr alhier und hat sich mit den wäschen ernährt, ihr man ein gewester tagwercher, khan aber alters*[halber]* und wegen schadthafftem linkhen fueß kheiner arbeit mehr vorstehen, langer statur, wohnt in der Khottgassen ins fr(au)[a] Königisch(e)[a] hauß, hat[b].
Auf der h(erren) superintend(enten) und spitlm(eisters) bevelch in session[c, 226].
*RV: {*Khullmerin[d] abgeschafft[d]*}*

[F 246] [pag. 76] Weixlbergerin Barbara, ein wittib, geb(ürtig) vonn Paaden, alt bey 68 j(ahren), ihr mann ein gewester stattquarti-soldat, hat auch das stattzaichen gehabt, khann alters und schwacher glider halber kheiner arbeith mehr vorstehen, wohnt auf dem Neupau bey einen zimermann.
3. Decembr(is) 1680, erthailt auf der h(erren) commiss(ariorum) befelch[e].
*RV: {*abgeschafft*}*

[F 248] [pag. 77] Heißlin Catharina, ein wittib, von Yschl auß dem Lanndt ob der Enns geb(ürtig), alt 74 j(ahre), hat vill jahr alhier zu Wienn unnterschidliche arbeith verrichtet, anjezo aber khann sie alters unnd schwachen glider halbers kheiner arbeith mehr vorstehen, wohnt auf den Neüen Markht, *[hat]* ihren siz untern Lanndhaus.
Erthailt auf ihro g(naden) fr(au) burgermaisterin.
RV: –

[F 249] Langin Margaretha, ein wittib, alt bei 56 jahr, auß Bayrn von München gebiertig, ist bereits 1 ½ jahr hier, ist ihr[f] der linkhe fueß abgeschlagen worden, dahero khan sie kheiner arbeit mehr vorstehen, wohnt in der Rossau bei einen hartschieren.

---

a–a *Unsichere Lesart;* fr(au) *u.* -isch(e) *über der Zeile nachgetragen.*

b *Folgen keine weiteren Angaben.*

c *Folgt gestrichen eine irrtümlicherweise in das SZB aufgenommene Eintragung, die in das Verzeichnis von Personen gehört, die ohne Zeichen beim Betteln aufgegriffen wurden:*

[pag. 75] Den 17. November 1680, ihr gestr(engen) h(er)rn von der Kling.

[F 241] [vgl. ihren Mann M 161] Regauer Helena, alt bei 50 jahr, ist ihr man ain gewester soldat under der stattquarti. *RV:* zum 1[ten] mall

[F 242] Sporckhin Ursula, ihr man ain krumper man, wohnen zu Herrnals, alt bei 45 jahr. *RV:* zum 1[ten] mal

[F 243] Khollerin Maria, wohnt zu Gumpendorf, ain hauerin, alt bei 45 jahr, ihr *[korr. aus* ist*]* man ain hauer zu Gumdendorf, ist schon in die 8 wochen khranckh. *RV:* zum 1[ten] mal

[F 244] Layblin Ursula, auß der Steüermarkht gebiertig, alt bei 30 jahr, ihr man ain tagwercher, so in spitall arbeit, ist groß schwangern leibs. *RV:* zum 1[ten] mall

[F 245] Daschin Barbara, alt bei 72 *[korr. aus* 45*]* jahr, ain wüttib, khan kheiner arbeit mehr vorstehen, gehet bißweillen vor der statt den allmosen, auch bißweillen der arbeit nach. *RV:* zum 1[ten] mall

Gehörn nicht hieher, sonder in das ander buech, warein das müeßiggengigs gesindt geschriben werden *[vgl. WStLA, Bürgerspital, B 8: Bd. 17; dort nicht verzeichnet].*

d–d *Vermerk bei vorhergehendem Eintrag.*

e *Folgt gestrichen ein irrtümlicherweise bei den Frauen eingetragener Mann, bei den Männern von Neuem verzeichnet:*

[F 247] [vgl. M 171] Gabriel Piechner, von markht Weidendorf von Markhfeldt gebier(tig), alt 39 jahr, seines handtwerkhs eisn schmidt, ist 11 jahr hier, hat das tagwerch gearbeit, hat die dörr, mütterer statur, hat ain weib, so bißhero gewaschen und den leuthen in der contagion gedient, haben 5 kinder *[folgt gestrichen* wohnt*]*, wohnen in der Rossau. Auf ihr g(naden) h(errn) burgermaisters zetl ertheilt, den 2. Jenner 1681 *[1680]. RV:* –.

f *Folgt gestrichen* von.

226 Session: Sitzung.

Auf h(errn) stattanwaldt[227] recom(endation) *[und]* der h(erren) superin(tendenten) befelch ertheilt, den 21. Jenner 1681.
*RV: {*abgeschafft, den 21. April 1681*}*

[F 250] Gollnerin Catharina, ein wittib, alt bey 50 jahr, auß dem Land ob der Enns von Steur geb(ürtig), ist seither des Schwedenkrieg alhier *[pag. 78]* unnd hat unterschidliche diennsten verricht, hat 2 klaine kinder, khann auch alters unnd schwacher glieder halber kheiner arbeith mehr vorstehen, mitterer statur, wohnnt ins förber gartten in der Währingergassen.
Erthailt auf h(errn) Fiechtl[228], gm(eine)r statt remanencern, recomenda(ti)on.
RV: –

[F 251] Mangstin Eva, ein wittib, geb(ürtig) v(on) Linz, alt bei 51 j(ahren), ist schon yber 40 j(ahre) alhier, ihr man ein gewester trager auf der Gstetten, sie hat unterschid(liche) arbeith verricht, khan altershalber kheiner arbeith mehr vorstehen, kurzer statur, wohnt in der Rossau.
Erth(eilt) auf h(errn) Fokhi befelch.
RV: –

[F 252] Räzlin Magdalena, ein wüttib, alt bei 40 jahr, auß Kärndten von Clafemmich[a, 229] gebiertig, ist in die 20 jahr in[b] Osterreich[b], ihr man ein gewester tagwercher[c], weillen sie ainen findlkindt durch Gottes willen auferzeigt und anderst kheine anderen mitl selbiges zu erhalten, alß mit den lieben allmussen[d], *[pag. 79]* und weillen sie auch ohnediß[e] schwach und wegen madte der glüder kheiner arbeit vorstehen khan, in ansehung ihr das stattzaichen ertheilt worden, wohnt zu Wahring, hat ihrn siz.
Auf ihr g(naden) h(errn) von Kriechbaumb[230] recomendation, den 4. Marti 1681.
RV: /

[F 253] Mittermayrin Magdalena, ein wittib, von Enzerstorf[231] yber der Thona gebier(tig), alt bei 80 jahr, ist in die 19[f] jahr bei der statt, hat[g] cranabekhen und weinscharlin[232] faill getragen und *[sich]* damit ernährt, anjezo khan sie kheiner arbeit oder nahrung khomben, hat den dampf unnd madte der glider, wohnt im Undern Wörth, hat ihrn siz.

---

a *Unsichere Lesart.*
b–b *Korr. aus* hier.
c *Folgt gestrichen* bei der statt.
d *Folgt ein weiteres Mal* zu erhalten.
e o- *korr.*
f 1 *korr. aus* 2.
g *Folgt* sich mit.

227 Johann Heinrich Sickmann, 1667–1683 Stadtanwalt; vgl. Czeike, Lexikon 5 284.
228 Nicht identifiziert.
229 Nicht identifiziert.
230 Freiherr von Kriechbaum, mehr. Mög.
231 Wahrscheinlich Groß-Enzersdorf, SG, GB u. PB Gänserndorf, NÖ (weitere Mög.).
232 Granatbeeren: Wacholderbeeren; Weinschädlinge: Beeren der Berberitze.

Auf[a] recomme*[n]*dation des h(errn) Scheidl, den 6. Marti[b] 1681.
RV: –

[F 254] [pag. 80] Preyin Juliana, von Attakhring negst Wienn gebiertig, alt 14 jahr, ihr vatter ein gewester soldat im Reich, so gestorben, ist stokhblindt, so durch die fraiß also verderbt worden, dahero[c] *[kann sie]* kheinen dienst vorstehen, wohnt beim Grien Thor[233] bei S(ankt) Ulrich, hat ihrn siz.
Auf[d] anbefehlen ihr gst(rengen) h(errn) Fokhi ertheilt, den 29. Marti 1681.
RV: –

[F 255] Mülnerin Lucia, alhier gebürtig, ein wittib, ihr mann ein gewester schlosser, alt 62 jahr, hat an beeden füessen den beisenden wurmb und khann altershalber kheiner arbeith mehr vorstehen, wohnnt zu Niclstorff.
RV: –

[F 256] Wübmerin Eva, auß Franckhen geb(ürtig), alt bey 62 jahr, ein wittib, ist in die 24 j(ahre) bey der statt, hat ein leibsschaden, khann dahero kheiner arbeit vorstehen, wohnt in der Leop(old)statt.
RV: –

5.2.2.5 Bettlervisitation vom 21. April 1681

[pag. 81] Bey der am 21. April 1681 gehaltenen petlervisita(ti)on seint nachfolgenten armen leuthen die stattzaichen von neuen erthailt worden.

Praes(en)tes:
Ist vorn beim mannspersohnen mit mehrern zu ersehen[234].

[F 257] [pag. 82] Mezgerin Helena, ein wittib, alhier gebürtig, alt 63 jahr, ihr mann ein gewester reitter, hat mit hunden gehandlt und abgericht, hat ain leibsschaden, khann dahero kheiner arbeit mehr vorstehen, wohnt auf der Wüden in der Neülukhen, hat ihren[e] siz.
RV: X

[F 258] Raserin Maria, ein wittib, alt bey 60 jahr, vonn Asperhofen[235] in Österreich gebürtig, ist vonn jugent auf alhier bey der statt, hat gearbeitet, was ihr vor die handt khomen ist, hat das kalt vergifft und khan altershalber kheiner arbeit mehr vorstehen, wohnt in der Währingergassen.
RV: X

---

[a] A- *korr. aus* j-.
[b] M- *korr. aus* F-.
[c] *Folgt gestrichen* ihr.
[d] *Davor gestrichen* ha.
[e] sein.

[233] Wahrscheinlich „Zum grünen Tor“ (8., Lerchenfelder Str. 14 [Stand 1918]); vgl. Rotter, Josefstadt 331f.
[234] Vgl. dazu Kap. 5.2.1.5, S. 123.
[235] Asperhofen, MG, GB Neulengbach, PB St. Pölten-Land, NÖ.

[F 259] Leschin Maria, zu Steüer geb(ürtig), alt 70 j(ahre), ist bereits 3 jahr alhier, ein wittib, hat die hinfallente kranckhheit und khan altershalber kheiner arbeit mehr vorstehen, wohnt auf der Laimbg(rube).
RV: X

[F 260] [pag. 83] Schuesterin Rosina, vonn Weilheinnb[236] auß Bayrn geb(ürtig), alt 60 jahr, ist biß 40 j(ahre) hier bey der statt, ihr mann ein gewester hauer und sie hat auch gearbeit, waß ihr vorkhomben, hat ein leibsschaden, khan dahero kheiner arbeit mehr vorstehen, wohnt aufn Neüpau.
RV: X

[F 261] Luckhauerin Barbara, vohnn Gräz geb(ürtig), alt 63 jahr, ein wittib, ist fasst vonn jugent auf bey der statt, ihr mann ein gewester lanndtgutscher, ist am blöden gesicht besch(aut) worden und khan altershalber kheiner arbeit mehr vorstehen, wohnt yber der Schlagpruckhen.
RV: X

[F 262][237] Lidingerin Ursula, zu Weidling geb(ürtig), alt 50 jahr, ein wittib, ist biß 16 jahr hier, ihr mann ein gewester hauer, hat sich mit der weingart-arbeit ernehrt, hat den dampff und gliderschmerzen, wohnnt in der Wahringergassen, hat ihren siz.
RV: X

[F 263] [pag. 84] Maurerin Elisabetha, vonn Oberwalterstorf[238] gebürtig, alt 80 jahr, ein wittib, ist biß 39 jahr bey der statt, hat neben ihren mann zu weing(arten) gearbeitet, hat das kalt vergicht unnd khann altershalber kheiner arbeit mehr vorstehen, wohnnt auf der Schleifmüll[239].
RV: X

[F 264] Kherlhoferin Susanna, vonn Seizenstötten[240] geb(ürtig), alt 60 jahr, ein wittib, ihr mann ein gewester hauer, ist biß 40 jahr bey der statt und hat neben ihrem mann zu weingartten gearbeit, hat zwei leibschaden, derowegen sye kheiner arbeit mehr vorstehen khann, wohnt zu Erdtberg.
RV: X

[F 265] Pfeifferin Maria, alhier gebürtig, ein wittib, ihr mann ein gewester wachter auf der Wüden, hat gewaschen, anjezo khann sie kheiner arbeith mehr vorstehen, ist an lamben glidern bsch(aut) worden, wohnt auf der Wüden.
RV: X

[F 266] [pag. 85] Carlin Eva, vonn Augspurg gebürtig, alt 65 jahr, ihr mann ein maurer, so im spitall krankh ligt, sie hat vorhero gewaschen, anjezo khan sie wegen des blöden

---

236 Weilheim in Oberbayern, LK Weilheim-Schongau, RB Oberbayern, Bayern, D.

237 Vgl. für einen weiteren Eintrag F 38.

238 Oberwaltersdorf, MG, GB Ebreichsdorf, PB Baden, NÖ.

239 Schleifmühle, Mühle an einem Wienflussarm (4., Schleifmühlg. 23–25, Rechte Wienzeile 17); vgl. Czeike, Lexikon 5 95f.

240 Seitenstetten, MG, GB Waidhofen an der Ybbs, PB Amstetten, NÖ.

gesichts nit mehr fortkhommen, wohnnt im Unteren Wörth.
RV: X

[F 267] Clasin Justina, vonn Mantawa[241] geb(ürtig), alt bey 70 jahr, ein wittib, ist biß 50 jahr bey der statt und hat neben ihren mann zu weing(arten) gearbeitet, ist an lahmen glüdern besch(aut) worden, gehet an einer krukhen unndt klainen handtkrükhl, wohnt an der Wienn.
RV: X

[F 268] Dämbin Anna, vonn Obersulz[242] gebürtig, alt 60 jahr, ist biß 40 jahr bey der statt, ihr mann ein gewester kunststäbler, gehet auch dem allmosen nach, weillen sie mit ainen leibsschaden behafft, khan sie kheiner arbeit mehr vorstehen, wohnnt auf der Lanndtstrassen.
RV: X

[F 269] Haßlbacherin Maria, vonn Neüsidl[243] *[pag. 86]* bey Wienn geb(ürtig), alt bey 70 jahr, ein wittib, ihr mann ein gewester hauer, sie khann alters unndt matten glider halber kheiner arbeit mehr vorstehen, wohnt in Freyhauß.
RV: X

[F 270] Schönfeltin Ursula, alhier gebürtig, ein wittib, alt 60 jahr, ihr man ein gewester stattzaichner, sie hat klökhlt unndt kranckhen leuthen gewarttet, sicht ann ainem aug nichts, an dem andern auch gar wenig, khann also kheiner arbeit vorstehen, wohnnt in Freyhaus.
RV: X

[F 271] Höckhenederin Catharina, vonn Mauttern geb(ürtig), alt 94 jahr, ihr mann ein gewester gh(e)r(ich)tschreiber ann der Wienn, sie khann altershalber und wegen blöden gesichts kheiner arbeit mehr vorstehen, wohnnt in der Kottgassen.
RV: X

[F 272] Ainsidlin Barbara, vonn Niclstorff gebürtig, alt 69 jahr, ein wittib, hat zu weing(arten) gearbeit, anjezo khan sie altersh(alber) *[pag. 87]* kheiner arbeith mehr vorstehen, ist angschwohlen, wohnnt ann der Wienn.
RV: X

[F 273] Naumanin Anna, vonn Pfaffenhofen[244] gebürtig, alt 60 jahr, ihr mann ein gewester schöffknecht, khan aber auch nichts mehr gewünen, sie hat gearbeit, was ihr vorkhomben, anjezo khann sie wegen des dampff kheiner arbeit vorstehen, wohnt in der Rossau.
RV: X

---

241 Mantua/Mantova, Italien.
242 Obersulz, KG von Sulz im Weinviertel, MG, GB Zistersdorf, PB Gänserndorf, NÖ.
243 Nicht identifiziert, mehr. Mög.
244 Wahrscheinlich Pfaffenhof, KG von Raxendorf, MG, GB u. PB Melk an der Donau, NÖ; eventuell auch Pfaffenhofen, OG, GB Telfs, PB Innsbruck-Land, T.

[F 274] Bayrin Salome, alhier gebürtig, alt 82 jahr, ein wittib, hat neben ihrem mann zu weing(arten) gearbeitet, anjezo khann sie aber berührter weingart-arbeit nit mehr vorstehen, hat das kalt vergicht, wohnnt auf der Wündtmihl.
RV: X

[F 275] Lindnerin Eva, vonn Ollmüz geb(ürtig), alt 78 j(ahre), hat ain mann, so ain tagwercher unndt lannge zeit kranckh ligt, sie khann alters unndt schwacher glider halber, auch wegen habenten glidschwamen kheiner arbeit mehr vorstehen, wohnnt in der statt in g(emeine)r statt Khassten beim Weissen Oxen[245] yber.
RV: X gestorben, den 2. Mai 1681

[F 276] [pag. 88] Böhmerin Ursula Maria, vonn Junkhowiz[246] auß Schlesien geb(ürtig), alt 100 jahr, hat ain soldaten unnter der stattquarty gehabt und sie hat gehandlt, anjezo khann sie wegen matte der glüder nit mehr fortkhommen, wohnnt in Todengäsßl[247].
RV: X

[F 277] Mayrin Maria, alhier geb(ürtig), alt 78 jahr, ein wittib, ihr mann ein gewester hauer und sie hat bißhero auch zu weing(arten) gearbeitet, khann aber solcher *[Arbeit]* nit mehr vorstehen wegen matte der glider, wohnnt auf dem Neüpau.
RV: X

[F 278] Wagenhoferin Catharina Elisabeth, vonn Iglau geb(ürtig), alt 56 jahr, hat ein tagwercher gehabt, so unlengst gestorben, sie hat gewaschen, ist an leibschäden bsch(aut), dahero khan sie kheiner arbeit mehr vorstehen, wohnt in der Kottgassen beim Gulden Becher[248].
RV: X

[F 279] Pinglerin Elisabeta, auß der Obern Steyrmarch geb(ürtig), alt 40 jahr, ein wittib, *[pag. 89]* hat grosse schmerzen in kopff unndt das kalt vergicht, khann also kheiner arbeit mehr vorstehen, wohnnt auf der Windtmühl.
RV: X

[F 280] Khellnerin Catharina, alhier gebürtig, alt 34 jahr, ihr mann ein gewester soldat, anjezo ist er krumpp, hat gewaschen unndt buzt, siecht nicht wohl unndt ist ann der rechten hanndt krumpp, khann also nichts mehr verrichten, wohnnt an Neüstüfft.
RV: X

[F 281] Zwetlin Susanna, zu Königsstetten geb(ürtig), alt 22 j(ahre), ist vonn jugent auf hier, hat das kalt vergicht unndt schmerzen in füessen, kurz vonn persohnn, wohnt ann Schottenäkhern.
RV: X

---

245 „Zum weißen Ochsen“, Wirtshaus (1., Fleischmarkt 28, Postg. 13–15); vgl. Czeike, Lexikon 4 439.

246 Jungwitz/Jankowice, Polen.

247 Totengässel, eventuell der damals so bezeichnete Abschnitt der heutigen Kircheng. zwischen Siebensterng. und Burgg. (7.); vgl. Rotter, Neubau 66.

248 „Zum goldenen Becher“ (6.), nicht identifiziert.

[F 282] Mitkruegin Maria, in Mayrn *[!]* geb(ürtig), alt bey 60 jahr, ein wittib, ist 40 jahr hier, hat gewaschen, khann kheiner wäsch mehr vorstehen, mitterer statur, wohnnt unntern Weißgärbern.
RV: X

[F 283] Kagerin Rosina, vonn Aspach[249] bey der Neüstatt geb(ürtig), alt 60 j(ahre), ein wittib, ist biß 24 j(ahre) alhier, hat gewaschen unnd andere arbeit verricht, *[pag. 90]* hat ain leibschaden neben ander zerbrechlichkheit, khann also kheiner arbeit vorstehen, wohnnt bey S(ank)t Ulrich.
RV: X

[F 284] Weidingerin Margaretha, auß der Steyrmarch geb(ürtig), alt 90 jahr, hat ein mann, so auch dem allmosen nachgehet, hat underschidlich hier gediennet und *[ist]* durch die kindergeburt verderbt worden, wohnt an der Wienn.
RV: X

[F 285] Hueberin Anna, vonn Landtshuet auß Bayrn geb(ürtig), alt bey 50 jahr, ein wittib, ist vonn jugent auf hier, ihr mann ein gewester hauer, hat neben ihrn man zu weing(arten) arbeit verricht unndt *[ist]* gannz außgearbeit, wohnt zu Gumppendorf.
RV: X

[F 286] Streitin Anna, vonn Landtscron[250] in Böhmb geb(ürtig), alt 40 j(ahre), l(edigen) st(ands), ist 17 jahr alhier, hat allerhanndt arbeit verricht, hernach hat ihr der brand den fues verderbt, daß sie sich also einer kruckhen und eines kleinen krickhl bedienen mueß, wohnt bei S(ankt) Ulrich.
RV: X

[F 287] [pag. 91] Haidnin Regina, vonn Rainerstorff[251] geb(ürtig), alt 60 jahr[a], ein wittib, ihr mann ein gewester hauer, sie hat auch neben ihme gearbeit, hat den dampff unndt schadthafften fueß, wohnt zu Erdtberg.
RV: X

[F 288] Härdin Margaretha, vonn Würzburg[252] geb(ürtig), alt 38 jahr, ein wittib, ihr mann ein gewester holzhakher, sie hat gearbeitet, hat ain naplbruch und *[ist]* am rechten aug blindt und sicht an linkhen gar wenig, khan dahero kheiner arbeit vorstehen, wohnnt an der Wienn.
RV: X

[F 289] Jechtlin Martha, vonn Scheibs gebürtig, alt bei[b] 80 j(ahren), ist biß 5 jahr hier unndt hat gearbeit, was ihr vorkhomben, khan aber jezt kheiner arbeit mehr vorstehen, wohnt am Neüpau.
RV: X

---

[a] jahrs.
[b] *Folgt gestrichen* 6.

[249] Wahrscheinlich Aspang-Markt, MG, GB u. PB Neunkirchen, NÖ.
[250] Landskron/Lanškroun, Tschechische Republik.
[251] Wahrscheinlich Rannersdorf, mehr. Mög.
[252] Würzburg, kreisfrei, RB Unterfranken, Bayern, D.

[F 290] Gmaisnerin Maria, bey Crembs geb(ürtig), alt 62 jahr, hat ein mann, ist ein tagw(erker), sie hat unterschid(lich) gearbeit, ist an der rechten axel und fueß schadthafft, wohnt auf der Neüstüfft.
RV: X

[F 291] [pag. 92] Somitin Catharina, vonn Kutschoberlanndt[253] geb(ürtig), alt bey 79 jahr, ein wittib, ist yber 40 jahr alhier, hat underschidliche arbeithen verrichtet, khann altershalber kheiner arbeit mehr vorstehen, wohnnt zu Nicolstorff.
RV: X

[F 292] Puttenauerin Rosina, vonn Linz geb(ürtig), alt 59 j(ahre), ein wittib, ist in die 30 j(ahre) hier, hat unterschid(liche) arbeiten verricht, hat ein leibsschaden, wohnnt in der Leopoltstatt.
RV: X

[F 293] Schmidin Barbara, in der Pfalz geb(ürtig), alt 70 jahr, ein wittib, ihr mann ein gewester tagwercher, haben miteinander das tagwerch gearbeit, khan aber kheiner arbeit mehr vorstehen, sicht nit woll, wohnnt in der Währingergassen.
RV: X

[F 294] Fischerin Magdalena, vonn Röz geb(ürtig), alt bey 60 jahr, ein wittib, ist biß 40 j(ahre) hier unnd in untersch(iedlichen) diensten gewesen, hat das kalte vergicht in henndt unndt füessen, dahero sie kheiner arbeit mehr vorstehen khan, wohnt in der Währingergassen.
RV: X

[F 295] [pag. 93] Aignerin Maria, vonn Horn geb(ürtig), alt bey 53 jahr, ist biß 40 jahr alhier bey der statt unndt hat in unnterschid(lichen) burgersheusern hier gearbeit und gediennt, hat den linkhen fueß und arm abgebrochen, hat auch die schwindtsucht, khann dahero kheiner arbeit vorstehen, wohnt in der Rossau.
RV: X

[F 296] Haidin Eva[a] Rosina, von Grinzing gebiertig, alt 40 jahr, ein wittib, ihr man ein gewester hauer, so vor zway jahrn gestorben, sie hat gespunen und *[ist]* anderer arbeith nachgangen, hat die axl außgefallen und *[ist]* im khopf bißweillen alle verihret, daß sie also kheiner arbeit vorstehen khan, mütterer statur, wohnt in der Währingergassen, hat ihren siz.
RV: X

[F 297][254] Hebenreichin Catharina, vonn Neüdorf[255] yber der Thonnau gebürtig, alt 70 jahr, khan wegen ihres hochen alters kheiner arbeit nit vorstehen, ist vonn jugent auf[b] hier,

a -a *eingefügt.*
b *Folgt gestrichen* hi.

253 Nicht identifiziert.
254 Vgl. für einen irrtümlichen Eintrag bei den Männern M 205.
255 Neudorf bei Staatz, MG, GB Laa an der Thaya, PB Mistelbach, NÖ.

ihr mann ein gewester kutschy und sie hat mit fliglwerch[256] gehandlt, ist ihr das zaichen als einer spital(erin) erth(eilt) worden.
RV: X

[F 298] [pag. 94] Rainerin Elisabetha, vonn Mitternwaldt[257] bey Innsprugg in Tyrol geb(ürtig), alt 69 jahr, khann wegen ihres hochen alters und auch unpäsßlichkheiten kheiner arbeit vorstehen, ist ihr als einer spitallerin das zaichen erth(eilt) worden, hat khein gewisse wohnung.
RV: X

[F 299] Hochreiterin Margaretha, vonn Bayrisch Waydthofen geb(ürtig), alt 65 j(ahre), ein wittib, hat ein grossen vorfall, *[kann]* auch kheiner arbeith mehr vorstehen, ist ihr als einer spitallerin das zaichen erth(eilt) worden, hat khein gewisse wohnung, will sich umb eine umbsehen.
Denn 21. Aprill 1681.
RV: X

[F 300] Ungerin Catharina, von Minchen gebiertig, alt bei 70 jahr, ein wittib, ist biß 40 jahr alhier, ihr man ein gewester hauer, sie hat neben ihren man auch zu weing(arten) *[ge]*-arbeit, hört nit woll, *[kann]* alters und madte halber kheiner arbeit mehr vorstehen, ist ihr als ainer spitallerin das zaichen geben worden, wohnt auf der Wien, hat ihrn siz.
RV: X

[F 301][258] *[fol. 95^r]* Arttnerin Maria, auß Frankhenland g(ebü)r(tig), alt 53 j(ahre), ein wittib, ihr mann ein gewester stattzaichner, hat gearbeit, was ihr forkhommen, seint ihr[a] beede axl außgefallen und *[ist]* ann füessen schadthafft, wohnt bey Mariahilff.
RV: X

[F 302][259] Paurin Anna, vonn Zisserstorff geb(ürtig), alt 27 jahr, hat ein mann, Gregor Pauer, so kranckh ist, haben ein kindt bei 5/4 j(ahren), khan aber wegen ihrer mit aus muetterleib gebrachten handt kheiner arbeit vorstehen, wohnt in der Leopoltstatt.
RV: X

[F 303] Khullmayrin Anna Maria, von Straubing geb(ü)r(tig), alt bei 60 jahr, ein wittib, ist von jugent auf alhier, hat biß 30 jahr alhier gedient[b], ihr man ein gewester kay(serlicher) seufftenkhnecht, hat schadthaffte füeß und schmerzen in glidern, dahero sie kheiner arbeit mehr vorstehen khan, grosser statur, wohnt in der Khottgassen, hat ihren[c] siz.
RV: X

---

a *Folgt gestrichen* zween *[?]*.
b *Folgt gestrichen* ihr.
c sein.

256 Flügelwerk: essbare Vögel bzw. Geflügel.
257 Mittenwald, LK Garmisch-Partenkirchen, RB Oberbayern, Bayern, D.
258 Vgl. für einen irrtümlichen Eintrag bei den Männern M 193.
259 Vgl. für einen irrtümlichen Eintrag bei den Männern M 194.

[F 304][a] Päzer[b] Geörg, von Ollmüz gebiertig, alt 63 jahr, ein gewester pauren zu Attakhla[c], so ihr g(naden) h(errn) Grundemann gehörig[260], ist bereits in die anderthalb jahr stokhblindt, hat ain weib und ain kindt, grosßer statur, gemischte haar und grossen bardt, wohnt[d].
Auf ihr g(naden) h(errn) Grundmans recomendation ertheilt, den 5. Mai 1681.
RV: –

[F 305] [fol. 95v] Fuxin Maria Magdalena, alhier gebiertig, alt 43 jahr, ihr man Jacob Fux ein stattzaichner, ist gehörlöß und *[hat]* schmerzen in der seiten, khan dahero kheiner arbeit vorstehen, wohnt auf der Wüden, hat ihrn siz.
Auf ihr gest(rengen) h(errn) Trachen anbefehlen, den 19. Mai 1681 erth(eilt).
RV: –

[F 306] Hechenbergerin Catharina, von Neüsidl[261] geb(ürtig), alt 67 jahr, ist alhier beim Lorenzern[262] 17 jahr mayrin gewesen, anjezo aber khan sie wegen hochen alter und mader glider kheiner arbeith mehr vorstehen, als*[o]* ist ihr das stattzaichen erthailt worden, wohnt[e] auf der Dominicanerpastey[263].
Erth(eilt) auf rathsverwilligung.
RV: –

[F 307] [fol. 96r] Khlaußin[f] Brigitta, alhier gebiertig, alt 45 jahr, ein wittib, ihr man ein gewester hauer, ist an linkhen offen und verschwollnen fueß bschaut, daß sie kheiner arbeit mehr vorstehen khan, lang von persohn, wohnt beim Langen Kheller am Neüpau, hat ihrn siz.
Auf ihr gest(rengen) h(errn) Fokhi schrifftliche verordnung ertheilt, den 4. Juni 1681.
RV: –

[F 308] Pöschlin Ursula, auß Bayrn von Oberdäkhing[264] gebiertig, alt bei 70 jahr, ein wittib, ist in die 60 jahr alhier bei der statt, ihr man ein gewester zimerman, so alhier gearbeit, und sie hat allerhandt arbeit, was ihr vor die handt khomben, vericht, ist durch die kindergeburt alle verderbt worden, auch[g] alters*[halber]* und wegen habendem fürfall

---

a *Irrtümlicherweise bei den Frauen eingetragen, nicht korrigiert.*
b *Davor* V *[?].*
c -khla *korr. aus* -khrin.
d *Folgen keine weiteren Angaben.*
e *Folgt gestrichen* beim.
f *Darüber gestrichen* Schwanger.
g *Korr. aus* daß sie.

260 Aderklaa, OG, GB u. PB Gänserndorf, NÖ; damals Teil der Herrschaft Süßenbrunn im Besitz von Adam Anton Grundemann von Falkenberg auf Waldenfels (1624–1711), kaiserlicher Rat und Untermarschall von Österreich unter der Enns; vgl. Birngruber, Waldenfels 395.
261 Nicht identifiziert, mehr. Mög.
262 Laurenzerinnenkloster (Augustinerorden), damals im Bereich der heutigen Hauptpost gelegen (1., Fleischmarkt 19); vgl. Czeike, Lexikon 3 693f.
263 Dominikanerbastei (Hollerstaudenbastei), Bastei zwischen Stubentor und Dominikanerkloster (1.); vgl. Czeike, Lexikon 2 56.
264 Obertaching, Ortsteil von Taching am See, LK Traunstein, RB Oberbayern, Bayern, D, oder Oberdaching, Ortsteil von Pilsting, LK Dingolfing-Landau, RB Niederbayern, Bayern, D.

kheiner arbeit mehr vorstehen khan, mütterer statur, gemischte haar, wohnt bei S(ankt) Ulrich, hat ihren siz.
RV: –

[F 309] [fol. 96v] Bayrin Barbara, auß der Steüermarkht gebiertig, alt bei 60 jahr, ein wüttib, ist in die 40 jahr alhier bei der statt[a], hat sich[b] in underschiedlichen diensten alhier befunden, hernach hat sie ainen blindten maller geheurath, hat 14 jahr mit ihme gehaußet, grosser statur, hat den linkhen fueß 2 mall abgebrochen, dahero sie kheiner arbeit mehr vorstehen *[kann]*, wohnt in der[c] Währingergasßen, hat ihrn siz.
Auf ihr g(estrengen) h(errn) Trachen befelch, den 27. Juni 1681.
RV: –

[F 310] Schradin Elisabeth, von Marburg aus Steurm(ark) geb(ürtig), alt bey 70 jahrn, ein wittib, ihr man ein gewester soldat, ist vonn jugent auf alhier und hat gearbeitet, anjezo aber khan sie wegen hochem alter[d], matten glider unndt geschwollnen füessen kheiner arbeit mehr vorstehen, kurzer statur, weisse haar, wohnt in der Khottgasßen.
Aufs h(errn) Zeißlmayrs recomenda(ti)on erth(eilt), 28. Juni 1681.
RV: –

[F 311] [pag. 97] Hueberin Elisabetha, von Regenspurg gebiertig, alt 50 jahr, ist bis in die 30 jahr hier, ein wittib, ist in underschiedlichen diensten gewesen, hat zween leibsbrich, dahero sie kheiner arbeit mehr vorstehen khan, khleiner statur, wohnt auf der Landtstrassen.
Auf ihr g(naden) fr(au) burgerm(eisterin) recommendation ertheilt, den 30.[e] Juni 1681.
RV: –

[F 312] Geistbergerin Balburg, in der Obern Pfalz von Aichstett[265] gebiertig, ein wittib, ihr man ein gewester vischer, sie hat gewaschen und was ihr für die handt khomben ist, *[verrichtet]*, ist im spitall khranckher gelegen, nach deren err*[e]*ichender gesundtheit und daß sie von spitallsunderhaltung khomben, *[ist]* ihr das stattzaichen ertheilt worden.
Den 7. Juli 1681, auf befelch der herrn superintendenten ertheilt worden.
RV: –

[F 313] Buechnerin Barbara, vonn Salzburg geb(ürtig), alt 80 jahr, ein wittib, ist 29 jahr alhier[f] und hat underschidliche arbeiten verrichtet, khan aber alters und matten glider halber kheiner arbeith mehr vorstehen, ist[g] im spital gewesen, damit sie hinauß khomen, ist ihr das stattzaichen erthailt worden, hat khein gewisße wohnung.
9. Juli 1681.
RV: –

---

a *Folgt irrtümlicherweise* ledigen standts.
b sie.
c *Folgt gestrichen* f[.] *[?]*.
d *Folgt gestrichen* und.
e *Folgt gestrichen* Juli.
f *Folgt gestrichen* ihr mann ist [.].
g *Korr. aus* umbwillen sie.

265 Wahrscheinlich Eichstätt, LK, RB Oberbayern, Bayern, D.

[F 314] [pag. 98] Eva[a] Haasin, vonn Stokherau *[gebürtig]*, ein wittib, alt 26 jahr, ihr mann ein gewester tagw(erker), ist bereits ain jahr hier, ist ihr in ansehung ihrer 5 kinder das stattzaichen erthailt worden, wohnt in der Alsterg(asse)[b] beim Weissen Rößl, hat ihren[c] siz.
RV: –

5.2.2.6 Bettlervisitation (Extravisitation) vom 23. Juli 1681

Bey der am 23. Julii 1681 gehaltenen extra-visitation ist nachvolgenten armen leuthen das stattzaichen erthailt worden.

Herr Fokhy, herr Trach, herr v(on) der Kling, herr v(on) Hardisch: alle vier des innern stattr(ats) als commissarius
Herr spitlmaister

[F 315] [pag. 99] Fisterin Ursula, vonn Rakherspurg aus der Steurm(ark) geb(ürtig), alt bey 44 j(ahren), ein wittib, hat 2 kinder, das kleinere ganz mieheseelig, dieweillen sie auch gannz blödt ann gesicht, ist ihr derentwegen das stattzaichen erth(eilt) worden, wohnt zu Nicolst(orf).
RV: –

[F 316][266] Äzbergerin Catharina, alhier gebürtig, alt bey 50 jahr, ihr mann ein gewester romork(nec)ht, hat ainen fluß in beeden augen, daß sie wenig siecht, unndt *[ist]* matt ann leib, lanng vonn statur, rottlichts gesicht, wohnnt zu Nicolstorff.
RV: –

[F 317] Felckhnerin Susanna, ein wittib, alt bey 55 jahr, ist biß 45 jahr hier, ihr mann ein gewester furknecht, sie hat zu weing(arten) gearbeitet, ist ann rechten armb gannz lamb, blödts gsicht unnd schwindl in kopf, daher sye kheiner arbeit mehr vorstehen khann, lannger statur, wohnnt an der Wienn ins herrn v(on) Wenzelsberg hauß[267].
RV: –

[F 318] Fischerin Margar(etha), vonn Michlstötten[268] yber der Thonau geb(ürtig), alt bey 36 jahr, lannger statur, hat den schwindl in kopff und sonnst gannz außgearbeitet, daß sie kheiner arbeit mehr vorstehen khann, wohnnt in des h(errn) v(on) Wenzellsberg hauß an der Wienn.
RV: –

---

[a] *Darüber gestrichen* Sigler.
[b] *Folgt ein weiteres Mal* gasßen.
[c] sein.

[266] Vgl. für einen weiteren Eintrag F 202.
[267] Haus im Besitz der Familie von Wenzelsberg, später Kübeckhaus (4., Wienstr. [Rechte Wienzeile]); vgl. Gugitz, Bibliographie 4 12; Czeike, Lexikon 5 650.
[268] Michelstetten, KG von Asparn an der Zaya, MG, GB u. PB Mistelbach, NÖ.

[F 319] [pag. 100] Hofmanin Apolonia, alhier geb(ürtig), alt bey 57 j(ahren), l(edigen) standts[a], ist ann beeden armen[b] krump unnd aller außgearbeit, hat lang in spitall[c] gediennt für ein köchin, grosßer statur, wohnnt in der herren p(atres) Domminicaner gartten[269] vorn Kärnerthor.
RV: –

[F 320] Dänterin[d] Maria, von Grossenrustbach[270] bei Müstlbach[271] gebiertig, alt 70 jahr, ein wittib, ist bereits ain jahr hier, ihr man ein gewester hauer, sie hat sich auch mit der weingartt-arbeit ernährt, ist ihr der ruckhgradt ab und[e] zway rippen eingefallen, daß sie kheiner arbeit mehr vorstehen *[kann],* wohnt an der Wienn bei ihrn sohn, so ain tagwerkher.
Auf ihr gest(rengen) h(errn) d(okto)r Haasen recomendation ertheilt, den 23. Juli 1681.
RV: –

[F 321] Neüparin Rosina[f], auf dem Markhtanger[272] geb(ürtig), alt 14 jahr[g], welche in kopff unnd sonnsten gannz corumpiert unnd kheiner arbeith vorstehen khan, ist ihr derentwegen das stattzaichen erthailt worden, wohnnt in der Leopoltstatt.
Erth(eilt) auf der h(erren) superindend(enten) und spitlm(eisters) münd(lichen) befelch, 23. Septemb(er) 1681.
RV: –

[F 322] [pag. 101] Schiellerin Elisabetha, alt 70 jahr, von[h] Singenreidt[273] ober Crembs *[gebürtig]*, ein wittib, ihr man ein gewester paur, so nur 3 jahr mit ihme gehaußet, ist bereits 8 jahr alhier, hat gearbeit, waß ihr vor die handt khomben, khan[i] also[i] sie alters und wegen madte der glider halber kheiner arbeit mehr vorstehen, mütterer statur, wohnt[j].
RV: –

[F 323] Jänin Martha, vonn Sträming[274] geb(ürtig), alt bey 80 jahr, ein wittib, ihr mann ein gewester hauer, sie hat bey unnderschid(lichen) frauen bein kindern gearbeitet, anjezo aber khan sie wegen hochen alters kheiner arbeit mehr vorstehen, langer statur, wohnnt auf der Laümbgrueben.
Erth(eilt) auf h(errn) Fokhi befelch, denn 30. Septembr(is) 1681.
RV: –

---

[a] *Folgt ein weiteres Mal* alt bey 57 jahr.
[b] *Folgt gestrichen* augen.
[c] *Folgt gestrichen* gearbeit.
[d] *Korr. aus* Gantterin.
[e] *Folgt gestrichen* v.
[f] *Folgt gestrichen* von.
[g] *Folgt gestrichen* ein *[?].*
[h] *Folgt ein weiteres Mal* von.
[i–i] *Korr. aus* weillen.
[j] *Folgen keine weiteren Angaben.*

[269] Wahrscheinlich ein in der Neulucke gelegenes und vermutlich von einem größeren Garten umgebenes Haus im Besitz des Dominikanerklosters (1./4.); vgl. Hofbauer, Wieden 17.
[270] Großrußbach, MG, GB u. PB Korneuburg, NÖ.
[271] Mistelbach, SG, GB u. PB, NÖ.
[272] Nicht identifiziert.
[273] Singenreith, KG von Kottes-Purk, MG, GB u. PB Zwettl, NÖ.
[274] Wahrscheinlich Straning, KG von Straning-Grafenberg, MG, GB u. PB Horn, NÖ.

[F 324] Goldtbacherin[a] Veronica, ein wittib, alt 88 jahr, von Säxen[275] auß dem Landt ob der Enß gebiertig, so von jugent hier ist, und weillen sie mit ainen muetterbruch und haarnwindten behafft, dahero khan sie kheiner arbeit mehr vorstehen, mütter statur, wohnt am Salzgries, hat ihrn siz.
Auf ihr g(naden) h(errn) burger(meisters) befelch, den 14. Ja(nuar) 1682.
RV: –

[F 325] [pag. 102] Riedemayrin[b] Catharina, von Igenhausen[276] aus Bayrn gebürtig, alt 68 jahr, ist in das 3[te] jahr alhier bey der statt Wienn und dem allmosen nachgangen, ihr man Michael Riedem(ayr) ein gewester tagw(erker), umbwillen sie altershalber und *[wegen]* matten glidern kheiner arbeith mehr vorstehen khan, ist ihr das stattzaichen erthailt worden, wohnt in der Rossau.
Erth(eilt) auf h(errn) Napp recomenda(ti)on.
RV: –

[F 326] Dultin Eva, alhier gebiertig, ein wittib, alt 72 jahr, so ganz contract und mit der wassersucht[c] behafft und weillen sie sich langwierug mit der hardten arbeit ernehrt, anjezo derselben nit mehr vorstehen khan, dahero ihr das stattzaichen ertheilt worden, grosser statur, wohnt auf der Landtstrassen, hat ihren[d] siz.
RV: –

[F 327] Cränerin Martha, von Naburg[277] auß der Obern Pfalz *[gebürtig]*, ein wittib, alt 50 jahr, ist in die 36 jahr alhier und in underschiedlichen diensten hier gewessen, auch das tagwerch gearbeit, hat blödte augen und ganz außgear*[b]*eit, daß sie kheiner arbeit mehr vorstehen khan, khlainer[e] statur, wohnt in Freyhauß, hat ihrn siz.
Auf ihr g(naden) h(errn) burger(meisters) befelch.
RV: –

[F 328] [pag. 103] Eignerin Margaretha[f], alhier gebiertig, alt 73 jahr, ein wittib, ihr man ein gewester tagwercher, hat sie sich jederzeit mit der hardten arbeith ernährt, hat in denen glidern das khalt vergicht[g], dahero[h] sie kheiner arbeit mehr vorstehen khan[h], mütterer statur, wohnt[i] auf der Wienn, hat ihrn siz.
Auf ihr g(naden) h(errn) burgermaisters mindtliches anbefehlen ertheilt, den 28. Jenner 1682.
RV: –

---

[a] *Darüber gestrichen* E(v)a Samizin.
[b] *Korr. aus* Lidlin.
[c] *Folgt gestrichen* beschafft.
[d] sein.
[e] khl- *korr.*
[f] *Folgt gestrichen* von.
[g] *Folgt gestrichen* wohnt.
[h–h] *Mittels Verweiszeichen am linken Seitenrand nachgetragen.*
[i] wo- *korr.*

[275] Saxen, MG, GB u. PB Perg, OÖ.
[276] Igenhausen, Ortsteil von Hollenbach, LK Aichach-Friedberg, RB Schwaben, Bayern, D.
[277] Nabburg, LK Schwandorf, RB Oberpfalz, Bayern, D.

[F 329] Märckhlin[a] Margaretha, zu Neudorf[278] gebiertig, alt bei 50 jahr, ist zway jahr bei der statt, hat ain man, so ain hauer, haben 4 kinder, 2 in diensten und 2[b] haben sie bei ihnen, sie, Markhlin, hat das reisendt in denen glidern, mütterer statur, häger von gesicht, wohnt zu Herenalß, hat ihrn siz.
Auf ihr gestreng h(errn) Härditsch schrifftliches anbefelhen, den 20. Feb(ruar) 1682.
Auf[c] ihr g(naden) h(errn) burgerm(eisters)[d] zetl ertheilt, den 22. Jan(uar) 1692[c].
RV: –

5.2.2.7 Bettlervisitation vom 11. März 1682

[pag. 104] Bey der am 11. Martii 1682 gehaltener petlervisitation seint nachfolgendten armmen leuthen die zaichen von neuen ertheilt worden.

Praes(ent)es:
Sein vorn bei denen manßpersohnen mit mehrern zu ersehen[279].

[F 330] Stimizerin Anna, alhier geb(ürtig), alt 67 jahr, ihr mann ein gewester holzhackher und sie hat das tagwerch gearbeitet, wegen ihres blöden gsichts khann sie keiner arbeith mehr vorstehen, wohnnen in der Leopoltstatt.
RV: –

[F 331] Hueberin Ursula, vonn Ybbs geb(ürtig), alt 71 j(ahre), ist in die 40 jahr hier, hat bißhero zu weingartten gearbeitet, ein wittib, hat blöde augen unndt *[ist]* matt von glidern, dahero sye kheiner arbeit mehr vorstehen khann, mitterer statur, wohnt ann der Wienn.
RV: –

[F 332][280] *[pag. 105]* Schmarozerin Anna, vonn Neuenlempach geb(ürtig), alt 70 j(ahre), ein wittib, ist in die 20 jahr hier, ihr mann ein gewester soldat im veldt, hat ein leibsschaden, khann dahero kheiner arbeith mehr vorstehen, grosser statur, wohnt ann der Wienn beim Weissen Creüz[281].
RV: –

[F 333] Widemanin Barbara, alhier geb(ürtig), alt 68 jahr, ein wittib, ihr mann ein gewester holzhackher unndt sie hat gearbeitet, was ihr vor die hanndt khomen, anjezo khann sie wegen matte der glider kheiner arbeith mehr vorstehen, klainer statur, wohnnt zu Währing.
RV: –

[a] *Darüber gestrichen* Mäckh.
[b] *Folgt gestrichen* bei ihnen.
[c–c] *Nachträglich hinzugefügt; davor* von.
[d] *Folgt gestrichen* b.

[278] Wahrscheinlich Wiener Neudorf, MG, GB u. PB Mödling, NÖ (weitere Mög.).
[279] Vgl. dazu Kap. 5.2.1.7, S. 136.
[280] Vgl. M 148, bei dem es sich vermutlich um ihren Mann handelt.
[281] „Zum weißen Kreuz“, mehr. Mög. (6.); vgl. Gugitz, Bibliographie 4 163.

[F 334] Schotterin Anna, vonn Innglstatt[282] geb(ürtig), alt 24 jahr, leed(igen) standts, ist 6 jahr hier und hat in unnterschidlichen orthen gediennt, ist an glidern lamb, dahero sie zwo krueckhen gebrauchen mueß unndt kheiner arbeith mehr vorstehen khann, wohnnt bey S(ank)t Ulrich.
RV: –

[F 335] [pag. 106] Käglin Maria, vonn Langenlois geb(ürtig), alt 78 j(ahre), ein wittib, ist in die 20 jahr hier, ihr mann ein gewester tagwercher, so *[während]* vergangener contagion gestorben, hat einen leibsschaden und khalt vergicht, dahero sie kheiner arbeith vorstehen khann, gehet auf zwo kruckhen, wohnnt zu S(ankt) Ulrich.
RV: –

[F 336] Schradin[a] Martha, vonn Freündorf *[gebürtig]*, ein wittib, alt 80 jahr, ist 28 jahr alhier, ihr mann ein gewester hauer, sie hat auch neben ihren mann zu weing(arten) gearbeitet, khann altershalber kheiner arbeith mehr vorstehen, grosßer statur, wohnnt auf der Laimbgrueben.
RV: –

[F 337] Lehnerin Catharina, bey der Neüstatt gebürtig, alt bey 70 jahr, ist biß 60 jahr hier unndt hat neben ihren mann zu weing(arten) gearbeitet, hört nit woll unnd khann altershalber kheiner arbeith mehr vorstehen, mitterer statur, wohnt inn der Kottgassen.
RV: –

[F 338] [pag. 107] Rauscherin Catharina, vonn Bruckh ann der Mur gebürtig, alt 75 jahr, ist biß 38 jahr hier, hat underschidlich bey der statt Wien gearbeitet, ist an kopff schadthafft unndt *[hat]* an glidern schmerzen, dahero sie kheiner arbeith mehr vorstehen khann, wohnnt in Peckhenheüßl[283].
RV: –

[F 339] Lehnerin Maria, alhier gebiertig, alt 14 jahr, ein armmer waiß, so ain blodes gesicht und khrumpen fueß *[hat]*, gehet auf zwo khrukhen, wohnt bei S(ankt) Ulrich.
RV: –

[F 340] Hoferin Elisabetha, vonn Eckhenfeldt[284] aus Bayrn geb(ürtig), alt 40 jahr, ist biß 20 jahr hier, ein wittib, ihr mann ein gewester pekhenjunger, sie hat gearbeitet, was ihr vorkhomen, miterer statur, ist ann kopff schadthafft unndt *[hat]* ann leib das kalt vergicht, wohnnt in der Alstergassen beim Gulden Wolfen[285].
RV: –

---

a *Folgt gestrichen* Anna.

282 Ingolstadt, kreisfrei, RB Oberbayern, Bayern, D.
283 Bäckenhäusel, Filiale des Bürgerspitals, Erweiterung des gegenüberliegenden Lazaretts (9., Währinger Str. 42, Boltzmanng. 1); vgl. Czeike, Lexikon 2 225.
284 Eggenfelden, LK Rottal-Inn, RB Niederbayern, Bayern, D.
285 „Zum goldenen Wolf" (9., Alservorstadt 196, gelegen in der Alser Str. [Stand 1861]); vgl. Hofbauer, Alservorstadt 23 u. 90.

[F 341] Dänglmayrin Anna Magdalena, von Rust[286] am Thullnerfeldt gebiertig, alt 58 jahr, ein wüttib, so 15 jahr hier, ihr gewester man ein zimerman, sie hat[a] jederzeit zu weingartten gearbeit, ist durch ainen fall verderbt worden, daß sie kheiner arbeith mehr vorstehen khan, lang von statur, wohnt zu Margarethen, hat ihrn siz.
RV: –

[F 342] [pag. 108] Philipperin Regina, von Pueching[287] bei Fiessa[288] in Schwaben gebiertig, alt 70 jahr, so biß 60 jahr hier bei der statt, ein wittib, hat jederzeit zu weingartten gearbeit, khan alters und wegen madte der glider, auch[b] dampf[b] kheiner arbeit mehr vorstehen, mütterer statur, wohnt zu Währing, hat ihrn siz.
RV: –

[F 343] Hardtmanin Maria Magda(lena), zu Gräz gebürtig, alt 55 jahr, ein wittib, ist von jugent auf hier, ihr mann ein gewester maurerpallier, welcher sich beim Servitengebeu[289] in der Rossau erfallen hat, sie hat gewoschen, hat schadthaffte r(everen)do füess, dahero sie kheiner arbeith mehr vorstehen khan, weillen sie sich im spitall befunden, ist ihr das stattzaichen erthailt worden, wohnt in der Leopoltstatt.
RV: –

[F 344] Pindenraitin Sara, von Ischl aus dem Landt ob der Ens geb(ürtig), alt 65 jahr, ein wittib, ihr mann ein gewester tagwercher, sein in die 60 jahr hier, hat gearbeitet, was ihr vor die handt khomen, alters*[halber und weil sie einen]* matten leib *[hat]* und ainauget *[ist]*, dahero sie kheiner arbeith mehr vorstehen khann, weillen sie sich im spitall befunden, ist ihr das zaichen erthailt worden, wohnt in der Wahringergassen.
RV: –

[F 345] [pag. 109] Schindlerin Maria, vonn Hausung[290] gebürtig, alt 63 jahr, ist bey 8 jahrn alhier unndt hat underschidliche arbeithen verrichtet, umbwillen sie mit einen leibsschaden behafftet, dahero khein arbeith verrichten khan, miterer statur, wohnnt auf der Laimbgrueben.
RV: –

[F 346] Neümayrin Ursula, von Gözendorf[291] in Osterreich *[gebürtig]*, alt 50 jahr, ein wittib, ist in die 8 jahr hier, ihr man ein gewester s(alva) v(enia) saumayr zu S(ankt) Marx, sie hat ainen leibschaden, khan dahero kheiner arbeit mehr vorstehen, mütterer statur, wohnt auf der Neüstüfft beim Weissen Lämpl[292], hat ihrn siz.
RV: –

---

[a] *Folgt gestrichen* a zu.
[b–b] *Mittels Verweiszeichen am linken Seitenrand nachgetragen.*

[286] Rust im Tullnerfeld, KG von Michelhausen, MG, GB u. PB Tulln, NÖ.
[287] Buching, Ortsteil von Halblech, LK Ostallgäu, RB Schwaben, Bayern, D.
[288] Füssen, LK Ostallgäu, RB Schwaben, Bayern, D.
[289] Servitenkirche und -kloster, heute Roßauer Pfarrkirche (9., Serviteng. bei 9); vgl. Czeike, Lexikon 5 207f.
[290] Eventuell Häusling, KG von Dunkelsteinerwald, MG, GB u. PB Melk, NÖ, oder Hausbrunn, MG, GB Laa an der Thaya, PB Mistelbach, NÖ.
[291] Götzendorf an der Leitha, MG, GB u. PB Bruck an der Leitha, NÖ, oder Götzendorf, KG von Velm-Götzendorf, OG, GB Zistersdorf, PB Gänserndorf, NÖ.
[292] Wahrscheinlich „Zum weißen Lamm" (7., Neustiftg.) (weitere Mög.); vgl. Gugitz, Bibliographie 4 207.

[F 347] Khöpplin Margaretha, von Haußleüthen[293] *[gebürtig]*, alt 65 jahr[a], ein wittib, ist von jugent auf alhier, hat zu weing(arten) gearbeit, hat ainen leibschaden, khan dahero kheiner arbeit mehr vorstehen, wohnt zu Herrnalß, hat ihrn siz.
RV: –

[F 348] Freidingstainin Margaretha, von Langenlebern[294] gebiertig, alt 24 jahr, ist in die 10 jahr alhier und *[hat]* underschiedlich gedient, so sie der schlag getroffen, khan also kheiner arbeit mehr vorstehen, wohnt vorn[b] Purkhthor, hat ihrn siz.
RV: –

[F 349] [pag. 110] Heußlin Barbara, von Michendorf[295] geb(ürtig), alt 42 jahr, ist von jugent auf hier und *[hat]* gedient, hat ain man, so ain trager, sie ist an beeden füessen schadthafft, dahero sie kheiner arbeit mehr vorstehen khann, groß von persohn, wohnt in der Leopoldtstatt, hat ihrn siz.
RV: –

[F 350] Prunmayrin Christina, alhier geb(ürtig), alt 58 j(ahre), ihr man ein tagwercher, haben das tagwerch beede beim ziegler gearbeith, hat ain leibsschaden, dahero sie kheiner arbeith mehr vorstehen khann, miterer statur, wohnt in zieglofen beim Lazareth.
RV: –

[F 351] Reyerin Agnes, vonn Krottendorf[296] in Kärnden geb(ürtig), alt 78 jahr, ein wittib, ist in die 40 jahr hier, hat gearbeith, was ihr vor die hanndt khomen, khan alters und matten glider halber kheiner arbeith mehr vorstehen, wohnnt auf der Laimbg(rube).
RV: –

[F 352] [pag. 111] Lauttnerin Barbara, von Thonnawörth auß Bayrn gebiertig, alt 80 jahr, ein wüttib, ist biß 50 jahr hier, hat gearbeit, was ihr under die handt khomben, ihr[c] man ein gewester tagwercher, sie hat den schwindl im khopf und reissen in s(alva) v(enia) füessen und *[kann]* altershalber kheiner arbeit mehr vorstehen, khurz von persohn, wohnt auf der Windtmüll.
RV: –

[F 353] Sakhin[d] Maria Barbara, alhier gebiertig, ein wittüb, ihr man ein gewester stattzaichner, sie hat gearbeit, waß ihr vorkhomben, hat das rothlauf in khopf, hat 3 khleine khinder, in ansehung der khinder ist ihr das stattzaichen ertheilt worden, mütterer statur, wohnt auf der Windtmüll.
RV: –

---

a *Folgt ein weiteres Mal* alt.
b *Folgt gestrichen* th.
c ist.
d -kh- *korr. aus* -x-.

293 Wahrscheinlich Hausleiten, MG, GB Stockerau, PB Korneuburg, NÖ (weitere Mög.).
294 Langenlebarn-Oberaigen bzw. Langenlebarn-Unteraigen, KG von Tulln an der Donau, SG, GB u. PB, NÖ.
295 Wahrscheinlich Münchendorf, OG, GB u. PB Mödling, NÖ, oder Michelndorf, KG von Michelhausen, MG, GB u. PB Tulln, NÖ.
296 Krottendorf, mehr. Mög.

[F 354] Drinckherin Maria, von Sträzendorf[297] bei Stokherau gebiertig, *[alt]* 36 jahr, ist bereiths 22 jahr hier, hat underschiedlich hier gedient, ist am linkhen fueß schadthafft, hat ain man, so ain gewester hiesiger stattquarti gewessen, hat[a] durch ain mueßqueten-schuß[298] die rechte handt verlohren, gehet an landt den allmossen[b] nach, haben 4 khleine khinder, wohnen auf der Widen.
RV: –

[F 355][299] *[pag. 112]* Joachimbin Anna, alt bei 70 jahr, von Znaimb gebiertig, ist biß 16 jahr hier, hat hier underschiedlich gearbeit, was sie vorbringen khönnen, ihr[c] man ein gewester landtgutschy-khnecht, hat auch[d] ain stattzaichen, sie hat zwaymall der gwaldt Gottes getroffen, dahero sie kheiner arbeit mehr vorstehen khan, wohnen in der Leopoldtstatt.
RV: –

[F 356][300] Wickhin Maria, von Öedenburg[301] gebiertig, alt bei 50 jahr, ist erst in die anderthalb jahr *[hier]*, hat ain mann, so auch ain stattzaichen hat, sie ist am beeden henden khrump, dahero sie kheiner arbeit mehr vorstehen khan, mitterer statur, wohnt im Undern Wörth, hat ihrn siz.
Auf ihr gestr(engen) h(errn) Trachen mündtliches anbefehlen, den 2. April 1682.
RV: –

[F 357] Taschnerin Apolonia, von Neuenmarkht[302] in Bayrn geb(ürtig), alt bey 50 jahr, ist bey 6 jahren alhier unndt hat underschid(liche) arbeith verrichtet, umbwillen sie aber am rechten armb das kalt vergicht, khan sie dahero kheiner arbeith mehr vorstehen, miterer statur.
Auf ihr[e] g(naden)[e] h(errn) b(ürger)maisters zetl, 11. April 1682.
RV: –

[F 358][303] *[pag. 113]* Renzin Christina, alt bei 60 jahr, von Teütschen Prodterstorf[304] gebiertig, ist in die 40 jahr hier und *[hat]* ihr zeit in diensten gearbeit[f], hat die thör und dampf, dahero sie kheiner arbeith mehr vorstehen *[kann]*, hat ain man, so ain hauer, so gleichmessig kheiner arbeit mehr vorstehen *[kann]*, mitterer statur, wohnt zu Erdtberg, hat ihrn siz.

---

a *Korr. aus* so ihme.
b -m- *korr. aus* -o-.
c ist.
d a- *korr. aus* das.
e–e *Über der Zeile nachgetragen.*
f *Folgt gestrichen* hat.

297 Stranzendorf, KG von Rußbach, OG, GB Stockerau, PB Korneuburg, NÖ.
298 Muskete: Handfeuerwaffe mit glattem Lauf; vgl. Ortenburg, Waffe 55.
299 Vgl. ihren Mann M 165.
300 Vgl. ihren Mann M 264.
301 Ödenburg/Sopron, Ungarn.
302 Wahrscheinlich Neumarkt-St. Veit, LK Mühldorf am Inn, RB Oberbayern, Bayern, D.
303 Vgl. M 332, bei dem es sich vermutlich um ihren Mann handelt.
304 Deutsch-Brodersdorf, KG von Seibersdorf, MG, GB Ebreichsdorf, PB Baden, NÖ.

Auf ihr gest(rengen) h(errn) secret(arii) Häckhl recomendation ertheilt, den 18. April 1682.
RV: gestorben

[F 359] Ludtwigin Anna Susanna, alt bei 50 jahr, ein wittib, alhier gebiertig, hat das khalt vergicht am rechten fueß, ihr[a] gewester[b] man ein soldat undern Suchoischen reg(iment)[305], sie hat gearbeit hier bei der statt, was ihr under die handt khomben, mütterer statur, wohnt in der Währingergassen.
Auf ihr gestr(engen) h(errn) stattrichters[c, 306] recomendation ertheilt, den 21. April 1682.
RV: –

[F 360] Taschin Barbara, von Hölmershausen[307] geb(ürtig), alt 74 jahr, ist bereits 33 jahr hier, ihr mann ein gewester soldath alhier under der stattq(uar)ti, sie hat[d] unterschid(liche) arbeithen verrichtet, khann anjezo alters und blöden gsichts halber kheiner arbeith mehr vorstehen, wohnt an der Wienn.
RV: –

[F 361] [pag. 114] Partin Elisabeth, vonn Pregez am Podensee geb(ürtig), alt 78 jahr, ist von jugent auf alhier bey der statt Wienn und hat in weingartten gearbeitet, anjezo aber khan sie altershalber kheiner arbeith mehr vorstehen, wohnt zu Niclstorf.
RV: –

[F 362] Neühauserin Anna Maria, von[e] Regenspurg gebiertig, alt 39 jahr, so von jugent auf alhier, hat underschiedlich hier gedient, ihr gewester vatter ist[f] ein[f] kay(serlicher) thorsteher hier gewessen, hat ainen man, Abrahamb Neühaußer, ain zimerman, weillen sie mit der waßersucht behafft, dahero *[kann]* sie kheiner arbeit mehr vorstehen, auch der man, indeme er sie heben und legen mueß, ebenmessig[g] nichts verdienen khan, wierdt auf ainen kharen gefiert, wohnt am Schottenäkhern, hat ihrn siz.
Ist ihr das zaichen *[am]* 11. Marti 1682 bei gehaltener visitation ertheilt[h], jez auf ihr anmelden aber der zetl erst gegeben worden.
RV: –

---

[a] *Folgt gestrichen* man.
[b] *Folgt gestrichen* so.
[c] *Folgt gestrichen* rre.
[d] *Über der Zeile nachgetragen.*
[e] v- *korr.*
[f–f] *Über der Zeile nachgetragen.*
[g] ebenmessung.
[h] *Folgt gestrichen* worden.

[305] Ludwig Raduit Graf de Souches (1608–1682 [1683?]), Feldmarschall, Geheimer Rat, Hofkriegsrat und Inhaber verschiedener Regimenter (u. a. Wiener Stadtguardia-Regiment); vgl. von Wrede, Wehrmacht 2 255 u. 562; ebd. 3/2 619 u. 631; *ADB* 34 698–700; Schmidt-Brentano, Generäle 94; Veltzé, Kriegswesen 184.

[306] Simon Stephan Schuster (um 1626–1695), 1675 zum ersten Mal Mitglied des Stadtrates, 1680/81 Oberkämmerer, 1682/83 Stadtrichter, 1684–1687 Bürgermeister; vgl. Czeike, Lexikon 5 166; Skoda, Ratsbürger 329f. Im SZB als Stadtrichter sowie Bürgermeister vertreten.

[307] Eventuell Helmershausen, Ortsteil von Rhönblick, LK Schmalkalden-Meiningen, Thüringen, D.

[F 363] Mözin Magadlena *[!]*, von alhier gebiertig, alt bei 65 jahr, ein wüttib, hat zu weing(arten) gearbeit und gewaschen, ihr man ein gewester hauer, sie ist mit ainem leibschaden behafft, dahero sie, und altershalber, kheiner arbeith mehr vorstehen khan, wohnt am Hundtsthurn.
Auf h(errn) secretari Häkhl recomm(en)d(ation), den 1. Juni 1682.
RV: –

[F 364] [pag. 115] Müllbeyrin Agnes, von[a] Aspern gebiertig, *[alt]* 76 jahr, ein wittib, ist in die 20 jahr alhier, hat underschiedlich hier gedient, ihr man ein gewester zieglmacher, hört[b] nit woll und an matten leib und glidern *[beschaut worden]*, dahero sie kheiner arbeit mehr vorstehen khan, langer statur, wohnt in der Leopoldt*[stadt]*, hat ihrn siz.
Auf ihr gest(rengen) der h(erren) supe(rintendenten) anbefehlen ertheilt, den 11. Julii 1682.
RV: –

[F 365] Buechstainerin Anna Maria, von Walzhuet[308] in der Schweiz gebiertig, alt 60 jahr, ein wittib, ist in die 24 jahr hier, hat hier gedient und hernach mit gesangern[309] haussieren gangen, hat blöde augen und matten glidern, dahero sie kheiner arbeit mehr vorstehen khan, wohnt auf der Laimbgrueben, hat ihrn siz.
Hat das stattzaichen vorhin gehabt, dahero ist ihr das zaichen geben worden, den 11. Juni 1682.
RV: –

[F 366][310] Hackhin Elisabeth, alt bei 58 jahr, ein wittib, auß Oberössterreich gebiertig, ist in die 8 jahr *[hier]*, hat das tagwerch hier gearbeit, ist an der linkhen handt krump und wegen madte der glider kheiner arbeit mehr vorstehen khan, mütter statur, wohnt am Schottenäkhern, hat ihrn siz bei S(ankt) Peters-khierchen.
RV: –

[F 367] [pag. 116] Englhoferin Ottilia, am Rein bei Wurmb[311] gebiertig, alt bei 70 jahr, ein wittib, ist in die 20 jahr hier, hat gewaschen, ihr man ein gewester soldat under hiesiger stattquarti, sie[c] ist schadthafft[d] am lünkhen fueß, dahero sie kheiner arbeith mehr vorstehen *[kann]*, lang von statur, wohnt auf der Landtstrassen, hat ihrn siz.
Auf ihr g(naden) h(errn) burgermaisters befelch ertheilt, den 20. Juli 1682.
RV: –

[F 368] Prinzin Apollonia, von Wilfartshausen[312] auß dem Frankhenlandt gebiertig, alt 72 jahr, ein wittib, ihr man *[ein]* gewester mössner bei der Heiligen Dreyfaltigkheit, sie hat

[a] *Folgt gestrichen* Achsfang.
[b] gehört.
[c] *Folgt gestrichen* hat.
[d] *Folgen gestrichene Buchstaben.*

[308] Waldshut-Tiengen, LK Waldshut, RB Freiburg, Baden-Württemberg, D.
[309] Gesänger: Gesangs- bzw. Liedtexte.
[310] Vgl. ihren Mann M 243.
[311] Vermutlich Worms, kreisfrei, Rheinland-Pfalz, D; gelegen am Rhein, durch Mitteleuropa fließender und in die Nordsee mündender Fluss.
[312] Eventuell Wulfertshausen, Stadtteil von Friedberg, LK Aichach-Friedberg, RB Schwaben, Bayern, D.

underschiedlich hier gearbeit, anjezo khan sie[a], weillen sie mit der hinfallenden khrankheit, auch leibschaden[b], khrumpen fueß behafft[c], kheiner arbeit mehr vorstehen, wohnt[d].
Auf h(errn) Carl Kriners vorbitt ist auf befelch der h(erren) superi(ntendenten) ertheilt worden, den 1. Aug(ust) 1682.
RV: –

[F 369] Schulzin Anna Rosina, von Weiderach[313] bei Zwetl gebiertig, alt 70 jahr, ein wittib, ist in die 40 jahr hier, ihr man ein gewester trompetter, indeme sie[e] alß ain 20-jahrige wüttib *[wegen]* ihres hohen alters kheiner arbeit mehr vorstehen *[kann, ist ihr das Stadtzeichen erteilt worden]*, khurzer[f] statur, wohnt im Undern Worth, hat ihrn siz.
Auf rathsverwilligung, den 5. Aug(ust) 1682.
RV: –

[F 370] [pag. 117] Milhamerin Catharina, von Hörzogburg geb(ürtig), alt 57 jahr, ein witib, ist in die 36 jahr hier, ihr man ein gewester tagwercher, sie hat sich mit unterschidlichen arbeithen ernöhrt, anjezo khan sie alters und maden glider halber kheiner arbeith mehr vorstehen, wohnnt aufm Neüstüfft.
Auf ratsverordnung.
RV: –

[F 371] Ränckhlin Catharina[g], auß der Steüermarkht zu Khriegler gebiertig, ein wittib, alt bei 70 jahr, ist von jugent auf hier, hat zu weingartten gearbeit, hat den dampf und an madten glidern *[beschaut worden]*, dahero sie kheiner arbeit mehr vorstehen *[kann]*, groß v(on) persohn, wohnt zu Währing, hat ihren[h] siz.
Auf rathsverordnung, den 16. Sept(ember) 1682.
RV: –

[F 372] Wagnerin Catharina, von Rez gebiertig, alt bei 40 jahr, ist in die 16 jahr hier und hat underschiedlich hier gedient, ist wegen deß am khopf gehabten rottlauff an beeden augen blindt, dahero sie kheiner arbeit mehr vorstehen khan, mütterer statur, wohnt auf der Laimbgrueben, hat ihrn siz.
Auf rathsverordtnung ertheilt, den 19. Sept(ember) 1682.
RV: –

[F 373] [pag. 118] Mätschinin Magdalena, von Venedig gebiertig, alt bei 45 jahr, ein Welsche[314], so 7 monnath hier, hat 4 kleine kinder, in ansehung ihrer khinder ist ihr das

[a] *Gestrichen.*
[b] *Folgt gestrichen* khrumpfen f.
[c] *Folgt gestrichen* dahero khan sie.
[d] *Folgen keine weiteren Angaben.*
[e] *Folgt* sich.
[f] *Folgt gestrichen* von.
[g] *Folgt gestrichen* von.
[h] sein.

[313] Wahrscheinlich Weitra, SG, GB u. PB Gmünd, NÖ.
[314] Welsche(r): Person aus dem Gebiet des heutigen Italien (Welschland); vgl. Grimm, Wörterbuch 27 1354; Zedler, Universal-Lexicon 54 1610.

stattzaichen ertheilt worden, wohnt[a] bei[b] Mariahilf, hat ihrn siz bein Capucinergartten[315] negst des creiz in der statt.
Auf intercession der verwittibten kayserin[316] ertheilt, den 3. Octob(er) 1682.
RV: –

[F 374][317] Hofmaisterin[c] Susanna, ain wittib, alt 72 jahr, von Grossenmugl gebiertig, ist nit lang hier[d], ihr man Philiph ein gewester hawer und gewester stattzaichner, khan wegen ihres hohen alters und leibsunpasslichkheit kheiner arbeit nit vorstehen, dahero ihr das stattzaichen ertheilt[e] worden, wohnt am Salzgrieß, hat[f].
Auf ihr gest(rengen) h(errn) v(on) Härditsch befelch, den 9. Sept(ember) 1682.
RV: –

[F 375] Vischerin Elisabetha, von Neubayrn auß Oberbayrn[318] gebiertig, ein wittib, alt 69 jahr, ist seit deß Schwedenkhrieg hier, ihr gewester man ein hawer, sie hat gearbeit, waß ihr under die handt khomben, anjezo khan sie wegen matter[g] glider und außgefallenem armb kheiner arbeit mehr vorstehen, lang von statur[h], wohnt yber der Schlagbruckhen, hat ihren siz.
Auf h(errn) v(on) Harditsch anbefehl, so fr(au) stattrichterin[319] für sie gebetten, ertheilt, den 28. November[i] 1682.
RV: –

[F 376] [fol. 119r] Siesßin Helenna, alt 79 jahr, von Hernalß negst Wienn gebiertig, ihr[j] man Bartholomee Siesser ein schreiber, so nicht[k] mit ihr haust, sie hat gewaschen, anjezo khan sie wegen ihres alters und maden glidern kheiner wäsch vorstehen, lang von statur, wohnt im Dieffen Graben[320], hat ihrn siz.
RV: –

---

a *Folgt gestrichen* auf.
b *Folgt gestrichen* S(ankt).
c *Folgt gestrichen* S[..].
d ihr.
e *Folgt gestrichen* woh.
f *Folgen keine weiteren Angaben.*
g *Folgt* der.
h statutur.
i 9 *korr. aus* N-.
j *Korr. aus* ist.
k *Folgt gestrichen* v.

315 Wahrscheinlich im Bereich des Kapuzinerklosters gelegener Garten (1.); vgl. zu diesem Czeike, Lexikon 3 449f.
316 Eleonora Magdalena Gonzaga von Mantua-Nevers (1630–1686), dritte Ehefrau Kaiser Ferdinands III.; vgl. Hamann, Habsburger 79.
317 Vgl. ihren Mann M 187.
318 Neubeuern, LK Rosenheim, RB Oberbayern, Bayern, D; damals gelegen in der historischen Landschaft Oberbayern, Teil des Kurfürstentums Bayern; vgl. Köbler, Lexikon 441.
319 Frau von Simon Stephan Schuster (um 1626–1695), dieser 1675 zum ersten Mal Mitglied des Stadtrates, 1680/81 Oberkämmerer, 1682/83 Stadtrichter, 1684–1687 Bürgermeister; vgl. Czeike, Lexikon 5 166; Skoda, Ratsbürger 329f.
320 Tiefer Graben (1.).

[F 377] Schaurerin Margaretha, ein wittib, alt bey 60 jahrn, alhier in Wienn gebürtig, ihr man ein gewester burger(licher) strimpffstrickher alhier, khan wegen schwindung und schwachheit der leibsglider kheiner arbeith mehr vorstehen, wohnnt[a].
RV: –

[F 378] Schotterbekhin Barbara, zu Herrnalß gebiertig, alt bei 30 jahr, ledigs stanndt, ist an der rechten handt von muetterleib khrump und sein ihr an beeden r(everen)do füssen[b] die zehen abgenumen worden, dahero sie kheiner arbeit vorstehen khan, mütter statur, wohnt zu Herrnalß, hat ins spitall begehrt, so abgeschlagen und ain stattzaichen zu geben verwilliget worden.
Den 3. Feb(ruar) 1683.
RV: –

[F 379] [fol. 119v] Gehrin Clara, alhier gebiertig, ein wittib, alt bei 80 jahr, ihr man ein gewester fischwachter, sie[c] hat underschiedlichen burgersleuthen hier gewaschen, anjezo khan sie weder[d] wäsch noch ander arbeit wegen ihres blöden gesichts und madten leibs nit[e] mehr vorstehen, mütterer statur, wohnt auf der Wüden bei einen landtgutschy, hat ihrn siz.
Auf der h(erren) superinten(denten) befelch, den 7. Martii 1683 ertheilt.
RV: –

[F 380] Mödlingerin Barbara, vonn Pockhflüss[321] geb(ürtig), alt bey 98 jahr, ist bereits von jugent auf alhier und hat zu weing(arten) gearbeit, anjezo aber khan sie wegen blöden gsichts unnd maden glider kheiner arbeit mehr vorstehen, wohnt zu Währing.
RV: –

[F 381][322] Wißerin Elißabeth, alt 90 jahr, von Mülleiten bei Enzerstorf[323] gebiertig, hat gearbeit, waß ihr vor die handt khomben, ihr man Jacob Wißer ein gewester[f] tagwercher, so 39 jahr mit ihme haust, sie khan wegen hohen alters und bloden gesichts kheiner arbeit mehr vorstehen, mütter statur, wohnt in der Leopoldtstatt, hat ihren siz.
Auf ihr g(naden) h(errn) burger(meisters) befelch, so ainen scardiener geschickht, den 22. April 1683 ertheilt.
RV: –

[F 382] [fol. 120r] Fischerin Barbara, ein wittib, von Manßwörth[g] bei Eberstorf gebiertig[h], alt[i] 70 jahr[i], ist von jugent alhier, ihr man ist ein gewester flickhschneider gewessen und

[a] *Folgen keine weiteren Angaben.*
[b] *Folgt* z.
[c] *Korr. aus* und.
[d] *Folgt gestrichen* der.
[e] *Korr. aus* kheiner arbeit.
[f] *Über der Zeile nachgetragen.*
[g] *Folgt gestrichen* E.
[h] *Folgt gestrichen* ihr.
[i–i] *Am linken Seitenrand nachgetragen.*

[321] Bockfließ, MG, GB u. PB Mistelbach, NÖ.
[322] Vgl. ihren Mann M 307 u. M 371.
[323] Mühlleiten, KG von Groß-Enzersdorf, SG, GB u. PB Gänserndorf, NÖ.

sie hat ihme geholfen[a], anjezo khan sie wegen ihres hohen alter und madten glidern kheiner arbeit mehr vorstehen, mütterer statur, wohnt am Salzgrieß im wagnerischen hauß. Auf h(errn) obercammerers[324] recomendation ertheilt, den 8. Mai 1683.
RV: –

[F 383] Hörmanin Maria, von Linz[b] geb(ürtig), alt bey 73 jahr, ist von jugent auf alhier unnd hat unterschid(lichen) wiennerischen herrn die[c] weing(arten) gearbeitet, anjezo aber khan sie alters und maden glider halber kheiner arbeith mehr vorstehen, kurzer statur, wohnt auf der Neüstüfft.
Auf gm(eine)r statt remanenzers recom(endati)on.
RV: –

[F 384] Döblerin Agatha, auß Bayrn von Erling[325] gebiertig, ein wüttib, alt bei 90 jahr, ist von jugent auf alhier und zu Attakhring und *[hat]* sich mit der weingartt-*[Arbeit]* ernährt, anjezo khan sie wegen ihres hohen alters und madte der glider kheiner arbeit mehr vorstehen, dahero ihr das stattzaichen ertheilt[d] worden, wohnt zu Attakhrin, hat ihrn siz.
RV: –

5.2.2.8 Bettlervisitation vom 30. Juni 1683

[fol. 120v] 1683. Bey der am 30.[e] Juni 1683 gehaltener petlervisitation seint nachfolgendten armmen leuthen die stattzaichen von neuen ertheilt worden.

Praesentes:
Sein vorn bei denen manßpersohnen mit mehrern zu ersehen[326].

[F 385] [pag. 121] Diemin Anna, von Reichartshoffen[327] bei Inglstatt gebiertig, alt 75 jahr, ist von jugent auf alhier, ihr man ain gewester tagwerkher, der bey denen pflasterern gearbeith hat, sie hat gewaschen, anjezo khan sie wegen hochen alter und dampf kheiner arbeith mehr vorstehen, klain[f] von statur, wohnt bey S(ank)t Ulrich, hat ihren siz.
RV: –

---

a *Folgt gestrichen* weillen sie.
b *Folgt gestrichen* auß dem Landt.
c *Korr. aus* zu.
d *Folgt gestrichen* woh.
e *Folgt gestrichen* Juli.
f klau.

324 Daniel Fockhy (1626–1695), 1674 zum ersten Mal Mitglied des Stadtrates, 1682–1684 Oberkämmerer und schließlich 1683 interimistisch (Bürgermeisteramts-Verwalter) und 1688–1691 offiziell Bürgermeister; vgl. Czeike, Bürgermeister 195–200; Skoda, Ratsbürger 262–265; ausführlich Trautmann, Fockhy; zu der nach ihm benannten Fockhyg. (12.) Czeike, Lexikon 2 342. Laut SZB 3 bei der ersten Bettlervisitation 1681 als Superintendent des Bürgerspitals und bei der zweiten (Extravisitation) als Kommissar des Stadtrates anwesend, zudem scheint er im SZB als Bürgermeisteramts-Verwalter sowie Oberkämmerer auf.

325 Erling, Ortsteil von Aham, LK Landshut, RB Niederbayern, Bayern, D, oder Erling, Ortsteil von Andechs, LK Starnberg, RB Oberbayern, Bayern, D.

326 Vgl. dazu Kap. 5.2.1.8, S. 151.

327 Reichertshofen, LK Pfaffenhofen, RB Oberbayern, Bayern, D.

[F 386] Darbichlerin Ursula, von Herzogburg in Össterreich *[gebürtig]*, alt 80 jahr, ist gehörlos und khan wegen ihres hohen alter kheiner arbeith mehr vorstehen, dahero ist ihr daß stattzaichen erthailt worden, mütterer[a] statur, wohnt bein Langen Kheller an Neupau, hat ihrn siz.
RV: –

[F 387] Schmidin Catharina, von Neumarckht[328] auß der Pfalz gebürtig, alt 65 jahr, ist von jugen*[d]* auf alhier und in underschidlichen diensten alhier gewess, anjezo ist sie mit der wassersucht behafft, khan dahero kheiner arbeith mehr vorstehen, grosser statur, wohnt am Alten Paurnmarkht[329] ins h(errn) d(okto)r Ganser hauß[330], hat ihren siz.
RV: –

[F 388] [pag. 122] Adespergerin Catharina, von Inglstatt gebiertig, alt 70 jahr, ein wittib, ist seith deß Schwedtenkhrieg alhier, ist alhier in underschidlichen burgersheusern in diensten[b] gewessen, anjezo khan sie wegen ihres[c] alter kheiner arbeith mer vorstehen, khlainer statur, wohnt auf der Landstrass, hat ihren siz.
RV: –

[F 389] Mayrin Maria Anna, von Votsperg[331] auß der Steuermarkh gebierttig, alt 76 jahr, ein wittib, ist ain jahr hier, weillen ihr man das stattzaichen gehabt, *[ist es]* ihr erthailt wordten, hat ain leibschaden, langer statur, wohnt am Neupau beim Schwarzen Oxen[332], hat ihrn siz.
RV: –

[F 390] Härbin Brigitta, auß dem Lafferthall[333] in Khörnten gebiertig, alt 76 jahr, ein wittib, ist biß 18 jahr alhier und hat zu weingartten gearbeith, anjezo khan sie wegen matten glidern kheiner arbeith mehr vorstehen, langer statur, wohnt in graff Preunerischen garten vorn Khärnerthor, hat ihrn siz.
RV: –

[F 391] [pag. 123] Härmanin Barbara, alhier gebiertig, alt bei 60 jahr, ein wittib, ihr man ein gewester stattquarty-soldat alhier[d], hat *[ge]*waschen[e], anjezo khan sie wegen ihrer schatthafften[f] re(veren)do füess kheiner arbeith mehr vorstehen, langer statur, wohnt in der Rossau, hat ihrn siz.
RV: –

[a] *Folgt gestrichen* statt.
[b] *Folgt gestrichen* gebierttig.
[c] ihrers.
[d] al- *eingefügt.*
[e] *Folgt gestrichen* anye.
[f] *Zweites* -h- *korr.*

[328] Neumarkt in der Oberpfalz, LK, RB Oberpfalz, Bayern, D.
[329] Bauernmarkt, damals nur Abschnitt zwischen Brandstätte und Landskrong. (1.); vgl. Perger, Straßen 21f.
[330] Wahrscheinlich das sich im Besitz von Maria Elisabeth Ganser befindliche Haus, bei der es sich um die zweite Frau von Dr. Franz Ganser gehandelt haben dürfte (1., Bauernmarkt 14); vgl. Harrer, Wien 1/3 729f. Zu Ganser vgl. Trautmann, Fockhy 73 („Doktor Ganßer"); Harrer, Wien 1/1 81 („phil. und med. Dr. Franz Gannser").
[331] Voitsberg, SG, GB u. PB, St.
[332] Eventuell „Zum schwarzen Ochsen" (7., Mariahilfer Str. 68 [Stand 1925]); vgl. Rotter, Neubau 83.
[333] Lavanttal, Tal im Osten von K.

[F 392] Liechtenöckherin Magdalena Maria, von Crembs gebiertig, alt 70 jahr, ein wittib[a], ist 2 jahr hier, kan wegen matte der glider kheiner arbeith mer vorstehen, dahero ihr das stattzaichen erthailt wordten, mütterer statur, wohnt in der Leopoldtstatt, hat ihren siz.
RV: –

[F 393] Baurin Ottilia, von Pärhen[334] auß Bayrn gebiertig, alt 70 jahr, ein wittib, ist in die 40 jahr alhier, ihr man ein gewester maurer[b], sie hat gearbeith, was[c] ihr under die handt khomen, anjezo khan sie wegen ihres bledten gesicht und auch altershalber kheiner arbeith mehr vorstehen, wohnt an der Wienn vorn Kärnerthor, hat ihren siz.
RV: –

[F 394] [pag. 124] Schrickhin Elisabeth, von Pincka[335] auß der Pfalz gebiertig, alt 69 jahr, ist von juge*[n]*t auf alhier, ihr man ein gewester hauer, sie hat gleichmessig zu weingartten gearbeith, anjezo khan sie[d] schwachheit[e] halber kheiner arbeith mehr vorsten, mütterer statur, wohnt am Neupau beim Gulden Greiffen[336], hat ihren[f] siz.
RV: –

[F 395] Elbognin Catharina, von Zwickha au*[s]* Saxen gebiertig, alt 60 jahr, ein wittib, ist in die 40 jahr alhier und hat mit hiener gehandlet, anjezo khan sie[g] wegen matte der glider kheiner arbeith mehr vorstehen, mitterer statur, wohnt in Bertholdtischen hauß an der Wienn, hat ihren siz.
RV: –

[F 396] Wehrin Elisabeth, von Schwaz auß Türoll gebiertig, alt 58 jahr, ein wittib, ist in die 40 jahr hier, ihr man ein gewester khoch, sie hat gearbeith, was ihr vorkhomben, anjezo khan sie wegen ihren linckhen khrumben armben und matte der glitter kheiner arbeith mehr vorstehen, mütterer statur, wohnt[h] auf der Laimbgrueben bey den Drey Weissen Lillien[337], hat ihren siz.
RV: –

[F 397] [pag. 125] Stroblin Gertraudt, von Zell[338] auß Steüermarckh gebiertig, alt 100 jahr, ein wittib, ist von jugent auf alhier, khann altershalber kheiner arbeith mehr vorste-

---

[a] -b *korr. aus* -g.
[b] m- *korr. aus* h-.
[c] *Folgt gestrichen* sie.
[d] *Folgt gestrichen* sch.
[e] schwagheit.
[f] sein.
[g] *Folgt gestrichen* matte.
[h] wohmt.

[334] Nicht identifiziert.
[335] Eventuell Pirk oder Pirkach, mehr. Mög.
[336] Wahrscheinlich „Zum goldenen Greif" (7., Neubaug. 62 [Stand 1925]); vgl. ROTTER, Neubau 97.
[337] Wahrscheinlich „Zu den drei weißen Lilien" (7., Mariahilfer Str. 8 [Stand 1925]); vgl. ROTTER, Neubau 75.
[338] Wahrscheinlich Mariazell, SG, GB u. PB Bruck an der Mur, St.

hen, dahero ihr das stattzaichen erthailt wordten, mütterer statur, wohnt auf der Landtstrass in der Jagergassen[339].
RV: –

[F 398] Stadlmayrin Maria, von Mittendorff[340] auß Steuermarkh gebiertig, alt 76 jahr, ein wittib, ist in die 66 jahr alhier bey der statt, ihr man ein gewester hauer und tagwercher, sie hat auch zu weingartten gearbeith, hat ain blödes gesicht und khon altershalber kheiner arbeith mehr vorstehen, wohnt auf der Witten, hat ihren siz.
RV: –

[F 399] Wibnerin Elisabetha, von Enß[341] gebierttig, alt 70 jahr, ain wittib, ist von jugent auf alhier, ihr man ein gewester tagwerckher, sie hat auch underschidliche arbeith verricht, hat den vorfall und *[kann]* altershalber kheiner arbeith mehr vorstehen, wohnt auf der Widen, hat ihren siz.
RV: –

[F 400] [pag. 126] Hierschin Margaretha, ein wittib, von Böhambischen Waidthoffen gebiertig, ist 3 wochen hier, alt 31 jahr, ist von gwalt Gottes beriert worden, dardurch sie gar hart redet, hat ein khindt, sie ist mütter statur, schwarz von angesicht, wohnt am zieglofen, so der Schindlerin gehörig ist, hat ihren siz.
RV: –

[F 401][342] Junglehnerin Sophio *[!]*, von S(ank)t Peter in der Au[343] in Össtereich gebiertig, alt 43 jahr, ist in die 4 jahr alhier, ihr man Hanß Junglehner[a] hat auch das stattzaichen, ist am linckhen fuess khrump, dahero khan sie kheiner arbeith mehr vorstehen, mitterer statur, wohnt auf der Landtstrass, hat ihrn siz.
RV: –

[F 402] Hardtmanin Magdalena Maria, von Baurischen *[!]* Waidthoffen gebiertig, alt 77 jahr, ein wittib, ihr man ein gewester zingiesser, sie hat gewaschen, ist ihr der rechte armb khrumb, dahero sie kheiner arbeith mer vorstehen khann, mütterer statur, wohnt in der Leopoldtstatt, hat ihren siz.
RV: –

[F 403] [pag. 127] Pringlmayrin Magdalena Maria, von Hernalß gebiertig, alt bey 30 jahr, ledigs standt, ist an hendt und fiessen khrump, gehet auf zwo khruckhen, wohnt in der Rossau, hat ihrn siz.
RV: –

---

a -g- *korr. aus* -l-.

339 Wahrscheinlich Jägerg. (3.), nicht identifiziert.
340 Wahrscheinlich Bad Mitterndorf, MG, GB Irdning, PB Liezen, St; eventuell Mitterndorf, Ortsteil von St. Magdalena am Lemberg, OG, GB u. PB Hartberg, oder Mitterdorf, mehr. Mög.
341 Enns, SG u. GB, PB Linz-Land, OÖ.
342 Vgl. ihren Mann M 231.
343 St. Peter in der Au, MG, GB Haag, PB Amstetten, NÖ.

[F 404] Podenhaußerin Magdalena Maria, ein wittib, alt bey 40 jahr, ist von jugent auf hier, hat gewaschen, was ihr vor die handt khomben, hat gross schmerzen in glidern und drey khleine khinder, wohnt bey der Gulden Khandl bey S(ank)t Ulrich, hat ihren siz.
RV: –

[F 405] Widmanin Ursula, ein wittib, alt bey 65 jahr, ist alhier gebierttig und hat sich mit dem strickhen ernöhrt, hat blede augen, füeber und wündtwasser-sucht, mütterer statur, wohnt bey S(ank)t Ulrich, hat ihren siz.
RV: –

[F 406][a] Freuin Rosina Eva, von Haimburg[344] gebierttig, alt bey 80 jahr, ein wittib, ist biß 20 jahr hier, hat gewaschen, ihr man hat auch das stattzaichen, hat ain leibschaden und von gewalt Gottes beriert worden, khlain von persohn, wohnt am Neupau, hat ihren siz.
RV: –

[F 407] [pag. 128] Schindlin Maria, alt 7 jahr, alhier gebiertig, ist am rechten fueß khrumb, daß auf zwo khruckhen gehn mueß, ist dahero ihr daß stattzaichen erthailt[b] worden, wohnt bey ihrer muetter auf der Wündtmühl, hat ihren siz.
RV: –

[F 408] Mayrin Catharina, von Wolckhenstorff[345] gebiertig, alt 53 jahr, ihr man ein armer hauer, sie hat zu weingartten gearbeith, hat ein leibschadten, dahero khan sie kheiner arbeith mehr[c] vorstehen, mitter[d] statur[e], wohnt au*[f]* der Wienn.
RV: –

[F 409] Aringerin Clara, ein wittib, alhier gebiertig, alt 78 jahr, hat sich mit allerhandt arbeith ernöhrt, hat ainen leibschaden und khon altershalber kheiner arbeith nit vorstehen, dahero ihr das stattzaichen erthaillt wordten, mitterer statur, wohnt[f].
RV: –

[F 410] Schoyberin Eva, von S(ankt) Pölden gebiertig, alt bei 40 jahr, ein wüttib, ist in die 20 jahr alhier, ihr man ein gewester maurer, sie hat gearbeit, waß ihr vorkhomben, *[pag. 129]* hat ainen leibschadten und ain klains khündt, dahero ihr das stattzaichen ertheilt worden, mütterer statur, wohnt bei der Weissen Rossen auf der Neüstüfft[346], hat ihrn siz.
RV: –

---

a *Eintrag nachträglich gestrichen.*
b -i- *korr. aus* -l-.
c m- *korr. aus* d-.
d mit der.
e *Folgt gestrichen* w.
f *Folgen keine weiteren Angaben.*

344 Hainburg an der Donau, SG, GB u. PB Bruck an der Leitha, NÖ.
345 Wahrscheinlich Wolkersdorf im Weinviertel, SG, GB u. PB Mistelbach, NÖ; eventuell auch Wolkersdorf, KG von Mank, SG, GB u. PB Melk, NÖ.
346 „Zur weißen Rose", zwei Mög. (7., Neustiftg. bzw. Stadelg. [heute auch Neustiftg.]); vgl. Gugitz, Bibliographie 4 216; Czeike, Lexikon 5 280.

[F 411] Frechin Catharina, von Steuererstatt[347] in Landt ober der Ennß gebiertig, alt bei 68 jahr, ein wüttib, ist biß 32 jahr alhier, ihr man ein gewester schöfkhnecht und sie hat sich mit waschen erhalten, hat ain gewax am ruckhgrat und *[kann wegen]* matte der glider kheiner arbeit mehr vorstehen[a], dahero ihr das stattzaichen ertheilt worden, mütterer statur, wohnt yber der Schlagbruckhen ins Ranzinger hauß, hat ihrn siz.
RV: –

[F 412] Khollerin Anna, von Rasstenberg[348] in Össterreich gebiertig, alt 50 jahr, ein wüttib, ihr man ein gewester binder, ist 9 jahr alhier, hat sich mit den tagwerch-arbeiten ernährt, anjezo khan sie wegen habenden[b] zween leibschaden[c] kheiner arbeit mehr vorstehen, mütterer statur, wohnt bei S(ankt) Ulrich, hat ihrn siz.
RV: –

[F 413] Pollingerin Anna, auß Bayrn von[d] Jinkhoffen[e, 349] gebiertig, alt 82 jahr, ist biß 40 jahr alhier, ihr man ein gewester zimmergesöll, sie hat sich mit[f] waschen ernährt, ist aber anjezo mit den weissen fluß behafft, khan dahero auch altershalber kheiner arbeit mehr vorstehen, mütter statur, wohnt im gem(eine)r statt thurn[350] in Sauwinkhl.
Auf h(errn) burg(ermeister)ambts-verw(alters)[351] zetl ertheilt, den 6. Nov(ember) 1683.
RV: –

[F 414][352] *[pag. 130]* Mildauditschin Magdalena, hat das stattzaichen neben ihrem man, so under den mannern fol(io) 116 zu finden.
Auf rathsverordnung, den 9. November 1683.
RV: –

[F 415] Pachingerin Magdalena, von Margaretha bei der Vischa[353] gebiertig, ein wüttib, alt 64 jahr, ihr man ein gewester garttner zu Margarethen und sie hat zu weingartten gearbeit,

---

a *Folgt gestrichen* w.
b *Korr. aus* denen *[?]* mit.
c beleibschaden *[*be- *über der Zeile nachgetragen].*
d *Folgt gestrichen* R[...].
e *Folgt gestrichen* in Oberbayrn.
f *Folgt gestrichen* der.

347 Wahrscheinlich Steyr, Statutarstadt, OÖ.
348 Rastenberg, KG von Rastenfeld, MG, GB Krems an der Donau, PB Krems-Land, NÖ.
349 Wahrscheinlich Jenkofen, Ortsteil von Adlkofen, LK Landshut, RB Niederbayern, Bayern, D, oder Jenkofen, Ortsteil von Bruckmühl, LK Rosenheim, RB Oberbayern, Bayern, D.
350 Wahrscheinlich Krotenturm (Angelpeckenturm) (1., Bereich der Ausmündung des Laurenzerbergs in den Schwedenpl.), eventuell auch Fächtturm (Hafnerturm) (1., Bereich der Ausmündung des Hafnersteigs u. des Laurenzerbergs in den Franz-Josefs-Kai); vgl. Czeike, Lexikon 1 104; ebd. 3 22.
351 Daniel Fockhy (1626–1695), 1674 zum ersten Mal Mitglied des Stadtrates, 1682–1684 Oberkämmerer und schließlich 1683 interimistisch (Bürgermeisteramts-Verwalter) und 1688–1691 offiziell Bürgermeister; vgl. Czeike, Bürgermeister 195–200; Skoda, Ratsbürger 262–265; ausführlich Trautmann, Fockhy; zu der nach ihm benannten Fockhyg. (12.) Czeike, Lexikon 2 342. Laut SZB 3 bei der ersten Bettlervisitation 1681 als Superintendent des Bürgerspitals und bei der zweiten (Extravisitation) als Kommissar des Stadtrates anwesend, zudem scheint er im SZB als Bürgermeisteramts-Verwalter sowie Oberkämmerer auf.
352 Vgl. ihren Mann M 335.
353 Margarethen am Moos, KG von Enzersdorf an der Fischa, MG, GB u. PB Bruck an der Leitha, NÖ.

hat das khalt vergücht und von denen Tartern[354] ybl mit schlägen tractiert[355], dahero sie kheiner arbeit mehr vorstehen khan[a], mitterer statur, wohnt in der Himelportgassen, hat ihrn siz.
Ertheilt den 11. Novem(ber) 1683.
RV: –

[F 416] Undäschin Susanna, ledigs standt, alt bei 34 jahr, von der Freystatt[356] auß den Landt ob der Enß gebiertig, ist 12 jahr alhier in underschiedlichen diensten gewessen, ist an rechten armb khrump und der ganze leib verschwollen, dahero sie kheiner arbeit mehr vorstehen *[kann]*, mütterer statur, wohnt beim Pallerthor[357], hat ihrn siz.
Auf rathsverordtnung, den 18. Nov(ember) 1683 ertheilt.
RV: –

[F 417] [pag. 131] Westmanin Anna Maria, von Linberg bei Meissa[358] in Ossterreich gebiertig, alt bei 50 jahr, ein wüttib, ist in die 30 jahr alhier, ihr man ein[b] gewester kay(serlicher) stekhenzeller in der Rossaw, sie hat gewaschen, anjezo khan sie[c] wegen ihrer schmerzhafften re(veren)do füesse und matte der glider kheiner arbeit mehr vorstehen, mütterer statur, wohnt beim Rotten Thurn, hat ihr*[en]* siz.
Auf gem(eine)r statt[d] buchhalters, h(errn) Matth(ias) Handlers[359], recommendation und h(errn) spitlmaisters anbefehlen ertheilt, den 17. Dec(ember) 1683.
RV: –

[F 418] Schüllerin Anna, alt bei 67 jahr, ein wüttib, von Purkherstorff[e, 360] gebiertig, so von jugent auf bei der statt maisten in diensten gewessen, ihr man ein gewester krammer und sie hat auch krammerey faill gehabt und getragen[f], ist an beeden re(veren)do füessen contra*[c]*t und verschwollen, dahero sie kheiner arbeit mehr vorstehen khan[g], mütterer statur[h], gehet an einen stekhen, wohnt in der Kharnerstra(ße) in der Dietmayrin hauß[361], hat ihrn siz.

---

[a] *Folgt gestrichen* wohn.
[b] *Über der Zeile nachgetragen.*
[c] *Über der Zeile nachgetragen.*
[d] *Über der Zeile nachgetragen.*
[e] -or- *korr.*
[f] *Korr. aus* gehabt.
[g] *Über der Zeile nachgetragen.*
[h] *Folgt gestrichen* wohnt.

[354] (Krim-)Tataren, Hilfstruppen (leichte Reiterei) der osmanischen Armee, die vor allem als Vorhut und Plünderer fungierten; vgl. Broucek, Bedrohung 16; Hösch–Nehring–Sundhaussen, Lexikon Südosteuropa 388f.

[355] traktieren: behandeln.

[356] Freistadt, SG, GB u. PB, OÖ.

[357] Peilertor, Verbindungstor zwischen Tuchlauben und Kohlmarkt (1., zwischen Parzellen Tuchlauben 1 u. 2); vgl. Czeike, Lexikon 4 511f.

[358] Limberg, KG von Maissau, SG, GB u. PB Hollabrunn, NÖ.

[359] Matthias Handler, bei Trautmann, Fockhy 41, als Mitglied des Äußeren Rates und städtischer Buchhalter für das Jahr 1682 erwähnt.

[360] Wahrscheinlich Purkersdorf, SG u. GB, PB Wien-Umgebung, NÖ; eventuell auch Purkersdorf, KG von Albrechtsberg an der Großen Krems, MG, GB Krems an der Donau, PB Krems-Land, NÖ.

[361] Haus im Besitz von Anna Rosina Dietmayr von Dietmannsdorf (Witwe des Wiener Bürgermeisters Johann Georg Dietmayr von Dietmannsdorf) bzw. deren Söhnen (1., Kärntner Str. 5); vgl. Harrer, Wien 5/2 428–431.

Auf[a] ihro g(naden) herrn burgermaisters befelch, den 4. Jän(ner) 1684[a].
RV: –

[F 419] [pag. 132] Püxenpaurin Maria, von Gezendorf[362] yber der Thanaw gebiertig, alt bei 50 jahr, ein[b] wittib[b], ist von jugent auf zu Weinhauß haussessig gewessen, anjezo durch den Tierkhen umb all das ihrige khomben und wegen habender schwindtsicht in rechten armb khan sie kheiner arbeit mehr vorstehen und weillen ihr man biß 12 jahr deß spitalls weinzierl gewessen, dahero ihr das stattzaichen ertheilt worden, wohnt zu Weinhauß, hat ihrn siz.
Auf[c] h(errn) purgermaister durch den rothenmaister a(nno) 1684, den 4. Jänuarii anbefohlen[c].
RV: –

[F 420] Seidlin Elisabeth, alt bei 52 jahr, ein wüttib, von Franckhfurth am Mayn[d, 363] gebiertig, ist biß 31 jahr alhier[e] in underschiedlichen diensten gewesen, ihr man ein schneider und gewester haußkhnecht, sie hat kloklet und genähet[f], anjezo khan sie wegen ihres habenden bloden gesichts und khrumper handt kheiner arbeit mehr vorstehen, mütterer statur, wohnt im Dieffen Graben, hat ihrn siz.
Auf rathsverordtnung ertheilt, den 5. Ja(nuar) 1684[g].
RV: –

[F 421] [pag. 133] Huetterin Rosina, auß Crain gebiertig, alt bei 55 jahr, ein[h] wittib[h], ist biß in die 14 jahr alhier und hat zu weingartten gearbeit, ihr man ein gewester hauer, sie[i] hat den dampf, dahero sie kheiner arbeit mehr vorstehen *[kann]*, kurzer statur, wohnt am Neuen Markht in der draxlerin[j] hauß, hat ihrn siz.
Auf h(errn) spitlmaisters befelch, den 18.[k] Jenner 1684.
RV: –

[F 422] Vallgrueberin Elisabetha, ein wittib, alt 49 jahr, von Mazen[364], vier meill von hier, gebiertig, ist in die 45 jahr hier bei der statt, hat zween männer gehabt, ainer ein pierversilber, der ander ein gewester zimergesöll, und sie hat gearbeit, waß ihr vor die handt khomben, hat grosse khopfschmerzen[l] und wegen des grossen[m] habenden tampf, dahero

a–a *Von anderer Hand hinzugefügt.*
b–b *Mittels Verweiszeichen über dem Eintrag nachgetragen.*
c–c *Von anderer Hand hinzugefügt.*
d -y- *korr. aus* -i-.
e *Folgt gestrichen* sie *[?]*.
f genähnet.
g 1683.
h–h *Über der Zeile nachgetragen.*
i *Über der Zeile nachgetragen.*
j -in *über der Zeile nachgetragen.*
k 1 *korr. aus* 2.
l -r- *über der Zeile nachgetragen.*
m *Folgt gestrichen* tampf.

362 Götzendorf, KG von Velm-Götzendorf, OG, GB Zistersdorf, PB Gänserndorf, NÖ.
363 Frankfurt am Main, kreisfrei, RB Darmstadt, Hessen, D.
364 Matzen, KG von Matzen-Raggendorf, MG, GB u. PB Gänserndorf, NÖ.

sie kheiner arbeit vorstehen khan, dahero ihr das stattzaichen ertheilt worden, mütterer statur, wohnt[a].
RV: –

[F 423] Rattin Ester[b], bei Mölch von Lostorff[c, 365] gebiertig, alt 23 jahr, ledigs standts, ist biß in die 10 jahr[d] hier in underschiedlichen diensten gewessen, anjezo[e] khan[e] sie wegen deß behafften dampf, auch[f] habenden buckhl[g] kheiner arbeit mehr[h] vorstehen[i], dahero[j] das stattzaichen ertheilt worden[j], mütterer statur, wohnt beim Franciscanern in Conzagischen hauß[366], hat ihrn siz.
Den 27.[k] Jenner 1684, auf gem(eine)r *[Stadt]* canzelisten Hanß Geörg Hemizen[l, 367] recomendation und h(errn) spitlm(eisters) befell ertheilt.
RV: –

[F 424] [pag. 134] Paullin Juliana, von Langenloiß[m] gebiertig, alt 45 jahr, ein wüttib, ist biß 20 jahr alhier, ist in underschiedlichen diensten alhier gewessen, ihr man ein gewester khay(serlicher) khoch, ist in der contägion und Tierkhischen Belegerung umb all[n] das ihrige khomben, hat durch ainen fall 2 rippen gebrochen und in der contägion umb ihre gesundt*[heit]* khomben, dahero sie kheiner arbeit mehr vorstehen khan, mütterer statur, wohnt beim Schmekheten Wurmb in der statt, hat ihren siz.
Auf recome*[n]*dation des h(errn) spitlm(eisters), den 29.[o] Jenner 1684.
RV: –

[F 425] Stueberin Magdalena, von Königstetten gebiertig, alt 49 jahr, ein wüttüb, ist in die 30 jahr hier und in underschiedlichen diensten gewessen, ihr[p] man ein gewester fleischhakher oder pässenbinder[q], sie hat ainen leibschaden[r] und dampf wie auch zway

a *Folgen keine weiteren Angaben.*
b *Nachträglich korr. aus* Eva.
c -s- *korr.*
d *Folgt gestrichen* hier und.
e–e *Korr. aus* umbwillen.
f a- *korr.*
g *Folgt gestrichen* dahero sie.
h *Über der Zeile nachgetragen.*
i *Folgt gestrichen* khan.
j–j *Mittels Verweiszeichen am linken Seitenrand nachgetragen.*
k *Unsichere Lesart.*
l *Unsichere Lesart.*
m -o- *korr. aus* -e-.
n a- *korr. aus* d-.
o *Folgt gestrichen* d[..].
p ist.
q *Folgt gestrichen* hat ain.
r *Folgt gestrichen* und.

365 Loosdorf, MG, GB u. PB Melk an der Donau, NÖ.
366 Haus im Besitz der Erbinnen nach Hannibal Franz Maria Fürst von Gonzaga, Marchese di Mantua-Bozzolo (um 1602–1668), Generalfeldmarschall, Inhaber verschiedener Hofämter sowie Hofkriegsratspräsident (1., Weihburgg. 18–20); vgl. Harrer, Wien 5/2 125–131; Sienell, Geheime Konferenz 82–84.
367 Nicht identifiziert.

kleine künder, dahero sie kheiner arbeit vorstehen khan, mütterer statur, wohnt in Freysingerhoff, hat ihrn siz.
Auf titl.[a] h(errn) v(on) Kierneiß befelch ertheilt, den 29. Jenner 1684.
RV: –

[F 426] [pag. 135] Droybin Maria Magdalena, von Münsterberg[368] auß[b] Schleßien gebiertig, alt 63 jahr[c], hat ain man, so ein gewester lagey, so anjezo das tagwerkh[d] arbeit, sie ist von jugent hier bei der statt und[e] in diensten gewessen, hat ain leibschaden, dahero sie kheiner arbeit mehr vorstehen khan, müttrer statur, wohnt bei S(ank)t Ulrich, hat ihrn siz.
Den 11. Feb(ruar) 1684, auf ihr g(naden) fr(au)en burgermaisterin recomendation ertheilt.
RV: –

[F 427] Schweinßerin[f] Helena, alt 61 jahr, ein wittib, von Dulbing[369] gebiertig, ist 14 jahr *[hier]*, ihr man ein gewester burg(erlicher) khränzlbindter, so hernach auch ain[g] stattzaichen gehabt, sie hat in disen 14-jährigen hiersein in underschiedlichen heißern gearbeit[h], ist am linkhen s(alva) v(enia) fueß schadt*[haft]*, dahero sie kheiner arbeit mehr vorstehen khan, mütterer statur[i], wohnt beim Wolfen in der Au, hat ihren siz.
Das zaichen, weillen ihr man selbiges gehabt und darüber gestorben, ist ihr solche*[s]* v(on) h(errn) Carl Grinner geben worden, den 24. Feb(ruar) 1684.
RV: –

[F 428] Khasstnerin Eva, ein wüttib, alt 53 jahr, von S(ank)t Andree[370] bei Closterneuburg gebiertig, ist biß 33 jahr alhier bei der statt und hat neben ihrm man zu weingartten gearbeit[j], damit sich ernehrt, hat ain leibsschaden und grosse schmerzen an handt und füessen, dahero sie kheiner arbeit mehr vorstehen khan, mütterer statur, wohnt zu Wahrung, hat ihrn siz.
RV: –

[F 429] [pag. 136] Heillingdreißin Anna Catharina, alt 51 jahr, ein wüttib[k], alhier gebiertig, ihr[l] vatter ein gewester soldat und hießiger stattquardi, ihr[m] man ist gleichmessig ein

---

a *In Klammern.*
b *Folgt* der.
c *Folgt über der Zeile nachgetragen ein weiteres Mal* alt.
d *Folgt gestrichen* ge.
e *Über der Zeile nachgetragen.*
f *Folgt gestrichen* Elena.
g *Korr. aus* das.
h *Folgt gestrichen* hat die re(veren)do.
i *Folgt gestrichen* hat.
j *Folgt gestrichen* dat.
k *Folgt gestrichen* von.
l *Folgt gestrichen* ist.
m *Korr. aus* ist.

368 Münsterberg/Ziębice, Polen.
369 Tulbing, MG, GB u. PB Tulln, NÖ.
370 St. Andrä vor dem Hagenthale, KG von St. Andrä-Wördern, MG, GB u. PB Tulln, NÖ.

hiessiger 24-jahriger quardisoldat gewessen, sie hat sich mit allerhandt arbeit ernährt, hat ainen leibschaden und offen s(alva) v(enia) fueß, dahero sie kheiner arbeit mehr vorstehen khan, mütterer statur, wohnt bei S(ankt) Barbara[371], hat ihrn siz.
Auf rathsverordtnung, den 8. Marti 1684 ertheilt.
RV: –

[F 430] Khreimhillerin Agnes, ein wüttib, alt 60 jahr, von Mölckh gebiertig, ist seit*[h]*er deß Schwedtenkhrieg alhier[a], hat sich mit nahen und klokhlen ernährt, ihr man ein gewester tagwercher, hat ain naplbruch, dampf und blöden gesichts, dahero sie kheiner arbeit mehr vorstehen khan, khlein von persohn, wohnt in der Neuen Weldt[372], hat ihrn siz.
Auf rathsverordtnung, den 16. Marti 1684.
RV: –

[F 431] Fridlin Eva, von Kierchberg[373] bei der Neustatt gebiertig, alt 54 jahr, ein wüttib, ist in die 30 jahr alhier und *[hat]* sich mit den tagwerkh-arbeiten ernährt, ihr man ein gewester tagwercher, so vor 4 jahr gestorben und *[sie]* mit 7 kinder in wüttibstandt gesezt[b], hat den fürfall, *[ist]* an der rechten handt khrump[c] und mit den dampf behafft, dahero sie kheiner arbeit mehr vorstehen khan, mütterer statur, wohnt beim Stubenthor, hat ihrn siz.
Auf h(errn) Ambroßii[d] Franckh recomendation ertheilt, den 18. Marti 1684.
RV: –

[F 432] [pag. 137] Langin Balburg, von Oberwalterstorff[374] in Ossterreich gebiertig, alt bei 30 jahr, ein wittib, ihr man ein gewester hauer zu Herrnalß, sie hat gleichmessig zu weingartten *[ge]*arbeit, anjezo khan sie wegen ihrer gefretten füesse und dampf kheiner arbeith mehr vorstehen, mütterer statur, wohnt[e] am Hoff in Färbergässl[375] bein Rotten Säbl[376], hat ihrn siz.
Auf ihr g(na)den fr(au) burger(meisterin) recommendation ertheilt, den 28. Marti 1684.
RV: –

[F 433] Mösstlin Christina, von Gräz gebiertig, ein wüttib, ihr man ein gewester kay(serlicher) trabant, ist in die acht jahr alhier[f] verheurather gewessen[g], hat ain grossen leibsschaden und ain khlaines kindt und *[ist]* schwangers leibs, dahero sie kheiner arbeit

---

a *Über der Zeile nachgetragen.*
b *Folgt gestrichen* sie.
c khrumpf.
d -br- *korr.*
e *Folgt gestrichen* zu in.
f *Über der Zeile nachgetragen.*
g *Über der Zeile nachgetragen.*

371 St. Barbara, entweder Barbarakapelle in der damaligen Oberen Bräunerstr. (1., Graben 15, Habsburgerg. 1) oder Barbarakapelle der Jesuiten (1., Postg. 10) gemeint; vgl. Czeike, Lexikon 1 250.
372 Wahrscheinlich „Zur neuen Welt", Haus (1., Kumpfg. 7); eventuell auch das umliegende Gebiet gemeint, auf das sich die Bezeichnung übertrug („In der neuen Welt"); vgl. Harrer, Wien 4/3 649–651.
373 Kirchberg am Wechsel, MG, GB Gloggnitz, PB Neunkirchen, NÖ.
374 Oberwaltersdorf, MG, GB Ebreichsdorf, PB Baden, NÖ.
375 Färberg. (1.).
376 „Zum roten Säbel", Weinkeller (1., Wipplingerstr. 19, Färberg. 5); vgl. Czeike, Lexikon 5 22.

khan vorstehen noch[a] nachkhomben[a], lang[b], hagerer statur, wohnt im Strogassl[377], hat ihrn siz.
Auf Zeißlmayrs recomendation ertheilt, den 29. Marti 1684.
RV: –

[F 434] Khrepsin Eva, zu Meidling gebürtig, ein wittib, ihr mann ein gewester hauer, alt 67 jahr, hat[c] sich alhier[d] mit allerhandt arbeith ernöhrt[c], ist ihr lebentag alhier, hat einen mangl in creuz und ist kherloß und altershalber khann sie kheiner arbeith mehr vorstehen, langer statur, wohnt auf der Wienn beim Weissen Creüz[378], hat ihren siz.
Ist ihr auf[e] ihro g(naden) herrn burgermaister befelch erthailt wordten, den 10. April 1684.
RV: –

N(ota) b(ene)[f]: Die Barbara Stainerin und Barbara Waderin sein beede unrecht[g] auf der mannerseithen eingeschriben[h], so zu finden in fol(io) 137[f, 379].

[F 435] [pag. 138] Grosßin Maria, von Iglaw gebiertig, alt bei 26 jahr, ledigs standts, ist 5 jahr alhier in diensten gewessen, ist bereiths ain ganzes jahr an[i] beeden augen[i] stokhblindt, dahero sie[j] ihrer nahrung nicht nachkhomben khan, grosser statur, wohnt in der Johannesgassen, hat ihrn siz.
Auf aines löb(lichen) stattraths verwilligung ertheilt, den 12.[k] April 1684.
RV: –

[F 436] Peglin Eva, von Pulckha[380] yber der Thonau geb(ü)r(tig), alt 69 jahr, ein wüttib, so biß 10 jahr zu Herrnalß auf den thumbcapitlischen grundt[381] gewohnt, ihr man ein gewester soldat im veldt und sie hat zu weing(arten) gearbeit, anjezo khan sie wegen habenden leibschaden kheiner arbeit mehr vorstehen und *[wegen]* blöden gesicht[l], khurzer statur, wohnt zu Herrnalß, hat ihren siz.
Auf aines löb(lichen) stattraths verwilligung ertheilt, den 12. April 1684.
RV: –

---

a–a *Am linken Seitenrand nachgetragen.*
b *Folgt gestrichen* hanger.
c–c *Mittels Verweiszeichen am linken Seitenrand nachgetragen.*
d *Mittels Verweiszeichen über der Zeile nachgetragen.*
e auß.
f–f *Links unter dem vorhergehenden Eintrag.*
g *Folgt gestrichen* eingeschriben.
h *Über der Zeile nachgetragen.*
i–i *Am linken Seitenrand nachgetragen.*
j *Folgt gestrichen* kheiner.
k 2 *korr.; folgt gestrichen* Ma[.].
l *Folgt ein weiteres Mal* dahero sie kheiner arbeit mehr vorstehen khan.

377 Strohg., heute Strauchg. (1.); vgl. Perger, Straßen 141.
378 „Zum weißen Kreuz“, mehr. Mög. (4./5./6.); vgl. Gugitz, Bibliographie 5 163.
379 Vgl. M 393 und M 394.
380 Pulkau, SG, GB u. PB Hollabrunn, NÖ.
381 Hernals (17.) war seit 1625 im Besitz des Domkapitels zu St. Stephan; vgl. Schreiber, Besitzstrukturen 1/1 55f.

[F 437] Loberin Balburg, bei Maria Däffel[a, 382] gebiertig, alt 56 jahr, ein wüttib, ihr man ein gewester herrngarttner, hat neben ihren man die garttnerarbeit verricht[b], ist biß in die 40 jahr hier, anjezo khan sie wegen ihres habenden leibsschaden kheiner arbeit mehr vorstehen, mütterer statur, wohnt[c] in der Neuen Bruckh[383] in der statt, hat ihrn siz.
Auf rathsverwillig*[ung]*, den 13. April 1684.
RV: –

[F 438][384] *[pag. 139]* Nestingerin Rosina, von Hiezing gebiertig, alt bey 24 jahr, ist in die 5 wochen alhier, hat ein man, ist ein hauer, haben[d] sich mit der[e] weingartt-arbeith ernöhrt, ist am rechten armb k*[r]*umpp und hat drey khlaine khinder, dahero sie kheiner arbeith vorstehen khann, mitterer statur, wohnt in der Leopoldtstatt, hat ihren siz.
Auf rathsverordt*[n]*ung, den 22. April 1684 erthailt.
RV: –

5.2.2.9 Bettlervisitation vom 16. Mai 1684

1684[f]. Den 16. Maii 1684[g] *[ist]* bei gehaltener petlervisitation nachvolgenden armmen das stattzaichen zu geben bewilligt *[worden]*.

Praesentes:
Vorn bei denen manßpersohnen[f, 385].

[F 439][386] Lachingerin Maria, von Pillstorff[h, 387] bey Wolckhenstorff[388] geb(ürtig), alt bey 59 jahr, ist biß 4 jahr hier, hat ain man, ist sambler beyn Schotten und stattzaichner, hat ain leibschadten, dahero sie kheiner arbeith vorstehen khan, grosßer statur, hat nuhr ain aug, wohnt in Staindlischen hauß[389] beim Seizerhoff, hat ihren siz beim Michaeln.
RV: –

[F 440] Peüerin[i] Rosina, von Mödling gebiertig, alt bey 60 jahr, ein wüttib, ist in die 40

a -ä- *eingefügt.*
b *Folgt gestrichen* an.
c *Folgt gestrichen* in der.
d *Folgt gestrichen* sie.
e *Folgt gestrichen* hauer.
f–f *Zwischen dem vorhergehenden bzw. folgenden Eintrag nachträglich hinzugefügt.*
g *Über der Zeile nachgetragen.*
h *Folgt gestrichen* von.
i *Unsichere Lesart.*

382 Maria Taferl, MG, GB Ybbs an der Donau, PB Melk, NÖ; vgl. zum damals erst im Entstehen befindlichen Ort sowie der im Bau befindlichen Wallfahrtskirche Hawel, Maria Taferl 21–49.
383 Nicht identifiziert.
384 Vgl. für einen irrtümlichen Eintrag bei den Männern M 345.
385 Vgl. dazu Kap. 5.2.1.9, S. 160f.
386 Vgl. ihren Mann M 167.
387 Pillichsdorf, MG, GB u. PB Mistelbach, NÖ.
388 Wolkersdorf im Weinviertel, SG, GB u. PB Mistelbach, NÖ.
389 Haus im Besitz der Erben nach Johann Georg Steindl (1612–1683), 1662 zum ersten Mal Mitglied des Stadtrates, laut SZB 2 bzw. 3 1674 als Kommissar des Stadtrates und 1677–1678 als Superintendent des Bürgerspitals bei den Bettlervisitationen anwesend (1., Steindlg. 4) (1674: SZB 2, pag. 232 [Männer] u. 307 [Frauen]); vgl. Harrer, Wien 1/2 349–351; Skoda, Ratsbürger 338.

jahr alhier, hat sich mit waschen ernöhrt, hat blödte augen, schwindt in kopff und matten glidern, derowegen sie kheiner arbeith mehr vorstehen khann, langer statur, gräb har, wohn*[t]* in Allwertischen hauß[390] beim Pallhauß[391], hat ihren siz bey S(ank)t Michael.
RV: –

[F 441][392] *[pag. 140]* Danelin Catharina, in Bayrn gebiertig zu Rosßenhaimb[393], alt 62 jahr, ein wittib, ist von jugent hier und *[hat sich]* mit wäschen ernöhrt, ihr man ein gewester trumblschlager, hat das kaldt vergifft in armmen, dahero kheiner arbeith mehr vorstehen *[kann]*, lang von persohn, wohnt in der Kottgassen ins Kurzen hauß, hat ihren siz bey S(ank)t Anna.
RV: –

[F 442] Haldtin[a] Maria, zu Hernalß gebiertig, alt 64 jahr, ledigs standt, hat in underschidlichen orthen in der statt gedient, khan weegen matte der glider kheiner arbeith mehr vorstehen, kurzer statur, wohnt in schwarzbockischen hauß auf der Fischerstiegen, hat ihren siz beim Sibenbirchern[394].
RV: –

[F 443] Häeckhlin Maria, alhier gebiertig, alt 32 jahr, hat ain man, so nicht mit ihr haust, ist an der rechten handt krump, blöden augen und schmerzen an s(alva) v(enia) füesßen, mitterer statur, wohnt in Dieffen Graben, hat ihren siz in Gundlhoff.
RV: –

[F 444] [pag. 141] Wenerin Maria Anna, ein wüttib, von Langenfeldt[395] bey Crembs gebiertig, alt 48 jahr, ist 16 jahr hier, ihr man ein gewester tagwercher, sie hat gewaschen, hat ain fluß in kopf, daß sie schnofflet, hat ain kindt bey 2 ¼ jahr, wohnen am Neupau, hat sie ihren siz beym Capucineren am Neuen Marckht.
RV: gestorben

[F 445] Milgillin Ursula, alhier gebiertig, alt bey 60 jahr, ein wüttib, ihr man ein gewester soldat, so vor Neuheüßl[396] gebliben, sie hat daß kaldt vergifft und von der frauß ganz verderbt[b] worden, dahero khann sie kheiner arbeith mehr vorstehen, wohnt zu Gumpendorff, hat ihren siz bein Undern Jesuwitern.
RV: –

a -al- *korr.; unsichere Lesart.*
b *Zweites* -r- *über der Zeile nachgetragen.*

390 Nicht identifiziert.
391 Ballhaus (gemeint ist ein Ballspielhaus), mehr. Mög. (1.); vgl. Czeike, Lexikon 2 239f.; Gugitz, Bibliographie 3 315.
392 Vgl. M 263, bei dem es sich vermutlich um ihren Mann handelt.
393 Rosenheim, kreisfrei, RB Oberbayern, Bayern, D.
394 Siebenbüchnerinnenkloster bzw. St. Josef, damals Kloster und Kirche der Karmelitinnen (1., Areal Salzgries 1, Marc-Aurel-Str. 7–12, Fahrbahn der Marc-Aurel-Str.); vgl. Czeike, Lexikon 5 215.
395 Lengenfeld, MG, GB Krems an der Donau, PB Krems-Land, NÖ.
396 Neuhäusel (Nové Zámky, Slowakische Republik), damalige Grenzfestung in Ungarn, seit 1664 in osmanischer Hand; vgl. Winkelbauer, Ständefreiheit 1 438–444.

[F 446] Zöhrerin Anna, von Windtpäsßing[397] gebiertig, alt bey 82 jahr, ein wüttib, ist ain halb jahr alhier, indeme beim Türckhen gefangen gewesßen, haben sie es also ybl tractiert[398], daß sie kheiner arbeith mehr[a] vorstehen khann[a], *[wohnt]* auf der Schleifmüll, hat ihren siz beim Franciscanern bey der undern thür.
RV: –

[F 447] Schmidthammerin Maria, von Villach[399] auß Kärnden geb(ürtig), alt 70 jahr, ein wüttib, ist in die 30 jahr hier, *[hat]* underschidlichen gedient und gearbeith, *[pag. 142]* hat ain nablpruch, dahero khan sie kheiner arbeith mehr vorstehen, mitterer statur, wohnt beim Rotten Thurn, hat ihren siz beim Gundlhoff yber in gäsßl[400].
RV: –

[F 448] Merhammerin Elisabeth, von Rußbach[401] gebiertig, alt 65 jahr, ist biß 30 jahr alhier, hat ain man, ist ein maurer, so krump, sie hat gewaschen, anjezo khan sie wegen ihres habenden blöden[b] gesichts kheiner arbeith mehr vorstehen, wohnt am Hochen Marckht in Winkhlerischen hauß[402], hat ihrn siz bey S(ank)t Johannes in der Kärnerstrassen.
RV: –

[F 449] Sembstin Martha, alhier gebiertig, alt 45 jahr, ihr man ein gewester koch und sie hat in dennen besichten gedient, ist an beden hendten lamb und *[hat das]* reisen in glidern, dahero khan sie kheiner arbeith mehr vorstehen, wohnt in der Gerstenbrandin hauß in der Johannesgassen[403], hat ihren *[Sitz]* bey S(ank)t Anna.
RV: –

[F 450] [pag. 143] Schuesterin Anna Maria, in Landt ob der Enß gebiertig, alt 41 jahr, ist 3 jahr hier, ein wüttib, ihr man ein gewester schneider, ist an den linckhen fueß krump und madten glidern, hat 2 khinder mit 4 und 5 jahrn[c], mitterer statur, wohnt *[in]* der Rosßau, hat ihren siz beim Jesuitern am Hoff.
RV: –

[F 451] Vesstlin[d] Catharina, alhier gebiertig, ein wüttib, *[alt]* bey 75 jahr, ihr man ein gewester haffner, sie hat daß tagwerch gearbeith, khan also alters und[e] matte halber kheine*[r]* arbeith mehr vorstehen, kurz von persohn, wohnt bey S(ank)t Ulrich, hat ihren siz am Judenblaz.
RV: –

---

a–a *Am linken Seitenrand mittels Verweiszeichen nachgetragen.*
b -l- *korr.*
c *Folgt* alt.
d *Folgt gestrichen* Christina.
e u- *korr. aus* m-.

397 Windpassing, mehr. Mög.
398 traktieren: behandeln.
399 Villach, Statutarstadt, K.
400 Namenlose Verbindungsgasse zwischen Bauernmarkt und Heringmarkt (heute Wildpretmarkt) (1.); vgl. Perger, Straßen 157f.
401 Rußbach, OG, GB Stockerau, PB Korneuburg, NÖ.
402 Haus im Besitz von Johann Adam Winckhler (1., Hoher Markt 8); vgl. Harrer, Wien 1/2 461–463.
403 Haus im Besitz von Barbara Gerstenbrandt (1., Johannesg. 8); vgl. Harrer, Wien 5/2 272–274.

[F 452] Khrammerin Margaretha, ein wüttib, von hier gebiertig, ihr man ein gewester quartysoldat, sie hat allehandt arbeithen[a] verricht, hat dem tampf, alt bey 50 jahr, an madten leib und glidern *[beschaut worden]*, wohnt am Neupau, hat ihren siz bey S(ank)t Anna.
RV: –

[F 453] [pag. 144] Barbara Khienastin, von Oberdöbling gebiertig, alt 53 jahr, ihr man ein gewester hauer, so anjezo auch das stattzaichen hat, sie hat den fürfall, so durch die[b] kindergeburth verderbt worden, dahero kheiner arbeith mehr vorstehen khan, mitterer statur, wohnt zu Währing, hat ihren siz bein Schotten.
RV: –

[F 454] Riglerin Catharina, von Mülldorff[404] bey Spiz gebiertig, alt 68 jahr, ein wittib, so 5 jahr hier ist, hat *[in]* underschidlichen heusßern gearbeit, hat den fürfall, khan dahero auch altershalber kheiner arbeith mehr vorstehen, langer statur, wohnt auf der Schottenpastey, hat ihren siz beim closter Schotten oder desßen khierchenthür.
RV: –

[F 455] Seidlin Sabina, alhier zu Wienn gebiertig, alt 42 jahr, ihr man ein tagwercher, welcher in der schanz arbeith, sie hat bißhero gewaschen und zuweillen zu weingartten gearbeith, hat schadthaffte prüst, derowegen sie kheiner arbeith mehr vorstehen khann, mitterer statur, wohnt in Freyhauß, hat ihren siz bey S(ank)t Anna.
RV: –

[F 456] [pag. 145] Santnerin Elisabetha, von Weilhaimb auß Bayrn gebiertig, alt 83 jahr, ein wüttib, ist biß 60 jahr alhier, ihr man ein gewester zimmerman, sie hat gespunen und gewaschen, anjezo khan sie wegen ihres hochen alters und blöden gesichts kheiner arbeith mehr vorstehen, wohnt in Langen Hauß[405] negst den Waghauß, hat ihren siz in Zwetlhoff.
RV: –

[F 457] Praumeisterin Rosina, von Spiz geb(ürtig), alt 50 jahr, lediges standts[c], ist in die 33 jahr hier in underschidlichen diensten gewessen, anjezo khan sie wegen ihres blöden gesichts weeder dienst noch anderer arbeith vorstehen[d], khlain von statur, wohnt in der Rosßau, hat ihren siz bey S(ank)t Stephanns-freythoff[406] negst des thors bey des mösßners wohnung[407].
RV: –

---

[a] *Folgt gestrichen* get *[?].*
[b] d- *korr. aus* k-.
[c] -n- *über der Zeile nachgetragen.*
[d] *Folgt ein weiteres Mal* khan.

[404] Mühldorf, MG, GB Krems an der Donau, PB Krems-Land, NÖ.
[405] „Langes Haus“, Durchhaus (1., Rotenturmstr. 16); vgl. Czeike, Lexikon 3 683; ebd. 4 274 u. 701f.
[406] Stephansfreithof, mit einer Mauer umgebener damaliger Friedhof um den Stephansdom (1.); vgl. Czeike, Lexikon 5 339.
[407] Mesnerhaus, nördlichstes Gebäude der damals vor der Westfassade des Stephansdoms verlaufenden Häuserzeile (1.); vgl. Czeike, Lexikon 5 339f.

[F 458] Unterhauserin Eva, von Zwetl gebiertig, alt 55 jahr, ein wüttib, ist biß 14 jahr alhier, hat underschidliche arbeith verricht, anjezo khan sie wegen habenden leibschaden kheiner arbeith mehr vorstehen[a], ist an rechten aug blindt, mitterer statur, wohnt auf der Wüden, hat ihren siz bein Gulden Mändl[408].
RV: –

[F 459] [pag. 146] Renckhin Jacobina, von Landt ob der Enß geb(ürtig), alt bey 52 jahr, ist biß 40 jahr hier, ein wüttib, ihr man ein gewester khierchendienner, sie hat gewaschen, anjezo khan sie wegen ihres blöden gesichts und krumpen handt kheiner arbeith nicht vorstehen, mitterer statur, wohnt yber der Schlagbruckhen, hat ihren siz in Heilingcreuzerhoff[409].
RV: –

[F 460] Khrammerin Gertrautt, von Nußbach[410] gebiertig, alt bey 70 jahr, ein wüttib, ist biß 4 wochen hier, ihr man ein gewester soldat in veldt, khann weegen ihres hochen alters und matten leib kheiner arbeith mehr vorstehen, kurzer statur, wohnt in der Ungergasßen, hat ihren siz in Strogäsßl.
RV: –

[F 461] Tröstlin Felicita, alhier geb(ürtig), alt bey 67 jahr, ein wüttib, ihr man ein gewester roßhandler, sie hat sich mit nähen und spinnen ernöhrt, anjezo khann sie *[wegen]* ihres blöden gesichts und matten glider kheiner arbeith mehr vorstehen, wohnt in Perghoff[411], hat ihren siz bein Dorotheern[412].
RV: –

[F 462] [pag. 147] Deimigerin[b] Barbara, von Höglfing[413] auß Bayrn gebiertig, alt bey 70 jahr, ist in die 30 jahr hier, ein wüttib, ihr man ein gewester tagwercher, sie hat gewaschen, anjezo khann sie weegen ihres habenden leibschaden kheiner arbeith mehr vorstehen, wohnt in der Alstergasßen, hat ihren siz bein Dorothern.
RV: –

[F 463][c] Nidermayrin Maria, von Hädres[414] yber der Thonau gebiertig, alt 65 jahr, ein wüttib, ist biß 40 jahr alhier, ihr man ein gewester tagwercher, sie hat bein wasser holz getragen, hat den dampf, lunglsucht und matten glider halber *[kann sie]* kheiner arbeith

---

a *Erstes -e- über der Zeile nachgetragen.*
b *Unsichere Lesart.*
c *Eintrag anlässlich des Todes nachträglich gestrichen (selbe Tinte wie RV).*

408 Wahrscheinlich „Zum goldenen Mann“ (1., Bäckerstr. 8); vgl. Harrer, Wien 4/2 360–363.
409 Heiligenkreuzer Hof, heute noch bestehender Hof im Besitz des Zisterzienserstiftes Heiligenkreuz (1., Schönlaterng. 5, Grashofg. 3); vgl. Czeike, Lexikon 3 114f.
410 Eventuell Nußbach, OG, GB u. PB Kirchdorf an der Krems, OÖ.
411 Berghof, aus einer Reihe von Häusern bestehender Hof (1., Areal zwischen Marc-Aurel-Str., Sterng., Judeng. u. Hohem Markt); vgl. Czeike, Lexikon 1 331.
412 Dorotheerkirche bzw. -kloster, ehemaliges Augustiner-Chorherren-Kloster, heute Dorotheum (1., Dorotheerg. 17); vgl. Czeike, Lexikon 2 84f.
413 Huglfing, LK Weilheim-Schongau, RB Oberbayern, Bayern, D.
414 Hadres, MG, GB u. PB Hollabrunn, NÖ.

nicht mehr vorstehen, wohnt in der Rosßau bey der Gulden Ganß[415], hat ihren siz bey S(ank)t Stephann beim Preinglöckhl[416].
RV: ist gestorben

[F 464] Schaffnerin Christina, von Zwetendorff[417] geb(ürtig), alt 55 jahr, ein wüttib, ist 21 jahr hier, ihr man ein gewester hauer, sie hat ebenmesßig neben ihren man zu weing(arten) gearbeith, anjezo khan sie weegen habenden dampf und matte der glider kheiner arbeith mehr vorstehen, mitterer statur, wohnt in Perghoff, hat ihren siz bein Dorotheern.
RV: –

[F 465] [pag. 148] Plaßin Sabina, von Altenmarckht[418] auß Bayrn geb(ürtig), alt 54 jahr, ein wüttib, ist biß 40 jahr alhier, ihr man ein gewester[a] trager, sie hat gewaschen, anjezo khan sie weegen ihres gesichts und matte der glider kheiner arbeith mehr vorstehen, mitterer statur, wohnt bey S(ank)t Barbara[419] bein stainmez, hat ihren siz bei S(ank)t Barbara daselbst.
RV: –

[F 466] Pächingerin Maria, von Rädlbrun[420] yber der Thonau gebiertig, alt 70 jahr, ein wüttib, ist biß 40 jahr alhier, ihr man ein gewester hauer, sie hat auch zu weing(arten) gearbeith, khan wegen ihrer schadthafften handt, auch hochen alters kheiner arbeith vorstehen, lang von statur, wohnt beim Jesuitern, hat ihren siz alda beim Jesuitern.
RV: –

[F 467] Hupperin Appolonia, auß[b] Schwabenlandt geb(ürtig), alt 67 jahr, ein wüttib, ist 47 jahr hier, ihr man ein gewester hauer, sie hat ebenmesßig zu weing(arten) gearbeit, khan wegen ihres alters und matten glider kheiner arbeith mehr vorstehen, kurzer statur, wohnt in Heillingcreuzerhoff beim roßaußleicher, hat ihren siz beim Dominicanern bey der maur.
RV: –

[F 468] [pag. 149] Reitingerin Maria, von Gräz gebiertig, alt 59 jahr, ein wüttib, ist biß 40 jahr alhier, ihr man ein gewester landtschaffts-exequierer, sie hat mit marckhschafften[421] gehandlet, anjezo khan *[sie]* wegen habenden schwindl in khopf und matten glider kheiner arbeith vorstehen, mitterer statur, wohnt auf der Laimbgrueben, hat ihren siz beim Augustinern bey Maria Loretha-capellen.
RV: –

---

a *Folgt gestrichen* hauer.
b -u- *korr. aus* -l-.

415 „Zur goldenen Gans" (9., Rossauer Lände 15 [Stand 1866]); vgl. Hofbauer, Rossau 129.
416 Primglocke im Südturm des Stephansdoms; vgl. Czeike, Lexikon 5 335–339.
417 Wahrscheinlich Zwentendorf an der Donau, MG, GB u. PB Tulln, NÖ; eventuell auch Zwentendorf, KG von Gnadendorf, OG, GB Laa an der Thaya, PB Mistelbach, NÖ.
418 Altenmarkt, mehr. Mög.
419 St. Barbara, entweder Barbarakapelle in der damaligen Oberen Bräunerstr. (1., Graben 15, Habsburgerg. 1) oder Barbarakapelle der Jesuiten (1., Postg. 10) gemeint; vgl. Czeike, Lexikon 1 250.
420 Radlbrunn, KG von Ziersdorf, MG, GB u. PB Hollabrunn, NÖ.
421 Wahrscheinlich Marktschaften: Marktwaren.

[F 469] Purckhstallerin Anna, von Neuburg[422] bey Niernberg geb(ürtig)[a], alt bey 50 jahr, ein wüttib, ihr man ein gewester soldath in veldt, ist in die 45 jahr hier und in underschidlichen diensten gewesßen, hat grossen schmerzen an denen füesßen und *[kann]* matte der glider nicht mehr fordtkhamben, mitterer statur, wohnt an der Wienn ins Fauconets[b] hauß, hat ihren siz beim Dorotheren bein thor.
RV: –

[F 470] Stigllizin Dorothea, von Steür geb(ü)r(tig), alt bey 40 jahr, ist 16 jahr alhier, hat ain man, so ain tagwercher, welcher in der schanz arbeitet, sie hat genähet, anjezo ist sie alle mißlsichtig und *[hat eine]* schneflichte sprach, wohnt in der Rosßau b*[e]*im leederrichter, hat ihren siz bein Obern Jesuitern bein vesperbildt[423].
RV: –

[F 471] [pag. 150] Hundtsederin Anna, von Steür geb(ürtig), alt bey 60 jahr, ein wüttib, ist von jugent auf alhier, ihr man ein gewester sandtwerffer, sie hat auch neben ihren man sandt geworffen, hat ihr der wurmb den rechten fueß ganz verderbt[c], derowegen sie hinckhen dhuet und kheiner arbeith khan vorstehen, mitterer statur, wohnt beim roßaußleicher auf der Hochbruckhen, hat ihren siz beim Obern Jesuitern.
RV: –

[F 472] Dußin Maria, auß Khärnden gebiertig, alt bey 62 jahr, ein wüttib, ist in die 3 jahr alhier, ihr man ein gewester soldath, hernach *[hat er]* das tagwerch gearbeith, sie hat ebenmesßig holz kloben und tragen, ist am rechten armb krumb[d] und matt an glidern, grosßer statur, wohnt in der Lepoldtstatt, hat ihren siz im Khochgäsßl[424].
RV: –

[F 473] Khrauttwaschin Ursula, von Gräz gebiertig, alt bey 60 jahr, ein wüttib, ist von jugent auf alhier, ihr man ein gewester tagwercher, sie hat mit khreitlwerch[425] gehandlet, hat den linckhen armb abgebrochen, dahero khan sie kheiner *[pag. 151]* arbeith mehr vorstehen, kurzer statur, wohnt am Hoff, hat ihren siz hindern Landthauß in creuzgang[426].
RV: –

[F 474] Sumperhofferin Eva, von Pira[427] bey S(ank)t Pölden geb(ürtig), alt 60 jahr, ein wüttib, ist 4 wochen hier, khan wegen matte der glider kheiner arbeith mehr vorstehen, kurzer statur, wohnt beim Neuen Thor bein pöckh, hat ihren siz am Judenblaz gegen Hoff hin.
RV: –

---

a beb(ürtig).
b *Unsichere Lesart.*
c *Zweites* -r- *über der Zeile nachgetragen.*
d krumbt.

422 Nicht identifiziert.
423 Vesperbild: Mariendarstellung mit dem vom Kreuz genommenen Leichnam Christi (Pietà); vgl. Grimm, Wörterbuch 26 10.
424 Kochg., Abschnitt der heutigen Rotg. zwischen Lichtensteg und Fischhof; vgl. Perger, Straßen 115.
425 Kräuterwerk: Kräuter.
426 Kreuzgang des hinter dem Landhaus gelegenen Minoritenklosters; vgl. zu diesem Czeike, Lexikon 4 273f.
427 Pyhra, MG, GB St. Pölten, PB St. Pölten-Land, NÖ.

[F 475] Tischlerin Eva, von Paumbgartten bey Penzing geb(ürtig), alt 55 jahr, ihr man ein gewester quartisoldat, sie hat zu weing(arten) gearbeith, ist an linckhen armb krumpp, kurzer statur, wohnt beim Neuen Thor auf der Piberpastein, hat ihren siz beim Obern Jesuitern.
RV: –

[F 476] Lierckhlin Lucia, von der Fischa gebiertig, alt 70 jahr, ist von jugent auf hier, ein wüttib, ihr man ein gewester bott auf der posst, sie hat mit kreitlwerch[428] gehandlet, anjezo khan sie wegen ihres blöden gesichts und matten glider kheiner arbeith vorstehen, groß gesicht, sonst[a] mitterer statur, wohnt am Alten Fleischmarckht, hat ihren siz beim Dominicanern.
RV: –

[F 477] [pag. 152] Großin Magdalena, von Lach[429] yber Wiennerberg geb(ürtig), alt 60 jahr, ihr man ein gewester hauer, sie ist 4 jahr bey der statt und hat zu weing(arten) gearbeith, hat grosße kopfschmerzen und *[ist]* matt in glidern, dahero sie kheiner arbeith mehr vorstehen *[kann]*, mitterer statur, wohnt am Graben, hat ihren siz.
RV: –

[F 478] Haßlbergerin Catharina, ein wüttib, alt bey 60 jahr, von Crembs gebiertig, ist 24 jahr hier, hat gewaschen, ihr man ein gewester schmidt, so bey underschidlichen maistern gearbeith hat, sie khan wegen ihres linckhen[b] fueß, daran sie die schwindtsucht hat, und matter glider kheiner arbeith mehr vorstehen, wohnt in der Schuelstrasßen[430] bein Grien Rösßl[431], hat ihren siz in Zwetlhoff.
RV: –

[F 479] Gschwündtin Margareth, alhier in der Rosßau geb(ürtig), alt bey 46 jahr, ein wüttib, ihr man ein gewester[c] maurer, so sich erfallen[432], sie hat gearbeith, was ihr under die handt khamben, ist von ainer mauer gedrukht worden und *[hat]* schadthaffte füesß, dahero khan sie kheiner arbeith mehr vorstehen, mitterer statur, wohnt in der *[pag. 153]* neuen Contumatii, hat ihren siz bein Obern Jesuitern beim stätionen[433].
RV: –

[F 480] Hueberin Barbara, von der Eisenstatt[434] gebiertig, alt 46 jahr, ist von jugent auf alhier, ihr man ein gewester taffeldeckher, hat ainen leibschaden, daß sie also kheiner

---

[a] sanst.
[b] -i- *korr.*
[c] *Folgt gestrichen* hauer.

[428] Kräuterwerk: Kräuter.
[429] Oberlaa bzw. Unterlaa, damalige Dörfer, heute Stadtteile von Wien (10.); vgl. Czeike, Lexikon 3 654.
[430] Schulerstr. (1.); vgl. Perger, Straßen 128f.
[431] „Zum grünen Rössl" (1., Schulerstr. 18–20, Kumpfg. 1); vgl. Harrer, Wien 4/3 595–599.
[432] sich erfallen: zu Tode stürzen, fallen.
[433] Stationen: Kreuzwegstationen.
[434] Eisenstadt, Statutarstadt, B.

arbeith khan vorstehen, mitterer statur, wohnt in der Pöckhenstrassen[435], hat ihren siz daselbst beim Buecheneggerischen hauß[436].
RV: –

[F 481] Kräxin Regina, von[a] Ratiber[437] auß Schlösien *[gebürtig]*, alt 65 jahr, ist 33 jahr alhier, ein wüttib, ihr man ein gewester schneider und sie hat gewaschen, anjezo khan sie wegen habenden leibschaden[b] und matte der glider kheiner arbeith mehr vorstehen, mitterer statur, wohnt am Neuen Marckht, hat ihren siz bey S(ank)t Anna.
RV: –

[F 482] Flechlin Maria, auß Bayrn gebiertig, alt bey 60 jahr, ist von jugent auf alhier, ein wittib, ihr man ein gewester laggey, sie hat gewaschen, an matten leib und glidern *[beschaut worden]*, also sie kheiner arbeith vorstehen khann, grosser statur, wohnt bein Domini(kanern), hat auch ihren siz daselbst.
RV: –

[F 483] [pag. 154] Seyfridtin Maria, alhier geb(ürtig), alt bey 54 jahr, ihr man ein tagwercher, welchen die schütt[438] in der schanz geschlagen, sie hat ihr das linckhe axlpain außgefallen, daß sie also selbigen armben nicht brauchen khann, mitterer statur, wohnt auf der Laimbgrueben, hat ihren siz bey S(ank)t Anna.
RV: –

[F 484] Duterin Maria, von Gumpendorff geb(ürtig), alt 46 jahr, ein wittib, ihr man ein gewester sambler bey unser lieben Frauen Stiegen[439] und Salvater, sie hat zu weing(arten) gearbeith, hat gliderschmerzen, derowegen sie kheiner arbeith vorstehen khan, wohnt am Neupau bey der Thomawürthin, hat ihren siz bey S(ank)t Anna.
RV: –

[F 485] Khummerin Appolonia, von Vorternberg[440] auß Steüermarch geb(ürtig), alt 60 jahr, ist biß 30 jahr alhier, ihr man ein tagwercher, sie hat ziegl gemacht, hat ain fürfall und matte glider, dahero[c] sie kheiner arbeith mehr vorstehen *[kann]*, langer statur, wohnt vorn Schottenthor in neuen gottsackher[441], hat ihren siz bein Weissen Hassen[442] am Haidenschuß[443].
RV: –

---

a *Folgt gestrichen* Rabit.
b *Folgt gestrichen* kh.
c alhero.

435 Hintere Bäckerstr. (1., heute Sonnenfelsg.); vgl. Perger, Straßen 18f.
436 Haus im Besitz von Wolfgang Bernhard Puchenegger (1649–1699), 1682 zum ersten Mal Mitglied des Stadtrates, laut SZB 3 1684 Superintendent des Bürgerspitals und als solcher bei der Bettlervisitation anwesend (1., Sonnenfelsg. 5); vgl. Skoda, Ratsbürger 226f.; Harrer, Wien 4/2 275–29.
437 Ratibor/Racibórz, Polen.
438 Schütt: wahrscheinlich Schuttmaterial, aufgeschüttetes Erdreich.
439 Kirche Maria am Gestade (Unsere liebe Frau Stiegen) (1., Salvatorg. bei 12); vgl. Czeike, Lexikon 4 162–164.
440 Vordernberg, MG, GB u. PB Leoben, St.
441 Wahrscheinlich Mariazeller Gottesacker bzw. Großer kaiserlicher Gottesacker (9., etwa 8. u. 9. Hof des Alten AKH); vgl. Czeike, Lexikon 4 178f.
442 „Zum weißen Hasen“ (1., Am Hof 6, Heidenschuß 2, Tiefer Graben 2); vgl. Czeike, Lexikon 3 68f.
443 „Am Heidenschuß“, heute Heidenschuß (1.).

[F 486] [pag. 155] Räßbergerin Dorothea, von stättl Enzerstorff[444] geb(ürtig) und zu Simoning die 40 jahr gehauset, ein wüttib, *[alt]* 65 jahr, ihr man ein gewest 40-jähriger weinzierl bey S(ank)t Marx, sie hat auch zu weing(arten) gearbeith, anjezo khan sie wegen habenden fürfall und matten glider kheiner arbeith mehr vorstehen, mitterer statur, wohnt in Perghoff, hat ihren siz beim Dominicanern.
RV: –

[F 487] Pampeckhueberin Margaretha, von S(ank)t Ulrich geb(ürtig), alt bey 42 jahr, ein wüttib, ihr man ein gewester khornpaur, sie hat gewaschen, hat ain krumpen fueß und handt, gehet an einer krukhen, kurzer statur, wohnt auf der Landtstrasßen, hat ihren siz beim Dominicanern.
RV: –

[F 488] Tischbergerin Catharina, von Spiz geb(ürtig), alt 50 jahr, ein wüttib, ist von jugent auf alhier, ihr man ein gewester laborant, sie hat gekhocht, sacht ganz ab am ganzen leib und ist von schlag beriert worden, dahero khan sie mit der redt nit fordtkhamben, mitterer statur, wohnt bey S(ank)t Ulrich, hat ihren siz in der Kluegerst(raße) bey S(ank)t Anna[445].
RV: –

[F 489] [pag. 156] Crembin Anna Maria Magdalena, ein wüttib, alt bey 55 jahr, alhier geb(ürtig), ihr man ein gewester huetter, sie hat gearbeith, was ihr vorkhamben, hat den dampf und grosßen kopfschmerzen und ist an linckhen fueß khrumpp, dahero sie kheiner arbeith vorstehen khan, mitterer statur, wohnt in schwarzböckhischen hauß an der Füscherstüegen, hat ihren siz beim Salvater.
RV: –

[F 490] Nusterin Elisabeth, von Großkhlaga[446] in Schlösien gebiertig, alt 68 jahr, ein wüttib, ihr man ein gewester soldath im veldt, so vor Villiphsburg[447] gebliben, sie ist 8 jahr hier und *[hat sich]* mit waschen ernöhrt, anjezo khan sie wegen matter glider und *[weil sie durch]* ainen schuß in fueß schadthafft[a] kheiner arbeith mehr vorstehen[b], mitterer statur, wohnt in der Lepoldtstatt ins zuchtmaisters hauß.
RV: –

[F 491] Prodtpöckhin Anna Maria, von Stauffen[448] auß Preißgau *[gebürtig]*, alt 75 jahr, ist in die 9 jahr alhier, hat gearbeith, was ihr vor die handt khamben, anjezo khan sie wegen

---

[a] *Folgt* dahero sie.
[b] *Folgt ein weiteres Mal* khan.

[444] Groß-Enzersdorf, SG, GB u. PB Gänserndorf, NÖ.
[445] Wahrscheinlich nicht Krugerstr., sondern Johannesg. bzw. St. Annag. (heute Annag.) gemeint, zwischen denen St. Anna (Kirche und Noviziatshaus der Jesuiten) zu finden war; vgl. Perger, Straßen 13f. u. 69f.; Czeike, Lexikon 1 115f.
[446] Nicht identifiziert.
[447] Die Stadt Philippsburg war 1676 während des Holländischen Krieges (1672–1679) von Reichstruppen belagert und zurückerobert worden, nachdem sie im Dreißigjährigen Krieg 1644 an Frankreich gefallen war; vgl. Lynn, Wars 147f.
[448] Staufen im Breisgau, LK Staufen-Hochschwarzwald, RB Freiburg, Baden-Württemberg, D.

ihres blöden gesichts und altershalber kheiner arbeith *[pag. 157]* mehr vorstehen, mitterer statur, wohnt in der Lepoldtstatt, hat ihren siz bey S(ank)t Barbara[449].
RV: –

[F 492] Reiterin Catharina, zu Simoning gebiertig, alt bey 75 jahr, ein wüttib, ihr man ein gewester tagwercher, sie hat zu weingartten gearbeith, hat grosßen schmerzen in ihren ganzen leib, so ihr durch ainen fall geschehen und verursacht, dahero khan sie kheiner arbeith vorstehen, kurzer statur, wohnt auf der pastey, hat ihren siz bey S(ankt) Stephann.
RV: –

[F 493][450] Christianeßin Maria, von Grosßenmugl *[gebürtig]*, alt bey 64 jahr, ist in die 7 jahr alhier bey der statt, hat zu weing(arten) gearbeith, hat ain man, so auch das stattzaichen hat, sie khan wegen ihres hochen alters und blöden gesichts kheiner arbeith mehr vorstehen, mitterer statur, gehet an einen steckhen, wohnt am Neupau, hat ihren siz beim Seizerhoff.
RV: –

[F 494] Dornin Rosina, ein wüttib, von Regenspurg geb(ürtig), alt bey 60 jahr, ist biß 50 jahr alhier, ihr man ein gewester schuechmacher und sie hat schuech faill gehabt, hat grosse schmerzen in füesßen und *[kann wegen]* matte der glider kheiner arbeith mehr vorstehen, mitterer statur, wohnt in Schuldergäsßl bey der krapfenbacherin, hat ihren siz.
RV: –

[F 495] [pag. 158] Grimin Maria, alhier auf der Laimbgrueben geb(ürtig), alt bey 50 jahr, ein wüttib, ihr man ein gewester tagwercher, sie hat gewaschen, anjezo khann sie wegen mattem leib kheiner arbeith mehr vorstehen, mitterer statur, wohnt in der Contumatii, hat ihren siz bey S(ank)t Stephan.
RV: –

[F 496] Stainerin Maria Magdalena, auß dem bistumb Aichstött gebiertig, alt 50 jahr, ist von jugent alhier, ihr man ein tagwercher, sie ist ainseitet und *[kann wegen]* matte der glider kheiner arbeith mehr vorstehen, kurzer statur, wohnt in der Favorita[451], hat ihren siz.
RV: –

[F 497] Grießling Maria, ein wüttib, alt bey 70 jahr, alhier gebiertig[a], ihr man ein gewester schuechmacher, sie hat khlöckhlet und gehaut, hat grossen schmerzen in glidern, khan dahero und altershalber kheiner arbeith mehr vorstehen, mitterer statur, wohnt in der Ainfaldtstrassen in der statt, hat ihren siz beim Schotten bey der undern khierchenthür.
RV: –

---

a *Folgt gestrichen* alt.

449 St. Barbara, entweder Barbarakapelle in der damaligen Oberen Bräunerstr. (1., Graben 15, Habsburgerg. 1) oder Barbarakapelle der Jesuiten (1., Postg. 10) gemeint; vgl. Czeike, Lexikon 1 250.

450 Vgl. ihren Mann M 309.

451 Favorita, Bezeichnung zweier kaiserlicher Sommersitze (4., Favoritenstr. 15 bzw. 2., Augarten); vgl. Czeike, Lexikon 2 188f.; ebd. 5 443f.

[F 498] [pag. 159] Schekhin Maria, alhier auf der Landtstrassen gebiertig, alt 53 jahr, hat bißanhero zu weingartten gearbeit, anjezo khan sie wegen ihrer blöden augen[a], khalten vergicht und habenden leibschaden kheiner arbeit mehr vorstehen[b], hat ain man, so blindt *[ist]* und auch das stattzaichen hat, wohnen beim Zwölf Apposteln[452], hat ihrn siz.
Den 7. Juni 1684, auf h(errn) Carl Grimer recomendation.
RV: –

[F 499] Heißlin Catharina, von Edenburg gebiertig, alt 58 jahr, ein wüttib, hat[c] ihr zeit bei der statt in underschiedlichen arbeit*[en]* zuegebracht, anjezo khan sie wegen habenden leibschaden und durchfall kheiner arbeit mehr vorstehen, mütterer statur, wohnt zu Gumpendorf, hat ihrn siz.
Den 7. Junii 1684, ertheilt auf h(errn) Carl Grimer recommendation.
RV: –

[F 500] Rueßin Ursula, von Penzing gebiertig, alt bey 44 jahr, ihr[d] man ist von Türckhen in der Wiennerischen Belegerung hinweckh gefiehrt *[worden]*, sie hat gearbeith, was ihr vor die handt khamben, hat ain khlaines khindt, so erst 18 wochen alt, und sie ist schadthafft am leib, dahero khan sie kheiner arbeith mehr vorsthehen, mitterer statur, wohnt am Neupau, hat ihren siz.
RV: –

[F 501] [pag. 160] Schranzin Ursula, von Gschüeß[453] in Ungarn geb(ü)r(tig), alt bei 14 jahr, so erst hieher khomben, ist an beeden füessen khrump und lamb, daß sie also auf der erden kriechen mueß, wohnt beim Gulden Capauner[454] auf der Widen, hat ihrn siz bei S(ank)t Anna.
Auf rathsverordtnung ertheilt, den 19. Juni 1684.
RV: –

[F 502] Heherin Gertrautt, von Vellspurg bei[e] Nicolspurg[455] in Össterreich geb(ü)r(tig), alt bei 47 jahr, ein wittib, ist ain viertl jahr alhier, ihr man ein gewester soldat in veldt, hat sich mit waschen und fisch failltragen ernährt, ist an rechten fueß schadthafft, daß sie kheiner arbeit mehr vorstehen khan, gehet an einer khruchen, langer statur, wohnt auf der Landtstrassen, hat ihrn siz bei S(ank)t Stephan gegen Bischoffhoff.
Auf ihr g(naden) h(errn) burgerm(eisters) befelch, den 20. Juni 1684.
RV: –

---

[a] *Folgt gestrichen* und.
[b] *Folgt ein weiteres Mal* dahero khan sie kheiner arbeit mehr vorstehen.
[c] *Korr. aus* so.
[d] ist.
[e] *Folgt gestrichen* Niclo.

[452] Wahrscheinlich „Zu den zwölf Aposteln", Weinkeller (1., Sonnenfelsg. 3); eventuell ein weiteres Haus dieses Namens gemeint (1., Adlerg. [heute Teil des Franz-Josefs-Kais], Hafnersteig); vgl. Czeike, Lexikon 1 20; ebd. 5 720; Gugitz, Bibliographie 3 313.
[453] Gschieß, heute Schützen am Gebirge, MG, GB Eisenstadt, PB Eisenstadt-Umgebung, B.
[454] Wahrscheinlich „Zum goldenen Kapaun" (4.); vgl. Gugitz, Bibliographie 4 109.
[455] Nikolsburg/Mikulov, Tschechische Republik.

[F 503] Hollin Elisabeth, am Kallenberg[456] gebiertig, alt bei 80 jahr, ein wüttib[a], ihr man ein gewester 45-jahriger[b] Burgerspitalls-underthan in der Heillingstatt[c, 457], sie hat neben ihren man zu weingartten gearbeit, anjezo khan sie wegen ihres hohen alters, blöden gesichts, schadthafften re(veren)do fueß und gehörloß kheiner arbeit mehr vorstehen, mütterer statur, wohnt zu Nußdorff, hat ihrn siz.
RV: –

[F 504] [pag. 161] Pollingerin Veronica, zu Rotaun gebiertig, alt bei 48 jahr, ein wüttib, ihr man ein gewester taffeldekher, sie hat zu weing(arten), auch in denen khuchlen gearbeit, hat in beeden hendt und armmben grossen schmerzen, *[ist]* auch aufsteigendter muetter, dahero khan sie kheiner arbeit mehr vorstehen, mütterer statur, wohnt[d] s(alva) v(enia) im[e] Sauwinkhl, hat ihrn siz im Rämbhoff[458].
RV: –

[F 505] Lispin Maria, von Gmundten gebiertig, alt bey 50 jahr, ein lediges mensch, ist von jugent auf alhier, hat sich mit diennen und underschidlicher arbeith ernöhrt, hat den tampff und *[kann wegen]* mathe der glidter kheiner arbeith mehr vorstehen, mitterer statur, wohnt zu Hernalß, hat ihren siz.
Auf[f] der herrn superint(endenten) befelch erthailt worden, den 5. Julii 1684.
RV: –

[F 506] Stainawizin Catharina, von Felßspurg bei Nicolspurg[g] gebiertig, alt bei 74 jahr, ein wüttib, ist 24 jahr zu Nußdorff und hat underschiedlicher orthen aldort gearbeit, ihr man ein gewester schuelmaister, khan wegen ihres hohen alters und habenden nabelbruch kheiner arbeit mehr vorstehen, derowegen ihr ain stattzaichen[h] zu ertheillen verwilligt worden, kurzer statur, wohnt beim Neuen Thor, hat ihrn siz auf der Prandtstatt beim durchgang in Gundlhoff.
Auf ihr g(naden) herrn burger(meisters) befelch, den 12. Juli 1684.
RV: –

[F 507] [pag. 162] Pläschizin Maria, alt bei 60 jahr, ein wüttib, auß Welschlandt gebiertig, ist biß 2 jahr hier[i] und in diensten gewessen, hat den glidtschwammen an dem[j] linkhen khnie, daß sie an einen stekhen gehen mueß, dahero khan sie kheiner arbeit mehr vorste-

a *Folgt gestrichen* ein gewester.
b *Am linken Seitenrand nachgetragen.*
c *Folgt gestrichen* k[..].
d *Folgt gestrichen* im.
e *Über der Zeile nachgetragen.*
f auß.
g -o- *korr. aus* -l-.
h *Folgt gestrichen* ertheilt.
i *Über der Zeile nachgetragen; folgt gestrichen* ist in die diensten.
j *Folgt gestrichen* recht.

456 Kahlenberg, Berg im Nordwesten von Wien (19.).
457 Das Wiener Bürgerspital verfügte über grundherrschaftliche Rechte in Heiligenstadt (19.); vgl. Just, Gericht 269.
458 Wahrscheinlich Großer Ramhof (1., Kumpfg. 11) (weitere Mög.); vgl. Harrer, Wien 4/4 654–657.

hen, langer statur, wohnt in der Riemerstrassen[459], hat ihrn siz.
Auf rathsverordtnung, den 29. Juli 1684 erth(eilt).
RV: –

[F 508] N., ein stimbin, *[alt]* bei 24 jahr, so beim[a] erbfeindt[b] gefangen gewessen, so aber wider erledigt[c, 460], ist ihr ain stattzaichen von ihr g(na)d(en) h(errn) burger(meister)[d] zu geben bewilligt worden, mütter statur.
Den 4.[e] Aug(ust) 1684.
RV: –

[F 509] Prunnekherin Sophia, in der Fölz[461] auß der Steüermarkht gebiertig, alt bei 50 jahr, ein wüttib, ist von jugent auf bei der statt und *[hat]* sich mit allerhandt arbeith ernährt, anjezo khan sie wegen ihres blodes gesichts und matten leibs kheiner arbeit mehr[f] vorstehen, mütterer statur, wohnt auf der Landtstrassen, hat ihrn siz.
Den 11. Aug(ust) 1684, auf ihr g(naden) der fr(au) burgerm(eisterin) befelch ertheilt.
RV: –

[F 510] [pag. 163] Rauchenbergerin Catharina, alhier bei S(ank)t Ulrich geb(ü)r(tig), alt bei 24 jahr, hat ain man, so ain tagwercher, ist am[g] rechten fueß krump, so durch das khalt vergifft verderbt worden, gehet auf zwo krukhen, dahero sie kheiner arbeit vorstehen khan, mütterer statur, wohnt auf der Laimbgrueben, hat ihrn siz.
Den 13. Aug(ust) 1684, auf ihr g(naden) fr(au) burgermaisterin befelch ertheilt.
RV: –

[F 511][h] Gerharter Matthiaß, von Gmündt[i] auß dem Waldt[462] gebiertig, alt bei 80 jahr, seines handtwerkhs ein landt-webermaister, ist in die 44 jahr alhier[j] und *[hat]* sein handtwerch underschidlich[k] getriben, hat ain weib, umbwillen er durch den Türkhischen Einfall[l] umb sein zu Closterneuburg[m] gehabte behaußung khomben, derzeit[n] ainiche lebensmitl hat, wegen seines hohen alters und matte der glider kheiner arbeit mehr vorstehen

---

a *Korr. aus* von.
b erdtfeindt.
c *Folgt gestrichen* worden.
d *Folgt ein weiteres Mal am rechten Seitenrand nachgetragen* ain stattz(eichen).
e *Korr. aus* 5.
f -hr *korr.*
g *Folgt gestrichen* l.
h *Irrtümlicherweise bei den Frauen eingetragen, nicht korrigiert.*
i *Korr. aus* Gmündten.
j *Folgt gestrichen* und am landt.
k *Über der Zeile nachgetragen.*
l *Folgt gestrichen* zu.
m *Folgt gestrichen* hab.
n *Über der Zeile nachgetragen.*

459 Riemerg. (1.).
460 erledigen: befreien, freilassen.
461 Fölz, KG von Thörl, MG, GB u. PB Bruck an der Mur, St.
462 Gmünd, SG, GB u. PB, NÖ; gelegen in einem stark bewaldeten Gebiet, dem heutigen Waldviertel.

khan, dahero[a] ihm das stattzaichen ertheilt worden[a], langerer statur, gehet an einem stekhen, ganz weiß haar und bardt, wohnt am Khienmarkht, hat sein siz.
RV: –

[F 512] Wallingerin Susanna, alt bei 54 jahr, ein wüttib, von Fraundorff[463] yber der Thonau gebiertig, hat ain leibschaden und inwehrend daß sie in der schanz gearbeit von einem pferdt ins gesicht geschlagen worden, dahero sie kheiner arbeit mehr vorstehen khan, grosser statur, wohnt am Neüen Markht, hat ihrn siz.
Auf rathsverordtnung, den 21. Aug(ust) 1684.
RV: –

[F 513] [pag. 164] Wognerin Gertraudt, auß der Neustatt gebiertig, alt bey 70 jahr, ein lediges mensch, ist biß 40 jahr alhier in diensten geweßßen, hat grosßen schmerzen in augen[b] und *[kann]* madte der glidter kheiner arbeith mehr vorstehen, kurzer[c] statur, wohnt beim Gulten Oxen[464] am Neuen Marckht, hat ihren siz.
Auf rathsverordtnung, den 22. Aug(ust) 1684.
RV: –

[F 514] Eißlerin Margaretha, alt bei[d] 54 jahr, von der Schwechat gebiertig, ein wüttib, ist biß in die 40 jahr bei der statt und *[hat]* sich mit allerhandt arbeit ernährt, ihr man ein gewester fuehrkhnecht, khan wegen matte der glider kheiner arbeit mehr vorstehen, grosser von persohn, wohnt in der Stallburkh[465], hat ihrn siz.
Auf ihr g(naden) h(errn) burgermaisters[e] befelch ertheilt, den 22. Aug(ust) 1684.
RV: –

[F 515] Langin Magdalena, von Filzhoffen[466] auß Bayrn gebiertig, alt bei 80 jahr, ein wittib, ist biß in die 18 jahr alhier und bei denen khindern gewessen, ihr man ein gewester wachtmaister in veldt under ihro du(rc)h(laucht) in Bayrn[467], sie khan wegen matte der glider und altershalber kheiner arbeit mehr vorstehen, khurz von statur, wohnt undtern Felbern, hat ihrn siz.
Auf ihr g(naden) h(errn) burgerma(isters) befelch ertheilt, den 31. Aug(ust) 1684.
RV: –

---

a–a *Mittels Verweiszeichen am linken Seitenrand nachgetragen.*
b aigen.
c *Korr. aus* mitterer.
d b- *korr. aus* 5.
e b- *korr. aus* p-.

463 Frauendorf an der Au, KG von Königsbrunn am Wagram, MG, GB u. PB Tulln, NÖ, oder Frauendorf an der Schmida, KG von Sitzendorf an der Schmida, MG, GB u. PB Hollabrunn, NÖ.
464 „Zum goldenen Ochsen“, Durchhaus mit Schank- und Gastgewerbe (1., Seilerg. 14); vgl. Czeike, Lexikon 4 439.
465 Stallburg, Teil der Hofburg, dient heute v. a. als Unterbringungsort für Pferde der Spanischen Hofreitschule (1., Reitschulg. 2, Habsburgerg. 11, Stallburgg. 5, Bräunerstr. 14); vgl. Czeike, Lexikon 5 311f.
466 Vilshofen an der Donau, LK Passau, RB Niederbayern, Bayern, D.
467 Kurfürst von Bayern (mehr. Mög.).

[F 516] [pag. 165] Hesßin Christina, von Inspruckh auß Dieroll gebiertig, alt bey 50 jahr, ein wüttib, ist biß 6 jahr alhier, hat sich der zeit mit underschidlicher arbeith ernöhrt, ihr man ein gewester schneider, hat ain leibschadten unndt weegen aufbrechender fieß khann sie kheiner arbeith mehr vorstehen, mitterer statur, wohnt in Pasßauerhoff[468], hat ihren siz. Ist ihr das stattzaichen auf rathsveror*[d]*nung erthailt worden, den 7. Sepembr(is) 1684.
RV: –

[F 517][469] Lehnerin Anna Judiet, ein wüttib, von Heidlberg[470] gebiertig, alt bei 45 jahr, ist in die 11 jahr alhier, ihr man ein gewester stattzaichner, sie hat bißhero gewaschen, anjezo khan sie wegen ihres habenden leibschaden und kleinen[a] khindts kheiner arbeit mehr vorstehen, darhero ihr das stattzaichen anstatt ihres mans geben worden, müttrer[b] statur, wohnt bei der Heillig Dreyfaltigkheit, hat ihrn siz im Krammergassl[471] gegen der fleischpankh[b, 472].
Den 9. Sept(ember) 1684.
RV: –

[F 518] [pag. 166] Päplerin Magdalena, von Salzburg gebiertig, alt bei 70 jahr, ein wüttib, ist seit Pfingsten bei der statt, vorhin zu Aspern endthalb der Thonau *[gewesen]*, hat[c] gearbeit, waß ihr vorkhomben, anjezo khan sie[d] wegen ihres hohen alters und matte der glider kheiner arbeit mehr vorstehen, mütterer statur, wohnt in der Währingergassen beim Gulden Ochsen[473], hat ihrn siz.
Der Päplerin man Geörg ist ins B(ürger)spitall einzunehmen verwilliget gewessen, weillen er aber ehender daraussen gestorben, ist ihr das stattzaichen verwilligt worden, den 15. Septembr(is) 1684, vid(e) rathsverordnung.
RV: –

[F 519] Brunerin Barbara, ein wüttib, alt bei 42 jahr, alhier auf der Laimbgrueben gebiertig, ein geweste hauerin zu Herrnalß, so jederzeit der weingartt-arbeit nachgangen[e], anjezo khan sie wegen habenden dampf und außgefallener axl kheiner arbeit mehr vorstehen[f], mütterer statur, redet ha*[r]*t, wohnt zu Herrnalß, hat ihrn siz.
Auf ihr g(na)den herrn burgermaisters befelch, den 25. Septembr(is) 1684.
RV: –

---

[a] -n *korr. aus* -s.
[b–b] *Mittels Verweiszeichen unter dem Eintrag nachgetragen.*
[c] *Am linken Seitenrand nachgetragen.*
[d] *Folgt gestrichen* kh.
[e] nachgehen.
[f] *Folgt gestrichen* red.

[468] Passauer Hof, damalige Residenz des Passauer Offizials (1., Passauer Pl. 1 u. 4, Salzgries 23); vgl. Czeike, Lexikon 4 499f.
[469] Vgl. M 222, bei dem es sich vermutlich um ihren Mann handelt.
[470] Heidelberg, Stadtkreis, RB Karlsruhe, Baden-Württemberg, D.
[471] Kramerg., damals teilweise verbaut (1.); vgl. Perger, Straßen 80f.
[472] Wahrscheinlich Fleischbänke in der Nähe des Lichtenstegs, wo traditionell solche zu finden waren (1.); vgl. Czeike, Lexikon 4 51f.; Harrer, Wien 1/3 647f.; Thiel, Gewerbe 491f.
[473] „Zum goldenen Ochsen" (9., Alservorstadt 276, gelegen in der Währinger Str. [etwa Höhe Bergg., Stand 1861]); vgl. Hofbauer, Alservorstadt 25 u.136f.

[F 520] [pag. 167] Aßbichlerin Gertrautt, von Mosß[474] außerhalb Lembpach gebiertig, alt bey 62 jahr, ein wüttib, ist in die 50 jahr alhier, ihr man ein gewesster zimmerman, hat sich dise zeit mit den waschen ernöhrt, hat das kaldte vergifft in rechten fueß unndt *[wegen]* madte der glider khann sie kheiner arbeith mehr vorstehen, mitterer statur, wohnt auf der Wienn, hat ihren siz.
Ist ihr auf[a] befelch des herrn von Hierneyß das stattzaichen erthailt worden, den 26. September 1684.
RV: –

[F 521] Puechnerin Catharina, von Manßwertt gebiertig, alt bei 40 jahr, ein wüttib, ist durch den erbfeindt umb all das ihrige khomben, anjezo khan sie wegen habendem leibschaden und ander zuestendt halber kheiner arbeit mehr vorstehen, mütterer statur, wohnt[b].
Auf titl.[c] ihr gest(rengen) h(errn) v(on) Hierneiß befelch ertheilt, den 9. Octob(er) 1684.
RV: –

[F 522] Arttnerin Magdalena, auß der Steüermarkht von Kriegler gebiertig, alt bei 73 jahr[d], ihr man ist von feindt endtfiert worden, haben zu Mödlung in die 44 jahr gewohnt und zu weingartten gearbeit, khan wegen ihres hohen alters und matte der glider kheiner arbeit mehr vorstehen, mütterer statur, wohnt beim Grien Kranz[475], hat ihrn siz.
Auf ihr gestreng h(errn) obercammerers[476] recomme*[n]*dation ertheilt, den 10. Oct(ober) 1684.
RV: –

[F 523] [pag. 168] Fränzlin Regina, alhier gebiertig, alt bei 50 jahr, ein wüttib, ihr man ein gewester burger(licher) tischler, sie hat grosse schmerzen in glidern, dahero[e] sie kheiner arbeit mehr vorstehen khan, mütterer statur, wohnt in der Alstergassen, hat ihren[f] siz.
Den 17. Octob(er) 1684, auf h(errn) obercammerambts-reman*[en]*zers recomendation ertheilt.
RV: –

[F 524] Goldtnaglin Catharina, von Znaimb gebiertig, alt bei 60 jahr, ein wüttib, ist in die 11 jahr hier, ihr man ein gewester wachter in der Alstergassen, hat ainen leibsschaden, dahero sie kheiner arbeith mehr vorstehen *[kann]*, langer statur, wohnt in der Alstergassen, hat ihrn siz.

---

[a] auß.
[b] *Folgen keine weiteren Angaben.*
[c] *In Klammern.*
[d] *Folgt gestrichen* ein wütt.
[e] *Folgt ein weiteres Mal* dahero.
[f] *Korr. aus* sein.

[474] Obermoos, KG von Weißenkirchen an der Perschling, OG, GB Neulengbach, PB St. Pölten-Land, NÖ, oder Mittermoos bzw. Untermoos, KG von Würmla, MG, GB u. PB Tulln, NÖ.

[475] Wahrscheinlich „Zum grünen Kranz" (1., Graben 10) (weitere Mög.); vgl. Czeike, Lexikon 3 595; Gugitz, Bibliographie 5 118f.

[476] Daniel Fockhy (1626–1695), 1674 zum ersten Mal Mitglied des Stadtrates, 1682–1684 Oberkämmerer und schließlich 1683 interimistisch (Bürgermeisteramts-Verwalter) und 1688–1691 offiziell Bürgermeister; vgl. Czeike, Bürgermeister 195–200; Skoda, Ratsbürger 262–265; ausführlich Trautmann, Fockhy; zu der nach ihm benannten Fockhyg. (12.) Czeike, Lexikon 2 342. Laut SZB 3 bei der ersten Bettlervisitation 1681 als Superintendent des Bürgerspitals und bei der zweiten (Extravisitation) als Kommissar des Stadtrates anwesend, zudem scheint er im SZB als Bürgermeisteramts-Verwalter sowie Oberkämmerer auf.

Auf rathsverordtnung, den 31. Octob(er) 1684 ertheilt.
RV: –

[F 525] Arttnerin Sabina, von Stainkhierchen bei Ybs gebiertig, alt bei 58 jahr, ein wüttib, ist in die 20 jahr *[hier]*, weillen sie ledigs standt gewessen, hat sie gedient, alß verheyrather gearbeit, waß ihr vor die handt khomben, mütterer statur, hat drey kinder, sein in diensten, und sie ist von gwaldt Gottes beriert worden, dahero sie kheiner arbeit mehr vorstehen *[kann]*, wohnt in der Alstergassen, hat ihrn siz.
Den 31. Octob(er), auf rathsverordtnung ertheilt[a].
RV: –

[F 526] [pag. 169] Brigitha Weisßenbacherin, von Annaberg[477] gebi(r)t(ig), alt bey 50 jahr, ist bey 35 jahr alhier, ein wüttib, ihr man ein gewester tagwerger, hat das fieber unndt hördt gar hardt, blödte augen[b], hat drey khlaine kinder, dahero sie kheiner arbeith mehr vorstehen khann, mitterer statur, wohnt[c] auf der Schleiffmüll, hat ihren siz.
RV: –

[F 527] Bodin Barbara, ein hie*[s]*iges kindt, alt bey 50 jahr, ein wüttib, ihr man ein gewester naglschmidt, hat ein leibschadten unndt ist alleweill kranckh, dahero sie kheiner arbeith mehr vorstehen khann, miterer statur, wohnt in Freyhauß, hat ihren siz.
Auf[d] befelch ihro g(naden) fr(au) burgermaisterin erthailt, den 14. Novembr(is) 1684.
RV: –

[F 528] Gränerin Gertrautt, alhier gebiertig, ein wüttib, alt 58 jahr, ist in diensten gewesten, hernach sich mit einem tagwercher verehelicht, welcher in die 23 jahr bei gem(eine)r statt gearbeit, sie hat auch gearbeit[e], waß ihr vor die handt khomben, anjezo khan sie wegen ihrer blöden augen und matte der glider kheiner arbeit mehr vorstehen, grosser statur, wohnt bei der Heilling Dreyfaltigkheit, hat ihrn siz.
Den 21. Novembr(is)[f] 1684, auf rathsverordtnung ertheilt[g].
RV: –

[F 529] [pag. 170] Eckhlin Margaretha, alhier gebiertig, alt bei 70 jahr[h], ein[i] wittib[i], ist in underschiedlichen diensten alhier gewessen, ihr man ein gewester burger(licher) garttner, hat[j] den rechten armb außgefallen und *[kann]* wegen ihres hohen alters kheiner arbeit mehr vorstehen, dahero ihr das stattzaichen von ainem löb(lichen) stattrath zu geben ver-

a *Folgt* den.
b *Folgt gestrichen* dah.
c *Folgt gestrichen* in.
d auß.
e *Folgt* vor.
f *Korr. aus* Octob(er).
g *Folgt gestrichen* den.
h -a- *korr. aus* -h-.
i–i *Korr. aus* hat.
j *Folgt gestrichen* den.

477 Annaberg, OG, GB u. PB Lilienfeld, NÖ, oder Annaberg, Ortsteil von Wiesmath, MG, GB Wiener Neustadt, PB Wiener Neustadt-Land, NÖ.

willigt worden, mütterer statur, wohnt am Hof in der statt, hat ihren siz.
Auf rathsverordtnung ertheilt, den 29. Novembr(is) 1684.
RV: –

[F 530] Schleicherin Maria, von Rappeltenstain[478], 5 meill von Crembs, gebiertig, ein wüttib, alt bey 80 jahr, ihr mann ein gewester pinder, hat sich mit der grien arbeith und klöckhlen ernöhrt, khann wegen ihres hochen alters unndt mathe der glüder kheiner arbeith mehr vorstehen, kurz von persohnn, wohnnt in der Schleiffmüll, hat ihren siz.
Auf rathsverordnung erthailt, den 5. Dezember 1684.
RV: –

[F 531] Aichingerin Catharina, von Marau[479] auß Steüermarckht gebiertig, alt 56 jahr, ein wüttib, ihr mann *[pag. 171]* ein gewester hauer, ist von jugent auf alhier in underschidlichen diennsten gewessen, hat blöde augen unndt *[wegen]* mathe der glidter khann sie kheiner arbeith mehr vorstehen, kurz von persohnn[a], wohnt in der Wipplingerstrassen, hat ihren siz beim Salvator.
Ist ihr auf rathsverordtnung ertheilt, den 12. Dezember 1684.
RV: –

[F 532][b] Khneblin Christina, von Wißlburg[480] bei Ybs gebiertig, alt bei 60 jahr, ein wüttib, ihr man ein gewester tagwercher, so von erbfeindt gefangen[c], sie ist zwar auch gefangen[d], aber wider endtlediget worden[481] und weillen sie von den Tierkhen alle zerschlagen, so[e] an hendt und fiessen krump[e], dahero sie kheiner arbeith mehr vorstehen khan, mütterer statur, wohnt auf der Hohen Bruckhen, hat ihrn siz.
Auf titl.[f] h(errn) Puecheneggers schrifftliches anbefehlen und h(errn) Rükhepaumb[g, 482] recommendation[h] ertheilt, den 12. Dec(ember) 1684.
RV: –

[F 533] Stänglin Rosina, von Gräz gebiertig, alt bei 50 jahr, ist von jugent auf alhier, hat ain man, so auch ain stattzaichner, sie hat hier verschiedlich gedient, anjezo khan sie wegen schwachheit und krafften halber kheiner arbeit mehr vorstehen, langer[i] statur, wohnt bei S(ank)t Michaeli, hat ihrn siz bei S(ank)t Michaeli.

---

a *Folgt gestrichen* h.
b *Eintrag gestrichen.*
c *Folgt gestrichen* worden.
d *Folgt gestrichen* worden.
e–e *Mittels Verweiszeichen am linken Seitenrand nachgetragen.*
f *In Klammern.*
g *Unsichere Lesart.*
h recommmendation.
i l- *korr.*

478 Rappottenstein, MG, GB u. PB Zwettl, NÖ.
479 Murau, SG, GB u. PB, St.
480 Wieselburg, SG, GB u. PB Scheibbs, NÖ.
481 entledigt werden: befreit, freigelassen werden.
482 Johann Nikola Ruckhenpaum (um 1639–1713), 1683 zum ersten Mal Mitglied des Stadtrates, Superintendent des Bürgerspitals; vgl. Kunze, Ratsbürger 2 516–521.

Auf rathsverwilligung, den 10. Jenner 1685[a].
RV: –

[F 534] [pag. 172] Khallwerin Rosina, von Schwanenstatt[483] auß dem Landt ob der Ennß gebiertig, alt bei 50 jahr, ist in die[b] 20 jahr hier, ledigs standt, hat sich mit der hardten handtarbeit ernahrt, hat den schwindl im kopf und s(alva) v(enia) schmerzen in re(veren)do füessen, dahero khan sie kheiner arbeit mehr vorstehen, kurz von persohn, wohnt bei der Gulden Änden, hat[c] ihren[d] siz.
Auf rathsverordtung, den 10. Jenner[e] 1685[f].
RV: –

[F 535][g] Pözleder Michael, von Arwing[484] auß dem Landt ob der Ennß gebiertig, alt bey 37 jahr, seines handtwerkhs ein fleischackher, hat hier 6 jahr bein stattmauthnern gedient und ist in der Tierkhischen Belegerung umb beede augen durchs bulfer khomben, daß er also stokhblindt ist und kheiner arbeit vorstehen khan, hat sein[h] weib, wäscht, langer statur, wohnt in Sauwinkhl, hat sein siz.
Auf rathsverordtnung, den 10. Feb(ruar) 1685.
RV: –

[F 536][i] *[pag. 173]* Wagner Christoph, von Neükhierchen[485] bei Lünz gebiertig, alt bei 50 jahr, ist in die 20 jahr alhier, ein gewester fuehrkhnecht, hat ihn eine pompen in wehrend Tierkhischen Belegerung geschlagen, dahero er kheiner arbeit vorstehen *[kann]*, rothen[j] bardt und haar[j], hat ain weib und ain kindt, das weib arbeith zu weingartten, wohnt zum Gumpendorff, hat sein siz.
Auf rathsverordnung ertheilt, den 12. Feb(ruar) 1685[k].
RV: –

[F 537] Dallerin Regina, von Gmunden in Landt ob der Ennß gebiertig, alt 35 jahr, ledigs standts, ist biß 20 jahr alhier, hat underschiedlich hier gedient, ist 9 wochen bein denen Tartarn gefangen gewessen, hat grosse kopfschmerzen und ihre beede armb durch die Tartarn zerschlagen worden, khlain[l] von statur, daß sie also kheiner arbeit mehr vorstehen khan[m], wohnt auf der Fischerstiegen, hat ihrn siz in[n] der Singerstraßen[n].

---

[a] 5 *korr. aus* 4.
[b] *Folgt gestrichen* wittib.
[c] *Folgt gestrichen* sie.
[d] sein.
[e] J- *korr. aus* D-.
[f] 5 *korr. aus* 4 *[?]*.
[g] *Irrtümlicherweise bei den Frauen eingetragen, nicht korrigiert.*
[h] ihr.
[i] *Irrtümlicherweise bei den Frauen eingetragen, nicht korrigiert.*
[j–j] *Mittels Verweiszeichen am linken Seitenrand nachgetragen.*
[k] 5 *korr. aus* 4.
[l] khalin.
[m] *Folgt gestrichen* hat.
[n–n] *Von anderer Hand hinzugefügt.*

[483] Schwanenstadt, SG, GB u. PB Vöcklabruck, OÖ.
[484] Wahrscheinlich Arbing oder Arling, jeweils mehr. Mög.
[485] Wahrscheinlich Gallneukirchen, SG, GB u. PB Urfahr-Umgebung, OÖ.

Auf der h(erren) superintend(enten) und spitl(meisters) befelch, den 13. Feb(ruar) 1685[a].
RV: –

[F 538] [pag. 174] Mayrhofferin Anna Regina, von Grein gebiertig, alt bei 60 jahr, ein wittib, ist in die 40 jahr *[hier]*, ihr man ein gewester quardisoldat, sie hat gearbeit, waß ihr vor die handt khomben, anjezo ist an den rechten a*[r]*mb ganz lamb und an rechten schadthafften s(alva) v(enia) fueß *[beschaut worden]*, daß sie also kheiner arbeit mehr vorstehen khan, langer statur, wohnt undern Weißgärbern, hat ihrn siz.
Auf rathsverordtnung ertheilt, den 14. Feb(ruar) 1685.
RV: –

[F 539] Unterwiserin Regina, ein wittib, alt bei 60 jahr, von Göllerstorff yber der Thonau gebiertig, ist biß 33 jahr zu Währung, hat aldort gehausset und underschiedlichen wiennerischen herren die weingartt-arbeit verricht, hat ainen leibschaden und durch die beleg*[e]*rung[b] umb all das ihrige khomben[c] und altershalber kheiner arbeit mehr vorstehen khan, langer von statur, wohnt zum Gumpendorff, hat ihren siz.
Auf rathsverordnung ertheilt, den 15. Feb(ruar)[d] 1685.
RV: –

[F 540] Langin Maria, alt bei 43 jahr, auß Khär*[n]*dten gebiertig, ist 38 jahr alhier in underschiedlichen diensten gewessen, anjezo khan sie wegen ihres leibsschmerzen kheiner arbeit mehr vorstehen, gehörloß[e], kurzer statur, wohnt an der Wienn, hat ihrn siz.
Auf rathsverordtnung, den 4. Marti 1685.
RV: –

[F 541] [pag. 175] Tribin Maria, alhier gebiertig, ein wüttib, alt bei 60 jahr, hat zween maner gehabt, der erste ein quartisoldath und schniermacher, der anderte ein trager, sie hat gearbeit, waß sie verbringen[f] khönnen, anjezo khan sie wegen hohem alter und plöden gesichts kheiner arbeit mehr vorstehen, mütterer statur, wohnt beim Stubenthor auf der pastey, hat ihrn siz.
Auf rathsverordtnung, den 15. Marti 1685 ertheilt.
RV: –

[F 542] Vonoffin[g] Dorothea, von Podtendorff[486] gebiertig, alt bei 60 jahr, ein[h] wittib[h], ist von jugent auf alhier, hat zween manner gehabt, ain[i] mit krammerey gehandlet, der ander ein kaplmacher, sie hat gewaschen und genahet, anjezo khan sie wegen blöden gesichts, yblen gehör und habenden kalten vergüfft kheiner arbeit mehr vorstehen, mütterer statur,

[a] 5 *korr. aus* 4 *[?]*.
[b] -r- *über der Zeile nachgetragen.*
[c] *Folgt gestrichen* das.
[d] F- *korr.*
[e] *Folgt gestrichen* st.
[f] verkomben *[*-komben *korr. aus* -bringen*]*.
[g] *Unsichere Lesart.*
[h–h] *Über der Zeile nachgetragen.*
[i] *Folgt gestrichen* kr.

[486] Pottendorf, MG, GB Ebreichsdorf, PB Baden, NÖ.

wohnt yber der Schlagbruckhen, hat ihrn siz.
RV: –

[F 543] Reschin Barbara, von Salzburg gebiertig, alt bei 57 jahr, ein[a] wittib[a], ist biß 40 jahr alhier, ihr man ein gewester offenmacher und sie hat gewaschen, anjezo khan sie wegen ihres hohen alters kheiner arbeit mehr vorstehen, mütterer statur, hat auch blödte augen, dahero sie kheiner arbeit mehr vorstehen khan[b], wohnt auf der[c] Windtmüll ins Gerlacher haus, hat ihrn siz beim Freysingerhoff.
Den 10. April 1685, auf ihr g(naden) fr(au) burgerm(eisterin) befelch ertheilt.
RV: –

[F 544] [pag. 176] Praunin Agnes, von Weilhaimb ober Münichen in Bayrn gebiertig, alt 70 jahr[d], ist biß 28 jahr alhier, hat gewaschen, ihr man ein tagwercher, anjezo khan sie wegen ihres hohen alters und matte der glider kheiner arbeit mehr vorstehen, mütterer statur, wohnt in Sternhoff[487] in der statt, hat ihrn siz.
Auf rathsverordnung, den 18. April 1685 ertheilt.
RV: –

[F 545] Raabin Rosina, von Oberlaa[488] gebiertig, alt 58 jahr, ein wüttib, ein hauerin, ist zu Oberlaa haussessig[e] gewest[489], ist bei denen Tartarn gefangen gewessen und alle zerschlagen[f], dahero khan sie kheiner arbeit mehr vorstehen, wohnt am Grien Anger, hat ihrn siz.
Auf rathsverordnung ertheilt, den 4.[g] Mai 1685.
RV: –

---

a–a *Über der Zeile nachgetragen.*
b *Folgt gestrichen* mütterer.
c *Folgt gestrichen* Wütt.
d *Folgt gestrichen* ein.
e haussessung.
f -sch- *korr.*
g *Korr. aus* 3.

487 Sternhof (1., Schulterg. 5, Jordang. 5); vgl. Czeike, Lexikon 5 342.
488 Oberlaa, damaliges Dorf, heute Stadtteil von Wien (10.); vgl. Czeike, Lexikon 4 433.
489 haussässig sein: im Besitz eines Hauses sein.

6. Die Lebenswelten der StadtzeichnerInnen

Nachdem die Edition die vielen Einzelschickale der StadtzeichnerInnen sichtbar gemacht hat, soll die folgende quantitative Auswertung der im edierten Stadtzeichnerbuch vorhandenen Angaben die individuellen Schicksale in einen größeren Zusammenhang stellen. Auf diese Weise werden die allgemeinen Lebensumstände und -bedingungen der darin verzeichneten Personen deutlich.

Aufgrund der stark standardisierten Eintragungspraxis lassen sich die im Stadtzeichnerbuch vorhandenen Angaben zu den einzelnen Personen sehr gut statistisch auswerten. Im Folgenden werden die geographische Herkunft, die Aufenthaltsdauer in Wien bei Nicht-Einheimischen, das Alter, die Familienverhältnisse, die vormalige Beschäftigung, die Gründe der Arbeitsunfähigkeit, die Wohnorte, die Bettelplätze und die Angaben zum äußeren Erscheinungsbild sowie die Hintergründe der Zeichenerteilung genauer untersucht.

Die Grundmenge für die Auswertung bilden die 920 verschiedenen StadtzeichnerInnen (536 Frauen, 384 Männer), die im Stadtzeichnerbuch verzeichnet wurden[1]. Die jeweils zweiten Einträge der neun doppelt verzeichneten Personen (sechs Männer und drei Frauen) blieben dabei unberücksichtigt. Eine Ausnahme hiervon stellen die Wohnorte und Bettelplätze dar, bei deren Auswertung – um einen besseren Überblick über die vorhandenen Möglichkeiten zu gewinnen – auch die neun „DoppelgängerInnen" miteinbezogen sind.

6.1 Herkunft

Bei fast allen im Stadtzeichnerbuch eingetragenen Personen finden sich Angaben zum Herkunftsort, lediglich bei zwölf Frauen und fünf Männern ist die Herkunft unbekannt. Bei weiteren drei Frauen sowie drei Männern bleibt die Herkunft ebenfalls im Dunkeln, da die Angabe nicht identifiziert bzw. zugeordnet werden kann. Werden diese Fälle abgezogen, bleiben 521 Frauen (97 %) und 376 Männer (98 %) mit bekannter Herkunft. Da im Stadtzeichnerbuch meist auf die Ortsnennung die territoriale Zuordnung folgt, können auch viele nicht bzw. nicht eindeutig identifizierte Herkunftsangaben einem Territorium zugeordnet werden. Nur bekannte Städte wie Linz, Graz oder Regensburg und die meisten Herkunftsorte in Österreich unter der Enns wurden ohne nähere Angaben zur Zugehörigkeit verzeichnet. Häufig vorkommende Ortsnamen wie beispielsweise „Neusiedl", auf die keine weiteren Angaben folgen, wurden deshalb stillschweigend Österreich unter der Enns zugeordnet.

Eine Kategorisierung der Herkunftsorte, wie sie zum Zweck der Veranschaulichung erarbeitet werden muss, ist immer problematisch. Im Folgenden wurde so gut wie mög-

[1] Vgl. dazu Kap. 4.2, S. 73.

lich versucht, die genannten Orte der damaligen territorialen Zugehörigkeit zuzuordnen, wobei offensichtlich falsche Angaben im Stadtzeichnerbuch eine Korrektur erfuhren. Gewisse Inkonsequenzen bzw. Überschneidungen ergeben sich dadurch, dass aus praktischen Gründen zeitgenössische Zuweisungen zu „Regionen" wie vor allem Schwaben und Franken beibehalten werden mussten, da oft im Stadtzeichnerbuch keine weiteren Angaben vorhanden sind bzw. diese nicht alle identifiziert werden konnten. Bezieht sich eine Herkunftskategorie nicht auf ein Herrschaftsgebiet, wird in der Auswertungstabelle „historische Landschaft" beigefügt (Tab. 7). Reichsstädte sind zwecks besserer Übersicht dem jeweils umliegenden Territorium zugeordnet, wobei die Zuordnungen in den Fußnoten ausgewiesen werden.

Bei der Auswertung der Herkunft der StadtzeichnerInnen muss zudem berücksichtigt werden, dass die Informationen in den Stadtzeichnerbüchern auf Angaben der betreffenden Personen selbst beruhten und daher nicht immer der Wahrheit entsprochen haben dürften. Weitere Unschärfe erhielten die in den Büchern enthaltenen Herkunftsangaben durch den Prozess der Verschriftlichung; waren die Orte dem Protokollierenden nicht bekannt, musste er sie dem Hörverständnis nach aufnehmen, wodurch einerseits einige Orte überhaupt nicht mehr lokalisierbar sind, andererseits auch falsche Zuordnungen entstehen konnten.

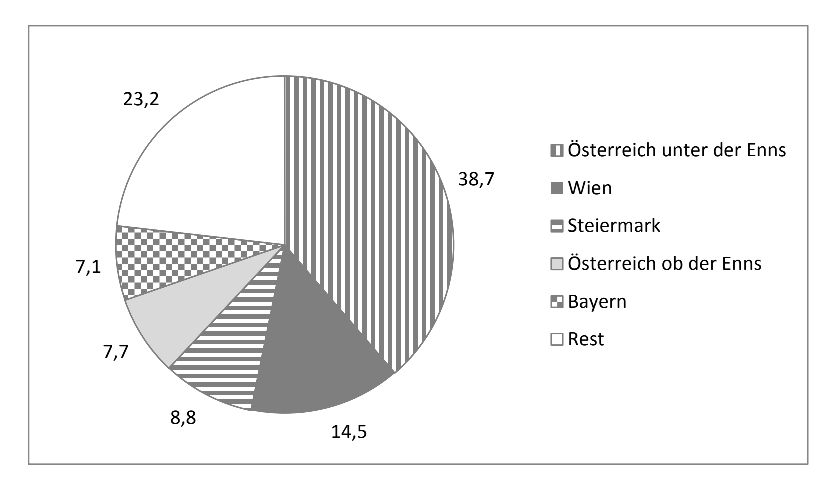
Wertet man die Herkunftsangaben nach der damaligen Zugehörigkeit zu Territorien bzw. Regionen aus, zeigt sich folgendes Bild: Die Top-5 „Herkunftsländer" der StadtzeichnerInnen bilden das Erzherzogtum Österreich unter der Enns (ohne Wien), Wien (mit Vorstädten)[2], das Herzogtum Steiermark, das Erzherzogtum Österreich ob der Enns und das Kurfürstentum Bayern (Graph. 3 u. Tab. 7). 77 % (689 Personen) der Eingetragenen mit zuordenbarer Herkunft kamen von dort. Rund 40 % (347 Personen) der StadtzeichnerInnen stammten aus dem heutigen Niederösterreich, 15 % (130 Personen) waren in Wien oder dessen Vorstädten geboren worden und damit Einheimische. Somit war mehr als die Hälfte der StadtzeichnerInnen (55 %) aus Österreich unter der Enns gebürtig, dessen Hauptstadt zur damaligen Zeit die Residenzstadt Wien bildete. Die Steiermark, Österreich ob der Enns und Bayern sind mit jeweils einem Anteil zwischen 9 und 7 % einigermaßen ausgeglichen vertreten.

Bezüglich der Herkunft zeigen sich einige geschlechtsspezifische Unterschiede. Während 80 % (414 Personen) der Frauen aus einem dieser fünf „Länder" stammten, betrug der Anteil bei den Männern nur 73 % (276 Personen). Auch war mehr als die Hälfte der Stadtzeichnerinnen (56 %, 291 Personen), jedoch nur die Hälfte (186 Personen) ihrer männlichen Kollegen bereits in Wien oder im angrenzenden Niederösterreich geboren worden. Auffällig dabei ist, dass mehr als doppelt so viele Frauen wie Männer „echte" WienerInnen waren, dafür aber verhältnismäßig weniger Frauen als Männer aus Niederösterreich kamen. Insgesamt zeigt sich die größere Mobilität der Männer[3].

---

[2] Die heute innerhalb des Gürtels bzw. des damals noch nicht existierenden Linienwalls liegenden Gebiete wurden als Vorstädte Wien zugerechnet, außerhalb liegende Vororte dem Erzherzogtum Österreich unter der Enns.

[3] Vgl. zur Mobilität von BettlerInnen im 17. Jahrhundert am Beispiel Salzburg Schindler, Mobilität.



Graph. 3: Die Top-5 Herkunftsgebiete der StadtzeichnerInnen

Die Herkunft der restlichen 208 Personen (23 %) verteilt sich auf 38 verschiedene Territorien bzw. Regionen, aus keinem bzw. keiner stammten mehr als rund 2 % der StadtzeichnerInnen (Tab. 7). Mit mehr als 1 % waren dabei die Markgrafschaft Mähren, die Region Schwaben, das Herzogtum Kärnten, das Königreich Böhmen, das Erzstift Salzburg, die Region Schlesien, das Königreich Ungarn sowie die Region Franken vertreten. Aus den genannten acht Gebieten waren 121 Personen (13 %) gebürtig. Werden die Länder der Böhmischen Krone zusammengerechnet, kamen von dort immerhin 6 % (50 Personen) der StadtzeichnerInnen.

Von den 87 Personen (10 %), deren „Herkunftsländer" (insgesamt 30) bislang nicht genannt worden sind, kamen fast alle aus anderen, meist entfernteren Territorien des Heiligen Römischen Reiches bzw. der Habsburgermonarchie. Wirkliche „ExotInnen" unter den StadtzeichnerInnen gab es wenige. Am außergewöhnlichsten sind Wilhelm Linhan, der aus *Weschfort* in Irland stammte und den es als Soldat in die kaiserliche Armee verschlagen hatte[4], sowie Judith Hueberin aus Moskau in Russland[5]. Einige Personen stammten aus dem Gebiet des heutigen Italien (Republik Venedig, „Welschland")[6], aus der Schweiz[7] sowie aus dem heutigen Frankreich (damaliges Frankreich, Lothringen, Elsass)[8], weitere aus dem heutigen nördlichen Deutschland bzw. angrenzenden Gebieten (Südliche bzw. Spanische Niederlande, Friesland, Brandenburg, Braunschweig, Pommern, Preußen Königlichen Anteils)[9]. Eine Stadtzeichnerin war zudem aus Lublin in Polen gebürtig[10].

Geschlechtsspezifische Unterschiede lassen sich bei den nicht aus einer der Top-5 Herkunftsregionen stammenden Personen aufgrund der geringen Anzahl nur schwer festmachen. Nur die Tatsache, dass 80 % der aus Böhmen gebürtigen Personen Männer waren, fällt auf den ersten Blick ins Auge.

4 SZB 3, M 24.
5 SZB 3, F 239.
6 SZB 3: M 89, M 111, M 118, F 83, F 373, F 507.
7 SZB 3: F 54, F 365.
8 SZB 3: M 71, M 140, M 244, M 267, M 348, F 5, F 190.
9 SZB 3: M 77, M 82, M 242, M 273, M 316, F 172.
10 SZB 3, F 46.

Tab. 7: Herkunftsländer bzw. -regionen der StadtzeichnerInnen gesamt und nach Geschlecht

Herkunftsländer bzw. -regionen	**gesamt**		**Frauen**		**Männer**	
	absolut	*%*	*absolut*	*%*	*absolut*	*%*
Österreich unter der Enns (ohne Wien)	347	38,7	190	36,5	157	41,8
Wien (inkl. Vorstädte)	130	14,5	101	19,4	29	7,7
Steiermark	79	8,8	44	8,4	35	9,3
Österreich ob der Enns	69	7,7	36	6,9	33	8,8
Bayern (inkl. Oberpfalz)[11]	64	7,1	43	8,3	21	5,6
Zwischensumme	*689*	*76,8*	*414*	*79,5*	*275*	*73,2*
Mähren	22	2,5	13	2,5	9	2,4
Schwaben, histor. Landsch.[12]	21	2,3	12	2,3	9	2,4
Kärnten	18	2	11	2,1	7	1,9
Böhmen	15	1,7	3	0,6	12	3,2
Salzburg	13	1,4	6	1,2	7	1,9
Schlesien, histor. Landsch.	13	1,4	7	1,3	6	1,6
Ungarn (habsburg. Teil)	10	1,1	5	1	5	1,3
Franken, histor. Landsch.[13]	9	1	3	0,6	6	1,6
Zwischensumme	*810*	*90,2*	*474*	*91,1*	*336*	*89,5*
Pfalz-Neuburg	8		6		2	
Pfalz, histor. Landsch. (v. a. Kurpfalz)	7		5		2	
Sachsen, histor. Landsch.	7		5		2	
Tirol	7		5		2	
Vorderösterreich, histor. Landsch.	7		3		4	
Eichstätt	6		2		4	
Krain/„Windisch“, histor. Landsch.	6		2		4	
Elsass, histor. Landsch.[14]	4		2		2	
Passau	4		2		2	
Venedig	4		2		2	
Köln[15]	3		2		1	
„Welschland“ (Italien), histor. Landsch.	2		1		1	

[11] Inkl. der Reichsstadt Regensburg.
[12] Inkl. der Reichsstädte Augsburg, Bopfingen, Dinkelsbühl, Nördlingen und Schwäbisch Hall.
[13] Inkl. der Reichsstadt Nürnberg.
[14] Inkl. der ab 1679 Nicht-mehr-Reichsstädte Hagenau, Schlettstadt und Weißenburg.
[15] Inkl. der Reichsstadt Köln.

Herkunftsländer bzw. -regionen	**gesamt**		**Frauen**		**Männer**	
	absolut	%	*absolut*	%	*absolut*	%
Freising (inkl. Werdenfels)	2		2		–	
Lothringen	2		–		2	
Polen (inkl. Preußen Königl. Anteils)	2		1		1	
Schweizer Eidgenossenschaft	2		2		–	
Ansbach	1		–		1	
Bamberg	1		–		1	
Brandenburg	1		–		1	
Braunschweig	1		1		–	
Eichsfeld, histor. Landsch.	1		1			
Frankreich	1				1	
Friesland, histor. Landsch.	1		–		1	
Hessen, histor. Landsch.[16]	1		1		–	
Irland	1		–		1	
Kroatien	1		–		1	
Pommern, histor. Landsch.	1		–		1	
Russland	1		1		–	
Südliche bzw. Spanische Niederlande	1		–		1	
Würzburg	1		1		–	
gesamt	897	100	521	100	376	

Aus den verschiedenen Gebieten der Habsburgermonarchie stammten insgesamt 81 % (724 Personen) aller StadtzeichnerInnen. Von diesen waren 92 % (663 Personen) aus den österreichischen Erblanden gebürtig, davon 72 % (477 Personen) aus Österreich unter der Enns. Mit der Entfernung von Wien nahm auch die Anzahl der aus den Erblanden zugewanderten StadtzeicherInnen zahlenmäßig stark ab. Von den habsburgischen Untertanen unter den StadtzeichnerInnen kamen weitere 7 % (50 Personen) aus den Ländern der Böhmischen Krone, davon fast die Hälfte (22 Personen) aus Mähren. Aus dem habsburgisch gebliebenen Teil Ungarns waren hingegen nur 2 % (11 Personen inkl. einem „Kroaten“) gebürtig. Von den übrigen nicht aus der Habsburgermonarchie stammenden 19 % (173 Personen) kamen 80 % (138 Personen) aus dem Bereich des heutigen Süddeutschland, vor allem aus Bayern, Schwaben und Franken, sowie aus Salzburg.

Sprachlich konzentriert sich die Herkunft der StadtzeichnerInnen somit auf den deutschsprachigen Raum, vor allem auf das österreichisch-bayerische Sprachgebiet. Die Fähigkeit, sich ausdrücken und verständlich machen zu können, spielte für die Effizienz des Bettelns eine wichtige Rolle[17]. Franz Turie *aus Welschland* hatte es da sicher nicht ganz

[16] Hier stellvertretend für die Reichsstadt Frankfurt am Main.
[17] Vgl. Bräuer, Bettler 124; Schindler, Widerspenstige Leute 291; ders., Mobilität 90.

einfach, denn bei ihm wurde im Stadtzeichnerbuch vermerkt, dass er *nit wohl teutsch reden* konnte[18].

Ein Vergleich dieser Ergebnisse mit jenen Bräuers zur geographischen Herkunft zeigt gravierende Unterschiede. Bräuer wertete vermutlich Teile des chronologisch ersten Stadtzeichnerbuches (1654–1660) aus[19], leider ohne Quellenangaben. Anhand von 118 Angaben auf männlicher und 277 auf weiblicher Seite kommt er zu dem Ergebnis, dass 27 % der Männer und 38 % der Frauen aus Österreich unter der Enns einschließlich Wien stammten, wobei vor allem das heutige Niederösterreich bei ihm um einiges schwächer vertreten ist als bei der vorliegenden Untersuchung[20]. Die Anzahl der aus Bayern stammenden Personen ist hingegen um ein Vielfaches höher, je 22 % der Männer und Frauen gehören nach Bräuer dieser Gruppe an[21].

Gleich mit Bräuer bleibt jedoch das Fazit, dass sich die Wiener StadtzeichnerInnen zu einem weit größeren Teil aus Zuwanderern und Zuwanderinnen als aus Einheimischen zusammensetzten; viele der StadtzeichnerInnen verfügten somit, modern ausgedrückt, über einen „Migrationshintergrund“[22].

6.2 Aufenthaltsdauer in Wien

Voraussetzung für den Erhalt eines Zeichens war es, *umb hiesige statt* „etwas“ *meritiert* [zu] *haben*[23]*,* womit wahrscheinlich entsprechend dem Heimatprinzip ein längerer Aufenthalt mitsamt Arbeitstätigkeit in Wien gemeint war. Dementsprechend liegt die Vermutung nahe, dass sich jene Personen, die nicht aus Wien bzw. aus der näheren Umgebung stammten, zum Zeitpunkt der Zeichenvergabe schon längere Zeit in bzw. „bei“ der Stadt aufgehalten und dort gearbeitet hatten.

Bei vielen nicht aus Wien und seinen Vorstädten stammenden Personen findet sich die Angabe, wie lange sie sich zum Zeitpunkt der Zeichenvergabe schon „bei der Stadt“ aufgehalten hatten. Von den 790 Nicht-WienerInnen (435 Frauen und 355 Männer) unter den StadtzeichnerInnen verfügen 276 Frauen (63 %) sowie 201 Männer (57 %) über derartige Informationen im Stadtzeichnerbuch. Von den Personen ohne Angaben stammten die meisten aus Österreich unter der Enns. Mit zunehmender Entfernung von der Haupt- und Residenzstadt nahm die Häufigkeit der Verzeichnung der Aufenthaltsdauer

[18] SZB 3, M 118.

[19] SZB 1.

[20] Bräuer rechnete jedoch – im Gegensatz zu dieser Auswertung – neben den Vorstädten auch die außerhalb des damals noch nicht existierenden Linienwalls liegenden Vororte zu Wien.

[21] Vgl. Bräuer, Bettler 123f. Seine Stadtzeichner stammten zu 22,9 % (27) aus Niederösterreich, 22 % (26) aus Bayern, 12,7 % (15) aus der Steiermark, 9,3 % (11) aus Kärnten, 5,1 % (6) aus Oberösterreich und 4,2 % (5) aus Wien und Umgebung, während die Stadtzeichnerinnen zu 21,6 % (60) aus Bayern, 20,6 % (57) aus Wien und Umgebung, 16,9 % (47) aus Niederösterreich, 10,5 % (29) aus der Steiermark, 5 % (14) aus Franken bzw. aus der Pfalz und 4,3 % (12) aus Oberösterreich kamen. Der hohe Anteil der aus Bayern stammenden BettlerInnen deckt sich mit den Ergebnissen einer Auswertung der Herkunft von Taglöhnern in Wien anhand von Trauungsmatriken. Für St. Ulrich ergab sich, dass in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts viele Zuwanderer aus dem süddeutschen Raum stammten, während in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts die Herkunft aus den österreichischen Alpenländern dominierte; vgl. dazu Pils–Weigl, Taglöhner 264. Der hohe bayerische Anteil kann als Resultat der feindlichen Einfälle in Bayern und der darauf folgenden Verwüstungen während der Endphase des Dreißigjährigen Krieges interpretiert werden.

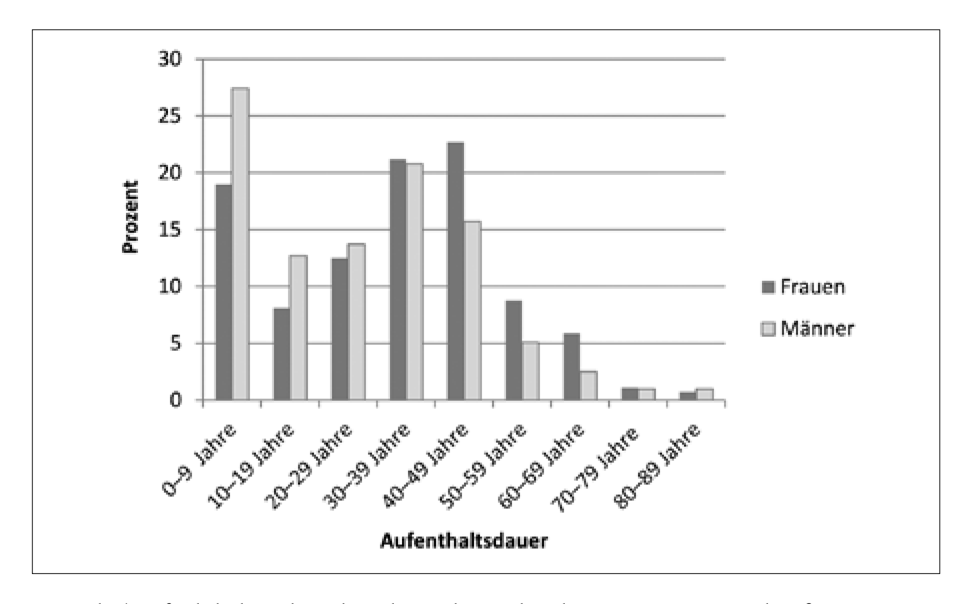
[22] Vgl. Bräuer, Bettler 122.

[23] WStLA, Bürgerspital, B 1: Bd. 12 (Berichtbuch 1670–1675), fol. 206v.

zu: Beispielsweise gibt es nur bei etwas mehr als der Hälfte der „Niederösterreicherinnen“ derartige Angaben, jedoch bei 65 % der Steirerinnen, bei 85 % der „Oberösterreicherinnen“ sowie bei 90 % der Bayerinnen.

Angaben, die nicht in Zahlen vorhanden waren, wurden – wenn möglich – in solche umgerechnet; darunter fallen Vermerke wie „seit des Schwedenkrieges“ von 1645/46[24], „seit des Langen Geldes“ in den 1620er Jahren[25], seit der Pest von 1679/80 sowie seit der Zweiten Türkenbelagerung von 1683. Da viele – um einiges mehr Frauen als Männer – bereits „von Jugend an“ in Wien waren, war es nötig, diesen Zeitpunkt mit 14 Jahren festzulegen. Vier Männer sowie drei Frauen, die schon „viele Jahre“ bzw. „lange Zeit“ in Wien waren, wurden aus der Auswertung herausgenommen, da diese Angaben zeitlich nicht eingeordnet werden können.

Werden die verbleibenden 470 Angaben ausgewertet, ergibt sich folgendes Ergebnis: 77 % der StadtzeichnerInnen mit diesbezüglichen Angaben lebten bereits seit mindestens zehn Jahren in oder in der Nähe der Stadt (Graph. 4 bzw. Tab. 8). Zwischen Männern und Frauen zeigt sich diesbezüglich jedoch ein großer Unterschied: Während 81 % der Stadtzeichnerinnen dieser Gruppe angehören, sind es auf Seiten der Stadtzeichner nur 73 %.



Graph. 4: Aufenthaltsdauer der nicht-einheimischen StadtzeichnerInnen in Wien anteilsmäßig in Prozent

[24] Mit „Schwedenkrieg“ ist das Vordringen schwedischer Truppen in der Endphase des Dreißigjährigen Krieges 1645/46 bis ins heutige Niederösterreich bzw. bis Wien gemeint; vgl. Broucek, Schwedenfeldzug; ders., Krieg 148–154.

[25] Kipper- und Wipperzeit mit Höhepunkt in den Jahren 1620–1623. Mit dem „Langen Geld“ sind die damals ausgeprägten schlechten bzw. minderwertigen Münzen gemeint; vgl. Roth, Kipper- und Wipper-Zeit.

Tab. 8: Aufenthaltsdauer der nicht-einheimischen StadtzeichnerInnen in Wien gesamt und nach Geschlecht

Aufenthaltsdauer	gesamt		Frauen		Männer	
	absolut	%	*absolut*	%	*absolut*	%
0–9 Jahre	106	22,6	52	19,0	54	27,4
10–19 Jahre	47	10	22	8,1	25	12,7
20–29 Jahre	61	13	34	12,5	27	13,7
30–39 Jahre	99	21,1	58	21,2	41	20,8
40–49 Jahre	93	19,8	62	22,7	31	15,7
50–59 Jahre	34	7,2	24	8,8	10	5,1
60–69 Jahre	21	4,5	16	5,9	5	2,5
70–79 Jahre	5	1,1	3	1,1	2	1
80–89 Jahre	4	0,9	2	0,7	2	1
gesamt	470	~100	273	100	197	~100

Interessant ist ein genauerer Blick auf jene 23 % der Personen mit Angaben zur Aufenthaltsdauer, die sich zum Zeitpunkt der Zeichenerteilung weniger als zehn Jahre in Wien aufgehalten hatten (Tab. 9). Da verhältnismäßig mehr Männer als Frauen in diese Gruppe fallen, wäre zu vermuten, dass sich unter ihnen viele kriegsversehrte Soldaten befinden, die aus diesem Grund leichter bzw. schneller Unterstützung erhielten. Dieser Verdacht bewahrheitet sich jedoch nicht. Insgesamt zeigen sich keine signifikanten Unterschiede zwischen jenen Personen, die erst seit kurzer Zeit in der Stadt waren sowie jenen, die sich schon länger dort aufgehalten hatten: Weder in Bezug auf die körperliche bzw. geistige Verfassung noch in Hinsicht auf „potente" FürsprecherInnen lassen sich Rückschlüsse auf die Gründe der Zeichenvergabe trotz kurzer Aufenthaltsdauer ziehen. Höchstens das vergleichsweise etwas verstärkte Auftreten von starken körperlichen Beeinträchtigungen kann in diesem Zusammenhang als Indiz gewertet werden: Die 14-jährige Ursula Schranzin aus Ungarn, *so erst hieher khomben*, war beispielsweise *an beeden füessen khrump und lamb*, so dass *sie also auf der erden kriechen mueß*[26]. Einen besonderen Fall stellt Barbara Feigin aus Schlesien dar: Sie war *wegen ihres bei hof anhengigen rechtshändl ein jahr alhier* und erhielt *wegen ihrer kinder* ein Stadtzeichen[27]. Nach der Zweiten Türkenbelagerung ändert sich die Situation insofern, als sich ab diesem Zeitpunkt unter den neuen StadtzeichnerInnen mit kurzer Aufenthaltsdauer einige durch den Einfall der Osmanen entwurzelte und teilweise auch verletzte Personen befanden. Manche waren zudem, wie Anna Zöhrerin aus Windpassing, *beim Türckhen gefangen gewesßen* und *ybl tractiert* worden[28].

---

26 SZB 3, F 501.
27 SZB 3, F 171.
28 SZB 3, F 446.

Tab. 9: Aufenthaltsdauer der nicht-einheimischen StadtzeichnerInnen in Wien unter 10 Jahren gesamt und nach Geschlecht

Aufenthaltsdauer	gesamt		Frauen		Männer	
	absolut	%	*absolut*	%	*absolut*	%
bis zu 1 Monat	10	9,4	3	5,8	7	13,0
1 Monat–1 Jahr	24	22,6	10	19,2	14	25,9
1–5 Jahre	42	39,6	23	44,2	19	35,2
6–9 Jahre	30	28,3	16	30,7	14	25,9
gesamt	106	~100	52	~100	54	100

6.3 Alter

Nach einem Patent Kaiser Ferdinands III. aus dem Jahr 1641 waren StadtzeichnerInnen *gar Alt: oder Presthaffte unverdaechtige Leuth*[29]. Bei der Auswertung des Alters stellt sich das Problem, dass viele StadtzeichnerInnen wahrscheinlich selbst nicht genau wussten, wie alt sie eigentlich waren; die Überrepräsentanz der runden Altersangaben ist dafür ein eindeutiges Indiz. Weitere Unschärfe erhält das Ergebnis dadurch, dass bei manchen das Alter nur ungefähr angegeben wurde, wie beispielsweise bei Maria Siglerin, die *etlich und vierzig jahr* alt war[30]. Bei 15 Frauen (rund 3 %) sowie bei vier Männern (rund 1 %) fehlen zudem jegliche Altersangaben. Frauen mit Stadtzeichen waren durchschnittlich 58 Jahre alt, ihre männlichen Kollegen mit 60,5 Jahren im Schnitt 2,5 Jahre älter. 75 % (389 Personen) der Stadtzeichnerinnen und 73 % (276 Personen) der Stadtzeichner waren mindestens 50 Jahre alt (Tab. 10). Auf den ersten Blick scheint das Alter von Männern und Frauen sehr ähnlich, ein zweiter zeigt aber einige Unterschiede.

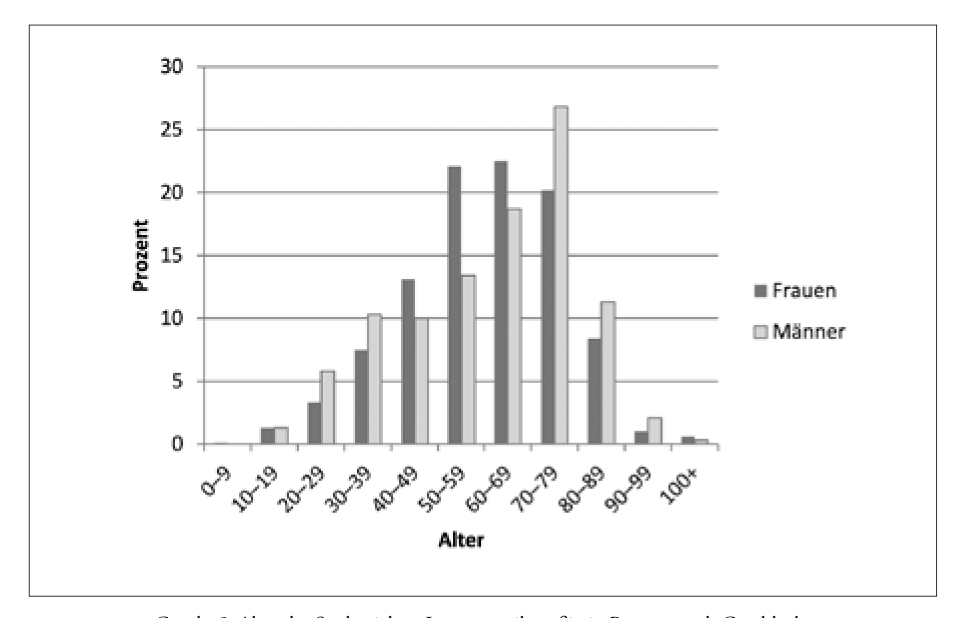
Tab. 10: Alter der StadtzeichnerInnen nach Geschlecht

Alter	Frauen		Männer	
	absolut	%	*absolut*	%
0–9	1	0,1	–	–
10–19	7	1,3	5	1,3
20–29	17	3,3	22	5,8
30–39	39	7,5	39	10,3
40–49	68	13,1	38	10
50–59	115	22,1	51	13,4
60–69	117	22,5	71	18,7
70–79	105	20,2	102	26,8
80–89	44	8,4	43	11,3
90–99	5	1	8	2,1
100+	3	0,6	1	0,3
gesamt	521	~100	380	100

29 WStLA, Patente, A 1: 396 vom 28. Juni 1641; vgl. QuGStW 5 5939 (Regest).

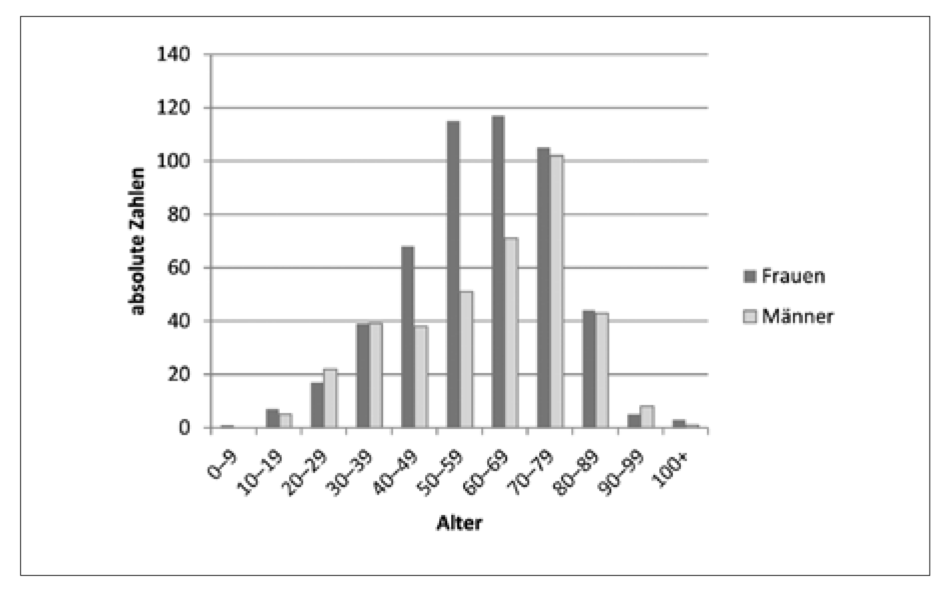
30 SZB 3, F 189.

Während bei den unter 40-Jährigen und den ab 70-Jährigen die Männer in Relation zu ihrer Gesamtzahl stärker vertreten waren als ihre weiblichen Kolleginnen, stellten die Frauen in der Altersgruppe 40–69 Jahre prozentuell die Mehrheit (Graph. 5). Der Anteil der Frauen eines bestimmten Altersjahrzehnts im Verhältnis zu ihrer Gesamtzahl liegt 30 Jahre lang konstant über 20 % (50–79), bei den Männern gab es mit der Gruppe der 70–79-Jährigen nur einen – im Vergleich zu den Frauen späten – wirklichen „Höhepunkt"; 27 % der Männer mit Altersangaben gehörten dieser Gruppe an. Männer waren dementsprechend anteilsmäßig jünger bzw. älter als ihre weiblichen Kolleginnen. Gründe dafür können in der höheren Mobilität der Männer, dem hohen Anteil an kriegsversehrten Soldaten sowie in der Tatsache, dass Frauen vermutlich mit geringerem Alter als unterstützungswürdig angesehen wurden, liegen.



Graph. 5: Alter der StadtzeichnerInnen anteilsmäßig in Prozent nach Geschlecht

Ein Blick auf die absoluten Zahlen der Männer und Frauen pro Altersjahrzehnt zeigt, dass es – obwohl das Verhältnis Männer zu Frauen im gesamten Stadtzeichnerbuch 42:58 beträgt – in den Altersgruppen bis 39 und ab 70 Jahren annähernd gleich viele weibliche und männliche Personen mit Stadtzeichen gab (Graph. 6). Der Überschuss an Frauen resultiert ausschließlich aus der Gruppe der 40–69-Jährigen, in der Männer im Vergleich zu Frauen stark unterrepräsentiert waren.



Graph. 6: Alter der StadtzeichnerInnen in absoluten Zahlen nach Geschlecht

Bei 96 % bzw. 97 % der Männer und Frauen liegt die Altersangabe im Bereich zwischen 20 und 89 Jahren. Nur fünf Männer und acht Frauen mit Stadtzeichen waren unter 20 Jahre alt, wobei nur zwei der insgesamt 13 Personen das 14. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten. Die siebenjährige Maria Schindlin aus Wien wohnte bei ihrer Mutter und war *am rechten fueß khrumb, daß auf zwo khruckhen gehn mueß*[31]. Der 11-jährige Gotthard Freundtstötter aus Zwettl in Ober- oder Niederösterreich, dessen Mutter wahrscheinlich ebenfalls das Stadtzeichen hatte, logierte bei einem Saitenmacher, war auch am *rechten fueß khrump*, hatte zudem *in der hufft etliche löcher* und ging *an ainem krickhl*[32]. Die übrigen elf Personen waren mindestens 14 Jahre alt und stammten zum Großteil aus dem Raum Wien. Einige lebten von Geburt an mit einer Behinderung, andere waren durch eine Krankheit oder eine Verletzung körperlich beeinträchtigt. Stadtzeichen wurden dementsprechend kaum an unter 14-Jährige vergeben und generell nur in sehr geringem Maße an Personen unter 20 Jahren. Nach oben hin nimmt die Anzahl der StadtzeichnerInnen ab 90 Jahren stark ab, nur knapp 2 % der Personen mit Altersangabe gehörten dieser Gruppe an. Hier liegt der Grund allerdings nicht in der fehlenden Vergabe, sondern der Prozentsatz korreliert mit dem Anteil der über 89-Jährigen an der Gesamtgesellschaft, denn nur wenige Menschen erreichten ein so hohes Alter[33] . Nichtsdestotrotz scheinen im Stadtzeichnerbuch ein 102-jähriger Mann sowie drei 100-jährige Frauen auf[34].

[31] SZB 3, F 407.

[32] SZB 3, M 149.

[33] Weigl, Bevölkerungswachstum 113, gibt an, dass die durchschnittliche Lebenserwartung in Wien um die Mitte des 17. Jahrhunderts bei Männern fast 50 und bei Frauen knapp 60 Jahre betrug. Diese Zahlen beziehen sich auf Personen, die das 20. Lebensjahr erreicht hatten.

[34] SZB 3: M 192, F 79, F 276 u. F 397.

6.4 Familienverhältnisse

6.4.1 Familienstand

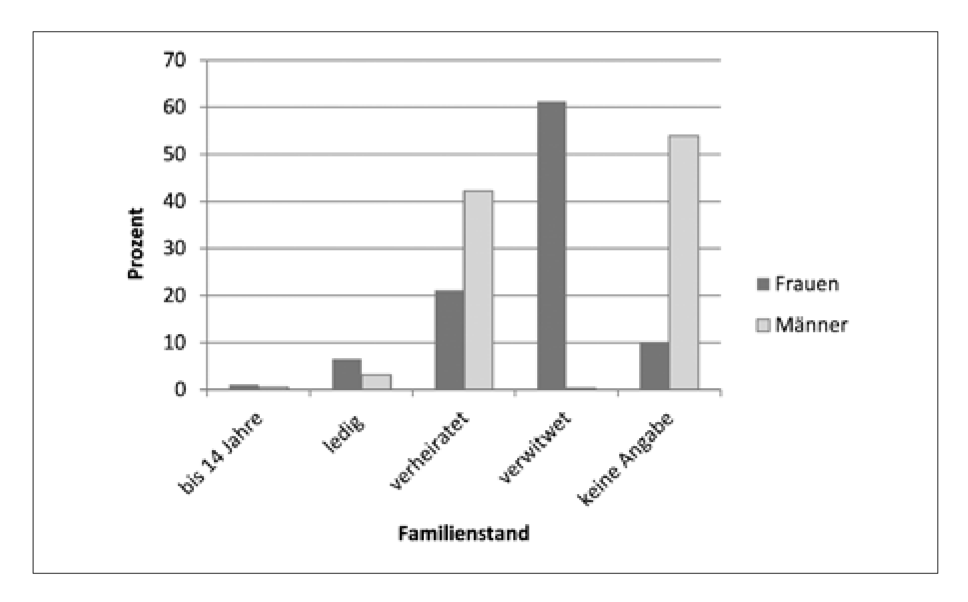
Männer und Frauen weisen in Bezug auf die Angaben zu ihrem Familienstand markante Abweichungen auf. Während bei nur 10 % (54 Personen) der Stadtzeichnerinnen keine diesbezüglichen Informationen vorhanden sind, trifft das bei den Stadtzeichnern auf mehr als die Hälfte der Eingetragenen zu (54 %, 207 Personen). Bei Frauen war offensichtlich die Angabe des Familienstandes weitaus wichtiger als bei den Männern, worin sich ihre Rolle in der damaligen Gesellschaft widerspiegelt. Die Gruppe der bis 14-Jährigen wurde in der folgenden Auswertung aus der Gruppe der Personen ohne Angaben herausgenommen, da die fehlende Angabe des Familienstandes bis zu diesem Alter unter anderen Voraussetzungen zu sehen ist.

Da mehr als die Hälfte der Männer bezüglich ihres Familienstandes undefiniert sind, weisen die Ergebnisse einen großen Unsicherheitsfaktor auf. Bei den Frauen sind die Werte dementsprechend viel repräsentativer. Während die Stadtzeichnerinnen zum Großteil verwitwet waren, scheint die Mehrheit der Männer verheiratet gewesen zu sein (Tab. 11 u. Graph. 7). Diese Beobachtung korreliert mit der Rollenverteilung Mann-Frau in der frühneuzeitlichen Gesellschaft; fiel der Mann als Familienerhalter weg, wurde die Frau in verstärktem Maß unterstützungswürdig[35]. Das fast vollkommene Fehlen von Witwern unter den Stadtzeichnern ist trotzdem erstaunlich. Es kann vermutet werden, dass sich unter den Männern ohne Angabe weitere Witwer verstecken oder auch, dass verwitwete Männer – da ihnen die den Haushalt führende Frau abhandengekommen war – bei Unterstützungswürdigkeit vermehrt in das Bürgerspital oder eine andere Einrichtung aufgenommen wurden.

Tab. 11: Familienstand der StadtzeichnerInnen nach Geschlecht

Familienstand	**Frauen**	**Männer**
bis 14 Jahre	6 (1,1%)	2 (0,5%)
ledig	35 (6,5%)	12 (3,1%)
verheiratet	113 (21,1%)	162 (42,2%)
verwitwet	328 (61,2%)	1 (0,3%)
keine Angabe	54 (10,1%)	207 (53,9%)
gesamt	536 (100 %)	384 (100 %)

[35] Vgl. Rheinheimer, Arme 57.



Graph. 7: Familienstand der StadtzeichnerInnen in Prozent nach Geschlecht

In einigen wenigen Fällen offenbart das Stadtzeichnerbuch Einblicke in Eheschwierigkeiten. Bei sieben Personen finden sich Hinweise, dass diese nicht mehr mit ihren EhepartnerInnen zusammenlebten. Drei Frauen waren von ihren Männern verlassen worden[36], während zwei weitere Frauen sowie zwei Männer nicht mehr mit den jeweiligen PartnerInnen „hausten“[37].

6.4.2 Kinder

Nur bei 11 % der Frauen (60 Personen) und 8 % der Männer (30 Personen) sind Angaben zu nicht erwachsenen Kindern (bis 18 Jahre) vorhanden (Tab. 13). Fehlende Angaben bedeuten nicht, dass die betreffenden Personen nie Väter bzw. Mütter gewesen sind, da davon auszugehen ist, dass viele erwachsene, sich nicht bei den Eltern befindliche oder bereits einer Arbeit nachgehende Söhne und Töchter nicht protokolliert wurden.

Knapp über 50 % (31 Personen) der Frauen mit Kindern waren verwitwet, 40 % (24 Personen) verheiratet, bei den restlichen 8 % (5 Personen) ist der Familienstand nicht bekannt (Tab. 12). Bei keiner der ledigen Frauen ist eine Mutterschaft erwähnt[38]. Männer mit Kindern im Haushalt waren zum überwiegenden Teil verheiratet, bei keinem der Männer ohne Angabe zum Familienstand wurde eine Vaterschaft protokolliert.

---

[36] SZB 3: F 7, F 27 u. F 81.

[37] SZB 3: M 170, M 198, F 376 u. F 443.

[38] Vgl. zu Heiratsbeschränkungen für Unterschichtenangehörige und illegitimen Schwangerschaften Rheinheimer, Arme 78–84; Scheutz, Bettlervisitationen 33f.

Tab. 12: Familienstand der Frauen und Männer mit Kind(ern) nach Geschlecht

Familienstand	Frauen mit Kindern	Männer mit Kindern
verheiratet	24 (40%)	29 (96,7%)
verwitwet	31 (51,7%)	1 (3,3%)
ohne Angabe	5 (8,3%)	–
gesamt	60 (100%)	30 (100%)

Während rund 20 % der verheirateten Frauen Mütter waren, hatten rund 10 % der verwitweten und auch der bezüglich ihres Familienstandes undefinierten Frauen Kinder zu versorgen (Tab. 13). Der Altersdurchschnitt der Stadtzeichnerinnen mit Kindern lag – wenig überraschend – unter dem bei 58 Jahren liegenden Durchschnittsalter der Stadtzeichnerinnen. Verheiratete Frauen mit Kindern sowie jene ohne Angaben zum Familienstand waren im Schnitt 36, Witwen mit zu versorgenden Kindern 41 Jahre alt. In einigen wenigen Fällen erstaunt jedoch das hohe Alter der Frauen mit Kindern, die 70-jährige Witwe Barbara Perhaberin konnte beispielsweise *wegen 4 khleiner kindter kheiner arbeit vorstehen*[39]. Wie aus diesem Fall ersichtlich, dürfte es sich nicht immer um eigene Kinder gehandelt haben. Einen Sonderfall in diesem Zusammenhang stellte die 40-jährige Witwe Magdalena Räzlin dar, die sich eines Findelkindes angenommen hatte[40].

Der Wert der verheirateten Männer mit Kindern entspricht mit 18 % ungefähr jenem ihrer weiblichen Pendants, während der Prozentsatz der Witwer mit Kindern nicht repräsentativ ist, da es nur einen einzigen eindeutigen Witwer unter den Stadtzeichnern gibt[41]. Männer mit zu versorgenden Kindern waren – im Vergleich zu Frauen „nur“ – rund sechs Jahre jünger als der bei 60,5 Jahren liegende Durchschnitt.

Tab. 13: Anteil der Frauen und Männer mit Kind(ern) pro Familienstand nach Geschlecht

Familienstand	Frauen mit Kindern	Männer mit Kindern
ledig	–	–
verheiratet	24 von 113 (21,2%)	29 von 162 (17,9%)
verwitwet	31 von 328 (9,5%)	1 von 1 (100%)
ohne Angabe	5 von 54 (9,3%)	–
gesamt	60 von 536 (11,2 %)	30 von 384 (7,8 %)

Großteils lebten die angeführten Kinder noch bei ihren Eltern, nur bei wenigen wird angemerkt, dass sie zwar Kinder hatten, jedoch *kheines bey sich*[42]. Meist ist pauschal angegeben, wie viele Kinder vorhanden waren, oft mit der Spezifizierung, dass es sich um „kleine“ Kinder handelte. Manchmal sind auch genaue Alters- und Namensangaben vorhanden: Anna Maria Khernin hatte beispielsweise *2 kinder, Anna Maria Margar(etha), alt*

[39] SZB 3, F 9.
[40] SZB 3, F 252.
[41] SZB 3, M 280.
[42] Als Beispiel SZB 3, F 25.

5, und Geörg Franciscus, 3 jahr alt[43]. Vereinzelt finden sich Hinweise, dass – wie es obrigkeitlich von manchen StadtzeichnerInnen verlangt wurde – Kinder die Schule besuchten; beispielsweise gingen die beiden Kinder von Georg Wolffstain *in die schuell*[44].

6.5 Vormalige Beschäftigung

Bei den meisten Männern und auch bei vielen Frauen ist im Stadtzeichnerbuch vermerkt, welcher Beschäftigung bzw. welchen Beschäftigungen sie vor der Erteilung des Stadtzeichens bzw. vor dem Eintreten der Arbeitsunfähigkeit nachgegangen waren, um sich und ihre Familien zu „ernähren". Da bei vielen Personen mehrere Tätigkeiten aufscheinen, ergeben sich bei der Auswertung nach Beschäftigungskategorien einige Besonderheiten. Die Angaben mancher Personen können teilweise zwei (in einem Fall drei) Kategorien zugeordnet werden, während bei einigen Personen zudem auch mehrere Tätigkeiten derselben Kategorie auftauchen. In der folgenden Auswertung bzw. in den Tabellen für Männer und Frauen wird daher angegeben, wie viele Personen jeweils einer bestimmten Kategorie angehören sowie wie viele Nennungen von Beschäftigungen es pro Kategorie insgesamt gibt (Tab. 14 u. 15). Dementsprechend finden sich dort zwei Spalten. In der ersten wird die Anzahl von Personen angegeben, die aufgrund ihrer Arbeitstätigkeit der jeweiligen Kategorie zugerechnet werden können. Aufgrund der Personen, die in zwei bzw. drei Kategorien vertreten sind, ergeben sich im Gesamten mehr Personen als insgesamt Personen mit Angaben zur Beschäftigung vorhanden sind. Die Prozentwerte beziehen sich auf die Anzahl der Männer (351) und Frauen (393) mit diesbezüglichen Angaben. In der zweiten Spalte werden die Nennungen von Beschäftigungen pro Kategorie anführt und zur Gesamtanzahl der Angaben in Relation gesetzt.

Vor allem bei den Männern gestaltet sich die Kategorisierung der Beschäftigungen nicht einfach und stellt einen hoffentlich praktikablen Kompromiss dar. Vor allem die Abgrenzung zwischen unqualifizierten Arbeitern und Bediensteten ist teilweise problematisch bzw. Definitionssache. Zudem mussten Dienstboten sowie selbstständige „Dienstleister" in einen Topf geworfen werden, da in vielen Fällen nicht klar ist, ob ein Dienstverhältnis bestand oder nicht. Um die Zuordnungen transparent zu machen, sind die jeweils unter einer Kategorie subsumierten Arbeitstätigkeiten mit der jeweiligen Anzahl in den Fußnoten ausgewiesen. Erklärungen zu Berufen bzw. Beschäftigungen sind dem Glossar „Berufe, Arbeitstätigkeit, Ämter und Funktionen" zu entnehmen.

6.5.1 Männer

Bei 9 % (33 Personen) der 384 eingetragenen Männer sind keine Angaben zu vorhergehenden Tätigkeiten vorhanden, was jedoch nicht unbedingt darauf schließen lässt, dass diese Personen nie einer Beschäftigung nachgegangen sind. Von den verbleibenden 351 Personen hatten 28 % vor dem Stadtzeichner-Dasein ihr Brot als Taglöhner oder als sonstige unqualifizierte Arbeiter verdient, weitere 24 % waren im Weinbausektor beschäftigt gewesen (Tab. 14). Rund 21 % können dem Militär bzw. dem städtischen Wachdienst zugeordnet werden. 18 % waren Bedienstete bzw. Dienstboten oder „Dienstleister" ge-

[43] SZB 3, F 223.

[44] SZB 3, M 296.

wesen, während 17 % in einem Handwerksberuf gearbeitet hatten. Von den übrigen Personen waren zehn bzw. fünf als Bauern oder Meier bzw. Händler tätig gewesen, weitere neun wurden mit dem Prädikat „Sonstige" versehen. Vier Männer hatten auch schon vor der Erteilung des Stadtzeichens gebettelt.

Tab. 14: Beschäftigung(en) der Stadtzeichner

Beschäftigungskategorien	Personen/Kategorie		Nennungen/Kategorie	
	absolut	*% (von 351)*	*absolut*	*%*
Tagwerker/unqualifizierte Arbeiter	98	27,9	108	25,4
Hauer/Weingartenarbeiter	84	23,9	84	19,7
Soldaten/städt. Wachorgane	73	20,8	78	18,3
Bedienstete/Dienstboten/„Dienstleister"	63	17,9	67	15,7
Handwerker	61	17,4	61	14,3
Bauern/Meier	10	2,8	10	2,3
Händler	5	1,4	5	1,2
Bettler	4	1,1	4	0,9
Sonstige	9	2,6	9	2,1
gesamt	407	115,8	426	~100

Bei mehr als einem Viertel der Eingetragenen (98 Personen) scheint zumindest eine Beschäftigung auf, die als Taglohnarbeit oder als sonstige unqualifizierte Arbeit eingestuft werden kann. Insgesamt fallen 108 Nennungen und somit 25 % aller genannten Beschäftigungen in diese Kategorie[45]. 65 % (70 Nennungen) davon entfallen auf das Tagwerk bzw. 71 % der Personen in dieser Kategorie waren „haupt- oder nebenberuflich" Tagwerker gewesen. Wie bei Christoph Hörzer, einem *gewesten tagwercher*[46], wird dabei meist nicht näher auf die genauen Tätigkeiten eingegangen. Bei den übrigen Angaben handelt es sich um Träger, Drescher, Holzhacker, Schanz- bzw. Gartenarbeiter, Mäher, Steinbrecher, Wäscher und Ziegelarbeiter. Bei 8 % (9 Nennungen) ist eine unspezifische Angabe vorhanden, wie beispielsweise bei Martin Zwickhler, der *sich mit allerhandt arbeith ernöhrt* hatte[47]. Tagwerker, die um die Mitte des 17. Jahrhunderts rund 6 % der Erwerbstätigen ausmachten[48], waren aufgrund ihrer fehlenden sozialen und finanziellen Absicherung unter den Stadtzeichnern im Vergleich zur Gesamtbevölkerung damit überproportional stark vertreten.

Wie in der Weinbaustadt Wien zu erwarten[49], hatten 24 % (84 Personen) der Stadtzeichner kurz- oder langfristig im Weinbausektor gearbeitet. 70 Männer (83 %) davon sind explizit als Hauer tituliert. Die restlichen 14 Stadtzeichner dieser Kategorie hatten

[45] Beschäftigungsfelder der Kategorie „Tagwerker/unqualifizierte Arbeiter" im Detail: 70 Tagwerker, 6 Träger, 5 Drescher, 5 Holzhacker, 4 Schanzarbeiter, 3 Gartenarbeiter, 3 Mäher, 1 Steinbrecher, 1 Wäscher, 1 Ziegelarbeiter und 9 unspezifische Arbeiter. Zu den Wiener Taglöhnern vgl. Pils–Weigl, Taglöhner.

[46] SZB 3, M 262.

[47] SZB 3, M 382.

[48] Vgl. dazu Pils–Weigl, Taglöhner 263f.

[49] Vgl. zu Wien als Weinbaustadt Landsteiner, Wien.

sich *mit der weingardt-arbeith ernörth*[50] bzw. *zu weing(arten) gearbeitet*[51]. Der Unterschied zwischen Hauern sowie den übrigen Weingartenarbeitern bestand darin, dass es sich bei Ersteren meist um angestellte Bewirtschafter eines Weingartens handelte, während Letztere als Taglöhner arbeiteten und somit das „mobile Agrarproletariat" bildeten[52]. Die große Anzahl an Hauern unter den Stadtzeichnern legt jedoch den Verdacht nahe, dass im Stadtzeichnerbuch hier keine wirkliche Unterscheidung gemacht wurde.

Auch das Militär bzw. die städtischen Wachkörper stellten ein großes Rekrutierungsfeld für Stadtzeichner dar, 21 % (73 Personen) der verzeichneten Männer mit Angaben zur Beschäftigung hatten eine derartige Verbindung vorzuweisen[53]. Von den insgesamt 78 Nennungen der Kategorie „Soldaten/städtische Wachorgane" entfallen 82 % (64 Nennungen) auf Soldaten, die „im Feld" gedient hatten, während 18 % den städtischen Wachkörpern zugeordnet werden können. Vier Personen gehören dabei beiden Gruppen an, eine weitere ist in zwei verschiedenen städtischen Wachfunktionen im Einsatz gewesen. Bei dem überwiegenden Teil der ersten Gruppe handelte es sich um einfache Soldaten bzw. Kriegsmänner oder -knechte, nur drei Personen bekleideten einen höheren Rang (zwei Korporale, ein Leutnant). Ein Beispiel dafür bildet Christoph Perger, *ein gewester corporall im veldt*[54]. Zudem wird Peter Pläschiz explizit als Musketier bezeichnet[55] und drei weitere waren als Militärmusikanten tätig gewesen, Hans Reitteman beispielsweise *als trumblschlager in veldt*[56]. Bei einigen Soldaten ist angegeben, in welchem Regiment bzw. wo sie gedient hatten: Beispielsweise war Matthias Hartter „unter" dem Mansfeldischen Regiment tätig gewesen[57], während Hans Vapler in Oberungarn stationiert gewesen war[58]. Von den 14 Angehörigen städtischer Wachkörper hatten acht als Stadtguardisten sowie fünf als Wächter bzw. Nachtwächter gearbeitet. Bei Adam Jux handelte es sich zudem um einen ehemaligen Rumormeister[59]. Zahlreiche Personen hatten vor bzw. nach ihrem Soldaten-Dasein in anderen Bereichen gearbeitet, wobei aber auch einige aufgrund von Kriegsverletzungen bereits direkt nach ihrer Entlassung auf Unterstützung angewiesen gewesen waren.

Als Bedienstete bzw. Dienstboten oder selbstständige „Dienstleister" hatten, zumindest zeitweise, 18 % (63 Personen) der Stadtzeichner gearbeitet. Einige der genannten Beschäftigungen konnten sowohl in einem Dienstverhältnis als auch selbstständig ausgeübt werden, darunter fallen vor allem Kutscher und Köche. Meist geben die Angaben im Stadtzeichnerbuch aber keine Auskunft darüber. Von den insgesamt 67 Nennungen dieser Kategorie entfallen 30 % (20 Nennungen) auf das Transportgewerbe (Kutscher, Fuhrmänner bzw. Fuhrknechte)[60]. Zu weiteren, öfters genannten Beschäftigungen zählen

---

50 Als Beispiel SZB 3, M 313.

51 Als Beispiel SZB 3, M 167.

52 Vgl. Landsteiner, Bären 231.

53 Beschäftigungsfelder der Kategorie „Soldaten/Stadtguardisten/Wächter" im Detail: 64 Soldaten, 8 Stadtguardisten, 5 Wächter, 1 Rumormeister.

54 SZB 3, M 338.

55 SZB 3, M 82.

56 SZB 3, M 219.

57 SZB 3, M 377.

58 SZB 3, M 179.

59 SZB 3, M 329.

60 Beschäftigungsfelder der Kategorie „Bedienstete/Dienstboten/‚Dienstleister'" im Detail: 14 Kutscher, 6 Fuhrmänner bzw. -knechte (1:5), 5 Köche bzw. Bratmeister (4:1), 3 Bauernknechte, 3 Reitknechte, 3 Schulmeister bzw. Lehrer, 2 Gärtner, 2 Halter, 2 Hausknechte, 2 Herren- bzw. Kavaliersdiener, 2 (Spenden-)Sammler,

Köche bzw. Bratmeister, Bauern- und Reitknechte sowie Schulmeister bzw. Lehrer. 19 % der Angaben (13 Nennungen) bleiben sehr unspezifisch, wie beispielsweise bei Matthias Pichelmayr, der *in unterschidlichen fürst(lichen) heußern in diensten gewesen* war[61].

Ein Handwerk hatten 17 % (61 Personen) der späteren Stadtzeichner ausgeübt[62]. Nur bei wenigen ist ihre Stellung auf der „handwerklichen Karriereleiter" aus der Eintragung klar ersichtlich. Während nur ein Handwerker, ein Zimmermann, als Meister tituliert wird[63], scheinen einige wenige Gesellen sowie Lehrlinge (Jungen, Knechte) auf. Christian Henzinger war beispielsweise *ein pündergesöll* gewesen[64]. Bei den übrigen Handwerkern sind die Angaben ähnlich wie bei Heinrich Weber, *seines handtwerkhs ein löflmacher*[65], oder auch wie bei Adam Schmidt, *ein gewester naglschmidt*[66]. Neben neun Bäckern und sieben Zimmermännern sind sechs Maurer, fünf Fleischhacker sowie je drei Schuhmacher, Kappelmacher, Schmiede und Weber im Stadtzeichnerbuch zu finden, während die übrigen vorkommenden handwerklichen Berufe jeweils nur über einen oder zwei Vertreter verfügen.

Unter den restlichen Stadtzeichnern sind insgesamt acht Bauern zu finden, von denen zwei infolge der Zweiten Türkenbelagerung ihr Hab und Gut verloren hatten. Ein Beispiel für diesen Fall stellt Simon Schneidter dar, der *durch den erbfeindt umb all das seinige khomben* war[67]. Bei den Übrigen ist nicht zu erfahren, warum sie ihre bäuerliche Existenz hatten aufgeben müssen und gezwungen gewesen waren, sich bettelnd durch das Leben zu schlagen. Weiters zum landwirtschaftlichen Bereich gehören zwei Stadtzeichner, die als Meier gearbeitet hatten.

Nur fünf der mit Stadtzeichen Versehenen waren im früheren Leben als Händler tätig gewesen; darunter fallen drei Krämer, Thoma Plenigl, der *einen brodtladen in bstand gehabt* hatte[68], sowie der Tändler Valentin Dickher[69]. Vier der eingetragenen Bettler hatten schon vor der Erteilung des Stadtzeichens gebettelt, wie Hieronymus Berauer, der die *maiste zeit das allmossen gesamblet* hatte[70]. Mit dem Prädikat „Sonstige" wurden schließlich fünf Untertanen verschiedener Herrschaften, ein Inwohner sowie zwei Musikanten (Geiger) und ein Bergknappe versehen.

Von den 351 Männern mit Angaben zur Arbeitstätigkeit scheinen bei 55 Personen (16 %) Beschäftigungen auf, die zwei Kategorien zugeordnet werden können. Bei Thomas Unger werden sogar drei derartige Tätigkeiten genannt, denn er war *ein gewester hauer und paur* und *hatte die 8 jahr, als er bei der statt ist,* [...] *gearbeit, waß ihm vorkhomben*[71].

---

2 Vogelfänger bzw. -jäger, 1 Bote, 1 Brunnenschöpfer, 1 *pieröβl*, 1 Radzieher beim Zinngießer, 1 Schreiber, 1 Torwächter, 1 Unterhändler bei Roßkäufen, 1 Wein- und Getreidezehent-Kurrent sowie 13 unspezifische Angaben.

61 SZB 3, M 83.

62 Beschäftigungsfelder der Kategorie „Handwerker" im Detail: 9 Bäcker, 7 Zimmermänner, 6 Maurer, 5 Fleischhacker, 3 Kappelmacher, 3 Schneider, 3 Schuhmacher, 3 Weber, 2 Bader, 2 Binder, 2 Hutmacher, 2 Schmiede, 2 Ziegler, 1 Bierbrauer, 1 Barbier, 1 Branntweiner, 1 Fasszieher, 1 Hafner, 1 Löffelmacher, 1 Nagelschmied, 1 Plattner, 1 Schnurmacher, 1 Tischler, 1 Weißgerber, 1 Wollschläger.

63 SZB 3, M 390.

64 SZB 3, M 298.

65 SZB 3, M 144.

66 SZB 3, M 201.

67 SZB 3, M 392.

68 SZB 3, M 294.

69 SZB 3, M 364.

70 SZB 3, M 209.

71 SZB 3, M 210.

Viele haben ihre berufliche Laufbahn als Tagwerker bzw. sonstige Arbeiter beendet, nachdem sie zuvor im Weinbau oder Handwerk, beim Militär oder als Dienstboten bzw. Bedienstete tätig gewesen waren. Sebastian Reidl, *ein gewester peckh*, hatte beispielsweise *hernach* […] *alhier yber 50 jahr das tagwe(rk) gearbeit*[72]. Bei anderen ist zudem ein Nebeneinander der Tätigkeiten erkennbar, während bei einigen auf ein saison- und arbeitsmarktabhängiges Wechseln geschlossen werden kann. Ein Beispiel für Letzteres bildet Andreas Biber, der neben seiner Tätigkeit als Geiger auch *zu weingartten gearbeit* hatte[73]. Die Übergänge zwischen den einzelnen Kategorien gestalteten sich generell fließend, auch Handwerker, Bauern oder Schreiber waren vor einem Dasein als Stadtzeichner nicht gefeit. Damit zeigt sich, dass nicht nur die städtischen oder ländlichen Unterschichten als „Rekrutierungsfeld" für BettelzeichenträgerInnen in Frage kamen, auch wenn diese dennoch die überwiegende Mehrheit an Stadtzeichnern stellten.

Im Vergleich mit den Ergebnissen Bräuers betreffend die „Soziale Herkunft der Bettler" zeigen sich einige Unterschiede. Dieser hat jedoch, soweit ersichtlich, nicht die Angaben der Stadtzeichner, sondern jene der aufgegriffenen Bettler ohne Stadtzeichen (1665–1680) untersucht[74]. Bei ihm tauchen unter den insgesamt 349 ausgewerteten Informationen doppelt so viele Handwerker (30 %) auf, während nur halb so viele Hauer bzw. Weingartenarbeiter (12 %) sowie um ein Drittel weniger Bedienstete und Dienstboten (12,3 %), Lohnarbeiter und Tagwerker (18,1 %) und Soldaten und Stadtguardisten (14,6 %) aufscheinen[75].

6.5.2 Frauen

Bei 27 % (143 Personen) der Frauen sind keine Angaben zu vorhergehenden Tätigkeiten vorhanden, was jedoch wie bei den Männern ohne Angabe keineswegs heißen muss, dass diese Stadtzeichnerinnen nie eine Beschäftigung ausgeübt hatten. Anteilsmäßig scheinen damit bei drei Mal so vielen Frauen wie Männern keine Informationen zur Arbeitstätigkeit auf, weshalb daraus geschlossen werden kann, dass diese bei Frauen weniger wichtig bzw. vielleicht auch weniger oft vorhanden waren. Von den übrigen 393 Personen hatten über die Hälfte, 57 %, als Tagwerkerinnen oder als sonstige unqualifizierte Arbeiterinnen ihr Brot verdient, 28 % waren als Dienstbotinnen und 21 % im Weinbausektor tätig gewesen (Tab. 15). 21 Personen hatten als Händlerinnen gearbeitet, während sieben Frauen bereits vor der Verleihung der Bettelberechtigung in Form des Stadtzeichens auf Almosen angewiesen bzw. ohne Arbeit gewesen waren. Sechs weitere StadtzeichnerInnen wurden bezüglich ihrer Tätigkeit in die Rubrik „Sonstige" aufgenommen.

[72] SZB 3, M 215.
[73] SZB 3, M 100.
[74] WStLA, Bürgerspital, B 8: Bd. 17.
[75] Bräuer, Bettler 129f.

Tab. 15: Beschäftigung(en) der Stadtzeichnerinnen

Beschäftigungskategorien	Personen/Kategorie		Nennungen/Kategorie	
	absolut	*% (von 393)*	*absolut*	*%*
Tagwerkerinnen/unqualifizierte Arbeiterinnen	223	56,7	248	52,5
Dienstbotinnen	108	27,5	108	22,9
Hauerinnen/Weingartenarbeiterinnen	82	20,9	82	17,4
Händlerinnen	21	5,3	21	4,4
Bettlerinnen/Arbeitslose	7	1,8	7	1,5
Sonstige	6	1,5	6	1,3
gesamt	447	113,7	472	100

Generell gestaltete sich bei Frauen die Bandbreite an Beschäftigungen viel schmäler als bei Männern, ihre Möglichkeiten Geld zu verdienen, beschränkten sich auf unqualifizierte Arbeiten und Hilfsdienste[76]. Bei 57 % (223 Personen) der Frauen mit Angaben zur Arbeitstätigkeit ist zumindest eine Beschäftigung angeführt, die in die Kategorie „Tagwerkerinnen/unqualifizierte Arbeiterinnen“ eingeordnet werden kann. Insgesamt fallen in diese Kategorie 248 Nennungen, was 53 % aller genannten Beschäftigungen entspricht[77]. Bei insgesamt 46 % (115 Nennungen) der Beschäftigungsangaben handelt es sich um unspezifische Informationen wie: sie *hat gearbeitet, was ihr vor die handt khomen ist*[78], sie *hat underschidliche arbeithen verrichtet*[79] oder sie *hat sich mit allerhandt arbeith ernöhrt*[80]. Von den 133 konkreten Angaben fiel der Großteil, 62 % (83 Nennungen), auf Wäscherinnen. Hinter weiteren 17 % (22 Nennungen) verbergen sich andere typisch „weibliche“ Arbeiten wie Nähen, Stricken, Spinnen, „Klöckeln“ (Klöppeln) oder Putzen, während 10 % (13 Nennungen) körperlich anstrengenden Arbeiten zugerechnet werden können. Anna Hundtsederin hatte beispielsweise *neben ihren man sandt geworffen*[81]. Zudem hatten mehrere Stadtzeichnerinnen, 11 % (15 Nennungen) der konkreten Angaben lassen sich hier einordnen, explizit *das tagwerch gearbeitet*[82]. Frauen, die eher dem männlichen Bereich zuzuordnende Tätigkeiten verrichtet hatten, arbeiteten dabei oft an der Seite ihrer Männer.

28 % (108 Personen) der Stadtzeichnerinnen hatten zumindest zeitweise „gedient“, d. h. sie waren als Dienstbotinnen in bürgerlichen oder herrschaftlichen Häusern sowie religiösen und weltlichen Einrichtungen tätig gewesen[83]. Diese Dienstbotinnen waren großteils ledig oder verwitwet, im Falle einer Verehelichung sind sie meist aus dem

[76] Vgl. zu den Erwerbsmöglichkeiten von Frauen aus den Unterschichten Rheinheimer, Arme 55–58; Valentinitsch, Bettlerinnen 178–181.

[77] Beschäftigungsfelder der Kategorie „Tagwerkerinnen/unqualifizierte Arbeiterinnen“ im Detail: 83 Wäscherinnen, 15 Tagwerkerinnen, 10 Näherinnen, 5 Klöcklerinnen, 4 Spinnerinnen, 4 Ziegelarbeiterinnen, 3 Arbeiterinnen beim Wasser, 2 Gartenarbeiterinnen, 2 Strickerinnen, 1 Feldarbeiterin, 1 Holzträgerin, 1 Putzfrau, 1 Sandwerferin, 1 Schanzarbeiterin sowie 115 Frauen mit unspezifischen Angaben.

[78] Als Beispiel SZB 3, F 258.

[79] Als Beispiel SZB 3, F 291.

[80] Als Beispiel SZB 3, F 409.

[81] SZB 3, F 471.

[82] Als Beispiel SZB 3, F 330.

[83] Beschäftigungen der Kategorie „Dienstbotinnen“ im Detail: 90 Dienstbotinnen ohne genauere Angaben, 5 (Kranken-)Pflegerinnen, 4 Kinderfrauen, 4 Köchinnen, 4 Küchengehilfinnen, 1 Amme.

Dienst ausgetreten[84], wie beispielsweise Sabina Arttnerin, die, *weillen sie ledigs standt gewessen*, gedient hatte, dann *alſs verheyrather gearbeit, waſs ihr vor die handt khomben*[85]. Meist ist Art und Weise des Dienstes nicht näher angegeben, in 17 % der Fälle (18 Personen) finden sich jedoch genauere Informationen: Diese Frauen hatten als Köchinnen, Kinderfrauen, Küchengehilfinnen oder Ammen gedient. Ein Beispiel dafür bildet Ursula Pflieglerin, die *8 jahr alhier für ein kindtsweib in diennsten gewesen* war[86]. Nur in einigen wenigen Fällen gibt das Stadtzeichnerbuch Aufschluss über den Beschäftigungsort der Dienstbotinnen, wie beispielsweise bei Apollonia Hofmanin, die *lang in spitall gediennt* hatte[87], oder Katharina Adespergerin, die *in underschidlichen burgersheusern in diensten gewessen* war[88].

21 % (82 Personen) waren längerfristig oder zeitweise im Weinbau tätig gewesen[89], die überwiegende Mehrheit von ihnen hatte dort als einfache Weingartenarbeiterinnen ihr Brot verdient, wie beispielsweise Anna Spöcknerin, die *sich alzeit mit der weingartt-arbeit ernehrt* hatte[90]. Wie die Tagwerkerinnen arbeiteten auch die Weingartenarbeiterinnen oft an der Seite ihrer Männer. Nur zwei Frauen sind als Hauerinnen tituliert: Zum einen Rosina Raabin, eine Hauerin, die zu Oberlaa (10.) *haussessig gewest* war[91], zum anderen Barbara Brunerin, eine *geweste hauerin* zu Hernals (17.)[92]. Es ist jedoch fraglich, ob diese Frauen das Hauerhandwerk selbst ausgeübt hatten, da es sich auch um Ehefrauen von Hauern handeln könnte.

Einige wenige Stadtzeichnerinnen können mit dem Prädikat „Händlerin" versehen werden: 5 % (21 Personen) hatten gehandelt, getändelt, Waren feil „getragen" oder waren hausieren gegangen. Das Angebot reichte dabei von Lebensmitteln (Fisch, Eier, Obst, Kräuter, Beeren usw.) und Alkohol (Branntwein) über Tiere (Hühner, Hunde) und Schuhe bis hin zu Tabak, Pfeifen und Kruzifixen. Anna Maria Buechstainerin hatte zudem Gesangs- bzw. Liedertexte (*gesanger*) verkauft[93].

Für sechs Frauen hatte der Bettel auch vor der Erteilung des Stadtzeichens schon eine Erwerbsquelle dargestellt, wie beispielsweise für Maria Amäßlin, die nicht reden konnte und *yber 20 jahr schon dem allmusen nachgangen* war[94]. Einen Sonderfall unter diesen repräsentiert Susanna Maria von Puech aus dem Herzogtum Pfalz-Neuburg, die einzige Adelige unter den StadtzeichnerInnen, deren *mann see(lig) ein freyherr unnd in kay(serlichen) kriegsdiensten umbkhomen* war. Sie hatte sich und ihre beiden kleinen Kinder *anfangs auſs aigenen mitln, hernach aber durch das allmusen ernöhrt*[95]. Einzig bei Katharina Steineisin wird angeführt, sie sei *kheiner arbeit vorstendtig*[96].

[84] Vgl. zur Verbindung von Gesindedienst und ledigem Stand Rheinheimer, Arme 82.
[85] SZB 3, F 525.
[86] SZB 3, F 31.
[87] SZB 3, F 319.
[88] SZB 3, F 388.
[89] Vgl. zu im Weinbau tätigen Frauen Landsteiner, Bären 229, der das Hauen und den Rebschnitt als Männerarbeit bezeichnet, jedoch anmerkt, „zu Laubarbeiten wurden auch – in der Regel geringer bezahlte – Frauen im Taglohn beschäftigt".
[90] SZB 3, F 101.
[91] SZB 3, F 545.
[92] SZB 3, F 519.
[93] SZB 3, F 365.
[94] SZB 3, F 157.
[95] SZB 3, F 184.
[96] SZB 3, F 187.

Angaben von sechs Frauen lassen sich nicht in eine der bisherigen Kategorien einordnen und wurden in die Rubrik „Sonstige“ aufgenommen. Als einzige Frau verfügte Anna Pöglerin über eine aktive Verbindung zum Militär, denn sie war *ein zeit lang untern kriegswesen mit ihrn man gewandert*[97]. Weitere „Sonderlinge“ betreffend ihre Beschäftigungen bilden die *geweste* Untertanin Maria Wagenhoferin[98], die ehemalige Hausbesitzerin Maria Püxenpaurin[99] sowie Katharina Hechenbergerin, die als Meierin gearbeitet hatte[100]. Zwei Frauen hatten zudem ihren Mann bzw. Vater bei der Ausübung seines Handwerks unterstützt.

Bei 13 % (53 Personen) der Frauen mit Angaben zur Arbeitstätigkeit scheinen Beschäftigungen auf, die zwei Kategorien zugeordnet werden können. Dies ist, wie bereits erwähnt, häufig bei Dienstbotinnen der Fall, die nach ihrer Verehelichung meist mit Waschen oder ähnlichen Tätigkeiten zum Familieneinkommen beigetragen hatten. Oft wurden aber auch, die vorhandenen Möglichkeiten nützend, die Tätigkeiten abwechselnd oder nebeneinander ausgeübt. Beispiele dafür bilden Maria Hanederin, die *thails in diensten und thails in anderen verichtungen* tätig gewesen war[101], oder auch Anna Maria Dawidtin, die *gewaschen und getäntlt* hatte[102]. In der Kategorie „Tagwerkerinnen/unqualifizierte Arbeiterinnen“ werden wiederum bei rund 10 % zwei Tätigkeiten genannt, die dort eingeordnet werden können. Katharina Lenzin, bei der als einziger vier Beschäftigungen aufscheinen, *hat gewaschen, genät, gespunen und andere arbeiten mehr verrichtet*[103].

6.6 Gründe der Arbeitsunfähigkeit

Ein zentrales Kriterium bei der Verleihung der Stadtzeichen bildete der Nachweis der Arbeitsunfähigkeit, weshalb die AnwärterInnen auf ein Stadtzeichen eine obrigkeitliche Befragung und eine ärztliche Untersuchung über sich ergehen lassen mussten. Bei den meisten StadtzeichnerInnen ist das Ergebnis dieser „Begutachtung“ im Stadtzeichnerbuch verzeichnet. Neben körperlichen oder geistigen Beeinträchtigungen konnten beispielsweise auch die Verantwortung für kleine bzw. viele Kinder oder der Verlust von Hab und Gut infolge der Türkenbelagerung Gründe für die Erteilung eines Zeichens darstellen[104].

Lediglich bei 17 Frauen (3 %) und drei Männern (0,8 %) sind keine Angaben zu den Gründen der Arbeitsunfähigkeit vorhanden. Bei einigen von ihnen wird, wie beispielsweise bei Barbara Felberin, zumindest angeführt, dass er bzw. sie *jezt aber* [...] *kheiner arbeit mehr vorstehen* konnte[105]. Ist eine Angabe vorhanden, handelt es sich oft nicht um eine allein: Bei über der Hälfte der Frauen (55 %) sowie bei der Hälfte der Männer

[97] SZB 3, F 165.
[98] SZB 3, F 74.
[99] SZB 3, F 419.
[100] SZB 3, F 306.
[101] SZB 3, F 132.
[102] SZB 3, F 106.
[103] SZB 3, F 209.
[104] Vgl. zu den folgenden Ergebnissen Bräuer, Bettler 176–183, der anhand des chronologisch ersten Stadtzeichnerbuches (SZB 1) sowie des Registers über die ohne Zeichen aufgegriffenen BettlerInnen (WStLA, Bürgerspital, B 8: Bd. 17) den körperlichen und geistigen Zustand der Wiener BettlerInnen untersuchte und dabei zu ähnlichen Resultaten kam. Zu Krankheiten und medizinischen Praktiken in Bezug auf Vaganten im 18. Jahrhundert Ammerer, Heimat 355–366.
[105] SZB 3, F 67.

(49 %) finden sich mindestens zwei Angaben. Mindestens drei Gründe sind bei 10 % der weiblichen und 6 % der männlichen Stadtzeichentragenden angeführt, während bei immerhin 3 % der Frauen sowie 0,3 % der Männer sogar vier Angaben aufscheinen. Insgesamt werden im Stadtzeichnerbuch insgesamt 1.407 Gründe – 845 auf weiblicher sowie 562 auf männlicher Seite – genannt. Da viele Personen mehreren Kategorien zugeordnet werden können, ergeben sich schlussendlich in der Tabelle mehr Personen als StadtzeichnerInnen mit Angaben zu Gründen der Arbeitsunfähigkeit (Tab. 16). Dementsprechend beziehen sich die Prozentangaben der Auswertung bzw. der Tabelle immer auf die Anzahl der StadtzeichnerInnen mit einschlägigen Angaben (519 Frauen und 381 Männer). Gibt es in einer Kategorie aufgrund von Mehrfachnennungen bei einer Person, die derselben Kategorie zuzuordnen sind, mehr Angaben als Personen, wird dies in der folgenden Auswertung, jedoch aus Übersichtlichkeitsgründen nicht in der Tabelle angemerkt.

Die Kategorisierung der jeweiligen Angaben stellt eine Herausforderung dar. Meist sind nicht die Ursachen, sondern nur die Symptome körperlicher Beeinträchtigungen genannt. Für die folgende Auswertung wurde versucht, diese in eine praktikable Ordnung zu bringen. Dass sich Kategorien teilweise überschneiden, muss dabei in Kauf genommen werden. Kriegsverletzungen wurden beispielsweise gesondert ausgewertet, obwohl es sich dabei oft, jedoch nicht nur um die Beeinträchtigung bzw. den Verlust von Gliedmaßen handelte. Um dieses Problem abzuschwächen, sind die Kategorien in der Tabelle und auch in der folgenden Auswertung nicht nach der Anzahl der Personen pro Kategorie, sondern „thematisch" gereiht. Nach Alter bzw. Schwäche kommen zuerst äußerliche Beeinträchtigungen, gefolgt von inneren Beschwerden und Seh-, Hör- und Sprechproblemen sowie geistigen Behinderungen. Nach unspezifischen Krankheitsbildern und der Kategorie „Sonstiges" bilden die nicht mit körperlichen Beeinträchtigungen verbundenen Gründe der Arbeitsunfähigkeit den Abschluss. Diese Gliederung dient als grobes Ordnungsschema, in einzelnen Kategorien kann es durchaus auch zu unvermeidlichen Durchmischungen kommen. Zudem können die Angaben verschiedener Kategorien auch ursächlich miteinander verbunden sein, beispielsweise wenn Lähmungen die Folgeerscheinungen von Schlaganfällen bildeten. Werden nicht alle unter einer Kategorie subsumierten Krankheitsbilder in der folgenden Auswertung im Fließtext erwähnt, sind sie in den Fußnoten ausgewiesen.

Werden die verschiedenen Gründe der Arbeitsunfähigkeit ausgewertet, zeigen sich zwischen den Angaben der Frauen und jenen der Männer große Unterschiede, so dass von frauen- bzw. männerspezifischen gesundheitlichen Beeinträchtigungen bzw. Gründen der Arbeitsunfähigkeit gesprochen werden kann.

Alter und Schwäche stellen die am meisten verbreiteten Gründe für die Arbeitsunfähigkeit dar, bei 41 % aller StadtzeichnerInnen (373 Personen) wird zumindest einer der beiden genannt (Tab. 16). 65 Personen sind in dieser Kategorie doppelt vertreten, so dass insgesamt 438 Nennungen (248 bei Frauen und 190 bei Männern) vorhanden sind. Am häufigsten taucht bei Männern und Frauen die Angabe auf, dass er bzw. sie „altershalber" nicht mehr arbeiten kann. Bei insgesamt 129 Frauen (25 %) und 125 Männern (33 %) ist das Alter allein oder unter anderem als Grund der Arbeitsunfähigkeit angegeben, wobei dies somit auf männlicher Seite eine wichtigere Rolle gespielt hat als auf weiblicher. Umgekehrt verhält es sich, wenn die Häufigkeit der Angabe „Schwäche" betrachtet wird: 115 Angaben bei Frauen (22 %) stehen 63 bei Männern (17 %) gegenüber. Die Quellen sprechen in diesem Zusammenhang von „Matte der Glieder" oder „Matte des Leibs" bzw. von „Schwachheit des Leibs" oder „Schwachheit der Glieder". Zudem sind vier Frauen sowie zwei Männer mit dem Prädikat „ausgearbeitet" versehen.

Mit Leibsschäden bzw. -brüchen oder ähnlichen Gebrechen waren 17 % (157 Personen) aller StadtzeichnerInnen „behaftet“, wobei Frauen mit 19 % (99 Personen bei 100 Nennungen)[106] stärker vertreten sind als Männer mit 15 % (58 Personen)[107]. 75 % dieser Gruppe hatten einen unspezifischen „Leibsschaden“ vorzuweisen, 7 % einen „Leibsbruch“, während 18 % mit sonstigen gesundheitlichen Gebrechen zu kämpfen hatten.

Ebenfalls eigentlich in die vorhergehende Kategorie gehören 21 Angaben, die, bedingt durch den weiblichen Körperbau sowie durch Schwangerschaften und Geburten, ausschließlich bei Frauen auftraten und deshalb gesondert ausgewertet werden. Von den 19 Betroffenen (4 %) hatten elf einen Gebärmuttervorfall („Fürfall“). Der bei Veronika Goldtbacherin erwähnte „Mutterbruch“[108] sowie die *aufsteigendte muetter* von Veronika Pollingerin[109] sind wahrscheinlich ebenso als solcher zu interpretieren. Zwei der Frauen mit Vorfall sowie sechs weitere Frauen litten an durch Geburten verursachten körperlichen Beeinträchtigungen, wie Anna Elisabetha Schaurin, die *in der kindergeburth verderbt worden* war[110].

In der Kategorie „Beeinträchtigung/Verlust von Gliedmaßen“ ist der Prozentsatz der betroffenen Männer größer als jener der Frauen: 17 % (65 Personen) der Männer stehen 13 % der Frauen (69 Personen) gegenüber. Dies hängt mit den meist gefährlicheren Arbeitsbedingungen der Männer, aber auch mit dem Dienst beim Militär zusammen, wobei explizit während eines Einsatzes zugezogene Verletzungen in eine eigene Kategorie aufgenommen wurden. Da jeweils fünf Frauen und Männer doppelt vorkommen, gibt es in dieser Kategorie insgesamt 144 Nennungen. Hier spielen „ausgefallene“ (d. h. verrenkte, ausgerenkte[111]) und „abgebrochene“ (d. h. gebrochene) sowie verlorene, schmerzhafte und „schadhafte“ Gliedmaßen eine große Rolle[112]. Die Mehrheit der Angaben bezieht sich auf die Beeinträchtigung der Füße und Beine: Erfrorene, geschwollene, offene, schadhafte und schmerzhafte Füße sowie solche, die von einem „Wurm“[113], vom „(kalten) Brand“[114] oder

---

[106] Leibsschaden (77), Leibsbrüche (6), sonstige Gebrechen (17). Unter sonstige Gebrechen wurde subsumiert: Nabelbruch (5), Leibsschmerzen (3), Rückenbruch (3), Buckel (1), geschwollener Leib (1), Kreuzleiden (1), Rippen eingefallen (1), schadhafte Brust (1) sowie Schmerzen in der Seite (1).

[107] Leibsschaden (41), Leibsbrüche (5), sonstige Gebrechen (12). Unter sonstige Gebrechen wurde subsumiert: Buckel (2), Nabelbruch (2), Rippen eingefallen (2), geschwollener Leib (1), Kreuzbruch (1), Leibsschmerzen (1), Lendenschmerzen (1), Rückenschmerzen (1) sowie Lendenbruch (1).

[108] SZB 3, F 324.

[109] SZB 3, F 504.

[110] SZB 3, F 229.

[111] Vgl. Grimm, Wörterbuch 1 854.

[112] Männer: schadhafter Fuß (27), Hüftschaden (6), erfrorener Fuß (5), verlorener Fuß (5), Armverletzung (3), schmerzhafter Fuß (3), verlorener Arm (3), Fußbruch (3), Achselausfall (2), geschwollener Fuß (2), Armausfall (1), Armbruch (1), Armschmerzen (1), Daumenverletzung (1), Fußausfall (1), „gesalzener Fluss“ im Fuß (1), Handausfall (1), Handbruch (1), schadhafter Arm (1), schmerzhafte Achsel (1), Wurm im Fuß (1). Frauen: schadhafter Fuß (26), schmerzhafter Fuß (8), Armbruch (6), geschwollener Fuß (5), Achselausfall (4), offener Fuß (4), Armausfall (2), erfrorene Füße (2), verlorener Arm (2), Hand- und Fußschmerzen (2), Wurm im Fuß (2), Achselschmerzen (1), Armverletzung (1), Beinbruch (1), Brand im Fuß (1), Fußbruch (1), Hüftschmerzen (1), Krampfadern (1), schadhafte Achsel (1), schadhafte Hand (1), verlorener Fuß (1), verlorene Zehen (1).

[113] Es kann sich dabei um den Befall mit wurmartigen Parasiten oder im Fall eines „ausbeißenden“ bzw. „beißenden“ Wurms um ein krebsartiges Geschwür handeln; vgl. Grimm, Wörterbuch 30 2243–2248; Metzke, Lexikon 112. Zum Wurm als „Krankheitserreger“ in der Frühen Neuzeit vgl. auch Ammerer, Wurm.

[114] Unter „Brand“ wird das Absterben von Körperteilen (Nekrose) verstanden; vgl. Zedler, Universal-Lexicon 4 1021; Metzke, Lexikon 40f.

von „(gesalzenen) Flüssen“[115] „verderbt“ sind, stellen bei den Frauen 68 % und bei den Männern 61 % der Angaben dieser Kategorie.

Auch teilweise Gliedmaßen, aber auch andere Körperteile wie der Rücken oder die Brust waren von Gewächsen, Abszessen, Gliedschwämmen[116] sowie „fistulierten Schäden“[117] betroffen, mit denen elf Frauen und drei Männer zu kämpfen hatten. Letztere sind mit acht Nennungen in dieser Gruppe am häufigsten vertreten.

Ein typisch männliches Phänomen bildeten Kriegsverletzungen, die sich teilweise mit den bereits genannten Kategorien überschneiden. 8 % der Männer, alle Soldaten, waren durch im Zug des Militärdienstes zugezogene Verletzungen körperlich beeinträchtigt. Der überwiegende Teil hatte mit den Folgen von Schussverletzungen zu kämpfen, wobei oft die betroffene Körperpartie sowie manchmal auch der Ort des Geschehens sowie die genaue Ursache angeführt wird: Ambrosius Muckhenberger *ist vor Philipsburg durch einen canonschus blessiert worden*[118], während Adam Meixner am selben Ort *der linkhe armb weeggeschoßen worden* war[119].

Manche der Soldaten hatten ihre Verletzungen im Zug der Zweiten Wiener Türkenbelagerung des Jahres 1683 erhalten, bei der es auch unter der Zivilbevölkerung große Opfer gegeben hatte. Acht Frauen und sieben Männer waren von den Osmanen gefangen genommen und/oder verletzt worden oder hatten während der Belagerungsphase körperliche Schäden davongetragen. Anna Zöhrerin ist beispielsweise *beim Türckhen gefangen geweßßen*, die sie *also ybl tractiert* hatten[120], und Georg Reiter war *in wehrend Türckischen Belegerung auf der Burckhpastey durch eine mine geschlagen worden*[121].

Bei weiteren zehn Frauen sowie neun Männern tauchen unspezifische Angaben zu (Unfall-)Verletzungen auf, wie beispielsweise bei Maria Elisabetha Mörttenhamberin der Fall, die *vor 14 jahrn von ainen wagen verlezt worden* ist[122], oder auch bei Matthias Sumer, der *in der arbeit durch einen fahl also verderbt worden*[123].

Als „lahm“ bzw. „krumm“ werden 56 Frauen (11 %) sowie 66 Männer (17 %) bezeichnet, wobei der Anteil der Verkrümmungen bei Männern und bei Frauen leicht gegenüber jenem der Lähmungen überwiegt. In einigen wenigen Fällen ist zudem auch von „kontrakten“ Gliedern die Rede. Wie in der Kategorie „Beeinträchtigung/Verlust von Gliedmaßen“ überwiegen auch hier die Männer. Meist wurden die betroffenen Körperpartien genau angegeben, wie beispielsweise bei Eva Tischlerin, die *an linckhen armb krumpp* war[124], oder bei Leonhard Mayr, der *an linckhen fueß lamb* war[125]. Manchmal ist

115 Bei einem „Fluss“ handelt es sich um Erkrankungen bzw. Entzündungen, bei denen es zur Ausscheidung von Blut, Schleim und anderen Körperflüssigkeiten kommt; vgl. Metzke, Lexikon 62f.

116 Dabei handelt es sich um Geschwulste an einem Gelenk; vgl. Grimm, Wörterbuch 8 33; Metzke, Lexikon 107.

117 Unter „fistuliertem Schaden“ wird ein von einer Fistel (lat. fistula) verursachter Schaden verstanden; vgl. Grimm, Wörterbuch 3 1691; Zedler, Universal-Lexicon 9 1050; Metzke, Lexikon 62.

118 SZB 3, M 117. Die Stadt Philippsburg war 1676 während des Holländischen Krieges (1672–1679) von Reichstruppen belagert und zurückerobert worden, nachdem sie im Dreißigjährigen Krieg 1644 an Frankreich gefallen war; vgl. Lynn, Wars 147f.

119 SZB 3, M 153.

120 SZB 3, F 446.

121 SZB 3, M 372.

122 SZB 3, F 235.

123 SZB 3, M 45.

124 SZB 3, F 475.

125 SZB 3, M 104.

zudem angeführt, dass die Betroffenen auf eine Fortbewegungshilfe angewiesen waren, wofür Stelzen, Stecken, Krücken und/oder Handkrücken herangezogen wurden. Justina Clasin, die *an lahmen glüdern besch(aut) worden* ist, ging *an einer krukhen unndt klainen handtkrükhl*[126]. Dass auch das manchmal nicht mehr ausreichte, zeigt das Beispiel von Magdalena Nußbämberin, die *ganz lahm* war und deswegen *auf ainem korn geführt wirdt von ainem weib*[127], oder auch jenes von Michael Weichardt, der *von muetterleib krumph* war, so dass er *auf der erden kriechen mueß*[128].

Lähmungen und Verkrümmungen konnten ursächlich mit einem Schlaganfall zusammenhängen, wovon vorrangig Männers betroffen waren. Im Stadtzeichnerbuch ist in diesem Fall davon die Rede, dass diese vom „Schlag" oder der „Gewalt Gottes" „berührt" bzw. „getroffen" worden waren[129]. 6 % (24 Personen) der Männer und 3 % (13 Personen) der Frauen gehören in diese Kategorie. Während jeweils über 60 % der Männer und Frauen die „Gewalt Gottes" zu spüren bekommen hatten, hatte die übrigen, wie auch Margaretha Freidingstainin, *der schlag getroffen*[130].

Asthma bzw. Atemprobleme stellten hingegen gemäß den Quellen typisch weibliche Krankheiten dar, denn 8 % (43 Personen) der Frauen, jedoch nur 3 % (10 Personen) der Männer hatten damit zu kämpfen. Asthmakranke bzw. Personen mit Atembeschwerden waren der damaligen Ausdrucksweise nach, wie Barbara Stromayrin, *mit dem dampf behafft*[131]. Als einziger hatte Matthias Pockh zudem unter *schweren athem* zu leiden, worunter dasselbe Krankheitsbild zu konstatieren ist[132]. Zudem wurde Ulrich Trethan in diese Kategorie aufgenommen, der unter *seitenstechen* und somit wahrscheinlich an einer Brustfellentzündung oder Ähnlichem litt[133].

Auch bei jenen Personen, die rheumaartige Beschwerden hatten, handelte es sich zum überwiegenden Teil um Frauen, denn es stehen ebenfalls 8 % (40 Personen) Frauen 2 % (9 Personen) Männern gegenüber. Eine Frau kommt doppelt vor. Der Großteil, 66 % der Frauen und 71 % der Männer dieser Kategorie, hatte es mit dem „kalten Vergicht" bzw. „kalten Vergifft", d. h. der Gicht, zu tun[134]. Hinter der Hans Kögl attestierten *glidersucht* sowie den Hans Sieß diagnostizierten *podagraischen schmerzhafften füessen* verbergen sich ähnliche Beschwerden[135]. Von den übrigen litten die meisten an Gliederschmerzen, während drei Frauen das „Reißen" in den Gliedern bzw. den Füßen hatten, worunter ebenfalls Gicht, Rheuma oder Ähnliches zu verstehen ist[136]. Oft sind die betroffenen Körperteile angeführt, wie bei Hans Georg Elfmarch, der *an fiessen das khalt vergicht* hatte, *daß er auf allen vieren kriechen mueß*[137].

Jeweils 3 % der Männer und Frauen (12 bzw. 14 Personen) litten unter einer „Sucht". Während unter der Dörr- und Schwindsucht sowie auch Hectica Auszehrung und Ab-

---

[126] SZB 3, F 267.

[127] SZB 3, F 203.

[128] SZB 3, M 103.

[129] Vgl. Zedler, Universal-Lexicon 2 905; Grimm, Wörterbuch 15 319–321; Metzke, Lexikon 105.

[130] SZB 3, F 348.

[131] SZB 3, F 199. Vgl. Zedler, Universal-Lexicon 7 96; Grimm, Wörterbuch 2 714–716; Metzke, Lexikon 47.

[132] SZB 3, M 41. Vgl. Zedler, Universal-Lexicon 29 1353.

[133] SZB 3, M 237. Vgl. Grimm, Wörterbuch 16 398; Metzke, Lexikon 112.

[134] Vgl. Grimm, Wörterbuch 25 432. Metzke, Lexikon 119, verweist hingegen auf Epilepsie.

[135] SZB 3: M 362 u. M 47. Vgl. Grimm, Wörterbuch 8 60; Metzke, Lexikon 97.

[136] Vgl. Grimm, Wörterbuch 8 58; Metzke, Lexikon 100.

[137] SZB 3, M 270.

magerung bzw. Muskelschwund, aber auch Tuberkulose verstanden werden kann[138], ist die Lungensucht eindeutig einer Lungenerkrankung bzw. der Tuberkulose zuzuordnen[139]. Mit Wasser- bzw. Windwassersucht sind hingegen krankhafte Ansammlungen von Wasser oder Luft im Körper gemeint[140]. Während bei Männern die Dörrsucht am häufigsten vertreten ist, wird bei Frauen die Wassersucht am öftesten erwähnt.

Nur fünf Frauen hatten unter Krampfanfällen zu leiden. Bei drei von ihnen wird in diesem Zusammenhang ausgeführt, dass sie mit der „Frais behaftet" waren[141]. Zwei weitere hatten die „hinfallende Krankheit", die heute unter dem Namen Epilepsie bekannt ist[142].

Von Beeinträchtigungen des Kopfes waren 4 % (22 Personen) der Frauen sowie 2 % (7 Personen) der Männer betroffen. In diese Kategorie fallen Personen mit Kopfschmerzen, mit „Schwind"[143] bzw. „Schwindl" im Kopf sowie mit „schadhaften" Köpfen. Sonderfälle dieser Gruppe stellen Susanna Mollin und Hieronymus Berauer dar: Während sie *in kopf mit dem außbeiseten wurmb* „behaftet" war[144], litt er unter einem *aufgebrochenen khopf*[145]. Maria Anna Wenerin hatte zudem *ain fluß in kopf*[146]. Vier Frauen, von denen zwei einen „versehrten" bzw. geschwollenen Hals hatten sowie je eine mit einer „mangelhaften" Nase bzw. einem ebensolchen Mund zu kämpfen hatte, wurden ebenfalls in diese Kategorie aufgenommen.

Während in der Kategorie „Seh- bzw. Hörschwäche" verhältnismäßig mehr Frauen als Männer zu finden sind, verhält es sich bei jenen, die blind, taub oder stumm waren, umgekehrt. 17 % der Frauen (90 Personen) und 14 % (53 Personen) der Männer litten unter Seh- oder Hörschwäche. Drei Frauen sind dabei zweifach vertreten. Die Sehprobleme überwiegen bei Weitem, denn nur 22 Nennungen (elf bei Frauen und elf bei Männern) entfallen auf das schlechte Hören, während sich die übrigen auf die Beeinträchtigung des Sehvermögens beziehen. Zum Ausdruck gebracht wird Letzteres in den Quellen mit den Angaben „blöde Augen" bzw. „blödes Gesicht", was genauso wie „sieht nicht wohl" auf eine Fehlsichtigkeit hindeutet[147]. Zudem gibt es auch einige Personen, die an einem Auge blind bzw. „einäugig" waren. Als völlig blind, taub oder stumm wurden 7 % der Männer (25 Personen) sowie 4 % (22 Personen) der Frauen eingestuft. Blindheit überwiegt in dieser Kategorie bei Weitem, 59 % der weiblichen und 84 % der männlichen Angehörigen dieser Gruppe hatten „ihr Gesicht", d. h. die Sehfähigkeit, verloren. Zwei der Männer waren mit dem schwarzen Star „behaftet", worunter ebenso eine Erblindung zu verstehen ist[148]. Die restlichen waren fast alle gehörlos. Einzig Kaspar Seywaldt war *ain stumb und hört nicht*, weshalb er als taubstumm bezeichnet werden kann[149].

Geistige Beeinträchtigungen werden im Stadtzeichnerbuch eher selten genannt, nur drei Frauen und zwei Männer werden als „einfältig" bezeichnet, waren im Kopf ganz

[138] Vgl. Grimm, Wörterbuch 2 1303; ebd. 15 2680; Metzke, Lexikon 70 u. 113f.

[139] Vgl. ebd. 114.

[140] Vgl. Grimm, Wörterbuch 27 2525–2527; ebd. 30 229; Metzke, Lexikon 114.

[141] Vgl. Grimm, Wörterbuch 4 119; Metzke, Lexikon 63.

[142] Vgl. Zedler, Universal-Lexicon 13; Metzke, Lexikon 71.

[143] Darunter ist entweder das Nachlassen der geistigen Fähigkeiten oder auch Schwindel zu verstehen; vgl. Grimm, Wörterbuch 15 2669f.; Metzke, Lexikon 108.

[144] SZB 3, F 170.

[145] SZB 3, M 209.

[146] SZB 3, F 444. Es handelt sich dabei entweder um Ausscheidungen von Blut, Schleim und anderen Körperflüssigkeiten oder auch um einen fließenden, wechselnden Schmerz; vgl. dazu Metzke, Lexikon 62f.

[147] Vgl. Zedler, Universal-Lexicon 4 178; Metzke, Lexikon 37.

[148] Vgl. ebd. 112.

[149] SZB 3, M 387.

„korrumpiert" bzw. „verirrt" oder hatten einen „blöden Verstand" bzw. keinen „gesunden Verstand". Häufiger treten Sprechprobleme auf, elf Frauen sowie fünf Männer waren davon betroffen. Diese Personen konnten mit der Rede oder Sprache „nicht recht fortkommen", redeten „hart" oder „schnofelten", d. h. sprachen sehr nasal[150]. Diese Angaben können auf eine geistige Beeinträchtigung hindeuten, aber auch etwa durch einen Schlaganfall bedingt sein, wie beispielsweise bei Katharina Tischbergerin, die *von schlag beriert worden* ist und *dahero* [...] *mit der redt nit fordtkhamben* konnte[151]. Insgesamt gehören in diese Kategorie jedoch nur 19 Personen, da zwei Männer sowohl geistig behindert als auch sprachlich eingeschränkt waren.

Bei 6 % (30 Personen) der Frauen und 3 % (12 Personen) der Männer finden sich nur unspezifische Angaben bezüglich ihrer gesundheitlichen Verfassung. Hier tauchen die Begriffe „Krankheit", „Unpässlichkeit", „siechender Leib" oder „Zustand" auf, ohne dass Näheres erläutert wird. Ebenso verhält es sich bei Maria Rauscherin, die *einer blöden complexion* war[152], sowie bei zwei Frauen, die als „mieselsüchtig" bezeichnet werden, worunter wahrscheinlich kränklich bzw. schwach zu verstehen ist[153]. Zudem wurden Fieber und Durchfall mit insgesamt vier Nennungen bei Frauen in diese Kategorie aufgenommen.

Die Angaben von sechs Frauen sowie vier Männern konnten keiner Kategorie zugeordnet werden und bilden daher die Rubrik „Sonstiges". Drei StadtzeichnerInnen waren, wie Wenzel Häring, der *in der contagion verderbt worden* ist[154], infolge der Pest arbeitsunfähig geworden. Vier Personen litten unter Hauterkrankungen: Leopold Mottner hatte die *schwarze gelbsucht*[155], während drei Frauen mit dem „Rotlauf" am Kopf zu tun hatten[156]. Veronika Goldtbacherin war zudem mit „Harnwinden"[157], Johann Lennep mit „Sand und Steinen"[158] und Anna Pollingerin mit dem „weißen Fluss" „behaftet"[159].

Ausnahmslos nur bei Frauen konnte die Arbeitsunfähigkeit auch mit dem Vorhandensein kleiner bzw. vieler Kinder begründet werden. 10 % (51 Personen) der Frauen waren durch die Versorgung von Kindern am Arbeiten gehindert, viele von ihnen hatten aber zusätzlich noch mit gesundheitlichen Problemen zu kämpfen. Magdalena Stueberin hatte beispielsweise *ainen leibschaden und dampf, wie auch zway kleine künder*[160]. In einigen Fällen reichte die Mutterschaft aus, um ein Zeichen zu erhalten: Barbara Püringerin bekam es *wegen 6 khleinen khindern*[161]. Nur bei einer Frau scheint zudem eine Schwangerschaft

---

150 Vgl. Grimm, Wörterbuch 15 1377.

151 SZB 3, F 488.

152 SZB 3, F 45. Darunter ist eine unausgewogene Verknüpfung (= Komplexion) der entsprechend der Säftelehre für den Gesundheitszustand entscheidenden Elemente (Wärme, Kälte, Feuchte, Trockenheit) zu verstehen; vgl. Grimm, Wörterbuch 11 79f.

153 Ursprünglich stand die Bezeichnung „Mieselsucht" für die Krankheit Lepra; vgl. Grimm, Wörterbuch 12 2257.

154 SZB 3, M 226.

155 SZB 3, M 56. Hierbei handelte es sich um eine Gelbsucht mit schwärzlicher Färbung der Haut; vgl. Zedler, Universal-Lexicon 10 694.

156 Unter „Rotlauf" ist wahrscheinlich eine bakterielle Infektion mit Rötung der Haut zu verstehen; vgl. Grimm, Wörterbuch 14 1311; Metzke, Lexikon 102.

157 SZB 3, F 324. Es handelt sich dabei um eine Blasenentzündung; vgl. ebd. 70.

158 SZB 3, M 98. Vermutlich sind darunter Gallen-, Blasensteine usw. sowie „Sand" im Urin (Urinsand, Blasensand) zu verstehen; vgl. Grimm, Wörterbuch 14 1760.

159 SZB 3, F 413. Damit ist wahrscheinlich die Ruhr gemeint; vgl. Metzke, Lexikon 62.

160 SZB 3, F 425.

161 SZB 3, F 159.

auf: Christina Mösstlin hatte *ain khlaines kindt* und war *schwangers leibs*[162]. Bei sieben Frauen stellten Tod oder Krankheit bzw. Arbeitsunfähigkeit des jeweiligen Ehepartners eine Begründung für den Erhalt eines Stadtzeichens dar. Ein Beispiel dafür bildet die fünffache Mutter Katharina Zillingerin, deren *man* [...] *derzeit kranckh* war[163]. Zwei weitere Frauen verfügten über keine Lebensmittel mehr und kamen unter anderem deswegen für ein Bettelzeichen in Frage. Eine der beiden war Katharina Steineisin, die *von französchischen kriegsvollckh vertriben* worden war, zwei kleine Kinder, aber *kheine lebensmitl* mehr hatte[164].

Nach der Zweiten Wiener Türkenbelagerung des Jahres 1683 bekamen zudem zwei Männer und drei Frauen unter anderem deswegen ein Zeichen, weil sie durch diese ihr Hab und Gut verloren hatten. Katharina Puechnerin ist beispielsweise *durch den erbfeindt umb all das ihrige khomben*[165], während Matthias Gerharter *durch den Türkhischen Einfall umb sein zu Closterneuburg gehabte behaußung* gekommen war[166].

Tab. 16: Gründe der Arbeitsunfähigkeit der StadtzeichnerInnen gesamt und nach Geschlecht

Grund der Arbeitsunfähigkeit	**gesamt**		**Frauen**		**Männer**	
	absolut	*% (von 900)*	*absolut*	*% (von 519)*	*absolut*	*% (von 381)*
Alter/Schwäche	373	41,4	211	40,7	162	42,5
Leibsschaden/Leibsbruch/Leibsschmerzen	157	17,4	99	19,1	58	15,2
Gebärschaden/Vorfall	19	2,1	19	3,7	–	–
Beeinträchtigung bzw. Verlust von Gliedmaßen	134	14,9	69	13,3	65	17,1
Fisteln/Geschwüre/Abszesse	14	1,6	11	2,1	3	0,8
Kriegsverletzung	29	3,2	–	–	29	7,6
Verletzung durch Türkenbelagerung	15	1,7	8	1,5	7	1,8
unspez. Verletzung	19	2,1	10	1,9	9	2,4
Lähmung bzw. Verkrümmung von Körperteilen	122	13,6	56	10,8	66	17,3
Schlaganfall („Gewalt Gottes“, „Schlag“)	37	4,1	13	2,5	24	6,3
Asthma/Atemprobleme („Dampf“)	53	5,9	43	8,3	10	2,6
Gicht/Rheuma/Gliederschmerzen („Vergicht“, „Reißen“)	49	5,4	40	7,7	9	2,4
Tuberkulose/Auszehrung („Dörr-, Lungen-, Schwind- und Wassersucht“)	26	2,9	14	2,7	12	3,1

[162] SZB 3, F 433.
[163] SZB 3, F 36.
[164] SZB 3, F 187.
[165] SZB 3, F 521.
[166] SZB 3, F 511.

Grund der Arbeitsunfähigkeit	gesamt		Frauen		Männer	
	absolut	*% (von 900)*	*absolut*	*% (von 519)*	*absolut*	*% (von 381)*
Epilepsie/Krampfanfälle („hinfallende Krankheit“, „Frais“)	5	0,6	5	1	–	–
Beeinträchtigung des Kopfes	29	3,2	22	4,2	7	1,8
Seh- bzw. Hörschwäche	143	15,9	90	17,3	53	13,9
Blind/Taub/Stumm	47	5,2	22	4,2	25	6,6
geistige Beeinträchtigung/ Sprechschwierigkeiten	19	2,1	14	2,7	5	1,3
unspez. Krankheit	42	4,7	30	5,8	12	3,1
Sonstiges	10	1,1	6	1,1	4	1
Kinder zu versorgen	51	5,7	51	9,8	–	–
fehlender Partner bzw. keine Lebensmittel	9	1	9	1,7	–	–
Verlust von Hab und Gut durch Türkenbelagerung	5	0,6	3	0,6	2	0,5
gesamt	1.407	156,3	845	162,7	562	147,3

6.7 Wohnorte

Bei der überwiegenden Mehrzahl der StadtzeichnerInnen sind im Stadtzeichnerbuch die Wohnorte sowie teilweise sogar die UnterkunftgeberInnen vermerkt: Margaretha Äzerin beispielsweise wohnte *an der Wienn in der frau Hörmanin hauß*[167]. Da in die sieben Jahre, die das hier ausgewertete Stadtzeichnerbuch abdeckt, die Zweite Wiener Türkenbelagerung des Jahres 1683 fällt, ist es sinnvoll, die Wohnorte vor bzw. nach der Belagerung getrennt auszuwerten. Im Zug der Belagerung durch die Osmanen wurden die Vorstädte und -orte zum Großteil zerstört, wodurch in der Folge mehr StadtzeichnerInnen als zuvor innerhalb der Stadtmauern wohnten. Würden die Daten ohne Berücksichtigung dessen bearbeitet werden, wären die Resultate nicht repräsentativ.

Während der Belagerung, die von Mitte Juli bis Mitte September 1683 stattfand[168], wurden keine neuen StadtzeichnerInnen aufgenommen. Die letzten Personen vor der Belagerung erhielten bei der Visitation vom 30. Juni 1683 ein Zeichen, danach wurden erst ab Ende Oktober wieder solche vergeben. 728 der eingetragenen Personen (78 %) – 404 Frauen (75 %) und 324 Männer (83 %) – kamen vor der Zweiten Wiener Türkenbelagerung in den Genuss eines Stadtzeichens. Nach der Belagerung folgten im Stadtzeichnerbuch insgesamt noch 201 Personen, 135 Frauen und 66 Männer. Im Fall der Wohnorte und auch der Bettelplätze wurden, anders als bei den übrigen Auswertungen, die jeweils zweiten Einträge der neun doppelt verzeichneten StadtzeichnerInnen nicht herausgenommen, so dass die Grundmenge 929 Personen (539 Frauen und 390 Männer) beträgt.

Als Hilfskonstruktion für die Auswertung wird der damals noch nicht vorhandene Linienwall als Grenzlinie zwischen den Vorstädten und den Vororten herangezogen, wäh-

[167] SZB 3, F 211.
[168] Vgl. zur Chronologie der Belagerung Sachslehner, Wien.

rend heute außerhalb des Wiener Gemeindegebietes liegende Wohnorte Österreich unter der Enns zugerechnet werden. Kleinere Siedlungen bzw. Straßen im Vorstadtgebiet sind – soweit möglich – größeren Siedlungen zugeordnet. Für die Wohnorte in der Stadt gilt folgende Regelung: Gebäude mit gleichzeitiger Nennung einer Straße werden unter dieser verbucht, nur im Fall einer fehlenden Angabe werden sie unter dem jeweiligen Gebäudenamen aufgenommen. Dementsprechend kann es zu Überschneidungen kommen. Nicht immer ganz eindeutig ist die Präposition „bei" in Verbindung mit Gebäuden, da es sich dabei sowohl um das Gebäude selbst als auch um einen Ort in dessen Nähe handeln kann.

6.7.1 Vor der Zweiten Türkenbelagerung von 1683

Bei 58 (8 %) jener 728 Personen, die vor der Belagerung ein Zeichen erhielten, finden sich keine Angaben zum Wohnsitz, darunter waren 37 Frauen und 21 Männer. Von den restlichen 670 StadtzeichnerInnen (367 Frauen und 303 Männer) hatten nur rund 10 % (65 Personen) ihren Wohnsitz in der Stadt (Tab. 17). Der obrigkeitlichen Wunschvorstellung nach sollten die ZeichenträgerInnen auch nicht innerhalb der Stadtmauern wohnen. 78 % (525 Personen) und somit der überwiegende Teil waren in den Vorstädten, d. h. zwischen den Stadtmauern und dem noch imaginären, erst ab 1704 errichteten Linienwall, zuhause. Weitere 7 % (47 Personen) der BettlerInnen mit Zeichen hatten sich in den anschließenden Vororten niedergelassen. Nur ein Stadtzeichner lebte noch ein weiteres Stück von der Stadt entfernt: Hans Fuxbauer wohnte *zu Weidling bey Closterneüburg*[169]. 4 % (29 Personen) der StadtzeichnerInnen hatten zum Zeitpunkt der Eintragung „noch keine gewisse Wohnung", wobei es sich dabei großteils um Personen handelte, die erst kurz zuvor aus dem Spital entlassen worden waren und deshalb noch keinen fixen Wohnsitz angeben konnten.

Gravierende Unterschiede bezüglich der Wohnorte von Männern und Frauen zeigen sich nicht. Männer waren in den entfernteren Zonen (Vororte, Österreich unter der Enns) verhältnismäßig etwas stärker vertreten als Frauen und hatten zu einem größeren Prozentsatz keinen fixen Wohnplatz aufzuweisen.

Tab. 17: Verteilung der Wohnorte der StadtzeichnerInnen vor der Zweiten Türkenbelagerung von 1683 gesamt und nach Geschlecht

Wohnort	**gesamt**		**Frauen**		**Männer**	
	absolut	*%*	*absolut*	*%*	*absolut*	*%*
Stadt	65	9,7	34	9,3	31	10,2
Vorstädte (innerhalb Linienwall)	525	78,4	299	81,5	226	74,6
Vororte (außerhalb Linienwall)	47	7	21	5,7	26	8,6
Österreich unter der Enns	1	0,1	–	–	1	0,3
kein fixer Wohnsitz	29	4,3	12	3,3	17	5,6
nicht zuordenbar	3	0,4	1	0,3	2	0,7
gesamt	670	~100	367	~100	303	100

In der Stadt waren die StadtzeichnerInnen an vielen Orten zu finden, vor allem jedoch an den Randzonen, in den Bereichen an der Stadtmauer (Tab. 18). Dort, auf den

[169] SZB 3, M 131.

Basteien, befanden sich auch die „Elendsquartiere“ der Wiener Stadtguardisten und ihrer Familien, die – obwohl Angehörige der Wachkörper – einem ähnlichen gesellschaftlichen Milieu angehörten wie die StadtzeichnerInnen[170]. Von den zehn Wohnorten, an denen mehr als ein Stadtzeichner bzw. eine Stadtzeichnerin beheimatet waren, gehörte mehr als die Hälfte zu dieser Gruppe: Salzgries, städtischer Getreidekasten und Arsenal sowie Biber-, Dominkaner- und Schottenbastei. Mehr als ein Viertel (26 %) der in der Stadt ansässigen StadtzeichnerInnen besaß an diesen Orten eine Unterkunft. Werden die gesamten Wohnorte überblickt, war etwas weniger als die Hälfte der StadtzeichnerInnen (43 %) in den Randzonen beheimatet. Die restlichen Personen wohnten in Höfen, Klöstern, Badestuben oder auch in verschiedenen Straßen und an unterschiedlichen Plätzen der Stadt. Im adelig-höfischen Bereich der Stadt um die Hofburg und Herrengasse waren sie hingegen kaum anzutreffen, wenn es auch Ausnahmen wie Adam Pollhamer gab, der beispielsweise beim Grafen Lamberg Unterkunft gefunden hatte[171].

Tab. 18: Wohnorte der StadtzeichnerInnen in der Stadt (1.) vor der Zweiten Türkenbelagerung von 1683 gesamt und nach Geschlecht[172]

Wohnort	gesamt	Frauen	Männer
Salzgries	6	4	2
Arsenal[173]	3	1	2
Himmelpfortgasse	3	2	1
(„Alter“) Kienmarkt[174]	3	–	3
Biberbastei[175]	2	2	–
Dominikanerbastei[176]	2	2	–
Haarhof	2	2	–
(Getreide-)Kasten[177]	2	1	1
Neuer Markt	2	1	1
Schottenbastei[178]	2	1	1
Ballgasse	1	–	1
Bauernmarkt	1	1	–
Dorotheerbad[179]	1	–	1
Fischerstiege	1	–	1
Graf Lamberg[180]	1	–	1

[170] Vgl. zu den Stadtguardisten und ihren Unterkünften Pils, Stadtguardia, 112f.; Veltzé, Kriegswesen 181f., 189–191 u. 193f.

[171] SZB 3: M 43 bzw. F 73.

[172] Heute noch bestehende und bekannte Gebäude sowie noch existierende topographische Bezeichnungen, auch bei teilweise abweichendem Verlauf, werden in den Anmerkungen nicht ausgewiesen.

[173] Vgl. Kap. 5.2.1.3, Anm. 225.

[174] Vgl. Kap. 5.2.1.3, Anm. 233.

[175] Vgl. Kap. 5.2.2.2, Anm. 60.

[176] Vgl. Kap. 5.2.2.4, Anm. 215.

[177] Vgl. Kap. 5.2.1.5, Anm. 365.

[178] Vgl. Kap. 5.2.1.1, Anm. 5.

[179] Vgl. Kap. 5.2.1.2, Anm. 125.

[180] Vgl. Kap. 5.2.1.2, Anm. 91.

Wohnort	gesamt	Frauen	Männer
Graf Volckhra[181]	1	–	1
Hafnerbad[182]	1	1	–
Auf der Hohen Brücke[183]	1	–	1
Hoher Markt	1	1	–
Jakoberstadel („St. Jakobs-Stadel")[184]	1	1	–
Judenplatz	1	1	–
Kleiner Bischofshof[185]	1	–	1
Krugerstraße	1	1	–
Naglergasse	1	1	–
Neutor („Neues Tor") (Bastei)[186]	1	–	1
Neutor („Neues Tor") (Nähe)	1	–	1
Rotenturmtor („Roter Turm") (Nähe)[187]	1	1	–
Sauwinkel[188]	1	1	–
Schleglhof[189]	1	1	–
Schottentor (Nähe)[190]	1	1	–
Seilergasse	1	1	–
Seilerstätte	1	1	–
St. Barbara[191]	1	–	1
Teinfaltstraße	1	–	1
Tiefer Graben	1	1	–
Wipplingerstraße	1	1	–
Wollzeile	1	–	1
Zum gelben Adler[192]	1	–	1
Zum goldenen Lamm[193]	1	–	1
Zum großen Christoph[194]	1	1	–
„in der Stadt"	8	2	6
gesamt	65	34	31

181 Vgl. Kap. 5.2.1.5, Anm. 344.
182 Vgl. Kap. 5.2.2.3, Anm. 168.
183 Vgl. Kap. 5.2.1.7, Anm. 453.
184 Vgl. Kap. 5.2.2.2, Anm. 46.
185 Vgl. Kap. 5.2.1.7, Anm. 430.
186 Vgl. Kap. 5.2.1.5, Anm. 354.
187 Vgl. Kap. 5.2.1.9, Anm. 587.
188 Vgl. Kap. 5.2.2.3, Anm. 119.
189 Vgl. Kap. 5.2.2.4, Anm. 189.
190 Vgl. Kap. 5.2.1.1, Anm. 18.
191 Vgl. Kap. 5.2.1.4, Anm. 290.
192 Vgl. Kap. 5.2.1.3, Anm. 239.
193 Vgl. Kap. 5.2.1.7, Anm. 420
194 Vgl. Kap. 5.2.2.2, Anm. 33.

In den Vorstädten wurde St. Ulrich in der Literatur immer wieder als „Bettlerzentrum“ bezeichnet[195]. In der vorliegenden Auswertung hat die Leopoldstadt bzw. in der älteren Bezeichnung der Untere Werd dieser Vorstadt den Rang abgelaufen und sie auf Platz zwei verwiesen (Tab. 19). In den beiden genannten Vorstädten waren 12 bzw. 11 % (63 bzw. 58 Personen) der StadtzeichnerInnen zuhause. Von „Bettlerzentren“ kann jedoch nicht die Rede sein, denn es handelte sich dabei generell um die beiden bevölkerungsstärksten Vorstädte der damaligen Zeit[196]. Viele weitere StadtzeichnerInnen verfügten über einen Wohnsitz in den Vorstädten Windmühle, Wieden, „An der Wien“, Neubau und Laimgrube. In den bisher genannten sieben vorstädtischen Siedlungen wohnten insgesamt mehr als 60 %. Der große Schwerpunkt an StadtzeichnerInnen-Wohnungen lag eindeutig in den südwestlich der Stadt gelegenen Vorstädten bzw. Siedlungen, die im Großen und Ganzen auf dem Gebiet der heutigen Bezirke Mariahilf (6.) und Neubau (7.) liegen: Dort war rund die Hälfte der ZeichenträgerInnen ansässig. Auch wenn die westlichen Vorstädte im 17. Jahrhundert besonders zulegten[197], dürften hier verhältnismäßig viele BettlerInnen wohnhaft gewesen sein[198]. Große geschlechtsspezifische Unterschiede lassen sich, abgesehen vom Männerüberschuss in St. Ulrich, nicht ausmachen.

Tab. 19: Wohnorte der StadtzeichnerInnen in den Vorstädten bzw. Siedlungen im Gebiet der Vorstädte gesamt und nach Geschlecht[199]

Wohnort	gesamt		Frauen		Männer	
	absolut	*%*	*absolut*	*%*	*absolut*	*%*
Leopoldstadt/Unterer Werd (2./20.)	63	12	35	11,7	28	12,4
St.Ulrich (7./8.)	58	11	28	9,4	30	13,3
Windmühle (6.)	47	9	27	9	20	8,8
Wieden (4.)	45	8,6	27	9	18	8
An der Wien (4./5./6.)[200]	43	8,2	27	9	16	7,1
Neubau (7.)	37	7	22	7,4	15	6,6
Laimgrube (6./7.)	35	6,7	22	7,4	13	5,8
Zwischensumme	*328*	*62,6*	*188*	*62,9*	*140*	*62*
Währinger Straße („Währingergasse“) (9.)	27	5,1	18	6	9	4
Landstraße (3.)	25	4,8	17	5,7	8	3,5
Rossau (9.)	19	3,6	11	3,7	8	3,5
Neustift (7.)	18	3,4	12	4	6	2,7

[195] Vgl. Pils, Pest 362f.; dies.–Weigl, Taglöhner 266.

[196] Vgl. Weigl, Residenz 45–48.

[197] Vgl. dazu Baltzarek, Wachstum 5f.

[198] Diese Vermutung legt ein Vergleich der Wohnorte der StadtzeichnerInnen mit den bei Weigl, Residenz 47, angeführten Bevölkerungszahlen der Vorstädte nahe. Es überrascht in diesem Zusammenhang vor allem, dass die Vorstädte Landstraße und „Unter den Weißgerbern“ unter den Wohnorten nicht stärker vertreten sind.

[199] Heute noch bekannte bzw. bestehende topographische Bezeichnungen, auch wenn nicht mehr deckungsgleich mit dem damaligen Gebiet, werden nicht ausgewiesen.

[200] Vgl. Kap. 5.2.1.2, Anm. 54.

Wohnort	gesamt		Frauen		Männer	
	absolut	%	*absolut*	%	*absolut*	%
Alserstraße („Alstergasse“) (8./9.)	17	3,2	9	3	8	3,5
Kothgasse (6.)[201]	17	3,2	8	2,7	9	4
Mariahilf/Im Schöff (6./7.)	13	2,5	5	1,7	8	3,5
Nikolsdorf (5.)	13	2,5	7	2,3	6	2,7
Zwischensumme	*477*	*90,9*	*275*	*92*	*202*	*89,4*
Schottenäcker (7.)[202]	7		4		3	
vor dem Burgtor (1./6./7.)[203]	7		2		5	
vor dem Kärntnertor (1./4./6.)[204]	7		3		4	
Erdberg (3).	6		4		2	
Gumpendorf (6.)	6		3		3	
Unter den Weißgerbern (3.)	4		4		–	
Hundsturm (5.)	2		1		1	
Jägerzeile (2.)	2		1		1	
Margarethen (5.)	2		1		1	
vor dem Schottentor (1./8./9.)[205]	2		1		1	
vor dem Stubentor (1./3.)[206]	2		–		2	
vor dem Neutor (1./9.)[207]	1		–		1	
gesamt	525	100	299	100	226	100

In den Vororten wohnten nur 7 % der Personen, die vor der Zweiten Türkenbelagerung ein Zeichen erhalten hatten (Tab. 20). Als Schwerpunkte erweisen sich hier eindeutig Währing und Hernals mit einem Anteil von 30 % bzw. 28 % (14 bzw. 13 Personen). Weiters sind noch die Vororte Weinhaus mit 11 % (5 Personen) und Ottakring mit 6 % (3 Personen) in erwähnenswerter Anzahl vertreten. Die Verteilung der StadtzeichnerInnen auf die Vororte dürfte mit der allgemeinen Besiedelungsdichte der Vororte korrelieren[208].

Tab. 20: Wohnorte der StadtzeichnerInnen in den Vororten vor der Zweiten Türkenbelagerung von 1683 gesamt und nach Geschlecht

Wohnort	gesamt	Frauen	Männer
Währing (18.)	14	9	5
Hernals (17.)	13	8	5
Weinhaus (18.)	5	1	4

201 Vgl. Kap. 5.2.1.4, Anm. 257.
202 Vgl. Kap. 5.2.1.4, Anm. 268.
203 Vgl. Kap. 5.2.1.2, Anm. 42.
204 Vgl. Kap. 5.2.1.2, Anm. 127.
205 Vgl. Kap. 5.2.1.1, Anm. 18.
206 Vgl. Kap. 5.2.1.3, Anm. 194.
207 Vgl. Kap. 5.2.1.5, Anm. 354.
208 Vgl. dazu Baltzarek, Wachstum 6.

Wohnort	gesamt	Frauen	Männer
Ottakring (16.)	3	1	2
Atzgersdorf (12./23.)	2	2	–
Gersthof (18.)	2	–	2
Heiligenstadt (19.)	2	–	2
Baumgarten (14.)	1	–	1
Unterdöbling (19.)	1	–	1
Grinzing (19.)	1	–	1
Penzing (14.)	1	–	1
Simmering (11.)	1	–	1
Unterlaa (10.)	1	–	1
gesamt	47	21	26

6.7.2 Nach der Zweiten Türkenbelagerung von 1683

Bei nur 6 (3 %) der insgesamt 201 Personen, die nach der Belagerung ein Zeichen erhielten, finden sich keinerlei Angaben zum Wohnort, darunter vier Frauen und zwei Männer. Im Vergleich mit der Wohnsituation vor dem Sommer 1683 zeigt sich danach ein ganz anderes Bild. Nun wohnte die Hälfte der StadtzeichnerInnen – verhältnismäßig mehr Frauen als Männer – innerhalb der Stadtmauern und damit fünf Mal so viele wie vor der Belagerung (Tab. 21). Diese gravierende Veränderung ist auf die Verwüstungen des die Stadt umgebenden Gebietes im Zug der Zweiten Türkenbelagerung zurückzuführen. Statt 80 % der StadtzeichnerInnen verfügten nur noch 40 % über einen Wohnsitz in den Vorstädten, während die Ergebnisse für die Vororte in etwa gleich bleiben.

Tab. 21: Verteilung der Wohnorte der StadtzeichnerInnen nach der Zweiten Türkenbelagerung von 1683 gesamt und nach Geschlecht

Wohnort	gesamt		Frauen		Männer	
	absolut	*%*	*absolut*	*%*	*absolut*	*%*
Stadt	97	49,7	69	52,7	28	43,8
Vorstädte (innerhalb Linienwall)	81	41,5	54	41,2	27	42,2
Vororte (außerhalb Linienwall)	12	6,2	8	6,1	4	6,3
Österreich unter der Enns	1	0,5	–	–	1	1,6
kein fixer Wohnsitz	3	1,5	–	–	3	4,7
nicht zuordenbar	1	0,5	–	–	1	1,6
gesamt	195	~100	131	100	64	~100

Bei den 50 % der StadtzeichnerInnen, die nach der Zweiten Türkenbelagerung innerhalb der Stadtmauern lebten, tauchen viele verschiedene Wohnorte auf (Tab. 22). Während vor der Belagerung die städtische Randzone mit rund 50 % unter den Angaben stark ver-

treten war, lebten nun – vermutlich als Folge der Beschädigungen an der Stadtbefestigung – nur mehr rund 20 % in diesem Bereich. Vermehrt „residierten" die StadtzeichnerInnen nun in den Klöstern und vor allem in den Höfen sowie Wirts- und Gasthäusern der Stadt.

Tab. 22: Wohnorte der StadtzeichnerInnen in der Stadt (1.) nach der Zweiten Türkenbelagerung von 1683 gesamt und nach Geschlecht[209]

Wohnort	gesamt	Frauen	Männer
Neuer Markt	5	5	–
Berghof[210]	3	3	–
Dreifaltigkeitshof („Zur hl. Dreifaltigkeit")[211]	3	2	1
Fischerstiege	3	3	–
Freisinger Hof[212]	3	1	2
Hoher Markt	3	2	1
Johannesgasse	3	2	1
Rotenturmtor („Roter Turm") (Nähe)[213]	3	2	1
Sauwinkel[214]	3	2	1
Bastei	2	1	1
Dominikanerkloster	2	1	1
Färbergasse	2	2	–
Fleischmarkt	2	2	–
Grünangergasse („Am grünen Anger")	2	1	1
Auf der Hohen Brücke[215]	2	2	–
Kienmarkt[216]	2	–	2
Neutor („Neues Tor") (Nähe)[217]	2	2	–
Pempflingerhof[218]	2	–	2
Schneiderherberge[219]	2	–	2
Schultergasse	2	1	1
St. Barbara[220]	2	2	–

[209] Heute noch bestehende und bekannte Gebäude sowie noch existierende topographische Bezeichnungen, auch bei teilweise abweichendem Verlauf, werden in den Anmerkungen nicht ausgewiesen.
[210] Vgl. Kap. 5.2.2.9, Anm. 411.
[211] Vgl. Kap. 5.2.1.8, Anm. 533.
[212] Vgl. Kap. 5.2.1.8, Anm. 521.
[213] Vgl. Kap. 5.2.1.9, Anm. 587.
[214] Vgl. Kap. 5.2.2.3, Anm. 119.
[215] Vgl. Kap. 5.2.1.7, Anm. 453.
[216] Vgl. Kap. 5.2.1.3, Anm. 233.
[217] Vgl. Kap. 5.2.1.5, Anm. 354.
[218] Vgl. Kap. 5.2.1.8, Anm. 530.
[219] Vgl. Kap. 5.2.1.9, Anm. 560.
[220] Vgl. Kap. 5.2.1.4, Anm. 290.

Wohnort	gesamt	Frauen	Männer
Stubentor (Nähe)[221]	2	1	1
Tiefer Graben	2	2	–
Zum Wolf in der Au[222]	2	1	1
Zur goldenen Ente[223]	2	1	1
Allwertisches Haus beim Ballhaus[224]	1	1	–
Am Hof	1	1	–
Bäckerstraße[225]	1	1	–
Biberbastei[226]	1	1	–
Blutgasse	1	–	1
Franziskanerkloster	1	–	1
Freyung	1	–	1
Gonzagisches Haus[227]	1	1	–
Graben	1	1	–
Heiligenkreuzer Hof	1	1	–
Himmelpfortgasse	1	1	–
in der Neuen Bruckh[228]	1	1	–
Jesuiten[229]	1	1	–
kaiserliches Zeughaus[230]	1	–	1
Kärntner Straße	1	1	–
Langes Haus[231]	1	1	–
Michaelerkirche	1	1	–
Naglergasse	1	–	1
Passauer Hof[232]	1	1	–
Peilertor (Nähe)[233]	1	1	–
Riemergasse	1	1	–
Salzgries	1	–	1
Schottenbastei[234]	1	1	

221 Vgl. Kap. 5.2.1.3, Anm. 194.
222 Vgl. Kap. 5.2.1.9, Anm. 590.
223 Vgl. Kap. 5.2.1.9, Anm. 629.
224 Vgl. Kap. 5.2.2.9, Anm. 390 u. 391.
225 Vgl. Kap. 5.2.2.3, Anm. 120.
226 Vgl. Kap. 5.2.2.2, Anm. 60.
227 Vgl. Kap. 5.2.2.8, Anm. 366.
228 Vgl. Kap. 5.2.2.8, Anm. 383.
229 Damals „Obere Jesuiten" am Hof sowie „Untere Jesuiten" im Bereich der heutigen Alten Universität; vgl. Czeike, Lexikon 3 356f.
230 Vgl. Kap. 5.2.1.9, Anm. 624.
231 Vgl. Kap. 5.2.2.9, Anm. 405.
232 Vgl. Kap. 5.2.2.9, Anm. 468.
233 Vgl. Kap. 5.2.2.9, Anm. 357.
234 Vgl. Kap. 5.2.1.1, Anm. 5.

Wohnort	gesamt	Frauen	Männer
Schulerstraße	1	1	–
Stallburg	1	1	–
Steindlisches Haus[235]	1	1	–
Sternhof[236]	1	1	–
Strauchgasse („Strohgasse")	1	1	–
Stubentor (Bastei)[237]	1	1	–
Teinfaltstraße	1	1	–
Wipplingerstraße	1	1	–
Wollzeile	1	–	1
Zu den zwölf Aposteln[238]	1	1	–
Zum goldenen Hirsch[239]	1	–	1
Zum grünen Kranz[240]	1	1	
Zum schmeckenden Wurm[241]	1	1	–
gesamt	97	69	28

Auch nach der Zweiten Türkenbelagerung lag die Leopoldstadt an der Spitze der Vorstädte bezüglich der Wohnorte der StadtzeichnerInnen (Tab. 23). Während vor allem in der Vorstadt Landstraße und in etwas geringerem Maß auch auf der Wieden bzw. in der Alserstraße mehr Personen als zuvor wohnten, verloren neben St. Ulrich auch die Windmühle und die Siedlung „An der Wien" anteilsmäßig viele ihrer bettelnden BewohnerInnen. Die klare Dominanz der südwestlichen Vorstädte (6. und 7.) war nun gebrochen. Auffällig ist, dass die beiden in Führung liegenden Vorstädte einen hohen Anteil an Männern aufweisen, während in den Vorstädten Wieden und Neubau nur Frauen zuhause waren.

[235] Vgl. Kap. 5.2.2.9, Anm. 389.
[236] Vgl. Kap. 5.2.2.9, Anm. 487.
[237] Vgl. Kap. 5.2.1.3, Anm. 194.
[238] Vgl. Kap. 5.2.2.9, Anm. 452.
[239] Vgl. Kap. 5.2.1.8, Anm. 515.
[240] Vgl. Kap. 5.2.2.9, Anm. 475.
[241] Vgl. Kap. 5.2.1.9, Anm. 563.

Tab. 23: Wohnorte der StadtzeichnerInnen in den Vorstädten nach der Zweiten Türkenbelagerung gesamt und nach Geschlecht[242]

Wohnort	gesamt		Frauen		Männer	
	absolut	*%*	*absolut*	*%*	*absolut*	*%*
Leopoldstadt/über der Schlagbrücke (2./20.)	15	18,5	7	13	8	29,6
Landstraße (3.)	10	12,3	4	7,4	6	22,2
Wieden (4.)	9	11,1	9	16,7	–	–
Alserstraße („Alstergasse“) (8./9.)	5	6,2	4	7,4	1	3,7
Laimgrube (6./7.)	5	6,2	3	5,6	2	7,4
Neubau (7.)	5	6,2	5	9,3	–	–
Zwischensumme	*49*	*60,5*	*32*	*59,4*	*17*	*62,9*
An der Wien (4./5./6.)[243]	4	4,9	4	7,4	–	–
Gumpendorf (6.)	4	4,9	3	5,6	1	3,7
Rossau (9.)	4	4,9	4	7,4	–	–
St. Ulrich (7./8.)	4	4,9	3	5,6	1	3,7
Windmühle (6.)	4	4,9	2	3,7	2	7,4
Währinger Straße („Währingergasse“) (9.)	3	3,7	3	5,6	–	–
Erdberg (3.)	2	2,5	–	–	2	7,4
Zwischensumme	*74*	*91,2*	*51*	*94,7*	*23*	*85,1*
Jägerzeile (2.)	1		–		1	
Kothgasse (6.)[244]	1		1		–	
Mariahilf (6./7.)	1		–		1	
Nikolsdorf (5.)	1		–		1	
Schottenäcker (7.)[245]	1		–		1	
Unter den Weißgerbern (3.)	1		1		–	
vor dem Schottentor (1./8./9.)[246]	1		1		–	
gesamt	81	100	54	100	27	100

Die StadtzeichnerInnen-Besiedelung der Vororte zeigt ein ähnliches Bild wie vor der Belagerung, aufgrund der niedrigen Zahlen ist es jedoch nicht sehr repräsentativ (Tab. 24). Die drei führenden Vororte aus der Zeit vor 1683 – Währing, Hernals und Weinhaus – waren weiterhin vertreten, neu hinzu kam Nussdorf.

[242] Heute noch bekannte bzw. bestehende topographische Bezeichnungen, auch wenn nicht mehr deckungsgleich mit dem damaligen Gebiet, werden nicht ausgewiesen.

[243] Vgl. Kap. 5.2.1.2, Anm. 54.

[244] Vgl. Kap. 5.2.1.4, Anm. 257.

[245] Vgl. Kap. 5.2.1.4, Anm. 268.

[246] Vgl. Kap. 5.2.1.1, Anm. 18.

Tab. 24: Wohnorte der StadtzeichnerInnen in den Vororten nach der Zweiten Türkenbelagerung gesamt und nach Geschlecht

Wohnorte	gesamt	Frauen	Männer
Hernals (17.)	6	3	3
Nussdorf (19.)	2	2	–
Währing (18.)	2	2	–
Weinhaus (18.)	2	1	1
gesamt	12	8	4

6.8 Bettelplätze

Die StadtzeichnerInnen durften nur an den jedem bzw. jeder individuell zugewiesenen Bettelplätzen um Almosen bitten. Leider scheinen im Stadtzeichnerbuch nur phasenweise Angaben dazu auf. Von einigen Ausnahmen abgesehen, konzentrieren sich diese auf die im Zug der Visitationen vom 2. Mai 1679 und vom 16. Mai 1684 eingetragenen Personen. In einigen wenigen Fällen wurden dabei die Bettelplätze nachträglich ergänzt bzw. verändert. Bei insgesamt 18 % der StadtzeichnerInnen ist die genaue Angabe eines „Sitzes" vorhanden, allerdings öfter bei Frauen (21 %) als bei Männern (13 %) – dementsprechend bettelten an fast 70 % der bekannten Orte Frauen (Tab. 25). Bei 25 % der StadtzeichnerInnen taucht – ebenso auf verschiedene Eintragungsphasen konzentriert – nur die knappe Information „hat seinen Sitz" bzw. „hat ihren Sitz" auf, ohne diesen genauer zu konkretisieren. Über die Hälfte der StadtzeichnerInnen, 54 % (290 Personen) der Frauen sowie 61 % (239 Personen) der Männer, wurden ohne jegliche Erwähnung eines Bettelplatzes eingetragen – obwohl sie sicher über einen solchen verfügten. Da die Eintragungspraxis zu den Bettelplätzen im Verlauf der Eintragungen im Stadtzeichnerbuch stark variiert, wurden in die Auswertung auch jene neun Personen aufgenommen, die zwei Mal verzeichnet sind.

Tab. 25: Angaben zu den Bettelplätzen der StadtzeichnerInnen gesamt und nach Geschlecht

Bettelplatz	gesamt		Frauen		Männer	
	absolut	%	*absolut*	%	*absolut*	%
genaue Angabe	166	17,9	114	21,2	52	13,3
„hat Sitz"	234	25,2	135	25	99	25,4
keine Angabe	529	56,9	290	53,8	239	61,3
gesamt	929	100	539	100	390	100

Die folgende Auswertung liefert somit kein repräsentatives Bild der Wiener Bettelplätze, denn sie beinhaltet nur jene Orte, die den infolge von zwei fünf Jahre auseinanderliegenden Visitationen jeweils neu aufgenommenen StadtzeichnerInnen zugewiesen wurden. Die Plätze, an denen die zahlenmäßig viel stärkeren bereits vorhandenen BettelzeichenträgerInnen bettelten, bleiben somit unberücksichtigt.

Die StadtzeichnerInnen verfügten über Bettelplätze in- und außerhalb der Stadtmauern. Von den konkret genannten Orten befanden sich aber nur 6 % in den Vorstädten, während die überwiegende Mehrheit der StadtzeichnerInnen einen Platz in der Stadt erhielt (Tab. 26).

Tab. 26: Verteilung der Bettelplätze auf die Stadt bzw. die Vorstädte gesamt und nach Geschlecht

Bettelplatz	gesamt		Frauen		Männer	
	absolut	%	*absolut*	%	*absolut*	%
Stadt	156	94	106	93	50	96,2
Vorstadt	10	6	8	7	2	3,9
gesamt	166	100	114	100	52	~100

Von den neun StadtzeichnerInnen, die außerhalb der Stadtmauern bettelten, hatten vier ihren Bettelplatz im Gebiet des heutigen Bezirks Mariahilf: Je eine Person bat beim Karmeliterkloster „auf der Windmühle“[247], der Mariahilfer Kapelle[248], im Schöff *bey seiner wohnung*[249] und „auf der Windmühle“ um Almosen (Tab. 27). Weitere drei StadtzeichnerInnen „saßen“ in der Leopoldstadt bzw. dem Unteren Werd: eine bei den Barmherzigen Brüdern[250] und zwei beim Karmeliterkloster[251]. Während eine Bettlerin in der Währinger Straße beim Kreuz[252] anzutreffen war, verfügte eine weitere über einen nicht näher konkretisierten Almosensammelplatz „vor der Stadt“[253]. Die genannten Bettelplätze befanden sich jeweils in der Nähe der jeweiligen Wohnungen der StadtzeichnerInnen. Aus der Reihe der Bettelplätze vor den Stadtmauern fällt der Gertraud Poschin zugewiesene *siz bein kirchhauß negst des Schönbrun*, worunter wahrscheinlich die Hietzinger Kirche neben Schloss Schönbrunn und somit ein Ort außerhalb der Vorstädte zu verstehen ist[254].

Tab. 27: Bettelplätze außerhalb der Stadtmauern gesamt und nach Geschlecht

Bettelplatz	gesamt	Frauen	Männer
Leopoldstadt/Unterer Werd (2.)	3	2	1
Mariahilf/Im Schöff (6.)	2	1	1
Windmühle (6.)	2	2	–
Hietzing (13.)	1	1	–
Währinger Straße (9.)	1	1	–
„vor der Stadt“	1	1	–
gesamt	10	8	2

247 SZB 3, F 115.
248 SZB 3, F 120.
249 SZB 3, M 76. Vgl. zum Schöff Kap. 5.2.1.1, Anm. 21.
250 SZB 3, F 97.
251 SZB 3: M 169 u. F 118. Vgl. zum Karmeliterkloster Kap. 5.2.1.2, Anm. 114.
252 SZB 3, F 133.
253 SZB 3, F 102.
254 SZB 3, F 126.

Als Bettelplätze innerhalb der Stadtmauern kamen vor allem Kirchen und Klöster, größere Höfe und andere bekannte bzw. markante Gebäude sowie Plätze, Straßen und Gassen in Frage. Da in vielen Fällen Gebäude mit topographischen Angaben gemeinsam genannt werden, wurden für die Auswertung aus Gründen der Praktikabilität folgende Regelungen getroffen: Die Angaben von Kirchen bzw. Klöstern in Verbindung mit Straßen- bzw. Platz- oder weiteren Gebäudenennungen werden der religiösen Einrichtung zugeordnet, Straßen- und Platzangaben in Verbindung mit der Nennung von nicht-kirchlichen Gebäuden den jeweiligen Straßen und Plätzen (meist handelt es sich dabei um Häuser mit der Nennung des Hausnamens, des Besitzers bzw. der Funktion). Nur Gebäude, die ohne weitere Angaben genannt sind, werden unter dem jeweiligen Gebäudenamen verbucht (meist handelt es sich dabei um große Höfe bzw. bekannte und markante Gebäude). Durch diese Vorgehensweise ergeben sich in den folgenden beiden Tabellen einige unvermeidliche Verzerrungen, da kirchliche Einrichtungen und in geringerem Maße auch topographische Angaben verhältnismäßig überrepräsentiert sind. Zudem scheinen in Tab. 29 teilweise Gebäude und die Straßen, in denen sie sich befinden, gesondert auf. Zumindest letzteres Problem wird durch die kartographische Visualisierung der Bettelplätze bis zu einem gewissen Maß gelöst (Abb. 23).

Wird eine Kategorisierung der Bettelplätze in der Stadt vorgenommen, zeigt sich ein Bild mit großen geschlechtsspezifischen Unterschieden. Während sich bei den Männern nur ein leichtes Übergewicht bei Kirchen und Klöstern feststellen lässt (36 %), ist bei den Frauen eine klare Hierarchie sichtbar: 62 % betteln bei einer religiösen Institution, weitere 25 % auf einem Platz oder in einer Straße bzw. Gasse und 13 % bei einem Hof (von denen wiederum viele in kirchlichem Besitz waren) bzw. einem anderen Gebäude (Tab. 28). Frauen bekamen augenscheinlich viel eher einen religiös konnotierten Bettelplatz zugewiesen als Männer.

Tab. 28: Kategorisierung der Bettelplätze in der Stadt gesamt und nach Geschlecht

Bettelplatz	gesamt		Frauen		Männer	
	absolut	%	*absolut*	%	*absolut*	%
Kirche/Kloster	84	53,8	66	62,3	18	36
Platz/Straße/Gasse	41	26,3	26	24,5	15	30
Hof/Haus	31	19,9	14	13,2	17	34
gesamt	156	100	106	100	50	100

Innerhalb der Stadtmauern waren StadtzeichnerInnen an 64 verschiedenen Orten zu finden (Tab. 29). Sofort ins Auge sticht die Konzentration der Frauen bei St. Anna und bei den „Oberen Jesuiten“ am Hof, je 9 % (jeweils 10 Personen) hatten hier ihren „Sitz“. Während sich Am Hof zumindest ein Mann findet, scheint bei St. Anna kein einziger auf. Der Schwerpunkt der Männer lag beim Zwettlhof, wo drei Stadtzeichner ihrem „Erwerb“ nachgingen. Zu den übrigen Bettelplätzen mit mehr als 2 % der StadtzeichnerInnen (mind. 4 Personen) zählen weiters das Dominikanerkloster, der Stephansdom, der Judenplatz, die Michaelerkirche, das Schottenstift, das Kapuzinerkloster, der Neue Markt sowie das Dorotheerkloster.

Tab. 29: Bettelplätze der StadtzeichnerInnen in der Stadt (1.) gesamt und nach Geschlecht[255] (die Nummer bezieht sich auf Abb. 23)

Nr.	Bettelplatz	gesamt	Frauen	Männer
1	„Obere Jesuiten“ (Am Hof)[256]	11	10	1
2	St. Anna[257]	10	10	–
3	Dominikanerkloster	9	7	2
4	Stephansdom („St. Stephan“)	9	7	2
5	Zwettlhof[258]	6	3	3
6	Judenplatz	5	4	1
7	Kapuzinerkloster (inkl. K.-Garten)[259]	5	4	1
8	Michaelerkirche („St. Michael“)	5	3	2
9	Schottenstift	5	4	1
10	Dorotheerkloster[260]	4	4	–
11	Neuer Markt	4	4	–
12	Augustinerkloster	3	2	1
13	Franziskanerkloster	3	1	2
14	Gundelhof[261]	3	2	1
15	(Am bzw. Zum) Heidenschuß[262]	3	1	2
16	(Niederösterreichisches) Landhaus	3	1	2
17	Salvatorkapelle („Salvator“)[263]	3	2	1
18	Singerstraße	3	1	2
19	St. Barbara[264]	3	3	–
20	„Untere Jesuiten“ (Universität)[265]	3	1	2
21	Wallnerstraße	3	1	2
22	Bäckerstraße[266]	2	2	–
23	Brandstatt[267]	2	2	–

[255] Heute noch bestehende und bekannte Gebäude sowie noch existierende topographische Bezeichnungen, auch bei teilweise abweichendem Verlauf, werden in den Anmerkungen nicht ausgewiesen.

[256] Vgl. Kap. 5.2.1.3, S. 103, Anm. d. Die bei den Frauen ein Mal vorkommende, ungenaue Angabe „bei den Jesuiten“ wurde ebenfalls hier eingeordnet.

[257] Vgl. Kap. 5.2.2.3, Anm. 105.

[258] Vgl. Kap. 5.2.1.4, Anm. 289.

[259] Vgl. Kap. 5.2.2.7, Anm. 315.

[260] Vgl. Kap. 5.2.2.9, Anm. 412.

[261] Vgl. Kap. 5.2.1.3, Anm. 229.

[262] Es handelt sich dabei in einem Fall um die Straße, in den beiden anderen um das Haus (Heidenschuß 3); vgl. Czeike, Lexikon 3 110.

[263] Vgl. Kap. 5.2.1.9, Anm. 561.

[264] Barbarakapelle in der damaligen Oberen Bräunerstr. (Graben 15, Habsburgerg. 1) oder jene der Jesuiten (Postg. 10); vgl. Czeike, Lexikon 1 250. In einem Fall wird dezidiert von Ersterer gesprochen.

[265] Vgl. Kap. 5.2.1.9, Anm. 596.

[266] Damals Obere bzw. Vordere B. (heute B.) u. Untere bzw. Hintere B. (heute Sonnenfelsg.); vgl. Perger, Straßen 18f. In einem der beiden Fälle handelte es sich eindeutig um die Hintere B.

[267] Vgl. Kap. 5.2.2.3, Anm. 132.

Nr.	Bettelplatz	gesamt	Frauen	Männer
24	Bräunerstraße[268]	2	2	–
25	Deutschordenshaus („Deutsches Haus“)	2	1	1
26	Herrengasse	2	2	–
27	Minoritenkloster („Zum heiligen Kreuz“)	2	1	1
28	Peterskirche („St. Peter“)	2	2	–
29	Seitzerhof[269]	2	1	1
30	St. Johannes[270]	2	1	1
31	Zum schmeckenden Wurm[271]	2	–	2
	Bischofshof[272]	1	1	–
	Bognergasse	1	–	1
	(„Alter“) Fleischmarkt	1	1	–
	Freisinger Hof[273]	1	1	–
	Graben	1	–	1
	Heiligenkreuzer Hof	1	1	–
	(„Alter“) Heringmarkt[274]	1	–	1
	Himmelpfortkloster[275]	1	1	–
	Kochgasse[276]	1	1	–
	Kohlmarkt	1	–	1
	Kramergasse	1	1	–
	Langes Haus[277]	1	–	1
	Matschakerhof[278]	1	–	1
	Ramhof[279]	1	1	–
	Rotgasse („Ratgasse“)	1	1	–
	(Hof-)Reitschule[280]	1	–	1
	Schauflergasse	1	1	–
	Schultergasse	1	–	1
	Siebenbüchnerinnenkloster[281]	1	1	–
	St. Jakob (auf der Hülben)[282]	1	1	–
	Stock im Eisen	1	–	1

268 Vgl. Kap. 5.2.2.3, Anm. 102.
269 Vgl. Kap. 5.2.1.3, Anm. 211.
270 Vgl. Kap. 5.2.1.3, Anm. 152.
271 Vgl. Kap. 5.2.1.9, Anm. 563.
272 Vgl. Kap. 5.2.1.9, Anm. 588.
273 Vgl. Kap. 5.2.1.8, Anm. 521.
274 Vgl. Kap. 5.2.1.3, Anm. 143.
275 Vgl. Kap. 5.2.2.3, Anm. 141.
276 Vgl. Kap. 5.2.2.9, Anm. 424.
277 Vgl. Kap. 5.2.1.9, Anm. 598.
278 Vgl. Kap. 5.2.1.9, Anm. 567.
279 Vgl. Kap. 5.2.2.9, Anm. 458.
280 Vgl. Kap. 5.2.1.3, Anm. 166.
281 Vgl. Kap. 5.2.2.9, Anm. 394.
282 Vgl. Kap. 5.2.2.3, Anm. 115.

Nr.	Bettelplatz	gesamt	Frauen	Männer
	Stoß-im-Himmel-Haus[283]	1	1	–
	Strauchgasse („Strohgasse“)	1	1	–
	Stubentor[284]	1	–	1
	Waaghaus[285]	1	–	1
	Wachhaus[286]	1	–	1
	Weihburggasse („In der Weihenburg“)	1	1	–
	Wipplingerstraße	1	–	1
	Wollzeile	1	–	1
	Zum goldenen Hirsch[287]	1	–	1
	Zum goldenen Mann[288]	1	1	–
	Zum roten Igel[289]	1	1	–
	Zum schwarzen Tor[290]	1	–	1
	gesamt	156	106	50

[283] Vgl. Kap. 5.2.2.3, Anm. 142.
[284] Vgl. Kap. 5.2.1.3, Anm. 194.
[285] Vgl. Kap. 5.2.1.3, Anm. 197.
[286] Vgl. Kap. 5.2.1.9, Anm. 591.
[287] Vgl. Kap. 5.2.1.8, Anm. 515.
[288] Vgl. Kap. 5.2.2.9, Anm. 408.
[289] Vgl. Kap. 5.2.2.3, Anm. 145.
[290] Vgl. Kap. 5.2.1.3, Anm. 191.



12
2
30
7
10
11
8
24
24
13
19
21
18
25
28
4
1
29
14
23
5
31
6
22
22
3
20
17
19

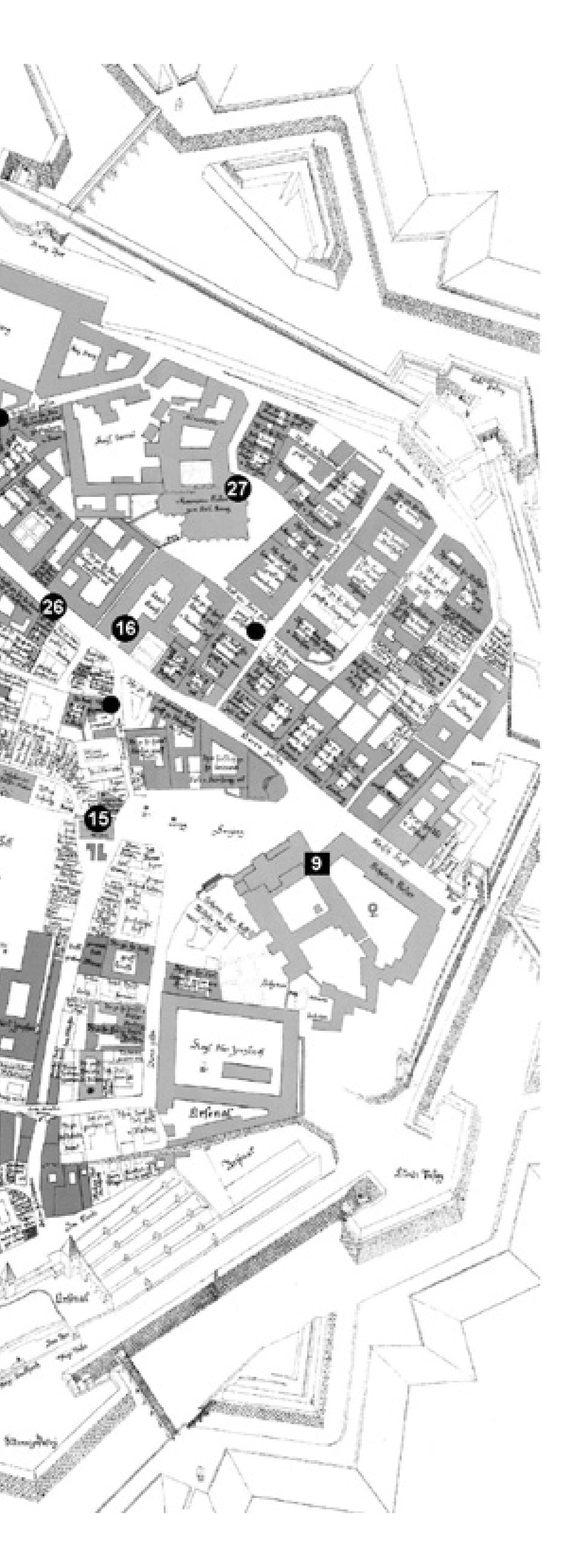


Abb. 23: **Karte der im Stadtzeichnerbuch erwähnten Bettelplätze** (zur Auflösung der Nummern siehe Tab. 29)

Quelle: Grundrissplan der Stadt Wien von Daniel Suttinger aus dem Jahr 1684 (Reproduktion durch Albert Camesina als Lithographie 1876), Maßstab ca. 1:1.800, Ausrichtung nach Südwesten (WStLA, Kartographische Sammlung: 881) [Entwurf: Sarah Pichlkastner, Erstellung: Hans-Michael Putz]

Anzahl der StadtzeichnerInnen pro Bettelplatz

■ 4 – 11

● 2 – 3

• 1

In zahlreichen Fällen ist bei der Angabe des Bettelplatzes der Ort, an dem sich der jeweilige Stadtzeichner bzw. die jeweilige Stadtzeichnerin aufzustellen hatte, genau spezifiziert. Von den neun Personen, die ihren „Sitz" bei St. Stephan haben, ist bei fünf eine detaillierte Angabe vorhanden. Von den Stadtzeichnerinnen saß eine *bey S(ank)t Stephanns-freythoff negst des thors bey des mösßners wohnung*[291], eine *bey S(ank)t Stephann beim Preinglöckhl*[292] und eine weitere *bei S(ank)t Stephan gegen Bischoffhoff*[293]. Von den beiden Männern bettelte einer *bey S(ank)t Stephan beim undern thor beim Bischoffhoff*[294], während der andere *bey S(ank)t Stephann bey der thür des gnadenbildts* um Almosen bat[295].

Auffällig ist, dass die Bettelplätze kaum in die adelige Sphäre der Stadt eindrangen. Einige Ausnahmen kommen vor, neben den beiden in der Herrengasse bettelnden Stadtzeichnerinnen[296] gab es beispielsweise auch einen Stadtzeichner, der *beim Augustinern yber, am eckh deß Felßischen hauß*, „saß", womit ein Haus im Besitz der Freiherren Colonna von Fels/Völs gemeint war[297]. Davon abgesehen sind die mit Bettelnden „bestückten" Orte neben dem religiösen vor allem im städtisch-bürgerlichen Bereich zu lokalisieren.

Für einen Vergleich bieten sich die gesamten im Zug der Visitation vom 18. Mai 1665 vergebenen Bettelplätze[298] sowie auch jene Standorte an, an denen sich die 114 SammlerInnen aus dem Großarmenhaus laut der „Außfuehrlichen Relation und Ordnung" von 1696 aufzustellen hatten[299]. In Bezug auf die proportionale Verteilung der StadtzeichnerInnen auf die Vorstädte bzw. die Stadt sowie auf die Kategorisierung der Bettelplätze (Kirche/Kloster usw.) stimmen die Ergebnisse für 1665 mit den hier vorliegenden in großem Maß überein. Von den – einer genauen Zählung nach – 115 Almosensammelnden aus dem Armenhaus hatten sich 17 % (20 Personen) in den Vorstädten und 83 % (95 Personen) innerhalb der Stadtmauern aufzustellen. Während in den Vorstädten alle Sammelnden bei einer Kirche bzw. einem Kloster aufgestellt waren[300], fanden sich die städtischen SammlerInnen „zu einer jedwedern Kirchen in der Stadt" (71 %)[301] sowie „auff denen Gaessen in der Stadt bey den vornehmsten Durchgaengen" (29 %)[302]. Die

[291] SZB 3, F 457.

[292] SZB 3, F 463.

[293] SZB 3, F 502. Vgl. zum Bischofshof Kap. 5.2.1.9, Anm. 588.

[294] SZB 3, M 366.

[295] SZB 3, M 364.

[296] SZB 3: F 103 u. F 122.

[297] SZB 3, M 372.

[298] Vgl. dazu Kap. 1.5, S. 42–45, sowie Pichklastner, Sitzenbleiben.

[299] Katzi, Relation D.

[300] In den Vorstädten traf man je zwei SammlerInnen bei den Karmeliterklöstern (2., 6.), dem Augustinerkloster (3.), dem Paulanerkloster (4.), dem Kapuzinerkloster (7.), dem Servitenkoster (9.), der Mariahilfer Kirche (6.) und der Kirche St. Ulrich (7.). Je ein bzw. eine Sammelnde war bei den Barmherzigen Brüdern (2.), dem Schwarzspanierkloster (9.), dem Trinitarierkloster (8.) sowie der Pfarrkirche in der Leopoldstadt (2.) zu finden.

[301] Bei folgenden Kirchen bzw. Klöstern im heutigen 1. Bezirk „Innere Stadt" sammelten Personen aus dem Großarmenhaus (Anzahl in Klammer): Stephansdom (8), Obere Jesuiten (6), Michaelerkirche (4), Augustinerkloster (4), Franziskanerkloster (4), Schottenstift (4), Minoritenkirche (4), Peterskirche (4), Kapuzinerkloster (2), St. Laurenz (2), Himmelpfortkloster (2), St. Anna (2), Dominikanerkloster (2), Untere Jesuiten (2), St. Jakob (2), Dreifaltigkeitskapelle (2), Salvatorkapelle (2), Maria am Gestade (2), Dorotheerkloster (2), Königinkloster (2), St. Johannes (1), St. Ursula (1), Siebenbüchnerinnenkloster (1), Deutschordenskirche (1), Nikolaikloster (1).

[302] Bei folgenden „Durchgängen" im heutigen 1. Bezirk „Innere Stadt" sammelten Arme (Anzahl in Klammer): Burgplatz (2), Kohlmarkt (2), Landhaus (2), Tuchlauben (2), Wipplingerstraße (2), Kramergasse (2), Zwettlhof (2), Kärntner Straße (2), Gundelhof (2), Freisinger Hof (2), Heidenschuß (1), Kellerhof (1), Stock im Eisen (1), Stallburg (1), Langes Haus (1), Neuer Markt (1), Hubhaus (1), Fischhof (1).

Anzahl der Personen bei den Kirchen richtete sich dabei nach der Anzahl der Ausgänge. Von den 28 Personen „auf den Gassen" sammeln 46 % (13 Personen) bei einem Hof oder einem anderen Gebäude, 54 % (15 Personen) auf einem Platz bzw. in einer Straße oder Gasse. Alles in allem gab es in den Vorstädten zwölf und in der Stadt 43 (davon 25 bei Kirchen bzw. Klöstern) verschiedene Sammelplätze. Im Vergleich zu den Bettelplätzen der StadtzeichnerInnen im Jahr 1665 sowie den hier ausgewerteten wurden die Vorstädte nun verstärkt besetzt und insgesamt gewannen die Kirchen und Klöster als Sammelstellen noch mehr an Bedeutung. Zudem erfolgte eine gewisse „Zentralisierung" der Bettelplätze in der Stadt, da insgesamt weniger verschiedene Orte genannt werden und die bei Kirchen Bettelnden gleichzeitig auf die Kirchentüren konzentriert wurden.

Werden die Bettelplätze im Einzelnen verglichen, zeigt sich, dass die hier vorliegende Untersuchung aufgrund der oben erwähnten problematischen Informationslage zwar einen Überblick über die in Frage kommenden Orte liefern kann, die zahlenmäßige Verteilung der StadtzeichnerInnen auf diese jedoch mit großer Wahrscheinlichkeit kein repräsentatives Abbild der Realität darstellt – die Bettelplätze von 1665 sowie die 1696 angeführten Sammelplätze, bei denen jeweils der Stephansdom in Führung liegt, scheinen dazu eher geeignet und weisen auch viele Übereinstimmungen bzw. Ähnlichkeiten auf.

6.9 Angaben zum äußeren Erscheinungsbild

Bei 74 % der Männer (286 Personen) und 65 % der Frauen (350 Personen) scheinen im Stadtzeichnerbuch Angaben zum äußeren Erscheinungsbild auf. Die Angaben bezüglich Frauen und Männern unterscheiden sich dabei sehr: Während bei den weiblichen Eingetragenen bis auf wenige Ausnahmen nur auf die Statur Bezug genommen wurde, sind bei den männlichen großteils auch Informationen zu Haaren und Bart vorhanden.

Unter Statur wurde hauptsächlich die Körpergröße verstanden, definiert durch die Adjektive „groß" und „klein" sowie „kurz", „mittel" oder „lang". Nur vereinzelt sind auch Informationen über die Körperfülle eingetragen, beispielsweise durch Vergabe der Attribute „dick" oder „hager". Bei 78 % (224 Personen) der Männer mit Angaben zum Erscheinungsbild wurde auch bzw. teilweise nur auf die Haare und/oder den Bart eingegangen. Hier finden sich Angaben zu Farbe, aber auch zu Beschaffenheit von Haar- bzw. Bartwuchs, verdeutlicht durch die Adjektive „braun", „grau", „rötlich", „schwarz" und „weiß", „glatt" und „krause", „dünn" und „dick", „kurz" und „lang", „groß", „klein" und „wenig". Einzig Matthias Spizer war *glazkhopfet*[303]. Bei einigen scheinen für die Haare bzw. den Bart auch die Angaben „weiß-grau" oder „schwarz-braun" sowie beispielsweise „grau gemischt", d. h. grau meliert, auf.

Bei den Frauen zeigt sich jedoch ein anderes Bild: Nur bei 2 % (8 Personen) der Stadtzeichnerinnen mit einschlägigen Informationen tauchen über die Statur hinausgehende Angaben auf. Bei drei Frauen finden sich Angaben zu den Haaren, darunter bei Ursula Pöschlin, die eine „gemischte" Kopfpracht besaß[304]. Eine Besonderheit, die nur bei einigen Frauen auftritt, stellen Details zum Aussehen des Gesichts bei fünf Personen dar: Dieses wird als „groß", „hager" oder „rötlich" geschildert, Margaretha Hierschin und eine Kol-

[303] SZB 3, M 287.
[304] SZB 3, F 308.

legin waren sogar *schwarz von angesicht*[305]. Diese Angaben in den Stadtzeichnerbüchern liefern Identifizierungsmerkmale, welche bei Männern augenscheinlich wichtiger waren als bei Frauen – sie sind bei den Stadtzeichnern detaillierter und häufiger vorhanden. Nicht nur für die Wachkörper, die das Bettelwesen zu überwachen hatten und deshalb auch Verzeichnisse erhielten, wie die StadtzeichnerInnen *in der statur beschaffen*, waren diese Informationen wichtig[306]. Auch für die auf dem Gebiet der Verwaltung zuständigen Personen (Spitalmeister, Superintendenten, Grundschreiber usw.) konnten derartige Identifizierungshilfen hilfreich sein, um Missbräuche zu vermeiden bzw. abzustellen.

6.10 Hintergrund der Zeichenerteilung

Bei Personen, die abseits der Visitationen aufgenommen wurden, ist zum Teil vermerkt, wer die Erteilung des Zeichens angeordnet hatte und/oder auf wessen Fürsprache die Bewilligung zurückging. Bei 124 Männern (32 %) und 134 Frauen (25 %) scheinen Informationen darüber auf, auf wessen Befehl bzw. Anordnung das Zeichen ausgegeben worden war. Hier dominiert mit 32 % die Zeichenvergabe auf Veranlassung des Bürgermeisters bzw. des interimistischen „Bürgermeisteramtsverwalters" (Tab. 30)[307]. Dieser erließ entweder diesbezügliche Befehle und Verordnungen oder die Zeichen wurden *auf ihro g(naden) herrn burgermaisters zetl* ausgeben[308], worunter wahrscheinlich eine bestimmte Form der schriftlichen Anordnung zu verstehen ist. In einigen wenigen Fällen handelte es sich bei Ersteren dezidiert um mündliche Befehle. 28 % der Zeichen wurden auf Veranlassung der Superintendenten vergeben, wobei die meist zwei oder drei Amtsträger teilweise gemeinsam *auf der h(erren) superint(endenten) befelch*[309], teilweise individuell die Zeichenvergabe verfügten. In manchen Fällen wurde dabei zwischen mündlichen und schriftlichen Anordnungen unterschieden. Auf „Stadtratsverordnung" wurden weitere 26 % der Zeichen erteilt. Nur 4 % der Angaben weisen den Spitalmeister des Bürgerspitals als Befehlsgeber aus, in einigen wenigen Fällen wirkten Spitalmeister und Superintendenten gemeinsam (3 %). Acht Zeichen (3 %) wurden von Personen vergeben, die als „Ratskommissare" oder in anderer Funktion bei den Visitationen anwesend waren. Auch die „Bürgermeisterin", d. h. die Frau des Bürgermeisters, hatte bei der Zeichenvergabe „ihre Hände im Spiel"; acht Frauen erhielten auf ihr Betreiben ein Zeichen. Befehle des Bürgermeisters, seiner Frau oder der „Ratskommissare" wurden in einigen wenigen Fällen laut Stadtzeichnerbuch von städtischen „Amtsgehilfen", den so genannten Skar- bzw. Skartdienern, überbracht[310].

Geschlechtsspezifische Unterschiede ergeben sich insofern, als dass Frauen verhältnismäßig mehr Zeichen vom Stadtrat, Männer vom Bürgermeister und von den Superintendenten erhielten. Bei einem Vergleich der Vergabezahlen des Bürgermeisters muss berücksichtigt werden, dass acht Frauen ein Zeichen von der Frau des Bürgermeisters erhielten,

[305] SZB 3, F 400.

[306] WStLA, Bürgerspital, Akten: Fasz. XXII/4, unpag., Schreiben des Stadtrates an die Superintendenten und den Spitalmeister vom 4. Mai und vom 14. September 1662.

[307] Die Namen der Bürgermeister, Superintendenten und Spitalmeister, die während der durch das Stadtzeichnerbuch abgedeckten Jahre amtierten, sind unter dem jeweiligen Stichwort im Register zu finden.

[308] Als Beispiel SZB 3, M 121.

[309] Als Beispiel SZB 3, M 163.

[310] Vgl. zu diesen Fajkmajer, Verfassung 128.

die in der Tabelle unter den „Sonstigen" angeführt ist. Insgesamt wurden mehr Zeichen von der Stadtobrigkeit (Bürgermeister und Stadtrat) als von den für die Verwaltung des Bürgerspitals zuständigen Personen (Superintendenten und Spitalmeister) vergeben.

Tab. 30: Anordnung der Stadtzeichen gesamt und nach Geschlecht

Befehl/Anordnung	**gesamt**		**Frauen**		**Männer**	
	absolut	%	*absolut*	%	*absolut*	%
Bürgermeister	83	32,2	37	27,6	46	37,1
Superintendenten	72	27,9	33	24,6	39	31,5
Stadtrat	68	26,4	44	32,8	24	19,4
Spitalmeister	11	4,3	4	3	7	5,6
Superintendenten u. Spitalmeister	7	2,7	4	3	3	2,4
Sonstige	17	6,6	12	9	5	4
gesamt	258	~100	134	100	124	~100

Bei 29 Männern (8 %) und 28 Frauen (5 %) sind zudem Angaben darüber vorhanden, auf wessen „Recommendation" oder „Intercession" den betreffenden Personen das Stadtzeichen erteilt worden war. Hier scheinen einerseits Personen auf, die auch von den Visitationen bekannt sind, andererseits auch andere Persönlichkeiten der Stadt. Inhaber städtischer Ämter (Oberkämmerer, Stadtbuchhalter, Stadtrichter, Stadtschreiber usw.), Geistliche, Adelige und Militärangehörige sind unter Letzteren ebenso zu finden wie unbekannte „Herren", wahrscheinlich Bürger der Stadt. Einen besonderen Fall bildete die Fürsprecherin von Magdalena Mätschinin, bei der es sich um die Kaiserwitwe handelte[311].

Oft bestand zwischen den betreffenden StadtzeichnerInnen und ihren FürsprecherInnen eine aus den Stadtzeichnerbüchern hervorgehende Verbindung, die deren Engagement erklärt. Georg Wolffstain, der über eine „Recommendation" des Fürsten Ferdinand Joseph von Dietrichstein verfügte, hatte beispielsweise eine Frau, die beim selben *fierst* […] *in der khuchl* abwusch[312], während Ulrich Trethan, der Untertan des Grafen Ferdinand Ehrenreich von Herberstein in Spillern gewesen war, nun in Wien in dessen Garten im Unteren Werd wohnte und über dessen Empfehlung für ein Stadtzeichen verfügte[313]. Alexander Wedige von Frauen wiederum hatte 18 Jahre als Soldat unter General Graf Ernst Rüdiger von Starhemberg gedient, welcher sich nun für ihn einsetzte, als es um den Erhalt eines Stadtzeichens ging[314].

311 SZB 3, F 373.
312 SZB 3, M 296.
313 SZB 3, M 237.
314 SZB 3, M 273.

7. Zusammenfassung

Bettelzeichen lassen sich in Wien erstmals 1443 nachweisen und sind im Kontext der armutsgeschichtlichen Entwicklungen bzw. Veränderungen des Spätmittelalters zu sehen, die ab der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts in vielen Städten zu Beschränkungen und Reglementierungen des Bettelwesens führten. Ein Mittel zur Beschränkung bildete dabei die Markierung „würdiger" BettlerInnen mithilfe von Bettelzeichen. Etwas früher, bereits im 13. Jahrhundert, kam es im Zusammenhang mit BettlerInnen bzw. Armen zur Ausgabe von Marken, die als Bezugsberechtigung für den Erhalt institutionell ausgeteilter Almosen in Form von Naturalien oder auch Geld fungierten. Diese in veränderter Form bis in die Gegenwart existierenden Marken waren somit Vorläufer der der öffentlichen Sichtbarmachung einer Bettelberechtigung dienenden Bettelzeichen. In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts verwandelten sich die Bettelzeichen vielerorts in Almosenzeichen bzw. -marken, die bei Geltung eines generellen Bettelverbotes zum Erhalt einer finanziellen Unterstützung berechtigten und teilweise zur Überprüfung der Lebensführung weiterhin öffentlich sichtbar getragen werden mussten. In Wien bildeten die ab den 1570er Jahren unter dem Namen „Stadtzeichen" laufenden Bettelzeichen – abgesehen von einer Unterbrechung in der Zeit nach der neuen Stadtordnung von 1526 – bis zur Einführung eines allgemeinen Bettelverbotes 1693 die Voraussetzung, um in der Stadt offiziell betteln zu dürfen. Leider konnte bisher kein einziges erhalten gebliebenes Exemplar ausgeforscht werden. Die Wiener Entwicklung passt in das Bild katholischer Städte bzw. Territorien, in denen Betteln in regulierter Form eher gestattet war als in protestantischen Gebieten. An anderen Orten, vor allem in Frankreich, kamen Bettelzeichen noch im 19. Jahrhundert zum Einsatz.

Die Wiener Zeichen wurden in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts im Zug von ein bis zwei Mal jährlich stattfindenden Bettlervisitationen vergeben, deren Durchführung sich bereits in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts nachweisen lässt. Neben Vertretern des Bürgerspitals (Superintendenten, Spitalmeister) nahmen regelmäßig Vertreter des Stadtrates sowie der NÖ. Regierung, der Stadtanwalt und auch Ärzte und Geistliche an der Überprüfung der BettlerInnen teil. Auch außerhalb der Visitationen konnten Stadtzeichen vergeben werden, beispielweise nach einer Supplik an den Stadtrat und einer Überprüfung im „Beschauhaus". Voraussetzungen für den Zeichenerhalt bildeten Armut, „Verdienste" um die Stadt, womit vor allem vorhergehende Arbeitstätigkeit in bzw. „bei" der Stadt gemeint war, Arbeitsunfähigkeit sowie eine untadelige Lebensführung. Zumindest um die Mitte des 17. Jahrhunderts konnten auch Nicht-KatholikInnen ein Stadtzeichen erhalten. Die Vergabe der Bettelzeichen bildete nur eine Variante der offenen Armenfürsorge der Stadt Wien, daneben gab es auch Arme, die nicht bettelten und stattdessen Unterstützung aus einer Armenkasse erhielten. Bei diesen handelte es sich eher um Angehörige des bürgerlichen Milieus, während die BettelzeichenträgerInnen aus der städtischen Unterschicht stammten.

In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts erlauben die Quellen für einige Visitationen genaue Einblicke in die Anzahl der vergebenen Zeichen. Bei jeder Visitation mussten sich auch die bereits vorhandenen StadtzeichnerInnen einer neuerlichen Überprüfung stellen. Ab der Mitte des 17. Jahrhunderts bis zu Beginn der 1670er Jahre lag die Zahl konstant bei rund 500, danach stieg sie sprunghaft an und erreichte 1678 750. Die Personen, die keine Zeichen erhielten, zwischen 5 und 20 % der „BewerberInnen", hatten nach den Visitationen die Stadt innerhalb einer Frist von wenigen Tagen zu verlassen. Bereits in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts dürften bis zu 200 Zeichen vergeben worden sein. Die Anzahl der jeweils im Zeitraum von der ersten Visitation eines Jahres bis zur ersten des Folgejahres an neue StadtzeichnerInnen vergebenen Zeichen schwankte in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts – unter anderem bedingt durch Ereignisse wie Krieg oder Pest sowie auch die Häufigkeit der Visitationen – zwischen 50 und 200. Fast durchwegs überwog dabei die Anzahl der Frauen gegenüber jener der Männer.

Während die Zeichen in den 1560er Jahren oft mit der Beschränkung auf wenige Tage bzw. Wochen vergeben wurden, waren diese in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts im Allgemeinen bis zur nächsten Visitation gültig. Personen, die das Zeichen nicht bzw. nicht mehr erhielten, wurden „abgeschafft" und mussten die Stadt verlassen. Nicht wenige BettlerInnen erhielten im Folgenden jedoch wieder von Neuem eine Bettelerlaubnis. Zudem konnte das Ende des „StadtzeichnerInnen-Daseins" mit der Aufnahme in eine Versorgungseinrichtung oder dem Ableben des bzw. der Betroffenen gekommen sein. Dass bei den Visitationen an alle BettelzeichenträgerInnen – die neuen und die wiederum bestätigten – jeweils aktuelle, neue Zeichen ausgegeben wurden, kann anhand der Quellen vermutet werden. Zusätzlich zu den Zeichen hatten die StadtzeichnerInnen im 17. Jahrhundert „Zettel" mitzuführen, bei denen es sich einerseits um eine Art „Ausweis" und andererseits um einen aktuellen Beichtzettel handelte. Trotz Bettelerlaubnis durften die mit Zeichen Versehenen nicht überall, sondern nur an den individuell zugewiesenen Bettelplätzen um Almosen bitten. Mit den Bettelrichtern gab es in der Stadt ein eigens für die Überwachung der BettlerInnen zuständiges Kontrollorgan. Hand in Hand mit dem Dasein als StadtzeichnerIn ging auch die durch die Markierung mit Zeichen vereinfachte Überwachung der Lebensführung. Hier spielten allgemeine Verhaltensnormen (sich „wohl halten", nicht raufen, sich nicht betrinken usw.), religiöse Vorstellungen (fromm sein, regelmäßig beichten usw.) sowie auch familiäre Vorgaben (Kinder nicht betteln und stattdessen in die Schule oder in Dienst geben bzw. eine Handwerkslehre machen lassen, sich mit dem/der EhepartnerIn vertragen usw.) eine Rolle.

Einhergehend mit der Vergabe der Bettelzeichen führte die beginnende Reglementierung und Beschränkung des Bettelns und allgemein die fortschreitende Normierung und Bürokratisierung auf dem Gebiet der Armenfürsorge auch zur schriftlichen Registrierung armer bzw. bettelnder Personen. Erste Hinweise darauf finden sich bereits in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Mit der Spezialisierung und Differenzierung der Verwaltung ab dem 16. Jahrhundert sowie vor allem dem Aufblühen quantifizierender Bestandsaufnahmen im 18. Jahrhundert nahm die Anzahl der Bettler- und Armenverzeichnisse zu. Unter diesen werden vielfältige Erscheinungsformen subsumiert: Es konnte sich um Verzeichnisse von Personen mit Bettelerlaubnis, von nicht bettelnden AlmosenempfängerInnen, von in einer Institution versorgten Armen, von beim unerlaubten Betteln Aufgegriffenen oder beispielsweise auch um großflächig angelegte Armenerhebungen bzw. -zählungen handeln.

Da bettelnde bzw. arme Menschen aufgrund mangelnder Überlieferungsmöglichkeiten, aber auch -chancen allgemein wenig Spuren in den historischen Quellen hinterlassen

haben, bilden diese Armen- und Bettlerverzeichnisse, wenn auch nicht in großer Anzahl überliefert, eine wertvolle Quelle für die Behandlung der quantitativen und qualitativen Dimensionen von Armut. In den letzten Jahrzehnten vollzog sich dabei ein Wandel, so dass nun die qualitativen Aspekte vermehrt im Vordergrund stehen. Um Fragen zu den Lebensumständen armer bzw. bettelnder Menschen zu beantworten, kommt dieser Quellengattung eine besondere Bedeutung zu, da davon abgesehen nur wenige Quellen darüber Auskunft geben. Für Editionsprojekte wurden derartige Verzeichnisse bis dato jedoch kaum herangezogen.

Das für die vorliegende Edition herangezogene Stadtzeichnerbuch ist eines von insgesamt fünf im Wiener Stadt- und Landesarchiv überlieferten Bettlerverzeichnissen. Diese befinden sich im Bestand Bürgerspital, da der an dessen Spitze stehende Spitalmeister ab der Stadtordnung von 1526 für die BettlerInnen in der Stadt zuständig gewesen war. Das früheste Verzeichnis bildet dabei ein Bettelregister aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts (1560–1568), das hauptsächlich Personen mit Bettelzeichen enthält. Aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts stammt neben drei Stadtzeichnerbüchern (1654–1660, 1661–1677, 1678–1685) auch ein Verzeichnis von Personen, die ohne Zeichen beim Betteln aufgegriffen wurden (1665–1680). Neben der quellenkundlichen Einordnung als Bettler- bzw. Armenverzeichnisse lassen sich diese aus archivalienkundlicher Sicht aufgrund ihrer Buchform zudem als Amts- bzw. Stadtbücher ansprechen. Mit entsprechender Vorsicht können die Verzeichnisse darüber hinaus in einer sehr allgemeinen, bereits zeitgenössisch gebrauchten Definition auch als „Register“ bezeichnet sowie als „Ego-Dokumente“ gewertet werden. Aufgrund der aus einer obrigkeitlichen Befragung resultierenden biographischen Angaben, der damals nur bedingt möglichen Nachprüfbarkeit der von Seiten der Verzeichneten gebotenen Antworten sowie auch bedingt durch den darauf folgenden Verschriftlichungsprozess ist dem Inhalt der Bettlerverzeichnisse mit der nötigen Quellenkritik zu begegnen.

Während das Bettelregister des 16. Jahrhunderts noch Quart-Format aufweist, besitzen die Bettlerverzeichnisse des 17. Jahrhunderts Folio-Format. Die gemeinsame Eintragung von Männern und Frauen alphabetisch nach Vornamen ist zudem einer getrennten chronologischen Verzeichnung gewichen. Je nachdem von welcher Seite ein Verzeichnis des 17. Jahrhunderts aufgeschlagen wird, findet man sich bei den Männern bzw. bei den Frauen wieder. Ist das Bettelregister der 1560er Jahre noch als „Mischform“ anzusehen, sind im 17. Jahrhundert die Verzeichnisse von Personen mit Bettelzeichen klar getrennt von jenen, in denen BettlerInnen ohne Bettelerlaubnis verzeichnet wurden. Aus den noch kaum vorhandenen biographischen Angaben wurden in den Stadtzeichnerbüchern zudem detaillierte sowie stark standardisierte Aufzeichnungen: Auf die Angabe von Nach- und Vornamen folgen der Herkunftsort, das Alter, die Aufenthaltsdauer in Wien (bei Nicht-WienerInnen), der Familienstand, etwaige Angaben zu EhepartnerInnen und Kindern, die vorhergehende Arbeitstätigkeit, der Grund der nunmehrigen Arbeitsunfähigkeit, teilweise Angaben zum äußeren Erscheinungsbild, der Wohnort sowie in manchen Fällen die UnterkunftgeberInnen und zeitweise der zugewiesene Bettelplatz. Bei Zeichenvergaben außerhalb der regelmäßig stattfindenden, groß angelegten Bettlervisitationen werden zudem die Zeichen vergebenden Personen bzw. die vergebende Stelle, das Vergabedatum sowie etwaige FürsprecherInnen genannt. Nachträglich angebrachte Randvermerke geben zudem Auskunft über das weitere Schicksal der StadtzeichnerInnen sowie über disziplinierende Eingriffe in deren Leben. Geführt wurden die Bettlerverzeichnisse zumindest im 17. Jahrhundert von den Grundschreibern des Bürgerspitals und deren Gehilfen.

In das edierte Stadtzeichnerbuch wurden im Zeitraum zwischen Jänner 1678 und Mai 1685 insgesamt 920 StadtzeichnerInnen (536 Frauen und 384 Männer) sowie irrtümlich auch sieben Personen eingetragen, die ohne Zeichen beim Betteln aufgegriffen wurden und dementsprechend in das andere Verzeichnis gehören. Da einige der BettlerInnen zudem aus Unachtsamkeit doppelt verzeichnet wurden, ergibt sich eine Gesamtanzahl von 945 Einträgen.

Auf 323 beschriebenen Seiten, die mit Vorsicht acht verschiedenen Schreiberhänden zugeordnet werden können, finden sich somit Spuren von 927 verschiedenen Menschen und deren Lebensumständen – Spuren, die ansonsten in anderen Quellen aufgrund deren niedriger sozialer Stellung kaum zu finden wären.

Eine statistische Auswertung der im edierten Stadtzeichnerbuch eingetragenen StadtzeichnerInnen lässt deren „Lebenswelten" deutlich werden. Die standardisierte Eintragungspraxis erleichtert eine derartige Untersuchung. Die meisten Personen stammten aus dem Erzherzogtum Österreich unter der Enns (55 %), zum Großteil jedoch nicht aus dessen Hauptstadt Wien bzw. deren Vorstädten. Das erweiterte Einzugsgebiet erstreckte sich vor allem auf das Herzogtum Steiermark, das Erzherzogtum Österreich ob der Enns sowie das Kurfürstentum Bayern. Aufgrund des der frühneuzeitlichen Armenfürsorge zugrundeliegenden „Heimatprinzips" hatten sich die meisten der mit einem Bettelzeichen versehenen Nicht-WienerInnen zum Zeitpunkt der Zeichenvergabe schon mehr als zehn Jahre in bzw. „bei" der Stadt aufgehalten. Allerdings zeigen die rund 20 % der Frauen bzw. 30 % der Männer, die eine Aufenthaltsdauer unter neun Jahren aufweisen, dass auch in solchen Fällen die Erteilung eines Stadtzeichens möglich war. Während Stadtzeichnerinnen im Durchschnitt 58 Jahre alt waren, lag dieser Wert bei den Stadtzeichnern bei 60,5 Jahren. Interessanterweise gab es bei den unter 40- sowie ab 70-Jährigen ungefähr gleich viele Männer wie Frauen (Verhältnis im Stadtzeichnerbuch 42:58), so dass der Frauenüberschuss aus der Altersgruppe der 40–69-Jährigen resultiert. Bezüglich des Familienstandes ist vor allem auffällig, dass nur 10 % der Frauen, jedoch über die Hälfte der Männer über keine diesbezüglichen Angaben verfügen. Während die StadtzeichnerInnen zum überwiegenden Teil verwitwet waren, scheinen die Männer – auf jeden Fall jene mit Angaben zum Familienstand – großteils verheiratet gewesen zu sein. Bei 11 % der Frauen sowie bei 8 % der Männer sind noch zu versorgende Kinder erwähnt, wobei es sich aufgrund des Alters der Frauen teilweise nicht um die leiblichen Sprösslinge gehandelt haben dürfte.

Die StadtzeichnerInnen hatten vor Erhalt der Zeichen ihren Lebensunterhalt mit typischen „Unterschichten-Jobs" bestritten. Die Männer waren vor dem Erhalt des Stadtzeichens vor allem als Tagwerker bzw. sonstige unqualifizierte Arbeiter, Hauer bzw. Weingartenarbeiter sowie Soldaten bzw. Angehörige städtischer Wachkörper tätig gewesen. Ihre weiblichen Kolleginnen hatten in noch verstärkterem Maße als Tagwerkerinnen bzw. unqualifizierte Arbeiterinnen ihr Brot verdient, gefolgt von Dienstbotinnen sowie Weingartenarbeiterinnen. In Bezug auf die Arbeitsunfähigkeit, die eine wichtige Voraussetzung für den Zeichenerhalt darstellte, stellen Alter und Schwäche die am meisten genannten Gründe dar. Viele hatten zudem mit „Leibsschäden" und „Leibsbrüchen", Beeinträchtigungen bzw. Verlust von Gliedmaßen, Lähmungen bzw. Verkrümmungen sowie Seh- und Hörschwächen zu kämpfen.

Die Wohnorte der StadtzeichnerInnen änderten sich nach der Zweiten Türkenbelagerung von 1683 grundlegend, da durch diese die Vorstädte starke Zerstörungen erlitten hatten. Dort war jedoch zuvor der Großteil, rund 80 %, der ZeichenträgerInnen zuhause

gewesen, vor allem in den südwestlich gelegenen Vorstädten im Bereich der heutigen Bezirke Mariahilf (6.) und Neubau (7.). Die ca. 10 %, die innerhalb der Stadtmauern wohnten, waren vor allem in den ärmeren Randzonen der Stadt entlang der Mauer bzw. auf den Basteien zu finden. Nach der Belagerung wohnte die Hälfte der StadtzeichnerInnen in der Stadt, jedoch wahrscheinlich aufgrund von Beschädigungen im Bereich der Stadtbefestigung weniger konzentriert auf die Randzonen. In den Vorstädten fand die Dominanz der in den südwestlichen Siedlungen gelegenen Wohnorte nach der Belagerung ebenfalls ein Ende. Die den StadtzeichnerInnen zugewiesenen Bettelplätze, an denen sie um Almosen bitten durften, lagen zum überwiegenden Teil in der Stadt und nur in wenigen Fällen in den Vorstädten. Auffällig ist, dass Frauen in einem viel höheren Maße als Männer mit religiösen Einrichtungen in Verbindung stehende Orte zugewiesen bekamen. Da die Bettelplätze im Stadtzeichnerbuch nur phasenweise genannt werden, gestaltet sich die Auswertung bezüglich der zahlenmäßigen Verteilung der StadtzeichnerInnen auf die einzelnen Orte nicht sehr repräsentativ: An erster Stelle lagen die „Oberen Jesuiten" am Hof, gefolgt von dem jesuitischen Noviziatshaus St. Anna, dem Dominikanerkloster sowie dem Stephansdom.

Angaben zum äußeren Erscheinungsbild scheinen bei vielen StadtzeichnerInnen auf. Während bei den weiblichen Eingetragenen bis auf wenige Ausnahmen nur auf die Statur bzw. Körpergröße Bezug genommen wird, sind bei den männlichen großteils auch Informationen zur Beschaffenheit von Haaren und Bart vorhanden. Die abseits der Visitationen vergebenen Zeichen wurden zum Großteil auf Befehl des Bürgermeisters, der Superintendenten des Bürgerspitals sowie des Stadtrates erteilt. Unter den bei den außerhalb der Visitationen aufgenommenen StadtzeichnerInnen teilweise vermerkten FürsprecherInnen waren Inhaber städtischer Ämter, Geistliche, Adelige und Militärangehörige ebenso präsent wie unbekannte „Herren" und sogar die Kaiserwitwe.

Insgesamt bildet das Stadtzeichnerbuch somit nicht nur eine wichtige Quelle, um den Lebensumständen der verzeichneten BettlerInnen nachzuspüren, sondern erweist sich über die unmittelbare Armutsgeschichte hinaus gehend in seinen Auswertungsmöglichkeiten als überaus vielschichtig. Neben verwaltungsgeschichtlichen Aufschlüssen können beispielsweise auch Erkenntnisse auf dem Gebiet der Frömmigkeits- oder Körpergeschichte gewonnen werden. Ebenso liefern die im Stadtzeichnerbuch enthaltenen topographischen Angaben (Wohnorte und Bettelplätze) viel Material, um sich mit der gesellschaftlichen Nutzung und auch Zuschreibung des Stadtraumes zu beschäftigen.

Die vorliegende Edition kann hoffentlich einerseits Aufmerksamkeit auf eine immer noch wenig beachtete Quellengattung sowie deren Bedeutung für viele Bereiche der historischen Forschung lenken und somit vielleicht auch zu ähnlichen Editionsprojekten Anstoß geben. Andererseits bildet diese Arbeit einen Beitrag zur Wiener Armutsgeschichte, auf deren Gebiet jedoch immer noch viel zu tun bleibt bzw. in Zukunft hoffentlich noch viel getan werden wird. Gerade im Hinblick auf die aktuellen Diskussionen über den Umgang mit bettelnden Menschen in der Stadt ist das Aufzeigen historischer Entwicklungsstränge sowie von früheren Bettlerschicksalen eine wichtige Aufgabe – weniger um damit eine konkrete Orientierungshilfe für die Behandlung von BettlerInnen in der Gegenwart zu liefern als um in Bezug auf diese Thematik zum Nachdenken anzuregen und für die schwierigen Lebenslagen der Betroffenen zu sensibilisieren.

Glossar

In die beiden Glossare wurden alle heute nicht mehr allgemein verständlichen Begriffe bzw. Phrasen zu „Berufen, Arbeitstätigkeit, Ämtern und Funktionen" sowie „Krankheiten, Gebrechen und Verletzungen" aufgenommen. Der jeweilige Begriff bzw. die jeweilige Phrase erscheint dabei in normalisierter Form, in Klammer wird jedoch die Quellenschreibweise ausgewiesen, sofern dies notwendig bzw. sinnvoll erscheint. Unterscheidet sich der Anfangsbuchstabe der normalisierten Schreibweise von jener der Quelle, scheint die Quellenschreibweise ebenfalls mit entsprechendem Verweis als Stichwort auf. In einigen Fällen reicht bereits die Normalisierung als Erklärung aus, so dass als Stichwort die Quellenschreibweise sowie als Erklärung die normalisierte Form im Glossar zu finden ist. Im Fall von Phrasen bzw. aus mehreren Wörtern bestehenden Angaben sind diese meist unter dem jeweiligen Substantiv zu finden. Handelt es sich jedoch bei den Verben bzw. Adjektiven um die entscheidenden Begriffe, wurden diese für die Einordnung im Glossar herangezogen.

Berufe, Arbeitstätigkeit, Ämter und Funktionen

A

(einem Handwerk, einer Arbeit) abwarten (*abwartten*)	(ein Handwerk, eine Arbeit) ausüben, pflegen (Grimm, Wörterbuch 1 147)
Ammenschaft (*ämelschafft*) haben	Dienst als Amme versehen
ayerer	→ Eierer

B, P

Bader (*baader, baadter*)	Betreiber einer Badestube bzw. jemand, der einfachere chirurgische bzw. medizinische Tätigkeiten ausübt (Grimm, Wörterbuch 1 1073f.; Palla, Arbeit 15–19)
Badjunge (*baadtjunge*)	Gehilfe, Lehrling des → Baders (Sanford, Wörterbuch 8)
Bahrleiher bzw. Barleiher (*paraußleiher, parleicher, parleiher, parleycher*)	Verleiher von Leichenbahren oder Bargeld (Sanford, Wörterbuch 8)
Bandelkrämer (*pändtlcramer*)	Hersteller von bzw. Händler mit Bändern (Grimm, Wörterbuch 1 147; Thiel, Gewerbe 471)

Barbier (*barbierer*)	Haar- und Bartschneider bzw. jemand, der einfachere chirurgische bzw. medizinische Tätigkeiten ausübt (Sanford, Wörterbuch 9; Palla, Arbeit 15–19)
Barleiher	→ Bahrleiher
Bergmeister (*pergmaister*)	Richter bzw. Amtmann in Weinbergangelegenheiten (Sanford, Wörterbuch 11)
Besehnerin	Pflegerin von gebärenden Frauen und Wöchnerinnen bzw. deren Kindern (Grimm, Wörterbuch 1 1612)
Besenbinder (*pässenbinder, pösenbindter*)	Besenhersteller (Grimm, Wörterbuch 1 1616)
das Besichten versehen, im Besichten dienen (*besichten bei den gebehrenten frauen versehen, in dennen besichten dienen*)	→ Besehnerin
etwas in Bestand haben (*in bstandt haben*)	etwas in Pacht haben (Grimm, Wörterbuch 1 1651)
Pfaidler (*pfaidtler*)	Hemden-, Strümpfe- u. Haubenmacher bzw. -händler (Sanford, Wörterbuch 98; Thiel, Gewerbe 505)
Pfisterer	Bäcker, Feinbäcker (Sanford, Wörterbuch 98)
Pflasterer	Straßenpflasterer, Pflastermacher (Sanford, Wörterbuch 98f.)
Bierbrauer (*pierpreuer*)	Arbeiter in einer Bierbrauerei oder Besitzer bzw. Pächter einer solchen (Brauknecht bzw. Braumeister) (Sanford, Wörterbuch 13; Thiel, Gewerbe 501f.)
pierößl	nicht identifiziert
Bierversilberer (*pierversilber*)	Bierverkäufer (Grimm, Wörterbuch 25 1324)
Binder (*pinder, pündergesöll*)	Fassbinder, Fasshersteller (Sanford, Wörterbuch 13f.)
Bleicher (*blaicher*)	Berufsstand, der das Bleichen von Textilien usw. vornimmt (Sanford, Wörterbuch 14)
Bote (*bott*)	Überbringer von Meldungen, Nachrichten oder Briefen (Sanford, Wörterbuch 14)
Bote auf der Post (*bott auf der posst*)	Postbote (Sanford, Wörterbuch 14f.)
Bratmeister beim Stadtkoch (*bradtmaister* [...] *beim stattköchen*)	Koch beim einem → Stadtkoch
Branntweiner (*prandtweiner, prandtweiner-khnecht*)	Branntweinbrenner bzw. -händler (Sanford, Wörterbuch 15; Thiel, Gewerbe 500)
Profession (*brofesion, profesion, profession*)	Beruf (Grimm, Wörterbuch 13 2159)
Brotbeschauer (*brodtbschauer*)	städtischer Aufseher über Gewicht und Qualität des Brotes (wahrscheinlich dem Marktrichter unterstehend) (zu Beschauern Fajkmajer, Handel 559f.)

Proviantamt (*proviantambt*) (Speyer)	wahrscheinlich Vorratslager (Lebensmittel) in der Hand der Stadt oder auch des Heeres
Brunnenschöpfer (*prunnschopffer*)	Gehilfe des Brunnenmeisters beim Bau oder der Überholung der Brunnen (Sanford, Wörterbuch 17)
Buchhalter der Stadt (*buchhalter, gem[eine]r statt buchhalter*)	Stadtbuchhalter; Leiter der Stadtbuchhaltung, die für die Überprüfung der Rechnungsgebarung der städtischen Ämter zuständig ist (Fajkmajer, Verfassung 126f.; Czeike, Lexikon 1 491)
Bürger, bürgerlich (*burger, burgerlich*)	Person mit Bürgerrecht
Bürgermeisteramts-Verwalter (*burgermaisterambts-verwalter*)	interimistischer Verwalter des Bürgermeisteramtes nach dem Tod eines Bürgermeisters bzw. zwischen Wahl und Amtsantritt eines neuen Bürgermeisters
Bürgermeisterin (*burgermaisterin, burger[meisterin]*)	Frau des Bürgermeisters
Butterkrämer (*putercramer, puttercramer*)	Butterhändler (Grimm, Wörterbuch 2 585)

C, K

käckhschneider	nicht identifiziert
kaiserlich (*kayserlicher*)	im Dienst des Kaisers
Kanzlist (*gem[eine]r [Stadt] canzelist*)	wahrscheinlich Angehöriger der städtischen Kanzlei (zu dieser Fajkmajer, Verfassung 116f.)
Kappelmacher (*käpelmacher, kaplmacher, grienn- und anderer farben käpelmacher*)	Hersteller von Kappen bzw. Kopfbedeckungen (Thiel, Gewerbe 506)
ungarischer Kappelmacher (*unger[ischer] käpplmacher, ungarischer khäpelmacher*)	aus Ungarn eingewanderte → Kappelmacher (Thiel, Gewerbe 506)
Kindsweib (*kindtsweib*)	Kinderfrau, Kindermädchen
Kipfelbäcker (*kipflbökh*)	Bäcker, der hauptsächlich Kipfeln herstellt
Kirchendiener (*khierchendienner*)	Bediensteter in einer Kirche (Grimm, Wörterbuch 11 799)
klöckeln (*khleckheln, khlöckeln, khlöckheln, kleckheln, klöckheln, klokeln, klokheln, klökheln*)	klöppeln, Spitzen herstellen (Grimm, Wörterbuch 11 1220 u. 1233)
-knecht	Diener, Gehilfe, eventuell auch Lehrling (Grimm, Wörterbuch 11 1380)
Kohlenträger (*kollentrager*)	Gehilfe der Kohler bzw. Kohlmesser (Kohlenhändler) (Uhlirz, Gewerbe 736)
Kommissar der Stadtzeichner (*der stattzaichner commissarien*)	vermutlich dem Äußeren Rat entstammender Aufseher über die StadtzeichnerInnen, auch als Inspektor der Stadtzeichner bzw. Kommissar über die Sammelgelder bezeichnet (vgl. Kap. 1.2, S. 23, u. 1.3, S. 28)

Kommissar über die Sammelgelder (*commissarii yber die samblgelder*)	→ Kommissar der Stadtzeichner
Kornbauer (*khornpaur*)	Getreidebauer (Grimm, Wörterbuch 11 1821)
Korporal (*corporal, corporall*)	militärischer Rang (Zedler, Universal-Lexicon 6 1342f.)
Krämer (*cramer, krammer*)	Kleinhändler (Sanford, Wörterbuch 70)
Krämerei (*krammerey, cremmerey*)	Waren des → Krämers (Grimm, Wörterbuch 11 1999)
Kränzelbinder (*khränzlbindter*)	Hersteller von (Blumen-)Kränzen, Kronen usw. (Sanford, Wörterbuch 70)
Krapfenbäckerin (*krapfenbacherin*)	Bäckerin, die hauptsächlich Krapfen herstellt (Grimm, Wörterbuch 11 2065)
Kräutler (*kreutler*)	Händler bzw. Produzenten von Kraut und Rüben oder eventuell auch von Kräutern (Sanford, Wörterbuch 71; Thiel, Gewerbe 495f.)
Kriegsknecht	Soldat (Grimm, Wörterbuch 11 2278)
Kriegsmann (*kriegsman*)	Soldat (Grimm, Wörterbuch 11 2283)
Kunststäbler	Konstabler (militärischer Rang), auch Kanonier (Grimm, Wörterbuch 2 634 u. 11 2728)
Kupferstecher (*kupfferstecher*)	Hersteller von Druckplatten für die Vervielfältigung von Abbildungen (Palla, Arbeit 117)
kutschy	Kutscher (Sanford, Wörterbuch 75)

D, T

Tafeldecker (*taffeldeckher, taffeldekher*)	Berufsstand, der das Decken der Tafeln und das Servieren vor allem bei Festen, Hochzeiten usw. bzw. bei Hof oder in einem adeligen Haushalt versieht (Sanford, Wörterbuch 136; Thiel, Gewerbe 497)
Tagwerk (*dagwerckh, tagwerch, tagwerck, tagwerckh, tagwerkh*)	Taglohn (Grimm, Wörterbuch 21 90)
Tagwerker (*tagwercher, tagwerckher, tagwerkher*)	Taglöhner (Sanford, Wörterbuch 136)
tändeln (*dänteln, tänteln*)	handeln, verkaufen (Grimm, Wörterbuch 21 105)
Tändler	Händler, Trödler (Grimm, Wörterbuch 21 107; Thiel, Gewerbe 517)
Tapezierer (*tapazirer*)	Tapetenmacher (Sanford, Wörterbuch 137)
Dorfrichter	Amtmann bzw. Richter an der Spitze eines Dorfes, meist vom Grundherrn eingesetzt, in den Wiener Vorstädten meist Grundrichter genannt (Czeike, Lexikon 2 624f.; ebd. 4 463f.)
Torsteher (*thorsteher*)	Torwächter, Torhüter (Sanford, Wörterbuch 138)
Torwart (*thorwärtl*)	Torwächter (Sanford, Wörterbuch 138)
Totenträger (*todtentrager*)	Leichenträger, auch Totengräber (Sanford, Wörterbuch 139)

Trabant (*trabandt, trabant*)	Leibwächter zu Fuß, Diener (Sanford, Wörterbuch 139)
Träger (*trager*)	Lastenträger, eventuell auch Personenträger (Sanford, Wörterbuch 139)
Träger beim Wasser (*trager beim wasßer*)	wahrscheinlich → Träger am Donauufer bzw. beim Hafen
(das Handwerk) treiben	(das Handwerk) ausüben (Grimm, Wörterbuch 22 62)
Drescher (*trescher, troscher, tröscher*)	Person, die Getreide drischt (Grimm, Wörterbuch 2 1404)
Trommelschläger (*trumblschlager, trumelschlager*)	Trommler (Grimm, Wörterbuch 22 826)
Trompeter (*trompetter*)	Trompetenbläser (Sanford, Wörterbuch 140)
Türmer (*thurner*)	→ Turmwächter
Turmwächter (*thurnwachter*)	auch Türmer, auf einem Turm positionierter Wächter (Sanford, Wörterbuch 114; Grimm, Wörterbuch 21 471f.)

E

Eierer (*ayerer*)	Eierhändler (Sanford, Wörterbuch 23)
sich (mit einer Arbeit) ernähren (*ernehren, ernöhren*)	(durch Arbeit) seinen Lebensunterhalt verdienen
erzherzoglich	im Dienst eines Erzherzogs
Exekutionsknecht bei den Infektionswägen (*bei denen infectionswagen für einen executionsknecht*)	jemand, der in Pestzeiten den Transport von erkrankten bzw. verstorbenen Personen versieht (Sanford, Wörterbuch 23)

F, V

Fasszieher (*vaßziecher*)	Transporteure von Weinfässern aus Kellern bzw. in Keller (Sanford, Wörterbuch 26; Thiel, Gewerbe 519)
etwas feil (*faill*) haben bzw. tragen	etwas verkaufen (Grimm, Wörterbuch 3 1450)
im Feld	im Heer
Viehhalter (*viechhalter*)	Viehhirte, eventuell auch Viehzüchter (Grimm, Wörterbuch 26 75)
Fischwächter (*fischwachter*)	eventuell Heger der Fischzucht im Stadtgraben oder Aufseher über die Fischbrunnen in der Stadt (Sanford, Wörterbuch 28)
Flickschneider (*flickhschneider*)	Schneider, der Textilien flickt (ausbessert) bzw. alte Flicken (Lumpen) verwertet
Vogelfänger (*föglfanger*)	Berufsstand, der das Einfangen von Schmuck-, Sing- und Speisevögeln versieht (Palla, Arbeit 235f.; Grimm, Wörterbuch 26 406)

Vogeljäger (*vogljäger*)	wahrscheinlich gleichbedeutend mit → Vogelfänger (Sanford, Wörterbuch 148)
(einer Arbeit) vorständig (*vorstendtig*) sein	(einer Arbeit) nachgehen
(einer Arbeit) vorstehen	(einer Arbeit) nachgehen
Fuhrknecht (*fuehrkhnecht, fuehrknecht, fuhrkhnecht, furknecht*)	Gehilfe eines → Fuhrmannes (Grimm, Wörterbuch 4 467)
Fuhrmann (*fuhrman*)	Transporteur mit einem Fuhrwerk (Grimm, Wörterbuch 4 468)
Fuhrmannin (*fuehrmanin*)	Frau, die die Tätigkeit eines → Fuhrmannes ausübt oder auch die Frau eines Fuhrmannes (Grimm, Wörterbuch 4 470)

G

sich bei etwas gebrauchen lassen	sich zu einer Arbeit heranziehen lassen bzw. einer Arbeit nachgehen
Gerichtsschreiber (*gh[e]r[ich]tschreiber*)	Schreiber bei Gericht, der vor allem die Protokolle zu führen hat (Grimm, Wörterbuch 5 3673f.)
etwas gewinnen (*gewünen*)	etwas erwerben, verdienen (Grimm, Wörterbuch 6 5923)
Grundschreiber (Bürgerspital) (*grundtschreiber, grunndtschreiber*)	Schreiber, der die Grundbuchsangelegenheiten abwickelt sowie weitere Amtsgeschäfte, wie die Führung des Stadtzeichnerbuches, erledigt (vgl. Kap. 4.1, S. 70f.)
Grundschreiber im Rathaus (*grundschr[eiber] im rathaus*)	wahrscheinlich Grundschreiber im Grundbuchsamt (Fajkmajer, Verfassung 121f.)
grüne (*grien*) Arbeit	eventuell Frühlingsarbeit im Weingarten (Grimm, Wörterbuch 9 643)
Guardia-Soldat (*quardisoldat, quartisoldath, quarty, quartysoldat*)	→ Stadtguardia-Soldat
gutscher, gutschy	Kutscher (Sanford, Wörterbuch 75)

H

Hafner (*haffner*)	Topfmacher, Töpfer (Sanford, Wörterbuch 42)
Halter, Halterin	Viehhirte, Viehhirtin (Grimm, Wörterbuch 10 300)
Handarbeit (*handtarbeit*)	Arbeit mit der Hand, körperliche Arbeit (Grimm, Wörterbuch 10 363)
Hansgrafenamt (*Handgraffen-ambt*)	landesfürstliches Amt mit dem Hansgraf an der Spitze, das vor allem für die Überwachung des Außenhandels zuständig ist (Czeike, Lexikon 3 52)
Hantierung (*handtierung*)	Beschäftigung zum Erwerb des Lebensunterhaltes (Grimm, Wörterbuch 10 469)
Hartschier (*härdschier, hardtschier, hatschier*)	Leibwächter zu Pferd (Sanford, Wörterbuch 44)

Haubenschneider	Schneider, der auf die Herstellung von Hauben spezialisiert ist
hauen	→ Hauer
Hauer, Hauerin (*hawer*)	Winzer (→ Weinzierl) oder auch nur → Weingartenarbeiter (Sanford, Wörterbuch 45)
Hauersmann, Hauersweib	→ Hauer, Hauerin
Hausarme-Leute-Verwalter (*haußarmer-leuth-verwalter, haußarmmer-leuth-verwalther*)	vermutlich dem Äußeren Rat entstammender Aufseher über die Hausarmen, auch als → Lad-Verwalter (Hausarmenlade) bezeichnet (vgl. Kap. 1.2, S. 21f., u. 1.3, S. 28)
hausieren (*haussieren, hausßieren*)	Waren verkaufen (Grimm, Wörterbuch 10 674)
Hausknecht (*haußkhnecht, hauß-k[nec]ht*)	Hausdiener, Hausbediensteter (Sanford, Wörterbuch 46)
Herrn-	im Dienst eines (adeligen) Herrn
Hofkapäunler (*hofcopeintler*)	Kapaunenhändler (Kapaun: kastrierter Hahn) des kaiserlichen Hofes (Sanford, Wörterbuch 62)
Hofmeister des Domkapitels	wahrscheinlich Spitze der (weltlichen) Verwaltung des Domkapitels bzw. seiner Besitzungen
Hussar	Angehöriger einer Truppengattung der leichten Reiterei (Heer) (Zedler, Univeral-Lexicon 13 1285)
Hüter (*huetter*)	Viehhüter, Viehhirte (Grimm, Wörterbuch 10 1989)

I, J, Y

yberreiter	→ Überreiter
Inspektor der Stadtzeichner (*inspecter der stattzaichner*)	→ Kommissar der Stadtzeichner
-junge	Lehrjunge, Lehrling, auch Diener, Gehilfe (Sanford, Wörterbuch 58)

L

Laborant	Gehilfe in einer Apotheke oder auch jemand, der in einem Laboratorium für Munition, Pulver arbeitet (Sanford, Wörterbuch 76; Grimm, Wörterbuch 12 9)
Lad-Verwalter (*laadtverwalter, laadverwalter*)	→ Hausarme-Leute-Verwalter
Lakai, Lakaiin (*lagey, laggey, laggeyin*)	Diener, Dienerin einer Herrschaft (Sanford, Wörterbuch 76)
Land- (*landt-*)	jemand, der seinen Beruf bzw. seine Tätigkeit am Land ausübt
Landkutscher (*landtgutschy, landtgutschy-khnecht, lanndgutschy, lanndtgutscher*)	Kutscher für Reisen zu Land (Thiel, Gewerbe 520)
Landschafts-	im Dienst der Landstände (= Landschaft)

Landschafts-Bote (*landtschafft-both*) (Krain)	→ Bote im Dienst der Krainer Landstände
Landschafts-Exequierer (*landtschaffts-exequierer*)	Befehlsvollstrecker bzw. Schuldeneintreiber im Dienst der Landstände (Sanford, Wörterbuch 24)
Lazarettzuträger (*laz[arett]zuetrager*)	Gehilfe beim → Lazarett (Reg. 2)
Lederrichter (*leederrichter*)	Gerber bzw. Lederhändler, auch Lederer oder Lederbereiter genannt; eventuell auch dessen Gehilfe (Sanford, Wörterbuch 78; Grimm, Wörterbuch 32 669f.; Thiel, Gewerbe 476)
Leiblakaiin (*leiblaggeyin*)	persönliche → Lakaiin (Sanford, Wörterbuch 78f.)
leinweber	Leinenweber
Leutnant (*leudenandt*)	militärischer Rang (Grimm, Wörterbuch 12 847f.)
Löffelmacher (*löflmacher*)	Löffelhersteller (Grimm, Wörterbuch 12 1125)
Losungsschreiber (*losungschr[eiber]*)	wahrscheinlich Schreiber bei der städtischen Hauptmaut bzw. der Wassermaut (Losung = Abgabe), die wie der Losungsschreiber beim Rotenturmtor angesiedelt waren (Fajkmajer, Handel 574f.; Grimm, Wörterbuch 12 1203; Sanford, Wörterbuch 81)
Luftschütze (*lufftschize, lufftschüze*)	ein Jäger, der das Wild durch Schüsse in die Luft aufschreckt, oder ein solcher, der Wild in der Luft schießt (Keller–Scheutz–Tersch, Weimar 78 Anm. 437)
Lustgartner	Gärtner, der Lustgärten (Ziergärten) anlegt und pflegt (Sanford, Wörterbuch 81)

M

mader	Mäher
Mahler	→ Maler
Maler bzw. Mahler (*maller*)	Maler im Sinne von Anstreicher oder auch (Kunst-) Maler; eventuell Mahler (= Müller) (Grimm, Wörterbuch 12 1456 u. 1506)
Maurerpolier (*maurerpallier*)	Leiter, Aufseher einer Baustelle (Sanford, Wörterbuch 100; Grimm, Wörterbuch 13 1977)
Medicus ordinarius (Bürgerspital)	Inhaber der ordentlichen Doktorenstelle im Bürgerspital (Spitalsmedicus)
Mehlmesser (*mehlmesser*)	Gehilfe des Metzenleihers bei der Kontrolle des Mehl- bzw. Getreidehandels (Fajkmajer, Handel 560f.)
Meier, Meierin (*mayr, mayrin*)	Verwalter bzw. Verwalterin eines landwirtschaftlichen Gutes (Meierhof) (Sanford, Wörterbuch 86)
Meierschaft (*mayrschafft*)	Meierhof (Grimm, Wörterbuch 12 1906)
Messerschmied (*mesßerschmid*)	Schmied, der Messer- und andere Klingen herstellt (Sanford, Wörterbuch 87f.)

Musikus (*mussicus*)	Musikant, Musiker, Spielmann (Sanford, Wörterbuch 90f.)
Musketier (*musquetierr, mußquetier*)	Angehöriger einer Truppengattung der Infanterie (Grimm, Wörterbuch 12 2747f.)

N

(einem Handwerk, einer Arbeit) nachkommen (*nachkhomben, nachkhomen*)	(einem Handwerk, einer Arbeit) nachgehen
Nadler (*nadler*)	Hersteller von Nadeln und ähnlichen Metallgegenständen (Sanford, Wörterbuch 93)
Nagelschmied (*naglschmidt*)	Nagelhersteller (Sanford, Wörterbuch 93f.)
nadereyen, naterey	Nähereien
Niederösterreichische Regierung (*niederösterreichische reg[ierung]*)	landesfürstliche Mittelbehörde, die sowohl im Verwaltungs- als auch im Justizbereich für die Erzherzogtümer Österreich unter und ob der Enns zuständig ist (Czeike, Lexikon 4 400)

O

Oberkammeramts-Remanenzer (*obercammerambts-reman[en]zer*)	Gehilfe des → Oberkämmerers, der vor allem mit den ausständigen Geldern (= Remanenzen) beschäftigt ist, auch Gegenschreiber genannt (Fajkmajer, Verfassung 117f.)
Oberkämmerer (*obercammerer, oberstattcamerer, oberstattcammerer*)	Leiter des Oberkammeramtes, das die Spitze der städtischen Finanzverwaltung bildet (Fajkmajer, Verfassung 117; Czeike, Lexikon 4 432f.)
Obervater zu St. Marx (*obervatter zu S[ank]t Marx*)	Leiter des Spitals bzw. Siechenhauses → St. Marx (Reg. 2)

Q

quardisoldat, quartisoldath, quarty, quartysoldat	→ Stadtguardia-Soldat
Quartiermeister (*quartiermaister*)	jemand, der im Heer für die Unterbringung der Soldaten oder beispielsweise bei Hof für jene des Hofstaates zuständig ist (Hofquartiermeister) (Grimm, Wörterbuch 13 2324f.)
quarty	→ Stadtguardia

R

Radzieher beim Zinngießer (*rattzieher beim zingiesser*)	Gehilfe des → Zinngießers, der das Antriebsrad der Drehlade (zur Verfertigung von Rundwaren) in Gang hält (Palla, Arbeit 255f.)
Rat (*rath*)	→ Stadtrat
Ratskommissar (Bettlervisitation) (*rathscommissarii*)	→ Stadtrats-Kommissar
Regierung (*reg[ierung]*)	→ Niederösterreichische Regierung

Regierungsrat (*reg[ierungs]rath*)	wahrscheinlich Rat der → Niederösterreichischen Regierung
niederösterreichischer Regierungssekretär (*niederösterreichischer reg[ierungs]-secretar, niederösterreichischer regierungs-secretarius*)	Sekretär der → Niederösterreichischen Regierung
Regimentsquartiermeister (*reg[imen]ts-herrn-quartiermaister*)	→ Quartiermeister eines Regiments
Reitknecht (*reithkhnecht, reitkhnecht, reitknecht*)	Knecht, der sich um Reitpferde kümmert (Grimm, Wörterbuch 14 788)
Remanenzer der Stadt (*gm[eine]r statt remanencer [remanenzer]*)	wahrscheinlich identisch mit dem → Oberkammeramts-Remanenzer
Rossausleiher (*roßaußleicher*)	Pferdeverleiher (Sanford, Wörterbuch 108; Thiel, Gewerbe 520)
Rossbereiter (*roßbereiter*)	Pferdezureiter (Sanford, Wörterbuch 108)
Rosshändler (*roßhandler*)	Pferdehändler (Sanford, Wörterbuch 109)
Rottmeister (*rothenmaister*)	Führer bzw. Vorgesetzter einer Rotte (Heer, Wachkörper) (Sanford, Wörterbuch 109)
Rumorknecht (*romork[nec]ht*)	Angehöriger der Rumorwache, untersteht dem → Rumormeister
Rumormeister (*romormaister*)	Spitze der Rumorwache, eines der NÖ. Regierung unterstehenden Wachkörpers (Czeike, Lexikon 5 12)

S

kaiserlicher Saaltürhüter (*kayser[licher] saalthürhütter*)	Türwächter am Hof
Saitenmacher (*sütte[n]macher*)	Hersteller von Saiten für Musikinstrumente (Grimm, Wörterbuch 14 1668)
Sammler (*sambler*)	Einsammler von Spenden, Almosen (Sanford, Wörterbuch 113)
Sand werfen (*sandt werffen*)	→ Sandwerfer
Sandwerfer (*sandtwerffer*)	ein Straßenarbeiter, der Sand streut, oder ein Arbeiter in einer Schotter- oder Sandgrube (Sanford, Wörterbuch 113)
Sänftenknecht (*seufftenkhnecht*)	Sänftenträger (Sanford, Wörterbuch 124)
Saumeier (*saumayr*)	für Schweine verantwortlicher → Meier; eventuell auch nur Schweinehirte
Schafknecht (*schöffknecht, schöfkhnecht, schöfknecht*)	Schafhirte, Gehilfe des Schäfers (Grimm, Wörterbuch 14 2040)
Schafmann (*schöfman*)	→ Schafknecht
in der Schanze (*schanz*) arbeiten	an der Stadtbefestigung arbeiten (Grimm, Wörterbuch 14 2162)
schanzen helfen	→ in der Schanze arbeiten

Scheidenmacher (*schaidtmacher*)	Hersteller von Scheiden für Schwerter und Messer (Grimm, Wörterbuch 14 2412)
Schnurmacher (*schniermacher*)	Hersteller von Schnüren, Borten usw., auch Bortenwirker oder Posamentierer genannt (Grimm, Wörterbuch 15 1412; Thiel, Gewerbe 472)
Schreiber	jemand, der Schreiberarbeiten durchführt (Sanford, Wörterbuch 120)
Schuhknecht (*schuechkhnecht*)	Gehilfe eines Schuhmachers (Sanford, Wörterbuch 121)
Schulhalter (*schuelhalt[e]r*)	Leiter bzw. Inhaber einer Schule (Grimm, Wörterbuch 15 1951)
Schulmeister (*schuellmaister, schuelmaister*)	Lehrer (Grimm, Wörterbuch 15 1958)
Schwarzbäcker (*schwarzbock, schwarzböckh*)	Bäcker, der Schwarzbrot herstellt (Grimm, Wörterbuch 15 2321)
Skardiener/Skartdiener (*scardiener, scardienner, schaardienner*)	städtischer Hilfsdiener, Wachdiener (Fajkmajer, Verfassung 128)
Spitalmeister (*spitlmaister, spitlm[eister]*)	aus dem Äußeren Rat stammender Leiter des Bürgerspitals (Fajkmajer, Verfassung 119f.)
Spitalsarzt (*spitallsarzt*)	(Wund?-)Arzt im Bürgerspital, hat eine niedrigere Stellung als der → Medicus ordinarius (vgl. dazu Kap. 1.3, S. 28)
Spitalskaplan (*spitalls-h[err]-capella*)	Kaplan des Bürgerspitals (Altmann, Bürgerspital 54)
Spitalspfarrer (*spitalspfahrer*)	Pfarrer des Bürgerspitals (Altmann, Bürgerspital 54)
Stadtanwalt (*stattanwaldt*)	Vertreter bzw. Kontrollorgan des Landesfürsten als Stadtherrn in der Wiener Stadtverwaltung (Czeike, Lexikon 5 284)
Stadtguardia (*stattquardi, stattquardia, stattquarti, stattquarty*)	landesfürstlicher Wachkörper in der Stadt (Czeike, Lexikon 5 292f.)
Stadtguardia-Soldat (*statquardi-soldat, stattquardi, stattquardi-soldat, stattquarti, stattquarti-soldat, stattquarty-soldat*)	Mitglied der → Stadtguardia
Stadtkoch (*stattköchen*)	Koch in einer öffentlichen Garküche (billige Speisen für Arme oder auch Reisende) (Thiel, Gewerbe 496)
Stadtmautner (*stattmauthner*)	wahrscheinlich Mautner in der Hauptmaut (Stadtmaut) (zu dieser Fajkmajer, Handel 574f.)
Stadtrat (*stattrath*)	Innerer Rat, oberstes Verwaltungsgremium der Stadt unter Vorsitz des Bürgermeisters (Czeike, Lexikon 3 312)
Stadtrats-Kommissar (Bettlervisitation) (*stattraths-commissarien*)	Vertreter des → Stadtrates bei der Bettlervisitation
Stadtrichter (*stattrichter*)	Vorsitzender des Stadtgerichtes (Fajkmajer, Verfassung 110; Czeike, Lexikon 5 302–304)
Stadtrichterin (*stattrichterin*)	Frau des → Stadtrichters

Stadtschreiber (*stattschreiber*)	Leiter der städtischen Kanzlei (Czeike, Lexikon 5 304)
Steckenzähler (*stekhenzeller*)	Weingartenarbeiter, der die Weinstecken zu zählen hat (Sanford, Wörterbuch 130)
Steinbrecher (*stainbrecher*)	Arbeiter im Steinbruch (Sanford, Wörterbuch 131)
Strohschneider (*stroschneider*)	jemand, der Stroh in Häcksel schneidet (Sanford, Wörterbuch 133)
Strumpfstricker (*strimpffstrickher*)	Hersteller von Strümpfen (Thiel, Gewerbe 507; Sanford, Wörterbuch 133)
Stuckateur (*stokhotor*)	Hersteller von Stuckwerk (Sanford, Wörterbuch 134; Thiel, Gewerbe 511)
Superintendenten	meist zwei Mitglieder des Stadtrates, die die Oberaufsicht über das Bürgerspital innehaben (vgl. Kap. 1.3, S. 27)

U

Überreiter im Hansgrafenamt (*yberreitter in Handgraffen-ambt*)	Gehilfe im → Hansgrafenamt, der Kontrollaufgaben im Wirkungsbereich durchzuführen hat (Czeike, Lexikon 3 52)
Unterhändler bei Rosskäufen (*unterhandler beim roßkheuffen*)	Zwischenhändler, Vermittler bei Pferdekäufen (Grimm, Wörterbuch 24 1614)

W

Wachsbleicher (*waxblaicher*)	Gewerbe, das das Bleichen des Wachses vornimmt (Grimm, Wörterbuch 27 77)
Wachtmeister (*wachtmaister*)	militärischer Rang (Grimm, Wörterbuch 27 197f.)
jemandem/jemanden warten (*wartten*)	jemanden pflegen, versorgen (Grimm, Wörterbuch 27 2125)
waschen	Textilien waschen oder auch Geschirr abwaschen
Wäscher (*wöscher*)	→ waschen
beim Wasser arbeiten	wahrscheinlich am Donauufer bzw. Hafen arbeiten
beim Wasser tragen	→ Träger beim Wasser
Weingartenknecht (*weingarttknecht*)	Weingartenarbeiter, dem → Hauer bzw. → Weinzierl unterstehend (Sanford, Wörterbuch 152)
Weingarten-Überreiter (*weingarttyberreiter*)	städtischer Funktionsträger, der die Einhaltung der Bestimmungen hinsichtlich des Weinbaues zu überwachen hat (Fajkmajer, Verfassung 129)
Wein- und Getreidezehent-Kurrent (*wein- und traydtzehent-curent*)	wahrscheinlich jemand, der für die Überwachung der Ernte sowie die Einhebung des Zehents zuständig ist
Weinzierl	Winzer, Aufseher über die Weingartenarbeiter (Sanford, Wörterbuch 153; Palla, Arbeit 246)
Weißgerber (*weißgärber*)	Gerber, die helles bzw. weißes Leder herstellen (Sanford, Wörterbuch 153)

Wollschläger (*wollschlager*)	Wollbereiter, die die Wolle nach dem Scheren für das Spinnen vorbereiten (Palla, Arbeit 251)

Z

Ziegel (*ziegl*) machen	→ Ziegler
Ziegelmacher (*zieglmacher*)	→ Ziegler
Ziegler	Ziegelhersteller oder vielleicht auch Aufseher bzw. Inhaber eines Ziegelofens (Sanford, Wörterbuch 159)
zimer-	Zimmerer
Zinngießer (*zingiesser*)	Gewerbe, das Geräte bzw. Gegenstände aus Zinn anfertigt bzw. gießt (Sanford, Wörterbuch 160)
Zuchtmeister (*zuchtmaister*)	Leiter des Zuchthauses in der Leopoldstadt (Fajkmajer, Verfassung 128)
zurichten (*zuerichten*)	Hilfsarbeiten versehen

Krankheiten, Gebrechen, Verletzungen

A

ihm/ihr ist etwas ab bzw. aus (Achseln, Hüfte, Rückgrat)	ausgerenkt
abgebrochen (Gliedmaßen, Rücken)	gebrochen
abgefallen (Gliedmaßen)	wahrscheinlich ausgerenkt
absiechen, absiechend (Leib) (*absachent, absochent*)	→ siechend
Apostem (*abastemb*)	Abszess (lat. apostema) (Zedler, Universal-Lexicon 1 177)
schwerer Atem (*schweren athem*)	Atemprobleme, Asthma (Zedler, Universal-Lexicon 29 1353)
blöde Augen	Fehlsichtigkeit (Metzke, Lexikon 37)
in den Augen blöd sein	→ blöde Augen
an den Augen noch ein wenig Schein haben	noch einen letzten Rest Sehkraft haben (Grimm, Wörterbuch 14 2424)
ihm/ihr ist etwas aus	→ ihm/ihr ist etwas ab
ausgefallen (Gliedmaßen, Achsel, Hüfte)	ausgerenkt (Grimm, Wörterbuch 1 854)
ausgegangen (Hüfte)	wahrscheinlich ausgerenkt
ausgerissen (Gliedmaßen)	wahrscheinlich ausgerenkt

B, P

mit etwas behaftet (*behafft*) sein	von etwas ergriffen sein, etwas haben (Grimm, Wörterbuch 1 1316f.)
Blattern	Pocken (Metzke, Lexikon 37)
Blöde der Augen	→ blöde Augen
podagraischer Schaden	Gicht (= Podagra) (Metzke, Lexikon 97)

Brand bzw. kalter Brand	Absterben von Körperteilen (Nekrose) (Zedler, Universal-Lexicon 4 1021; Metzke, Lexikon 40f.)

C, K

in der (durch die) Kindergeburt verdorben werden	vom Geburtsvorgang körperliche Schäden davontragen (Mütter)
in Kindsnöten verdorben werden	→ in der Kindergeburt verdorben werden
einer blöden Komplexion (*complexion*) sein	unausgewogene Verknüpfung (= Komplexion) der entsprechend der Säftelehre für den Gesundheitszustand entscheidenden Elemente (Wärme, Kälte, Feuchte, Trockenheit) (Grimm, Wörterbuch 11 79f.)
Kontagion (*contagion*)	Pest (Metzke, Lexikon 46 u. 81)
kontrakt (*condract, contract*) (Glieder, Hände, Füße)	krumm, gelähmt (Grimm, Wörterbuch 2 636)
blöder Kopf	wahrscheinlich geistige Beeinträchtigung
im Kopf korrumpiert (*corumpiert*)	geistig beeinträchtigt
krambätern	wahrscheinlich Krampfadern

D, T

Dampf (*tampf, tampff*)	Asthma, Atembeschwerden (Zedler, Universal-Lexicon 7 96; Metzke, Lexikon 47; Grimm, Wörterbuch 2 714–716)
Dörr, Dörrsucht (*dörr, thör, dör- und lungensucht, dörr- und lungensucht*)	Abmagerung, Auszehrung, → Schwindsucht (Grimm, Wörterbuch 2 1303; Metzke, Lexikon, 113f.)
dörrsüchtiger Leib (*dörsichtigen leib*)	→ Dörr

E

einseitig sein (*ist ainseitet*)	wahrscheinlich halbseitig gelähmt sein

F, V

von etwas verdorben (*verderbt*) werden	von etwas körperliche Schäden davontragen
kaltes Vergicht, Vergifft (*vergicht, vergifft, vergücht, vergüfft*)	Gicht, eventuell auch Epilepsie (Grimm, Wörterbuch 25 432; Metzke, Lexikon 119)
verschwollen	geschwollen, aufgedunsen
fistulierter (*fistilierter, fistulierter*) Schaden	von einer Fistel (lat. fistula) verursachter Schaden (Metzke, Lexikon 62; Grimm, Wörterbuch 3 1691; Zedler, Universal-Lexicon 9 1050)
Fluss bzw. gesalzener Fluss (Füße, Kopf)	Erkrankungen bzw. Entzündungen, bei denen es zur Ausscheidung von Blut, Schleim und anderen Körperflüssigkeiten kommt; im Falle des Kopfes eventuell auch ein fließender, wechselnder Schmerz (Metzke, Lexikon 62f.)
weißer Fluss	Ruhr (Metzke, Lexikon 62)

Vorfall/Fürfall (*vorfal, fürfahl, fürfall*)	Gebärmuttervorfall, Gebärmuttersenkung (Zedler, Universal-Lexicon 10 460)
Frais (*fraiß, frauß*)	Krämpfe, auch Schlaganfall (Metzke, Lexikon 63; Grimm, Wörterbuch 4 119)

G

in der Geburt verdorben werden	→ in der Kindergeburt verdorben werden
schwarze Gelbsucht	Gelbsucht mit schwärzlicher Färbung der Haut (Zedler, Universal-Lexicon 10 694)
Gesicht	im Zusammenhang mit Beeinträchtigungen: Sehkraft
blöd im/am Gesicht	→ blödes Gesicht
blödes Gesicht	→ blöde Augen
von der Gewalt Gottes getroffen/berührt werden	einen Schlaganfall erleiden (Zedler, Universal-Lexicon 2 905)
Gliedersucht	Gelenksschmerzen, Rheumatismus, Gicht (Grimm, Wörterbuch 8 60)
Gliedschwamm	Geschwulst an einem Gelenk (Grimm, Wörterbuch 8 33; Metzke, Lexikon 107)

H

Harnwinde(n) (*haarnwindten*)	Blasenentzündung (Metzke, Lexikon 70)
Hectica	→ Schwindsucht, Tuberkulose (Metzke, Lexikon 70)
hinfallende Krankheit	Epilepsie (Metzke, Lexikon 71; Zedler, Universal-Lexicon 13 136)
hart hören	schlecht hören

L

Leibsunpässlichkeit	→ Unpässlichkeit
Löcher (Hüfte)	wahrscheinlich von Verletzungen, Wunden resultierende „Löcher“ (Grimm, Wörterbuch 12 1097)
Lungensucht (*lunglsucht*)	Lungenerkrankung, meist Tuberkulose (Metzke, Lexikon 114)

M

mieselsüchtig (*mißlsichtig, müßlichsichtig, müßlsichtig*)	kränklich, schwach
aufsteigende Mutter	wahrscheinlich gleichbedeutend mit → Vorfall/Fürfall bzw. → Mutterbruch
Mutterbruch	→ Vorfall/Fürfall

N

erstarrte Nerven	wahrscheinlich Lähmung

R

mit der Rede nicht fortkommen	→ mit der Sprache nicht fortkommen
hart reden	Schwierigkeiten beim Reden haben
Reißen (*reisen, reisendt, reissen*) (in Gliedern, Füßen)	zerrender, wechselnder und diskontinuierlicher Schmerz (z. B. Arthritis, Gicht oder Rheumatismus) (Metzke, Lexikon 100; Grimm, Wörterbuch 8 58)
Rotlauf (*rothlauf, rottlauff*) (Kopf)	bakterielle Infektion, die sich durch Rötung der Haut äußert (Erysipel) (Grimm, Wörterbuch 14 1311; Metzke, Lexikon 102)

S

mit Sand und Steinen behaftet sein	wahrscheinlich Gallen-, Blasensteine usw. sowie „Sand" im Urin (Urinsand, Blasensand) (Grimm, Wörterbuch 14 1760)
am/mit/vom Schlag berührt/getroffen werden	einen Schlaganfall erleiden (Metzke, Lexikon 105; Grimm, Wörterbuch 15 319–321)
schnofeln (*schnofflen*)	durch die Nase sprechen (Grimm, Wörterbuch 15 1377)
schnofelnde Sprache (*schneflichte sprach*)	→ schnofeln
Schwind (*schwindt*)	Auszehrung, Muskelschwund, → Schwindsucht; eventuell auch Hautausschlag (Metzke, Lexikon 108; Grimm, Wörterbuch 15 2652)
Schwind (*schwindt*) im Kopf	Nachlassen der geistigen Fähigkeiten; eventuell auch Verschreibung des Wortes Schwindel (Grimm, Wörterbuch 15 2669f.)
schwindend (Arm)	→ ihm/ihr schwindet etwas
ihm/ihr schwindet etwas (Arm, Fuß)	Muskelschwund, Nachlassen der Kraft, Auszehrung, → Schwindsucht (Grimm, Wörterbuch 15 2669f.)
Schwindsucht (in einer Seite, in Gliedmaßen)	Auszehrung, Muskelschwund, auch Tuberkulose (Grimm, Wörterbuch 15 2680)
Schwindung (Fuß)	→ ihm/ihr schwindet etwas
Seitenstechen	Brustfellentzündung (Metzke, Lexikon 112; Grimm, Wörterbuch 16 398)
siechend (*sachent, sochent*) (Leib, Zustand)	krank, schwach (Grimm, Wörterbuch 16 864–868)
mit der Sprache nicht fortkommen	sich nicht gut artikulieren können, Sprechprobleme haben
schwarzer Star	Blindheit ohne äußerlich nachweisbare Ursache (Metzke, Lexikon 112)
Stiche haben (Fuß, Seite)	Stichwunden bzw. von einem spitzen Gegenstand stammende Verletzungen haben (Grimm, Wörterbuch 18 2684)

U

Unpässlichkeit	Krankheit, körperliches Gebrechen (Grimm, Wörterbuch 24 1225f.)

W

Wassersucht	krankhafte Wasseransammlung im Körper (Metzke, Lexikon 114; Grimm, Wörterbuch 27 2525–2527)
Windwassersucht	Aufblähung bzw. Schwellung des Unterleibes (aufgrund einer Ansammlung von Flüssigkeit oder Luft) (Grimm, Wörterbuch 30 229)
würflig im Kopf	verwirrt, schwindlig (Grimm, Wörterbuch 30 2180)
Wurm	entweder Befall durch wurmartige Parasiten bzw. eine Würmern zugeschriebene Krankheit (z. B. → ausbeißender Wurm) (Metzke, Lexikon 112; Grimm, Wörterbuch 30 2243–2248)
ausbeißender (beißender) Wurm	krebsartiges Geschwür (Grimm, Wörterbuch 30 2246)

Siglen- und Abkürzungsverzeichnis

Siglenverzeichnis

ADB	*Allgemeine Deutsche Biographie*
BR	Bettelregister (WStLA, Bürgerspital, B 8: Bd. 13)
CA	Codex Austriacus
EdN	*Enzyklopädie der Neuzeit*
FRA	Fontes Rerum Austriacarum
LMA	*Lexikon des Mittelalters*
MIÖG	*Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung*
MOÖLA	*Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs*
NDB	*Neue Deutsche Biographie*
QuGStW	Quellen zur Geschichte der Stadt Wien
SZB 1	Stadtzeichnerbuch 1 (WStLA, Bürgerspital, B 8: Bd. 14)
SZB 2	Stadtzeichnerbuch 2 (WStLA, Bürgerspital, B 8: Bd. 15)
SZB 3	Stadtzeichnerbuch 3 (WStLA, Bürgerspital, B 8: Bd. 16)
VIÖG	Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung
VuF	Vorträge und Forschungen
WGBll	*Wiener Geschichtsblätter*
ZfG	*Zeitschrift für Geschichtswissenschaft*

Abkürzungsverzeichnis

Abt.	Abteilung
B	Burgenland
Bl.	Blatt
D	Deutschland
Erzhzgt.	Erzherzogtum
Fasz.	Faszikel
Frh.	Freiherr
Fst.	Fürst, Fürstentum
GB	Gerichtsbezirk
Gem.	Gemeinde
gest.	gestorben
Gf.	Graf

Gft.	Grafschaft
H.A. – Akten	Hauptarchivs-Akten
histor.	historisch
Hzgt.	Herzogtum
inkl.	inklusive
K	Kärnten
Kfst.	Kurfürstentum
Kgr.	Königreich
korr.	korrigiert
KG	Katastralgemeinde
Landsch.	Landschaft
LK	Landkreis
mehr.	mehrere
Mgf.	Markgraf
Mgft.	Markgrafschaft
MG	Marktgemeinde
Mög.	Möglichkeiten
N. N.	nomen nescio (Name unbekannt)
NÖ	Niederösterreich
NÖ.	niederösterreichisch
o. D.	ohne Datum
Ö	Österreich
OG	Ortsgemeinde
OÖ	Oberösterreich
PB	politischer Bezirk
pag.	Pagina
RB	Regierungsbezirk
Reg.	Register
S	Salzburg
SG	Stadtgemeinde
Sign.	Signatur
St	Steiermark
StA	Stadtarchiv
städt.	städtisch
T	Tirol
unpag.	unpaginiert
unspez.	unspezifisch
V	Vorarlberg
WStLA	Wiener Stadt- und Landesarchiv
zit.	zitiert

Abbildungs-, Graphik- und Tabellenverzeichnis

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Digitalisat: WStLA
Abb. 2–8 u. 10–22: Fotograf: Micha Pichlkastner (Salzburg)
Abb. 9 u. 23: Kartenentwurf: Sarah Pichlkastner, Kartenerstellung: Hans-Michael Putz (Wien)

Graphikverzeichnis

Tabellenverzeichnis

Quellen- und Literaturverzeichnis

Ungedruckte Quellen

Wiener Stadt- und Landesarchiv

Bürgerspital

- Akten
  - Fasz. I/21, unpag. (Konzept eines Berichtes der Superintendenten und des Spitalmeisters an den Stadtrat vom 15. Februar 1647)
  - Fasz. XXII/4, unpag. (Visitationsakten 1651, 1658, 1662)
  - Fasz. XXII/87, unpag. („Bestallungskontrakt" Dr. Mannagetta vom 29. November 1679; Bericht der Superintendenten und des Spitalmeisters an den Stadtrat bezüglich der Besoldung von Dr. Mannagetta vom 21. Februar 1682)
  - Fasz. XXIII/90, unpag. („Bestallungskontrakt" Dr. von [der] Elburg vom 28. April 1683)
  - Fasz. XXIII/95, unpag. (Akten zu Personal sowie BettlerInnen aus den 1660er bis 1680er Jahren)
  - Fasz. LVIII/5, unpag. (Abschrift einer Bittschrift des Wiener Bürgermeisters und Stadtrats an König Matthias in Angelegenheit der Hausarmenlade vom 14. April 1612)
- B (Bücher)
  - alte Grundbuch-Sign. 6
    - Bd. 60 (Protokollbuch 1653–1656)
  - B 1
    - Bd. 12 (Berichtbuch 1670–1675)
    - Bd. 13 (Berichtbuch 1675–1678)
  - B 8
    - Bd. 13 (Bettelregister 1560–1568 = BR)
    - Bd. 14 (Stadtzeichnerbuch 1654–1660 = SZB 1)
    - Bd. 15 (Stadtzeichnerbuch 1661–1677 = SZB 2)
    - Bd. 16 (Stadtzeichnerbuch 1678–1685 = SZB 3)
    - Bd. 17 (Register der beim Betteln ohne Zeichen aufgegriffenen BettlerInnen 1665–1680)
  - B 11 (Spitalmeisteramtsrechnungen)
    - Bd. 6 (1527), Bd. 40 (1567), Bd. 42 (1569), Bd. 43 (1570), Bd. 45 (1572), Bd. 48 (1575), Bd. 49 (1576), Bd. 51 (1578), Bd. 54 (1584), Bd. 56 (1586), Bd. 66 (1596), Bd. 76 (1607), Bd. 125 (1658), Bd. 127 (1662), Bd. 131 (1667), Bd. 133 (1670), Bd. 138 (1675), Bd. 140 (1677), Bd. 141 (1678), Bd. 142

(1679), Bd. 143 (1679/1680), Bd. 144 (1680), Bd. 145 (1681), Bd. 146 (1682), Bd. 147 (1683/84), Bd. 148 (1684), Bd. 149 (1685)

– B 15 (Grundbuchsrechnungen)
  – ohne aktuelle Signatur (alte Sign.: Grundbuch 1771) (1670)
  – Bd. 1 (1681)
– B 21
  – Bd. 1 (Inventarbuch 1660)

Oberkammeramt, B 1 – 1. Reihe (Rechnungen, Reinschriften)

– Bd. 4 (1436)

Patente, A 1

– 316 vom 14. Juni 1630 (Infektionsordnung)
– 396 vom 28. Juni 1641 (Bettlerpatent)
– 823 vom 26. März 1693 (Bettlerpatent)
– 828 vom 26. August 1693 (Bettlerpatent)

H.A. – Akten (Hauptarchivs-Akten)

– 5/1611 vom 11. Juni 1611 (Dekret Geheimer und deputierter Räte an die Stadt Wien bezüglich der Bettelrichter)
– 8/1621 vom 7. Jänner 1621 (Dekret der NÖ. Regierung an die Stadt Wien bezüglich der StadtzeichnerInnen)
– 7/1624 vom 2. September 1624 (Instruktion für den Stadtprofosen)
– 28/1624 vom 23. März 1624 (Dekret der NÖ. Regierung an die Stadt Wien bezüglich der Abhaltung einer Bettlervisitation)
– 12/1638 vom 10. September 1638 (Dekret der NÖ. Regierung an die Stadt Wien bezüglich der Almosensammlung)
– 4/1646 [o. D.] (Instruktion für die Rumorwache)
– 36/1692 vom 14. August 1692 (Dekret der NÖ. Regierung an die Stadt Wien bezüglich der Erstellung eines Gutachtens für die neue Bettelordnung)
– 33/1693 vom 19. Jänner 1693 (Dekret der NÖ. Regierung an die Stadt Wien bezüglich der Einrichtung eines „Bettlerrates“)

Handschriften, A – Großes Format

– A 1 (Wiener „Eisenbuch“)
– A 308 (Materialien zur Geschichte des Bettel- und Armenwesens im 17. und 18. Jahrhundert, zusammengestellt in den 1930er Jahren von Erwine Lahr)

Kartographische Sammlung

– 234 (Grundrissplan der Stadt Wien mit dem Glacis und angrenzenden Teilen der Vorstädte von Werner Arnold Steinhausen, 1710 [Reproduktion durch Gustav Adolph Schimmer als Farbpause 1847])
– 881 (Grundrissplan der Stadt Wien von Daniel Suttinger, 1684 [Reproduktion durch Albert Camesina als Lithographie 1876])

Gedruckte Quellen

Codicis austriaci ordine alphabetico compilati pars prima [Codex Austriacus]. Das ist: Eigentlicher Begriff und Innhalt / Aller Unter […] Ihro Röm. Kayserl. auch zu Hungarn / und Böheimb Königl. Majestät Leopoldi I., […] Außgangenen und publicierten […] Generalien / Patenten / Ordnungen / Rescripten / Resolutionen / Edicten / Decreten / und Mandaten […] (Wien 1704).

Die Rechtsquellen der Stadt Wien, hg. von Peter Csendes (FRA III/9, Wien–Köln–Graz 1986).

Die Gemeinde-Verwaltung der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien in den Jahren 1880 bis 1882. Bericht des Bürgermeisters Eduard Uhl (Wien 1884).

Johann Rudolf Katzi, Außfuehrliche Relation und Ordnung […] (Wien 1696) (Wien Bibliothek, Druckschriftensammlung, Sign. A 3252; Österreichische Nationalbibliothek, Sammlung von Handschriften und alten Drucken, Sign. BE.12.W.28).

The Norwich census of the poor, 1570, hg. von John F. Pound (Norfolk Record Society 40, Norfolk 1971).

Quellen zur Geschichte der Stadt Wien, Abt. 1–3, hg. vom Alterthumsverein zu Wien (Wien 1895–1927).

Wiener Neustädter Handwerksordnungen (1432 bis Mitte des 16. Jahrhunderts), hg. von Martin Scheutz–Kurt Schmutzer–Stefan Spevak–Gabriele Stöger (FRA III/13, Wien 1997).

Die Salzburger Stadt- und Polizeiordnung von 1524, hg. von Franz Viktor Spechtler–Rudolf Uminsky (Frühneuhochdeutsche Rechtstexte 1, Göppinger Arbeiten zur Germanistik 222, Göppingen 1987).

Nachschlagewerke

Allgemeine Deutsche Biographie, 56 Bde., hg. von der Historischen Commission bei der königlichen Akademie der Wissenschaften (Leipzig 1875–1912).

Appel's Repertorium zur Münzkunde des Mittelalters und der neueren Zeit 4/2: Münzen und Medaillen der Republiken, Städte, Ortschaften, Gymnasien etc. aus dem Mittelalter und der neueren Zeit, hg. von Joseph Appel (Wien 1829).

Historisches Lexikon Wien, 5 Bde. u. 1 Ergbd., hg. von Felix Czeike (Wien 1992–2004).

Richard van Dülmen, Traunstein (Historischer Atlas von Bayern, Reihe 1: Altbayern 26, München 1970).

Historisches Ortsnamenbuch von Sachsen, 3 Bde., hg. von Ernst Eichler (Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte 21, Berlin 2001).

Enzyklopädie der Neuzeit, 16 Bde., hg. von Friedrich Jaeger (Stuttgart u. a. 2005–2012).

Jacob und Wilhelm Grimm, Deutsches Wörterbuch, 33 Bde. (Leipzig 1854–1960, photomechanischer Nachdr. München 1984).

Europa-Lexikon. Länder, Politik, Institutionen, hg. von Wolf Gruner–Wichard Woyke (München 2004).

Gustav Gugitz, Bibliographie zur Geschichte und Stadtkunde von Wien, 5 Bde. (Wien 1947–1962).

Die Habsburger. Ein biographisches Lexikon, hg. von Brigitte Hamann (Wien ^{2}1988).

Paul HARRER(-LUCIENFELD), Wien – seine Häuser, Menschen und Kultur, 7 Abt. in 16 Bden. u. 3 Registerbde. (maschinenschriftliches Manuskript 1952–1959) (WStLA, Bibliothek, Sign. W 190).

Wolfgang HASSELMANN, Berlin. Marken und Zeichen (München 1987).

Historisches Ortsnamenbuch von Bayern, [bisher] 31 Bde., hg. von der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (München 1951–2011).

Karl HOFBAUER, Die Alservorstadt mit den ursprünglichen Besitzungen der Benediktinerabtei Michelbeuern am Wildbache Als (Wien 1861).

Karl HOFBAUER, Die Rossau und das Fischerdörfchen am oberen Werd (Wien [2]1866).

Karl HOFBAUER, Die Wieden mit den Edelsitzen Conradswerd, Mühlfeld, Schaumburgerhof und dem Freigrunde Hungerbrunn (Wien 1864).

Salzburger Ortsnamenbuch, bearb. von Ingo REIFFENSTEIN und Leopold ZILLER, hg. von Franz HÖRBURGER (Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde Ergbd. 9, Salzburg 1982).

Lexikon zur Geschichte Südosteuropas, hg. von Edgar HÖSCH–Karl NEHRING–Holm SUNDHAUSSEN (Wien–Köln–Weimar 2004).

Gerhard KÖBLER, Historisches Lexikon der deutschen Länder (München [7]2007).

Eberhard KRANZMAYER, Ortsnamenbuch von Kärnten, 2 Bde. (Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie 50–51, Klagenfurt 1956–1958).

Lexikon des Mittelalters, 9 Bde. u. 1 Registerbd., hg. von Norbert ANGERMANN et al. (München–Zürich 1980–1999).

Hermann METZKE, Lexikon der historischen Krankheitsbezeichnungen (Neustadt an der Aisch 1995).

Müllers Großes Deutsches Ortsbuch. Vollständiges Ortslexikon, 2 Bde. (Berlin [32]2010).

Neue Deutsche Biographie, [bisher] 25 Bde., hg. von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und der Bayerischen Staatsbibliothek (Berlin 1953–2013).

Österreichischer Amtskalender 2011/2012. Das Lexikon der Behörden und Institutionen (Wien 2011).

Rudi PALLA, Verschwundene Arbeit. Von Barometermachern, Drahtziehern, Eichmeistern, Lustfeuerwerkern, Nachtwächtern, Planetenverkäufern, Rosstäuschern, Seifensiedern, Sesselträgern, Wäschermädeln und vielen anderen untergegangenen Berufen (Wien–München 2010).

Richard PERGER, Straßen, Türme und Basteien. Das Straßennetz der Wiener City in seiner Entwicklung und seinen Namen. Ein Handbuch (Forschungen und Beiträge zur Wiener Stadtgeschichte 22, Wien 1991).

Wilhelm ROTTLEUTHNER, Alte lokale und nichtmetrische Gewichte und Maße und ihre Größen nach metrischem System. Ein Beitrag in Übersichten und Tabellen (Innsbruck 1985).

Gerlinde SANFORD, Wörterbuch von Berufsbezeichnungen aus dem siebzehnten Jahrhundert. Gesammelt aus den Wiener Totenprotokollen der Jahre 1648–1668 und einigen weiteren Quellen (Europäische Hochschulschriften, Reihe 1: Deutsche Sprache und Literatur 136, Bern–Frankfurt am Main 1975).

Konrad SCHIFFMANN, Historisches Ortsnamen-Lexikon des Landes Oberösterreich, 2 Bde. u. 1 Ergbd. (Linz 1935, München–Berlin 1940).

Antonio SCHMIDT-BRENTANO, Kaiserliche und k.k. Generäle (1618–1815) (2006) (als

pdf-Datei auf der Homepage des Österreichischen Staatsarchivs verfügbar: www.oesta.gv.at/site/5006/default.aspx [Zugriff 18. September 2012]).
Carl SCHMUTZ, Historisch-topographisches Lexicon von Steyermark 3 (Graz 1822).
Europäische Stammtafeln. Stammtafeln zur Geschichte der europäischen Staaten, N. F. 20: Brandenburg und Preußen 1, hg. von Detlev SCHWENNICKE (Frankfurt am Main 2002).
J. W. C. VON STEINIUS, Topographischer Land-Schematismus oder Verzeichniß aller im Erzherzogthume Oesterreich unter der Enns befindlichen Ortschaften [...] 2 (Wien 1822).
Ortslexikon der böhmischen Länder 1910–1965, hg. von Heribert STURM (München ²1995).
Heinrich WEIGL, Historisches Ortsnamenbuch von Niederösterreich, 8 Bde. (Wien 1964–1981).
Ortsnamenbuch des Landes Oberösterreich, [bisher] 8 Bde., hg. von Peter WIESINGER (Wien 1989–2006).
Alphons VON WREDE, Geschichte der k. u. k. Wehrmacht. Die Regimenter, Corps, Branchen und Anstalten von 1618 bis Ende des XIX. Jahrhunderts, 5 Bde. (Supplement zu den „Mittheilungen des k. und k. Kriegs-Archivs", Wien 1898–1905) (Personenregister als pdf-Datei auf der Homepage des Österreichischen Staatsarchivs verfügbar: www.oesta.gv.at/site/5006/default.aspx [Zugriff 18. September 2012]).
Joseph VON ZAHN, Ortsnamenbuch der Steiermark im Mittelalter (Wien 1893).
Johann Heinrich ZEDLER, Grosses vollständiges Universal-Lexicon aller Wissenschafften und Künste, 64 Bde. u. 4 Supplementbde. (Halle–Leipzig 1732–1754).

Literatur

Michael ALTMANN, Das Wiener Bürgerspital (Wien 1860).
Gerhard AMMERER, Heimat Straße. Vaganten im Österreich des Ancien Régime (Sozial- und wirtschaftshistorische Studien 29, Wien–München 2003).
Gerhard AMMERER, Der Wurm in der frühen Neuzeit, in: Tradition und Wandel. Beiträge zur Kirchen-, Gesellschafts- und Kulturgeschichte. Festschrift für Heinz DOPSCH, hg. von Gerhard AMMERER–Christian ROHR–Alfred Stefan WEISS (Wien–München 2001) 265–285.
James BALFOUR PAUL, Of Beggars Badges', with Notes on Licensed Mendicants of Scotland. *Proceedings of the Society of Antiquaries of Scotland* 21 (1886/87) 169–179.
Franz BALTZAREK, Das territoriale und bevölkerungsmäßige Wachstum der Großstadt Wien im 17., 18. und 19. Jahrhundert. Mit Beobachtungen zur Entwicklung der Wiener Vorstädte und Vororte. *WGBll* 35 (1980) 1–30.
Stefan BENEDIK–Barbara TIEFENBACHER–Heidrun ZETTELBAUER, Die imaginierte „Bettlerflut". Temporäre Migrationen von Roma/Romnija – Konstrukte und Positionen (Wien–Klagenfurt 2013).
Viktor BIBL, Die Wiener Polizei. Eine kulturhistorische Studie (Leipzig–Wien–New York 1927).
Klaus BIRNGRUBER, Waldenfels im Mühlviertel. Untersuchungen zur Geschichte der Herrschaft und ihrer Besitzer. *MOÖLA* 21 (2008) 249–423.
Mariahilf einst und jetzt, hg. von Ernest BLASCHEK (Wien–Leipzig 1926).

Andreas Blauert–Eva Wiebel, Gauner- und Diebslisten. Registrieren, Identifizieren und Fahnden im 18. Jahrhundert (Studien zu Policey und Policeywissenschaft, Frankfurt am Main 2001).

Ahasver von Brandt, Werkzeug des Historikers. Eine Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften (Stuttgart–Berlin–Köln [15]1998).

Helmut Bräuer, Almosenausteilungsplätze. Orte der Barmherzigkeit und der Selbstdarstellung, des Gesprächs und der Disziplinierung, in: Die Stadt als Kommunikationsraum. Beiträge zur Stadtgeschichte vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert. Festschrift für Karl Czok zum 75. Geburtstag, hg. von Helmut Bräuer–Elke Schlenkrich (Leipzig 2001) 57–100.

Helmut Bräuer, Armenmentalität in Sachsen 1500 bis 1800. Essays (Leipzig 2008).

Helmut Bräuer, Bettel- und Almosenzeichen zwischen Norm und Praxis, in: Norm und Praxis im Alltag des Mittelalters und der frühen Neuzeit. Internationales Round-Table-Gespräch, Krems an der Donau, 7. Oktober 1996, hg. von Gerhard Jaritz (Forschungen des Instituts für Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit: Diskussionen und Materialien 2, Wien 1997) 75–93.

Helmut Bräuer, Der Leipziger Rat und die Bettler. Quellen und Analysen zu Bettlern und Bettelwesen in der Messestadt bis ins 18. Jahrhundert (Leipzig 1997).

Helmut Bräuer, Nachdenken über den Bettel um die Mitte des 18. Jahrhunderts. Ein Beispiel aus Wien, in: Europa in der Frühen Neuzeit. Festschrift für Günter Mühlpfordt 5: Aufklärung in Europa, hg. von Erich Donnert (Weimar–Köln–Wien 1999) 365–390.

Helmut Bräuer, Persönliche Bittschriften als sozial- und mentalitätsgeschichtliche Quellen. Beobachtungen aus frühneuzeitlichen Städten Obersachsens, in: Tradition und Wandel. Beiträge zur Kirchen-, Gesellschafts- und Kulturgeschichte. Festschrift für Heinz Dopsch, hg. von Gerhard Ammerer–Christian Rohr–Alfred Stefan Weiss (Wien–München 2001) 294–304.

Helmut Bräuer, „und hat seithero gebetlet“. Bettler und Bettelwesen in Wien und Niederösterreich während der Zeit Kaiser Leopolds I. (Wien–Köln–Weimar 1996).

Helmut Bräuer, „... weillen sie nit alzeit arbeiten haben khan“. Über die „Bettelweiber“ von Wien während der frühen Neuzeit. *L'Homme* 7/1 (1996) 135–144.

Armut und Armutsbekämpfung. Schriftliche und bildliche Quellen bis um 1800 aus Chemnitz, Dresden, Freiberg, Leipzig und Zwickau. Ein sachthematisches Inventar, 2 Bde., hg. von Helmut Bräuer–Elke Schlenkrich (Leipzig 2002).

R. Brédin, Médailles de mendiants. *Cahiers numismatiques* 29 (1971) 95–100.

Peter Broucek, Der Krieg und die Habsburgerresidenz, in: Wien im Dreißigjährigen Krieg. Bevölkerung – Gesellschaft – Kultur – Konfession, hg. von Andreas Weigl (Kulturstudien 32, Wien–Köln–Weimar 2001) 106–154.

Peter Broucek, Der Schwedenfeldzug nach Niederösterreich 1645/46 (Militärhistorische Schriftenreihe 7, Wien [3]1989).

Peter Broucek, Die Bedrohung Österreichs durch die Türken, in: Der Sieg bei Wien 1683, hg. von dems. et al. (Wien–Warszawa 1983) 7–32.

William J. Courtenay, Token Coinage and the Administration of Poor Relief During the Late Middle Ages. *The Journal of Interdisciplinary History* 3 (1972/73) 275–295.

Felix Czeike, Wien und seine Bürgermeister. Sieben Jahrhunderte Wiener Stadtgeschichte (Wien–München 1974).

Ulrike Denk, Alltag zwischen Studieren und Betteln. Die Kodrei Goldberg, ein studen-

tisches Armenhaus an der Universität Wien in der Frühen Neuzeit (Schriften des Archivs der Universität Wien 16, Wien 2013).
Emile Dilis, Plaques de mendiants d'Anvers. *Revue Belge de Numismatique et de Sigillographie* 81 (1929) 33–52.
Rudolf Endres, Bettler und fahrende Schüler. *Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums* (1993) 225–230.
Edith Ennen, Geschichte der Stadt Bonn 2 (Bonn 1962).
Elfriede Faber, Neubau. Geschichte des 7. Wiener Gemeindebezirks und seiner alten Orte (Wiener Heimatkunde, Wien 1995).
Karl Fajkmajer, Handel, Verkehr und Münzwesen, in: Geschichte der Stadt Wien 4: Vom Ausgange des Mittelalters bis zum Regierungsantritt der Kaiserin Maria Theresia 1740 1, hg. von Anton Mayer (Wien 1911) 524–584.
Karl Fajkmajer, Verfassung und Verwaltung der Stadt Wien (1526–1740), in: Geschichte der Stadt Wien 5: Vom Ausgange des Mittelalters bis zum Regierungsantritt der Kaiserin Maria Theresia 1740 2, hg. von Anton Mayer (Wien 1914) 100–159.
Rupert Feuchtmüller, Die Herrengasse (Wiener Geschichtsbücher 28, Wien–Hamburg 1982).
Die Blumen des Bösen. Eine Geschichte der Armut in Wien, Prag, Budapest und Triest in den Jahren 1693 bis 1873 1, hg. von Gerhard Fischer (Wien 1993).
Thomas Fischer, Städtische Armut und Armenfürsorge im 15. und 16. Jahrhundert. Sozialgeschichtliche Untersuchungen am Beispiel der Städte Basel, Freiburg i. Br. und Straßburg (Göttinger Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte 4, Göttingen 1979).
Michel Foucault, Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses (Frankfurt am Main [4]1981).
Ronald Frühwirth, Zur Pönalisierung des Bettelns – Grundrechte als Ärgernis, in: Betteln in Wien. Fakten und Analysen aus unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen, hg. von Ferdinand Koller (Soziologie 73, Wien–Berlin 2012) 59–71.
Bronislaw Geremek, Geschichte der Armut. Elend und Barmherzigkeit in Europa (München–Zürich 1988).
Valentin Groebner, Der Schein der Person. Steckbrief, Ausweis und Kontrolle im Europa des Mittelalters (München 2004).
Valentin Groebner, Mobile Werte, informelle Ökonomie. Zur „Kultur" der Armut in der spätmittelalterlichen Stadt, in: Armut im Mittelalter, hg. von Otto Gerhard Oexle (VuF 58, Ostfildern 2004) 165–187.
Oswald von Gschliesser, Der Reichshofrat. Bedeutung und Verfassung, Schicksal und Besetzung einer obersten Reichsbehörde von 1559 bis 1806 (Veröffentlichungen der Kommission für neuere Geschichte des ehemaligen Österreich 33, Wien 1942).
Josef Hartmann–Jürgen Kloosterhuis, Amtsbücher, in: Die archivalischen Quellen. Mit einer Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften, hg. von Friedrich Beck–Eckart Henning (Köln–Weimar–Wien [4]2004) 40–73.
Ingrid Haslinger, Küche und Tafelkultur am kaiserlichen Hofe zu Wien. Zur Geschichte von Hofküche, Zuckerbäckerei und Hofsilber- und Tafelkammer (Bern 1993).
Marlene Hawel, Der „österreichische Myrrhenberg". Maria Taferl und seine Geschichte im 17. und 18. Jahrhundert (Schriftenreihe des Waldviertler Heimatbundes 48, Horn–Waidhofen an der Thaya 2008).
Die Landstraße in alter und neuer Zeit. Ein Heimatbuch, hg. von den Landstraßer Lehrern (Wien 1921).

Die Leopoldstadt. Ein Heimatbuch, hg. von der Lehrerarbeitsgemeinschaft des 2. Bezirkes, „Sektion Heimatkunde“ (Wien 1937).

Mariahilf. Das Wiener Heimatbuch, hg. von der Arbeitsgemeinschaft des Mariahilfer Heimatmuseums (Wien 1963).

Steve HINDLE, On the Parish? The Micro-Politics of Poor Relief in Rural England c. 1550–1750 (Oxford Studies in Social History, Oxford 2009).

Wolfgang VON HIPPEL, Armut, Unterschichten, Randgruppen in der frühen Neuzeit (Enzyklopädie deutscher Geschichte 34, München 1995).

Michael HOCHEDLINGER, Aktenkunde. Urkunden- und Aktenlehre der Neuzeit (Historische Hilfswissenschaften 3, Wien–Köln–Weimar 2009).

Peter ILISCH, Ein Bettlerzeichen der Stadt Münster – Zeugnis für die „offene Armenfürsorge“ um 1600, in: Stiftungen und Armenfürsorge in Münster vor 1800, hg. von Franz-Josef JAKOBI–Hannes LAMBACHER–Jens METZDORF–Ulrich WINZER (Studien zur Geschichte der Armenfürsorge und der Sozialpolitik in Münster 1, Münster 1996) 160–168.

Franz IRSIGLER–Arnold LASSOTTA, Bettler und Gaukler, Dirnen und Henker. Außenseiter in einer mittelalterlichen Stadt, Köln 1300–1600 (München [8]1998).

Stefan JÄGGI, Arm sein in Luzern. Untersuchungen und Quellen zum Luzerner Armen- und Fürsorgewesen 1590–1593 (Luzerner Historische Veröffentlichungen 43, Luzern 2012).

Tomaš JELÍNEK, Žebráci v pražských městech r. 1712. *Documenta Pragensia* 7/2 (1987) 387–406.

Thomas JUST, Bettler: Residenz und Armut, in: Ein zweigeteilter Ort? Hof und Stadt in der Frühen Neuzeit, hg. von Susanne Claudine PILS–Jan Paul NIEDERKORN (Forschungen und Beiträge zur Wiener Stadtgeschichte 44, Wien–Innsbruck–Bozen 2005) 257–266.

Thomas JUST, Das patrimoniale Gericht des Wiener Bürgerspitals in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, in: Justiz und Gerechtigkeit. Historische Beiträge (16.–19. Jahrhundert), hg. von Andrea GRIESEBNER–Martin SCHEUTZ–Herwig WEIGL (Wiener Schriften zur Geschichte der Neuzeit 1, Innsbruck–Wien–München–Bozen 2002) 269–284.

Thomas JUST, *Er sauge die Underthanen aus wie Wepsen die suessen pürn*. Städtischer Umgang mit Armut und Bettel zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges, in: Wien im Dreißigjährigen Krieg. Bevölkerung – Gesellschaft – Kultur – Konfession, hg. von Andreas WEIGL (Kulturstudien 32, Wien 2001) 379–408.

Thomas JUST–Susanne Claudine PILS, Die Entstehung der Unbarmherzigkeit. Randgruppen und Außenseiter in Wien vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert (WGBll 52 Beih. 1, Wien 1997).

Thomas JUST–Herwig WEIGL, Spitäler im südöstlichen Deutschland und in den österreichischen Ländern im Mittelalter, in: Europäisches Spitalwesen. Institutionelle Fürsorge in Mittelalter und Früher Neuzeit/Hospitals and Institutional Care in Medieval and Early Modern Europe, hg. von Martin SCHEUTZ–Andrea SOMMERLECHNER–Herwig WEIGL–Alfred Stefan WEISS (MIÖG Ergbd. 51, München–Wien 2008) 149–184.

Robert JÜTTE, Arme, Bettler, Beutelschneider. Eine Sozialgeschichte der Armut in der Frühen Neuzeit (Weimar 2000).

Robert JÜTTE, Disziplinierungsmechanismen in der städtischen Armenfürsorge der Früh-

neuzeit, in: Soziale Sicherheit und soziale Disziplinierung. Beiträge zu einer historischen Theorie der Sozialpolitik, hg. von Christoph Sachsse–Florian Tennstedt (Frankfurt am Main 1986) 101–118.

Robert Jütte, Stigma-Symbole. Kleidung als identitätsstiftendes Merkmal bei spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Randgruppen (Juden, Dirnen, Aussätzige, Bettler). *Saeculum* 44 (1993) 65–89.

Daniel Karausz–Jan Opitz–Hannah Ringhofer–Valentin Scholz–Florian Wurm, Bettelnde Menschen in Wien. Eine sozialarbeiterische Grundlagenforschung (Bachelorarb. Wien 2011).

Einmal Weimar – Wien und retour. Johann Sebastian Müller und sein Wienbericht aus dem Jahr 1660, hg. von Katrin Keller–Martin Scheutz–Harald Tersch (VIÖG 42, Wien–München 2005).

R. Kerr–J. R. Lockie, Scottish Beggars' Badges. *Proceedings of the Society of Antiquaries of Scotland* 95 (1964) 291–299 u. Taf. 53–56.

Adalbert Klaar, Die Siedlungsformen Wiens (Wiener Geschichtsbücher 8, Wien–Hamburg 1971).

Ferdinand Koller, Argumente und Beweggründe für die Einschränkung des Bettelns in Wien, in: Betteln in Wien. Fakten und Analysen aus unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen, hg. von dems. (Soziologie 73, Wien–Berlin 2012) 139–152.

Hansdieter Körbl, Die Hofkammer und ihr ungetreuer Präsident. Eine Finanzbehörde zur Zeit Leopolds I. (VIÖG 54, Wien–München 2009).

Silke Kröger, Armenfürsorge und Wohlfahrtspflege im frühneuzeitlichen Regensburg (Studien zur Geschichte des Spital-, Wohlfahrts- und Gesundheitswesens 7, Regensburg 2006).

J. A. Kumar, Geschichte der Burg und Familie Herberstein 3: Die jüngeren, von Andreas von Herberstein und Ursulen von Teufenbach entsprossenen, Linien (Wien 1817).

Irene Kunze, Die Wiener Ratsbürger 1706–1740, 2 Bde. (Diss. Wien 1974).

Erich Landsteiner, Einen Bären anbinden. *Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften* 4 (1993) 218–252.

Erich Landsteiner, Wien – eine Weinbaustadt?, in: Wien. Geschichte einer Stadt 2: Die frühneuzeitliche Residenz (16. bis 18. Jahrhundert), hg. von Karl Vocelka–Anita Traninger (Wien–Köln–Weimar 2003) 141–146.

Hannes Ludyga, Obrigkeitliche Armenfürsorge im deutschen Reich vom Beginn der Frühen Neuzeit bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges (1495–1648) (Schriften zur Rechtsgeschichte 147, Berlin 2010).

John A. Lynn, The Wars of Louis XIV 1667–1714 (London–New York 1999).

Rudolf Maier, Marktgemeinde Bisamberg (Bisamberg 1982).

Hugo Matthiessen, Tiggertegn. *Fra Arkiv og Museum*, Serie 2, 1 (1925) 111–116.

Hermann Maué, Bettlerzeichen und Almosenzeichen im 15. und 16. Jahrhundert. *Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums* (1999) 125–140.

Max Mauritz, Arbesbach (Arbesbach 1983).

Michel Mollat, Die Armen im Mittelalter (München 1984).

Herbert Müller-Hengstenberg, Bonner Bettelzeichen im 18. Jahrhundert. *Bonner Geschichtsblätter* 40 (1990) 25–27.

Ferdinand Opll, Alte Grenzen im Wiener Raum (Kommentare zum Historischen Atlas von Wien 4, Wien–München 1986).

Ferdinand Opll, Das große Wiener Stadtbuch, genannt „Eisenbuch". Inhaltliche Er-

schließung (Veröffentlichungen des Wiener Stadt- und Landesarchivs, Reihe A: Archivinventar, Ser. 3, H. 4, Wien 1999).

Ferdinand Opll (Red.), „... daz si ein recht puech solten haben ...“. Kodikologische, kunsthistorische, paläographische und restauratorische Analysen zum Wiener Eisenbuch (14.–19. Jahrhundert) (Forschungen und Beiträge zur Wiener Stadtgeschichte 53, Veröffentlichungen des Wiener Stadt- und Landesarchivs, Reihe C: Sonderpublikationen 15, Innsbruck–Wien–Bozen 2010).

Ferdinand Opll, Liesing. Geschichte des 23. Wiener Gemeindebezirkes und seiner alten Orte (Wiener Heimatkunde, Wien–München 1982).

Georg Ortenburg, Waffe und Waffengebrauch im Zeitalter der Kabinettskriege (Heerwesen in der Neuzeit 2/1, Koblenz 1986).

Stefan Pätzold, Amtsbücher des Mittelalters. Überlegungen zum Stand ihrer Erforschung. *Archivalische Zeitschrift* 81 (1998) 87–111.

Josef Pauser, Verfassung und Verwaltung der Stadt Wien, in: Wien. Geschichte einer Stadt 2: Die frühneuzeitliche Residenz (16. bis 18. Jahrhundert), hg. von Karl Vocelka–Anita Traninger (Wien–Köln–Weimar 2003) 47–90.

Sarah Pichlkastner, „Arme stattgezaichnete bettler“. Auf den Spuren der Wiener Bettlerinnen und Bettler mit Bettelerlaubnis („Stadtzeichen“) im 16. und 17. Jahrhundert (Dipl. Wien 2009).

Sarah Pichlkastner, Das Ende der Wiener StadtzeichnerInnen. Die Einführung des generellen Bettelverbotes sowie der Beginn des Großarmenhauses 1692/93, in: Frühneuzeitforschung in der Habsburgermonarchie: Adel und Wiener Hof – Konfessionalisierung – Siebenbürgen, hg. von István Fazekas–Martin Scheutz–Csaba Szabó–Thomas Winkelbauer unter Mitarbeit von Sarah Pichlkastner (Publikationen der ungarischen Geschichtsforschung in Wien 7, Wien 2013) 451–471.

Sarah Pichlkastner, Die Registrierung Bettelnder in einer frühneuzeitlichen Stadt. Edition eines Wiener Bettlerverzeichnisses („Stadtzeichnerbuch“) (1678–1685) (Masterarb. Wien 2012).

Sarah Pichlkastner, Die Stadtzeichnerin Christina Haimblin um 1670. Eine Bettlerin aus den Wiener Stadtzeichnerbüchern. *MIÖG* 119 (2011) 155–167.

Sarah Pichlkastner, „ze petln und almusen ze nehmen“. Ein Querschnitt durch die Geschichte des Bettel(n)s in Wien. *Juridikum. Zeitschrift für Kritik – Recht – Gesellschaft* 1 (2011) 71–84 (ebenfalls publiziert in: Betteln in Wien. Fakten und Analysen aus unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen, hg. von Ferdinand Koller [Soziologie 73, Wien–Berlin 2012] 3–20).

Sarah Pichlkastner, Zwischen Sitzenbleiben und Herumlaufen. Die erlaubten Wiener BettlerInnen mit Bettelzeichen und die ihnen zugewiesenen Bettelplätze in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, in: Die Gesellschaft der Nichtsesshaften. Zur Lebenswelt vagierender Schichten vom 16. bis zum 19. Jahrhundert. Beiträge der Tagung vom 29. und 30. September 2011 im Kriminalmuseum Rothenburg ob der Tauber, hg. von Gerhard Ammerer–Gerhard Fritz (Affalterbach 2013) 75–92.

Susanne Claudine Pils, Am Rand der Stadt. Die Wiener Stadtguardia im Spannungsfeld zwischen Stadt und Landesfürst in der Frühen Neuzeit, in: Policey in lokalen Räumen. Ordnungskräfte und Sicherheitspersonal in Gemeinden und Territorien vom Spätmittelalter bis zum frühen 19. Jahrhundert, hg. von André Holenstein–Frank Konersmann–Josef Pauser–Gerhard Sälter (Studien zu Policey und Policeywissenschaft, Frankfurt am Main 2002) 111–130.

Susanne Claudine PILS, Pest, Stadt und Obrigkeit, in: Wien im Dreißigjährigen Krieg. Bevölkerung – Gesellschaft – Kultur – Konfession, hg. von Andreas WEIGL (Kulturstudien 32, Wien 2001) 353–378.

Susanne Claudine PILS–Andreas WEIGL, Taglöhner, Arme, Bettler, in: Wien. Geschichte einer Stadt 2: Die frühneuzeitliche Residenz (16. bis 18. Jahrhundert), hg. von Karl VOCELKA–Anita TRANINGER (Wien–Köln–Weimar 2003) 263–267.

Hans PIRCHEGGER, Geschichte des Bezirkes Gröbming (Gröbming 1951).

Brigitte POHL-RESL, Rechnen mit der Ewigkeit. Das Wiener Bürgerspital im Mittelalter (MIÖG Ergbd. 33, Wien–München 1996).

Andreas RANFT, Repräsentation dynamischer Strukturen in Stadtbuchquellen als Problem historisch-kritischer Editionsarbeit, in: Quellenvielfalt und editorische Methoden, hg. von Matthias THUMSER–Janusz TANDECKI–Antje THUMSER (Publikationen des Deutsch-Polnischen Gesprächskreises für Quelleneditionen/Publikacje Niemiecko-Polskiej Grupy Dyskusyjnej do Spraw Edycji Źródeł 2, Toruń 2003) 13–54.

Hans ROTTER, Josefstadt. Die Geschichte des 8. Wiener Gemeindebezirkes (Wien 1918).

Hans ROTTER, Neubau. Ein Heimatbuch des 7. Wiener Gemeindebezirkes (Wien–Leipzig–New York 1925).

Ilse REITER, Ausgewiesen, abgeschoben. Eine Geschichte des Ausweisungsrechts in Österreich vom ausgehenden 18. bis ins 20. Jahrhundert (Wiener Studien zu Geschichte, Recht und Gesellschaft 2, Frankfurt am Main u. a. 2000).

Martin RHEINHEIMER, Arme, Bettler und Vaganten. Überleben in der Not 1450 bis 1850 (Frankfurt am Main 2000).

Paul W. ROTH, Die Kipper- und Wipper-Zeit in den Habsburgischen Ländern, 1620 bis 1623, in: Geld und Währung vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart, hg. von Eckart SCHREMMER (Vierteljahresschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte Beih. 106, Stuttgart 1993) 85–103.

Willi RÜGER, Mittelalterliches Almosenwesen. Die Almosenordnungen der Reichsstadt Nürnberg (Nürnberg 1932).

Johannes SACHSLEHNER, Wien anno 1683 (Wien 2004).

Christoph SACHSSE–Florian TENNSTEDT, Geschichte der Armenfürsorge in Deutschland 1: Vom Spätmittelalter bis zum 1. Weltkrieg (Stuttgart [2]1998).

Giovanni SALVADORI, Die Minoritenkirche und ihre älteste Umgebung. Ein Beitrag zur Geschichte Wiens (Wien 1894).

Martin SCHEUTZ, Ausgesperrt und gejagt, geduldet und versteckt. Bettlervisitationen im Niederösterreich des 18. Jahrhunderts (Studien und Forschungen aus dem Niederösterreichischen Institut für Landeskunde 34, St. Pölten 2003).

Martin SCHEUTZ, Frühneuzeitliche Gerichtsakten als „Ego"-Dokumente. Eine problematische Zuschreibung am Beispiel der Gaminger Gerichtsakten aus dem 18. Jahrhundert, in: Vom Lebenslauf zur Biographie. Geschichte, Quellen und Probleme der historischen Biographik und Autobiographik. Referate der Tagung „Vom Lebenslauf zur Biographie" am 26. Oktober 1997 in Horn, hg. von Thomas WINKELBAUER (Schriftenreihe des Waldviertler Heimatbundes 40, Horn–Waidhofen an der Thaya 2000) 99–134.

Martin SCHEUTZ, Supplikationen an den „ersamen" Rat um Aufnahme ins Bürgerspital. Inklusions- und Exklusionsprozesse am Beispiel der Spitäler von Zwettl und Scheibbs, in: Arme und ihre Lebensperspektiven in der Frühen Neuzeit, hg. von Sebastian SCHMIDT (Inklusion/Exklusion. Studien zu Fremdheit und Armut von der Antike bis zur Gegenwart 10, Frankfurt am Main u. a. 2008) 157–207.

Martin Scheutz–Alfred Stefan Weiss, Spitäler im bayerischen und österreichischen Raum in der Frühen Neuzeit (bis 1800), in: Europäisches Spitalwesen. Institutionelle Fürsorge in Mittelalter und Früher Neuzeit/Hospitals and Institutional Care in Medieval and Early Modern Europe, hg. von Martin Scheutz–Andrea Sommerlechner–Herwig Weigl–Alfred Stefan Weiss (MIÖG Ergbd. 51, München–Wien 2008) 185–229.

Norbert Schindler, Die Mobilität der Salzburger Bettler im 17. Jahrhundert. *Beiträge zur historischen Sozialkunde* 19/3 (1989) 85–91.

Norbert Schindler, Widerspenstige Leute. Studien zur Volkskultur in der frühen Neuzeit (Frankfurt am Main 1992).

Sebastian Schmidt–Alexander Wagner, „gebt den Hußarmen umb Gottes willen". Religiös motivierte Armenfürsorge und Exklusionspolitik gegenüber starken und fremden Bettlern, in: Inklusion–Exklusion. Studien zu Fremdheit und Armut von der Antike bis zur Gegenwart, hg. von Andreas Gestrich–Lutz Raphael (Frankfurt am Main u. a. 2004) 479–509.

Bruno Schreiber, Besitzstrukturen von Hernals. Beiträge zur Siedlungs-, Verwaltungs-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte des ehemaligen Wiener Vorortes zwischen 1450 und 1700, 3 Bde. (Diss. Wien 1975).

Ernst Schubert, Der „starke" Bettler: das erste Opfer sozialer Typisierung um 1500. *ZfG* 48 (2000) 869–893.

Ernst Schubert, „Hausarme Leute", „starke Bettler". Einschränkungen und Umformungen des Almosengedankens um 1400 und um 1500, in: Armut im Mittelalter, hg. von Otto Gerhard Oexle (VuF 58, Ostfildern 2004) 283–347.

Winfried Schulze, Ego-Dokumente: Annäherungen an den Menschen in der Geschichte? Vorüberlegungen für die Tagung „Ego-Dokumente", in: Ego-Dokumente. Annäherungen an den Menschen in der Geschichte, hg. von dems. (Selbstzeugnisse der Neuzeit 2, Berlin 1996) 11–30.

W. A. Seaby–T. G. F. Patterson, Ulster Beggars' Badges. *Ulster Journal of Archaeology*, Third Series, 33 (1970) 95–106.

Karl Seidl, Leopoldau. Ortsgeschichte (Wien 1970).

Claudia Seiring, Fremde in der Stadt (1300–1800). Die Rechtsstellung Auswärtiger in mittelalterlichen und neuzeitlichen Quellen der deutschsprachigen Schweiz (Frankfurt am Main u. a. 1999).

Leopold Senfelder, Öffentliche Gesundheitspflege und Heilkunde, in: Geschichte der Stadt Wien 6: Vom Ausgange des Mittelalters bis zum Regierungsantritt der Kaiserin Maria Theresia 1740 3, hg. von Anton Mayer (Wien 1918) 206–290.

Stefan Sienell, Die Geheime Konferenz unter Kaiser Leopold I. Personelle Strukturen und Methoden zur politischen Entscheidungsfindung am Wiener Hof (Beiträge zur neueren Geschichte Österreichs 17, Frankfurt am Main u. a. 2001).

Katharina Simon-Muscheid, *Ein rebmesser hat sine frowe versetzt für 1 ß brotte*. Armut in den oberrheinischen Städten des 15. und 16. Jahrhunderts, in: Arme – ohne Chance? Protokoll der internationalen Tagung „Kommunale Armut und Armutsbekämpfung vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart" vom 23. bis 25. Oktober 2003 in Leipzig, hg. von Helmut Bräuer (Leipzig 2004) 39–70.

Erwin Skoda, Die Wiener Ratsbürger zwischen 1671 und 1705 (Diss. Wien 1974).

Albert Starzer, Beiträge zur Geschichte der Niederösterreichischen Statthalterei. Die Landeschefs und Räthe dieser Behörde von 1501 bis 1896 (Wien 1897).

Hannes Stekl, Österreichs Zucht- und Arbeitshäuser 1671–1920. Institutionen zwischen Fürsorge und Strafvollzug (Sozial- und wirtschaftshistorische Studien 12, Wien 1978).

Friedrich Takacs, Burg und Herrschaft Seebenstein (Diss. Wien 1954).

Viktor Thiel, Gewerbe und Industrie, in: Geschichte der Stadt Wien 4: Vom Ausgange des Mittelalters bis zum Regierungsantritt der Kaiserin Maria Theresia 1740 1, hg. von Anton Mayer (Wien 1911) 411–523.

Marion Thuswald, Betteln als Beruf? Wissensaneignung und Kompetenzerwerb von Bettlerinnen in Wien (Dipl. Wien 2008).

Brian Tierney, Medieval Poor Law – A Sketch of Canonical Theory and its Application in England (Berkeley–Los Angeles 1959).

Ernst Tomek, Das kirchliche Leben und die christliche Caritas, in: Geschichte der Stadt Wien 5: Vom Ausgange des Mittelalters bis zum Regierungsantritt der Kaiserin Maria Theresia 1740 2, hg. von Anton Mayer (Wien 1914) 160–330.

Otto Trautmann, Daniel Fockhy (1626–1695) (Diss. Wien 1948).

Herbert Tschulk, Die Entwicklung des Wiener Stadtarchivs zur wissenschaftlichen Anstalt. Von den Anfängen bis zum ausgehenden 19. Jahrhundert (Diss. Wien 1980).

Karl Uhlirz, Das Gewerbe (1208–1527), in: Geschichte der Stadt Wien 2/2, hg. von Anton Mayer (Wien 1905) 592–740.

Otto Ulbricht, Aus Marionetten werden Menschen. Die Rückkehr der unbekannten historischen Individuen in die Geschichte der Frühen Neuzeit, in: Neue Blicke. Historische Anthropologie in der Praxis, hg. von Richard van Dülmen–Vera Jung–Erhard Chvojka (Wien–Köln–Weimar 1997) 13–32.

Otto Ulbricht, Bettelei von Frauen auf dem Land in den Herzogtümern Schleswig und Holstein (1770–1810), in: Armut auf dem Lande. Mitteleuropa vom Spätmittelalter bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, hg. von Gerhard Ammerer–Elke Schlenkrich–Sabine Veits-Falk–Alfred Stefan Weiss (Wien–Köln–Weimar 2010) 63–89.

Helfried Valentinitsch, Bettlerinnen in Österreich (16. bis 18. Jahrhundert), in: Frauen in der Geschichte des Rechts. Von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart, hg. von Ute Gerhard (München 1997) 175–184.

Sabine Veits-Falk, Offene Armenfürsorge in der Stadt Salzburg. Armenkassen und das Wirken der städtischen Armenkommission, in: Arme – ohne Chance? Protokoll der internationalen Tagung „Kommunale Armut und Armutsbekämpfung vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart“ vom 23. bis 25. Oktober 2003 in Leipzig, hg. von Helmut Bräuer (Leipzig 2004) 223–249.

Alois Veltzé, Das Kriegswesen, in: Geschichte der Stadt Wien 4: Vom Ausgange des Mittelalters bis zum Regierungsantritt der Kaiserin Maria Theresia 1740 1, hg. von Anton Mayer (Wien 1911) 159–217.

Rita Voltmer, Die Straßburger „Betrügnisse“ und das „Verzeichnus der mutwillig[en] betler“. Beobachtungen zum städtischen Armen- und Bettlerwesen im 15. Jahrhundert, in: „Das Wichtigste ist der Mensch“. Festschrift für Klaus Gerteis zum 60. Geburtstag, hg. von Angela Giebmeyer–Helga Schnabel-Schüle (Trierer historische Forschungen 41, Mainz 2000) 501–532.

Rita Voltmer, Von den Kindern des Saturn und dem Kampf mit dem Schicksal – Lebenswege und Überlebensstrategien kleiner Leute im Spiegel von Strafgerichtsakten, in: Arme und ihre Lebensperspektiven in der Frühen Neuzeit, hg. von Sebastian Schmidt (Inklusion/Exklusion. Studien zu Fremdheit und Armut von der Antike bis zur Gegenwart 10, Frankfurt am Main 2008) 237–293.

René Waerzeggers, De Leuvense kentekens voor bedelaars. *Revue Belge de Numismatique et de Sigillographie* 135 (1989) 79–95.

Matthias Weber, Die Reichspolizeiordnungen von 1530, 1548 und 1577. Historische Einführung und Edition (Studien zur europäischen Rechtsgeschichte 146, Frankfurt am Main 2002).

Barbara Weichselbaum, Betteln in Wien. Verfassungsrechtliche Überlegungen zur Einführung des Verbots des „gewerbsmäßigen Bettelns“, in: Betteln in Wien. Fakten und Analysen aus unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen, hg. von Ferdinand Koller (Soziologie 73, Wien–Berlin 2012) 33–58.

Andreas Weigl, Frühneuzeitliches Bevölkerungswachstum, in: Wien. Geschichte einer Stadt 2: Die frühneuzeitliche Residenz (16. bis 18. Jahrhundert), hg. von Karl Vocelka–Anita Traninger (Wien–Köln–Weimar 2003) 109–131.

Andreas Weigl, Residenz, Bastion und Konsumptionsstadt: Stadtwachstum und demographische Entwicklung einer werdenden Metropole, in: Wien im Dreißigjährigen Krieg. Bevölkerung – Gesellschaft – Kultur – Konfession, hg. von dems. (Kulturstudien 32, Wien–Köln–Weimar 2001) 31–105.

Friedhelm Weinforth, Armut im Rheinland. Dokumente zur Geschichte von Armut und Armenfürsorge im Rheinland vom Mittelalter bis heute (Veröffentlichungen der staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen G: Lehr- und Arbeitsmaterialien 3, Kleve 1992).

Karl Weiss, Geschichte der öffentlichen Anstalten, Fonde und Stiftungen für die Armenversorgung in Wien (Wien 1867).

Ernest Wickersheimer, Documents pour servir à l'histoire de la police de la mendicité à Strasbourg à la fin du moyen âge. *Bulletin historique et philologique (jusqu'à 1715) du Comité des travaux historiques et scientifiques* (Paris 1921) 143–151.

Jan Wimmer, Der Entsatz von Wien, in: Der Sieg bei Wien 1683, hg. von Peter Broucek et al. (Wien 1983) 99–152.

Thomas Winkelbauer, Ständefreiheit und Fürstenmacht. Länder und Untertanen des Hauses Habsburg im konfessionellen Zeitalter, 2 Bde. (Österreichische Geschichte 1522–1699, Wien 2003).

Hertha Wohlrab, Die Freyung (Wiener Geschichtsbücher 6, Wien–Hamburg 1971).

Marlene Zykan, Der Stephansdom (Wiener Geschichtsbücher 26/27, Wien–Hamburg 1981).

Internetquellen

objektkatalog.gnm.de [Zugrif 24. April 2012] (Objektkatalog des Germanischen Nationalmuseums, in dem Bettelzeichen zu finden sind).

www.monasterium.net [Zugriff 23. April 2012] (virtuelles Archiv für historische Urkunden, das u. a. die Urkunden des Bestandes Bürgerspital im WStLA enthält).

www.wais.wien.at [Zugriff 23. April 2012] (Archivinformationssystem des WStLA).

www.welbank.net/norwich/1570/1570name.html [Zugriff 17. April 2012] (Online-Datenbank der Armenzählung in Norwich 1570, beruhend auf Pound, Norwich).

www.wien.gv.at/kultur/archiv/pdf/isdiah.pdf [Zugriff 7. April 2012] (ISDIAH-Beschreibung des WStLA).

Register

Das Register besteht aus drei getrennten Registerteilen und bezieht sich auf den Editionsteil. Register 1 bildet den ersten Teil des Personenregisters und enthält alle im SZB mit eigenem Eintrag verzeichneten Personen. In Register 2 wurden aufgrund praktischer Überlegungen (Vermeidung vieler Doppelungen) Teil zwei des Personenregisters sowie der sich auf das heutige Wiener Stadtgebiet erstreckende Teil des topographischen Registers zusammengezogen. In Register 3 sind schließlich alle außerhalb Wiens gelegenen topographischen Angaben zu finden. Verweise, die in ein anderes Register führen, wurden mit einem entsprechenden Hinweis versehen.

Im Register wird, sofern sich das Stichwort auf Einträge im SZB bezieht, nicht auf die Seite des Editionstextes, sondern auf die der betreffenden Person zugewiesene Nummer verwiesen. Im Fall von Überschriften, den Anwesenheitslisten zu den Bettlervisitationen sowie Vermerken führt hingegen ein Verweis mit einem vorangestellten „S." auf die jeweilige Seite.

B u. P, C u. K, D u. T, F u. V sowie Y, I u. J wurden im Anlaut als jeweils ein Buchstabe behandelt und sind im Register unter dem im Alphabet zuerst gereihten Buchstaben zu finden.

Gesperrt (mit erweitertem Zeilenabstand) gesetzte Stichwörter wurden als Art Sachregister eingefügt, um Stichwörter aus einem bestimmten Bereich für BenützerInnen zu bündeln; dementsprechend finden sich hier nur Verweise innerhalb des Registers.

Da viele der im SZB vorkommenden Personen bzw. topographischen Angaben nicht oder nicht eindeutig (vermutete Zuweisung und/oder mehrere Möglichkeiten) identifiziert werden konnten, ist bei jeder Erwähnung auf die entsprechenden Erläuterungen in den Sachanmerkungen zu achten. Bei wiederholt in gleicher Identifizierung vorkommenden Personen bzw. topographischen Angaben findet sich die Erklärung jeweils nur bei der ersten Erwähnung. Um diese aufspüren zu können, wird von den im SZB vorkommenden Schreibvarianten auf das jeweilige Stichwort verwiesen, unter dessen erster Erwähnung die Erläuterungen aufscheinen. Bei topographischen Angaben muss dabei eventuell in Register 2 und 3 gesucht werden.

Nicht in das Register aufgenommen wurden die Berufe der StadtzeichnerInnen und ihrer Angehörigen sowie weitere nur unter ihrer Berufs- bzw. Amtsbezeichnung vorkommende Personen, sofern es sich nicht um ein wichtiges Amt handelte. Die Ausnahme bilden dabei als FürsprecherInnen und UnterkunftgeberInnen genannte Personen, die durchgängig aufgenommen sind. Konnte nicht eindeutig zwischen Nachnamen und Berufsbezeichnungen unterschieden werden, fiel die Wahl auf Letzteres. Vornamen wurden im Gegensatz zu Nachnamen generell normalisiert, die Quellenschreibweise jedoch in Klammer ausgewiesen.

Register 1: Personenregister I (StadtzeichnerInnen)

S

Register 2: Personenregister II (ohne StadtzeichnerInnen) und topographisches Register I (heutiges Stadtgebiet von Wien)

B, P

C, K

D, T

S

U

W

Z

Register 3: Topographisches Register II (außerhalb des heutigen Wiener Stadtgebietes)

C, K

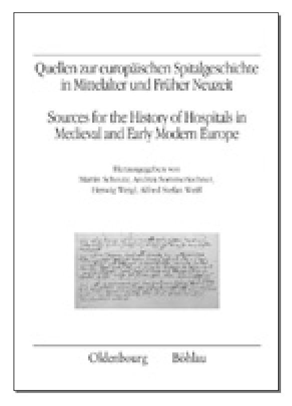
D, T

G

U

W

böhlau



MARTIN SCHEUTZ, ANDREA SOMMERLECHNER, HERWIG WEIGL, ALFRED STEFAN WEISS (HG.)

QUELLEN ZUR EUROPÄISCHEN SPITALGESCHICHTE IN MITTELALTER UND FRÜHER NEUZEIT

SOURCES FOR THE HISTORY OF HOSPITALS IN MEDIEVAL AND EARLY MODERN EUROPE

(QUELLENEDITIONEN DES INSTITUTS FÜR ÖSTERREICHISCHEGESCHICHTSFORSCHUNG, BD. 5)

Der Band stellt, nach dem bewährten Muster der Abhandlung nach Ländern und Regionen Europas jeweils in Mittelalter und Früher Neuzeit, die Quellen der Spitalgeschichte in den Mittelpunkt. Für jede Region und Periode wird einleitend ein quellenkundlicher Überblick geboten. Dazu werden ausgewählte charakteristische Quellen ediert und ausführlich kommentiert. Der Band stellt einerseits einen „Quellenreader“ zur europäischen Spitalgeschichte dar; er ist andererseits eine Quellenkunde der Spitalgeschichte, die in einer großen Bandbreite von Quellentexten und -typen sowohl die regionalen Spezifika als auch die überregionalen Gemeinsamkeiten deutlich werden lässt; und er soll schließlich, gemäß dem Konzept der Publikationsreihe „Quelleneditionen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung“ (QIÖG), die jeweils exemplarische Edition höchst unterschiedlicher Quellentexte vorführen und ihre Interpretationsmöglichkeiten demonstrieren.

2010. 684 S. 2 S/W-ABB. BR. 170 X 240 MM.
ISBN 978-3-205-78489-0 [A] | ISBN 978-3-486-59228-3 [D]

BÖHLAU VERLAG, WIESINGERSTRASSE 1, A-1010 WIEN, T: +43 1 330 24 27-0
INFO@BOEHLAU-VERLAG.COM, WWW.BOEHLAU-VERLAG.COM | WIEN KÖLN WEIMAR

QUELLENEDITIONEN

DES INSTITUTS FÜR ÖSTERREICHISCHE GESCHICHTSFORSCHUNG

Band 12



ISBN 978-3-205-79521-6
WWW.BOEHLAU-VERLAG.COM